SCHRIFTEN
ZUR GESCHICHTE UND KULTUR
DES ALTEN ORIENTS

BERLINER TURFANTEXTE XI

AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN
DER DDR
ZENTRALINSTITUT
FÜR ALTE GESCHICHTE
UND ARCHÄOLOGIE

JASS SEP.
SERIAL

WERNER SUNDERMANN

Mitteliranische manichäische Texte kirchengeschichtlichen Inhalts

mit einem Appendix
von NICHOLAS SIMS-WILLIAMS

Mit 236 Faksimiles auf 81 Tafeln

AKADEMIE-VERLAG · BERLIN
1981

UNIVERSITY OF WISCONSIN - MADISON
LIBRARY

Redaktion: Friedmar Geißler

Erschienen im Akademie-Verlag, DDR - 1080 Berlin, Leipziger Straße 3–4
Lektorin: Heidi Lässer
© Akademie-Verlag Berlin 1981
Lizenznummer: 202 · 100/124/81
Herstellung: IV/2/14 VEB Druckerei »Gottfried Wilhelm Leibniz«, 4450 Gräfenhainichen · 5450
Bestellnummer: 753 653 1 (2172/11) · LSV 0876
Printed in GDR
DDR 140,– M

BT
1410
.S96

Inhaltsverzeichnis

I. Vorbemerkungen 5

II. Abkürzungen 8

III. Verzeichnis der am häufigsten zitierten Literatur . . 10

IV. Sonderzeichen und technische Bemerkungen 13

V. Verzeichnis der Signaturen der veröffentlichten Texte mit Angabe der Publikationsstelle 14

VI. Texte 15

VII. Wörterverzeichnisse 145

Verzeichnis der mittelpersischen und parthischen Wörter 147

Verzeichnis der soghdischen Wörter 177

Appendix: Nicholas Sims-Williams, Remarks on the Sogdian letters *γ* and *x* (with special reference to the orthography of the Sogdian version of the Manichean church-history) 194

Tafeln I–LXXXI 199

I. Vorbemerkungen

Die hier vorgelegte Arbeit ist aus dem Wunsche entstanden, sämtliche für die Geschichte der Frühzeit des Manichäismus wichtigen, bisher aber unpubliziert gebliebenen manichäischen Textfragmente in iranischen Sprachen zusammengefaßt der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Unmittelbarer Anlaß für die Durchführung dieses Vorhabens war jedoch die bedeutsame Bereicherung unserer Kenntnis von der Frühgeschichte des Manichäismus durch die glückliche Entdeckung und sofortige Bekanntmachung des sog. Kölner Mani-Codex (CMC, vgl. A. Henrichs-L. Koenen, Ein griechischer Mani-Codex, in: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 5,2 [1970], 97ff.), dessen größerer Teil bereits veröffentlicht worden ist (A. Henrichs-L. Koenen, Der Kölner Mani-Kodex [P. Colon. inv. nr. 4780] ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΓΕΝΝΗΣ ΤΟΥ ΣΩΜΑΤΟΣ ΑΥΤΟΥ, Edition der Seiten 1–72, in: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 19,1 [1975], 1ff., Edition der Seiten 72,8–99,9 ebd.32 [1978], 87ff.). Nachdem auch P. Zieme schon 1975 den letzten noch unpublizierten uigurischen manichäischen Text geschichtlichen Inhalts mitgeteilt hat (P. Zieme, Manichäisch-türkische Texte, Berlin 1975, Text Nr. 21 S. 50ff.), dürfte damit das die Frühgeschichte des ersten Jahrhunderts der manichäischen Kirche betreffende Überlieferungsgut des östlichen Manichäismus bis auf geringe Reste erschlossen sein. Damit sind verbesserte Voraussetzungen für eine künftige systematische Analyse und kritische Bewertung der manichäischen Geschichtsschreibung und ihres Überlieferungsbestandes geschaffen.

Als ich mit der Auswahl und Zusammenstellung der vorgelegten Texte begann, ließ ich mich von zwei Zielen leiten:

1. Mitteilung aller unpublizierten mittelpersischen, parthischen und soghdischen Texte, die Angaben zur Lebensgeschichte Manis und seiner Jünger, über die Entstehung der manichäischen Kirche machen. Erneute Edition bereits publizierter Fragmente, sofern ein solches Vorhaben durch die erzielten Fortschritte der mitteliranischen Philologie gerechtfertigt erscheint. Andernfalls Mitteilung von Ergänzungen und Korrekturen zu publizierten Texten.

2. Mitteilung möglichst aller Fragmente einer bestimmten Handschrift, um eine dem originalen Werk nahe Wiedergabe zu erreichen.

Die weitere Arbeit an den Texten hat gezeigt, daß aus verschiedenen Gründen und in mehrfacher Hinsicht nur eine annähernde Verwirklichung dieses Vorhabens möglich war. Hauptsächlich liegt das an der Art, wie die manichäische Literatur Sachverhalte historischen Charakters mitteilt, sowie daran, was Gegenstand historischer Mitteilung wird. Das literarische Schaffen der mittelasiatischen Manichäer fand, wenn überhaupt, so gewiß nur in geringem Umfang seinen Niederschlag in regelrechter Kirchengeschichtsschreibung (vielleicht die Texte **1**, **2** und **9**?), und es ist auch zweifelhaft, ob diese je an Wert und Rang der klassischen Kirchengeschichte des Eusebius von Caesarea nahegekommen ist. Die Regel scheint vielmehr zu sein, daß historische Sachverhalte Rahmen und auch Gegenstand von Homilien sein konnten (ich behalte diesen in der Manichäologie üblich gewordenen Begriff bei, obgleich man genauer von Sermonen sprechen sollte), Homilien, die in einigen Handschriften (**3**, **4a**, wahrscheinlich auch **4b**, **22**) einander folgen und für den östlichen Manichäismus daher in großem Umfang die Literaturgattung der Homilienreihe bezeugen dürften. Es ist aber in der Funktion der Homilie begründet, daß sie historisches Detail hinter der Beschreibung heilsgeschichtlicher Bedeutsamkeit eines Geschehens, hinter Belehrung und Ermahnung des Zuhörerkreises zurücktreten läßt. Die geschichtliche Ausbeute ist dann dürftig, der historische Sachverhalt durch legendäre Weiterbildung überwuchert oder überhaupt nicht faßbar. Mutatis mutandis gilt dies auch, wenn weitere, andere Literaturgattungen historische Angaben machen sollten, etwa parthische Versionen der *Kephalaia* (Texte **11** und **13**?) oder Parabelsammlungen (Text **16**?). Lediglich solche Werke, die Augenzeugenberichte über Mani darstellen (Text **23** [M 3], vielleicht **21**), können als Geschichtsquellen ersten Ranges gelten, andere, von Mani selbst geschriebene Werke (Text **5**, vielleicht auch **6**) sind als Aussagen des Religionsstifters über sich selbst von unübertreffbarem Wert.

Aufgabe dieser Edition ist es nicht, Schichten historischen Überlieferungsgutes der Manichäer mit sprach-, literatur- und formgeschichtlichen Mitteln freizulegen und deren Wert für die Erforschung der Geschichte des frühen Manichäismus

zu bestimmen. Lediglich sollte gezeigt werden, warum der Versuch, originale Handschriften und daher vielleicht auch Werke der Manichäer mit historischer, d. h. kirchengeschichtlicher, Aussage zusammenzustellen, zu für den Historiker bescheidenen, vielleicht sogar enttäuschenden Ergebnissen führen kann. Um dieser Gefahr zu begegnen, habe ich mich entschlossen, in die hier vorgelegte Auswahl nur solche Texte aufzunehmen, deren tatsächliche oder vorgebliche geschichtliche Aussage meiner Ansicht nach von einem gewissen Gewicht ist, sich also nicht auf die Nennung eines wohlbekannten Namens oder die stereotype Mitteilung beschränkt, Mani oder einer seiner Jünger habe an diesem oder jenem Ort einer bestimmten Person dies und das gesagt. In den meisten Fällen habe ich solche Texte vollständig vorgelegt, bin bisweilen (Text **21**, **27**) aber auch diesem Prinzip untreu geworden und habe dann nur die historisch relevanten Einzelstücke mitgeteilt.

Diese gewiß subjektivem Ermessensspielraum anheimgegebenen Inkonsequenzen erschienen mir geboten durch das Erfordernis der Stoffbegrenzung und gerechtfertigt, da sie in sinnvoller Auswahl zusätzlich zur historischen Information unsere Kenntnis über Einzelheiten der manichäischen Dogmatik und Ethik, über die von den Manichäern hoch entwickelte Parabeldichtung und auch über die iranischen Sprachen der Manichäer bereichern.

Der Charakter dieser Arbeit und die Bruchstückhaftigkeit der meisten der hier publizierten Texte, die in keinem Fall datiert sind, ließen eine Ordnung nach inhaltlichen Kriterien und ohne Rücksicht auf Schrift, Sprache, Alter und Gattung geraten erscheinen. Die hier gegebene Reihenfolge ist: 1. Texte, die Überlieferungen aus verschiedenen Lebensabschnitten Manis und über das Wirken seiner Jünger bewahren (**1–4b**), 2. Texte, die nur über Ereignisse der Jugend und des missionarischen Wirkens Manis berichten (**5–21**), 3. Texte über Manis Passion und Ende (**22–26**), 4. Texte vermutlich geschichtsbeschreibenden, jedoch nicht genauer bestimmbaren Inhalts (**27–28**). Ein in zwei Handschriften überlieferter Text konnte in **4a** und **4b** wahrscheinlich gemacht werden. Der größte Teil der Texte ist in manichäischer Schrift und parthischer Sprache geschrieben (**2**, **4a–4b**, **6**, **8–15**, **17**, **20–22**, **26–27**). **1**, **5**, **7**, **16**, **18**, **20**, **23–24**, **26**, **28** sind ganz oder teilweise mittelpersisch in manichäischer Schrift, **3** und **19** sind soghdisch in soghdischer Schrift, **25** ist soghdisch in manichäischer Schrift. Der Wortbestand aller edierten Texte ist in zwei Glossaren, einem mittelpersischen und parthischen sowie einem soghdischen, erfaßt.

Einen Überblick über die wichtigsten bisherigen Arbeiten zur kirchengeschichtlichen Literatur der iranischen Manichäer habe ich in „Iranische Lebensbeschreibungen Manis“ (AOHavn 36 [1974], 125ff.) gegeben. Weitere nötige Angaben werden in den Einleitungen zu den publizierten Texten gemacht. Hervorzuheben ist aber, daß auch während der Fertigstellung dieser Arbeit neue, wichtige Beiträge zum Gegenstand erschienen sind, insbesondere “A Reader in Manichaean Middle Persian and Parthian” von Mary Boyce (Teheran-Lüttich 1975) sowie J. P. Asmussens “Manichaean Literature” (Delmar, New York 1975). Das erste Werk bietet die bereits publizierten Texte mittelpersischer und parthischer Sprache in kommentierter Transliteration, das zweite in englischer Neuübersetzung. Sie machen meine Reedition der Texte **10** und **15** eigentlich überflüssig, ebenso wie viele meiner Bemerkungen zu anderen schon publizierten Texten. Wenn ich diese Teile nicht gestrichen habe, so vor allem, weil Text und Glossar bereits aufeinander bezogen vorlagen und jeder verändernde Eingriff kompliziert gewesen wäre und viele Fehlermöglichkeiten eingeschlossen hätte.

Die Bedeutung der Bekanntmachung des CMC für diese Arbeit wurde eingangs hervorgehoben. Ein, wenn auch negatives, Ergebnis meiner Untersuchungen ist, daß nicht nur keine wörtliche Übereinstimmung mit dem bisher publizierten Teil des CMC bekannt geworden ist, die zentralasiatische Literatur der Manichäer besitzt auch kein dem CMC vergleichbares Literaturwerk. Der Mani-Codex dürfte also eine sehr frühe Form der manichäischen Literatur oder eine Sonderentwicklung des westlichen Manichäismus gewesen sein.

Was Gestalt und Zustand der von mir veröffentlichten Texte betrifft, so konnte ich regelmäßig auf die Angaben des für alle künftige Arbeit an den Turfantexten grundlegenden Katalogs von M. Boyce verweisen. Maße der Texte werden nur angegeben, wenn sie erst aus den von mir vorgenommenen Ergänzungen folgen. In allen anderen Fällen lassen sie sich den beigefügten Faksimiles entnehmen.

In methodischen Fragen habe ich mich wie in meiner ersten Textausgabe (Berliner Turfantexte IV) bemüht, den in den Editionen von Henning und M. Boyce gegebenen Vorbildern gerecht zu werden. In den technischen Bemerkungen ist das Nötige dazu gesagt.

Ich möchte an dieser Stelle von Herzen allen danken, die mir mit Rat und Tat in meiner Arbeit geholfen haben: Frau Professor Boyce, deren bewährter Beistand mir wie bei der Anfertigung meiner ersten Textausgabe zugute gekommen ist, Herrn Dr. Nicholas Sims-Williams (London), der nicht die Mühe gescheut hat, die soghdischen Texte dieser Sammlung auf das gründlichste durchzuarbeiten, und dem ich eine große Zahl berichtigender und ergänzender Hinweise verdanke, meinem Kollegen Herrn Dr. Peter Zieme, der das Manuskript vor seiner Abgabe gelesen hat, und nicht zuletzt meiner Frau, der ich alle sinologischen Informationen zu dieser Arbeit verdanke. Mehr aber noch als ihr fachlicher Rat ist mir das bereitwillige Verständnis, das sie allen Erfordernissen wissenschaftlichen Arbeitens entgegengebracht hat, eine unentbehrliche Hilfe gewesen. Ich kann nicht schließen, ohne auch Herrn Dr. Friedmar Geißler zu danken. Seine redaktionelle Mitarbeit am Manuskript und beim Korrekturenlesen trug dazu bei, manchen Fehler zu vermeiden, Unebenheiten des Textes zu glätten und Probleme zu klären oder wenigstens zu erklären.

Den Kennern des Soghdischen, die diese Textsammlung lesen, wird es sogleich auffallen, daß im Gegensatz zur herrschenden Praxis bei der Wiedergabe soghdischer Schriftzeichen zwischen γ und x unterschieden wird. Ich folge damit Erkenntnissen und Empfehlungen von Dr. Sims-Williams.

Berlin, den 22. März 1978

Werner Sundermann

II. Abkürzungen

Titel von Monographien und Aufsätzen, Namen von Schriftenreihen

(Verweise beziehen sich auf das Literaturverzeichnis)

AAAHung: Acta Antiqua Academiae Hungaricae, Budapest
ABC: Abecedarian Hymns, s. M. Boyce
Abh. f. d. K. d. Morgenl.: Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, Leipzig
AG: Armenische Grammatik, s. H. Hübschmann
AGWG: Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Berlin
AION-L: Istituto Universitario Orientale, Annali, Sezione Linguistica, Neapel
AiW: Altiranisches Wörterbuch, s. Chr. Bartholomae
AM: Asia Major, Leipzig
AM NS: Asia Major New Series, London
AMI NF: Archäologische Mitteilungen aus Iran Neue Folge, Berlin
AO: Archiv Orientální, Prag
AoF: Altorientalische Forschungen, Berlin
AOHavn: Acta Orientalia, Kopenhagen
AOHung: Acta Orientalia, Budapest
APAW: Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Berlin
BB: Ein manichäisches Bet- und Beichtbuch, s. W. B. Henning
BdA: Bundahišn, s. B. T. Anklesaria
BSO(A)S: Bulletin of the School of Oriental (and African) Studies, London
BST: The Buddhist Sogdian Texts of the British Library (Notes), s. D. N. MacKenzie
BST 1. Teil: Idem, Texts and Translations
BST I: Berliner soghdische Texte I, s. O. Hansen
BST II: Berliner sogdische Texte II, s. O. Hansen
BTT: Berliner Turfantexte, s. W. Sundermann
C 2: The Christian Sogdian Manuscript C 2, s. N. J. Sims-Williams
CMC: Kölner Mani-Codex
Et. Voc. of Pashto: An Etymological Vocabulary of Pashto, s. G. Morgenstierne
Fihrist: Kitāb al-Fihrist, s. Ibnu n-Nadīm
GGA: Göttingische Gelehrte Anzeigen, Göttingen
GiPh: Grundriß der iranischen Philologie, Straßburg
GMS: A Grammar of Manichean Sogdian, s. I. Gershevitch
HC: The Manichaean Hymn-Cycles in Parthian, s. M. Boyce
Henning Mem. Vol.: W. B. Henning Memorial Volume, s. M. Boyce
Homilien: Manichäische Homilien, s. H. J. Polotsky
HR II: Handschriften-Reste in Estrangelo-Schrift aus Turfan, Chinesisch-Turkistan, II. Teil, s. F. W. K. Müller
Hymnenrolle: Siehe MD, SJ, Tsui Chi
IF: Indogermanische Forschungen, Straßburg
IIFL: Indo-Iranian Frontier Languages, Oslo, s. G. Morgenstierne
IIJ: Indo-Iranian Journal, Den Haag
Iran and Islam: Siehe C. E. Bosworth
JA: Journal Asiatique, Paris
Jackson Mem. Vol.: Prof. Jackson Memorial Volume, s. Prof. Jackson
JAOS: Journal of the American Oriental Society, New Haven
Keph.: Kephalaia
KhT VI: Khotanese Texts, s. H. W. Bailey
M III: Manichaica III, s. C. Salemann
M IV: Manichaica IV, s. C. Salemann
MD: Manichäische Dogmatik aus chinesischen und iranischen Texten, s. E. Waldschmidt
Mém. de Menasce: Mémorial Jean de Menasce, s. Ph. Gignoux
MIO: Mitteilungen des Instituts für Orientforschung, Berlin
Mir. Man.: Mitteliranische Manichaica aus Chinesisch-Turkestan, s. F. C. Andreas
MS: Manichaeische Studien, s. C. Salemann
NGWG: Nachrichten der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Berlin
OLZ: Orientalistische Literaturzeitung, Berlin, Leipzig
Ps.: Bruchstücke einer Pehlevi-Übersetzung der Psalmen, s. F. C. Andreas
RE: Paulys Real-Encyclopädie der Classischen Altertumswissenschaft, Stuttgart
SDsgM: Sogdijskie dokumenty s gory Mug, s. V. A. Livšic
SGS: Saka Grammatical Studies, s. R. E. Emmerick
ŠGV: Škand-Gumānīk Vičār, s. P. J. de Menasce
SHAW: Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Heidelberg
SHR: Die soghdischen Handschriftenreste des Britischen Museums, s. H. Reichelt
SJ: Die Stellung Jesu im Manichäismus, s. W. Waldschmidt
SPAW: Sitzungsberichte der (Königlich) Preußischen Akademie der Wissenschaften, Berlin
ST: Soghdische Texte, s. F. W. K. Müller
STSC: Studies in the Texts of the Sogdian Christians, s. M. Schwartz
TM III: Türkische Manichaica aus Chotscho III, s. A. v. Le Coq
TPS: Transactions of the Philological Society, Hertford
Traité: Un traité manichéen retrouvé en Chine, s. E. Chavannes

TSP: Textes Sogdiens, s. E. Benveniste
Ung. Jahrb.: Ungarische Jahrbücher, Berlin
Unvala Mem. Vol.: Siehe M. Boyce
VJ: Vessantara Jātaka, s. E. Benveniste
Vorbericht: Ein griechischer Mani-Codex, s. A. Henrichs
WZKM: Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes, Wien
ZAiW: Zum altiranischen Wörterbuch, s. Chr. Bartholomae
ZDMG: Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Leipzig, Wiesbaden
ZII: Zeitschrift für Indologie und Iranistik, Leipzig

Weitere Abkürzungen

afghan.: afghanisch
aind.: altindisch
airan.: altiranisch
ap.: altpersisch
arab.: arabisch
aram.: aramäisch
arm.: armenisch
aw.: awestisch
bibl.-aram.: biblisch-aramäisch
buddh.: buddhistisch
C: Texte der Turfansammlung in nestorianischer Schrift
chin.: chinesisch
chot.: chotan-sakisch
chr.: christlich
elam.: elamisch
gr.: griechisch
Jes.: Buch Jesaja
Joh.: Evangelium nach Johannes
jüd.: jüdisch
kopt.: koptisch
1. Kor.: Erster Brief an die Korinther
kurd.: kurdisch
lat.: lateinisch
Luk.: Evangelium nach Lukas
M: Texte der Turfansammlung in manichäischer Schrift
man.: manichäisch
Mark.: Evangelium nach Markus
Mat.: Evangelium nach Matthäus
mp.: mittelpersisch
mpB.: mittelpersisch der Pahlavi-Bücher
mpI.: mittelpersisch der Inschriften
mpT.: mittelpersisch der Turfantexte
np.: neupersisch
P: Texte der Pariser Sammlung
parth.: parthisch
parthI.: parthisch der Inschriften
parthT.: parthisch der Turfantexte
paz.: pazand
pers.: persisch
S: Texte der Leningrader Sammlung
skr.: Sanskrit
soghd.: soghdisch
syr.: syrisch
T: Texte der Turfansammlung in soghd. oder nestor. Schrift
T. M.: Texte der Turfansammlung in soghd. Schrift
türk.: türkisch der Turfantexte
Y: Yasna
xw.: xwārazmisch
(Zahlensignaturen ohne Buchstaben): Texte der Turfansammlung in soghd. Schrift

III. Verzeichnis der am häufigsten zitierten Literatur

(Anonyma und Sammelschriften sind nach Herausgebern oder Übersetzern angeführt)

Adam, A., (ed.), Texte zum Manichäismus, Berlin 1954, Kleine Texte für Vorlesungen und Übungen Nr. 175.

Alavi, B., s. H. F. J. Junker.

Andreas (†), F. C., und W. Henning, (ed.), Mitteliranische Manichaica aus Chinesisch-Turkestan, SPAW, Phil.-hist. Kl., Berlin I: 1932, II: 1933, III: 1934.

–, und K. Barr, (ed.), Bruchstücke einer Pehlevi-Übersetzung der Psalmen, SPAW, Phil.-hist. Kl., Berlin 1933.

Anklesaria, B. T., (ed.), The Bûndahishn, Bombay 1908.

Asmussen, J. P., X^{u}āstvānīft, Studies in Manichaeism, Kopenhagen 1965.

–, Manichaean Literature, Delmar, New York 1975.

Bailey, H. W., Indo-Scythian Studies, being Khotanese Texts Vol. VI, Prolexis to the Book of Zambasta, Cambridge 1967.

Barr, K., s. F. C. Andreas.

Bartholomae, Chr., Altiranisches Wörterbuch, Berlin ^{2}1961.

–, Zum altiranischen Wörterbuch, Nacharbeiten und Vorarbeiten, Straßburg 1906.

Baur, F. C., Das manichäische Religionssystem, Tübingen 1831.

Benveniste, E., Essai de grammaire sogdienne II, Paris 1929.

–, (ed.), Mission Pelliot en Asie Centrale III, Textes Sogdiens, Paris 1940.

–, (ed.), Mission Pelliot en Asie Centrale IV, Vessantara Jātaka, Paris 1946.

Bīrūnī, Abū ar-Raiḥān Muḥammad b. Aḥmad al-~ al-Ḫawārazmī, [Āṯār al-bāqiya 'ani l-qurūn al-ḫāliya =] The Chronology of Ancient Nations, transl. by C. E. Sachau, London 1879.

–, Chronologie orientalischer Völker, ed. C. E. Sachau, Leipzig 1923.

Boehlig, A., s. H. J. Polotsky.

Bosworth, C. E., (ed.), Iran and Islam, In Memory of the Late Vladimir Minorsky, Edinburgh 1971.

Boyce, M., Sadwēs and Pēsūs, in: BSOAS 13 [1951].

–, Some Parthian Abecedarian Hymns, in: BSOAS 14 [1952].

–, The Manichaean Hymn-Cycles in Parthian, London-New York-Toronto 1954, London Oriental Series 3.

–, A Catalogue of the Iranian Manuscripts in Manichean Script in the German Turfan Collection, Berlin 1960, Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Institut für Orientforschung, Veröffentlichung Nr. 45.

–, Some Middle Persian and Parthian Constructions with Governed Pronouns, in: Dr. J. M. Unvala Memorial Volume, Bombay 1964.

–, und I. Gershevitch, (ed.), W. B. Henning Memorial Volume, London 1970.

–, A Reader in Manichaean Middle Persian and Parthian, Teheran-Lüttich 1975.

–, A Word-List of Manichaean Middle Persian and Parthian . . . with a Reverse Index by R. Zwanziger, Teheran-Lüttich 1977.

Brandenstein, W., und M. Mayrhofer, Handbuch des Altpersischen, Wiesbaden 1964.

Brockelmann, C., Lexicon Syriacum, Halle 1928.

Chavannes, E., und P. Pelliot, Un traité manichéen retrouvé en Chine, in: JA 1911.

Christensen, A., L'Iran sous les Sassanides, Kopenhagen ^{2}1944.

Cumont, F., Recherches sur le Manichéisme I, La Cosmogonie Manichéenne d'après Théodore Bar Khôni, Brüssel 1908.

Dalman, D. G. H., Aramäisch-Neuhebräisches Handwörterbuch zu Targum, Talmud und Midrasch, Göttingen 1938.

Emmerick, R. E., Saka Grammatical Studies, London-New York-Toronto 1968, London Oriental Series 20.

Flügel, G., Mani, seine Lehre und seine Schriften, Leipzig 1862.

Gershevitch, I., Sogdian Compounds, in: TPS 1945, London 1946.

–, A Grammar of Manichean Sogdian, Oxford 1961.

–, The Avestan Hymn to Mithra, Cambridge 1959.

–, Amber at Persepolis, in: Studia Classica et Orientalia Antonio Pagliaro oblata II, Rom 1969.

–, s. auch M. Boyce.

Ghilain, A., Essai sur la Langue Parthe, Löwen 1966 = 1939.

Gignoux, Ph., Glossaire des Inscriptions Pehlevies et Parthes, London 1972.

–, und A. Tafazzoli, (ed.), Mémorial Jean de Menasce, Löwen 1974.

Hansen, O., Berliner soghdische Texte I, in: APAW, Phil.-hist. Kl. 10, Berlin 1941.

–, Berliner sogdische Texte II, in: Abh. d. geistes- u. sozialwiss. Kl., Akademie d. Wissenschaften u. der Literatur Mainz Jg. 1954 Nr. 15, Wiesbaden 1955.

Henning, W. B., Das Verbum des Mittelpersischen der Turfanfragmente, in: ZII 9 [1933].

–, Geburt und Entsendung des manichäischen Urmenschen, in: NGWG 1933.

–, Neue Materialien zur Geschichte des Manichäismus, in: ZDMG 90 [1936].

–, Soghdische Miszellen, in: BSOS 8 [1936].

–, A List of Middle-Persian and Parthian Words, in: BSOS 9 [1937].

–, Ein manichäisches Bet- und Beichtbuch, APAW 1936, Phil.-hist. Kl. 10, Berlin 1937.

–, Sogdica, London 1940, James G. Forlong Fund Vol. XXI.

–, Mani's Last Journey, in: BSOAS 10 [1942].

–, The Book of the Giants, in: BSOAS 11 [1943].

–, Waručān-Šāh, in: Journal of the Greater India Society 11 [1944].

–, Sogdian Tales, in: BSOAS 11 [1945].

–, Two Manichaean Magical Texts with an Excursus on the Parthian ending *-ēndēh*, in: BSOAS 12 [1947].

–, A Sogdian Fragment of the Manichaean Cosmogony, in: BSOAS 12 [1948].

–, Zoroaster, Politician or Witch-doctor?, in: Ratanbai Katrak Lectures 1949, Oxford 1951.

–, Mitteliranisch, in: Handbuch der Orientalistik 1. Abt. 4. Bd. Iranistik, 1. Abschn. Linguistik, Leiden-Köln 1958.

–, A Grain of Mustard, in: AION-L 1965.

–, s. auch F. C. Andreas.

Henrichs, A., und L. Koenen, Ein griechischer Mani-Codex (P. Colon. inv. nr. 4780), in: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 5 [1970].

–, und L. Koenen, Der Kölner Mani-Kodex (P. Colon. inv. nr. 4780) ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΓΕΝΝΗΣ ΤΟΥ ΣΩΜΑΤΟΣ ΑΥΤΟΥ, Edition der Seiten 1–72, in: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 19 [1975], Edition der Seiten 72,8–99,9 ebd. 32 [1978].

Honigmann, E., und A. Maricq, Recherches sur les Res Gestae Divi Saporis, in: Mémoires de l'Académie Royale de Belgique, Cl. des Lettres, Brüssel 1953.

Huang Wen-pi, Ta-li-mu-p'en-ti-k'ao-ku-chi [Archäologischer Bericht aus dem Tarim-Becken], Peking 1958.

Hübschmann, H., Armenische Grammatik I, Leipzig 1897.

Ibnu n-Nadīm, Kitâb al-Fihrist I–II, ed. G. Flügel, Leipzig 1871–1872.

Jackson, A. V. Williams, Researches in Manichaeism, With Special Reference to the Turfan Fragments, New York 1932.

Junker, H., und B. Alavi, Persisch-deutsches Wörterbuch, Leipzig 1965.

Justi, F., Iranisches Namenbuch, Hildesheim 1963 = Marburg 1895.

Kephalaia s. H. J. Polotsky.

Kessler, K., Mani, Forschungen über die manichäische Religion I, Berlin 1889.

Klíma, O., Manis Zeit und Leben, Prag 1962, Monografie Orientálního ústavu ČSAV sv. 18.

Koenen, L., s. A. Henrichs.

Le Coq, A. v., Türkische Manichaica aus Chotscho III, APAW 1922, Nr. 2.

Lentz, W., s. F. W. K. Müller und E. Waldschmidt.

Livšic, V. A., Sogdijskie dokumenty s gory Mug II, Juridičeskie dokumenty i pis'ma, Moskau 1962.

MacKenzie, D. N., A Concise Pahlavi Dictionary, London 1971.

Maricq, A., s. E. Honigmann.

Marquart, J., Ērānšahr nach der Geographie des Ps. Moses Xorenac'i, Berlin 1901.

Mathews, R. H., Chinese-English Dictionary, Revised American Edition, Cambridge, Mass. 1963.

Mayrhofer, M., s. W. Brandenstein.

Menasce, P. J. de, O. P., (ed.), Škand-Gumānīk Vičār, La solution décisive des doutes, Freiburg, Schweiz 1945.

Monier-Williams, M., A Sanskrit-English Dictionary, Oxford 1951 = 1899.

Morgenstierne, G., An Etymological Vocabulary of Pashto, Oslo 1927.

–, Indo-Iranian Frontier-Languages I–II, Oslo 1929–1938.

Müller, F. W. K., Handschriften-Reste in Estrangelo-Schrift aus Turfan, Chinesisch-Turkistan, II, Anhang zu den APAW 1904, Berlin 1904.

–, Ein Doppelblatt aus einem manichäischen Hymnenbuch (Mahrnâmag), in: APAW 1912, Berlin 1913.

–, und W. Lentz, Soghdische Texte II, SPAW, Phil.-hist. Kl. 1934, Berlin 1934.

Nöldeke, Th., Geschichte der Perser und Araber zur Zeit der Sasaniden, Graz 1973 = Leiden 1879.

Payne Smith, R., Thesaurus Syriacus I–II, Oxford 1879–1901.

Pelliot, P., s. E. Chavannes.

Perichanjan, A. G., Sasanidskij Sudebnik, Jerewan 1973.

Polotsky, H. J., (ed.), Manichäische Homilien, Stuttgart 1934.

–, Manichäismus, in: RE Supplbd. VI, Stuttgart 1935.

[–, und A. Boehlig, (ed.),] Kephalaia I, Stuttgart 1940.

–, s. auch C. Schmidt.

Prof. Jackson Memorial Volume, Papers on Iranian Subjects Written by Several Scholars in Honour of the Late Prof. A. V. Williams Jackson, Bombay 1954.

Puech, H.-Ch., Le Manichéisme, son fondateur, sa doctrine, Paris 1949, Musée Guimet, Bibl. de Diffusion LVI.

–, in: Extrait de l'Annuaire du Collège de France, 71^{e} Année, Résumé des cours de 1970–1971.

Reichelt, H., Die soghdischen Handschriftenreste des Britischen Museums in Umschrift und mit Übersetzung, I. Die buddhistischen Texte, Heidelberg 1928, II. Die nicht-buddhistischen Texte, Heidelberg 1931.

Šahrastānī, Muḥammad aš-~, Kitāb al-milal wa n-niḥal I, ed. W. Cureton, London 1842.

–, Religionspartheien und Philosophenschulen I, übersetzt von Th. Haarbrücker, Halle 1850.

Salemann, C., Ein Bruchstück manichäischen Schrifttums im Asiatischen Museum, in: Mém. de l'Acad. Imp. des Sciences de St.-Pétersbourg VIII^{e} sér., VI, 6, St. Petersburg 1904.

–, Manichaeische Studien I, Die mittelpersischen texte in revidierter transcription, mit glossar und grammatischen bemerkungen, in: Mém. de l'Acad. Imp. des Sciences de St.-Pétersbourg VIII^{e} sér., VIII, 10, St. Petersburg 1908.

–, Manichaica III, in: Bull. de l'Acad. Imp. des Sciences de St.-Pétersbourg 1912.

–, Manichaica IV, in: Bull. de l'Acad. Imp. des Sciences de St.-Pétersbourg 1912.

Schaeder, H. H., Urform und Fortbildung des manichäischen Systems, in: Vorträge der Bibliothek Warburg IV, Vorträge 1924–1925, Leipzig 1927.

–, Rezension von: C. Schmidt - H. J. Polotsky, Ein Mani-Fund aus Ägypten, in: Gnomon 9 [1933].

Schmidt, C., und H. J. Polotsky, Ein Mani-Fund in Ägypten, Originalschriften des Mani und seiner Schüler, in: SPAW 1933.

Schwartz, M., Studies in the Texts of the Sogdian Christians, Phil. Diss. Berkeley 1967.

Sims-Williams, N. J., The Christian Sogdian Manuscript C 2: Edition, Translation, and Commentary, Phil. Diss. Cambridge [1977].

Sprengling, M., Third Century Iran, Sapor, and Kartir, Chikago 1953.

Steingass, F., A Comprehensive Persian-English Dictionary, London 1963.

Sundermann, W., Mittelpersische und parthische kosmogonische und Parabeltexte der Manichäer, Berlin 1973, BTT IV.

–, Iranische Lebensbeschreibungen Manis, in: AOHavn 36 [1974].

Tafazzoli, A., s. Ph. Gignoux.
Tedesco, P., Dialektologie der westiranischen Turfantexte, in: Le Monde Oriental 15 [1921].
Theodor bar Kōnai, in: H. Pognon, (ed.), Inscriptions Mandaïtes des Coupes de Khouabir, Appendice II, Extraits du «Livre des Scholies» de Théodore Bar Khouni, Paris 1898.
–, s. auch F. Cumont.
Tsui Chi, Mo Ni Chiao Hsia Pu Tsan, "The Lower (Second?) Section of the Manichaean Hymns", in: BSOAS 11 [1943].
Waldschmidt, E., und W. Lentz, Die Stellung Jesu im Manichäismus, in: APAW, Phil.-hist. Kl. 4, Berlin 1926.
–, und W. Lentz, Manichäische Dogmatik aus chinesischen und iranischen Texten, in: SPAW, Phil.-hist. Kl. 1933, Berlin 1933.
Widengren, G., Mani und der Manichäismus, Stuttgart 1961.
Zaehner, R. Ch., Zurvan, A Zoroastrian Dilemma, Oxford 1955.

IV. Sonderzeichen und technische Bemerkungen

Mp. und parth. Texte werden gemäß den im Katalog von M. Boyce verwendeten Signaturen zitiert und nach dem von Henning in SPAW, Phil.-hist. Kl. 1934, 28 Anm. 6 und Mir. Man. III, 911 festgelegten Verfahren transliteriert. Texte in soghdischer Schrift zitierte ich nach den alten Fundsignaturen und nach den neuen, fortlaufenden Nummernsignaturen. Ihre Transliteration folgt R. Gauthiot, JA 1911, 81ff. unter Berücksichtigung der von N. J. Sims-Williams und D. N. MacKenzie gemachten Berichtigungen (vgl. BST 1. Teil S. XIf. und den Appendix der vorliegenden Arbeit). Soghdische Texte in man. Schrift transliteriere ich gemäß Mir. Man. III, 911, vgl. GMS § 1. Die in der Transliteration soghdischer Texte in **3**, **19** und **25** sowie im „Verzeichnis der soghdischen Wörter" erscheinenden kursiven griechischen Buchstaben kennzeichnen keine Besonderheit der Schreibform oder der Aussprache.

Der Verwendung technischer Hilfszeichen lege ich die von Henning und M. Boyce entwickelten und befolgten Methoden zugrunde (s. Henning BSOAS 10 [1942], 942 Anm. 5; Henning Giants 56; Boyce HC 65).

Text in [ ]:	Vollständig ergänzter Teil.
Text in ( ):	Mehr oder weniger beschädigter, nicht sicher lesbarer Teil.
Übersetzungen in	[ ] und ( ) sollen den Textergänzungen ungefähr entsprechen und den nichtiranistischen Lesern eine angenäherte Vorstellung vom Zustand des Originals geben.
Übersetzungen in	⟨ ⟩: Ergänzter Teil.

Weitere Sonderzeichen im Textteil:

[.]:	Fehlender Buchstabe.
(.):	Nicht sicher lesbarer Buchstabe.
[3–5]:	Schätzungsweise drei bis fünf Buchstaben fehlen.
(3–5):	Reste von schätzungsweise drei bis fünf Buchstaben erhalten, aber nicht sicher lesbar.
[½]:	Etwa eine halbe Zeile fehlt.
[+½]:	Mehr als eine halbe Zeile fehlt.
[−½]:	Nahezu eine halbe Zeile fehlt.
/R/:	Rectoseite.
/V/:	Versoseite.
/Ü/:	Überschrift.
/1. S./:	Willkürlich bestimmte erste Seite eines Blattes, wenn /R/ und /V/ unklar sind.
/2. S./:	Willkürlich bestimmte zweite Seite eines Blattes, s. /1. S./.
/I/ oder /II/ vor /R/ oder /V/:	Erstes oder zweites Blatt eines Doppelblattes.
/i/ oder /ii/ nach /R/ oder /V/:	Erste oder zweite Kolumne einer Seite.
/1/ usw.:	Zahl der Zeilen einer Seite bzw. einer Kolumne, wenn mehrere Kolumnen auf einer Seite erhalten sind.
(1) usw.:	Fortlaufende Zählung der Zeilen aller Texte.
- im transliterierten soghd. Text:	Getrenntschreibung eines Wortes im Manuskript.
= im transliterierten Text:	Worttrennung im transliterierten Text.
* vor der Übersetzung:	Bedeutung unsicher oder annähernd bestimmt.

Alle Texte werden in der Reihenfolge ihrer Anordnung in dieser Publikation fortlaufend numeriert: **1** usw., und mit diesen Zahlen auch zitiert. Bilden mehrere Fragmente Teil eines Manuskripts und lassen sie sich nicht zu einem Blatt zusammensetzen, so erhalten sie eine gemeinsame Erstziffer und unterschiedliche Zweitziffern: **1.1**, **1.2** usw. Verschiedene Manuskripte eines Textes erhalten eine gemeinsame Erstziffer mit unterschiedlichen Buchstaben: **4a.**, **4b.** In den Anmerkungen und den Wörterverzeichnissen zitierte Texte, deren Publikationsstelle nicht vermerkt ist, sind noch unveröffentlicht.

Eine durchgehende Zählung der Zeilen aller Texte findet sich am linken Kolumnenrand. Sie dient als Belegstellenangabe in den Wörterverzeichnissen. Aus praktischen Gründen sind lediglich einige Zeilen, die keine vollständigen oder ergänzbaren Wörter enthalten, von dieser Zählung ausgeschlossen worden.

V. Verzeichnis der Signaturen der veröffentlichten Texte mit Angabe der Publikationsstelle

(Für die Texte bis M 8286 Signaturen des Katalogs von M. Boyce, für alle folgenden, soweit vorhanden, alte und neue Signaturen. * vor Signatur bedeutet Teilpublikation oder Einzelbemerkungen zu einem Text.)

*M 2 = 1
*M 3 = 23
*M 45 = 16
M 47 = 10
M 48 = 2.2
M 49 = 5.1
M 177 = 15
M 216 a = 2.6
M 216 b = 2.3
M 216 c = 2.5
M 236 = 24.2
M 267 b = 11.2
M 270 a = 2.9
M 270 b = 5.4
M 314 = 11.2
M 320 = 2.14
M 330 = 22.1
M 344 a = 2.15
M 378 = 25.1
M 380 a = 26.2
M 380 b = 26.1
M 410 = 25.2
M 422 = 28.1
M 454 = 24.3
M 455 = 21.1
M 464 a = 5.3
*M 475 c bei 5.4
M 502 d = 21.2
M 502 e = 17
*M 505 b bei 5.4
M 523 a = 13.2
M 523 b = 13.2
M 523 c = 13.2
*M 542 b bei 5.4
M 566 = 2.2
M 624 a = 28.2
M 624 b = 28.3
M 631 = 20
M 720 a = 22.7
M 742 = 18
M 805 a = 5.4
M 805 b = 2.8
M 822 = 11.1
M 869 = 2.9
M 871 b = 2.2
M 881 = 24.3
M 903 = 28.4
M 1118 = 21.3
M 1306 = 2.2
M 1307 = 2.2
M 1343 = 2.7
M 1344 = 2.1
M 1345 = 2.16
M 1514 = 2.17
M 1591 = 22.6
M 1608 = 8
M 1750 = 2.5
M 1964 = 11.1
M 2061 = 22.2
M 2070 = 5.4
M 2202 = 7
M 2230 = 2.4
M 2231 = 2.2
M 2238 = 22.1
*M 2309 = 2.11
M 2401 = 2.2
M 3120 = 22.3
M 3401 = 28.5
M 3414 = 5.2
M 3848 = 2.13
M 4150 = 22.4
M 4523 = 27
M 4525 = 4a.15
M 4570 = 4a.18
M 4571 = 4a.4
M 4572 = 4a.16
M 4573 = 4a.17
M 4574 = 4a.19
M 4575 = 4a.1
M 4576 = 4a.2
M 4577 = 4a.3
M 4578 = 4a.5
M 4579 = 4a.12
M 4580 = 4a.6
M 4581 = 4a.7
M 4582 = 4a.8
M 4583 = 4a.9
M 4584 = 4a.21
M 4585 = 4a.20
M 4586 = 4a.10
M 4587 = 4a.11
M 4588 = 4a.22
M 4589 = 4a.23
M 4589 a = 4a.24
M 4589 b = 4a.25
M 4589 c = 4a.26
M 4589 d = 4a.27
M 4589 e = 4a.28
M 4589 f = 4a.29
M 4589 g = 4a.30
M 4589 h = 4a.31
M 4589 i = 4a.32
M 4589 k = 4a.33
M 4589 l = 4a.34
M 4589 m = 4a.35
M 4627 = 24.2
M 4798 = 4a.36
M 4912 = 2.12
M 5055 = 11.3
M 5056 c = 11.3
M 5385 = 22.5
*M 5569 = 2.10
M 5651 = 6
M 5671 = 11.3
*M 5702 = 2.11
M 5761 = 24.1
*M 5794 = 24.1
M 5805 = 14
M 5826 = 22.3
M 5910 = 2.1
M 5911 = 2.2
M 5965 = 4b.3
M 5966 = 4b.4
M 5967 = 4b.5
*M 6031 = 4a.13
M 6032 = 13.1
*M 6033 = 4a.14
M 6040 = 4b.1
M 6040 a = 4b.1
M 6041 = 4b.2
M 6062 = 24.1
M 6066 = 4b.6
M 6138 = 11.4
M 6720 = 4a.37
M 6810 = 5.6
M 6812 = 5.5
M 7143 = 24.4
M 7915 = 4a.38
M 8180 = 24.2
*M 8256 bei 5.1
M 8286 = 9
*10202 bei 3.5
13513 = 3.6
13940 = 3.7
13941 = 3.1
14285 = 3.1
18220 = 3.2
18221 = 3.5
18222 = 3.3
18223 = 3.3
18224 = 3.4
*T I α bei 3.5
(T II) D = 3.6
T II D 136 = 3.1
T II K = 3.7
T II K = 3.1
T.M. 389 a = 3.2
T.M. 389 b = 3.5
T.M. 389 c = 3.3
T.M. 389 c = 3.3
T.M. 389 d = 3.4
K 16 = 19
(bei Huang Wen-pi) = 12

VI. Texte

1

Einen Überblick über Bearbeitungsgeschichte und Inhalt der von W. B. Henning edierten mp. Version des manichäischen kirchengeschichtlichen Textes M 2, mit dem auch die Handschriftengruppen 2 und 3 verwandt sind, habe ich in Lebensbeschreibungen 126ff. gegeben. Die auf Grund von Hennings Erstpublikation bis gegen 1960 zum Text geäußerten Feststellungen und Vermutungen sind im Katalog von M. Boyce (Catalogue 1) zusammengestellt. Eine erneute kommentierte Transliteration von M 2 /I/ findet sich bei Boyce Reader 39ff., eine englische Übersetzung bei Asmussen, Manichaean Literature 21ff. Ich beschränke mich hier auf die folgenden nachträglichen Bemerkungen:

(1) /I/R/i/3/ entspricht Hennings p(h)yk"r „Streit" zwar der von Henning in Verbum 228 festgestellten regelmäßigen Entwicklung von airan. *pati-* vor *k* im Mp., die Lesung erscheint mir aber doch zweifelhaft. Das mir zu Verfügung stehende Textphoto macht jedenfalls den Eindruck, daß der auf p folgende Buchstabe einen langen Aufstrich hatte und also t oder g war. Ist dies richtig, so ergibt sich p(ty)k"r als wahrscheinlichste Lesung. Leider ist das Wort Hapax legomenon. Aber die Möglichkeit der vorgeschlagenen Alternativlesung wird durch die Tatsache bekräftigt, daß die paz.-Form *patkār* ist (Nyberg Manual II, 157). Es wäre dann seiner Lautgestalt wegen als ein „gelehrtes Wort" archaischer Prägung anzusehen, neben dem aber auch eine sprachecht emp. Weiterbildung bestanden haben muß, die zu np. *paikār* geführt hat.

(2) /I/R/i/15/ hrwbyd „er sammelt", nicht „er öffnet" (Henning BB 79, zu 649), so Asmussen, Manichaean Literature 21.

(3) /I/R/i/29/ wdymwštyẖ „Staunenswertes, Wunder", nicht „Bekehrung" (vgl. Henning Giants /A/273/ wdymwšt "filled with wonder"), so Asmussen, Manichaean Literature 21. Das Wort erscheint auch im Pl. (S/6/): (')wnglywn 'y wyst u dw wdymwštyh'n „das Evangelium der 22 wunderbaren Dinge" (bei Salemann Bruchstück 2, Tafel nach S. 26). Zur Bedeutungsentwicklung vgl. arab. *'aǧab* „Erstaunen, Verwunderung > Wunder".

(4) /I/R/ii/1/ Eine eventuelle Lesungsmöglichkeit phlw(')[n](g) statt phlw'[ny]g äußerte ich in Lebensbeschreibungen 144f. Anm. 64. Doch wird Hennings Ergänzung durch np. *pahlawānī* bekräftigt (vgl. G. Lazard, in: Iran and Islam 364) und ist daher gewiß richtig. Darf in diesem Fall, was das Verhältnis der mp. Endung *-ānīg* zu soghd. *-ānĕ* < **-ānaka-* betrifft, auf unterschiedliche Ableitungsweise ethnischer Adjektive von Nomina geschlossen werden?: mp. *pahlawānīg*: soghd. *pahlawānĕ* und parth. **pahlawānag*, auf das die soghd. Form zurückgeht. Vgl. soghd. t'z-yk'nk „arabisch" (in man. Schrift t̰'jyg'nyy, M 339 /7/): np. *tāziyānī* < mp. **tāzīgānīg*, parth. T. hyndwg'ng „indisch": np. hindawānī "made of Indian steel" (Steingass 1514).

(5) /I/R/ii/2–3/ las Henning h(m) m[ ](y)n(y)n "šn'g „(und) auch mit . . . vertraut war". MpB. *āšnāg* heißt aber "known" (MacKenzie Dictionary 13), "well-known" (Nyberg Manual II, 34), und diese Bedeutung sollte auch hier angenommen werden. Da in der soghd. Version (vgl. **3.2**/V/1–3/) „und zugleich auch an jenen Orten mit Herren und Herrinnen und vielen Edelleuten Bekanntschaft hatte" steht, so ergänze ich: h(m) m[yrd'n u] (z)n(y)n "šn'g „(und) auch M[ännern und] (Frauen) bekannt ⟨war⟩".

(6) /I/R/ii/34–36/ und /V/i/14–16/ ny'n 'y zyndg'n hrwbyšn 'y dr'n „der Schatz des Lebens, die Versammlung der Tore", vgl. Henning AM NS 2 [1951], 143 Anm. 2 und AM NS 3 [1952], 205 Anm. 4. Aus /I/V/i/31ff./ folgt, daß unter den Toren die Sinnesorgane zu verstehen sind, nicht Grenzübergänge oder andere Hindernisse, denen Mār Ammō auf seinen Reisen begegnet sein mochte. So bereits Boyce Reader 41.

(7) /I/V/i/26 u. 31/ umschrieb Henning den Namen des Grenzgeistes als Baγ Ard, vgl. dazu Boyce Reader 41 und M. Schwartz, in: Acta Iranica IV, Teheran-Lüttich 1975, 24 Anm. 17. Eine andere Auffassung vertrete ich in: Prolegomena to the Sources on the History of Pre-Islamic Central Asia, ed. J. Harmatta, Budapest 1979, 146ff. Dort findet sich auch eine Zusammenstellung der älteren Literatur zum Problem. Hervorheben möchte ich hier nur, daß bγ'rd beide Male das in der Orthographie des MpT. ungewöhnliche γ hat, was Hennings hebräische Transliteration nicht erkennen läßt, richtig aber Boyce Reader 41.

(8) /I/V/i/28/: Zu 'ny „ich" vgl. Henning Mitteliranisch 90 Anm. 2. Zur Erklärung von mp. 'n(y) s. jetzt auch Nyberg Manual II, 16ff.; Boyce Reader 41.

(9) /I/V/ii/3/ ('n) „ander" statt '(ny), vgl. Henning, Mani's Last Journey 948 Anm. 7; Henning Mitteliranisch 90 Anm. 2; Boyce Reader 41.

(10) /I/V/ii/5–6/ las Henning dyz ['y] pd rfynd und übersetzte „eine Festung *auf einem Felsen(?)". Rfynd ist sonst unbekannt, und lesbar erscheint auch pdrfynd. Dieser Möglichkeit gab F. W. K. Müller, SPAW 1905, 1081 den Vorzug, fand aber ebensowenig eine sinnvolle Deutung wie Salemann MS I, 111. Dieselbe Lesung, ohne Kommentar, bei Boyce Reader 42.

Das Wort ist gewiß nicht von parth. pdrf- zu trennen, das Henning 1942, wie Frau Prof. Boyce mir mitteilt, durch "attack" (zu parth. rf) übersetzte. Ich selbst halte „befestigen" o. ä. (vgl. soghd. ptrwp „Burg") für wahrscheinlicher.

M 1201/V/15–16/ kd ('w) γr pdrfyndyẖ bjyryn u 'škyft oo 'c bwn wnwyd 'w(t) sygd 'zwrtyd „Wenn er einen Berg befestigt, vajra-gleich und gewaltig, so wird er im Grund erzittern und zu Sand werden".

M 99/II/R/11–12/ ny 'st pdrfn oo 'c hwyn "gwz 'w[d] ny zyn "swnyn ky 'w hwyn 'stwb(') „Nicht gibt es eine befestigte Stelle gegen ihre Umzingelung, nicht eine eiserne Rüstung, die sie entkräfte".

Daß im MpT. vor r nicht selten „wider die Regel" d statt y steht, ist bereits bemerkt worden (H. H. Schaeder, in: Ung. Jahrb. 15 [1935], 567).

In M 2 läßt sich dann ergänzen: dyz [ky] pdrfynd „eine Festung [, die] man befestigt".

2

Eine Beschreibung der Entdeckungsgeschichte, des handschriftlichen Zustandes und Inhalts des von mir seinerzeit so genannten „ersten parthischen Textes", eines in relativ vielen Fragmenten erhaltenen Werkes kirchengeschichtlichen Inhalts, habe ich in Lebensbeschreibungen 128ff. gegeben. Zu den seinerzeit bekannten 26 Stücken des Manuskripts ist mir inzwischen ein weiteres bekannt geworden. Es sind nun insgesamt: M 48, 216 a, b, c, 270 a, 320, 344 a, 566, 805 b, 869, 871 b, 1306, 1307, 1343, 1344, 1345, 1514, 1750, 2230, 2231, 2309 (=5702), 2401, 3848, 4912, 5569, 5910 und 5911. Die Fragmente lassen sich teilweise zu 17 meist kleinen Stücken zusammensetzen.

Was die rekonstruierbaren oder unmittelbar feststellbaren Maße der Handschrift betrifft, so übernehme ich aus meinem zitierten Artikel die folgenden Angaben: Blatthöhe mindestens 24 cm, Höhe des Schriftspiegels ca. 19 cm, beschrieben zu 28 Zeilen, Breite des Schriftspiegels ca. 5 cm. Der Außenrand der Blätter ist in allen Fällen abgetrennt, meist hart am Rand des Schriftspiegels. Dieser Umstand macht in fast allen Fällen eine sichere Bestimmung der /R/- und /V/-Seiten selbst winziger Fragmente möglich.

2.1

Ein aus den Fragmenten M 1344 und M 5910 (vgl. Boyce Catalogue 70 und 117) gebildetes Stück, dessen Zeilen sich wie folgt zusammensetzen:

/R/1–6/	: M 1344	/V/1–6/	: M 1344
6–13/	: M 5910	6–13/	: M 5910

Das Fragment handelt offenbar von Ereignissen des Jahres 228/229, in dem Mani seine erste Offenbarung empfing. Wenigstens /V/7ff./ könnte als Anfang der Botschaft gedeutet werden, die der σύζυγος bei jenem Ereignis Mani mitteilte. Knapp berichtet darüber – wie über Manis zweite Offenbarung – Ibn an-Nadīm (Fihrist I, ed. G. Flügel 328, 10ff., Übers. Flügel Mani 84). Al-Bīrūnī verzeichnet lediglich das Datum dieser Offenbarung (Āṯāru l-bāqiya, ed. E. Sachau 118, 17ff., Übers. Sachau Chronology 121, 15ff., Āṯāru l-bāqiya 208, 10ff., Übers. 190, 39ff.) und sagt nichts über die zweite. Das im CMC verarbeitete, ebenfalls zwei Offenbarungen voraussetzende Traditionsmaterial ist dagegen von Baraies so angeordnet, als habe es nur eine, und zwar die zweite Offenbarung gegeben (L. Koenen, in: Zeitschrift f. Papyrologie u. Epigraphik 8 [1971], 249 Anm. 2; Henrichs-Koenen Mani-Kodex II, 16ff.,77ff.). Leider läßt sich nicht sagen, ob der vorliegende parth. Text mit dem *Fihrist* zwei Offenbarungen oder mit al-Bīrūnī nur die erste Offenbarung überlieferte.

(11)	/R/1/	[3–5 'b](šwd)gyft[a] nm(r)[b 3–5	]	[Täu]ferschaft(?) sanft [ ]
	2/	[1–2](.g) qwm'r bwd 'yy oo (.)[2–4	]	[ ] ein Knabe warst du [ ]
	3/	[1–2](. r'..) ngwrcyẖ [4–6	]	[ ] du *taufst(?) [ ]
	4/	[ ](')ẖ[c] oo '[	]	[ ]
(15)	5/	[ ](.) 'w(.)[	]	[ ]
	6/	[ ](..) š(.)[	]	[ ]
	7/	[–½](.)š kd j(m)'n gd o [2–3	]	[ ] als die Zeit kam [ ]
	8/	[–½](qy)rbkr o 'wd 'w		[ ] Wohltäter. Und zu
	9/	[–½](s) bw'ẖ oo kw		[ ] sei. [ ]
(20)	10/	[½]' o 'wd 'rw'n'n		[ ] Und die Seelen
	11/	[+½] oo		[ ]
	12/	[6–9](s)d[d] hryst 'wd		[Und im fünf]hundert[neun]und-
	13/	[12–16 'x]šyndyft		dreißigsten [Jahr der Herr]schaft [Alexanders][1]
	/V/1/	[6–9](.) 'wd 's(twd)[e 4–6	]	[ ] und gepriesen [ ]
(25)	2/	[4–6](.)ryndf 'w's tw y(mg)[g		[ ] nun dein (σύζυγος) (?)
	3/	[7–9](.) oo 'lxs' (..hr)'(..)[h i–2	]	[ ] Elchasaios[2] [ ]
	4/	[ ](.)mn'n (p)[	]	[ ]
	5/	[ ]oo (')c (m)[	]	[ ]
	6/	[ ](.)g '(w)[	]	[ ]
(30)	7/	[2–3](hw fr)y'ngi (drw)[d(?)j 4–7	]	[ ] jener Geliebte Hei[l(?)]
	8/	(w')xt oo kw drwd ('b)[rk tw 3–6	]	sprach: „Heil üb[er dich]
	9/	r'št o cy 'c[6–9	]	wahrhaftig, das von [ ]
	10/	'c pydr oo m(rd)[l 6–9	]	vom Vater, Mensch [ ]
	11/	'rd'w wzrg oo d'[m 6–9	]	großer Gerechter [ ]
(35)	12/	cy wrdg'n oo 'n(.)[6–9	]	der Gefangenen [ ]
	13/	d'd oo (')[+¼	]	gegeben. [ ]

a Unsicher, nur Rand eines linken š-Bogens(?) erhalten. Wenn Lesung richtig, so ist auch eine Ergänzung [fr]-(šwd)gyft denkbar, die aber kaum Sinn hat: „Entsandtheit"? **b** Punkt über r fehlt. Unsicher. **c** Nur linkes Bein des '(?) erhalten. **d** Linker s-Bogen erhalten. **e** Obere Ränder der Buchstaben abgerissen. **f** Vor dem r ein m? **g** Unsicher, nur rechter Rand des m (?), untere Spitze des g erhalten. **h** Ich bedaure, die Lesung des Wortes anhand des mir zur Verfügung stehenden Photos nicht ermitteln zu können. Eine Prüfung des Originals dürfte weiterführen. **i** Punkte über fr abgerissen. **j** Nur Rumpf des r, unterer Ansatz des w erhalten. Unsicher. **k** Nur rechter Rand des b erhalten. **l** Kopf des d(?) erhalten. **m** Oder r'[?

[1] Zweifellos 539 sel. lun. (25. 3. 228 bis 12. 4. 229), jenes Jahr, in dem Mani al-Bīrūnī zufolge (s. Vorbemerkung zu **2.1**) seine erste Offenbarung empfing.

[2] Wie bereits aus dem *Fihrist* hervorging und wie jüngst der Kölner Mani-Codex bestätigt hat, Begründer jener judenchristlichen Täufersekte, in der Mani aufwuchs und von der er sich nach seiner zweiten Offenbarung trennte (Henrichs-Koenen Vorbericht 133ff.; Henrichs, in: Harvard Studies in Classical Philology 77 [1973], 44ff.). Zum Namen vgl. meine Ausführungen in Lebensbeschreibungen 148f.; K. Rudolph, in: Mélanges d'Histoire des Religions offerts à Henri-Charles Puech, Paris 1974, 475 Anm. 5; übrigens korrigierte Schaeder Urform 69 Anm. 1 das 'lḥsḥ des *Fihrist* zu 'lḥsj.

2.2

Doppelblatt aus den Fragmenten M 48, 566, 871 b, 1306, 1307, 2231, 2401 und 5911 (vgl. Boyce Catalogue 5, 40, 59, 69, 89, 91 und 117), dessen zweites Blatt (s. S. 20 Anm. 1) sich folgendermaßen zusammensetzt:

/II/R/	1–5/	: M 871 b	/II/V/	1–3/	: M 2401
	1–3/	: M 2401		1–5/	: M 871 b
	4–12/	: M 48 /I/		4–12/	: M 48 /I/
	13–21/	: M 1306 /II/		14–21/	: M 5911
	14–21/	: M 5911		13–21/	: M 1306 /II/
	21–24/	: M 1307		21–24/	: M 1307
	25–28/	: M 566		25–28/	: M 2231
	25–28/	: M 2231		25–28/	: M 566

Das aus M 566+2231 gebildete Stück läßt sich nicht mit dem Oberteil des Blattes zusammenfügen. Daß es aber zum selben Blatt gehört, folgt aus dem Umstand, daß sich der Text von M 566+2231 /R/ (bis /R/28/) auf der /V/-Seite des oberen Blatteiles (von /V/1/ an) fortsetzt. Für die Zusammengehörigkeit beider Stücke spricht auch die Breite des Außenrandes von 3–7 mm, während in allen anderen Fragmenten dieses Textes, die Außenrand haben, dieser fast mit dem Rand des Schriftspiegels zusammenfällt.

Aus dem Inhalt der /R/-Seite folgt, daß der untere Teil des Blattes unmittelbar dem oberen gefolgt sein könnte. Da die Fragmente Reste des Ober- und Unterrandes bewahren, so dürfte die Gesamtzahl der Zeilen einer Seite 28 betragen haben. Allerdings könnte der Abstand zwischen oberem und unterem Blattteil auch um ein Geringes größer gewesen sein.

Das erste Blatt[1] des Doppelblattes setzt sich wie folgt zusammen:

/I/R/	1–4/	: M 48 /II/	/I/V/	1–4/	: M 48 /II/
	4–13/	: M 1306 /I/		4–13/	: M 1306 /I/
	16–21/	: M 566		17–21/	: M 566

Nachdem ich 1971 zunächst die im Katalog von M. Boyce als zur Geschichte von der Bekehrung des Tūrān-šāh gehörig erkannten Stücke einzeln (AOHung 24 [1971], 104ff.) und sodann in zusammengesetzter Gestalt (AOHung 24 [1971], 371ff.) veröffentlicht hatte, entdeckte ich weitere mit diesem Torso zusammenfügbare Fetzen, die eine fast völlige Wiederherstellung des zweiten, eine Ergänzung des ersten Blattes gestatten. Ich berichtete darüber in Lebensbeschreibungen 130f. Weitere Stücke haben sich danach nicht gefunden, so daß ich das nunmehr größte Fragment des „ersten parthischen Textes" in der eben zitierten Beschreibung vorlege.

Daß /II/ von der Bekehrung des Tūrān-šāh (Tūrān im heutigen Balutschistan, vgl. Henning, Neue Materialien 7) handelt, unterliegt keinem Zweifel. Problematischer ist der Inhalt von /I/, in dem Henning einen Teil der Geschichte von der durch Mār Ammō bewirkten Konversion des „Waručān-šāh" sah (Waručān-Šāh 86ff.).

In Lebensbeschreibungen 130 habe ich meine Überzeugung ausgesprochen, daß der in /II/ genannte, von Mani im Angesicht des Tūrān-šāh in den Luftraum erhobene *ardāw* eher ein Totengeist als ein buddhistischer Mönch, ein Schamane oder Zauberer sei, keinesfalls aber der beim Titel genannte Tūrān-šāh selbst oder ein Jünger Manis, wie dies aus M 48, dem bedeutendsten Teilstück von II, gefolgert worden ist (vgl. AOHung 24 [1971], 374). Zur Erklärung des Wortes *ardāw* in diesem Text vgl. nun ferner J. de Menasce, in: Mélanges d'Histoire des Religions offerts à Henri-Charles Puech, Paris 1974, 57ff.; Asmussen, Manichaean Literature 19. Demgegenüber meint M. Boyce, daß *ardāw* hier nicht mehr als "a just man" sei (Reader 35 Anm. 1). Diese Alternativlösung hat durch Überlieferungen des Kölner Mani-Codex von alten Propheten, die ihre Visionen im Verlauf mystischer Emporhebungen in eine Region empfingen, die von Bergesgipfeln bis zum himmlischen „Thronsaal" reicht, sehr an Gewicht gewonnen. Die Tatsache, daß einer dieser Propheten, Henoch, ausdrücklich als „Gerechter" (*δίκαιος*) bezeichnet wird (S. 58f.), legt die Möglichkeit nahe, daß auch im hier veröffentlichten Text von einem Propheten die Rede ist, der bereits visionäre Erhebungen in höhere „Sphären" erlebt hat, von denen er dann als „seiner Sphäre" spricht. Heute erscheint mir diese manichäische, jedoch auch vom mazdayasnischen Standpunkt mögliche (wie Frau Prof. Boyce mir gegenüber betont) Erklärung des Wortes *ardāw* der ursprünglich von mir vorgeschlagenen gegenüber bevorzugenswert. (Zur manichäischen Verwendung von *δίκαιος* vgl. generell A. Henrichs, in: Harvard Studies in Classical Philology 77 [1973], 46 Anm. 84.)

Zu /I/ habe ich in Lebensbeschreibungen 130f. die Vermutung mitgeteilt, daß auch ein Teil eines Ich-Berichtes von einer Missionsreise Manis in das Kušān-Reich vorliegen könne, die er im Rahmen seiner Indienfahrt 240/241–242 unternahm und die dann noch der Mission Mār Ammōs in Zentralasien vorangegangen sein müßte. Ihr Gegenstand ist jedenfalls die wunderbare Heilung eines Mädchens, vielleicht der Tochter eines Lokalkönigs, durch einen „Arzt aus Babylon".

[1] Da Henning in dem größten, zentralen Stück des Fragments (M 1306) jenes Blatt, das seiner Ansicht nach von der Bekehrung des Waruzān-šāh handelt, als das erste bezeichnete, das andere Blatt aber, das den Tūrān-šāh nennt, als das zweite (vgl. Boyce Catalogue 69), so behalte ich diese willkürlich gewählte Folge bei, stelle /II/ aber als das nunmehr umfangreichere Stück voran.

(37) /II/R/1/ bxr d'[r^{a} 'r](d)'w^{b} ''w'y'n

2/ oo šwd '[3–6](g)^{c} 'yw kw 'rd'w
3/ bwd oo '[wš 'w 'rd'w] 'zd kyr(d)
(40) 4/ o 'rd'w (w'xt)^{d} oo (k)[w^{e} 4–6] oo
5/ fryšt(g) 'w '(rd)'w^{f} pd 'ndrw'z
6/ w'st oo w'xt cy bwrzy(s)tr oo
7/ 'rd'w w'xt mn 'sp[y]r^{g} oo
8/ fryštg w'xt o m[s 'c 'ym cy]
(45) 9/ wzrgystr oo w'xt kw zm[y](g)^{h} ky
10/ hrw cyš bryd oo ms w'xt
11/ kw 'c 'ymyn cy wzrgystr
12/ 'rd'w w('xt kw 's)[m'n(?)^{i} 3–4]
13/ (b)[(?)]
(50) 14/ cy wz(rg)ys(tr)^{j} (w)'xt kw m[yhr]
15/ 'wd m'h̲ oo (ms) cy rwš(n)[ystr]

16/ oo w'xt kw (b)[wt]^{k} (j)yryft oo oo
17/ 'dy'n tw(r')n (š')h̲ w'x(t) kw
18/ 'c 'ym(y)n hrwyn tw wzrgy(s)tr
(55) 19/ ['wd] rwšnystr 'yy oo cy pd
20/ [r]'š(t)[y](f)t tw wxd bwt 'yy o [p](š)
21/ hw dyn'br (')[w twr'](n^{l} š)[']h̲
22/ [w'xt kw] (')w'gwn qr'h̲ c[w'gwn]^{m}
23/ [5–7]'d 'yy oo o[o 'dy'n (?)]
(60) 24/ [twr'n š'h̲ 'w] (fryš)[tg]^{n}
25/ w'(x)[t^{o} 11–13](hr)wyn^{p}
26/ pd qy(.)[4–6](w)'y'h̲(?)^{q}oo oo
27/ 'dy'n m(r)ym'ny^{r} 'w t̲wr'n
28/ (š')[h̲]^{s} (w)s [xr](d ')[wd^{t}] jy[ry](ft)

[daß] ich [dich zu] einem anteil[habenden](?) Gerechten bringe."[2]
Er ging z[u] einem [ ][3], wo ein Gerechter war. Und [er] gab [dem Gerechten] Kunde.[4]
Der Gerechte (sprach) [ ]
Der Apostel führte den Gerechten in den Luftraum. Er sprach: „Was ist ⟨noch⟩ höher?"
Der Gerechte sprach: „Meine Sphäre[5]."
Der Apostel sprach: „Fer[ner, was] ist ⟨noch⟩ größer [als dies][6]?" Er sprach: „Die Er[de][7], die alles trägt." Ferner sprach er:
„Was ist ⟨noch⟩ größer als diese ⟨Dinge⟩?"
Der Gerechte spr(ach: „Himmel) (?) [ ]
[ ]
was ist ⟨noch⟩ größer?" Er sprach: „Die S[onne] und der Mond." – „Ferner, was ist ⟨noch⟩ strahlen-[der]?"
Er sprach: „Die Weisheit des B[uddha]."
Darauf sprach der Tūrān-šāh:
„Von allen diesen bist du der größte
[und] strahlendste, denn in
(Wahrheit) bist du selbst der Buddha." (Darauf) [sprach] der Fromme[8] (zum Tūrān-šāh):
„So sollst du handeln, w[ie](?)
[ ] du bist." [Darauf](?)
sprach [der Tūrān-šāh zum]
(Apostel)[:] alle
[ ]
Darauf lehrte der Herr Mani den Tūrān-(šāh viel) [Einsicht] (und Weisheit).

a Unsicher. Raum für einen, höchstens zwei Buchstaben. **b** Nur Kopf und Zierpunkt des d erhalten. **c** Nur die auslaufende Horizontale mit Endpunkt eines g(?) erhalten. **d** Untere und obere Teile der Buchstaben abgerissen und abgeschabt. **e** Nur rechter Rand eines k erhalten. **f** R und d teilweise abgeschabt, diakritischer Punkt des r abgerissen. **g** Raum zwischen p und r recht groß, daher wohl Buchstaben am Zeilenende auseinandergezogen. Für 'sp[yh]r aber kaum genug Platz, 'sp[x]r nicht möglich, 'sp[w]r ohne Sinn. **h** Nur untere Spitze des g erhalten. **i** Untere Teile fast aller Buchstaben zerstört. **j** Obere Teile beider r und des g zerstört, Aufstrich des t abgerissen. **k** Nur rechter Rand des b erhalten. Lesung aber sicher. **l** Kopf des finalen n erhalten. **m** Nach c nur Platz für 2–3 Buchstaben. Enge Schreibung am Zeilenende? **n** Was erhalten ist, läßt sich vielleicht als die diakritischen Punkte von f und r, Randteile eines y und š deuten. Ganz unsicher. **o** Diakritischer Punkt des x abgerissen. **p** Reste des linken Armes eines h erhalten, diakritischer Punkt über r abgerissen. **q** W stark abgeschabt und ganz unsicher. **r** Punkt über r fehlt. **s** Nur Oberränder der ersten Buchstaben erhalten. Ganz unsicher. **t** Ich vermute Kopfrand eines d und Oberrand eines unmittelbar folgenden '. Lesung ganz unsicher, setzt Zusammenrückung der Buchstaben aus Platzmangel voraus.

[2] Falls meine Ergänzung bxr d'[r] richtig ist, kann np. *bahre-dār* "sharer, participator, partner, enjoying one's wishes, fortunate" (Steingass 211) zum Vergleich herangezogen werden. Der Sinn der Worte bleibt gleichwohl dunkel. – Der erste Satz ließe sich auch übersetzen: . . . daß] ich [zu dir] einen . . . Gerechten bringe.

[3] Zweifellos war in der Lücke der Ort genannt, an dem der *ardāw* angetroffen wurde. Daß gerade dieses Wort bis auf den letzten Buchstaben zerstört ist, wiegt um so schwerer, als seine Lesung vielleicht über die Natur des *ardāw* hätte Auskunft geben können. Ergänzbar sind: '[w qd](g) „zu einem Haus", '[w wy'](g) „zu einem Ort" oder auch '[w dxm](g) „zu einem Grabmal". (Zur Bedeutung von dxmg vgl. H. Humbach, in: Zs. f. vgl. Sprachforschung 77 [1961], 99ff.; R. N. Frye, in: Henning Mem. Vol. 152. In dem man.-parth. Fragment M 18/R/12/ [HR II, 35] bezeichnet dxmg das Grab, in das Jesus gelegt wurde.)

[4] Oder: Und [sie] gaben . . . Kunde?

[5] Übersetzung Müllers, HR II, 86. Boyce Reader 35 bevorzugt "army". Ich bezweifle die Existenz eines solchen Wortes (vgl. **2.10**).

[6] Ergänzung von M. Boyce in Reader 35. [7] Ergänzung Müllers, HR II, 86.

[8] Das ehrende Beiwort *dēnāwar* „fromm, Frommer", das der zentralasiatischen Dīnāwarīya-Gemeinschaft den Namen gab (Schaeder Iranica 78ff.), wird also nicht nur und als erstem Mār Ammō, dem Apostel des Ostens, beigelegt (Mir. Man. II, 305 Anm. 1), sondern bereits Mani selbst.

(65)	/II/V/1/	wyfr'št oo (')[wš[u]	U[nd er zeig]te Paradies
	2/	'wd dwjx š(h)[r'n[w] pw](')cyšn oo	und Hölle, der We[lten Läute]rung,
	3/	myhr '[wd m'h gy']n[x] 'wd	Sonne u[nd Mond, Seel]e[9] und
	4/	(t)[nb]('r[v] oo)[fryš](t)g'[n] ky 'w	(Leib, die Apostel), die in
	5/	šhr'n 'gd oo qy(r)bkr 'wd	die Länder gekommen sind, Rechtschaffene und
(70)	6/	bzqr o 'wd qyrdg'n cy 'rd'w	Sünder und das Werk des Erwählten
	7/	'wd [ngw]š'g oo oo pš kd twr'n	und des [Hör]ers[10]. Darauf, als der Tūrān-
	8/	[š'h 'wd] "z'd'n 'ym	[šāh und][11] die Adeligen dieses
	9/	sx(w)[n][z] 'šnwd oo š'd bwd 'hynd	Wor[t][12] vernahmen, da wurden sie froh,
	10/	oo w'w(r)yft pdgryft o u 'w fryštg	nahmen den Glauben an und wurden dem Apostel
(75)	11/	'wd dyn šyrg'mg bwd 'hynd	und der Religion wohlgesonnen.
	12/	oo oo (ms kd t)[w](r)'n š'h	(Als ferner der Tūr)ān-šāh
	13/	[ ](.)	[im]
	14/	[2–5]yst'n b(wd) oo twr('n) š'h	[ ][13] war, (erlöste) er(?)
	15/	(bwx)t[aa] oo 'wd br'dr'n frnydg	den Tūrān-šāh.[14] Und er fand die Brüder
(80)	16/	wynd'd oo 'dy'n (br')dr'n[bb] prw'n	hingeführt.[15] Darauf erwiesen die Brüder dem
	17/	q[y]rbkr ng'd bw(r)d oo 'wt	Wohltäter ihre Anbetung, und
	18/	fryštg 'w twr'n š'h	der Apostel erzählte dem Tūrān-šāh
	19/	'zynd w'xt oo mrd 'yw 'h'z	ein Gleichnis: „Es war ein Mann,
	20/	(')[w]d hft pwhr bwd oo kd m[rn]	(und) es waren sieben Söhne. Als die Stunde
(85)	21/	j(m)'n[cc] (gd)[dd] p(w)[hr'](n)[ee] xrwšt o h(f)[t]	des To[des] gekommen war, da rief er seine (Söhne).
			(Sieben)
	22/	[1–2]hwyn hsyng(')n d[ ]	uranfängliche [ ]
	23/	[5–7]r 'wd 'z(.)[4–5]	[ ] und [ ]
	24/	[ ](.)n[ ]	[ ]
	25/	gw'z (.)[11–13](.)g	Treibstock [ ]
(90)	26/	bst oo w'xt kw [4–6]h'd oo	gebunden. Er sprach: ‚[ ]
	27/	pd 'yw wy'g 'mz'd oo qyc	an einem Ort *treibt zusammen[16] !'Nie-
	28/	ny [1–2](c'd)[ff] o (p)[š][gg] (wy)š'd ('yw)[hh]	mand [ ]. (Darauf) öffnete er (ein)
(93)	/I/R/1/	'[ ]	[ ]
	2/	o w'(xt[ii] k)[w[jj]]	sprach: [ ]
(95)	3/	qšwd(g)[kk]]	klein [ ]
	4/	cy(š h.)[ ]	[ ]
	5/	qryd oo '(d)[ll]]	macht. [ ]
	6/	'st'w'd (.)[ ]	gepriesen [ ]
	7/	'wd 'w bg'rd[ ]	und Bagard[17]]

u Rechter Rand des ' erhalten. **v** Nur linke obere Ecke eines m(?)[erhalten. **w** Linker Arm des h abgerissen, formal wäre auch c möglich. **x** Vgl. **2.2** Anm. 9. **y** Linker Fuß des ' erhalten, r-Punkt abgerissen. **z** Rechter Teil des w erhalten. **aa** Ich hatte AOHung 24 [1971], 373 eine als unsicher bezeichnete Ergänzung [dw](x)t vorgeschlagen. Nunmehr halte ich sie für falsch. Zwar ist der rechte Ansatz und Rest des unteren Randes eines Buchstabens erhalten, der ein w gewesen sein könnte, davor aber ein Rest einer auf der Zeile horizontal verlaufenden Linie, in [.]wxt am ehesten eines b. Oberteil des x zerstört, Punkt abgerissen. **bb** Rechte untere Ecke des b, Punkt des r, linkes Bein des ' erhalten. **cc** Oberer Rand des m abgerissen. **dd** Obere Teile der Buchstaben erhalten. **ee** Oberteil eines finalen n erhalten. **ff** Untere Teile der Buchstaben abgerissen. **gg** Nur p-Bogen erhalten. **hh** Obere Ränder der Buchstaben erhalten. **ii** Punkt über x, Aufstrich des t abgerissen. **jj** Nur rechte untere Spitze des k erhalten. **kk** Oberer Teil des g abgerissen. **ll** Oder '(r)[.

[9] [gy']n aus Raumgründen wahrscheinlicher als das sachlich ebenfalls mögliche ['rw']n „Seele".
[10] Ergänzung Salemanns, MS I, 57 s. v. 'rd'w. [11] Ergänzung Hennings, Neue Materialien 7 Anm. 2.
[12] Ergänzung Müllers, HR II, 87.
[13] Meine AOHung 24 [1971], 373 vorgeschlagene Ergänzung [bwd]yst'n gebe ich auf, da andere Möglichkeiten nicht auszuschließen sind: [bnd]yst'n „Gefängnis", [m'n]yst'n „Kloster" u. a.
[14] Oder: der Tūrān-šāh erlöste? In diesem Fall könnte ein Gedanke der Art vorgelegen haben: „[jeden, der im Gefäng-] nis war, befreite der Tūrān-šāh. Und er (=Mani) fand . . ."
[15] Wohl eher Manis Gefährten und Glaubensbrüder als die leiblichen Brüder des Tūrān-šāh.
[16] Oder: zerbrecht? Vgl. AOHung 24 [1971], 377.
[17] So wohl mit Henning Waručān-Šāh 86 zu lesen. Es dürfte also jener Geist der Churasan-Grenze gemeint sein, den M 2 /V/i/26 u. 31/ (Mir. Man. II, 305) nennt, auch wenn dort bγ'rd geschrieben. Zum Baγard-wāxš vgl. **1** /7/.

(100)	8/	pwrs'd hy(m)[ ]	fragte mich(?) [ ]
	9/	jyryft cy b(g)[ ]	Weisheit des Bag[ard-Geistes(?)[18]]
	10/	dšn pdgryft (.)[ ]	Die Rechte ergriff [ ]
	11/	'wd 'c prw'[n]	und von vo[r[19]]
	12/	[p](š š)wd 'hym[ ]	[Da]nach[20] ging ich [ ]
(105)	13/	[š](h)rys[t'n[mm]]	[St]adt[21]]
		(Zwei Zeilen fehlen)	
	14/	[ ](.)[ ]	[ ]
	15/	[2–4 ']d)gd[nn] hym prw'n š['h](?)	[Und ge]treten[22] bin ich vor den K[önig]
			⟨sprechend⟩:
	16/	d(r)w(d)[oo 2–3 ']c yzd'n o š'(h)	„Heil [v]on den Göttern[23]!" Der König
	17/	w'xt kw 'c kw 'yy oo mn w'xt k(w)	sprach: „Woher bist du?" Ich sprach:
(110)	18/	bzyšk hym 'c b'b[y](l)[pp]	„Ein Arzt bin ich aus dem La[nde][24]
	19/	z(m)[yg[qq]]	Bab[ylon[25]]
(112)	/I/V/1/	[ ](.)d	[ ]
	2/	[ ](.) 'c	[ ] von
	3/	[ ](.d) 'std	[ ] genommen
(115)	4/	[ ]p[r]gnd o	[ ] zerstreut
	5/	[r]ngs	[ge]ring[26]
	6/	[ ](.)'wd 'z 'w	[ ]und(?) ich zu
	7/	[h]ym o br'dr'n	[b]in[27]. Die Brüder
	8/	[qn](y)eg[rr] cw'gwn dyd	[ ]als das [Mäd]chen[28] sah
(120)	9/	[ ](g) z(')wr whywn 'w	[ ] Zunahme der Kraft zu
	10/	[ ](r)wc[ss] šwd hym	[ihr kam(?)]Tage[29] ging ich
	11/	[wy](š)mn'd[tt] oo 'b'w	[er]freut[30]. Darauf
	12/	[ ]'wyšt'd hym oo	[ ] stand ich
	13/	[ ](.)'n (b)[ ]	[ ]

mm Nur linker Arm des h erhalten. **nn** Müller HR II, 87 las [']gd, doch ist vor g Raum für mehr als einen Buchstaben vorhanden und außerdem die linke obere Ecke eines Zeichens erhalten, das stärker nach links geneigt ist als ', also am ehesten ein d gewesen sein könnte. **oo** Punkt über r, vom zweiten d obere Ecke abgerissen. **pp** Rechter oberer Teil und Endpunkt des l erhalten. **qq** Unterer Teil des z, linker des m versehrt. **rr** Linker Rand des y vorhanden. **ss** Punkt und Kopfrand des r erhalten. **tt** Nur linker š-Bogen erhalten.

[18] Oder: jyryft cy b(g)['n „Weisheit der Götter". Beide Möglichkeiten wurden von Henning Waručān-Šāh 86 Anm. 7 erwogen.
[19] Henning übersetzte /10–11/ interpretierend "I took her right hand and [left] her presence". Die erhaltenen Textbruchstücke gestatten auch die Annahme des umgekehrten Vorganges, der wohl eher zu erwarten wäre, falls Mani selbst der Gesprächspartner des Geistes war: „[und der Geist] ergriff [meine] Rechte [ ] und [verschwand] vo[r mir]." Zur symbolischen Bedeutung des „Ergreifens der Rechten" vgl. Puech Annuaire 71, 275 und **4a.1** Anm. 1.
[20] Ergänzung Hennings, Waručān-Šāh 86.
[21] Ergänzung Hennings, Waručān-Šāh 86.
[22] Vgl. Textanmerkung nn.
[23] Müllers Ergänzung (HR II, 87): drwd [']c yzd'n füllt den vorhandenen Raum nicht aus, Hennings Vorschlag (Boyce Catalogue 40): drwd ['br tw ']c yzd'n beansprucht zu viel Platz.
[24] Ergänzung Müllers, HR II, 87.
[25] Wenngleich auch die Möglichkeit nicht von vornherein auszuschließen ist, daß ein von Mani entsandter Missionar sich als ein babylonischer Arzt empfiehlt, so liegt es doch m. E. am nächsten, hier an Mani selbst als den Sprecher zu denken, wie dies bisher allgemein und unbedenklich geschehen ist (vgl. Boyce Catalogue 40 und Reader 34; Klíma Mani 339 und AO 28 [1960], 516ff.), denn nicht nur wurde Mani der Anspruch zugebilligt, ein Heilkundiger auch im medizinischen Sinne zu sein, er hat diesen Anspruch auch selbst erhoben (M 3 /V/38ff./ bei Henning, Mani's Last Journey 950, 951f.). Darüber hinaus feiert die manichäische Überlieferung ihn im übertragenen Sinne als Seelenarzt.
[26] Ergänzung Hennings, Waručān-Šāh 87.
[27] Ergänzung Hennings, Waručān-Šāh 87.
[28] Henning Waručān-Šāh 87 Anm. 9: "Possibly pd]ycg".
[29] Henning Waručān-Šāh 87 ergänzte hier [šhr cy w]rwc und stützte auf diese Vermutung seine Bestimmung des Textes als Teil der Geschichte von der Bekehrung des Waruzān-šāh. Er selbst erkannte aaO. jedoch auch die andere Möglichkeit an, der ich im Zusammenhang meiner in Lebensbeschreibungen 130ff. mitgeteilten Erwägungen den Vorzug gegeben habe, nämlich]rwc „Tag" zu lesen.
[30] Ergänzung Hennings, Waručān-Šāh 87.

(Drei Zeilen fehlen)

(125)	14/ [ʿd](g)d[uu] pd hm'g tnb'[r 4–6]		es kam [herbei][31], am ganzen Lei[be]
	15/ [q]nycg drwšt bwd [o pd w](zr)g[vv]		war das [M]ädchen[32] gesund. [Mit gr]oßer
	16/ (š)'dyft[ww] 'w mn w'xt o kw 'c kw		[Fr]eude[33] sprach es zu mir: ‚Woher
	17/ '(yy) tw mn bg 'wd 'njywg o 'wd		bist du, mein Gott und Erlöser? Und
	18/ (.)[ ](t.) mn		[ ] von mir

uu Teil der oberen Spitze des g vorhanden. **vv** Linker Teil des z-Kopfes erhalten, Punkt über r abgerissen. **ww** Nur linker Rand des linken š-Bogens erhalten.

[31] [ʿd]gd aus Raumgründen wahrscheinlicher als Müllers [']gd (HR II, 87), Hennings Ergänzung [']w]d (bei Boyce Catalogue 40) ist nicht möglich.
[32] Ergänzung Müllers, HR II, 87.
[33] Ergänzung Müllers, HR II, 87.

2.3

M 216 b (vgl. Boyce Catalogue 16) wird nach Hennings Erstveröffentlichung in Waručān-Šāh 85f. erneut vorgelegt. Es handelt, wie Henning gezeigt hat, von der Bekehrung des Königs von „Waručān", und zwar, wie mir scheint, von einigen, der eigentlichen Konversion vorangehenden Ereignissen. Eine Person, wohl der König selbst, wird einer visionären Erscheinung des Lichtapostels gewürdigt, die den größten Eindruck auf ihn macht. Der König erkundigt sich nun nach Mani und seiner Lehre und erfährt zweifellos so viel Gutes und Bedeutendes, daß er schließlich zum Anhänger oder doch Förderer Manis wird.

Wie ich in Lebensbeschreibungen 131f. ausgeführt habe, halte ich es für die wahrscheinlichste Möglichkeit, daß das Herrschaftsgebiet des „Waručān-šāh" das kaukasische Iberien und der bekehrende Apostel Mani selbst ist. Man könnte dann annehmen, daß die dem König zuteil gewordene Vision Manis dessen Mani selbst ist. Man könnte dann annehmen, daß die dem König zuteil gewordene Vision Manis dessen Ankunft vorausging, sie vielleicht vorbereitete. Der anderen Möglichkeit, daß ein Jünger Manis seinen Meister vor dem König erscheinen ließ, scheint Henning den Vorzug gegeben zu haben, denn er erwog nur, daß von einer Mission unter Addā und Pattikios oder unter Mār Ammō die Rede sein könne (oder, wie hinzugefügt werden darf, unter Gabryab, falls er, wie **3.4** angenommen, in Armenien gewirkt hat). Da Henning in Waruč(ān) ein Kleinkönigtum nahe Balch sah, so meinte er, ein Stück aus der Missionsreise Mār Ammōs liege vor, betonte später jedoch, daß das Fragment auch von einer Missionsreise nach Georgien berichten könne (AM NS 3 [1952], 206 Anm. 9), in welchem Falle wohl eher Waruzān zu lesen wäre.

(130)	/R/Ü/ [ ](c)y[a] fryštgrw(š)[n]	[d]es Lichtgesandt[en]	
	/R/1/ [2–4 fry]štg(?) p'dgyrb	[als er des Apo]stels[1] Gestalt [sah(?),]	
	2/ [9–11]'wd prw'n qft	[ ] und fiel vor ⟨ihr[2]⟩ hin [und]	
	3/ [0–3 'wd 'by'](w)š[b] bwd u mrdwhm'n	[wurde besin]nungslos[1]. Und die Menschen	
	4/ [10–12](.)n bwd 'hynd o 'dy'n	waren [ ]. Darauf	
(135)	5/ [6–9 pdw](h)'d(?) kwm'n	[fleh]te[1] [ ] an: „Uns	
	6/ [$-^2/_3$](')h[c] oo oo	[ ]	
	7/ [$+^2/_3$ y](y)šw[c]	[J]esus	
	8/ [ ](.)m oo	[ ]	
	9/ [ ][š)[d]	[ ]	
(140)	/V/Ü/ (o) fryštgrw(š)[n[e]]	Der Lichtgesand[te]	
	/V/1/ dyn'n 'mwg pd wxy(b)[yh 0–2]	Der Religionen Lehre überwandt er	
	2/ bzg 'ndrynj'd [oo 'dy'n]	durch ihre eige[ne] Sünde." [Darauf(?)]	
	3/ hbz' wrwc'n š['h w'xt]	[sprach] Hbz', der Waruzān-[šāh][3]:	

a Nur Ende des c-Bogens erhalten. **b** Nur linker Rand des w (kaum y) sichtbar. **c** Linke obere Ecke des ' erhalten. **d** Oberer Rand beider š-Bögen erkennbar. **e** In roter Schrift.

[1] Ergänzung Hennings, Waručān-Šāh 85. Wenn sie richtig ist, wäre auch eine Übersetzung „des Engels" denkbar.
[2] Vor der Gestalt selbst oder vor einer dritten Person, die die Gestalt vielleicht erscheinen läßt?
[3] Ergänzung Hennings, Waručān-Šāh 86. Zu Hbz' s. Lebensbeschreibungen 132.

	4/ kw 'ym kd'm wy[7–10]	„Was [ist] dies für ein[ ][4]?"	
(145)	5/ o 'wd w'xtynd (k)[w[f] $+^1/_2$]	Und sie sprachen: „[Dies] ist [ ]	
	6/ 'st by(c)[g]	[ ][5]	
	7/ hbz' p[wrs'd(?)]	Hbz' f[ragte(?)]	
	8/ 'š[ ]	[ ]	
	9/ (h)[h]	[ ]	

f Rechter Rand eines k erkennbar, offenbar wegen der kurz zuvor endenden unterzeiligen Horizontalen des x in w'xtynd verkürzt. **g** Obere Teile eines c, nicht h, erkennbar. **h** Obere Teile eines h, nicht c, erkennbar.

[4] Henning ergänzte aaO. 'ym kd'm wy['w'r 'st] "what is all this talk about?" Auch andere Lösungen sind denkbar.
[5] Henning las byc "but" (Waručān-Šāh 86), aber es ist fast sicher, daß auf c ein weiterer Buchstabe folgte. Andererseits ginge es gewiß zu weit, eine Lesung by(c)[yšk oder by(c)[šk „Arzt" und eine Ergänzung 'c b'byl „aus Babylon" zu vermuten, da „Arzt" sonst in allen nachweisbaren Fällen parth. bzyšk geschrieben wird.

2.4

M 2230 (vgl. Boyce Catalogue 89), ein Fragment der unteren äußeren Ecke eines Blattes, gehört – wie Henning erkannt hat – zum Ms. 2 und – wie M. Boyce gesehen hat – wahrscheinlich zur Bekehrungsgeschichte des Waruzān-šāh. Jedenfalls wird dessen Name im Stück genannt. Im übrigen ist aber sein Text so lückenhaft, daß sich über seinen Inhalt sichere Aussagen nicht machen lassen.

(150)	/R/1/ [ ]'n	[ ]	
	2/ [ ]o 'dy'n	[ ]Darauf	
	3/ [ ](.l)t[a]	[ ]	
	4/ [$-^1/_2$](.) o '(w)š (n 4–5 m[b])	[ ] und er [ ]	
	5/ [7–9]g o ky 'c '(b)	[ ] der von dem Wasser(?)	
(155)	6/ [7–9]'w fryštg 'zwyd'd	[ ]den Apostel *bedrohte(?) er	
	/V/1/ yz(d[c] oo)[ ]	Gott[ ]	
	2/ gd oo '(w[d] šh)[r[e]]	kam. In die (Welt)[ ]	
	3/ fryšt(g)[ ]	Apostel(?)[ ]	
	4/ (hw)y[f] 'bgnd oo '(w)[$-^1/_2$]	links geworfen.[ ]	
(160)	5/ 'wd (ps)[g] ky 'w 'd(w)[r 6–8]	Und das (Schaf), das ins Feu[er]	
	6/ kd hbz' dyd 'b(.)[7–9]	Als Hbz' ⟨es⟩ sah, [ ]	

a Spitze des l abgeschabt, davor Rest der Spitze eines g oder t, davor durchscheinende Schriftspuren der /V/-Seite. **b** Buchstaben durch Papierabschabung versehrt. **c** Nur Fuß des d erhalten. **d** Untere Teile des zweiten Buchstabens abgeschabt, auch y möglich. **e** Nur untere Ränder des š und h vorhanden. **f** Rechter Arm des h, unterer Teil des w erhalten. **g** Rechter Teil des p-Bogens und rechte Spitze erhalten, vom s der linke Bogen.

2.5

Fragment aus M 216 c und M 1750 (vgl. Boyce Catalogue 16 u. 78), dessen Zeilen sich wie folgt zusammensetzen:

/R/1–7 / : M 1750	/V/1–7 / : M 1750
8–13/ : M 216 c	7–13/ : M 216 c

Das Stück beschreibt /R/, wie Mani in Weh-Ardašīr Missionare in das Römische Reich entsendet, als deren bedeutendster der Bischof Addā hervortritt. Seine Leistungen werden /V/ gewürdigt (vgl. Lebensbeschreibungen 132f.). Über den Sinn des defekten Textes besteht kein Zweifel, da sich zu /R/9–13/ eine ausführlichere Parallelversion in dem soghd. Text **3.1**, zu /V/ in der mp. „Missionsgeschichte" M 2 /R/i/15ff./ und wiederum in ausführlicherer Gestalt in soghd. **3.2** gefunden hat. Daß **2.5**/R/ dem Text von M 2/R/1ff./ unmittelbar vorangeht, zeigte schon Henning (Mir. Man. II, 301 Anm. 2).

Wie /R/3–8/ vermuten läßt, ging den geschilderten Ereignissen bereits eine erfolgreiche missionarische Wirksamkeit Manis voran. Trotzdem hatte ich 1971 die Vermutung ausgesprochen, daß die Anfänge der

Mission im Römischen Reich sehr früh, 240 oder 241, zu datieren sind (AOHung 24 [1971], 93ff.). Diese bedeutsame, aber mit zu großer Sicherheit vorgebrachte Hypothese ist durch spätere Funde in Frage gestellt worden (vgl. Lebensbeschreibungen 135ff.). Daß aber mindestens der Wunsch einer Ausbreitung seiner Lehre im Römischen Reich sehr früh in das Bewußtsein Manis getreten sein muß, scheint nunmehr aus dem *Šābuhragān* hervorzugehen (vgl. **5.3**).

(162)	/R/1/ [wr](d)yw(n)[a]	[Wa]gen
	2/ [ ](n) oo oo	[ ]
	3/ [ ](.t̲)	[ ]
(165)	4/ [ ](.w)d	[ ]
	5/ [+ ½](n ng)[w](š'g)[b]	[ ](Hörer)
	6/ [+ ½ ky](rb)gyft[c] 'nd(r)[d]	[Wohl]tätigkeit gegen
	7/ [+ ½]t(b)[2–3]ws	[ ]viele
	8/ [2–3]'[3–5 ']](rd)'(w')n[e] [u n](gw)š'g'n[f]	[ ](Erwählte) [und] (Hörer)
(170)	9/ [oo]oo 'wd kd fryštg	[ ]. Und als der Apostel
	10/ ['nd](r)[g] w(hy)[h] 'rdhšyr bwd o 'b'w	(in) Weh-Ardahšīr[1] war, da [schickte er]
	11/ [ptyg] (')mwcg[i] o 'd' 'spsg	[Pattikios,] den Lehrer[2], Addā, den Bischof[2],
	12/ ['wd m](')ny[j] dbyr oo 'w (f)rwm[k]	[und M]ani, den Schreiber[2], nach Rom.
	13/ [fršwd oo '](w)d cf'r 'bdys	[U]nd vier Anweisungen
(175)	/V/1/ 'w '[ ]	zu[ ]
	2/ 'wwd[ ]	dort[ ]
	3/ '[ ]	[ ]
	4/ '(c)[ ]	von[der einen Schatz]
	5/ '[m]w(rd)y(d)[l] oo (')[+ ½]	(sammelt[3].)[Und Addā gründete]
(180)	6/ ws m'n(y)[st'n 6–8]	viele Klö[ster. Und er erwählte]
	7/ [w]s (x)[wd'y]'n[m] [+ ½]	[vie]le H[err]en(?). [Und er verfaßte]
	8/ 'wd nb(yg')n[n] (rw)š(n[o] o)[3–4 g](ryf)[t[p] pd]	und lichte Schriften. [Und] (er ergriff)(?) [die Weisheit](?)
	9/ pswx (c)y dyn'n p(d) ws g(w)[ng[q] zyn]	[zur] Antwort auf die Religionen. Auf viele W[eisen]
	10/ qyrd 'wd wyr'št pdy(c[r] h)[rwyn][s]	machte und bildete es sie [zur Waffe] gegen a[lle]
(185)	11/ dyn'n oo 'wš hrwyn '(m)[wg[t] jd(?)]	Religionen. Und alle Le[hren schlug(?)]
	12/ 'wd šrmjd kyrd 'hyn(d o)[o cw'gwn]	und beschämte er [wie]
	13/ qyc ky zyn hynz'(w)[r d'ryd 0–3]	jemand, der eine gewal[tige] Waffe [hat](?)

a Fuß und rechter Rand eines finalen n (kaum d oder r) erhalten. **b** Obere Teile aller erhaltenen Buchstaben zerstört. Vielleicht auch (ng)[w](š'g)['n] lesbar. **c** Nur Punkt über r erhalten. **d** Kopf des r versehrt, Punkt abgerieben. **e** Punkt über r, linker Teil des w, rechter des zweiten ' zerstört. **f** Nur Spitze des g erhalten. **g** Nur r-Punkt erhalten. **h** Unterteil des rechten h-Armes, oberer Rand des y erhalten. Nicht w[yh], wie Mir. Man. II, 301 Anm. 2 gelesen. **i** Nur linkes Bein des ' erhalten. **j** Linke obere Ecke des ' erhalten. **k** Bogen und Punkt des f abgeschabt. **l** Punkt über r abgerissen, linker Rand des ersten d erhalten. **m** Punkt, rechte untere Ecke des x erhalten. **n** Nur unterer Teil des y und g erhalten. **o** Kopf des r, rechter Teil des w zerstört. **p** Unsicher. Punkt eines r(?), linker Rand des y erhalten, Punkt des f(?) abgerissen. **q** W unsicher, auch y möglich. **r** Nur linkes Ende des c-Bogens erhalten. **s** Rechter Arm des h erhalten. **t** Rechter Rand des m erhalten.

[1] Am westlichen Tigrisufer gelegener Teil von Seleukia-Ktesiphon (vgl. Henning, Mir. Man. II, 301 Anm. 2). Vgl. **13.2** Anm. 2.
[2] Ergänzt gemäß **3.1** /V/5–6/. Der Schreiber Mani wird dort als „Klosterherr" (m'nyst'nδ'r'k) bezeichnet, ein Unterschied, der kein Gegensatz ist und vielleicht auf eine andere Überlieferung hindeutet. Zu 'd' s. Mir. Man. II, 360 und **3.1** und **3.2**.
[3] Ergänzt gemäß M 2 /R/i/15/ (Mir. Man. II, 301) ky gnz hrwbyd.

2.6

Daß M 216 a (vgl. Boyce Catalogue 16) unmittelbar auf **2.5** folgt, hat bereits Henning festgestellt (Mir. Man. II, 302 Anm. 4). Er veröffentlichte auch bis auf geringe Reste die /R/-Seite aaO. und /V/ in Mir. Man. II, 304 Anm. 3. Obgleich ich zu den von Henning erzielten Resultaten fast nichts hinzufügen

kann, halte ich eine kontinuierliche Neuveröffentlichung des Fragments im Rahmen der Textgruppe, der es zugehört, für gerechtfertigt.

Da sein Gegenstand, die Entsendung des Lehrers Mār Ammō nach Nordostiran und in das angrenzende mittelasiatische Gebiet der späteren manichäischen Kirchenprovinz Churasan, sowie die Auseinandersetzung mit dem Geist der Churasan-Grenze (vgl. Lebensbeschreibungen 127f.), auch in mp. (M 2, Mir. Man. II, 302ff.) und soghd. Version (**3.2**) behandelt wird, so lassen sich Ergänzungen dieses Textes mit großer Sicherheit vornehmen. Der soghd. Text ist wesentlich ausführlicher als der mp. und parth., der parth. stellenweise noch kürzer als der mp. Teilweise verwendet er auch abweichende Formulierungen. Es ist aber bezeichnend, daß offenbar die für den zentralasiatischen Manichäismus wichtige Legende über die Anfänge der Dīnāwarīya-Gemeinschaft, von der sich die Geschichte vom Zusammentreffen Mār-Ammōs mit dem Geist der Churasan-Grenze erhalten hat, im mp. und parth. Text (die soghd. Version fehlt leider) wörtlich übereinstimmend tradiert wurde.

(188)	/R/Ü/ [o] (c)f'r 'ndrz d(')[d o]	vier Gebote g[ab][1]
	/R/1/ ['wd dw](š)mnyn 'stwbyd o u	[und die Fein]de entkräftete. Und
(190)	2/ [7–10 w]jydgyft cy fryštg	[er förderte(?) die Er]wähltenschaft des Apostels
	3/ [3–6 frw](m)[a] oo oo	[des Lichtes im Römerrei]ch[2].
	4/ [byd kd fryš](tg)[b] 'ndr hlwn	[Als dann der Apo]stel in [der Stadt]
	5/ [šhryst'n bw](d)[c] oo 'b'w	Hulwān[3] [war], da [rief er zu sich]
	6/ ['w mry 'mw '](m)wcg[d] oo 'wd	[Mār Ammō, den Leh]rer, und[4]
(195)	7/ [+ ⅔](')w[e] 'rdw'n	[ ]Ardawān
	8/ [ ](.) 'd	[ ] mit
	9/ [ ](gd)[f]	[ ](gekommen)
	/V/Ü/ o mry 'mw[ ]	Mār Ammō[ ]
	/V/1/ prw'n pdbwrs'(h̲)[g 3–5]	rezitiere vor [ihm aus dem Schatz des Lebens][5]
(200)	2/ pnj br'n 'mwr[dyšn oo oo]	Das Sam[meln] der fünf Tore'!"
	3/ o 'dy'n bdyg rwe[8–11]	Dann [erschien] am nächsten Tag
	4/ hw w'xš oo 'wš[8–11]	jener Geist[6]. Und er [sprach zu mir:]
	5/ kw cy wsn'(d)[h 9–12]	„Warum [bist du nicht zurückgekehrt in]
	6/ wxyby[h̲][+ ⅔]	dein [Land?" Ich sprach:]
(205)	7/ kw 'c d(w)[r[i] + ⅔]	„Von fer[nem Ort bin ich der Religion]
	8/ ws[n'd]	we[gen hergekommen." Jener Geist sagte:]
	9/ (c)[y[j]]	„W[as für eine Religion ist das, die du bringst?"][7]

a Finalbogen des m erhalten. **b** Aufstrich des t erhalten. **c** Nur Oberrand des d erhalten. **d** Linke obere Ecke des m erhalten. **e** Linkes Bein des ' erhalten. **f** Aufstrich des g, Kopf des d erhalten. **g** Rechte obere Ecke des h̲ erhalten. **h** Vom d nur Spur des oberen Randes erhalten. **i** Rechter Aufstrich des w erhalten. **j** Rechter Arm und der flach geneigte linke eines c (nicht h) erhalten.

[1] Zu ergänzen ist etwa: [Wie der Lichtgesandte] vier Gebote gab.
[2] Ergänzt gemäß der mp. Version M 2 /R/i/ 31ff./ (teilweise bereits bei Henning, Mir. Man. II, 302 Anm. 4). Wenn parth. wjydgyft hier mp. dyn entspricht, so bedeutet dies letztere Wort „Kirche" als Gemeinschaft der Erwählten und nicht „Religion" im Sinne der manichäischen Lehre.
[3] Zu Hulwān s. **3.2** Anm. 10.
[4] Ergänzt gemäß der offensichtlich ausführlicheren mp. Version M 2 /R/i/34ff./ (bereits bei Henning, Mir. Man. II, 302 Anm. 4) und soghd. **3.2** /R/38ff./. Zu 'mw s. Mir. Man. II, 362; Schaeder Iranica 71ff.
[5] Zur Ergänzung und Übersetzung vgl. Henning AM NS 3 [1952], 205.
[6] *Wāxš* „Geist" ist mp. Ghilain Essai 26 schloß daraus, daß der parth. Text aus dem Mp. übersetzt sei und verwies auf M 2.
[7] Ergänzt gemäß der hier offenbar wörtlich übereinstimmenden mp. Version M 2 /R/ii/36ff./ (bereits bei Henning, Mir. Man. II, 304 Anm. 3).

2.7

Daß M 1343 zum hier behandelten Text gehört, hat M. Boyce gezeigt (Catalogue 70). Bemerkenswert an dem kleinen Stück ist lediglich der wiederherstellbare Name des Pērōz-šāh, vielleicht jener Person, die sich der Sache Manis als Gönner annahm.

(208)	/1.S./1/ [	](..) 'w 'ny šhr šwd [	]	[	] ging in ein anderes Land [ ]
(209)	2/ [	](.) pyr[wz]š'h '(w .)[a	]	[	] der König Pēr[ōz][1] zu [ ]
	3/ [	](..)[	]	[	]
(210)	/2.S./1/ [	]cy dy(d .)[	]	[	] was er(?) sah [ ]
	2/ [	]oo (.)[ ](.)[	]	[	]
(211)	3/ [	](..)'n(d)y(..)[b](...)[	]	[	]
	4/ [	](..)[	]	[	]

a W teilweise verwischt. Folgender Buchstabe vielleicht m, also (m)[ry m'ny] oder (m)[n]? b Statt d auch r möglich.

[1] Zu dieser Person vgl. **11.2** Anm. 7.

2.8

M 805 b (vgl. Boyce Catalogue 55) wurde von Henning als Teil von Text 2 bestimmt. Vgl. auch Lebensbeschreibungen 133, wo ich die Vermutung ausgesprochen habe, daß ein Gespräch Manis mit einem König vorliegt.

(212)	/R/1/	'w (m)[a	]	zu [ ]
	2/	cy w(s)[	]	[ ]
	3/	'sy[	]	komm[ ]
(215)	4/	'sy(h)[	]	du kommst[ ]
	5/	oo 'wš d[	]	und er [ ]
	6/	prw'n w(xd)[b	]	vor [ ] selbst(?)[1]
	7/	nxw'dg 'w (.)[	]	? [ ]
	8/	bdyg kw 'j(w)[n(?)c	]	zweitens, daß Wieder[geburt(?)]
(220)	9/	'syd oo ky (.)[	]	kommt, der [ ]
	10/	pd drw(d)[	]	mit Heil[ ]
	11/	oo[	]	[ ]
	/V/1/	[	](d)yd[d	[ ]gesehen(?)
	2/	[	fry]štg(?)	[der Ge]sandte(?)
(225)	3/	[	]'d oo u	[ ] und
	4/	[	](')sg	[ ]
	5/	[	]'d"n	[ ]
	6/	[	](')šnwd[e oo	[ ]gehört.
	7/	[	](š)'h[f 'w	[der K]önig zu
(230)	8/	[	]wd'm bg	[ ]Gott
	9/	[	](m)s[g fr'c	[ ]ferner voran
	10/	[	']dy'wr	[H]elfer
	11/	[	](tg)	[ ]

a Rechte untere Ecke des m erhalten. b Punkt über x, Kopf des d (oder r?) abgerissen. c Ganz unsicher. Nach j nur rechter unterer Ansatz eines Zeichens zu sehen, der y ausschließt und w oder ' wahrscheinlich macht. d Oder](r)yd. e Nur linkes oberes Ende des ' erhalten. f Nur Spur des linken š-Bogens erkennbar. Ganz unsicher. g Linke obere Ecke eines m(?) erhalten.

[1] Daß nach prw'n in irgendeiner Weise eine Person genannt wurde, ist von vornherein wahrscheinlich. In diesem Falle läßt sich w(xd)[„selbst" ergänzen und ein Kontext „vor N.N. selbst" vorstellen. Gegen die Möglichkeit, daß vielleicht der Anfang des verbreiteten Gottes-, Mannes-, Feuers- und Tagesnamens *Wahrām* vorliege, hatte ich mich schon in Lebensbeschreibungen 133 ausgesprochen. Tatsächlich ist dieser Name nunmehr (/2126, 2138/) in parth. Schreibung als wrh'n (bzw. wrhr'n??) rekonstruierbar.

2.9

Oberer Teil eines Doppelblattes. Die Zeilen des ersten(?) Blattes setzen sich aus M 270 a /I/ und M 869 (vgl. Boyce Catalogue 19 und 59) wie folgt zusammen:

/I/R/1–3/	: M 270 a /I/	/I/V/1–5/	: M 869
1–5/	: M 869	1–3/	: M 270 a /I/

Das zweite Blatt besteht aus M 270 a /II/ allein. Die Zugehörigkeit von M 270 a zu dieser Textgruppe erkannte bereits M. Boyce.

Wie die Blattüberschriften erweisen, gehört die eine Blatthälfte zur Beschreibung des Endes Manis, die andere aber zu einer „Rede vom (oder: von den) Vorzeichen". Vorausgesetzt, daß hier vielleicht von Dingen die Rede war, die auf Manis bevorstehende Passion hindeuteten, müßte dieses Blatt dem anderen vorangegangen sein, und ich bezeichne es daher provisorisch als das erste.

(234)	/I/V/Ü/	mw(r)gw'g	Die Rede vom
(235)	/I/R/Ü/	s(x)wn	Vorzeichen[1]
	/I/R/1/	byh 'bg(nyd[a oo p)[w](r)s'd[b cwynd	fortwirft." Er(?) (fragte):„Wieviel
	2/	(p'd)[c bwyd oo (m)n[d w'xt hryst	Fuß(?)[2] wird es sein?" Ich sprach: „Dreißig
	3/	'w(d)[3–5](oo) mr(d)[e ngwš'g bwd oo	und [ ]." Es war ein Mann, ein Hörer,[3]
	4/	[½](š'd)[f "wrd	[ ] gebracht
(240)	5/	[+½](.) oo kd pdm'd	[ ] als gemessen
	/I/V/1/	ky pd srd ['w](d) grm pd pnj	die in Kälte [un]d Hitze in fünf
	2/	eyhrg 'jwn dyjw'r wd'rynd oo	Gestalten unglückliche Wiedergeburten erleiden,[4]
	3/	pd hwrnyfr'n dwj(x) (.)[3–5]'wd	in der Westhölle [ ]und
	4/	bzqr'n r(z')[g +½]	Sünder [ ]
(245)	5/	oo pš š'(h)[+½]	Darauf der König[5]
	/II/V/Ü/	[fry]štgrwšn	Das Parinirv[āṇa]
	/II/R/Ü/	prnyb(r)['n]	des Licht[ge]sandten
	/II/R/1/	z'dg'n bw'(.)[ ]	Kinder [ ]
	2/	w'xt kw '(š)[h]	sprach: „[ ]
(250)	3/	dhyndyh 'w tw[ ]	er(?) würde dir geben[ ]
	4/	qw(šh ....)[ ]	[ ]
	5/	[1–2](.)[ ]	[ ]
	/II/V/1/	[ ]'ryg hsyng'n	[ ] uranfängliche
	2/	[ ](')frdrystri	[ ]früher

a Unsicher, vom y rechter Rand erhalten, n(?) relativ klein geschrieben. b Nur rechte Spitze des p, Teile des diakritischen und des Zierpunktes des r erhalten. c Alle Buchstaben durch Abschabung versehrt, statt d auch r denkbar, statt p kaum s. d Unterer Teil des m zerstört. e Da Beschädigung des Blattes sowohl über als auch unter der Schriftlinie, so Lesung unsicher. Auch](. . mr oo) ngwš'g erscheint nicht ganz ausgeschlossen. f Untere Teile der Zeichen abgerissen. Vom š nur Teil des linken Bogens erhalten, kaum z oder j. g Nur Kopf des z(?) erhalten, linkes Bein des ' versehrt. h Rechter Bogen des š erhalten. i Rechtes Bein des ' abgerissen, Rest offenbar verschmutzt.

[1] Oder: von den Vorzeichen.

[2] *Pād* „Fuß" (im Sinne eines Körperteiles) oder „beschützt" gibt wenig Sinn. Ein an sich sinnvolles Wort „Mal" (zu soghd. p't „Mal, Fall") ist im Parth. nicht belegt. So ziehe ich eine andere Möglichkeit vor, daß p'd hier „Fuß" im Sinne eines Längenmaßes (=16 *angust*) bedeutet (vgl. Henning, in: JRAS 1942, 236 mit Anm. 2, mp. *pāy*; vgl. MacKenzie Dictionary 66).

[3] Die Alternativlesung mr oo ngwš'g bwd „Zahl. Es war ein Hörer" ist wohl schon deswegen abzulehnen, weil mr „Zahl" bisher nicht parth. nachgewiesen werden konnte.

[4] Auch der Mazdaismus kennt Kälte und Hitze als – allerdings relativ milde – Strafen für Seelen, die nach dem Tod in die Zwischenwelt des Hammistagān gelangen (vgl. Ph. Gignoux, in: JA 255 [1967], 225).

[5] Kaum *š'(h)[bwhr].

(255)	3/ [	](s)tr[j] lwyd oo 'wṭ	[	] wird. Und
	4/ [	](2–3) ['s](t')wyd[k] oo	[	lob]preiset[6].
	5/ [	](.)[1–2]	[	]

j Linkes Ende des s-Bogens (nicht p) erhalten **k** Nur Aufstrich des t und davor schwer bestimmbare Zeichenreste erhalten.

[6] Oder vielleicht: über]windet? Vgl. Boyce HC 184 s. v. 'st'w-[2].

2.10

Daß das von Henning, Mir. Man. III, 860ff. als Text c publizierte Fragment T II D 79 = M 5569 (vgl. Boyce Catalogue 111) Teil der vorgelegten Handschrift ist, habe ich schon in Lebensbeschreibungen 133f. festgestellt. Dieser Umstand ist besonders gut geeignet, die Tatsache zu unterstreichen, daß der „erste parthische Text" mehr darstellt als eine Missionsgeschichte und auch andere Ereignisse der manichäischen Kirchengeschichte mindestens zur Zeit der Wirksamkeit Manis behandelt haben muß, in diesem Fall die Auffahrt Manis nach seinem Tod zum Gotte Ohrmezd, als deren Zeuge der Lehrer Uzzī angeführt wird. Dazu und zu weiteren Sachverhalten vgl. Lebensbeschreibungen 133f.

Eine erneute, kommentierte Transliteration des Textes findet sich bei Boyce Reader 47f., eine Übersetzung bei Asmussen, Manichaean Literature 55f. Ich beschränke mich hier auf die folgenden Bemerkungen:

(257) Die Zeilen /30ff./ übersetzte Henning: „Und nach dem Parinirvana des Gesandten gab Uzzi, der Lehrer, der ganzen Gemeinde Zeugnis (über das), was er in der Kriegsschar gesehen hatte" (. . . cyš dyd 'ndr 'spyr). Er deutete das problematische 'spyr als Entlehnung des gr. *σπεῖρα* (bzw. syr. 'spyr'), dessen Verwendung durch Angleichung an den Passionsbericht Jesu, konkret: Mat. 27,27 und Mark. 15,16, zustande gekommen sei (ebenso Boyce Reader 48 Anm. 4; Asmussen, Manichaean Literature 56). In meinem zitierten Aufsatz habe ich der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die gewöhnliche Übersetzung des Wortes durch „Sphäre" hier wie an den übrigen Stellen einen befriedigenden Sinn ergibt, verzichtete aber auf eine Diskussion der von Henning vermuteten weiteren Belege eines Wortes 'spyr „Kriegerschar". Es sind: 2.2 /II/R/7/ (vgl. S. 21), Mir. Man. III/p/2–4/ hrwyn 'mwšt 'br hw ew'[gwn] 'spyr 'stṭ pṭ w'dyn š[hr] „da fielen sie alle (= die Dämonen), wie eine harte Kriegerschar, über ihn (= Ohrmezd) im Windlande her". Mir. Man. III/p/9–10/ '[wš] 'spyr dyw'n q'f'd „Er (= Xruštag) spaltete der Dämonen Schar."

Wie Henning selbst BB 79 zu 649 festgestellt hat, kann 'mwšt von 'mwrd- „(ver)sammeln" kaum getrennt werden, so daß /p/2–4/ besser zu übersetzen ist: „alle versammelte er über ihm wie eine harte Sphäre im Reich des Windes". Offenbar sollen die Dämonenscharen dem Urmenschen den Rückweg aus der Finsterniswelt verstellen und ihn gefangenhalten. Dieser Plan wird aber durch den Gott des Rufes zunichte gemacht, von dem es /p/9–10/ heißt: „Und [er] spaltete die Sphäre der Dämonen".

Einen zwingenden Beweis für Hennings 'spyr „Kriegsschar" habe ich auch in unpubliziertem Material nicht finden können. Vgl. M 762/R/14/ ('xtr')n 'spyr „Sternensphäre", nicht eindeutig M 5785/I/R/7–8/ prm'wyd dyw'n o 'hrsyd (defektive Schreibung für 'hr'syd?) 'spyr'n o 'zwrtyd 'xtr'n „er erschreckt die Dämonen, er versetzt in Furcht die Sphären (oder: Heerscharen?), er verwirrt die Sterne".

(258) Mit gebotener Zurückhaltung sei ein weiterer Interpretationsvorschlag zur Diskussion gestellt. Den Schluß des Stückes, /38ff./, übersetzte Henning: „Und nach dem Parinirvana des Gesandten des Lichts, da [wurden] sein Evangelium, das Ardahang, und sein Kleid und seine Hände in die Provinz . . ." (. . . 'wd pdmwen 'wd d(s)t 'wyst'm[ ). Dieser Übersetzung stehen grammatische und inhaltliche Probleme entgegen. Vor 'wyst'm „Provinz" sollte man doch eine Präposition 'w oder pd erwarten, wenngleich eine präpositionslose Konstruktion nicht ganz auszuschließen ist. Daß aber Manis Hände irgendwie zu den seiner Gemeinde zugekommen, teuren Hinterlassenschaften des Apostels gehört haben sollten, ist sehr befremdlich. Henning sah in *dast* daher eine Art Reliquie (Mir. Man. III, 862 Anm. 5), aber auch diese Lösung bietet Schwierigkeiten. Jedenfalls ist ein manichäischer Reliquienkult nicht bekannt und, was Teile des vergänglichen irdischen Leibes betrifft, schwer vorstellbar. Könnte also vielleicht ein anderer an Mani erinnernder Gegenstand gemeint sein? Eine berühmte Stelle der Acta Archelai, ed. Ch. H. Beeson, Leipzig 1906, 22f. Kap. XIV, 3 beschreibt Manis auffällige Erscheinung. In der Hand hielt er einen sehr starken Ebenholzstock (*validissimum baculum . . . ex ligno ebelino*), und unter dem linken Arm trug er ein „babylonisches" Buch. Wenn auch die *Acta Archelai* mit Recht als historische Quelle geringes Ansehen

genießen, so könnte andererseits doch gerade diese Schilderung von einem gewissen geschichtlichen Wert sein (vgl. Widengren Mani 42). Sollte also vielleicht dst 'wyst'm den Wanderstab Manis bezeichnen?

Tatsächlich kann bestätigend auf mp. M 7860/4–5/ verwiesen werden, wo von einem Oberhaupt der Kirche (dyn s'r'r) u. a. gesagt wird: dst 'wyst('m) 'y w'(bry)g'n „Handstütze (= Stützstab) der Gläubigen".

Der zweite Bestandteil des Kompositums ist mpT. als 'wyst"m „Stütze" belegt (HR II, 57 Z. /7/; vgl. dazu Bartholomae ZAiW 84), ferner judenpersisch 'wst'm "support, trust" (MacKenzie BSOAS 31 [1968], 253) und np. *ōstām*, u. a. "a pillar, prop" (Steingass 120), *ostām* "a prop, a column" (Steingass 49). Für die überwiegend vertretene Etymologie **upa-stāna-* bzw. **upa-stāman-* (vgl. MacKenzie aaO.) sprechen ap. und aw. *upastā-* „Beistand", wenngleich mp./parth. 'wy- auf ein Präfix *abi-* oder *ava-* zurückgehen sollte.

2.11

Das seiner Schriftart, Sprache und dem Zustand des Manuskripts zufolge ebenfalls zu 2 gehörige Fragment M 2309 (=5702) (vgl. Boyce Catalogue 90 und 113) wurde von mir bereits in BTT IV, 75f. seines kosmogonischen Inhalts wegen mitgeteilt. Vgl. weiterhin Lebensbeschreibungen 134.

Mißverstanden hatte ich seinerzeit (šḫ)[r] qšwdg in /V/1–2/, das, wie ich an anderer Stelle zu zeigen hoffe, „Mikrokosmos" bedeutet.

Dieses wie auch die folgenden Stücke stelle ich an den Schluß der Handschrift, da ich sie in keiner Weise einem Ereignis oder Abschnitt des Lebens Manis zuordnen oder sonstwie chronologisch fixieren kann.

2.12

M 4912 (vgl. Boyce Catalogue 104) gehört nach Schriftduktus und Sprache zum Manuskript des hier besprochenen Textes, und zwar in engeren Zusammenhang mit **2.11**, falls die spärlichen Textreste sich als Bruchstücke einer Beschreibung kosmogonischer Sachverhalte deuten lassen. Die Frage, ob dann sogar ein weiteres Bruchstück jenes Blattes vorliegt, dem auch **2.11** einst angehörte, läßt sich noch weniger entscheiden. Immerhin wäre eine gewisse Möglichkeit vorhanden, falls die /R/ genannten beiden Handwerker die Bildner des ersten Menschenpaares sein sollen, was aber sehr fraglich ist.

(259)	/R/1/ [		](.w)[a]	[	]
(260)	2/ [		](.m)'n[b]	[	]
	3/ [		](wn) oo 'b'w	[	] darauf
	4/ [	+ 1/2	](ḥ)wyn dw krwg	[	]jene zwei Handwerker[1]
	5/ [		'b](')ryg cf'r	[	an]dere vier
	/V/1/	š(.)[	]	[	]
(265)	2/	byw(r)[c	]	zehntausend[	]
	3/	bywr q(dg)[d	]	zehntausend (Häuser)(?)[2	]
	4/	sd 'wd cfr(s)[te 7–10	]	hundert und vier[zig(?)	]
	5/	(nxw)yn[f šḥ(r)[g	]	(erster) Erdteil(?)[	]

a Oder](.t). **b** Kaum '](sm)'n, m besonders in der Mitte stark abgeschabt, doch sicher. **c** Punkt über r abgerissen. **d** Nur unterer Ansatz eines d(?), unterzeiliger Teil eines g vorhanden. **e** Nur rechte Spitze des s erhalten. **f** Köpfe der ersten Buchstaben, Ende der unterzeiligen Horizontalen des x erhalten. **g** Unterer Teil des r abgerissen.

[1] Kosmogonischen Kontext vorausgesetzt ließe sich an den *spiritus vivens* und die Mutter des Lebens als Bildner der irdischen Welt denken (vgl. Theodor bar Kōnai, ed. Pognon 128, 18ff., 188f., Übers. Cumont Recherches 25f.; Henning, Sogdian Cosmogony 311ff.). Andererseits kann die Möglichkeit nicht völlig ausgeschlossen werden, daß hier unter den zwei Handwerkern Šaklōn und Pēsūs (= Namra'ēl usw., s. Boyce Sadwēs 910), die Erzeuger des ersten Menschenpaares (Theodor bar Kōnai, ed. Pognon 130,4ff., 191, Übers. Cumont Recherches 42f.), verstanden wurden, vorausgesetzt allerdings, daß ihr kannibalischer Zeugungs- und Geburtsakt hier in freier Umgestaltung als ein Vorgang handwerklichen Schaffens dargestellt wurde.

[2] Vielleicht jene Häuser, die auf den Firmamenten als Gefängnisse der Dämonen dienen (BTT IV/836ff./, S. 45 mit Anm. 12)? Oder umgekehrt Wohnungen der zu Gestirnen gewordenen geläuterten Lichtsubstanz in den Firmamenten (BTT IV /347ff./, S. 26)?

2.13

Daß parth. M 3848 (vgl. Boyce Catalogue 98) zu **2** gehört, folgt zweifelsfrei aus seinem Schriftduktus. Sein Inhalt ist vielleicht kosmogonischer Art wie der von **2.11** und **2.12**, so daß es in einem gewissen Zusammenhang mit diesen Stücken stehen könnte.

(269)	/R/1/	(..)[ ]	[	]
(270)	2/	wdysg'r o 'wd '[½]	*schwankend(?). Und [	]
	3/	pdyn d'md('d)[a +½]	fleischliches Geschöpf[	]
	4/	ʿyw cy(.)[ ]	ein [	]
	/V/1/	[ ](. o)	[	]
	2/	[+½]sg 'br oo kd	[	] über. Als
(275)	3/	[+½](. ʿ)zgwl'g oo	[	] *hörend
	4/	[c](')šny(g)b	[	Ge]schmack(?)

a Untere Teile der Buchstaben abgerissen, vom zweiten d nur oberer Rand erhalten. b Linke obere Ecke des ', Oberteil des g erhalten.

2.14

Die Zugehörigkeit von parth. M 320 (vgl. Boyce Catalogue 22) folgt aus Schriftduktus und Abtrennung des Außenrandes mit Sicherheit. Leider gestatten die erhaltenen Blattreste keinerlei Schlüsse auf Inhalt und inhaltliche Zuordnung des Fragments.

(277)	/R/1/	½](tg šw)da hym pd	[	] ich ging zu
	2/ [	+½](.d) "x'št oo	[	] erhoben
	3/ [	](.g)rwšnb oo	[	] des Lichts1.
(280)	4/ [	](hw)'(b'd)c	[	](wohlgedeihend)(?)
	5/ [	]y(wrd k)y (h)[1–2]	[	]
	6/ [	](.s)twme	[	]
	7/ [	](...) oo myhr	[	]Sonne
	8/	['wd m'h̲] oo (g)[y](')nf 'wd tnb('r o)	[und Mond], (Seele) und Leib,	
(285)	9/	[ng']d [u r](w)egg oo w's(t)[4–6]	[Gebe]t(?) [und Fa]sten(?)[	]
	10/	[0–1] (. . .tg.h šh)r'(n)[8–10]	[ ](Welten)[	]
	11/	(')mwegi 'wd (s)['rd'r(?)j 3–6]	Lehrer und O[berhaupt(?)	]
(288)	12/	[2–3](. . y)d 'wd [+½]	[ ]und[	]
	13/	[2–3](5–7)[ ]	[	]
	/V/1/	( )[k]	[	]
(290)	2/	( )[k]	[	]
	3/	( )[k]	[	]
	4/	(y)nd oo (.)[ ]	[	]
	5/	( )[k]	[	]
	6/	( )[k]	[	]
(295)	7/	prw'n hw[ ]	vor ihm(?)[	]

a Buchstaben durch Löcher versehrt, doch sicher. b Ober- und Unterteil des g versehrt. Davor Reste eines Buchstabens, der wohl größer als ein y war und u.a. ein s gewesen sein könnte. c Oberrand der letzten Zeichen erhalten, h ganz unsicher. d Y, w und k durch Löcher im Papier beschädigt. Das k folgt dem r so unmittelbar, daß eigentlich]y(wrk)y zu lesen wäre. e Rest beider s-Bögen erhalten. f Nur obere und untere Teile des g erhalten. g Oberteil und rechter Anstrich des w erhalten. h Dem t ging ein s oder p voran, ob auf g ein weiteres Zeichen folgte, ist nicht ganz sicher. Am Zeilenanfang (gy) oder (gw)? i Vor m in der Höhe seines Oberrandes eine Zeichenspur, die ich nicht als Teil eines Buchstabens deuten kann. Meine Lesung ' ist ganz willkürlich gewählt. j Rechter Teil eines s erhalten. k Ganze Zeile durch Abschabung unlesbar.

1 Verschiedene Ergänzungen sind möglich: fryš](tg)rwšn „Apostel des Lichts", qn](yg)rwšn „Jungfrau des Lichts", zm](yg)rwšn „Lichterde".

	8/	(. .)[3–5] (m)yh(r)[l 2–3] (. .)[4–6]	[ ](Sonne)[	]
	9/	[ ]( )[ ]	[	]
	10/	[6–9](.)m 'b(.)[4–6]	[	]
	11/	[½]tygm (. .)[ ]	[	]
(300)	12/	[+½]snd[ ]	[	]
	13/	[ ]( )[ ]	[	]

l Rechter unterer Teil des m erhalten, Mitte des r zerstört. m Vielleicht p]tyg?

2.15

Die Zugehörigkeit von M 344 a (vgl. Boyce Catalogue 24) hat Henning erkannt. Der Gegenstand des Stückes ist mir unklar geblieben.

(302)	/R/1/	(')'s'na oo wsn'd (.)[5–8]	ich werde kommen. Wegen [ ]
	2/	[w']xšb(r)[0–2](')wd 'c nbyg'(n)	[Pro]phet [ ] und aus den Schriften
	3/	[5–7 wy]g'(h)yft ʿšnwd oo	[Zeug]nis gehört.
(305)	4/	[+½](b)wtb 'c	[ ]Buddha von
	/V/1/	[6–9](wd)c hym oo gdd sde s(')[r](?)f	[ ] ich bin. Es kam(?) hundert Jah(re)
	2/	(')ng'(m) oo mn 'd [2–3](h̲) '(w)[2–3]	Rechenschaft(?). Ich mit [ ] zu [ ]
	3/	šwd hym oo ms[5–7]	ging. Ferner[ ]
	4/	'njmn w'(.) [g]	Versammlung [ ]

a Nur linker Rand des ' erhalten. b Rechter Rand des b abgerissen. c Unsicher. Nur untere, stark abgeschabte Zeichenreste erhalten. d Oder gr? e Wahrscheinlicher als sr, da Spuren eines diakritischen Punktes erhalten sein müßten. f Reste eines offenbar aus Platzmangel recht klein geschriebenen ' erhalten. Danach Platz für höchstens einen kleinen Buchstaben. g Wahrscheinlich w'(h)[oder w'(c)[.

2.16

M 1345 gehört, wie M. Boyce erkannt hat (Catalogue 70), zu **2**. Sein Gegenstand scheint, wenigstens auf der Rückseite des Stückes, ein Gespräch gewesen zu sein.

(310)	/R/1/	[ ](.)	[	]
	2/	[+½ w](y)šʾh'na oo	[	]ich will [ö]ffnen(?)
	3/	[½](g) 'fryd 'wd 'w	[	] gesegnet und zu
	4/	[½](.)'d oo m'[2–4]	[	]
	/V/1/	[1–2]('w wzrg)[b]	[ ](groß)[(?)	]
(315)	2/	wy'wrd o '(m)['h̲(?)c 6–8]	antwortete: „Wi[r(?)	]
	3/	hym'd oo gryh̲[½]	sind." ? [	]
	4/	[2–3 ʾ](w)d qdg š[wd (?) – ½]	[z]um(?) Haus g[ing(?)	]

a Nur linker Rand eines y(?) erhalten. b Ganz unsicher. Nur untere Ränder der Buchstaben erhalten. c Nur rechter Rand eines m erhalten. d Oberteil des w erhalten.

2.17

M 1514 (vgl. Boyce Catalogue 72) gehört seiner Schriftart nach zum hier veröffentlichten Manuskript. Es läßt auch die fast allen Stücken dieses Textes eigene charakteristische Abtrennung des Außenrandes erkennen.

(318)	/R/1/	[ ](.s)t'na	[	]
	2/	[ ](.) o pnjwm	[	] fünftens
(320)	3/	[ ](. . ')h'z	[	] war

a Vielleicht](ys)t'n.

/V/1/	bzq(r)[	]	Sünder[	]
2/	o ’w s(. .)[b	]	zu [	]
3/	’ndrw(’z)[c	]	Luftraum[	]

b Auf s folgt d oder r. Danach Fuß eines d oder r? Also s(rd)[? c Nur obere Teile des ’ und z erhalten.

3

Eine ausführliche Beschreibung von Bearbeitungsgeschichte, Inhalt und handschriftlichem Charakter der soghdischen, in soghdischer Schrift geschriebenen Version der mp. und parth. in den Texten **1** und **2** bewahrten Werke kirchengeschichtlichen Inhalts habe ich in Lebensbeschreibungen 134ff. gegeben.

Berichtigend muß ich feststellen, daß sich in der Sammelplatte 13940/43 zwei Stücke befinden, die zur Handschrift gehören, und nicht nur eins. Andererseits sind die beiden Fragmente 18222 und 18223 zusammensetzbar, so daß die Zahl der Bruchstücke nach wie vor 7 beträgt.

In dieser Edition habe ich mich um eine Präzisierung der von M. Boyce auf Sammelplatten in soghd. Schrift angebrachten, von Henning, Lentz und M. Boyce festgelegten Signaturbereiche bemüht. Ich habe sie dem von M. Boyce, in: MIO 4 [1956], 317 beschriebenen System gemäß vorgenommen und zitiere nunmehr

statt 13500/13: 13513,
statt 13940/43: 13940 bzw. 13941.

Da die neuen Signaturen bisher nicht veröffentlicht sind, so füge ich auch ältere, auf den Texten oder Glasplatten angebrachte bei.

Insgesamt werden vorgelegt: 13513, 13940, 13941, 14285, 18220, 18221, 18222, 18223 und 18224.

3.1

Fragment aus den Stücken 13941 = T II K und 14285 = T II D 136, dessen Zeilen sich ganz oder teilweise wie folgt zusammensetzen:

/R/1–8 / : 13941
2–18/ : 14285

/V/1–8 / : 13941
2–17/ : 14285

Mittlere Teile eines Blattes sind bewahrt, dazu ein Stück des Innenrandes mit Faltung, Heftloch und Resten des zugehörigen zweiten Blattes. Dieser Umstand macht /R/ und /V/ sicher bestimmbar.

Nachdem bereits Henning in Fragment **3.2** einen soghd. Parallelbericht zur mp. und parth. Version der Beschreibung der Missionsreisen Mār Addās und Mār Ammōs erkannt hatte, liefert dieses Stück nun eine soghd. Entsprechung der ebenfalls mp. und parth. erhaltenen Geschichte der Aussendung des Pattikios und Mār Addās in das Römische Reich durch Mani (vgl. M 2 /R/i/1–8/ in Mir. Man. II, 301 und Text **2.5** der vorliegenden Sammlung). Die soghd. Version ist auch in diesem Fall nicht nur wort-, sondern auch detailreicher als die mp. und parth. Fassungen. So wird /V/15ff./ ein Brief Mār Addās zitiert, der sonst nicht erwähnt ist.

Eine ausführlichere Erörterung des Inhalts dieses Fragments und seiner Bedeutung für die Datierung der Anfänge der manichäischen Mission im Römischen Reich habe ich in Lebensbeschreibungen 135ff. gegeben.

(324)	/R/1/	[ ](šy)r(t)[4–6]	[	]
(325)	2/	pw[16–19](.) pry-wyδ pr xwrtx-’yz	[	] in den west-
	3/	cykt (’)[wt’kta cywy](δ)b pyδ’r p’rZY ZKn δywyδ z-’yh	lichen G[egenden, deswegen,] weil auf dieser Erde	

a Unsicher. Vom vermuteten ’ nur rechter unterer Rand erhalten. b Am Ende der Lücke das linke Ende eines δ.

	4/	’’βry-t’k (m)[2–3](.)c pcp’nh w’nkw xcy ’YKZY ywn’k	ein gesegnet[ ] dafür bereitet ist,[1] daß diese
	5/	šyr’krty’kh pr mz-’yxy’kh ptc’γ-t’k wβ’y rty	Guttat in Größe empfangen werde. Und seid sehr
	6/	prz-r nyx ZY ptβ’y-st’y-t ’skwδ’ pry-wy-δ z-yrt	gelehrt[2] und unterrichtet darin, weise
(330)	7/	ZY prw’stw’xš’y-t wy’kh’kwts’r ZY šwδ’= skwn	und *sprachkundig ⟨an jedem⟩ Ort, wohin ihr auch gehen werdet.
	8/	rtkδ m’yδ kwnδ’ c’nkw ZY-βn [’p]št’tw δ’= (r’m)d rty	Und wenn ihr tut, wie ich euch (befohlen habe), dann
	9/	nwkr pr ’šm’xw prβ’r ZKh δynh pr’y-w’yδ	wird nunmehr durch eure Lehre die Kirche an diesen
	10/	wy’kt βrδβ’y-t k’m rtβn ’rkh ZY k’r(h)	Orten sich verbreiten, und eurer Mühe und Arbeit
	11/	prtry’kh βwtk’m rtβn ’yw w’nkw ’pš(t)= [y’me ’skwn]f	wird Förderung zuteil werden. Und so ge[biete ich] euch erstens:
(335)	12/	’sk’tryk ’’δcw n’ pcxšδ(t’)g rt(p)[yšth prw]	Nehmet von nichts mehr an ⟨, als ihr benötigt,⟩[3] s[ondern in]
	13/	δšt’wch p(rnx)wnt’ky’kh [’sk](w)yδi [’ky]ty	Armut und Glückseligkeit möget ihr [verweilen],[4] welche da
	14/	xcy sry ZKn s’tw (prnxwnt’k)[y’](kh)j r(ty δ)[β](t)[y](k)k	ist das Haupt aller (Glückseligkeit. Und zweitens:)
	15/	(cnn)l ’yncmy-nch wyry-δ w’β ZY prβ’yr ’nγ-t’k	Vom Umgang mit Frauen sprach er und [gab] vollkommene Belehrung[5].
	16/	[2–4](.)[1–2](. .wy)δm ’št(’)yk w’nkw ZY pr ’yw ’wt’(k)[3–5]	Drittens: an einem Ort [ ]
(340)	17/	[14–16](p)tβ’y-nt’yδ rtpy-št [4–6]	[euren Aufenthalt nicht(?)] verlängert(?),[6] sondern
	18/	[+½](δ.δ .....)[4–6]	[ ]
	/V/1/	[4–6 ’]rt’wy’(k)[hn]	[die Er]wähltenschaft[7]
	2/	p’r’ykt pr wy’k pr(’)[18–21](.)	die übrigen sogleich [ ]
	3/	c’nkw ZK βr’y-štk ZKwh ’pš[t’w’nh ’pš](t)= ’t(?)o	Als der Apostel das Ge[bot erteil]t
(345)	4/	δ’rt rtšn ZKwh sm’ttyx’ ‘M [p’r’y](k)t np’ykty	hatte, gab er ihnen den „Schatz des Lebens“[8] mit [ande]ren Büchern.

c Erster Buchstabe wohl m, dessen rechter unterer Rand erhalten ist, am Ende der Lücke Teil des Aufstriches eines Finalbuchstabens. d Buchstaben durch Riß im Papier versehrt. e Rechter Rand des t erhalten. f Ergänzung nur bei enger Schreibung der Buchstaben möglich. g Untere Teile der Buchstaben abgerissen. h Wahrscheinlich rechter unterer Teil des p-Kopfes und Anfang seines unterzeiligen Verbindungsbogens mit dem folgenden Zeichen erhalten. i Linke Ecke des w erhalten, darunter unterzeiliger Bogen, der auf vorangehendes k oder p hindeutet. j Obere Teile der Buchstaben durch Riß und durch Loch im Papier zerstört. k Vgl. Anm. j. l Untere Teile der Buchstaben abgeschabt. m Dem w ging wohl kurzes c voran, dessen Oberrand erhalten ist. Weniger wahrscheinlich r oder k. n Kopf des k abgerissen. o Linker unterer Teil eines t-Bogens erhalten.

[1] Ergänzung cywyδ von Sims-Williams.
[2] Kaum: sehr gründlich unterrichtet, mit das vorangehende Wort betonendem ZY.
[3] Wörtl. „ein höheres Etwas nehmet nicht!“
[4] Vgl. M 14 /V/22/ frnxwndc δšt’wc „glückselige Armut“, das fünfte der für die Elekten geltenden Gebote, wozu siehe Waldschmidt-Lentz MD 580f.; Henning BB 56 Anm. 1. Ergänzungen prw und ’kyty von Sims-Williams.
[5] Ich folge für prβ’yr einem Übersetzungsvorschlag von Sims-Williams.
[6] Meine Ergänzung beruht auf der Annahme, daß hier das für die Elekten geltende Gebot beständiger Wanderschaft zum Zwecke der manichäischen Glaubensverbreitung ausgesprochen worden ist. Vgl. Traité 572f. mit Anm. 3.
[7] Das heißt, der Zustand der Erwähltheit (so BB 94 zu 46; GMS § 1111), oder die Gemeinschaft der Erwählten, wie u. a. parth. ’rd’wyft, mp. ’rd’yẖ?
[8] Sm’ttyx’ *Schatz des Lebens*, Name einer der kanonischen Schriften Manis, der in man.-soghd. Überlieferung auch in der Form smtyh’ bezeugt ist (Henning, in: AM NS 3 [1952], 206f.) und, wie Henning gezeigt hat, der syr. Standardform symt ḥy’ (*sīmaθ ḥayyē*) nahesteht. Die für smtyh’ angenommene Aussprache **simtīhā* kann jedoch für die hier vorgelegte Form kaum zutreffen, hinter der man eher ein **s(i)māttīhā* vermuten würde. Insbesondere die Doppelschreibung des t ist auffällig und gestattet die Frage, ob Manis eigene, aramäische Wortprägung nicht eine Konstruktion mit der Partikel *də* war, etwa symt’ dḥy’ (*sīmθā də-ḥayyē/ā* oder eher symt dḥy’ *sīmaθ də-ḥayyē/ā*), was dann in einer des Aramäischen nicht mächtigen Sprachwelt (offenbar bereits im Mp.) zu *s(i)māttīhā* entstellt wurde, eine Form, die auch durch man.-soghd. smtyh’ bezeichnet worden sein könnte, oder

	5/	nβ'nt δ'βr rtxw ptty mwz-''k' [c]nn XII-nw	Und Pattī, der Lehrer[9], von den Zwölfen
	6/	'yw ''t' 'βt'δ'n ZY m'ny m'ny-st'nδ'r'k ʿM 'ny-tt	einer, Addā, der Bischof[10], und Mani, der Abt[11], gingen mit anderen
	7/	βr't'rty wyt'rt'nt Z(Y p)r(')γ-t'nt mrxw kw xwrtx'yz	Brüdern und gelangten bis zu den west-
	8/	cy(k)'(w)t'ktrtš(n)(')krtyγ-rβprβ'r'nxwnch ZY	lichen Orten. Und sie führten viel Lehrstreit und
(350)	9/	[6–8] δy-wyšn δy-n'ykty ZY ʿM βr'wm'ykty	[ ] mit den Anhängern ⟨fremder⟩ Religionen und mit den römischen
	10/	[9–11]('nyw) rty γ-rβ δynδ'rt ZY γ-rβ	[ ](ander)(?). Und viele Erwählte und viele
	11/	[nγ-'wš'k](t[p] pry-wyδ) 'wt'kt wcy-t'nt rtxw ptty	[Höre]r[12] wurden an diesen Orten erwählt. Und Pattī
	12/	[mwz'k' '](y)w srδ (Z)Kwy βr'wmy 'skw'z rtpts'r	[der Lehrer] war ein Jahr lang im Römischen Reich, aber
	13/	δβ[tyk srδ 2–4]'[zw'](s)ty ZY kw swrstn ''γ-t	im zwei[ten Jahr] (kehrte er zurück) und kam nach Sūristān[13]
(355)	14/	ZKn (βr')[yš](tk) p(t)['yc](y)[q] rtxw mr't' pr pwst'k	(zum Apostel)(?). Und Mār Addā schrieb[14]
	15/	[k](w)[r] βγ-w (s'r)[s] ptškw't δ('rt w'n)kw[t] ZY prm'nh	(dem Herrn)[15] einen Brief: „Der Befehl
	16/	[4–6]t(y) ZKn βγ-(y) ZKw pt(c)wš(. .[u] wy) [2–3](.)[5–7]	[ ] dem Herrn ? [ ]
	17/	[5–7](.) 'z-γ-'rt pr(m'nh)[v 12–15]	[ ] schnell Befehl [ ]

p Aufstrich des t abgeschabt. **q** Unsicher, Buchstaben durch Abschabung und Löcher im Papier bis auf untere Teile zerstört. **r** Linker Rand des w erhalten. **s** Buchstaben durch Abschabung versehrt. **t** Buchstaben verschmutzt. **u** Unterer Teil des c zerstört, am Wortende obere Buchstabenreste: 'y, 'r, s? **v** Untere Teile der Buchstaben abgerissen.

aber eine weitere Verkürzung zu **simtīhā* erfuhr (vgl. das chin. **si[ə]m-tïei-yâ*). Wenn meine Datierung des Beginns der Missionsreise des Pattikios und Mār Addā in das Römische Reich um 240/241 zutrifft, so müßte der *Schatz des Lebens* zu dieser Zeit bereits geschrieben worden sein. Vermutlich erscheint, wie Henning gezeigt hat, der Titel des Werkes auch in mp. Übersetzung als ny'n 'y zyndg'n. Unter diesem Namen spielt es dann bei der Missionsreise Mār Ammōs nach Churasan (M 2 /R/ii/32 ff./; Mir. Man. II, 304 ff.) eine Rolle. Darf aus dem Umstand, daß M 2 /R/i/ 9 ff./ (Mir. Man. II, 301) zufolge Mani dem Addā ein Exemplar seines Evangeliums erst während dessen missionarischer Wirksamkeit nachschickt, gefolgert werden, daß der *Schatz des Lebens* vor dem „Evangelium" Manis entstanden ist?

[9] Zu Pattī, dem Lehrer, vgl. **4a.1** Anm. 4.

[10] Vgl. parth. (in **2.5**/R/11/) 'd' 'spsg.

[11] Parth. (**2.5**/R/11/) aber [m](')ny dbyr „Mani der Schreiber". Zum Verhältnis beider Versionen vgl. Lebensbeschreibungen 135.

[12] Ergänzt gemäß der mp. Version in M 2 /R/i/4–6/ (Mir. Man. II, 301).

[13] Teil Mesopotamiens um die Königsstädte Seleukia-Ktesiphon, vgl. Maricq Recherches 41 ff.; Ph. Gignoux, in: AAAHung 19 [1971], 86 ff.

[14] Wörtl. „sprach zu".

[15] Mani.

3.2

M 18220 = T. M. 389 α stellt den größten Teil einer Buchseite dar. Zahlreiche Löcher haben insbesondere die innere Hälfte versehrt, doch ist in der Blattmitte ein Stück des Innenrandes mit Faltspur und Heftloch erhalten, so daß /R/ und /V/ sicher bestimmbar sind.

Das Stück bewahrt die soghd. Entsprechung der mp. aus M 2 /R/i/15/ bis /R/ii/16/ (Mir. Man. II, 301 ff.) und parth. aus **2.5** /V/5/ bis **2.6** /R/ bekannten Berichte, die abschließend vom missionarischen Wirken Mār Addās im Römischen Reich und vom Beginn der Mission Mār Ammōs in Nordostiran und Churasan handeln. Die soghd. Version ist wortreicher als die mp. und parth. Entsprechungen, bietet aber auch zusätzliches Überlieferungsgut, und zwar /R/1–24/: Mār Addā belehrt die wrz-'yrt(?), /V/29–40/: Missionserfolge Mār Ammōs in Abaršahr und Marw. Daß diese Teile der mp. Version fehlen, ist sicher, daß die

parth. sie nicht besaß, wahrscheinlich, denn wenigstens für einen /V/29–40/ entsprechenden Text dürfte in ihr kaum Platz genug gewesen sein.

Die hier festgestellten Entsprechungen entdeckt zu haben, ist Hennings Verdienst (vgl. BB 64 zu 524, wo das behandelte Fragment irrtümlich als T. M. 389 b bezeichnet ist; Waručān-Šāh 87; Mitteliranisch 94). Eine kurze Inhaltsangabe des Fragments habe ich in Lebensbeschreibungen 137 f. mitgeteilt.

(359)	/R/Ü/	[mr'm]w [k]w 'βr š'r s'r pr'šy o	[den Mār Amm]ō nach Abaršahr schickte.[1]
(360)	/R/1/	kt'm ZY x[c](y)[a] 'wn'kw β'r'y-cyk ky ZY cnn w't	Welches (ist) jenes Reittier, das schneller als der Wind
	2/	trγ-try xcy rty šn ZK mr''tt' w'n'kw	ist?"[2] Und Mār Addā gab ihnen zur
	3/	p'tcγ-ny kw(n)[t'] šyr'k 'šm'r'kh ZY my xcy	Antwort: „Guten Gedanken habe ich
	4/	[2–4](ZK '.)[b 2–4](.) m'nprm't'k ky ZY šy ZK	[ ]Gesinnung, deren
	5/	[7–9 cnn w'](t)[c] trγ-try xcy rtmy ZK	[ ] schneller ist [als der Wind]. Und ich habe
(365)	6/	[11–14](.) xcy ky ZY šy ZK 'rδ'y-p	[ ], dessen Glanz
	7/	cnn xwr [rxwšntr]y xcy rtmy ZK pyš''βr-[d]	[leuchtender] als die Sonne ist. Und ich habe Proviant
	8/	[2–4]ykh[3–5](k)h xcy ky ZY šy ZK 'z-β'β	[an], dessen Geschmack
	9/	[c](n)n 'nkwpy(n)[e n'mrtr](y)(?)[f] (xc)y[g] o rty ZK wrz-'yrt ZKn	[süßer] (als) Honig (ist)." Und die ?[3]
	10/	mr''tt' w'nkw 'prs'nt ZK rw'n ZY βγ [-' 3–5]	fragten Mār Addā: „Die Seele, o Herr, ist [wie-]
(370)	11/	kršn'k xcy rtšn ZK mr'tt' w'nkw p'(t)=[cγ-n](y)[h]	gestaltig?" Da gab ihnen Mār Addā zur Ant[wort]:
	12/	kwnt' ZK rw'n ZY m'yδ m'n'wk' xcy c'nkw ZY	„Die Seele ist vergleichbar
	13/	[Z](K)[i] tnp'r ky (Z)[Y] [p](r pnc)[j] pyš'y-t 'nβ'γ-t'k 'skwty	(dem) Leib, der (in fünf) Glieder geteilt ist,
	14/	['yw s](r)y[k] 'δw' β'(z)['](y)t[l] ZY 'δw' p'δ'k ZK rw'n	(einen Kopf), zwei (Arme) und zwei Füße. Auch die Seele
	15/	ZY ms 'nγ-wn m'y(δ) [xcy] 'prt[my](k)[m] 'nδm'k ZKn rw'n	[ist] ganz ebenso: als das er[ste] Glied der Seele
(375)	16/	ZK ['zw'n](h)[n] pt(šm)[yrt](y)[o] δβtyk 'nδm=' k z-'wr	wird das [Leben] (angesehen), als das zweite Glied wird die Kraft
	17/	[ptšmyrty 'štyk 'nδ](m')k[p] rxwšny'kh ptš=myrty	[angesehen, als das dritte] (Glied) wird das Licht angesehen,
	18/	[c]t[β'r](my)k[q] 'nδm['k kr]šn'wty'kh ptš=myrty pncmyk	als das (vierte) Glie[d] wird [die Sch]önheit angesehen, als das fünfte

a Nur Unterrand des c erhalten. **b** Untere Ränder der Buchstaben abgerissen. **c** Unterer Teil des Aufstriches eines Finalbuchstabens erhalten. **d** Nach pyš''βr ein zeilenfüllender Horizontalstrich. **e** Spitze des n und Oberteil eines finalen Aufstriches erhalten. **f** Nur Oberrand des finalen y abgerissen, kein r! **g** Linker unterer Rand des x, Spuren des c erhalten. **h** Rechter Teil des t-Bogens, unter Endpunkt eines finalen y(?) erhalten. **i** Vom vermuteten k nur finaler Aufstrich erhalten. **j** Alle Buchstaben durch Löcher im Papier versehrt. **k** Linke obere Ecke des r erhalten. Davor wahrscheinlich die Verbindungslinie des y mit w in 'yw. **l** Rechter Rand des z erhalten, das y ähnelt einem r. Lesung gemäß GMS § 1268. Auf diese Stelle weist mich Sims-Williams hin. Auch β'(z-)[']](y)t möglich. **m** Nur finaler Aufstrich des k erhalten. **n** Linkes Ende des h erhalten. **o** Untere Spitze des š abgerissen, vom m die rechte obere Spitze erhalten. Rechter Rand des finalen y abgerissen. **p** Oberteil des m, Spitze des ' abgerissen. **q** Untere linksgeneigte Spitze des m erhalten, Oberrand des y abgerissen.

[1] Zu ergänzen ist wohl sinngemäß: [Wie Mani den Mār Amm]ō nach Abaršahr schickte.

[2] /1/ bis /2 xcy/ z. T. übersetzt und ergänzt in GMS § 1536. Sims-Williams verweist auf P 3/205/ (Henning BSOAS 11[1946], 729).

[3] Die Gesprächspartner Mār Addās kann ich nicht identifizieren. Eine ganz unsichere Möglichkeit scheint mir zu sein, daß wrz'yr, wenn *wirz/žïr* zu sprechen, auf ein mp. *wizīr* zurückgeht (vgl. W. Eilers, in: IIJ 5 [1961–1962], 207) und also „Minister" oder vielleicht einen Beamten geringeren Ranges bedeutet. Man hätte dann das Erscheinen eines unetymologischen *r* vor *z/ž* vorauszusetzen. Ein solcher Vorgang ist zwar m. W. ohne Parallele, wohl aber konnte gelegentliches Verschwinden von *r* vor *ž* festgestellt werden (GMS § 355), und beides läßt sich mit Erscheinen und Verschwinden von *r* vor *n* vergleichen (GMS §§ 356, 359).

19/ ['nδ]m'k βwδh pt(šm)yrty[r] rtšy ZK kršn ZY ZK — [Gl]ied wird der Wohlgeruch angesehen.[4] Und
20/ βδ'yn'k (C)[WRḤ] ptk'r'kh xcy m'yδ c'nkw — ihre Form und
(380) 21/ (ZY[s] ZK)n [3–5](.)[t] (pr)m't[u] 'YKZY pr 'pt'yn'kw ešmy — Art ist [des Körpers](?) Bild, so wie [ ] gesagt hat: ‚Mit fleischlichem Auge
22/ L['] wy-t βwt rtxw 'pt'yn'k γ-wš L' ptγ-wšt — kann es nicht gesehen werden, und das fleischliche Ohr hört es nicht,[5]
23/ pr 'pt'yn'k δstw L' ''c'γ-t L' ZY ms pr — mit fleischlicher Hand kann es nicht *erfaßt und auch mit
24/ ['pt'y]n'k 'z-β'k 'spt'kw prβ'yr't βwt o rtxw — [fleisch]licher Zunge nicht vollständig erklärt werden.'"[6] Und
25/ [mr''t](t)[v] wδ'yδ ZKwy βr'wmy γ-rβ γ-npnh — [Mār Ad]dā [wandte] dort im Römischen Reich viel Mühe
(385) 26/ [10–12](ZY γ)[rβ][w] nγ-'wš'kt w's'wc — [auf. Viele Erwählte] (und viele) Hörer läuterte er.[7]
27/ [+½]yn rty pr RBk' — [ ] und in groß
28/ [+½]kh ZKw xwrtγ-'yz — [ ] den Westen
29/ [−½](.) rty ZKw γ-rβ np'ykt — [ ] und viele Schriften
30/ [+½](. .)[2–3]ty ZY ZKn — [ ] und
(390) 31/ [ ]np'xštw — [ ] schrieb er
32/ [δ'rt ']nxwnch — [ ] Kampf
33/ [+½](. .)[5–7]βty rty — [ ] und

r Untere Spitze des š abgerissen, m durch Riß im Papier bis auf Spuren zerstört. **s** Nur eine Spur des unteren Teiles des Y erhalten. **t** Vom letzten Buchstaben ist nur ein nach unten weisender Finalstrich erhalten, so daß w, γ, s, š und m denkbar sind. **u** Kopf des p, oberer Rand des r abgerissen. **v** Spitze des linken Aufstriches des t erhalten. **w** Obere Ränder der Buchstaben erhalten.

[4] Vgl. M 14 (soghd.) /R/24ff./: „der Körper der Substanz der Seele: Leben, Kraft, Licht, Schönheit und Duft", ebenda /V/17ff./: „Die zwölf (in der Welt) weilenden Glieder der Seele sind diese: Leben, Kraft, Licht, Schönheit und Duft" (es folgen die fünf Gebote, Wachsamkeit und Eifer), s. MD 547f., 571f. Meine Übersetzung folgt BB 129, worauf mich Sims-Williams verweist.

[5] Meine Übersetzung folgt einem Vorschlag von Sims-Williams.

[6] Eine ziemlich genaue Entsprechung und vielleicht die Vorlage stellt der parth. zweimal (M 789 /R/5–7/ und M 551 /V/i/4–9/, vgl. HR II, 67f.) in wortgleicher Formulierung überlieferte Spruch dar: dh'n 'w (')šm'ẖ ky cšm pdyn ny dyd o gwš'n ny 'šnwd 'wd ny gryft pd dst „Ich werde euch geben, was das fleischliche Auge nicht erblickt hat, die Ohren nicht gehört haben, und ⟨was⟩ nicht ergriffen wurde mit der Hand" (zitiert nach M 789, in M 551 'šm'ẖ, 'wṯ). Der vierte Teil, „mit fleischlicher Zunge nicht erklärt", fehlt in parth. Version und dürfte zu den Ergänzungen des soghd. Textes gehören, vielleicht sinnvoller Weise Mār Addā in den Mund gelegt und also auch in soghd. Version nicht Teil des Spruches der /R/21/ zitierten Autorität. Natürlich erinnern die angeführten Zeilen an 1. Kor. 2,9, wo Paulus sie als Worte der Schrift (καθὼς γέγραπται) zitiert, vielleicht mit Bezug auf Jes. 64,4, vielleicht, wie Origenes meinte, unter Verwendung der Apokalypse des Elias (A. de Santos Otero, bei E. Hennecke, Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung II, Berlin 1966, 91 Anm. 2). Im Unterschied zur manichäischen Version erwähnt Paulus jedoch weder die Hand noch die Zunge und nennt statt dessen als drittes Glied das Herz (καρδίαν). In dieser Gestalt ist der Spruch auch der apokryphen christlichen Literatur bekannt, und zwar m. W. dem Brief des Titus (Santos Otero aaO. 91) und den *Acta Petri* (Schneemelcher bei Hennecke aaO. 220). Auch in diesen Fällen ist der Spruch Zitat, wird aber Jesus zugeschrieben. Das Verbindungsglied zur manichäischen Version dürfte jedoch das 17. Logion des *Thomasevangeliums* sein (H.-Ch. Puech, bei E. Hennecke, Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung I, Berlin 1961, 217): „Jesus hat gesagt: ‚Ich werde euch geben das, was das Auge nicht gesehen hat, und das, was das Ohr nicht gehört hat, und das, was die Hand nicht berührt hat, und was nicht ins Herz des Menschen gekommen ist.'" Hier findet sich sowohl eine Erwähnung der Hand wie jene Einleitungsformel, die die parth. Texte verwenden. Lediglich die Nennung des Herzens hat in der parth. Version keine Entsprechung. Leider ist im parth. Text nicht gesagt, von wem der Spruch herrühren soll, und im soghd. Text ist gerade dessen Name durch ein Loch im Papier fast völlig zerstört. Mit größerer Wahrscheinlichkeit darf aber 'yšw „Jesus" als das längere p(')wlys „Paulus" ergänzt werden, so daß auch in diesem Punkt Übereinstimmung mit der apokryphen christlichen Literatur bestehen könnte. Wahrscheinlich also geht die soghd. Form des Spruches auf die bezeugte parth. zurück und diese auf das *Thomasevangelium* selbst oder eine ihm verwandte Quelle (zur Benutzung des *Thomasevangeliums* durch die Manichäer vgl. Puech aaO. 200). Unklar bleibt leider, welchem Werk oder welcher Literaturgattung die parth. Stücke M 789 und M 551 angehörten. Sollte die Benennung des *Lebendigen Evangeliums* Manis als „Evangelium von Auge und Ohr" in M 172 /V/17–18/ (HR II, 101) auf den hier erörterten Spruch anspielen, so könnte er zu den einleitenden Partien des *Lebendigen Evangeliums* selbst gehören, und in diesem Fall wäre in **3.2** /R/21/ am wahrscheinlichsten als sein Schöpfer Mani zu ergänzen.

[7] Der Abschnitt /25–26/ entspricht ziemlich genau M 2 /R/i/15ff. / (Mir. Man. II, 301f.). Zum Verhältnis zwischen mp. wcyd „er erwählte" und soghd. w's'wc (3. Sg. Imperf. von 'ws'wc-) vgl. Henning Sogdica 47.

34/ [ZK](h β)γ-'n'y(k)[h[x] 5–7](k)h pr ZKn δstw ptrwsty — (das) göttliche [Heil][8] wuchs durch ihn empor.
35/ [ZY] (p)rδβ'y-'t[v] δ'(r)[t] pr mγ-wn βr'wm'y-'n 'wt'kt ZY — [Und] (es verbreitete sich) in allen römischen Orten und
(395) 36/ (kn)δt mrxw[z] 'k(w)[aa] [R]Bk' rxsy-nt'y-kyrδ[bb] prm — Städten bis hin zum [gr]oßen Alexandria.[9]
37/ o ('')γ-št mr'mw wy-δβ'γ kw 'βr šxr s'r pr'š'y[cc] o — Es hat begonnen die Predigt von Mār Ammō. Er sandte ⟨ihn⟩ nach Abaršahr.
38/ rtms c'nkw ZK rxwšny βr'yšt'k βγ-y mrm'ny — Und als der Apostel des Lichts, der Herr Mār Mani,
39/ ZKwyh xrwnh 'wt'ky 'skw'z rty ZKn mr'mw — in der Gegend von Hulwān[10] weilte,[11] da rief er Mār Ammō,
40/ mwz-''k' ky ZY ZKw pxl'w'n'k 'z-β'kh ZY — den Lehrer, der die parthische Sprache und
(400) /V/Ü/ o mr'mw c'nkw kwš'(ny[dd] px)[rk[ee] o] — Wie Mār Ammō die Grenz[wache] von Kušān[12] [erreichte](?)
/V/1/ δp'yry'kh γ-rβ(')skwn wβyw ZY (m)[s] pr'y-w'yδ — Schreibkunst kannte und zugleich (auch) an jenen
2/ (')w(t'kt)[ff] 'M xwt 'wty ZY xwt'y-ntyh ZY 'M — (Orten) mit Herren und Herrinnen und mit
3/ (γ-)[r](β')w[gg] ''z-tk'rty ZK 'pz-n'wtyh [wm]-'t z-yγ-yr rty — (vielen) *Edelleuten Bekanntschaft [hatte], und
4/ šw 'M 'rδβ'n wyspδr'k 'kw ['βr š'](r) s'r βr'(y)-[š](t)[hh] — schick[te] ihn zusammen mit dem Prinzen Ardavān nach [Abaršah]r.
(405) 5/ δ'rtw rtms tym 'ny-tt δ(p)[yrt[ii] nk'r'yt 'M] — Ferner schickte er *danach auch andere Schrei[ber ⟨und⟩ Buchmaler mit]
6/ np'ykty pyšpδw βr'yštw δ'r[t 11–15] — Büchern.[13] [Er sprach:]

x Oberer Teil des β abgerissen. **y** Kopf und unterzeiliger Bogen des p abgeschabt, doch in Spuren erkennbar. **z** Der Kopf des w ist gefüllt und sieht daher einem zu groß geratenen r ähnlich. **aa** Rechter Rand des w erhalten. **bb** So irrtümlich für rxsy-nt'y-rkyrδ oder entsprechend mp. 'lxsyndrgyrd (M 2 /R/i/27/ in Mir. Man. II, 302), eher rxsy-nt'r-kyrδ. **cc** Kapitelüberschrift in roter Schrift. **dd** Henning las kwš'my pxr[(Waručān-Šāh 87), eine Form, die in Widerspruch zu mp. kwš'n in M 2 /R/ii/17/ (Mir. Man. II, 303) steht und sich unter der Voraussetzung der Abhängigkeit des soghd. von einem westiranischen Text schwer erklären läßt. Sichtbar ist nach kwš' ein schräg nach rechts unten weisender, unterzeiliger, sich verjüngender Strich, wie er mir sonst als Teil eines Buchstabens noch nicht begegnet ist. Jedenfalls wird der untere linksgerichtete m-Haken sonst auch in Überschriften so nicht geschrieben. Was auf der Zeile erhalten ist, sieht dem Unterteil eines n ähnlicher als einem m. Ich halte es daher für wahrscheinlicher, daß kwš'ny auch hier zu lesen ist und der rätselhafte unterzeilige Abstrich nur von einem Ausgleiten der Hand des Schreibers herrührt. **ee** Unterzeiliger Bogen des p und Unterrand des x erhalten. **ff** Buchstaben durch Abschabung teilweise zerstört. **gg** Buchstaben durch Abschabung teilweise zerstört. Daß das erste Zeichen γ ist, wird durch seine Getrenntschreibung vom folgenden bestätigt. **hh** Rechter oberer Teil des y erhalten, der rechte t-Bogen abgerissen. **ii** Vgl. Anm. 13 zu **3.2**.

[8] Wie Sims-Williams mir mitteilt, konnte seinerzeit Gershevitch in der Lücke prtry'kh lesen (vgl. GMS § 437). Meine Übersetzung von pr ZKn δstw folgt Sims-Williams.

[9] Zu /24ff./ vgl. M 2 /R/i/15ff./ (Mir. Man. II, 301f.), **2.5** /V/. Sollte die nicht ganz eindeutige Schlußbemerkung besagen, daß Mār Addā auch in Alexandria missioniert hat, so ergibt sich die Frage, in welchem Verhältnis diese Überlieferung zu jener des Alexander von Lykopolis steht, Papos und Thomas hätten den Manichäismus im 3. Jh. in Ägypten verbreitet (Puech, Le Manichéisme 134f. Anm. 194). Thomas nennen auch die *Acta Archelai*, und da es in ihnen ferner heißt, Mani habe den Thomas nach Ägypten, den Addas nach Skythien entsandt und den Hermas bei sich behalten bzw. ebenfalls nach Ägypten geschickt (vgl. É. de Stoop, Essai sur la diffusion du manichéisme dans l'empire romain, Gent 1909, 55), so liegt es nahe, in Thomas eine Reminiszenz an Mār Addā, in Addas eine Verwechslung mit Mār Ammō zu sehen.

[10] Ort an der Straße von Seleukia-Ktesiphon nach Hamadan, vgl. Henning, Mir. Man. II, 302 Anm. 5.

[11] Soghd. 'wt'ky „Gegend, Ort" steht mp. šhryst'n in M 2 /R/i/35/ (Mir. Man. II, 302) gegenüber. Da, wie **3.4** /V/28/ gezeigt, der soghd. Text auch š'ryst'n verwendet, kann Bedeutungsgleichheit nicht vorausgesetzt werden.

[12] Wahrscheinlich bei Ṭālaqān zwischen Marw-i Rōd und Pāryāb (Daulatābād), vgl. Henning Waručān-Šāh 88.

[13] Henning übersetzte „andere Schreiber und" (Mitteliranisch 94), aber soghd. δp(')yrt ZY (oder: rty) füllt nicht die Lücke am Zeilenende. Außerdem entspricht mp. br'dr'n dbyr'[n] in M 2 /R/ii/6/ (Mir. Man. II, 303), und eine ähnliche Wendung darf auch im soghd. Text angenommen werden. Allerdings ist die Lesung des p in δ(p)['yr nicht sicher und k sogar wahrscheinlicher. P setzt Annahme einer etwas verunglückten Schreibung ohne Kopfbogen

	7/	šw' ZY pry' z't'k 'kw (')[wt'](kt)[jj] 'wt'kt	„Gehe hin, lieber Sohn,[14] in die [verschiedenen] Orte,
	8/	cy-wy-δ pyδ'r p'rZY ZK "β(r)[ywnh][kk] (w)=	denn der Se[gen][15] (ist) so,
	9/	'n'k(w) [x](cy)[ll]	
	10/	('YK)ZY pry-wyδ 'wt'kt y(wn)[']k)[mm 3–5](k)h[nn] (p)[r][oo]	daß in jenen Orten (dies) [ ] (in)
(410)	11/	[3–5]h ptc'γ-t'k wβ'y rty ZKn mwz-'kt=	
	12/	(y) ZY	[ ] empfangen werde und von den Lehrern und
	13/	[ZKn ']β)t'δ'ntyᵖᵖ ZY ZKn wy-δβ'γ-cty	[den Bi]schöfen und den Predigern verkündet werde.[16]
	14/	prβ'yrt'k (wβ)'yᵍᵍ	Geh in große Ferne, und viele Hörer
	15/	šw'y pr RBkw yγ-rt'w'k rty γ-rβ(t) nγ-'wš=	
	16/	'kt	werden sich als Arbeiter und Helfer an diesen [Orten] heiligen,[17]
	17/	mr'z ZY 'pstk'r'y-t pry-wyδ ['wt'k](t)[rr]	und viele Gaben und Almosen aus diesen Or[ten]
	18/	'ws'wxs'n[t]	
	19/	k'm rty γ-rβ δβ'r ZY rw'nk'n cywyδ 'w(t)=	werden geläutert werden. [Und d]ein Lo[b] und Preis
(415)	20/	['kt]	wird an diesen Orten immerdar herr[lich(?) sei]n.
	21/	'ps'wxsty k'm [rty t]w' [šyr]n'm ZY γwβty=	U[nd]
	22/	'kh	bewahre du immer deine Lie[be]
	23/	"ykwn pry-wyδ 'wt'kt 'xš(n)[ky(?)[ss] βw]=	gegen diese große Göttlichkeit, di[e s]elbst
	24/	(t)[tt] k'm (r)[ty 2–3](t)	der [ ]
	25/	tγ-w r'm'nt ZKw xy-pδ pry-(t)['t[uu] 12–15]	Vater ist, der in dieser Erwähltenschaft seinen Platz
	26/	pry-wyδ RBk' βγ-y'kh δ'r 'c[w x]wty xc(y)	
	27/	[2–3] (. .)	hat.[18] Und dein Schreiben und [sei(?) m]it(?)
	28/	'ptry ky ZY pry-myδ 'rt'w'spy'kh ptšprt'k	Danksagung ⟨und⟩
(420)	29/	'skwty rtβy ZK pwst'k ZY z-w(r)[vv 4–6	Gebet, und die Herrlichkeit immerfort g[anz](?) erkannt[19]
	30/	']M)[ww] 'prsy	
	31/	nm'cyw ZY ZK 'xšnk'w'k r'm'nt (m)=	bewahre, denn jedesmal, wenn
	32/	[γ-wn(?)[xx] p](t)βy-st'k[yy]	
	33/	δ'r cy-wyδ pyδ'r p'rZY wy-spw 'pc'tw c'=	die totenerweckenden Buddhas auf die Welt
	34/	nkw ZY	herabstiegen und wenn sie ihre Schüler [zur]
	35/	ZKh mwrt'z-w'nty-kr'y-t pwttyšt prm δ'mh	und Verkündigung in die verschiedenen Orte
	36/	'wxšt'nt rtkδ ZKw xy-pδ δrxwškt' (p)[3–6]	sandt[en],
(425)	37/	ZY prβ'yr 'kw 'wt'kt 'wt'kt s'r βr'y(š)[tw][zz]	

jj Untere Teile des ', unterzeiliger Bogen des k, untere Teile des t-Bogens erhalten. **kk** Rechte obere Ecke des r erhalten. **ll** Oberteil des c, Spitze des y erhalten. **mm** Obere Teile der Buchstaben abgerissen. **nn** Linker Teil des k-Kopfes und unterzeiliger Bogen erhalten. **oo** Rechter unterer Teil des p-Bogens erhalten. **pp** Rechter oberer Rand des β abgerissen. **qq** Buchstaben durch Papierfaltung versehrt. **rr** Teile des Aufstriches des Finalbuchstabens erhalten. **ss** Rechter Rand eines n(?) erhalten. **tt** Aufstrich eines Finalbuchstabens erhalten. **uu** Nur t-Bogen erhalten. **vv** Linker Teil des r abgerissen, da ein unterzeiliger Bogen unwahrscheinlich ist, so kaum k. **ww** Linker oberer Teil des m erhalten. **xx** Nur die untere, linksgewendete Spitze des m erhalten. **yy** Linker Aufstrich des t erhalten. **zz** Rechte obere Spitze des š erhalten.

voraus, statt seiner könnte aber auch ein aus n oder z verbessertes y vermutet werden, so daß, wenigstens was das Schriftbild betrifft, eine Ergänzung δ(y)[nδ'rt δp'yrt ZY] bzw. δ(y)[n'βrt δp'yrt ZY] nicht auszuschließen ist. Meine Ergänzung folgt Sims-Williams, der mir zu diesem Abschnitt schreibt: "A possible restoration would be: δ(p)[yrt nk'r'yt 'M], thus: 'And [he] also sent afterwards yet other sc[ribes and miniaturists with] ⟨copies of⟩ the scriptures.'"

[14] Der ganze Abschnitt von /R/38 rtms/ bis /V/7 z't'k/ übersetzt bei Henning Mitteliranisch 94.

[15] Ergänzung unsicher, vgl. Anm. kk. An "βr(')xs'k „Lüsternheit, Ausschweifung" oder eine Zusammensetzung mit 'nβrz βr- „besuchen" ist wohl nicht zu denken. Bestätigend kann vielleicht auf den Beginn des mp. Paralleltextes hingewiesen werden (M 2 /R/ii/8ff./ in Mir. Man. II, 303), in dem es heißt: 'pryd 'ʿ[yn] dyn.

[16] Der Abschnitt von /10 rty/ bis /11 wβ'y/ umschrieben und übersetzt in BB 87 zu 734.

[17] Der Abschnitt von /12 rty/ bis /14 k'm/ umschrieben und übersetzt in BB 67 zu 540.

[18] Auch sonst erscheint βγγ'kh „Göttlichkeit" als ein Merkmal der Erwählten (BB /b/42ff./, S. 44 und S. 94 zu b 46). Insbesondere dient dieses Wort zur Bezeichnung der „vier Lichtsiegel" (MD 527ff., 578). Im selben Sinn wird im Mp. das bedeutungsgleiche yzdygyrdyy gebraucht (vgl. Acta Iranica V[1975], 311 Anm. 92).

[19] Oder: verbunden?

	26/	δ'r'nt rty nwkr w(.)[2–3](. δ. .)[12–15]	sodann [ ]
	27/	'šyh ZY ZKw m'n (.)[$+\frac{1}{2}$]	Gedächtnis und Sinn [ ]
	28/	ZY kw wyxh s'r ptβy-(δ)[aaa $-\frac{1}{2}$]	und zur Wurzel Erkennt[nis(?)]
	29/	ZY βr'y-št'y-t (')krt'nt[bbb] o r(t)[y 12–15]	Und entsandt wurden sie, un[d]
(430)	30/	ZY ZKwh s(.)[ ]	und in [ ]
	31/	βr' o rt(y)[ ]	bringe[20]! Und[ ]
	32/	'βrš'r ZY m(r)[γ[ccc]]	Abaršahr und M[arw[21]]
	33/	γ-rβz-nk'n w(r)['kh(?)[ddd] 1–2](w ')[$-\frac{1}{2}$]	vielfältigen Ge[winn(?)[22]]
	34/	δ'rt wsn cnn δynmy-ch w(r)['kh(?)] (p)=	machte, um des Ge[winnes](?) der Kirche (willen). Und
(435)	35/	[yδ']r[eee] rty Z(Kn)[fff]	viele Herren und Herrscher, [ ] und *Edelleute,
	36/	γ-rβt xwt'wt ZY p't'xš'w'nt [1–2](.k)t ZY	
	37/	"z-tk'[rt]	Königinnen und Herrinnen, (Prinzen) ⟨und⟩ Prinzessinnen
	38/	p'mpwštth ZY xwt'ynth w(y)[s](pδ)r'y-t[ggg]	reinigte er für die Kirche und legte des Licht-
	39/	wy-stwγ-rth	apostels Buddhaschaft vollkommen dar.[23] Und
	40/	kw δynh s'r 'ws'wγ-tw δ'rt rty ZKw rxwšn=	er erfüllte vollkommen und vollendete alle jene
		y[hhh]	Befehle und Gebote, die ihm von [Mani gegeben worden waren].[24]
	41/	βr'yšt'kw pwtty'kh 'spt'kw prβ'yr'tw δ'rt ZY	
	42/	'spt'kw kwnt' ZY pttyy'm 'wn'kw wy-spw	
(440)	43/	prm'nh ZY ZKw 'pšt'w'nh 'cw ZY šy cnn	

aaa Rechter unterer Rand und Spur des Aufstriches des δ erkennbar. **bbb** Spitze des ' erhalten. **ccc** Nur rechter Rand eines r(?) erhalten. **ddd** Ganz unsicher. Rechter Teil eines durch Abschabung versehrten r(?) erhalten. **eee** Nur untere Teile der Buchstaben erhalten. **fff** Spur des unterzeiligen k-Bogens und des unteren Teiles des n erhalten. **ggg** Oberer Teil des y, unterer Teil des p, linker Rand des δ erhalten. **hhh** Nach y Zeilenfüller.

[20] Oder: er brachte.

[21] Ergänzung Hennings, vgl. Anm. 23 und 24. Marw (mrg) erscheint in dem „Brief eines Archegos an Mār Ammō" (Henning) M 5815 /118, 121, 124, 136/ (Mir. Man. III, 857f.) als ein Stützpunkt der manichäischen Mission. Mrg dürfte auch in /2105, 2109/ zu ergänzen sein.

[22] Oder wrz, wrc „Wunder" u. ä.?

[23] Das Stück von /31 rty/ bis /38 prβ'yr'tw δ'rt/ übersetzt und z. T. umschrieben bei Henning Mitteliranisch 94.

[24] Das Stück von /31 rty/ bis /40 cnn/ übersetzt, ergänzt und z. T. umschrieben bei Henning Waručān-Šāh 87.

3.3

Doppelblattbruchstück, dessen beide Hälften durch Zusammenfügung der Fragmente 18223 = T. M. 389c und 18222 = T. M. 389c an der Faltung des Doppelblattes gebildet werden. Die Zusammensetzung führt zu keinen Zeilenergänzungen.

18223 wurde von Henning bereits BB 67 zu 540 ohne weitere Angaben über seinen Inhalt zitiert. Auf die Zeilen /R/10f./ dieses Stückes stützt sich ohne Zweifel seine in Tales 477 gemachte Angabe, daß der aus der mp. Version der Missionsgeschichte M 2 bekannte Npš' ein Schwager des „Kaisers" gewesen sei (vgl. auch Henning OLZ 42 [1939], 242). Die Zeilen /V/7–10/ veröffentlichte Henning sodann als Teil der "Manichaean Missionary History" in JRAS 1945, 155.

Ich selbst habe eine Beschreibung der mir verständlichen Teile des Stückes in Lebensbeschreibungen 137 gegeben. Daß vom missionarischen Wirken Mār Addās die Rede ist, dessen Schauplatz das Römische Reich war, dürfte sicher sein. Offenbar behandelt 18223 im Detail, was die mp. Version der Kirchengeschichte (M 2 /R/i/28/ in Mir. Man. II, 302) in einem Satz erwähnt und die parth. verschweigt: die Bekehrung einer mp. Npš', soghd. Nβš' geschriebenen und also gewiß Nafšā (wörtl. „Seele", „Person"?) zu sprechenden Person, in der erst Sims-Williams eine Frau erkannt hat (vgl. S. 42 Anm. 2). Um Heilung von einem nicht näher beschriebenen Leiden zu finden, betet diese Nafšā, wohl auf Veranlassung des Mār Addā, zu Jesus – auch in **3.4** /R/25ff./ ist es Jesus, der von Mār Gabryab um eine wunderbare Heilung angerufen wird –, und es erscheint eine Person, deren Name mit y endet, wahrscheinlich also nicht Jesus selbst, sondern Mani, der, vielleicht aus seinem derzeitigen Wirkungskreis wunderbar entrückt, die Heilung durch Handauflegung vollbringt. In der für Legenden dieser Art charakteristischen Weise wird dann erzählt, daß dieses Ereignis zu vielen Bekehrungen führte und mindestens auch die Aufmerksamkeit der „Herrin T'δyyh", Gattin des „Kaisers", erregte. In Lebensbeschreibungen 137 wagte ich die Vermutung,

daß dieser Name „eine hypokoristische Verstümmelung des Namens jener ‚Königin Θαδαμωρ' ist, die der verlorene kopt.-man. Codex historischen Inhalts nannte, deren Name – Tadamōr – als Tadmōr gedeutet wurde, und in der man niemand anders als die Königin Zenobia erkannt hat" (Schmidt-Polotsky Mani-Fund 28; Schaeder, in: Gnomon 9 [1933], 344. Zur Verstümmelung von Namen in der manichäischen Überlieferung s. Schaeder aaO. 340f.). Der „Kaiser" genannte Gatte müßte dann Septimius Odaenathus gewesen sein. Er führte nach seinem Sieg über Šābuhr I. (260/261) mehrere römische Ehrentitel und nahm eine solche Stellung ein, daß seine Bezeichnung als „Kaiser" in diesem Text verständlich erscheint. (Zum Gebrauch des Titels „Kaiser" in manichäischen Schriften s. Henning Tales 477). Sollte dies zutreffen und sollte der Legende ein historischer Sachverhalt zugrunde liegen, so müßte dieser sich zwischen den Jahren 260/261 und 267, dem Zeitpunkt der Ermordung des Odaenathus, ereignet haben (vgl. M.-L. Chaumont, in: Historia 22 [1973], 673f.). Damals also hätte die manichäische Mission in Palmyra Fuß gefaßt und vielleicht auch von dort aus, im Gefolge der Eroberung der Stadt durch Aurelian, schließlich Rom erreicht (vgl. F. J. Dölger, Konstantin der Große und der Manichäismus, in: Antike und Christentum II, Münster 1933, 302).

Leider ist mir die Rückseite des Blattes nicht ganz verständlich geworden. Sie handelt jedenfalls auch von Mār Addā, der Mani um die Erklärung einer geheimnisvollen Kunde bittet, die für eine andere Person bestimmt ist. Offenbar ist sie der /V/19/ genannte Kaiser. Wiederum erscheint Mani und teilt seinem Jünger die deutenden Worte mit (vgl. M 2 /R/ii/29ff./ in Mir. Man. II, 304).

Ein weiteres soghd. Erzählungsbruchstück von Nafšā wird hier als **18** veröffentlicht. Wahrscheinlich bewahrt auch das soghd., soghd. geschriebene Fragment 15502 = T III D 271 k den Namen der Taδī. /V/12/ nennt u. a. ein t'δy (s)[2–3] (βr)wrt'y „Brief an Taδī ⟨und⟩ S[(?)" (βrwrt'y, auch βrwrt'kw = mp., parth. frwrdg). Leider ist ein solches Schreiben sonst aber unbekannt.

Das zweite Blatt des Doppelblattes, 18222 = T. M. 389c, enthält nur Bruchstücke aus Lehrunterweisungen einer ungenannten Persönlichkeit, und zwar eine systematische Zusammenfassung der für die Erwählten geltenden ethischen und rituellen Vorschriften (R) und eine Beschreibung der Stellung des „vollkommenen Hörers" (vgl. **3.3** S. 44 Anm. 21) in der manichäischen Gemeinschaft (V).

(441)	/I/R/1/	[12–15](y)[a] nβš' xwty 'kw ('yšw)[b]	[ ] Nafšā selbst zu (Jesus)
	2/	[9–12 β](r)'y-t ZY my šyr'krt'k βγ-'	[flehte: „Hilfe *brin]ge(?) mir, wohltätiger Gott!,[1]
	3/	[11–14](.) cy-wy-δ py-δ'r p'rZY pr tw'	[ ] deswegen, weil in dein
	4/	[11–14]k ZKwy δyn'ykty my-δ'ny rty	[ ] inmitten der Anhänger ⟨fremder⟩ Religionen und
(445)	5/	(3–5)[mrm'n](y)(?) βr'y-štk 'nkm'ny 'wxšt ZKwy	[der Herr Man]i(?), der Apostel, stieg öffentlich und im
	6/	nβš' pt'y-cy rtxw δstw cwpr w'sty rty ywnyδ	Angesicht der Nafšā hinab, und er legte die Hand darauf, und sogleich
	7/	ZK nβš' py'mt' ZY 'krt' 'nγ-t'kw 'pw	wurde Nafšā geheilt, und sie wurde ganz ohne
	8/	xwy-ch rty ZK mγ-wn mrtxm'y-t pr RBk' wrz	Schmerz.[2] Und alle Menschen staunten über das große
	9/	krz wyδ'(s)'nt[c] rty γ-rβ "δ'y-t ky ZY ptnw'kw	Wunder. Und ⟨es waren⟩ viele Personen, die erneut
(450)	10/	ršty'kh pcyγ-'z-'nt rtms ZKh t'δyyh xwt'ynh	die Wahrheit annahmen. Und auch die Königin Taδī,
	11/	nβš' xw'rh ZKn kysr δβ'mpnwh pr RBk'	der Nafšā Schwester, des Kaisers Gattin, mit groß
	12/	[2–4Z](Kn)[d] mr"tt' pt'y-cy "γ-t rtšc ZKwh	[ ] vor Mār Addā erschien und von ihm die
	13/	[8–11] ršty'kh pcyγ-'z rty ZK mr'tt'	[ ] Wahrheit empfing. Und Mār Addā
	14/	[12–15](t) s'r xrt o o rty	nach[ ] ging. Und
(455)	15/	[14–17] pr"γ-t rtxw mrtxm'y-t	[ ] kam er. Und die Menschen
	16/	[13–16](.)yr "r'γ-ty-t wm't'nt	[ ] sie hatten *vertraut

a Linke Enden des y erkennbar. **b** Untere Teile der Buchstaben erhalten, šw sicher. **c** S durch Riß im Papier versehrt. **d** Obere Teile der Buchstaben erhalten.

[1] Meine Übersetzung folgt Sims-Williams.
[2] Sims-Williams hat py'mt' und 'krt' als Prät. 3. Sg. fem. erkannt, woraus folgt, daß Nβš' trotz des Artikels ZK in /447/ ein Frauenname sein muß.

	17/	[15–18](.) w'β'nt m'xw ZY t'β'k	[ ] sie sprachen: „Wir dich
	18/	[15–18](')c'ymk'm cy-wy-δ py-δ'r	[ ] werden, deswegen
	19/	[16–19](y)'st'ry[e] ky ZY šy ZKw	[ ]
(460)	20/	[ ]	[ ]
	/I/V/1/	rtenn 'xšpy' ZK wnxr ZY '[ ]	Und in der Nacht die Stimme und [ ]
	2/	c'nkw ZY šn wγ-t'k wm't rt[12–15]	wie ihnen gesagt(?) war [ ]
	3/	'nγ-t'k 'nδ'st'k 'wšt't cy-wy-δ (.)[11–14]	völlig *verwundert stand da wegen[3] [ ]
	4/	'yz-tyskt'k ZKh δ'tth pr '[11–14]	Götzentempel die Mauern in [ ]
(465)	5/	wm't w'nkw ZY sny knph cpδ' [2–5](.t)[f] rtšy	war, so daß sich ein Ausweg finde(?).[4] Sogleich [ ] und
	6/	ZK δβry pr kysr t'p'k tβt'k 'skwy rtšw pr c'β	die Tür mit des Kaisers Siegel versiegelt war. Und in ihm war nicht rings-
	7/	c'β pcβ'nty "δcw x'n'kh L' wm't rty ywnyδ	umher irgendwo irgendein Haus. Und sogleich stand
	8/	ZK mr'tt' pr ymkw ZY "βry-wnh 'w(š)t't rty	Mār Addā in Bitte und Gebet da, und
	9/	kw (β)r'y-št'kw s'r pt'yškwy w'nkw ZY cy-my-δ w'xrš	zum Apostel sprach er: „Die Erklärung dieser *Kunde
(470)	10/	"z'nt βyr'n rty ywn'yδ p'γ-wyδ ZY "γ-t ZK	möchte ich erlangen."[5] Und sogleich wurde enthüllt und kam der
	11/	βr'y-št'k rtšy βrtpδy'kh δ'βr w'nkw XII	Apostel und gab ihm Wissen, daß es zwölf
	12/	pδβr'k mrtxm'y-t 'skw'nt ky ZY 'yw 'M δ(β)[tyk[g] L']	Ränge von Menschen gibt, deren einer mit dem zwei[ten nicht]
	13/	"wsxwn'y-t xnt rtšn mrt mrt c[n](n) [[h] 7–10]	Gesprächspartner[6] ist. Und für jeden einzelnen Mann(von)[ ]
	14/	mwry-'y-t knt'k xcy mrxw '[kw 10–13]	sind *Kanäle(?) gegraben,[7] bis hin z[u
(475)	15/	kw ZY ZK ptkr'y-t nyst'y-t [13–16]	wo die ⟨Götzen⟩bilder sitzen.[ ]
	16/	xnt XIInw mrty-tt ky Z(Y)[13–16]	sie sind zwölf Männer, die [ ]
	17/	xwr'nt z-yty'kh z-yn'nt [15–18]	essen, Musik machen[8]
	18/	ZKw 'z-γ-'r δ'r'nt rtxw[15–18]	die *Feuchtigkeit halten sie. Und [zu dem]
	19/	kysr šw' rtšy r'z-y'(n) [[i] 16–19]	Kaiser gehe[9] und ihm das geheime[10] [ ]
(480)	20/	'z(...)[j]	[ ]
	/II/R/1/	[ ](.)[ ]	[ ]
	2/	[n](p')ys[k] pt(pw)[11–2](y[m] ZK) kβnptz-'n='y-t p(r)[n] p(.s'.)[o]	[sch]reiben[11] [ ] die wenig Erkennenden in(?)[ ]

e Dem y ging ein mit dem folgenden Zeichen nicht verbundener Buchstabe voran, vermutlich also γ. Das r ist sehr klein geschrieben, aber wahrscheinlicher als n. **f** Obere Teile der Buchstaben abgerissen. **g** Rechte obere Ecke des β erhalten. **h** Spitze des ersten, oberes Ende des finalen zweiten n erhalten. **i** Spitze des Aufstriches eines finalen n erhalten. **j** Am Rande des Blattes w oder p ohne unterzeiligen Bogen. Danach Kopf eines r? Also: 'z(wr)[t, 'z(pr)[t? **k** Obere Teile der Buchstaben abgerissen, statt n und ' auch andere Lesungen möglich. **l** Obere Teile der Buchstaben abgerissen, p sicher. Vierter Buchstabe am wahrscheinlichsten w, vielleicht auch r. Dies offenbar letztes Zeichen des Wortes. **m** Linke Enden des y erhalten. **n** Statt r vielleicht ein gefülltes w, also pw? **o** Obere Teile der Buchstaben abgerissen. Zweites Zeichen y oder t, fünftes ein am Zeilenende gedehntes y oder m, vielleicht auch s?

[3] Meine Übersetzung folgt Sims-Williams.
[4] Oder: so fand(?) sich ein Ausweg, sny dürfte 3. Sg. Opt. sein (GMS § 1686), der zur Bezeichnung einer vergangenen Handlung dienen konnte (vgl. M. J. Dresden, in: Henning Mem. Vol. 136ff.). Sims-Williams erwägt, daß sny Verschreibung von s'ny sei und übersetzt versuchsweise: "So that the attack of the enemy instantly [failed(?)]".
[5] /V/7 rty/ bis /10 βyr'n/ umschrieben und übersetzt von Henning in: JRAS 1945, 155. "z'nt übersetzte Henning interpretierend "spell", doch ist sonst für soghd. (')'z(y)nd nur die Bedeutung „Erzählung, Parabel" bezeugt, ebenso wie für mp., parth. (')'z(y)nd, die auch im vorliegenden Fall sinnvoll erscheint, wenn man annimmt, daß sie auch die Geschichte einer Vision, die Botschaft eines Traumes u. ä. einschloß. Die Lesung w'xrš (statt wnxrš) in /I/V/9 folgt einer Überlegung von Sims-Williams.
[6] Zitiert bei Henning BB 67 zu 540.
[7] Meine Übersetzung der Zeilen /I/V/13–15/ folgt ganz Sims-Williams.
[8] Meine Übersetzung folgt Sims-Williams. [9] Oder: er ging?
[10] Oder: gleichnishaft, symbolisch? [11] Oder: schreibe!

3/ šw'm'nt'k rty ''δ'k ptpt'yn xwtryz-'k ZY — Wandel, und niemand sei widersetzlich, dem eigenen Begehren und

4/ xwtk'm'k n' 'skw't w'nkw ZY šn ZK γ-npnh ZY — Willen folgend, so wird ihre Mühe und

(485) 5/ wtyh pw β(y)r'k L' β't o o rtšn kw 'ny'm — Last nicht ohne Lohn sein."[12] Und am Ende gab er ihnen

6/ ZKw s't cxš'pδt 'nδ'yk ZY prxm nwmh ZY ZKwh — des Gesetzes Erscheinung und die Gebote des Verhaltens und der

7/ pδkh 'skw'mch ZY ZKw prxz-'m'nt'kw 'nw'št'kw[p] — Regeln *Dauer und die vollständige und *summarische

8/ ZY 'nβ'rt'kw pr s'kh δβrtw δ'rt o pncw cxš'pδ — *Abfolge[13] ⟨des Gesetzes⟩ in Zahlen[14]. Fünf Gebote[15]

9/ [pr] (δ)[s']q wkrw o 'δry t'p'kw pr wxwšw wkrw o pncw — [in zehn] Arten. Drei Siegel[16] in sechs Arten. Fünf

(490) 10/ [6–9 pr] (X)r wkrw o wγ-r't'ky'kh ZY 'nspst'kyh — [Gewänder[17] in] (zehn) Arten. Wachsamkeit und Dienstwilligkeit,

11/ [10–13 XI]I šxrδ'ryβt pr LXII wkrw o — [ ](zwölf) Herrschaften[18] in zweiundsechzig Arten.

12/ [15–18]kh wy-spw pr pnc pnc — [ ] jede in je fünf

13/ [15–18]h 'yw 'yw prw 'βt' — [ ] je eine in sieben

14/ [15–18]k'w'k o 'βt' p'š'ykh — [ ] sieben Hymnen[19]

(495) 15/ [16–19]kh ZY pnc xwy-ck'w'k o — [ ] und fünf Darlegungen

16/ [10–13 'yw ']yw pr 'βt' pcxw'kh ZY — [jede] einzelne in sieben Verboten und

17/ [16–19 x]w'st(w'nyβt 'yw)s 'yw pr — ⌊ sieben(?) B](eichten,[20] jede) einzelne in

/II/V/1/ [ ](.)[ ] — [ ]

2/ ('skw)['n](t)t [rt](y cy)-wy-δ py-δ'r wrnky-[n nγ-'w](š)'kt — (sind sie. Und) deswegen werden sie gläubige (Hörer)

(500) 3/ 'z-γ-'yrt'y-t βnt rtšn ZKwy δynyh (c)ntru pty'pw — genannt, und an der Kirche haben sie Anteil,[21]

4/ 'sty ZY šn ZK cxš'pδ wy-n'ncyk xcy rty nwkr — und das Gebot ist ihnen offenbar. Und diese nun,

p Im Text deutlich 'nw'st'kw, das aber sonst m. W. unbelegt ist und das ich daher zu 'nw'št'kw emendiere. q Nur oberes Ende des δ erhalten. r Oberes Ende des X-Zeichens erhalten. s Nur obere Ränder der Buchstaben erhalten. t Nur untere Ränder der Buchstaben erhalten. u C durch Riß im Papier versehrt.

12 Meine Auffassung von ''δ'k als Subjekt folgt Sims-Williams.
13 Vgl. Wörterverzeichnis.
14 Die folgende Ordnung der Vorschriften entspricht offenbar mp. M 174/R/7ff./ (MD 555), wo fünf Gebote, drei Siegel, fünf „große Gewänder" (j'mg'n wzrg'n) und „Wachsamkeit und Eifer" (wygr'dyy 'wd wzyštyyh) genannt sind, vgl. MD 590. In soghd. M 14 /V/17ff./ bilden „Wachsamkeit und Eifer" mit den fünf Geboten für die Elekten und den fünf Begriffen „Leben, Kraft, Licht, Schönheit und Duft" eine Dodekade (MD 548). Vielleicht also sind die „fünf Gewänder" mit der letztgenannten Pentade identisch.
15 Die fünf Gebote der für die Erwählten geltenden rigoroseren Form der manichäischen Ethik (vgl. Puech, Le Manichéisme 89 u. Anm. 384). Leider sind die „zehn Arten" der fünf Gebote (wozu Sims-Williams mich an BB 15 erinnert) nicht erläutert.
16 Über die „drei Siegel", deren ethischer Anspruch wiederum in vollem Umfang die Erwählten betraf, vgl. Puech, Le Manichéisme 89f. Leider sind ihre „sechs Arten" nicht erläutert.
17 Vgl. Anm. 14.
18 Zu den „zwölf Herrschaften" vgl. besonders MD 533ff., 596ff.
19 Sieben Hymnen neben sieben „Gebeten, Beichten und dankbaren Dienstbarkeiten" auch BB /684ff./. Vielleicht sind an vorliegender Stelle ähnliche Sachverhalte anzunehmen. Meine hypothetische Ergänzung „[sieben] Beichten" stützt sich auf diese Möglichkeit.
20 Vgl. Anm. 19.
21 Die Kirche besteht strenggenommen aus der Gemeinschaft der Erwählten (H.-Ch. Puech, in: Der Manichäismus, ed. G. Widengren, Darmstadt 1977, 209; P. Brown, in: Journal of Roman Studies 1969, 99), wenn auch Hörer ihr angehören können, so in diesem Verständnis nur solche, die in Wissen und Werken die Vollkommenheit der Erwählten zu erreichen streben (vgl. BTT IV Texte 36 und 37). Der vorliegende Text geht aber weiter und billigt auch den übrigen Hörern einen bestimmten Platz in der Kirche zu.

5/ myšn ky nγ-'wš'kt xnt ZY ZKwyh kt'yβryh — die Hörer sind und in irdische Dinge

6/ wyrδt'y-t 'skw'ntw βrγ-'m'k 'st'ktv xnt ZY — *vermischt(?) bleiben, ? ? sind sie und

7/ 'xš'yβt xw'r'k ry-nc'kt rtšn ZK xwrt — milchtrinkende Kinder. Und ihre Speise

(505) 8/ w'xš'yk 'xš'yβty xcy myšn ZY ms ZKwy δynyh — ist geistige Milch.[22] Diesen [sind] auch in der Kirche

9/ cntr ZK cxš'pδ ZY ZKh prm'nh wy-n'=ncy(k)w [xcy] — Gebot und Befehl offenbar,

10/ cy-wy-δ py-δ'r p'rZY ms xwty ZKwy (δ)[ynyhx cntr] — deswegen, weil sie selbst [in] der K[irche]

11/ xnt ZY cnn 'z-w'nt'k CWRyh[10–13] — sind und von der Lebendigen Seele[ ]

12/ w'xš ywz-txr ky ZY ZKwy(h)[12–14] — Heiliger Geist, der in [ ]

(510) 13/ 'spyš'nt 'skwn rtms p(.)[14–17] — verehren[23], und [ ]

14/ xnt ZKn δy-ny-prn ky ZY (.)[14–17] — sind. Den νοῦς, der [ ]

15/ 'skwty rtcnn βγ-'n'ykh [15–18] — weilt, und von göttlich[ ]

16/ wnty' ptšmrt'y-t xn[t 15–18] — Bäume gedacht wer[den]

17/ ZY prm'nh 'sty w'nk(w)[y 16–19] — und der Befehl(?) ist so[ ]

(515) 18/ (..)[ ] — [ ]

v Oder 'stnkt? w Linker oberer Rand des y, oberes Ende des Aufstriches des k erhalten. x Oberes Ende des δ erhalten. y Linker oberer Teil des w erhalten.

22 Vgl. mpT. IB 4974 /V/ii/17ff./ in MD 559 (aus einer Verherrlichung der Lehrerwürde): „Der Du [durch] gottgeschaffene (w'c'pryd) Weisheit Kinder gebierst durch das Wort (w'c) und sie aufziehst mit geistiger Milch (š(y)r 'y w'xšyg)", vgl. Acta Iranica V (1975), 311 Anm. 92. Vgl. z. B. auch 1. Kor. 3,2.
23 Oder: dienen.

3.4

Eine Inhaltsbeschreibung des der Mission Mār Gabryabs, eines Jüngers Manis, gewidmeten, fast gänzlich erhaltenen Blattes 18224 = T. M. 389d (TM 389a in GMS) habe ich in Lebensbeschreibungen 138 gegeben. Ich sprach dort die Vermutung aus, daß der mehrfach erscheinende Ortsname ryβ'n, Revān, eine der von islamischen Autoren gebrauchten Namensform Rewān entsprechende Bezeichnung der Stadt Erevan/Jerewan sei, die geschilderten Ereignisse also in Armenien zu lokalisieren sind und Gabryab es war, der den manichäischen Glauben in dieses Land trug, und zwar mutmaßlich zwischen 240 und 274/277, dem Zeitraum, in dem Mani starb.

Daß Erevan nicht nur die Geschichte, sondern auch den Namen des alten urartäischen Erebuni (u. ä.) fortsetzt, dürfte unbestritten sein. Zwar vermag ich die Lautentwicklung des Ortsnamens nicht in concreto zu verfolgen, doch erscheint es mir nicht ausgeschlossen, daß zwischen einem ursprünglichen labialen Verschlußlaut (*b*) und einem labiodentalen Reibelaut (*w*) im modernen Armenischen ein bilabialer Reibelaut (*v*) stand. Einen von beiden Spiranten mochte das Soghdische in seiner (von der armenischen Schrift und Orthographie unabhängigen) Umschrift durch β anzeigen.

Es versteht sich, daß der „König" bzw. „Herr" von Revān nicht König von Armenien war, vielmehr höchstens ein Burgherr eines damals noch unbedeutenden Ortes (vgl. Hübschmann IF 16 [1904], 425; Lebensbeschreibungen 138), dem vielleicht nur zum höheren Ruhme Gabryabs der Königstitel beigelegt wurde.

Ein anderes Problem ist die im Stück vorausgesetzte Existenz einer bedeutenden christlichen Gemeinde in Revān bereits um die Mitte und in der zweiten Hälfte des 3. Jh. Für Erevan selbst wird sich diese Frage kaum je beantworten lassen. Grundsätzlich aber darf wohl M.-L. Chaumont zufolge mit christlichen Gemeinden in Armenien «à l'état sporadique» bereits gegen Mitte des 3. Jh. gerechnet werden (M.-L. Chaumont, Recherches sur l'histoire d'Arménie, Paris 1965, 81ff.). Die Verfasserin spricht auf S. 104 die Vermutung aus, daß es eben die Existenz eines seit vielen Jahren eingepflanzten Christentums war, die Armenien nicht zu einem «foyer de manichéisme» werden ließ. Eine manichäische Mission in Armenien schon zu Manis Zeiten wird jedenfalls durch dessen „armenischen Brief" (*risāla armīnīya*) bezeugt (Ibn an-Nadīm, Fihrist I, ed. Flügel 336, 21, Übers. Flügel Mani 103; vgl. Henning AMNS 3 [1952], 206 Anm. 9).

Mit geringerer Wahrscheinlichkeit wird man den Schauplatz des Geschehens in *Māḫōzē də Arēwān*(?) (mḥwzy d'rywn, Assemani las Muhaza Ariuni) in Bēṯ Garmai suchen, das in der Kirchengeschichte des 7. Jh. eine Rolle spielte, aber m. W. nicht lokalisiert ist (G. Hoffmann, in: Abh. f. d. Kunde d. Morgenlandes 7 [1881], 277). Kaum gemeint sein kann das „Magierdorf" *Rēwan(d)* bei Nischapur (Hoffmann aaO. 290).

Fraglich erscheint mir auch eine Gleichsetzung mit dem nordostiranischen, heute auf afghanischem Boden gelegenen *Rīwšārān* (Marquart Ērānšahr 218f.; V. Minorsky, Ḥudūd al-ʿĀlam, London 1937, 332f.), kaum möglich Verbindung mit dem r'β'n xwβw der soghdischen Erzählung vom Kar-Fisch (Henning Tales 483).

(516) /R/Ü/ [o sʃ'r pr wy-δβ'γ pr'šy o — [h]in zur Verkündigung schickte.[1]

/R/1/ [4–6 p](r) βγ-yšty z-'rcn'wky'kh ZKwh z'k'nch — [Wenn ich dur]ch der Götter Barmherzigkeit das Mädchen
2/ [cnn r'βy]h py'mtw kwn'n rty c'β'k 'wn'kw — [von der Krank]heit heilen kann, dann [erbitte i]ch von dir dies:
3/ [7–9](m)[a] ZY cnn trs'k'n'k δynyh 'z-w'rt — ‚Von der christlichen Religion wende dich ab,
(520) 4/ [ZY ZK](w)h[b] βγ-y mrm'ny δynh pcxš' o rty 'pšys'r — [und d]ie Religion des Herrn Mār Mānī nimm an!'" Darauf
5/ [zy](w)'rt[c] rty ZKn trs'kty w'nkw w'β ZK — [wandte] er sich um und sprach zu den Christen:[2]
6/ (m)š'y-x'[d] ZY (w)rz-kr'k βγ-y wm't rty ZKn kwrty ZY — „Christus war ein wundertätiger Herr. Die Blinden sowohl wie
7/ [Z]Kn 'sk'nty ZY ZKn wy'm'nty cnn r'βyh py'mtw — die Lahmen und die *Krüppel(?) hat er von ⟨ihrer⟩ Krankheit
8/ δ'rt wβyw ZY ms ZKn mwrt'y-t 'nz-'wt δ'rt rty — geheilt. Desgleichen hat er auch die Toten zum Leben erweckt. Und
(525) 9/ pδkh xcy ZY ZK z-'tk ZKn 'ptry 'nδ'ykh δ'r'y — es ist eine Regel, daß der Sohn des Vaters Erscheinung(?) habe
10/ ZY ZK δrxwšky ZKn xwy-štk 'xšnyrkw pδy-š'y — und daß der Schüler dem Lehrer gleiche[2].
11/ rtkδ' šm'xw cnn ršty'ky m'yδ "mty-cw ZKn — Wenn ihr nun tatsächlich so wahrhaftig
12/ mš'y-x' δrxwškt' 'nsδ' ZY ZK mš'y-x' — Jünger Christi seid und auch Christo
13/ 'xšnyrk ZY 'nδ'ykh pr šm'xw 'skw't rty 'wšt'yδ — gleicht und ähnlich seid[2], so tretet alle
(530) 14/ sγ-wtm'n rty ZKwh z-'k'nch cnn r'βyh py'mδ — her und heilet dieses Mädchen von ⟨seiner⟩ Krankheit,
15/ m'yδ c'nkw ZY ZK 'yšw ZKwy δrxwškty' prm't — so wie Jesus den Jüngern gesagt
16/ δ'rt kwrδ ZY šm'xw ZKw xy-pδ δstw 'wst'yδ rty — hat: ‚Wo ihr eure Hand auflegt,
17/ 'wrδ 'z-w pr βγ-'n'yk δstw kwn'n ZKwh prtry'kh — dort werde ich durch Gottes Hand Besserung schaffen.'[3]
18/ kδ' m'yδ L' kwnδ' rty 'z-w (pr βγy-)[e 5–8] — Wenn ihr es nicht tut, dann werde ich (durch Gottes)[Hand]
(535) 19/ z-'k'nch cnn r'βyh py'm'n rtp(t)[s'r[f] 2–5 cnn] — das Mädchen von der Krankheit heilen, und [dann] sollt [ihr Christen aus]

a Linker Teil des m (kaum s) erhalten. **b** Unterer Rand des w erhalten. **c** Oberrand des w abgerissen. **d** Linker unterer Teil des m erhalten. **e** Obere Ränder der Buchstaben erhalten. Auch βγ-y möglich. **f** Linker Rand des t abgerissen.

[1] Zu ergänzen ist sinngemäß wohl „[Wie Mani den Gabryab] zur Predigt [na]ch [. . .] schickte." Den fehlenden Teil müßte die vorangehende Seitenüberschrift gebildet haben. Auf Grund des vorhandenen Raumes müßte er allerdings kürzer gewesen sein als die hier vorgeschlagene Formulierung. Zu pr wy-δβ'γ im Sinne von „zum Zwecke der Predigt" vgl. /V/32–33/.

[2] Meine Übersetzung folgt Sims-Williams. Übersetzung der Zeilen /1–2/ gemäß GMS § 888.

[3] Die Herkunft dieses Jesuswortes ist mir unbekannt. Es erinnert an Mark. 16,18. /9–14/ auszugsweise umschrieben und übersetzt in GMS § 1557 und bei Sims-Williams C2.

20/ ryβ'n 'xš'w'nyh βyks'r šwδ' [7–9] — dem Königreich Revān hinausgehen[."]
21/ trs'kt w'nkw w'β'nt m'xw ZY šw L'[s'βrtw] (?) — Die Christen sprachen: „Wir werden sie nicht [gesund]
22/ kwn'ymk'm rty tγw s'βrtw kwn' ZKw(h)[g z'k'nch] — machen können, du aber mach *gesund(?) das [Mädchen."]
23/ o rtpts'r ZK kβryxβ 'M xy-pδty m(r)='zty pr] — Darauf [verharrte] Gabryab mit seinen Ge[hilfen am]
(540) 24/ XIV sγ-tyh pr ymkw ZY pr "βry-wnh (')[wšt't]h — 14. Monatstag in Gebet[4] und Lobpreis,
25/ rty pnt βy'r'k c'nkw ZY ZK 'yšw stty rt[y ZK] — und gegen Abend, als Jesus[5] sich erhob,
26/ kβry-xβ pt'ycy 'yšw pr "βry-wnh 'wšt'[t] — verharrte Gabryab vor Jesus im Lobpreis
27/ rtšw w'nkw pt'yškwy 'YKŻY tγ-w 'yš βγ-y RBkw [ZY] — und sprach so: „Ein großer Gott [und]
28/ 'nz-'wn'k ZY "mty-cw mwrt'z-w'nty-kr'k ZKn rw'(n)[ty] — Lebendigmacher und ein wahrer Totenerwecker der Seelen bist du,
(545) 29/ c'y-t ZY my pry-my-δ pc't šyr'krt'k βγ-'rty — *hilf mir dieses Mal, wohltätiger Herr!
30/ kw(n') prtry'kh ZY pcy'y pr mn' δstw ZKn — Schaffe diesem Mädchen Besserung und Hilfe durch
31/ δy-m'y-δ z-'k'ncyh 'YKZY wβ't wy-n'=ncyk ZK tw' — meine Hand, auf daß deine Göttlichkeit vor
32/ βγ-y'(kh) pt'y-cw ZKn mγ-wn n'β wβyw ZY ms (')wn'kw — allem Volke sichtbar sei, wie auch, daß
33/ 'YKZY (m)[']xw cnn)[i] ršty' "mty-ct ZNH tw' — wir wirklich ⟨jene sind, die⟩ wahrhaftig deinen
(550) 34/ prm'nptγ-'wš'y-t 'ym rty ywn'yδ xwyz[j] ZKw rwγ-n — Geboten gehorsam sind." Und alsbald verlangte er[6] nach Öl
35/ ZY ZKwh "ph (rtšw)[k] pr 'ptry z-'tk (ZY p)=r[l] wz-'y-δw'δ — und Wasser (und) [seg]nete (sie) im [Namen des] Vaters, des Sohnes und
36/ ["β](r)y-wnh "βryn rtš(w) pr'm'y ZKw rwγ-n 'nδwt — des Heiligen Geistes,[7] und er befahl ihr, das Öl einzureiben
37/ [ZY ZK](w)h[m] "ph cwpr 'βcyδt[n] rty ywn'=y-δ pr wy'k — [und das] Wasser *darüberzugießen(?). Und sogleich und auf der Stelle[8]
38/ ZKh z-'k-'nch wβ' 'z-p'rth cy-wy-δ mnt — war das Mädchen gereinigt von dieser un-
(555) 39/ 'z-p'rty r'βyh rty 'nγ-t'k 'xšph ZK — reinen Krankheit. Und die ganze Nacht über
40/ kβryxβ 'M "wmr'z-ty ZKn z-'k'ncyh nβ'nt — blieb Gabryab mit seinen Helfern bei dem Mädchen.

/V/Ü/ o kpry-xβ wy-δβ'γ [ ] — Die Predigt von Gabryab[9]

g Nur rechtes Ende des h erhalten. **h** Rechtes unteres Ende des ' erhalten. **i** Buchstaben durch Riß im Papier versehrt. **j** Der letzte Buchstabe sieht eher wie ein zu klein geratenes w aus. Dasselbe Wort erscheint noch /V/15/, wo dieses Zeichen noch kleiner ist und jedenfalls ein sehr kleines r oder z sein könnte. Da diese Lesung sinnvoll ist, übernehme ich sie auch an vorliegender Stelle und vermute undeutliche Schreibung oder Verschreibung zu w. **k** Vgl. Anm. i. **l** Vgl. Anm. i. **m** Nur linker Rand des w erhalten. **n** Dritter Buchstabe vielleicht auch ein sehr langes, stark nach links geneigtes '.

[4] Zur Übersetzung von ymkw als „Gebet" s. Wörterverzeichnis s. v.

[5] Das heißt, der Mond, der in der Monatsmitte als Vollmond erscheint, vgl. Henning, in: JRAS 1945, 155. Der Mond bzw. Mond und Sonne galt als Sitz Jesu und anderer Erlösergottheiten (Asmussen Xᵘāstvānīft 208). Daß vorliegende Stelle ihn selbst einfach Jesus nennt, bestätigt Burkitts Beobachtung, daß die Manichäer zwischen Sonne und Mond und den in ihnen weilenden Gottheiten nicht scharf unterschieden (F. C. Burkitt, The Religion of the Manichees, Cambridge 1925, 79).

[6] Zur Problematik der Lesung s. Anm. j. Falls xwyr, so „er gab zu trinken", was jedoch ein Dativobjekt verlangen und auch sonst schlecht in den Kontext passen würde. Ich bevorzuge daher xwyz, 3. Sg. Imperf. von xwyz- „fordern, wünschen, bitten".

[7] Zur Verwendung der Trinitätsformel auch im östlichen Manichäismus vgl. BTT IV /1029f./.

[8] Zu ywn'y-δ pr wy'k „sogleich und auf der Stelle" vgl. chr.-soghd. (BST II, 875 /5/) ywny pr w(y)'q.

[9] Oder: Die Predigt des Gabryab? Im ersteren Falle könnte die Seitenüberschrift die mutmaßliche Überschrift einer Gabryab gewidmeten Homilie oder eines Kapitels einer manichäischen Kirchengeschichte darstellen. Im letzteren Falle sollte man den Wortlaut einer von Gabryab gehaltenen Predigt oder katechetischen Unterweisung

/V/1/ 'skw'z ZKwh p'š'ykh p'š'nt ZY ZKw(h) [° 3–5] — Sie sangen Hymnen und variierten

2/ γ-wβty'kh pry-wyrt'nt wy-twr ZY ZK β(r)['k[p] 5–8] — den [ ] Lobpreis, bis daß der Mor[gen kam]

(560) 3/ ZY xwr sn' rtms ZKn s'r'st RBk' [myδry βγ-y](?) — und die Sonne sich erhob. Und er verharrte vor dem herrlichen, großen

4/ pt'y-cw pr "βry-wnh 'wšt't rtxw pr 's(k)=['tr](?)[q] — [Sonnengott][10] in Segenswünschen. Und mit lau[terer][11]

5/ wnxr w'nkw w'β 'YKZY tγ-w 'yš r(x)wšny cš(m)[y[r] ZKn] — Stimme sprach er: „Du bist das lichte Au[ge der]

6/ 'nγ-tch mγ-wn 'βc'npδ ZY RBkw tγ-'m δβry 'yš — ganzen Welt insgesamt und bist die große Furt und Pforte

7/ ZKn s't nyz-'yn'y-t rw'nty w'y-rγ-t ZY 'βz-'nxr'y-t[s] — aller hinscheidenden Seelen. *Unwürdig und unglücklich ⟨sind⟩

(565) 8/ ZKh t'r'y-t "z-wnth ky ZY pr'β'k L' wrn'nt — die finsteren Wesen, die an dich nicht glauben

9/ rty ZKw xy-pδ cšmw ZY ZKw δym c'β'k z-yw'yrt'nt — und ihre Augen und ihren Blick von dir abgewandt haben.[12]

10/ βr'y-t ZY my RBk' rxwšn' βγ-' rty pr m'xw — [*Hilf] mir, großer Lichtgott, und durch unsere

11/ δstw kwn' pcy'y ZY pr(t)ry'kh[t] δymyδ z-'k'ncyh — Hand schaffe Hilfe und Besserung diesem Mädchen,

12/ w'nkw ZY β't ptcxšy ZKn šyr'krty-'y rty myšn — so daß sie die Wohltat empfange,[13] und auch die

(570) 13/ βwγ-t'rmykt rw'nt (ky)[u] ZY šn βwγ pcp'=nh rtšn — geduldigen Seelen, denen die Erlösung bereitet ist, ihnen werde

14/ pry-my-δ β't ZK nw'y δβry ZY šn nyz-y'm'=nt'k z-'yh — dadurch das neue Tor und das Land der Befreiung."

15/ rtms rwγn ZY "ph xwyz[v] "βryn rtšw pr'm='y — Und er verlangte Öl und Wasser ⟨und⟩ segnete ⟨sie⟩.

16/ cwpr 'nδwt wβyw ZY šw ms pr'm'y cy-wy-δ pcγ-šty — Und er befahl, es daraufzureiben, und zugleich befahl er, davon zu nehmen.[14]

17/ rty ywn'yδ pr wy(')k ZKh z-'k'nch cnn r('β)yh — Und sogleich und auf der Stelle[8] (wurde) das Mädchen von der Krankheit

(575) 18/ [py'mtch] (wβ')[w] 'nγ-t'k pw ryp rtšy ZK tnp'r — [geheilt und] gänzlich ohne Gebrechen, und ihr Leib

19/ [8–10](.)rt'k 'wšt't 'nγ-wn 'YKZY šy ZKh — stand [gesund(?)] da, ganz als ob ihr [ ]

20/ [7–9](.) L' βwt'y rty ZK kβry-xβ ZKn — nicht [krank(?)] gewesen war. Und Gabryab führte den

21/ [4–6 ry]β'n xwt'w ZY šy ZKwy δβ=='mpnyh z-'k'ncyh — [ ] König [von Re]vān und seine Frau, der Tochter

o Linker Teil des h abgerissen. p R unsicher, auch ein dickes, vielleicht korrigiertes ' möglich. q Rechter unterer Rand eines k(?) erhalten. r Linker Arm des m abgerissen. s Zweiter Buchstabe eher ein kleines β als ein y. t T durch Riß im Papier versehrt. u Vgl. Anm. i. v Vgl. Anm. j. w Nur Spitzen der Buchstaben erhalten.

erwarten, was aber nicht zutrifft. So ist die zweite Möglichkeit nur denkbar, wenn man unter Gabryabs Predigt hier die Missionstätigkeit generell, zu der er ausgesandt worden war, versteht.

10 Wie auch die Lücke am Ende von /3/ zu füllen ist, die Rede kann nur von der Sonne oder der in ihr gebietenden Gottheit sein, und das ist myδry βγγ, der *legatus tertius* (MD 539ff.) oder xwyr βγγ, der „Sonnengott" selbst (vgl. z. B. BST 26f. /128–129/). Dafür spricht auch das Beiwort s'r'st = (sonst) s'rst̰, das in einem anderen soghd. Text als Attribut des myšy xwt̰'w verwendet wird (Henning BSOAS 12 [1948], 314).

11 Der Raum am Zeilenende gestattet Ergänzung des Komparativs 's(k)['tr] oder 's(k)['tryk], bei Gedehntschreibung wäre auch einfaches 's(k)['] „hoch, laut" möglich.

12 Zur Rolle der Sonne bei der Emporleitung geläuterter Lichtsubstanz vgl. Puech, Le Manichéisme 80. In anderen Texten werden Sonne und Mond auch mit Fähren verglichen (Mir. Man. III /n/27/, dazu S. 887 Anm. 2; BTT IV /1229ff./). Einen vergleichbaren Text bietet Keph. 158, 25ff.

13 /12 w'nkw/ bis /šyr'krty-'y/ umschrieben und übersetzt in GMS § 904.

14 Das heißt wohl: einzunehmen.

22/ [m'th rt]y ms ZKwyh z-'k'ncyh xwty cnn — [Mutter, un]d auch das Mädchen selbst mit

(580) 23/ ["βryt']k rwγ-n pr nγ-'wš'ky'kh 'nwy-sn't δ'rt — [geweihtem(?)] Öl in die Hörergemeinde ein.[15]

24/ [rty ']w)n'kw[x] pr'm'y 'YKZY 'sk'tr L' 'nsδ' — [Und er] befahl: „Von nun an seid nicht

25/ [2–3]xšnw'nt w'nkw ZY ZKn "y'βt'y-t δyn'ykty — [ ], daß ihr den Häretikern[16]

26/ [ZY] (Z)Kn yz-t'ys ptkr'y-t ZY ZKn δywmy-c pckwyr — [und] den Götzenbildern und der Dämonenfurcht

27/ ['](s)py-š'yδ[y] rtxw kβry-xβ cnn ptr'wpw pr RBk' — [d]ient." Und Gabryab zog von der Burg unter großen

(585) 28/ γ-wβty-'kh ZY ptβyw ZKwy š'ry-st'ny cntr tγ-t(y) — Lobpreisungen und Ehrenbezeugungen in die Stadt ein.[17]

29/ (rty)[z] ZKwh γ-rβ mrtxm'y-t pr 'rt'wy'kh — (Und) er erwählte viele Menschen zur Elektenschaft,

30/ wcy-tw δ'rt rtms γ-rβ ky ZY cnn "y'npnyh — und ⟨es waren⟩ viele, die sich von ⟨ihrer⟩ Häresie

31/ "stw't δ'r'nt o o rty c'nkw (Z)K — bekehrten.[18] Und als

32/ kβry-xβ cy-wyδ kw 'nyw ('wt)'kh s'r pr — Gabryab von dort in eine andere Gegend ging,

(590) 33/ wyδβ'γ xr(t) rty ZKn trs'kty ZK p'š(cyk)[aa] — um zu predigen, da war der Christen Fastenmonat gekommen.[19] Und es kam jener ihr Tag, da sie

34/ m'xh tγ-ty rtšn xwn'k myδ "γ-t c'nkw ZY — von Christi Erhöhung am Kreuze predigen.[20] Und die

35/ cnn mš'y-x' ptš'nkyh sny prβ'yr'nt rtxw — Christen *bedrängten[21] den (Herrscher) von Revān sehr, ⟨bittend,⟩

36/ trs'kt ZKn ryβ'n x(wt)'w[bb] šxw βr'cp'nt — daß er an (diesem) Tage in die Kirche käme.

37/ w'nkw ZY p(ry-w)y-δ[cc] myδ kw kr'ysy'kh s'r šw'y — Und der König von Revān war einverstanden. Aber

(595) 38/ rtxw ryβ'n xwβw m'yδ xws'nt 'krty rtxw — Gabryab hörte es, und sogleich kam er eilig zum zweiten Male

39/ kβry-xβ pt'y-γ-wš rty ywn'yδ pr pδβ'r δβtyw — dort hin. Und der König von Revān *hervorgetreten und

40/ wδ'yδ "γ-t rtxw ryβ'n xwβw 'βšt't'k ZY

x Linker unterer Teil des w erhalten. y Lesung Hennings, vgl. Wörterverzeichnis. z Vgl. Anm. i. aa Oberteil des c so stark zerstört, daß auch ein ' annehmbar wäre. bb Vgl. Anm. i. cc Vgl. Anm. i.

15 /23 pr/ bis /δ'rt/ umschrieben und übersetzt in GMS § 547 als "he initiated (= received) into the lay community", /20 ZKn/ bis /23/ umschrieben bei Sims-Williams C 2, Anm. zu Blatt 31 /V/13/, aber gemäß der Erklärung von 'nwysn- als "purify" (s. Wörterverzeichnis) anders übersetzt. Jedenfalls ist der Gedanke einer Einführung der durch die Wunderheilung bekehrten Fürstenfamilie in die manichäische Gemeinschaft als krönender Abschluß der Legende zu erwarten. Allerdings ist eine Art sakramentale, mit Öl vollzogene, feierliche Initiation in die Hörergemeinde sonst nicht bekannt (vgl. in dieser Sammlung 10 Einleitung). Merkwürdigerweise werden auch die „eingeführten" Personen nicht mit dem Akk. bezeichnet, sondern dem Obl. bzw. Lok.

16 Die Bedeutung „häretisch, irrgläubig" ist für "y'βtk in diesem Fall wahrscheinlicher als „zuchtlos, ausschweifend", vgl. /V/30/ "y'npnyh „Häresie", Sims-Williams C 2.

17 /27 rtxw/ bis /28 tγty/ umschrieben und übersetzt in BB 93 zu b 36.

18 /30 γrβ/ bis /31 δ'r'nt/ umschrieben und übersetzt in GMS § 877 Anm. 2.

19 Daß die Christen um die Mitte des 3. Jh. am Karfreitag fasteten, wie aus /V/33–35/ folgt, ist sicher. Einen christlichen „Fastenmonat" dürfte es dagegen nie gegeben haben. Für Syrien und Ägypten ist zu jener Zeit ein sechstägiges Fasten während der Karwoche bezeugt. Seit dem 4. Jh. läßt sich dann das sog. vierzigtägige (Tessarakoste, Quadragesima) Osterfasten nachweisen. Vgl. R. Arbesmann, in: Reallexikon für Antike und Christentum VII, Stuttgart 1969, 512ff. Mir scheint, daß hier die manichäische Institution des Fastenmonats aus Anlaß der Passion Manis (vgl. Henning, in: JRAS 1945, 146ff.) einfach auf die christliche Osterfastenzeit übertragen worden ist. Sims-Williams bemerkt zu tγty: "possibly a Chr. technical term, cf. Syr. m̈ly ṣwm' 'the entrance (= beginning) of the fast' etc."

20 Also am Karfreitag. Übersetzung des Hauptsatzes nach Sims-Williams.

21 So Sims-Williams.

3.5

Das Fragment 18221 = T. M. 389b stellt eine Schicht eines – wie üblich – durch Zusammenklebung von zwei Blattschichten gebildeten Buchblattes dar, ist also nur einseitig beschrieben. Der Randbreite zufolge ist es ein Rest der Vorderseite.

Gegenstand des Stückes ist das Ende einer von Mani gehaltenen Lehrrede kosmogonischen Inhalts und (ab /22/) der Beginn einer weiteren Geschichte. Historische Sachverhalte werden nicht mitgeteilt. Die Bedeutung des Fragments beruht auf einer Erweiterung unserer Kenntnis der dogmatischen Terminologie des zentralasiatischen Manichäismus. Da in diesem Zusammenhang eine Aufzählung der zwölf Lichtglieder geboten wird, benutze ich die Gelegenheit, hier ein Fragment einer soghd. geschriebenen parth.-soghd. Bilingue, 10202 = T I α, mitzuteilen, das eben diese Lichtglieder aufzählt. Meine Ergänzungen erheben nicht den Anspruch, dem orthographischen Sachverhalt des Originals exakt zu entsprechen. Das Stück ist einseitig beschrieben und lautet:

/1/	['prtmw 'xš]y-wn[ky'kh]	(Erstens: Herrschaft, zweitens: Weisheit, drittens:
2/	[pδy zyryβt] δβty(kh)	Sieghaftigkeit, viertens: Freude, fünftens: Eifer,
3/	[γrβ'ky'kh] xrδy pwxtky-βt	sechstens: Wahrhaftigkeit, siebentens: Glaube,
4/	['tδrtyw wn'w]n'ky-'kh oo cwrwm	achtens:)
5/	[xwnsnty](β)t ctβ'r-my-kh	
6/	[xws']nty-'kh oo pncwm 'βr'nkw	
7/	[pnc]myk 'ntwxs o šxwm	
8/	[r'št](y)-βt wxšmykw ršty-'kw	
9/	[xβtw](m) xmwδnty-βt	
10/	['βtmyk] (w)rny-h oo xšt(w)m(h)	
(598) /R/1/	[ ](. . . .)[ ]	[ ]
2/	[5–9](p)ncw[a] 'ps(')[wγt'k[b] 12–16]	[der Seele] fünf gel[äuterte Glieder[1]: νοῦς,]
(600) 3/	['šy](h) m'nprm't'k (')[šm'r]'kh[c 10–14]	[ἔννοι]α, φρόνησις[1], [ἐνθύμη]σις, [λογισμός]
4/	[3–4](t')p[d] ZKw XII wkrw rxwšny (p)[e] [yšyt[e] 5–7]	[ ][2], die zwölf Arten von Licht[gliedern[3]:] [Herrschaft,]
5/	[γrβ'k]y'kh wn'wn'ky'kh xws(')[nty'kh 'ntwxs]	[Weis]heit[4], Sieghaftigkeit[5], Freu[de[6], Eifer[7],]

a Linker Rand des p-Kopfes erhalten. **b** Rechter Ansatz und Teil der Spitze des ' erhalten. **c** Spitze des ' abgerissen. **d** Linker unterer Teil des t mit unter die Zeile geführter Rundung erkennbar. **e** Linker oberer Teil des p-Kopfes abgerissen.

[1] M'nprm't'k bezeichnet in /3/ neben man.-soghd. m'nprm'tyy und m'n das „dritte Seelenglied" (BB 77 zu 623; SJ 42ff.; MD 572; auch M 133 /V/i/16 u. 17/). Diese Tatsache gestattet die Ergänzung der Bezeichnungen der zweiten und vierten Seelenglieder und läßt auf Nennung aller Teile der Pentade schließen. Zur Lesung 'ps(')[wγt'k] in /2/ vgl. bes. M 14 /R/26–27/ rw'[nyy] pswγtyy pyyšyyt „der See[le] geläuterte Glieder". Zu den fünf Seelengliedern überhaupt s. SJ 42; MD 572ff.

[2] Unsicher. Ob zu buddh.-soghd. wyt"p "illumination" (BST 144)?

[3] Wie auch immer die folgenden Lücken zu schließen sind, die Reste der Zeilen 5ff. deuten darauf hin, daß hier von den in der manichäischen Tradition reichbezeugten zwölf *membra luminis*, *saecula*, κυβερνῆται, Elementen, Herrschaften, Stunden, Söhnen oder Jungfrauen die Rede ist, die die Gesamtheit der Lichtwelt des Vaters der Größe verkörpern und auch im kosmogonischen Mythos als Verführer der Archonten eine Rolle spielen (Baur Religionssystem 16ff.; SJ 51ff., 63; Jackson Researches 194ff.; Henning, Geburt und Entsendung 310ff.; MD 506, 533ff., 577f.; Traité 568 Anm. 3). Im Bereich der iranischen Überlieferung sind die Namen der Lichtglieder bisher in parth. (M 453 c und M 529 [MD 552], M 501 b [MD 553]) und mp. (IB 4974 [MD 558f.], M 798 a [MD 559f.], M 501 c [MD 561], M 738 [MD 561f.]) Texten bezeugt. Sie erscheinen auch in den soghd. Fragmenten M 14 (HR II, 44; MD 547f.) und M 107 (unpubl.), aber dort unter ihren parth. Namen. Die soghd. Benennungen des (2.), 3., 4., (6.), 7., 8., (10.), und 11. „Lichtgliedes" werden erst durch den hier vorgelegten Text bekannt. Eine parth.-soghd. Bilingue, die ebenfalls einige der soghd. Herrschaftsnamen enthält, habe ich ihrer Bedeutung wegen in der Einleitung zu **3.5** veröffentlicht.

[4] Zweites Lichtglied, entspricht syr. ḫkmt', parth. jyryft, mp. whyy usw. (vgl. MD 533 und oben Anm. 3).

[5] Drittes Lichtglied, entspricht syr. zkwt' „Sieg", mp. pyrwzyḫ „Sieg", türk. *yigädmäk* „Sieg", chin. „ewiger Sieg" bzw. "ever-victorious" (MD 533f.; Tsui Chi 190; Traité 569), nicht dagegen parth. bwxtgyft „Erlöstheit". Daß auch bwxtgyft nichts anderes als „Sieg" bedeute (MD 492 Anm. 1; vgl. auch Jackson Researches 241 Anm. 81), halte ich angesichts von parth. prywj und prywj'(')n „Sieg" für unwahrscheinlich. Vielmehr dürfte eine andere

6/	[ršty']kh wrny ZY βwrt'rmyky'k(h)[f 6–9]	[Wahrhaftig]keit[8], Glaube[9] und Geduld[10], [Gerechtigkeit[11],]
7/	[šyr'k]rty'kh "wm'nty-'kh ZY '[xh rxwšny-'kh]	[gute T]at[12], Einmütigkeit[13] und L[icht][14]

f Rechter Ansatz des h erhalten.

mögliche Übersetzung des zugrunde liegenden syr. *zākūṭā* durch *probitas*, *innocentia* oder ein ähnliches aus *zaḳā* = *purus*, *insons*, *integer fuit*, *justificatus est* (Brockelmann 195f.) gewonnenes Wort erfolgt sein. Das Miteinander von „Sieg" und „Erlöstheit" ergibt sich dann aus den Bedeutungen des syr. Grundwortes (vgl. dazu Polotsky Manichäismus 260). Auf ein anderes Beispiel, wo bwxtgyft syr. zkwt' entspricht, hat M. Boyce hingewiesen (HC 185). Offenbar liegen also in der mp. und der parth. Version verschiedene Übertragungen des syr. Originals vor, die mp. hat sich in diesem Fall im östlichen Manichäismus generell durchgesetzt, die parth. steht isoliert da. Wie die verschiedensprachigen Wiedergaben des zehnten (und elften?) Lichtgliedes zeigen, wäre es jedoch voreilig, aus diesem Sachverhalt auf eine weitergehende Abhängigkeit der zentralasiatischen Überlieferung des Manichäismus von mp. Vermittlung schließen zu wollen. Eine rein iranische Erklärung erwägt Frau Prof. Boyce, die mir schreibt: "Is the key to the use of bwxtgyft here not the legal meaning of the word, i.e. 'success' or 'victory' in a lawsuit? Since 'victory' in such a situation should go to the innocent. So one has the pair bwxtg . . . 'ndrxtg = 'saved/damned', 'innocent/guilty' or 'victorious/defeated'. I met the legal use very clearly in a Pahlavi text . . ., when the fire spoke in the Ist person of the ordeal (*war*): *kam bōxt ud ēraxt paydāg be kard* 'when the innocent and the guilty have been declared by me'."

[6] Viertes Lichtglied, entspricht parth. hwnsnd(y)ft, mp. hwnsndy(ḫ) „Glücklichkeit, Zufriedenheit". Dies sind auch die für das Soghd. angenommenen Bedeutungen. Die Bezeichnungen des vierten Lichtgliedes dürfen zweifellos in allen iranischen Sprachen auch durch „Freude" übersetzt werden, denn dies entspricht den türk. und chin. Wiedergaben (MD 534; Tsui Chi 190; Traité 569; vgl. oben Anm. 3). Dem steht syr. pys' "Persuasion" (Cumont Recherches 35), „Überzeugtheit" (Nöldeke bei Cumont aaO. Anm. 2), "Reconciliation" (Jackson Researches 241) befremdlich gegenüber. Für die wahrscheinlichste Möglichkeit halte ich, daß in diesem Fall Theodor bar Kōnais Text verderbt ist. Für das fünfte Lichtglied, syr. nkpwt' *pudicitia*, *sanctitas*, wurde diese Möglichkeit bereits von Henning erwogen (TPS 1945, 154 Anm. 2).

[7] Fünftes Lichtglied, vgl. MD 534, zur Ergänzung und Übersetzung vgl. Henning TPS 1945, 154 Anm. 2.

[8] Sechstes Lichtglied, entspricht parth. r'štyft. Die iranischen Wörter könnten auch als „Gerechtigkeit" verstanden werden, aber die oben gewählte Übersetzung entspricht syr. šrr' *veritas* (MD 534). Dagegen könnte der Unterschied zwischen den chin. Übersetzungen der Worte durch 眞實 „Wahrheit" (MD 490), "the real and true" (Tsui Chi 190) in der Hymnenrolle und im Traktat durch 平等 «l'égalité» (Traité 569 Anm. 1) seine Ursache im Doppelsinn der iranischen Bezeichnungen haben. Daß die zweitgenannte chin. Wiedergabe den Gedanken der „Gerechtigkeit" mindestens nahelegt, wird durch die Tatsache unterstrichen, daß sie in buddh. Texten "especially refers to the Buddha in his universal, impartial, and equal attitude towards all beings" (W. E. Soothill, A Dictionary of Chinese Buddhist Terms, London 1937, 187). Nicht klar ist türk. *könin yarmaq*. Zu dieser Bezeichnung schreibt mir P. Zieme: „*Könin yarmaq* (sichere Lesung wegen Velarität des Suffixes *-maq*) könnte richtig sein: *yar-* „spalten" > „entscheiden", vgl. W. Radloff, Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialekte III, St. Petersburg 1905, Sp. 102–103: „1. zerspalten, zertheilen" usw., „2. beurtheilen, kritisieren, urtheilen, richten, meinen, halten für Etwas", K. Grønbech, Komanisches Wörterbuch, Kopenhagen 1942, 114: „*jar-* ‚entscheiden'"." Ist aber „Wahrheit entscheiden" zu übersetzen, so dürfte damit eine auf „Gerechtigkeit" hinauslaufende Bedeutung verbunden sein.

[9] Siebentes Lichtglied, entspricht syr. hymnwt' *fides* usw. (MD 534f.), parth. hmwdyndyft „Gläubigkeit" (Henning, Mir. Man. III, 860 Anm. 2) usw.

[10] Achtes Lichtglied, entspricht parth. drgmnyft „Langmut, Geduld", syr. ngwrt rwḥ' *patientia* usw. (MD 535), etymologisch noch genauer aber mp. (bwrd)yy (M 798 a /V/6/, vgl. Henning, in: OLZ 37 [1934], 10) (= parth. bwrdyft).

[11] Neuntes Lichtglied. Zur Ergänzung vgl. MD 535.

[12] Zehntes Lichtglied, entspricht parth. qyrbgyft (dasselbe), türk. *ädgü qïlïnč qïlmaq* „gute Handlungen verrichten", chin. (Hymnenrolle) „fromme Handlung" (MD 535) bzw. "the virtue-making" (Tsui Chi 190), (im Traktat) «des actions méritoires» (Traité 569). Im Mp. wird das zehnte Lichtglied 'šnwhryy (='šnwhryḫ) genannt (MD 535f.), das nicht nur Dankbarkeit bedeutet, sondern auch „Gnade, Wohltat". Vgl. parth. 'šnwhr, das in den sog. *išnöhr*-Texten diesen Sinn hat (in das Türk. übersetzt durch das mir nicht ganz klare *ärdäm sävinč*, vgl. W. Bang-A. v. Gabain, in: Ung. Jahrb. 8 [1928], 249, 251. Daß der türk. Text auf ein parth. Original zurückgeht, hat Henning erkannt, vgl. Sogdica 20. Vgl. auch arm. *šnorh* „Gnade, Gunst, Gnadengabe, Wohlgefälligkeit, Dank" (Hübschmann AG 214). Dieselbe Mehrdeutigkeit besitzt das zugrunde liegende syr. ṭybwt' *benignitas*, *gratia* (Brockelmann 270).

[13] Elftes Lichtglied, entspricht türk. *tüz köngüllüg* „mit einem ebenen Herzen versehen" (Übers. P. Ziemes) und chin. (Hymnenrolle) „Gleichmut und Harmonie" (MD 536) bzw. "the unanimous and harmonious" (Tsui Chi 190), im Traktat «cœur uniforme» (Traité 569), und auch parth. hw'bs(')g(y)ft (vgl. dazu Wörterverzeichnis). In welchem Verhältnis zu diesen Formen syr. k'nwt' „Gerechtigkeit" und mp. xwbyḫ „Güte" stehen, ist mir nicht klar.

[14] Daß als zwölftes Lichtglied das Licht selbst folgt, ist sicher (vgl. MD 536). Syr. entspricht nwhr', parth. rwšn, mp. (in M 798 a /V/ii/6/ [MD 560]) rwšnyḫ usw. Nicht ergänzbar ist aber im vorliegenden Text '[rxwšny'kh] o. ä., da von diesem Wort eine Form mit prothetischem ' nicht existiert. So vermute ich, daß hier dem Namen des Lichtgliedes ausnahmsweise ein Artikel voranging, der dann wohl nur 'xh oder auch 'xw (masc. bei fem. Substantiv, s. GMS § 1405) gewesen sein kann.

(605)	8/	[3–6]šn XII $\beta\gamma$-pwr'yštyh 'x(.)[7–10]	[ ] zwölf göttliche Jungfrauen[15] [im]
	9/	[2–4](w)rtn[g] pr pnc ptywδn entr pr n(r)=['ysβ[h] yzδ]	[Sonnen]wagen in fünf Abteilungen in [des](?) Nar[isaf-yazd](?)
	10/	[3–5]t 'skw'y-n'y-t xnt rty pt'y-(my)=[nc[i] γr'yw]	[ ] verweilen[16], und er be[kleidete die] Licht-
	11/	rwšn pr mγ-wn δyn'rt'w'spy'kh nw'k[5–7]	[seele][17] mit der ganzen Kirche, des Neuen [Menschen][18]
	12/	XII 'nδm'k 'cw ZY xwty xcy prn 'š(y)[h[j] m'n]	zwölf Gliedern, die da sind: Glorie, ἔν[νοια, φρόνησις,][19]
(610)	13/	šm'r'kh ZY ptβy-δy pry-t'th wrny '(s)=[pwrny'kh][k]	ἐνθύμησις und λογισμός,[20] Liebe, Glaube, Vo[llkommenheit,]
	14/	βwrt'rmyky'kh ZY γ-rβ'ky'kh wγ-r'(t)['ky='k](h)	Geduld und Weisheit,[21] Wachsam[keit],
	15/	'nsp'st'ky'kh 'nγ-wn 'YKZY ZK β'm(y-stw)nh[l]	Eifer,[22] ⟨sie sind⟩ genau wie die Säule der Herrlichkeit[23],

g Nur linker oberer Rand des w erhalten. **h** Linker Rand des r und Verbindung mit folgendem Zeichen abgerissen, daher k nicht auszuschließen. **i** Ergänzung unsicher. Rechter oberer Teil eines m (kaum s oder š) erhalten. Was folgt, könnte der obere Rand eines y sein, doch sind auch andere Deutungen (z. B. n, z) möglich. **j** Linker oberer Teil des y erhalten. **k** Unterer Teil des s, linke obere Spitze abgerissen. **l** Untere Teile der versehrten Buchstaben erhalten.

[15] Sie sind auch M 583 /V/9f./ genannt (MD 546, 569; BB 73 zu 579).

[16] Die zwölf Lichtglieder werden auch als „Schiffsherren" vorgestellt (vgl. Anm. 3). Gemeinsam mit dem *legatus tertius* haben sie im Sonnenwagen ihren Platz. Bei der Verführung der Archonten wird ihnen und dem „Dritten Gesandten" dieselbe Rolle zugeschrieben, so daß Augustin sie geradezu identifizieren konnte (Cumont Recherches 35f., 36 Anm. 1, 54ff.; MD 505f.). Im vorliegenden Text wird wrtn zur Bezeichnung des Sonnenwagens verwendet. Er entspricht mp. rhy und parth. wrdywn und kommt zur Umschreibung von Sonne (und Mond) in der manichäischen Kosmologie häufig vor (BB 114 s. v. rhy; vgl. BTT IV, 62 Anm. 11). Die fünf Abteilungen könnten sich hier vielleicht auf den Umstand beziehen, daß je fünf Mauern den Sonnen- und Mondwagen umgeben und sie selbst damit gewissermaßen in fünf Räume aufteilen. Meine problematische Ergänzung n(r)['ysβ] folgt /20 u. 23/. Ihre Richtigkeit vorausgesetzt stellt der Name nur die bisher unbelegte (!) soghd. Umschrift der parth. Form nrysfyzd dar, bezeichnet wie diese den *legatus tertius* und macht die vorherrschende Erklärung des eigentlich soghd. Äquivalents nryšnx$\beta\gamma\gamma$ als „Freund der Lichtwesen" sehr zweifelhaft (vgl. Jackson Researches 273ff.; SJ 40f.; Henning, in: OLZ 37 [1934], 6). Vgl. bereits MD 63 und auch AoF VI[1979], 101 Nr. 3/11.1.

[17] Da an ein sonst unbezeugtes soghd. Nomen rwšn nicht zu denken ist, vermute ich Übernahme von mp./parth. rwšn, das als Bestandteil eines dogmatischen Terminus entlehnt sein könnte. In diesem Fall ist eine Ergänzung γr(')yw rwšn = parth. gryw rwšn „Lichtseele", d. h. die *viva anima* (Mir. Man. III, 910), am nächstliegenden. Zwar kann ich diese Entlehnung im Soghd. sonst nicht nachweisen, wohl aber – in man. Schrift – das bedeutungsgleiche gryw jywndg (BB /680/), ebenfalls eine Entlehnung aus dem Parthischen.

[18] Meine Übersetzung und Ergänzung folgt Sims-Williams.

[19] Im Unterschied zu /3/ m'nprm't'k kann aus Platzgründen nur m'n ergänzt werden. Beide Formen bezeichnen dasselbe manichäische Seelenglied (vgl. Anm. 1).

[20] Die fünf Seelenglieder (vgl. Anm. 1) als Teil einer Dodekade.

[21] Die fünf „Gaben (des νοῦς)" oder Kardinaltugenden (MD 574f.) als Teil einer Dodekade. Sie sind auch M 14 /R/28ff./ (MD 547) genannt, vgl. ferner Henning Sogdica 3.

[22] Zu „Wachsamkeit" und „Eifer" vgl. Anm. 23.

[23] Eine u. a. aus den fünf Seelengliedern und den fünf „Gaben" bestehende Dodekade ist mir nur aus dem chin. Traktat (Traité 567) als die Stunden des sog. dritten kosmischen Tages bekannt. Die beiden letzten Glieder fehlen dort, Waldschmidt und Lentz ergänzten Xruštag und Padwāxtag (SJ 53, wohl gemäß M 14/R/26/ – /V/5/ [Sims-Williams]). Die hier vorliegende Stelle bietet jedoch „Wachsamkeit" und „Eifer", Begriffe, die besser zu den vorangestellten Tugenden und Seelenteilen passen, aber auch in anderem Zusammenhang erscheinen. Der zitierten Stelle im Traktat zufolge symbolisiert diese Dodekade «l'Envoyé de la Lumière du soleil dans le macrocosme», d. h. den *legatus tertius*. An anderer Stelle, S. 543ff., wird von den zwölf Stunden des dritten Tages aber gesagt, daß sie «la grande force de Sou-lou-cha-lo-yi (Sroš-harâγ)», d. h. die „Säule der Herrlichkeit" versinnbildlichen. Das paßt gut zu dem hier vorgelegten Text, denn β'm(ystw)nh bezeichnet in wörtlicher Entsprechung ὁ στῦλος τῆς δόξης (Mir. Man. III, 861 Anm. 3; SJ 57ff.). Es ist, wie bereits Lentz im soghd. Text M 583 /I/R/13–14/ (MD 546) erkannt hat (MD 504), die „sogdisierte Namensform aus ND". Sie entspricht parth. b'mystwn und b'm 'stwn. Daß der vorgelegte Text die zwölf Stunden des Dritten Tages offenbar auch als die Glieder der Kirche ansieht (vgl. /11–12/), kann vielleicht mit der Andeutung des chin. Traktats (Traité 543ff.) verbunden werden, daß mit den „sieben Arten der Mahraspandān" (hier wohl als die fünf Seelenglieder, Wachsamkeit und Eifer zu verstehen) die fünf „Gaben" sich im Körper eines reinen, religiösen Meisters vereinen. Irgendwie steht diese Dodekade auch zu den zwölf Lichtgliedern in Beziehung. Ihr Verhältnis wird jedoch weder im soghd. Text noch im chin. Traktat recht deutlich (Traité 567). Lediglich in der türk. Version des Traktats heißt es, die zwölf Stunden des

	16/	pnc p'myn'n[m] 'M mrδ('s)pntty[n] 'ps'wγ-t'=(k) CWR[H]	die fünf *Glanzvollen(?)[24] samt der Elemente geläutertem Körper."
	17/	rty šβ'rkrt'k pry-wyrt ZKwh t'r(c)[°3 – 6]	Und beschämt machte er die finste[re ἐνθύμησις(?),]
(615)	18/	ky ZY pr mγ-wn (δ)yn'ykt[p] ptm'wγ-t'k 's=[kw'z 0–2]	die mit allen Anhängern der ⟨fremden⟩ Religionen bekleidet w[ar].
	19/	pyrnmcyk 'xšnyrk' c'nkw ZY (ZKh)[q 4–7]	Das uranfängliche Zeichen ⟨dafür ist⟩,[25] wie das [vom]
	20/	nr'y-sβ yzδ pr 'št'yk ''x''(s) 'k(r)[ty ZY][r]	Gott Narisaf im dritten Kampf geschah [und] die
	21/	šβ'r'krtch sr('c)kwnt'kw[s] 'δw'[4–7]	beschämte Srāč-Kundē auf zwei [Orte(?)]
	22/	s'r w'pt o o rtms tym 'w(.)[3 – 6]	fiel.[26] Und wiederum [belehrte (?)]
(620)	23/	rxwšny βr'y-št'k pr nr'y-sβ yz(δ)[t 3–6]	der Lichtapostel über des Gottes Narisaf [ ]
	24/	pts'kh šw'm'nt'k 'xšnyrk xwt(y)[u nr'ysβ]	Ordnung, Wandel ⟨und⟩ Zeichen[27], er selbst des Gottes
	25/	yz-δ 'xšnyrk' ZY ym'k(rwšn)[v](ZY)[8–11]	[Narisaf(?)] Zeichen[27], und der Lichte σύζυγος[28] und [ ]

m Nicht ganz sicher, p'myr'n weniger wahrscheinlich. **n** Nur Spitze des ' erhalten, linker Arm des s versehrt. **o** Rechtes oberes Ende des c erhalten, kaum '. **p** Nur rechter unterer Teil des δ erhalten. **q** Mitte der Buchstaben durch Riß im Papier zerstört. **r** Nur Kopf des r erhalten. **s** Lesung ganz zweifelhaft. Der dritte und vierte Buchstabe sind eigentlich für ein ' zu groß, ohne die reguläre Form eines c zu haben. Sie machen den Eindruck, durch Verbesserung aus anderen Zeichen hergestellt worden zu sein. Auch der horizontale Verbindungsstrich zwischen k-Kopf und w spricht für diese Möglichkeit. Ich umschreibe provisorisch 'c, weil der zweite Buchstabe größer ist als der erste. **t** Buchstaben z. T. verblaßt. **u** Nur Oberteil des y erhalten. **v** Buchstaben stark verblaßt. Das š erscheint durch Papierverschmutzung wie ein s.

Dritten Tages repräsentierten auch die zwölf „Göttermädchen" (A. v. Le Coq, Türkische Manichaica aus Chotscho II, APAW 1919, S. 18).

[24] Meine ganz hypothetische Übersetzung geht von der Voraussetzung aus, daß /16/ die Bestandteile der „Säule der Herrlichkeit" erläutert. Sie kann, wie Anm. 23 erwähnt, durch die sieben Elemente und fünf „Gaben" veranschaulicht werden. Diese „Gaben" müssen dann irgendwie unter den p'myn'n verstanden werden. In der Lesung und Übersetzung dieses Wortes folge ich Sims-Williams.

[25] Vgl. BB/756ff./ „Und auch dies dachte ich nicht: ‚In wessen Zeichen stehe ich jetzt?'" Gemeint ist wohl in beiden Fällen, daß eine Tat des Menschen ein kosmogonisches Vorbild haben kann. Daß „Zeichen" im Sinne eines Vergleichbaren verstanden wurde, dürften Konstruktionen wie mp. (pd) nyš'n 'y, parth. pd . . . nyš'n „als Zeichen des" = „wie" bestätigen. Vgl. auch Anm. 26.

[26] Ich vermute, daß die Zeilen /19ff./ ein kosmogonisches Ereignis schildern, das der vorangehend dargestellten Beschämung einer finsteren Macht durch Mani zum Vergleich diente, gewissermaßen seinen Urtyp darstellend. Da der Gott Narisaf gemeint ist, d. h. ohne Zweifel der *legatus tertius* (vgl. Anm. 16), denn nach dem Urmenschen und dem *spiritus vivens* führt er den dritten Kampf gegen die Mächte der Finsternis aus, und da als das Ergebnis dieses Kampfes offenbar etwas niederfällt, so denke ich, daß auf den Mythos von der Verführung der Archonten angespielt wird. Durch den Anblick des *legatus tertius* erregt, lassen sie ihre Samen bzw. ihre Aborte zur Erde fallen, und zwar auf das Trockene und das Feuchte, aus dem ersten Teil entstehen Pflanzen, Tiere und Dämonen, aus dem zweiten wird ein Meerungeheuer (vgl. z. B. Cumont Recherches 39ff.; Mir. Man. I, 181ff.). Es liegt dann nahe, kwnt'kw mit mpB. *kundag*, paz. *Kunī*, dem Namen einer im kosmogonischen Mythos auftretenden Dämonin, gleichzusetzen (vgl. de Menasce ŠGV 231f., 252f.). Was aber bedeutet *Srāč*?

[27] Ergänzung von Sims-Williams. Aber auch ein einfacher Vergleich Manis mit dem *legatus tertius* könnte vorliegen.

[28] Ym'krwšn umschreibt parth. ymg rwšn (Mir. Man. III, 887 /n/24/), das mp. jmyg rwšn (BB /326/), auch nrjmyg (Schaeder Iranica 24 Anm. 4), jmyg und h'mjmyg (de Menasce, in: Henning Mem. Vol. 305 [Text Pelliot M 914.2 /20 u. 22/, 306]) entspricht. Zur Bedeutung vgl. Puech Annuaire 71, 255ff.; Henrichs-Koenen Vorbericht 161 Anm. 160.

3.6

Ein Stück der Sammelplatte 13500/13, wahrscheinlich 13513 = D (d. h. T II D ?), gehört seiner Schriftart und der dunklen Färbung des Papiers zufolge zur hier behandelten Handschrift, vielleicht zum selben Blatt wie **3.5**, denn wie jenes stellt das Stück eine Schicht eines aus zwei Schichten zusammengesetzten Blattes dar, ist also nur auf einer Seite beschrieben.

(623)	/1. S./Ü/ o (.)[	]	[ ]
	/1. S./ 1/ cntr RBkt (.)[	]	in große [ ]
(625)	2/ pncmyk pry-wy-δ (k)[	]	fünft in diesem [ ]

	3/ ZY RBkw ["]γ-δ'kw[ ]	und großer [Wu]nsch(?) [	]
	4/ 'wγ(4–5)[a] pry-wy-δ p(.)[ ]	[ ] in diesem [	]
	5/ 'β(.)[3–5](.) ZY 'x$\check{s}$(.)[b]	[ ] und [	]
	6/ ('w)[c]	[	]
(630)	7/ (δ)[d]	[	]

a Auf γ folgt s oder š, weniger wahrscheinlich r. Nur Oberteil des Buchstabens erhalten. b Am Blattrand y, w oder t. Rechter Rand erhalten. c Spitze des ', untere Teile des w abgeschabt. d Rechter Rand des δ erhalten.

3.7

Seiner Schriftart zufolge ist auch das irgendwo aus einem Blatt herausgerissene, geringe Reste eines Kolumnenrandes bewahrende Fragment 13940 = T II K Teil der Handschrift **3**. Leider gestattet die erste Seite wegen ihrer Kleinheit keine sichere Inhaltsbestimmung, die zweite ist derart verschmiert, daß nur wenige Wörter oder Buchstaben erkennbar sind.

(631)	/1. S./1/ [ ](y)-n'k kt'r m'y-δ ptkr'kw ZY kt=['](r)[a]	[	] sei es *auch[1] ein Bild, sei es
	2/ [ ](.) "y-'n(p)-nmy-cw pckwyr ZY 'nδ'y-k[b]	[	] Furcht vor Häresie, und die Erscheinung
	3/ [ ](.) βwt r'm'nt pry-wy-δ p$\delta\beta$'yrt rtxw	[	] ist, immer treibt er darin zur Eile an. Und der
	4/ [ ]ty w'nkw w'βt 'wn'kw ZY ZK m[1–2]	[	] spricht: „Dies [ ]
(635)	5/ [ ]'yw βrtw δ'rt o rtpts'r (4–5)[ ]	[	] brachte er. Aber [ ]
	6/ [ ](.) $\beta\gamma$-y'kh wy-tw δ'rδ rtβ(n)[c]	[	] die Göttlichkeit habt ihr gesehen. Und euer [ ]
(637)	7/ [ ](y)-my-δ r$\check{s}$ty'kh (wδ.)[ ]	[	] Wahrheit [ ]
	8/ [ ](δ.)y (. . . .)[ ]	[	]
	/2.S. /1/ [ ]	[	]
(638)	2/ ZY ZKw(h)[	[	]
	3/ ZY p(r)[	[	]
(640)	4/ ( )k 'c[	[	]
	5/ [ ]( )'z-w(')[nh	[	]
(642)	6/ [ ](w'n)kw (.)[	[	]
	7/ [ ]( )t'k β[	[	]
	8/ [ ]( )[	[	]

a Nur untere Spitze des r erhalten. b Wahrscheinlicher als "δ'yk „irgend jemand", da das zweite Zeichen kleiner als das erste geschrieben ist. c Spitze des n und oberer Teil seines finalen Aufstriches erhalten.

[1] Die Bedeutung von m'yδ „so" ist mir im gegebenen Kontext unklar. Darf eine Entwicklung zu „auch" angenommen werden? Sims-Williams weist hin auf chr.-soghd. myd „dies".

4a

Eine Beschreibung des Inhalts, der Entdeckungs- und Bearbeitungsgeschichte des von mir seinerzeit so benannten „zweiten parthischen Textes", der ausführlichsten iranisch-manichäischen Handschrift kirchengeschichtlichen Inhalts, habe ich in Lebensbeschreibungen 139 ff. gegeben. Aus den dort (S. 140) über die Maße und andere Merkmale des Manuskripts gemachten Angaben übernehme ich die folgenden: Höhe: mindestens 27 cm, Breite: ca. 17 cm, jede Seite ist zu zwei Kolumnen beschrieben, Schriftspiegel 22 × 13,5 cm, Zeilenzahl pro Kolumne: 25–27.

Zu den mir 1974 bekannten 21 Stücken sind wahrscheinlich einige unbedeutende Fetzen hinzuzufügen, so daß ihre Gesamtzahl nunmehr 38 beträgt. Es sind: M 4525, 4570–4589, 4589a–i, 4589k–m, 4798, 6031, 6033, 6720, 7915.

Geschichtsbeschreibenden Charakters sind unter den Bruchstücken der hier vorgelegten Handschrift sicher oder wahrscheinlich **4a.1**, **6–16**, **18–20**. Sie alle handeln wohl von Manis irdischem Wirken und Leiden. Berichte über das gleichzeitige oder spätere Geschick seiner Jünger lassen sich nicht nachweisen. Andere Stücke haben erklärende oder ermahnende Lehrunterweisungen an Hörer und Erwählte, Beschreibungen kosmogonischer und eschatologischer Sachverhalte sowie vermächtnishafte Worte Manis zum Gegenstand: **4a.2–5**, **17–18**. Beide Themen finden sich in **4a.18**. Auch sonst aber lassen sich die Lehrunterweisungen insofern in eine Lebensgeschichte Manis einfügen, als sie wiederholt nachweislich den Anspruch erheben, Manis eigene Worte zu sein.

Ich habe für die Stücke des Textes **4a** die folgende Anordnung gewählt: 1. Fragmente, die von der frühen missionarischen Wirksamkeit Manis handeln, 2. Lehrunterweisungen Manis, deren Zeitpunkt sich nicht bestimmen läßt, 3. Beschreibungen von Manis letzter Reise, seinem Einzug in Bēṯ Lāpāṯ, seinen vermächtnishaften Gesprächen während seiner sechsundzwanzigtägigen Kerkerhaft, seinem Gespräch mit Wahrām I. (?) und seinem Tod, 4. Fragmente, deren Inhalt nicht oder nur unter Vorbehalten bestimmbar ist. Daß diese Ordnung genau der des Originaltextes entspricht, ist natürlich nicht zu erwarten.

Die Tatsache, daß sich die Seitenüberschriften von **4b.1** und **2**, r'h'n wyfr's, auch über dem Fragment **4a.4** finden, spricht dafür, daß **4b** einer anderen Handschrift desselben Werkes entstammt. Ich veröffentliche **4b** daher im Zusammenhang mit dem hier vorgelegten Text **4a**. Wörtliche Übereinstimmungen zwischen **4a** und **4b** konnten aber nicht festgestellt werden.

Es sei auch auf die entfernte Möglichkeit hingewiesen, daß eine soghd. Version des hier behandelten Werkes existierte. Bekanntlich trug der von Henning in "The Murder of the Magi" (JRAS 1944, 137ff.) veröffentlichte Text TM 393 auf seiner einen Seite die Überschrift nγ'w$\check{s}$'k'n'k wy-$\delta\beta$'γ "Homily addressed to laymen". Vergleicht man damit die Seitenüberschriften von **4a.2** 'b(r) ngw$\check{s}$'g['n] [']nd(rz) 'wd frm'n sowie von **4a.3** wcydg'n sxwn, so erscheint es nicht ganz ausgeschlossen, daß **4a.2** einer Homilie angehört, die den parthischen Titel *ngw$\check{s}$'g'n wyfr's trug, den die soghd. Seitenüberschrift lediglich umschreibt, so daß **4a.2** und Hennings Fragment verschiedene Bruchstücke desselben Textes in verschiedenen Sprachen darstellen.

4a.1

Einen Teil des Textes M 4575 (nicht im Katalog von M. Boyce) veröffentlichte ich erstmals 1971 (AOHung 24 [1971], 82ff.). Während der Drucklegung jener Arbeit wurde mir ein weiteres, zugehöriges Bruchstück bekannt und zugänglich, das den Hauptteil der Überschriften und Stücke des inneren Blattteiles ergänzt (vgl. Lebensbeschreibungen 140). Bereits dieser Umstand rechtfertigt eine Neupublikation des Fragments.

Spiegelschriftliche Abbildungen von /V/i/6–8/ und /ii/8–9/ finden sich auf **4a.21**. **4a.1** selbst trägt auf seiner Rückseite Spuren von Spiegelschrift verschiedener Herkunft. Ich kann identifizieren: **4a.5** /2.S./i/ 10–17/ und /ii/6–15/.

Wenn die nun möglichen Ergänzungen auch die historischen Angaben des Textes nicht bereichern, so sind sie doch insofern von Wert, als sie zeigen, daß /R/ zum Beginn einer Homilie über die Kirche (oder die Religion) gehört. An ihrem Anfang stand offenbar eine Verherrlichung der Heilstaten Manis. Sie dürfte die erste Kolumne der /R/-Seite gefüllt haben. Dieser Sachverhalt wird erst durch die vorgenommenen Ergänzungen deutlich. Es folgen dann historische Angaben über zwei Aufenthalte Manis in der Stadt Rēw-Ardašīr. Eine ausführliche Inhaltsangabe habe ich in Lebensbeschreibungen 140 gebracht. Daß die 'bšwdg'n, mit denen Mani während seines zweiten Aufenthaltes in Rēw-Ardašīr zu tun hatte, wahrscheinlich „Täufer" waren, habe ich erst später erkannt (vgl. AAAHung 25 [1977], 237–242).

(643)	/R/Ü/ nwyst dyn wy(fr)['s][a]	Es hat begonnen die Verkündi[gung] von der Kirche
	/V/Ü/ '(br) dy[n][b]	Über die Kirch[e]
(645)	/R/i/1/ q(yrb)kr[c] ky "w(r)d 'w 'm'	der Wohltäter, der uns brachte

a In roter Schrift. Punkte des f und r abgerissen. Rechter Rand des r erhalten. Spiegelschriftliche Abbildung auf **4a.18**. b Nach d ein Punkt mit horizontal nach links laufender Linie, wohl Verbindung zu einem aus Gründen gleichmäßiger Schriftverteilung nach links gezogenen n, kaum d(')[yn]. c Nur obere Buchstabenteile von y und r erhalten.

2/ (dš)[n][d] (hs)y(ng 'w)[d z](')wr[e] cy 'm' — (die uranfängliche ⟨Reichung⟩ der rechten ⟨Hand⟩[1]

3/ (gy'n'n)[f] o '(wm)['n][g] (b)wj'gr[h] 'c — und die Kraft) unserer
4/ (')'z[i] (rf)[j 4–6 d](r)wšt[k] kryd — (Seelen. Und uns heilt) der Erlöser
5/ (')wd[l] 'rwd[4–6](k)y 'c — vom (Angriff)(?) der Begierde.
(650) 6/ [jy](whr)[m] n'f y(wd)[n] qyrd — Und [ ] vom
7/ [4–6](')b'(d)[o] hwyc pṯ — Geschlecht (des Lebens)(?) getrennt machte.
8/ [5–7](p)ydr nyš'n (pd pd)ychr[p] — [Und] er auch wie
9/ [5–7](s) pd d'dyst(n)[q] (p)[2–4](d)[r] — [ein] Vater. Entsprechend
[ ] im Gericht [ ]

/R/ii/1/ fry'ng'n kw kd 'm'ẖ — Geliebte,[2] als unser
(655) 2/ pydr 'c hyndwg'n 'gd 'wd — Vater aus Indien kam und
3/ 'w ryw'rdxšyhr šhryst'n — in die Stadt Rēw-Ardaxšihr[3]
4/ gd 'dy'nyš (p)tyg ms'dr[s] — gelangte, da entsandte er den Presbyter Pattikios[4]

d Linker Rand des d-Kopfes, rechter Teil des rechten š-Bogens erhalten. **e** Fast alle Buchstaben durch Löcher im Papier und Abschabung versehrt. **f** Untere Teile aller Buchstaben abgeschabt. Nur Spitze des g erhalten. **g** Rechter oberer Teil des m erhalten. **h** Nur schwache Spuren eines abgeschabten b erhalten. **i** Linker Rand des ersten ' erhalten. **j** Punkt des r abgeschabt? Auch d möglich. **k** Nur diakritischer Punkt des r erhalten. **l** Linke obere Ecke des ' erhalten. **m** Unsicher. Ich vermute Bewahrung der Spitze eines w, des oberen Randes eines rechten h-Armes. Meine Ergänzung setzt sehr enge Schreibung voraus. **n** Nur obere und untere Teile des w und d erhalten. **o** Erstes ' und d durch Abschabung versehrt, ' nicht ganz sicher. **p** So aus Platzmangel statt pdycyhr. Pd nur in Spuren erkennbar. **q** So aus Platzmangel statt d'dyst'n. Vom finalen n nur Oberteil erhalten. Erstes d unverhältnismäßig weit nach unten verlängert. **r** P-Bogen erhalten, statt d auch r möglich. Zweiter oder dritter Buchstabe entweder g oder r, f, x? **s** Das r ist über den Kolumnenrand geschrieben, sein diakritischer Punkt jedoch vor den Rand gesetzt, so daß scheinbar ms'rd zu lesen ist.

[1] Zur Symbolik der Reichung der Rechten im Manichäismus vgl. **2.2** Anm. 19. Im übertragenen Sinn können mit der Rechten verschiedene Erlösergottheiten bezeichnet sein, mit der „uranfänglichen Rechten" ist insbesondere der *spiritus vivens* gemeint, denn die Darreichung seiner Rechten errettete den Urmenschen aus den Umstrickungen der Dämonen und wurde zum Archetyp dieses Gestus. Im vorliegenden Fall soll Manis Lehrverkündigung mit dieser Heilstat verglichen werden.

[2] Meine AOHung 24 [1971], 82 Anm. 25 ausgesprochene Vermutung, *friyānagān* sei „Epitheton der Personen, die den folgenden Bericht überliefert haben", also Rest einer Quellenangabe, ist keinesfalls sicher. Ich halte es nunmehr sogar für wahrscheinlicher, daß dieses Wort einfach die Einleitung zum Sermon „Von der Kirche" abschließt, so daß etwa zu ergänzen wäre: „[So höret nun], Geliebte, . . .".

[3] Zu der in der Persis gelegenen küstennahen Handelsstadt vgl. AOHung 24 [1971], 82 Anm. 27.

[4] Zu Pattikios vgl. Lebensbeschreibungen 135ff., wo ich die Vermutung geäußert habe, daß der jüngst im CMC Pattikios genannte Vater Manis gemeint und dieser mit dem in das Römische Reich entsandten „Lehrer Pattī" identisch sei (vgl. **3.1**). Meine erstere Annahme stützte sich auf die Bestimmung von ms'dr als eine mpT. mhystg und man.-soghd. msyδr, chr.-soghd. msydr usw. entsprechende Bezeichnung des πρεσβύτερος (AOHung 24 [1971], 91ff.) und auf Gleichsetzung des *masādar* mit dem im CMC als οἰκοδεσπότης bezeichneten Vater Manis (Henrichs-Koenen Vorbericht Anm. 150), da οἰκοδεσπότης = mpT. m'ns'r'r, parth. m'ns'rd'r und dies = mhystg usw. Allerdings ist, wie Henrichs-Koenen bemerkt haben, die Gegenüberstellung von οἰκοδεσπότης und πρεσβύτεροι im CMC merkwürdig und die Frage, ob der CMC im οἰκοδεσπότης einen späteren manichäischen oder im Gegenteil einen älteren elchasaitischen Titel verwendet, gegenwärtig unbeantwortbar (Puech Annuaire 71, 272). Mit der als erster genannten Möglichkeit rechnen Henrichs-Koenen, die zweitgenannte dagegen bevorzugt Puech. Als eine dritte Lösung, die vielleicht aber mit der von Puech nur knapp angedeuteten Vermutung identisch ist, möchte ich erwägen, die Bezeichnung des Pattikios als „Hausvorsteher" mit dem Umstand zu verbinden, daß er nie Manis Vater genannt wird (Henrichs-Koenen Vorbericht Anm. 150). Seine besondere Würde war es vielmehr, „Vorsteher" jenes Hauswesens gewesen zu sein, in dem Mani nach dem Willen seines himmlischen Vaters aufwuchs. Wenn in der späteren Tradition des östlichen Manichäismus „Ältester" und „Hausvorsteher" identisch sind, so vielleicht, weil die „Ältesten" Vorsteher der in einem Kloster zusammenlebenden Elektengemeinschaft waren. Jedenfalls bezeichnet die man. Überlieferung in der chinesischen Hymnenrolle den Inhaber des dritten Ranges der man. Hierarchie als „Herr der Gesetzeshalle" (MD 521ff.; Tsui Chi 188 Vers 136; Henning, in: AM NS 3 [1952], 195). Das ist gewiß eine Lehnübersetzung aus dem Iranischen. Da aber fa-t'ang „Gesetzeshalle" m'nyst'n „Kloster" entspricht (Henning, bei Tsui Chi 218 Anm. 4), so muß dies auch unter dem m'n des Wortes m'ns'r(d)'r verstanden werden. Eine Bestätigung dieser Vermutung kann vielleicht auch in dem Umstand gesehen werden, daß in **3.1** /V/6/ neben dem Lehrer und dem Bischof als dritter Würdenträger ein m'nyst'nδ'r'k genannt wird. Hier erscheint also ein „Klosterherr" an einer Stelle, an der man einen Presbyter erwarten darf. Wurde aber, wenigstens im zentralasiatischen Manichäismus, der Presbyter mit demselben Titel bezeichnet wie Manis leiblicher Vater ihn seit Beginn der manichäischen Überlieferung führte, so kann umgekehrt eben im zentralasiatischen Bereich Pattikios auch einfach als der Älteste (nämlich des Hauses, in dem Mani aufwuchs) gelten, und dies vielleicht sogar unabhängig von dem Rang, den er später in der manichäischen Kirche bekleidete. In diesem Fall besteht keine Schwierigkeit, sowohl den **3.1** genannten Lehrer Pattī mit dem hier erscheinenden Presbyter zu identifizieren wie auch meine in AOHung 24 [1971], 93ff. vermutete Frühdatierung des Beginns der manichäischen Mission im Römischen Reich aufrechtzuerhalten. Ich habe diesen Fragenkomplex in Lebensbeschreibungen 135ff. erörtert und verschiedene andere Lösungsmöglichkeiten erwogen, die hier mitgeteilte aber leider außer acht gelassen.

5/ 'd hnyy br'dr 'w hyndwg'n — mit dem Bruder Ḥannī[5] nach Indien,
6/ 'w dyb fršwd 'wš pd hw — nach Dēb[6]. Und zu jener
(660) 7/ jm'n wxd ('w)['](gwn)[t] w'xt — Zeit sprach er selber (so):
8/ kw 'ym mn '(r)d'wy(ft[u] ')wẖ — „Diese meine Erwähltenschaft
9/ ('fryd kw)[v] pd wysp š(hr) — ist so gesegnet, daß in jedem Lande

/V/i/1/ (7–9 ')c 'bšwd(g'n) — [ ] von den Täufern
2/ p'db'rg '(mw)št[w] 'wš cy — sammelte er die Geschenke ein.[7] Und was
(665) 3/ 'ndyš'd ny bwd oo 'dy'n kd — er meinte, war es nicht. Als dann
4/ qyrbkr bdyg y'wr (')[n](dr)[x] — der Wohltäter ein zweites Mal (in)
5/ ryw'rxšyhr[y] š(hry)st'n bwd — der Stadt Rēw-Ardaxšihr war,
6/ 'b'w mrd 'yw wzrg '(c) — da kam vor ihn ein vornehmer Mann[8] aus
7/ 'br šhr d'ry'w n'm o — Abaršahr[9], Dāryāw[10] mit Namen,
(670) 8/ prw'n hw 'gd wxd 'd 'n dw — er selbst mit zwei anderen
9/ (b)r'dr'n wl'š 'wd xwsrw — Brüdern, Walāš[11] und Xusrō[11].

/V/ii/1/ (2–3)[ ](.)' — [ ]
2/ mnyc (.)[ ] — [ ]
3/ 'wd prw(')n[z] (h)w šwd ['hy](m) — und vor ihn gegangen [bin] ich(?)
(675) 4/ kwš c(.)[ ] — [ ]
5/ 'wš kd [4–7](p)'d(b')[r](g)[aa] — und als er [ ] (das Geschenk)
6/ [n]y q'm'[d] ('s)tdn 'wš (n)[y][bb] — wollte er nicht nehmen. Und er (sagte)
7/ (cy)š[cc] (')w[dd] mn w('xt)[4–6] — (nichts) zu mir[ ]
8/ šwd hym 'wm (.)[4–7] — ich ging, und ich [ ]
(680) 9/ hw p'db'rg 'b(g)[4–7] — jenes Geschenk [ ]

t Undeutliche Spuren der beiden ersten, Spitzen der letzten Buchstaben erhalten. **u** Diakritischer Punkt des r abgerissen. Rechte Spitze des f, obere und untere Teile des t erhalten. **v** Nur Unterrand des ', Punkt des f, linker Rand und Punkt des r sicher erkennbar, kw durch Abschabung versehrt und Abdruck anderer Zeichen entstellt. **w** Rechter Rand des m, linker des w erhalten. **x** Linker Teil des ', Köpfe des d und r erhalten. **y** Fehler für ryw'rdxšyhr. **z** Nur linkes Bein des ' erhalten. **aa** Spuren des zweiten ' und des g erhalten. **bb** Ganz unsicher. Rechte untere Spitze eines n(?) erhalten. **cc** Y und Bogen des c größtenteils abgeschabt. **dd** Oberer und linker Teil des ' erhalten.

[5] Zu Ḥannī s. AOHung 24 [1971], 84 Anm. 30 und S. 93.

[6] Zu der an der Indusmündung gelegenen Hafen- und Handelsstadt Dēb(uhl) vgl. AOHung 24 [1971], 84 Anm. 31.

[7] Zu *abšōdagān* „Täufer" und insbesondere diesem Abschnitt vgl. AAAHung 25 [1977], 237ff.

[8] Vielleicht ein Adeliger, s. Christensen 110f.

[9] Nordostiranische Provinz und ihre Hauptstadt (heute Neyšāpūr), vgl. AOHung 24 [1971], 86 Anm. 36.

[10] Zu Dāryāw vgl. AOHung 24 [1971], 99. Der dort herangezogene Text M 177 /V/ erscheint in dieser Sammlung als **15.**

[11] Zu Walāš und Xusrō vgl. AOHung 24 [1971], 99.

4a.2

Das aus drei Stücken und einem winzigen Fetzen des Nachlasses Junker zusammengesetzte rechteckige, offenbar zurechtgeschnittene Fragment M 4576 (nicht im Katalog von M. Boyce) bewahrt den Oberteil eines Blattes mit Überschrift und beidseitig einer in voller Zeilenbreite erhaltenen und einer zweiten in knapp halber Zeilenbreite erhaltenen Kolumne. Meiner Bestimmung der /R/- und /V/-Seiten liegt die Voraussetzung zugrunde, daß beide Teile einer /V/ beginnenden und /R/ endenden Überschrift erhalten sind.

Wie die Überschrift erkennen läßt, ist das Fragment Teil einer thematisch insofern bestimmten Homilie, als belehrende Geschichten, die den Hörerstand betreffen, aneinandergereiht werden. Andererseits passen sie auch in einen hagiographischen Rahmen, da Mani selbst es ist, der in ihnen handelnd auftritt oder sie

erzählt. Mir scheint, **4a.2** enthält vier solcher Stücke: 1. /R/i/, 2. R/ii/, 3. /V/i bis ii/8/ und 4. /V/ii/9ff./. Sicher beweisbar ist freilich nur die Sonderexistenz der vierten Geschichte, deren Anfang erhalten und durch einen Leerraum von zwei Zeilen vom vorangehenden Text getrennt ist.

Insbesondere scheint der Teil des Werkes, dem M 4576 entstammt, den Hörerinnen gewidmet zu sein, denn von ihnen handeln die erste, dritte und vierte Geschichte erklärtermaßen, und auch die zweite berichtet über eine Frau. Die erste Geschichte soll offenbar der Sünde der Totenklage mit trostspendenden Versicherungen begegnen (vgl. BTT IV, 89f.), die dritte Geschichte vor einem Erschlaffen des religiösen Eifers durch weltliche Verlockungen und Lüste warnen.

Leider ist mir die interessante zweite Geschichte nicht in allen Einzelheiten klar geworden. Es geht in ihr wohl um einen Heilungsversuch mit einer medizinischen Pflanze.

(681)	/V/Ü/	'b(r)[a] ngwš'g['n]	Über (Gebote) und Befehle
	/R/Ü/	['']nd(rz)[b] 'wd (fr)m'n	für die Hör[er][1]
	/R/i/1/	[+½](q)yrbkr	[ ] Wohltäter
	2/	[2–4 wys](')xyft[c] dyb	[Tr]ost-Brief(?)[2]
(685)	3/	[−½]š w'cyd kwt	[ ]er sagt zu ihr: „Dein
	4/	[−½]tnb'r 'zgd	[Sohn[3] ist aus] dem Leib hinausgegangen
	5/	[2–4 wyn](d)'d[d] 'ngwn 'wd	[fan]d Ruhe und ist
	6/	['w y'w](y)d'n[e] pd sp's[f]	[in Ewig]keit(?) durch den Dienst[4]
	7/	[−½] kyrd oo 'w's	[ ] gemacht. Nun
(690)	8/	[4–6 'nd]'g m' br'ḫ	[Trau]er nicht trage.“
	9/	[−½](h)w[g] ngwš'gc'n	[ ]jene Hörerin
	10/	[5–7 '](š)qyft[h] š'd	[äu]ßerst froh
	11/	[−½](.) pṭ qyrbg	[ ] zu guter Tat
	12/	[−½](')brng[i] 'std	[ ]Eifer nahm
(695)	13/	[−½]pwhr rw'n	[für] des Sohnes[5] Seele
	14/	[2–3 rw'n](g)'n[j] wzrg qyrd	[ ] große [Almosenspen]den(?) machte sie.
	15/	[−½](k)d[k] 'šnwd 'b'wš	[ ] als er(?)[6] es hörte, da
	16/	['w mry m](')ny frḫ nm'c	[erwies er(?)[6] der] Glorie [des Herrn M]ani
	17/	[bwrd 2–3](....)[4–6]	Verehrung[ ]
(700)	/R/ii/1/	ṭgnbnd wjydg 'yw	rasch *traf ein Erwählter
	2/	prw'n 'ngd 'wš 'w hw	vor ⟨ihm⟩ ein und
	3/	d'd kw šw'ḫ 'wš 'c mn	gab es ihm ⟨mit den Worten⟩: „Geh, bring es
	4/	prw'n qyrbkr hndym"n	dem Wohltäter von mir,

a Punkt über r abgeschnitten. **b** Punkt über r abgeschnitten, vom z nur unterer Endpunkt erhalten. **c** Linker Teil des ' erhalten. **d** Linke obere Ecke des d erhalten. **e** Vor d der schmale Rand eines Buchstabens erhalten, der vielleicht zu einem y gehören könnte. **f** Da ein bemerkbarer Abstand zwischen pd und sp's besteht, glaube ich nicht, daß verkürzte Schreibung für pdysp's anzunehmen sei. Sp's jedoch müßte wegen Raummangel für 'sp's oder 'sp's stehen. **g** Rand des linken h-Armes erhalten. **h** Nur linker Bogen des š erhalten. **i** Linker Teil des ' erhalten. **j** Unterzeiliger Teil des g abgeschnitten. **k** Linker Rand des k-Kopfes, Ende der unterzeiligen Horizontalen erhalten.

[1] An sich wäre auch eine Ergänzung ngwš'g[c'n'n] „Hörerinnen“ sinnvoll, doch reicht dafür der zur Verfügung stehende Raum kaum aus. Auch ist am Blattrand ein Punkt erhalten, der eher ein Rest des rechten oberen Teiles eines ' als eines c gewesen sein könnte.

[2] Meine vermutete Ergänzung bleibt problematisch. Sie stützt sich auf die Nennung eines „Briefes an(?) Ḫabarhāt über den Trost“ (*risāla Ḫabarhāt fi t-taʿziya*, s. Fihrist I, ed. Flügel S. 336, 23. Flügel übersetzte aber in Mani 103 „Sendschreiben Chabarhât's . . . “). In Ḫabarhāt sah Henning (Mani's Last Journey 950 Anm. 10) eine Entstellung des Namens Gabryab, während O. Klíma an einen Zusammenhang mit der **14** /V/2,8/ genannten, ihren Sohn beklagenden Hörerin xy(y)br' dachte (Mani 425), was gut in den hier gegebenen Kontext passen würde, der, wie es scheint, auch von der Klage um einen verstorbenen Sohn handelt. Vgl. auch P. Alfaric, Les Écritures Manichéennes II, Paris 1918, 118.

[3] So gemäß /13/ gewiß ergänzbar.

[4] Oder, falls pdsp's für pdysp's (Henning List 86) zu lesen ist: „[in Ewig]keit(?) Beachtung“.

[5] Gewiß nicht š'ḫ] pwhr statt sonstigem š'bwhr. Eher vielleicht d'r'w]pwhr gemäß /1929/.

[6] Oder: „sie“. Sogar an eine durch das Suff. der 3. Sg. bezeichnete 3. Pl. könnte gedacht werden (vgl. Boyce, Unvala Mem. Vol. 51 und dieselbe in BTT IV, 98 Anm. 3).

	5/	qr'ḫ o hw wsn'd cy	deswegen, weil es
(705)	6/	mn ny 'bg'm cym š'ḫ	mir nicht gewährt ist, denn mir ist
	7/	q'r p'dyhm'r o 'wš kd	des Königs Werk zugewiesen.“ Und als er es
	8/	'std 'wṭ prw'n kyrbkr	nahm und sich vor den Wohltäter
	9/	frnft oo 'dy'n jn 'yw ky	begab, da *traf eine Frau, die
	10/	š'bwhr š'ḫ 'bysrwg[n][l]	König Šābuhrs Oberste Sängerin
(710)	11/	msyšt bwd pdyc ḫ(w)	war, bei ihm ein.
	12/	'(ng)d[m] oo 'wš tgnbnd ds(t)[n]	Und sie trug es rasch davon,
	13/	bwrd 'wš hw w'drwng	und sie *destillierte jene *Melisse[7]
	14/	nx'f"d 'wṭ šwd 'wš	und ging hin und
	15/	prw'n š'ḫ bndym'n kyr[d]	brachte sie vor den König,
(715)	16/	kd wxd 'd ws'n "z'd'(n)[o]	als er selbst mit vielen Edlen[8]
	17/	['](wṭ wzrg)'n[p] bzm s'y'd	und Großen[8] beim Gastmahl lag.
	/V/i/1/	'c ws'n "z'd'n	von vielen Edlen[8]
	2/	'wṭ wzrg'n 'wṭ 'w mn	und Großen[8], und in meine
	3/	(d)st[q] gd oo 'dy'n wrg w'xt	Hand kam es.“ Darauf sprach Warag:
(720)	4/	(q)wš 'z 'c kw z'n'm	„Woher soll ich es wissen,
	5/	bg kw cy 'st oo 'wš	Herr, was das ist?“
	6/	(qyrbkr) w'x(t k)w ngwš'gcn[r]	Der Wohltäter sprach zu ihm: „Es war
	7/	'yw 'mwst bwṭ o 'wṭ	eine gläubige Hörerin. Und
	8/	(')hrmyn pṭ hw rsk bwrd	Ahrmen war ihretwegen neidisch ⟨, denkend⟩:
(725)	9/	q[w](š[s] ṭ)'c[t] 'c qyrbg	‚(Wenn) ich sie doch in
	10/	qyrd(g)['n fr'm](r)g[u] kyrd kr'n	guten Wer[ken läs]sig machen könnte[9],
	11/	oo 'g'm (kwš)[v] pd pšg mrd	oder (daß) ich (ihr doch) wie ein *nachstellender
	12/	pdychr nng 'br 'wyst'n	Mann Schande brächte
	13/	oo 'g'm kwš pd frg'w 'wṭ	oder daß ich sie doch durch Schätze und
(730)	14/	(w)x'štg[w] myhg'r kr'n kw	Besitztum schwankend machte, daß sie
	15/	fr'mrg bw'ḫ oo 'g'myš	lässig würde, oder daß [ich] sie
	16/	pṭ šwy pd p(w)[h](r)[x] 'w(ṭ pṭ)[y]	durch Mann und (Sohn und)
	17/	(d)w(x)t[z] myh(g'r)[aa] kr'n 4–6]	Tochter schwankend [machte]
	/V/ii/1/	'g'm p(d)[−½]	oder durch[ ]
(735)	2/	cy š'ḫ '(.)[−½]	des Königs [ ]
	3/	"z'd'n o 'w(ṭ)[[bb] −½]	Edle[8] und[ ]

l Unter g Punkt, der auf Auslassung von mindestens einem Buchstaben hindeutet. Es kann aber höchstens ein an das Zeilenende gequetschtes Zeichen folgen. **m** N fast ganz, unterer Teil des g verschmiert. Die erhaltenen Reste des Kopfes deuten mit größerer Wahrscheinlichkeit auf n als auf d. **n** Rechter Teil des t-Rumpfes erhalten. **o** Fußpunkt des finalen n erhalten. **p** Untere Teile der Buchstaben abgerissen. **q** Linke obere Ecke des d sichtbar. **r** Unter g zwei Punkte, daher für ngwš'gc'n stehend. **s** Nur Spuren eines abgeschabten š erkennbar. **t** Rechter unterer, linker und rechter oberer Teil des ṭ erhalten. **u** Vom r nur Punkt erhalten. **v** Unterer Rand des w, Teil des linken š-Bogens erhalten. **w** Linker Teil des w erhalten. **x** Rechter Teil des w und r-Punkt erhalten. **y** Untere Teile der Buchstaben durch Abschabung versehrt. **z** Linke obere Ecke des d erhalten. **aa** Untere Teile der Buchstaben abgerissen. **bb** Rechtes Ende des oberzeiligen ṭ-Bogens sichtbar.

[7] Falls w'drwng = *melissa offic.* (vgl. Wörterverzeichnis), so dürfte wohl seine verbreitete Verwendung als Heilpflanze (vgl. I. Löw, Die Flora der Juden II, Wien-Leipzig 1924, 75) auch hier Grund für seine Nennung gewesen sein. Wenn es weiter heißt, daß diese Pflanze „erwürgt“ bzw. „ertränkt“ wurde, so bedeutet dies vielleicht, daß aus ihr ein dem „Melissenwasser“ vergleichbares Getränk gewonnen wurde (vgl. dazu G. Hegi, Illustrierte Flora von Mittel-Europa 5,4, München [1955], 2302ff.). „Erwürgung“ wäre dann die Umschreibung eines Destillationsprozesses, und es liegt ein Vergleich mit arab. *taḫnīq* „Erstickung, Strangulation“ nahe, das als ein Terminus der Alchemie griech. ἡ πνίξ (idem) übersetzt, zwar nicht die Destillation, aber doch „eine bestimmte Form der Sublimation“ bezeichnend (M. Ullmann, Die Natur- und Geheimwissenschaften im Islam, Leiden 1972, 262).

[8] Zu diesen Adelsrängen vgl. Christensen 110ff.

[9] Diese Konstruktion aus Pt. Prät. +kr- entspricht in ihrer Bildung dem soghd. Potentialis, der auch in anderen iranischen Sprachen nachweisbar ist (Gershevitch GMS §§ 881ff.; H. Reichelt, in: Studia Indo-Iranica, Ehrengabe für Wilhelm Geiger, Leipzig 1931, 257f.). Es wäre gewiß voreilig, in dieser Stelle einen sicheren parth. Beleg in derselben Bedeutung zu sehen. Andererseits ist eine wörtliche Übersetzung „wenn ich doch . . . lässig gemacht machte“ befremdlich. Weitere Belege eventuell in /1748f., 1754f./?

	4/	qyrbg qyrd(g)['n^{cc}	5–8	]	gute Ta[t(?)]
	5/	dw 'njmn nx(')[^{dd}	$-\frac{1}{2}$	]	zwei Versammlungen [ ]
	6/	'bd'c'd (')[	$-\frac{1}{2}$	]	befreit [ ]
(740)	7/	dst j'm'd[	$-\frac{1}{2}$	]	Hand geführt[ ]
	8/	wynd'd 'ngwn[	$-\frac{1}{2}$	]	fand Ruhe[ ]
		(Zwei Zeilen frei)			
	9/	ms 'ny jn n(g)[wš'gc'n^{ee} bwd]			Ferner [war] eine andere Hö[rerin]
	10/	'wṯ wsyy(d)[qyrd(?)^{ff}	$-\frac{1}{2}$	]	und schick[te(?)]
	11/	qyrbkr 'w (.)[	$-\frac{1}{2}$	]	Wohltäter zu [ ]
(745)	12/	'wš z'dg'n (w)[	$-\frac{1}{2}$	]	Und ihre Kinder [ ]
	13/	pdmwcn 'w(ṯ)[	$-\frac{1}{2}$	]	Gewand und[ ]
	14/	hw wx'(št) k(w)[	$-\frac{1}{2}$	]	wünschte, daß[ ]
	15/	[5–7](ʿzw)[	$-\frac{1}{2}$	]	[ ]

cc Unterzeiliger Teil des g erhalten. **dd** Rechter Teil des ' erhalten. **ee** Nur unterzeiliger Teil des g erhalten.
ff Nur untere Spitze des d erhalten.

4a.3

Das von mir so genannte Stück M 4577 (nicht im Katalog von M. Boyce) besteht aus vier zusammengesetzten Fragmenten des Nachlasses Junker. Seine Vorder- und Rückseite habe ich gemäß der Folge der Teile der Überschrift zu bestimmen versucht.

Spiegelschriftliche Abdrücke der Zeilen /R/ii/18–23/ finden sich auf **4a.12**, die aber über das an sich Lesbare hinaus lediglich die Ergänzung h'wyd in /22/ ermöglichen.

M 4577 ist Fragment einer „Rede über die Erwählten" bzw. „an die Erwählten". Auf jeden Fall sind sie aber auch Gegenstand der Rede, deren hier erhaltener Teil Sünden der Electi behandelt. Sie werden durch einprägsame Parabeln illustriert. Die Geschichte der Vorderseite warnt vor Verstößen gegen das dritte der den Electi auferlegten Gebote, dyncyhryft „Religionsmäßiges Verhalten" (vgl. BB 15; MD 580) – die Enthaltsamkeit im umfassendsten Sinn – bzw. das *signaculum sinus* (Augustinus, De moribus Manichaeorum, bei Adam 62f.). Offenbar denkt der Verfasser – und das gewährt einen kleinen Einblick in die Lebensverhältnisse der manichäischen Gemeinde – an einen besonders naheliegenden Sachverhalt: die Beziehungen eines Elekten zu einer ihm dienenden und ihn versorgenden Laienschwester.

Die Parabel der Rückseite führt in noch allgemeinerer Weise die verderblichen Folgen der Sünden vor Augen, die Erwählte begangen haben. Die in sie durch Nahrungsaufnahme eingegangene und zu läuternde Lichtsubstanz, die Teil der Lebendigen Seele ist, erleidet dadurch schweren Schaden (vgl. Augustinus, Contra Faustum 15 und Enarrationes in psalmos 140, § 12, bei Adam aaO. 62 und 65).

	/V?/Ü/	wcydg'n	Die Rede von
(750)	/R?/Ü/	sxwn	den Erwählten
	/R?/i/1/	'dy[']nyš z'dg'n w'xt	Darauf sprachen zu ihm seine Söhne:
	2/	kw(m)['n^{a} m' ']nd's bg	„[Ver]laß (uns) [nicht], Herr!
	3/	(1–2)[5–7](')dy'(nyš)^{b}	[ ]Darauf
	4/	[7–9 w']($\underline{x}$)t kwt'n 'z	[spr]ach er: „Euch ich
(755)	5/	[ ](..)	[ ]
	6/	[ ](.)c	[ ]
	7/	[']($\underline{b}$)rng^{c}	[E]ifer
	8/	[ ](p)ṯ	[ ]
	9/	[ ](g)	[ ]
(760)	10/	[ ](.)n	[ ]
	11/	[ ](.)	[ ]
	12/	[ ](.)	[ ]

a Rechte untere Ecke des m erhalten. **b** Linkes Bein des ' erhalten, die letzten Buchstaben fast ganz abgeschabt.
c Nur linkes oberes Ende des b erhalten.

	13/	[ ](.)	[ ]
	14/	[ ](.)	[ ]
(765)	/R?/ii/1/	'g zrngr 'g hsmygr (')[wd]	sei es ein Goldschmied, ein Silberschmied (oder)
	2/	'g 'n(y)c krwg 'h'd ky	auch ein anderer Handwerker, der
	3/	qrwgyft 'wṯ q'ryc'r	Handwerkskunst und *Leistung
	4/	pṯ 'd(w)r wc'ryd k(w) 'g 'c	durch das Feuer vollbringt. Nämlich, wenn er sich
	5/	'dwr pṯ ʿs(p)yxt ny	vom Feuer nicht *achtsam ferne
(770)	6/	'wyštyd 'wṯ wxyby$\underline{h}$	hält(?) und seine
	7/	dst 'w hw bryd hmpdyš	Hand zu ihm führt, alsdann
	8/	(h)'wyd o byc krwg nyzwm'n	verbrennt es ihn. Der geschickte Handwerker
	9/	pṯ jyryft wxyby k'ryc'r	jedoch vollbringt mit Weisheit seine *Leistung,
	10/	pṯ nyzwm'nyft pṯ 'dwr	mit Geschicklichkeit, durch das Feuer,
(775)	11/	wyc'ryd 'wṯ gryw 'c hw	und sich selbst schützt er
	12/	p'yd kwš myhg'r ny kr'$\underline{h}$	vor ihm, damit es ihn nicht *anfechte.
	13/	'w'gwn (w)[j]ydg^{d} mrd 'w qrwg	Derart ist der (Erwählte) dem Handwerker
	14/	m'nh'g 'wṯ jn 'w 'dwr	vergleichbar, und das Weib gleicht
	15/	m'nyd kw 'g pṯ prxyz o 'wṯ	dem Feuer. Wenn sie dienstfertig und
(780)	16/	nyzwm'nyft pṯ br$\underline{h}$m	geschickt in rechtmäßigem
	17/	rzwr 'd (h)[w] prxyzyd 'b'w	Betragen (ihm) dient, dann
	18/	ws q'ryc'r 'wṯ	vollbringt er viel *Leistung und
	19/	whywn p(ṯ) hw wyc'ryd o u^{e}	Gewinn durch sie. Und
	20/	'g 'c hw 'ndrzyw ny bwyd	wenn er vor ihr nicht *auf der Hut ist,
(785)	21/	'(b')wš^{f} pṯ 'dwr 'bdyn	dann (verbrennt sie) ihn wie das Feuer
	22/	[h]('wyd)^{g} 'wṯ n'syd o ʿ(yd)^{h}	und verdirbt ihn." Des-
	23/	[w](sn)'(d)^{i} w('xtg) kw [2–3] '(.)	(wegen) ist gesagt, daß [ ]
	/V?/i/1/	jywndg ky pṯ wjydg'n	ist die Lebendige [Seele], die durch die Erwählten
	2/	(w)yd(r)[yd] (c)w'gwn^{j} mrd ʿzdy$\underline{h}$	(hindurchgeht), gleichwie ein verbannter,
(790)	3/	k'rd'g [']wṯ pš'g šhr	umherstreifender Mann, ein *Landesfeind,
	4/	ky '(c)^{k} m(dy'n^{l} w)s'n	der (aus der Mitte vieler)
	5/	dwš(m)[ny]n wryxt 'wṯ 'w	(Feinde) entflohen ist und sich in
	6/	wxyby$\underline{h}$ šhr frnft 'wṯ	sein eigenes Land begibt.[1] Und
	7/	pṯ r'$\underline{h}$ kw šwyd tgnbnd	auf dem Weg, den er geht, gelangt er[2]
(795)	8/	'w dšt ʿyw wzrg u^{m} wy'b'n	schnell in eine große und wüste Steppe.
	9/	y'dyndy$\underline{h}$ 'wṯ ʿškyfṯ	Und es ist[2] äußerst
	10/	grm 'hyn(dy)$\underline{h}$ 'wṯ wxd	heiß, und er selbst
	11/	wgwd wšynd 'wṯ tšynd	ist[2] *abgezehrt, hungrig und durstig.
	12/	'hyndy$\underline{h}$ o 'dy'n 'c dwr	Dann sieht er[2] von ferne
(800)	13/	mdy('n) dšt kdg ʿyw	inmitten der Steppe ein Haus.
	14/	(w)ynyndy$\underline{h}$ o 'wṯ wxd 'w (hw)	Und er selbst folgt[3] ⟨dem Weg⟩ zu jenem
	15/	qdg (hxs)ynd^{n} kw kd 'h'd	Haus, ⟨denkend⟩: „Wann wird es sein,
	16/	kd 'w(w)[d^{o} y]('d)'n ('wṯ 'ngw'n)^{p}	daß ich dor[t hin]gelange (und ausruhe)

d Nur unterer Teil des w erhalten. **e** Punkt über und unter w. **f** Linke untere Ecke des b, Spuren des zweiten ' erhalten. **g** Ergänzung auf Grund der spiegelschriftlichen Abbildung auf **4a.12**. **h** Rechter Rand des d erhalten. **i** Unsicher. Ich vermute Ende des linken s-Bogens, ein durch Abschabung versehrtes n und linken Rand eines d. **j** Linker Arm und unterer Bogen des c abgeschabt. **k** Nur rechter Arm des c erhalten. **l** Kopf des d, untere Teile des ' erhalten, y verschmutzt. **m** Punkt über und unter w. **n** Buchstaben stark abgeschabt, doch sicher. Hxsynd ist Fehler für hxsyndy$\underline{h}$, wie die parallelen Verbformen beweisen. **o** Linker oberer Teil des zweiten w abgeschabt. **p** Unsicher, nur obere Buchstabenränder erhalten. Spitze des g trotz Abschabung noch erkennbar.

[1] Wörtl. „begab".
[2] Parabolischer Optativ (Ghilain Essai 108, 111, 114), der auch in mp. Erzählungen im selben Sinne verwendet wird (vgl. Henning Giants 64 Anm. 1.).
[3] Im Text hxsynd, zweifellos Fehler für hxsyndy$\underline{h}$, also ebenfalls 3. Sg. Opt.

17/ 'wṯ ('b)[q] [w](xr)[']([n)[r] 'wṯ kd
(805) 18/ pṯ wzrg 'bg'm wšynd u[s]
19/ (ṯ)[š](y)nd[t] ('w) hw kdg y'dynd(yy)
20/ 'dy'n (m)[rd] ('y)w[u] bzkr 'c
21/ hw (q)[d](g)[v] (b)[y](h̲)[w] 'syndyh̲
22/ ky dšn(g)[pṯ] (d)st d'ryd [u][x]
(810) 23/ ['w mrd]('zdy)h̲[y] 'wṯ p(š)['g][z]

und (Wasser trinke)?“ Und wenn
er mit großer Pein, hungrig und
[dur]stig zu jenem Haus hingelangt[2],
dann kommt[2] (ein) böser (Mann) aus
jenem (Haus heraus),
der einen Dolch [in] der Hand hält. [Und]
[den] (verbannten) [Mann], den *Landesfeind,
[überfällt er]

[Ebenso denkt die Lebendige Seele:]
„Ich will zu dem Erwählten (gelangen und)
durch der S[ünder ? gehei]lt
werden. (Und)[ ]
jene Wasser [ ]
[ ]
[will ich] tr[inken(?)]
[ ]
[ ]
[ ]

/V?/ii/1/ 'w wjyd(g')n y('d)['][n[aa] ('w)ṯ
2/ pṯ hw(yn) b(z)[kr'n[bb] 2–3 d](r)wšṯ[cc]
3/ bw'n '[w](ṯ)[5–7](.ṯ pṯ)[dd]
4/ (hwyn)[ee] 'b[+ 1/2]
(815) 5/ (1–2)[ ]
(816) 6/ wx[ ]
7/ '(.)[ ]
8/ '[ ]
9/ p(.)[ ]
(Zwei Zeilen fehlen)
10/ (q)[ ]
(Eine Zeile fehlt)
11/ (p)[ ]

[ ]
[ ]
[ ]
[ ]
[ ]
[ ]
[ ]
[ ]

q Buchstaben durch Abschabung versehrt, doch sicher. r Von dem, was ich für xr halte, sind nur zwei nebeneinanderstehende diakritische Punkte erhalten, vom finalen n vielleicht Fußpunkt und Stück vom linken Rand. s Punkt über und unter w. t T̲ in der Mitte versehrt, Kopf des y erhalten. u Buchstaben verblaßt, doch linkes Ende des ' und y erkennbar. v Rechter Teil des q, oberer des g erkennbar. w Oberteil des b, Umrisse des h̲ erkennbar. x Oder š? Jedenfalls kaum mehr als zwei Buchstaben am Zeilenende. y Buchstaben durch Abschabung versehrt, doch sicher. z Rest des rechten š-Bogens erhalten. Ergänzung pš'g gemäß /3/, obgleich p(š)[g] besser in den zur Verfügung stehenden Raum passen würde. aa Buchstaben verschmutzt und abgeschabt, doch sicher. bb Nur Kopfteil des z erhalten. cc Vom r nur Punkt erhalten. dd Unsicher. Ich vermute linken Rand des p-Bogens. ee Buchstaben durch Abschabung und Verschmutzung fast unkenntlich, doch Lesung wahrscheinlich.

4a.4

M 4571 (vgl. Boyce Catalogue 101) kann durch ein Stück aus dem Nachlaß Junker um die Kolumnen /R/ii/ und /V/i/ ergänzt werden. Die Bestimmung von /R/ und /V/ ist durch Bewahrung des breiten Außenrandes möglich. Auf seiner Vorderseite trägt M 4571 spiegelschriftliche Abdrücke von **4a.17** /V/i/1–7/ und /ii/1–8/, auf der Rückseite von **4a.16** /R/ii/4/ und, wie aaO. ausgeführt, vielleicht ein Ergänzungsstück zu **4a.14**. Der Anfang der Überschrift von M 4571 /V/ hat sich auf **4a.16** /R/ abgebildet.

Der Gegenstand des Stückes scheint, wenigstens teilweise, eschatologischer Art gewesen zu sein. Eine gewisse thematische Nähe zu **4a.16** ist unverkennbar. Die Möglichkeit jedoch, daß beide Fragmente oberer und unterer Teil desselben Blattes sind, ist ausgeschlossen, denn zwar könnte sich **4a.16** /R/ii/ unmittelbar in M 4571 /V/i/ fortsetzen, aber **4a.4** /R/ii/ schließt schwerlich an **4a.16** /R/i/ an und M 4571 /V/ii/ nicht an **4a.16** /V/i/.

Erst durch die mir möglich gewordene Ergänzung läßt sich die Blattüberschrift als r'h̲'n wyfr's bestimmen, ein Ergebnis, das mit dem hier behandelten „zweiten parthischen Text“ eine weitere Handschrift **4b** zu identifizieren gestattet (vgl. **4b** Einleitung).

(817) /V/Ü/ r'h̲'n
/R/Ü/ wyfr's

Die Verkündigung
von den Wegen

/V/i/1/ 'yw wxšg n'(m)
(820) 2/ 'wnglywn cyš hs
3/ [']c mrym'ny wynd'd

ein Evangelium *wachsenden Ruhmes(?),
das er früher
[a]ls der Herr Mani erlangt(?) hatte.[1]

[1] Das vor Mani erlangte Evangelium kann nur eine Schrift neutestamentlichen Inhalts sein. Wenn hier aber von einem Evangelium gesprochen wird, so darf das wohl kaum so verstanden werden, daß hier eines der vier biblischen Evangelien gemeint sei. Eher bestätigt die vorliegende Stelle die schon oft geäußerte Vermutung, daß Mani und seine Kirche die Überlieferung von Jesus in der Gestalt des einen „vermischten“ Evangeliums Tatians, des *Diatessaron*, kannten (vgl. auch **4a.18** Einleitung). Doch könnte auch von dem Evangelium des Markion die Rede sein, das die vier Evangelien des neutestamentlichen Kanons ersetzen sollte (vgl. z. B. H. Lietzmann, Geschichte der Alten Kirche I, Leipzig 1932, 271f.). In diesem Fall liegt es nahe, in wxšg einen Hinweis für oder gegen diese Herkunft zu suchen. Aber leider ist dieses Wort bisher im ParthT. unbezeugt. Eben deswegen ist die Annahme einer *-ag*-Erweiterung von wxš „gut, schön“ und eine Übersetzung von wxšg n'm als „schönnamig“ = „wohlberühmt“ unwahrscheinlich. Eine Ableitung von wxš- „(ent)flammen, lodern“ erscheint nicht sinnvoll, von dem eigentlich mp. w'xš „Geist“ sehr problematisch. So sehe ich vorläufig in wxšg ein Pt. act. eines parth. zwar nicht bezeugten, aber erwartbaren Verbs *waxš-* „wachsen, zunehmen“.

/V/ii/1/ 'wṯ whywn kyrbg pd
2/ [hwy](n) z(')y('h̲)[a] 'wṯ 'w dyn
3/ (qyrbkr) 'ym s(xwn)

Und guter Gewinn wird durch
[sie] geboren, und für die (wohltätige)
Kirche dieses (Wort)

(825) /R/i/1/ cy hrwyn m'nyndg'n
2/ cy hw šhr rwšn frhyft̲
3/ ('wṯ hw'bs'gyf)t[b] pw(r)[c]

aller Bewohner,
die von jenes Lichtreiches Liebe
(und *Einmütigkeit voll) [sind]

/R/ii/1/ w(xr)['h̲][d] (u)[e] pdgyrw'h̲
2/ wxšn qy(r)b(g)[f] cy '[y](w)[g]
(830) 3/ kd(')m ('c)[h] hwyn d'l[wgn][i]

[wenn er es] es[sen] (und)
den guten Geschmack empfangen wird, den (ir)-
gendeine von diesen Pfl[anzen]
[besitzt,]

a Buchstaben teilweise abgeschabt. Das zweite ' ganz unsicher. Der erhaltene Schrägstrich könnte sein zum linken emporgeführtes rechtes Bein sein. b Untere Buchstabenteile abgerissen. c R fast völlig zerstört. d Rechter Teil eines r (oder d) erhalten. e Linker Teil des w mit einem Punkt erhalten. f Punkt über r, Oberteil des g abgeschabt. g Ganz unsicher. Ich vermute, daß rechter und linker Rand eines w erhalten sind. h Spuren des ' und des c-Bogens erhalten. i So aus Platzmangel wahrscheinlicher als d'l[wg'n].

4a.5

M 4578 (nicht im Katalog von M. Boyce) ist ein aus drei Fragmenten des Nachlasses Junker zusammengesetztes Stück aus der Mitte eines Blattes. Spiegelschriftliche Abbildungen von /2.S./i/10–17/ und /ii/6–15/ finden sich auf **4a.1** /V/.

Eine sichere Bestimmung der /R/- und /V/-Seite des Stückes kann nicht gegeben werden. Auch der Inhalt des Fragments ist nicht ganz klar. Es enthält wohl Teile verschiedener Gleichnisse. /1.S./6ff./ erläutert jedenfalls die Vollkommenheit der Reinigung der in die Materie vermischten Lichtsubstanz der Lebendigen Seele durch den kosmischen Läuterungsmechanismus (vgl. Puech, Le Manichéisme 83) wie durch den endzeitlichen Weltenbrand (vgl. Puech, Le Manichéisme 84), /1.S./ii/, die über die Erscheinungsformen der fünf Teile des Reiches der Finsternis berichtet (vgl. Puech, Le Manichéisme 75), hat eine generelle Parallele in Kephalaia VI (bes. S. 33ff.), die das Verständnis des parth. Textes an verschiedenen Stellen fördert. Allerdings bietet der kopt. Text selbst Probleme, insbesondere weil dort der „König des Reiches der Finsternis“ (d. h. der oberste Herr aller Finsternismächte, nicht allein der Welt der Finsternis) besonders eng mit der Welt des Rauches verbunden wird (Keph. 33,2ff.). Er ist geradezu der „König der Welt des Rauches“ (Keph. 30,25) und vereint in sich die fünf Gestalten der Könige aller fünf Finsterniswelten (Keph. 30,33f.). In diesem, der manichäischen Auffassung vom Wesen des Rauches zwar gemäßen (vgl. Šahrastānī, ed. Cureton 189, Übers. Haarbrücker 286f.), doch den Parallelismus der Beschreibungen der Finsterniswelten störenden Detail weicht die parth. Version offenbar (leider sind ihr Anfang und ihr Ende defekt) von der kopt. ab. Sie macht, wie es scheint, den König des Reiches der Finsternis nicht in Personalunion auch zum König der Welt des Rauches, sonder billigt ihm eine eigene Gestalt zu, die der kopt. Text lediglich voraussetzt (vgl. Anm. 3 zu diesem Text). Eben darum glaube ich nicht, daß der parth. Text nur eine systematisierende Umgestaltung der im Koptischen bewahrten Version ist.

Die erhaltenen Einzelmerkmale der Finsterniswelten in parth. Überlieferung weisen wesentliche Übereinstimmungen mit der koptischen Parallele auf (s. die Anmerkungen zur Übersetzung). Es entsprechen sich:

kopt.	**parth.**
Welt	Welt (šhr)
Körper	Körper (ṯnb'r)
Gesicht	Gestalt[1] (gryw)
Geschmack	Geschmack (wxšn)
–	Seele (gy'n)
Geist	Luftraum ('ndrw'z) (?)

/2.S./i/ scheint eine Version oder bildliche Erläuterung des Mythos vom Kampf des Urmenschen mit den Mächten der Finsternis zu enthalten, in der dessen Söhne mit Spiegeln (?) verglichen werden. Eine Parallele ist mir nicht bekannt. Darf der Gedanke vorausgesetzt werden, daß der Urmensch seine Söhne Spiegeln gleich um sich herum aufstellt, um die Dämonen von sich abzulenken, irrezuführen und vielleicht gegen sich selbst und einander zu hetzen?

/2.S./ii/ behandelt, wiederum in ungewöhnlicher Weise, das endzeitliche Los der Erretteten und Verdammten. Jedenfalls sind mir keine Parallelen bekannt (vielleicht BTT IV Text **1.10** /V/ ?). Gesagt werden soll wohl, daß die erlösten „Söhne des Lichts" keinen Qualen mehr ausgesetzt sind. Die „Söhne der Finsternis" dagegen, jene Teile der Lebendigen Seele, die bei der Apokatastasis keine Errettung finden (vgl. Puech, Le Manichéisme 85), werden Peinigung und Verstümmelung erleiden.

(831) /1. S. /1/ [ ]gnd '(hy)nd[a] '(c w)xyb(y)[ḫ]b [ ]sind sie aus (ihrem eigenen)
2/ (b)wn 'w(š)[e] ny[5–7](.) Grund, und [ ]
3/ [']hynd k(w[d] . .)[6–8] sie [s]ind [ ]
4/ [w](')xš '(š)[6–8] [G]eist(?) [ ]
(835) 5/ [p]rwrzyšn 'bg(')[w 2–4] [P]flege vermeh[r]
(Zwei Zeilen frei)
6/ [m](s)[e] kyrb(kr[f] w)'x(t)
7/ (kw[g] ')ym (c)y[h] m(rdw)hm[i] [Fer]ner sprach der Wohltäter:
8/ [p]ṯ s(r)'wgyf(t)[j] wrs „Dies, daß der Mensch
9/ (s)y'(w)[k] (')wš pd zrw'n in der *Jugend schwarze Haare
(840) 10/ ('s(py)d[l] ('z)wrtyd[m] 'wd hat, und in seinem Alter
11/ [']c 'spydyf(t) ms werden sie weiß, und
12/ (sy'w[n] n)y ('z)wrtyd[o] pṯ ihre Weiße wird nicht
13/ [n](yš)'n 's(t)[p] cy gryw mehr (schwarz), das ist
14/ [jyw]ndg cy pd 'šmg'(n) von der (Art) der [Leben]digen
(845) 15/ (t'ry)g(?)[q] sy'w 'zwšt u Seele, die durch (die finsteren)(?)
16/ (b)yd 'w 's(tym)[r] kd Zornteufel schwarz wurde und
17/ [p](w)'g (bwy)d ('s)[p](y)[d][s] dann am Ende, wenn sie
(rein) wird, (weiß)
[ist und bleibt]

/1. S. /ii/1/ ṯm(yg)[t š]hr zrn '[wš gryw] [Der Leib der W]elt [des] finste(ren) [Rauches]
2/ mrdwhm'n ṯnb['r wxšn] ist das Gold,[1] u[nd ihre Gestalt[2]]
ist der Lei[b] des Menschen,[3] [der Geschmack] ist

a Rechter Arm des h, unterer Teil des y abgeschabt. **b** Rechter Teil des w abgerissen, linker des y abgeschabt. **c** Spur des rechten š-Bogens erhalten. **d** Nur Aufstrich des w erhalten. **e** Teile beider s-Bögen abgerissen. **f** Nur Spuren der letzten Zeichen erhalten. **g** Ende der unteren Horizontalen des k, linker Rand des w erhalten. **h** Beide Arme des c abgeschabt. **i** Buchstaben abgeschabt, doch in Spuren erkennbar. **j** Punkt über r fast ganz abgeschabt, Aufstrich des t versehrt. **k** Nur linker Bogen des s erhalten. **l** ' stark abgeschabt, linkes oberes Ende deutlich erkennbar. **m** Unterer Teil des z in Spuren erkennbar. **n** Alle Buchstaben durch Abschabung und Verschmutzung entstellt. Nur linker s-Bogen erhalten. **o** Linker Teil des ', unterer des z versehrt. **p** Rumpf des t abgeschabt. **q** Ganz unsicher. Erstes Zeichen hatte Oberlänge (t/g), zweites vielleicht eher z, drittes d oder r. **r** Linker Teil des m stark abgeschabt. **s** Mittlerer Teil des ', unterer des s und y abgeschabt. **t** Rechter Teil des y, untere Spitze des g erhalten.

[1] Vgl. Kephalaia 33,2 ff.
[2] Eine Übersetzung „Gestalt, Leib" o. ä. wird sowohl durch den Kontext wie die kopt. Entsprechung erfordert. Parth. gryw hätte dann denselben Bedeutungsbereich wie soghd. γr(')yw (vgl. bereits Lentz MD 567).
[3] In den *Kephalaia* wäre an entsprechender Stelle „Gesicht eines Dämonen" zu erwarten, vgl. 30,33 ff.

(850) 3/ nmy(dk[u] ')wš[v] gy'(n) k(y)[n(?)[w] 'wṯ] das Salz,[4] und ihre Seele ist der H[aß(?), und]
4/ 'ndrw'z pd cy (p)[rwrz'd][x] der Luftraum, durch den sie [ernährt]
5/ bwynd wxd (')st[ftyft(?)][y] werden, der ist die Grau[samkeit.][5]
6/ ṯnb'(r) cy 'd(w)[ryn[z] šhr] Der Leib [der Welt] des Feu[ers] sind
7/ (r)[w]d[aa] 'wṯ plync (')[wš[bb] gryw] (Kupfer) und Bronze,[6] u[nd ihre Gestalt]
(855) 8/ cwhrb'd'n (ṯ)[nb'r][cc] ist der L[eib] der Vierfüßer,[7]
9/ wxšn trypšyft (g)[y'n][dd] der Geschmack ist die Säure,[8] die S[eele]
10/ dybhr 'wṯ 'nd(r)[w'z[ee] pd] ist der Zorn, und der Luft[raum, durch]
11/ cy prwrz'd bwy[nd 3–4] den sie ernährt werd[en, ist]
12/ (ṯ)nb'r cy w'[dyn šhr] Der Leib [der Welt] des Win[des]
(860) 13/ [']s)wn[ff] 'wš (gr)yw[gg] (.)[4–6] ist das [Ei]sen,[9] und ihre Gestalt ist
14/ (ṯ)nb'r wxšn dj[n](g)[yft[hh] gy'n] der Leib [der Vögel](?)[10], der Geschmack ist [die] Schär[fe,[11] die Seele]
15/ 'wrjwg 'wṯ 'nd(r)[w'z pd] ist die Sinnenlust, und der Luft[raum, durch]
16/ cy prwrz'd bw(y)[nd[ii] 3–5] den sie ernährt wer[den, ist]
17/ ṯnb'r (c)y '[byn(?) šhr] Der Leib [der Welt] des W[assers]
(865) 18/ hsym 'wš gry(w)[[jj] 4–6] ist das Silber,[12] und ihre Gestalt sind die [Wasser-]
19/ d'm wxšn šyf(t)[gyft[kk] 1–3] geschöpfe(?),[13] der Geschmack ist [die] Süß[ig-keit[14]]
20/ [ ](. .)[ ] [ ]

/2. S. /i/1/ [3–5](.)d qyrd 'wš [ ] gemacht, und er
2/ [1–3 fr](')mwc'd[ll] kw 'c [ ] legte [ab](?), damit er von
(870) 3/ [2–4 b](w)xs'ḫ[mm] 'wš [ ] sich [er]rettete, und
4/ [3–5 w](z)rg[nn] wyr'št '(wš)[oo] er errichtete [gr]oß[ ], und
5/ [4–6](j)m'n ny(gr')[pp] [ ] Zeit (betrachte)(?)
6/ [3–5](.) ''rg 'ndr ''dyng [ ] Seite im Spiegel
7/ [3–5](w)yn'ḫ[qq] 'wṯ pṯ [ ] er sehe und mit
(875) 8/ [3–5] prxyz hfṯwm [ ] Eifer siebent[ ]
9/ [2–4](')c hw prywxt oo [ ] von ihm besiegt.
10/ [1–3 'w]hrmyzd bg pṯ [ ] war der Gott [O]hrmezd mit
11/ [1–3 w](')ng(?)[rr] xrwšt bwṯ [ ] St]imme(?) gerufen worden
12/ [3–5](y)s[ss] 'wš [ ] und er

u Spur vom d, unterer Teil des k erhalten. **v** Linkes Bein des ', Fuß des rechten erhalten. **w** Rechter Rand des y erhalten. **x** Nur rechter Endpunkt des p erhalten. **y** Rechte Spitze des ' erhalten. **z** Nur rechter Aufstrich des w erhalten. **aa** R verschmutzt, Kopf des d versehrt. **bb** Rechter Teil des ' erhalten. **cc** Linker Teil des ṯ abgeschnitten. **dd** Unterzeiliger Teil des g erhalten. **ee** Nur untere Spitze des r erhalten. **ff** Linker s-Bogen erhalten. **gg** R und oberer Teil des g versehrt. **hh** Unterer Endpunkt eines g (oder z) erhalten. **ii** Unterer Rand des y erhalten. **jj** Rechter Teil des w erhalten. **kk** Nur Ansatz des t-Rumpfes erhalten. **ll** Teil des linken '-Beines erhalten. **mm** Linker Teil des w erhalten, doch versehrt. **nn** Kopf des z erhalten, doch fast ganz abgeschabt. **oo** Geringe untere Teile der Buchstaben erhalten. **pp** Sehr unsicher. Durch Papierfaltung Unterteil des g verschwunden. Punkt über r fehlt. **qq** Linke untere Ecke des w erhalten. **rr** Linke Hälfte des ' erhalten. **ss** Linker Teil des y erhalten.

[4] Vgl. Kephalaia 33,4 f.
[5] Sinngemäß entspricht am ehesten Kephalaia 33,5 ff. „Der Geist des Königs des Reiches der Finsternis ist derjenige, der herrscht heutzutage in den Regierungen und Gewalten der Erde und der ganzen Welt . . ., indem sie die Menschen erniedrigen in Gewaltherrschaft nach ihrem Willen." Danach dürfte der „Luftraum" des parth. Textes an die Stelle des Geistes in der kopt. Version treten.
[6] Vgl. Kephalaia 33,10 „Erz".
[7] Vgl. Kephalaia 33,9 f. „Gesicht eines Löwen".
[8] Vgl. Kephalaia 33,12.
[9] Vgl. Kephalaia 33,19 f.
[10] Vgl. Kephalaia 33,18 „Adler-Gesicht".
[11] Vgl. Kephalaia 33,20 f. Eine Ableitung von djn „scharf" ist also zu erwarten, und da am Blattrand noch der untere Endpunkt eines Zeichens mit Unterlänge erkennbar ist, so dürfte am wahrscheinlichsten djngyft zu ergänzen sein.
[12] Vgl. Kephalaia 33, 26 f.
[13] Vgl. Kephalaia 33, 25 „Fisch-Gesicht".
[14] Vgl. Kephalaia 33, 27 f.

	13/ [2–4](p)nj[tt] rwšn 'dyng	[	] die fünf lichten Spiegel
	14/ [3–5](š)n[uu] pryg "z cy	[	] Hexe, Begierde was
	15/ [3–5]r'n 'wš z'yn	[	] und seine Waffe
	16/ [3–5](b)wṯ[vv] hw'yn	[	] war diese
	17/ [4–5](.)n cy(š) xrwšt	[	] das er rief
	18/ [3–5](.) gr(y)w[ww] jywndg	[	] Lebendige Seele
	19/ [3–5](').[xx]	[	]
	/2. S. /ii/1/ [.](. .)[ ]	[	]
	2/ n(w'g[yy] d)ysm'n 's(t)[ft][zz]	Neuer Bau ha[rt][15]	
	3/ (b)[aaa 2–4]cy byd rwdyn[d]	[ ] wiederum wachsen sie	
	4/ (.)[ ](.)g'ḫ	[ ]	
	5/ [ ]'wyštyn[d]	[und vermehrt(?)] stehen sie da	
	6/ ['wd by](d) ny wyz'wynd (')[w](ṯ)[bbb]	[und] nicht [mehr] *versehrt	
	7/ ('wṯ)[ccc] ny nkmbynd cw'g[wn]	und nicht beugt man ⟨sie. Sie sind⟩ wie	
	8/ wrs 'wd nxwn c(y)	die Haare und die Nägel, die	
	9/ '(b)ydrd brynynd '(w)[d]	man ohne Schmerzen abschneidet, (und)	
	10/ (byd) rwdynd 'wd h'ws['r]	sie wachsen wieder und werden	
	11/ 'wy(š)tynd 'wṯ m'nh'(g)[ddd]	⟨wieder⟩ eben[so]. Und es	
	12/ 'hynd ṯ'rz'dg'n (cy)	sind die Söhne der Finsternis, die	
	13/ pd drd 'spwd[eee] bw[ynd]	mit Schmerzen *davongejagt wer[den]	
	14/ 'wṯ byd ny rwdynd c(w)['gwn][fff]	und nicht mehr wachsen, so w[ie]	
	15/ (ds)t[ggg] 'wṯ p'[d] (ṯ)šyp[t][hhh]	(Hände) und Füße; ⟨wenn ihre⟩ *Festigkeit	
	16/ bryd ms ny rwdyn[d]	abgeschnitten ist, ⟨so⟩ wachsen sie nicht wieder.	
	(Zwei Zeilen frei)		
	17/ byd m(r)[y[iii] m'ny] (w')[xt[jjj] kw]	Ferner sp[rach] der H[err Mani]:	
	18/ (.)[ ] cy [m]rdwhm y(.)[1–3]	[ ] Mensch [ ]	

tt Linkes Ende des p-Bogens erhalten. **uu** Linker Bogen des š erhalten. **vv** B nur in Spuren erkennbar. **ww** Punkt über r nur in Spuren erkennbar. **xx** Auf ' folgt d oder r. **yy** Ansatz des w, oberer Rand des ', Oberteil des g erhalten. **zz** Rumpf des t erhalten. **aaa** Rechter unterer Teil des b erhalten. **bbb** Oberes rechtes Ende des ṯ-Bogens erhalten. **ccc** Untere Ränder der Buchstaben erhalten. Offenbar ist 'wṯ doppelt geschrieben. **ddd** Unterer Endpunkt des g erhalten. **eee** Über d geringe Papierverschmutzung. Kaum 'spwr. **fff** Rechter Teil des w erhalten. **ggg** Buchstaben verschmutzt, doch sicher. **hhh** Vom ersten Buchstaben ist der Unterrand des ṯ-Bogens und eine Spur seiner flach nach rechts geführten Oberlinie erhalten. Statt p wäre natürlich auch f möglich. **iii** Punkt über r abgerissen. **jjj** Oberer Teil des ' erhalten.

[15] Parth. nw'g dysm'n entspricht mpT. dysm'n 'yg nwg „Neuer Bau", ein im Auftrag des *legatus tertius* im Süden der Welt errichtetes Gebäude, das das Gefängnis der Dämonen enthält und das Neue Paradies trägt (vgl. Henning, Mir. Man. I, 184 Anm. 1). In einem anderen parth. Text wird es dysm'n nw'g 'wd 'rg'w genannt (Boyce ABC /A/15 b/).

4a.6

M 4580 (nicht im Katalog von M. Boyce) ist ein Bruchstück aus dem Nachlaß Junker, das ich mit anderen Fragmenten nicht zusammensetzen kann. /R/- und /V/-Seite sind durch Bewahrung von Resten des Innenrandes bestimmbar.

Auf der Rückseite dieses Stückes finden sich spiegelschriftliche Spuren von **4a.7** /V/i/2–5/. Umgekehrt sind Teile von M 4580 /V/ii/2–5/ auf **4a.7** abgebildet.

Über den Inhalt des Stückes läßt sich nichts Zuverlässiges angeben.

	/R/i/ 1/ dw (.)[a	]	zwei [	]
	2/ brhbš(b)['b +½	]	Bar-Ḥabbəšabb[ā[1]	]

a K oder x. **b** Nur rechter Rand des zweiten b (kaum q) erhalten.

[1] Offenbar ein aramäischer Eigenname, der mit *bar* „Sohn" beginnt. Aber wie ist zu ergänzen? Weder kenne ich einen ähnlich klingenden Namen in der manichäischen Überlieferung, noch weiß ich, was ḫbšb[oder hbšb[bedeutet.

	3/ ky '(c ṯrq)[wm'n'n[e] 2–4]	der von den Dol[metschern(?) war (?)	]
	4/ kwš (šb '.)[3–5]	daß er die Nacht [	]
	5/ 's(twy)nynd[d] 'wd 'bz(x)y"[e]	sie *überwinden und Abzaxyā[2]	
	/R/ii/1/ (. .)[ ]	[	]
	2/ nm(. . .)[ ]	[	]
	/V/i /1/ [ ](pnj)[f]	[	](fünf)
	2/ [ ](.)'d šwd	[	] gegangen
	/V/ii/1/ [ ](m)	[	]
	2/ [w](s)n'd[g]	[	w]egen
	3/ [+½]hwyn 'yy 'wd	[	] ihnen(?) bist du, und
	4/ [5–7]'n d'ryḫ o 'dy'n	[	] du hast." Darauf
	5/ [4–6] w'xt kw nyw q'm'm	[	] sprachen: „Sehr begehren wir,
	6/ qw m'n gy'n nyrd hw gy('n)	daß unsere Seele bei seiner Seele	
	7/ [ ](. .)[ ]	[	]

c Linker Rand des q (nicht b) noch in Spuren erkennbar. **d** Aufstrich des t und Mitte des w abgeschabt. **e** Punkt über x abgerissen. **f** Unsicher, nur untere Ränder der Buchstaben erhalten. **g** Linker s-Bogen und Ansatz des rechten erhalten, [w](s)n'd sicher ergänzbar auf Grund spiegelschriftlicher Abbildungen auf **4a.7**.

Ich möchte daher entweder Schreibfehler für den oft bezeugten Namen br ḥdbšb' „Sohn des Sonntags" annehmen oder umgangssprachliche Vereinfachung von *Ḥadbəšabbā* > *Ḥab(b)əšabbā*. Freilich ist mir auch eine Person dieses Namens in der frühen manichäischen Überlieferung nicht bekannt.

[2] Vertrauter Jünger Manis, der seinen Meister von Beginn seiner Wirksamkeit bis zu ihrem Ende begleitete (Henrichs-Koenen Vorbericht 111 Anm. 32). Zum Namen vgl. Schaeder, Rez. Mani-Fund 343 Anm. 3; Henning, Mani's Last Journey 950 Anm. 10.

4a.7

M 4581 (nicht im Katalog von M. Boyce), ein Stück aus dem Nachlaß Junker, entzieht sich einer zuverlässigen Inhaltsbestimmung. /R/ und /V/ lassen sich dank Bewahrung des Blattinnenrandes mit Teilen von Überklebung festlegen. Die Zeilen /V/i/2–5/ haben sich spiegelschriftlich auf **4a.6** /V/ abgebildet, und **4a.6** /V/ii/2–5/ ist auf M 4581 /V/ nachweisbar. Weitere spiegelschriftliche Spuren, die ich nicht identifizieren kann, finden sich auf M 4581 /R/.

	/R/i /1/ ky[	]	[	]
	2/ 'w(d)[	]	und [	]
	3/ 'b(r h)[	]	auf [	]
	4/ 'wr hyg'n[a] d(yb)[b 4–7	](.)	hierher(?) *Pergamente, Brie[fe(?) an unseren]	
	5/ pydr fršwd 'wd w'cynd kw		Vater geschickt, und sie sprechen:	
	6/ frš'w'ḫ qy(c k)[y][c] (')w[d]		„Sende jemanden, (der)	
	7/ 'm'ḫ jywhr r'š(ṯ)		uns das wahre Leben	
	8/ [ ](.g)[	]	[lehrt(?)	]
	/R/ii/1/ (kw)[e	]	[	]
	2/ (pdg)[f	]	[	]
	/V/i *(Keine Schriftspuren)*		[	]
	/V/ii/*(Zwei oder mehr Zeilen fehlen)*			

a Dies ist die wahrscheinlichste Lesung. Da zwischen r und h ein deutlicher Abstand besteht, so kaum 'w rhyg'n. **b** Ganz unsicher. Statt d auch r möglich. Nur rechte untere Ecke des b erhalten. **c** Endpunkt der unterzeiligen Horizontalen eines k (oder x) erhalten. **d** ' nur in Spuren erkennbar. Wegen Platzüberfluß am Zeilenende ist das w von ' abgerückt, mit ihm aber durch eine Horizontale verbunden. **e** Nur rechter Aufstrich des w erhalten. **f** Fuß und Kopfrand des d, obere und untere Teile des g erhalten.

	1/ [ ](p)ʿydr	[ ]Vater
	2/ (m)[6–9](.) bwṯ ʾb'w	[ ] war, dann
	3/ ʿym r(ʾš)tyft srwg	diese Lehre der Wahrheit
	4/ ʾw (. .)[3–4](.r)'n ʾxšy'd ʾwd	an die [ ] gehört und
(935)	5/ pd š'ḫ bwhr š'ḫ sr	bei des Königs Šābuhr Haupt
	6/ [ ](.)[ ]	[ ]

4a.8: M 4582 (nicht im Katalog von M. Boyce)

Stück aus dem Nachlaß Junker, vom unteren Teil eines Blattes. Obgleich das Fragment den Eindruck erweckt, von menschlicher Hand zerrissen worden zu sein, vermag ich es mit keinem anderen Stück zusammenzusetzen. Sein Gegenstand bleibt unklar.

(936)	/1. S. /i /1/ [ ](c)[ ]	[ ]
	2/ [+½ w](z)rg cy gy'n'n	[gr]oße [ ] der Seelen
	3/ [5–7](.)'n o ʾwd ʾbr hwyn	[ ] und auf den
	4/ [+½](ʾwd .)[[a] 2–3](. ʾw)[b]	[ ] (und) [ ]
(940)	5/ [ ](my)q[c]	[ ]
	/1. S. /ii/1/ ʾst oo ʾ(wm)[[d] +½]	ist. (Und von mir)[ ]
	2/ kd hw p(.y)[[e] +½]	als [ ]
	3/ wyr(ʾ)[ ]	[ ]
	4/ ky[ ]	[ ]
(945)	/2. S. /i /1/ [+½](wd ʾ)b'c[f]	[ ] wieder
	2/ [+½](ʾḫ)[g] hw	[ ]
	3/ [ ]ft	[ ]
	4/ [ ]ym	[ ]
	/2. S. /ii/1/ [ ](š)[ ]	[ ]
(950)	2/ ʾndyš'd ʾwd wdy(m)[wšt](?)[h]	meinte er und verwun[dert](?)
	3/ ʾ(w)yšt'd pd hw cy(m)[i] hm	stand er da. Aus jenem Grunde
	4/ wxd ʾwd (hm)[j] ws'n (ʾb)r[k]	sowohl er selbst wie viele ⟨andere⟩ auf(?)
	5/ hw dy(d)[l] ʾw[d] pr(m)[ʾ](d)[m] ʾwd	ihn schauten und über(?) ihn (dachten) und

a W oder t. **b** Buchstaben stark abgeschabt, doch sicher. **c** Vgl. Anm. b. **d** Vgl. Anm. b. **e** Zweiter Buchstabe ʾ, d oder r. **f** Buchstaben stark verschmutzt. **g** Buchstaben verschmutzt und abgeschabt. Nur linke obere Ecke des ʾ erhalten. **h** Rechter Rand des m erhalten. **i** Rechte untere Ecke des m(?) erhalten. **j** Nur Spuren der Buchstaben erkennbar, m sicher. **k** Linker Teil des ʾ erhalten, b in der Mitte zerstört. **l** Zweites d stark abgeschabt. **m** Unterer Teil des m, unterer Teil des d samt Zierpunkt erhalten.

4a.9: M 4583 (nicht im Katalog von M. Boyce)

Stück aus dem Nachlaß Junker. Darf inhaltliche Verwandtschaft mit oder gar Zugehörigkeit zu **4a.11** angenommen werden?

(954)	/1. S. /1/ ʾ[ ]	[ ]
(955)	2/ bwṯ (ʾ)[ ]	war [ ]
	3/ (š)'dyft b[ ]	Freude [ ]
	/2. S. /1/ [ ](. .)[ ]	[ ]
	2/ [w]'cynd	[ ]sie [s]prechen
	3/ [ ](1–2)n ʾbr tw	[Seg]en(?)[1] über dich

[1] So falls ʾ](fryw)n zu ergänzen ist.

4a.10: M 4586 (nicht im Katalog von M. Boyce)

Stück aus dem Nachlaß Junker. Über den Inhalt läßt sich nichts mitteilen.

(960)	/1. S. /1/ [ ]byd dyd kw pš	[ ] wiederum sah er, daß nach
	2/ [ ]št (ʾ)[w](d)	[ ] (und)
	3/ [ ](. .)[ ]	[ ]
	/2. S. /1/ [ ](.)[ ]	[ ]
	2/ ʾ[1–2] (ʾs'ḫ ʾ)[[a]]	[ ] komm[1] [ ]
(965)	3/ ʾw pdy(.)[ ]	zur Stät[te(?)[2]]
	4/ (ws)[[b]]	[ ]

a Buchstaben abgeschabt und verschmutzt, doch sicher. **b** Unsicher. Ich vermute linken Teil eines w, Teil eines rechten s-Bogens.

[1] Oder: er komme?
[2] So falls pdyšt zu ergänzen ist.

4a.11: M 4587 (nicht im Katalog von M. Boyce)

Stück aus dem Nachlaß Junker. Es ist verlockend, aber ganz unbeweisbar, die erste Seite dieses Fragments als Teil einer Beschreibung des triumphalen Einzuges Manis in Bēṯ Lāpāṭ zu deuten. Sie würde gut zu **4a.13** passen, was sich jedoch kaum durch die Andeutungen der koptischen Homilien (ed. Polotsky S. 45, 11ff.) bestätigen ließe. Auch müßte man, da Bēṯ Lāpāṭ ja die Hauptstadt Chuzistans war und nicht des Landes Pārs, eine etwas verallgemeinerte Bedeutung dieser Bezeichnung der Heimat der sassanidischen Könige annehmen. Sie ist in Mir. Man. III /i/39/ tatsächlich vermutbar, kaum aber in Giants /A/110/. Die Möglichkeit, daß hier also von ganz anderen Ereignissen die Rede ist, bleibt bestehen. Noch unsicherer ist eine eventuelle Beziehung dieses Stückes zu **4a.9**.

(967)	/1. S. /Ü/ o (.)'(. .)[ ]	[ ]
	/2. S. /Ü/ [ ](c)yh(.)[[a]] o	[ ]
	/1. S. /1/ kw ʾp(r)[y]d[b] ky (p)d (p'rs)[c]	„(Gesegnet), der im (persischen)
(970)	2/ [z](my)g[d] b(wt)[e] (u)[[f] š](ʾḫ)[(?) 4–6]	(Land Buddha und König) (?) [ ]
	3/ (.)[ ]	[ ]
	/2. S. /1/ (c)yš'n[g] d'(d)[h] ʿyw ʿyw pd	das sie gaben, jeder einzelne, in
	2/ [3–5 p](y)d'g[i] bw'ḫ ʾ(wd)[j]	[of]fenbar sei (und)
	3/ [ ](.)	[ ]

a Auf h folgt unmittelbar oder nach einem weiteren Buchstaben ein d oder r. **b** Aufstrich und Punkt des r, linker Rand des y erhalten. **c** Linkes Bein des ʾ, rechter oberer Teil des r versehrt, linker s-Bogen nur im Ansatz erhalten. **d** Rechter Teil des m erhalten, nicht b. **e** Linker Teil des w und Rumpf des t ganz zerstört. **f** Das w scheint einen Aufstrich zu haben und also vielmehr t zu sein, doch ist dieser Strich sehr klein, blaß und stark nach links geneigt. Ich vermute daher Papierverschmutzung und ferner, daß über dem w zwei Punkte abgerissen sind. **g** Nur die oberen Spitzen beider c-Arme erhalten. **h** Rechter Rand des zweiten d erhalten. **i** Linker oberer Teil des y erhalten. **j** Mitte des w, Zierpunkt des d zerstört.

4a.12

M 4579 (nicht im Katalog von M. Boyce) ist aus zwei Fragmenten des Nachlasses Junker zusammengesetzt. Die Folge seiner /R/- und /V/-Seite ergibt sich aus der Bewahrung von Teilen des Blattaußenrandes.

Spiegelschriftliche Abbildungen u. a. von **4a.3** /R/ii/18–23/ finden sich auf der Rückseite dieses Stückes. Spiegelschriftliche Spuren von M 4579 /R/ii/2–4/ sind auf **4a.18** /V/ erhalten.

Das Stück handelt offenbar von Ereignissen der Regierungszeit Wahrāms I., als Mani, kurz vor Beginn seiner letzten Reise, in Ohrmezd-Ardašīr weilte und offenbar erste antimanichäische Maßnahmen der persischen Behörden spürbar wurden. Vgl. dazu Lebensbeschreibungen 140f.

(975)	/R/i /1/	'wš hw 'pdn zmyg knd	Und er grub die Erde jenes Palastes aus
	2/	'wd ywšt qyrd'byd[a] (c)[y][b]	und erschütterte *wahrlich, w[as]
	3/	hs myšwn š'(h)[c]	früher des Mēšūn-šāh[1]
	4/	wxybyh bw(t)[d 2–4]	Eigentum gewesen war[ ]
	5/	(byd)[e] 'šnwd kw (')[2–4]	wiederum gehört, daß [ ]
(980)	/R/ii/1/	'nd(r)[f] 'wh(rmyzd)[g]	in der Stadt Ohrmezd-
	2/	'rdxšyh(r šhr)yst['n][h]	Ardaxšihr[2]
	3/	[p](t) m'nyst'n (qdg)[i]	war er [i]m Klostergebäude
	4/	['gw]št(?) 'h'z (.)[2–4]	[verbor]gen(?)[3]]
	5/	[w]jydg'n 'wt ng(wš')g'n[j]	[Er]wählte und Hörer
(985)	6/	prw'n hw 'mwšt	vor ihm versammelt
	/V/i /1/	'b(hdt)[k] n(')m 'wš	'bhdt[4] mit Namen, und er
	2/	(')wsyg ngwš'g bwd	war ein *dienender(?) Hörer[5].
	3/	'wd hw 'bhdt[l] mdy(')[n][m]	Und jener 'bhdt war inmitt[en]
	4/	ws'n mrdwhm'(')[n]	vieler Mensch[en]
(990)	5/	prw'n qyrbkr 'd(g)[d][n]	vor den Wohltäter hingetret[en],
	6/	'wš pt prm'ng	und in seinem Sinn
	/V/ii/1/	pt b'md'd 'b(r)[o] b'(n)	Am Morgen stellt er sich zum Lobpreis
	2/	(p)t[p] 'frywn 'wyšt'(d)	auf das Dach.
	3/	(')w(š) pt hw qdg b(r)[q]	Und er an jenes Hauses Tor
(995)	4/	[4–6] kw qyrbkr	[ ] Wohltäter
	5/	[2–3](ty)d 'wd (qyrbk)[r][r]	[ ] und der Wohltäter
	6/	[1–2](s ')[ ]	[ ]

a Über dem letzten d Papierverschmutzung, die kaum als ein r gedeutet werden darf. **b** Nur rechter Arm des h oder c erhalten. **c** Teil der oberen Horizontalen eines final stark verlängerten h erhalten. **d** Nur rechtes Ende des oberen t-Bogens erhalten. **e** Untere Teile der Buchstaben abgerissen. **f** Punkt über r abgerissen. **g** Fuß des r, obere Teile eines m, linker Rand eines y, Kopf eines z erhalten, danach Rest eines d mit Zierpunkt. **h** š und h fast völlig abgeschabt. **i** Unsicher. Linke und rechte obere Ecke eines q(?) erhalten, obere Teile des d und g. **j** Nur unterer Rand des š und linker des w bewahrt. **k** Ergänzung der Zeichen, deren letztes ein t, deren vorletztes ein d oder r ist, gemäß /3/. **l** Drittes Zeichen ein ungewöhnlich eng geschriebenes h? Da stark verschmutzt, nicht sicher lesbar. **m** Nur rechter Rand des ' sichtbar. **n** Unterzeiliger Teil des g erhalten. **o** Punkt über r abgerissen. **p** Linker Ansatz des p-Bogens erhalten. **q** Punkt über r nicht erkennbar. **r** Nur obere Ränder der Buchstaben erhalten.

[1] Ein Mēšūn-xwadāy, „Herr der Mesene", Mihršāh, Bruder Šābuhrs I., wurde von Mani, wahrscheinlich zu einem frühen Zeitpunkt seiner Wirksamkeit, bekehrt (vgl. **10**, bes. Anm. 7). Einen König der Mesene, Šābuhr, Sohn Šābuhrs I., nennt dagegen die um 262/263 entstandene Inschrift Šābuhrs an der Ka'ba-i Zardušt. Diesen Zustand setzt offenbar der vorliegende Text voraus, der also der Spätzeit der Wirksamkeit Manis angehören muß. Leider läßt sich nicht sagen, welcher „König der Mesene" hier gemeint ist oder ob vielleicht sogar schon an Mihršāh gedacht werden darf.

[2] Das heutige Ahwāz. Als Hauptstadt von Chuzistan unter Ardašīr I. oder Ohrmezd I. unter diesem Namen neubegründet, sonst Xūzestān wāzār „Markt von Chuzistan" genannt (Marquart Ērānšahr 144; Nöldeke Geschichte 19). In O.-A. befand sich Mani, als unter Wahrām I. erste Wirkungen einer antimanichäischen Haltung der Behörden spürbar wurden. Vielleicht deswegen wollte Mani sich in das Kušān-Reich begeben, wurde daran jedoch gehindert und ging über die Mesene und Ktesiphon auf seine letzte Reise, die ihn bis Bēt Lāpāt führen sollte (Polotsky, Man. Homilien 44,10ff.; vgl. Henning, Mani's Last Journey 941).

[3] Meine Ergänzung ist, obgleich ich keine andere wüßte, ganz hypothetisch. Ist sie richtig, so bedeutet dies, daß sich Mani veranlaßt sah, vor dem Zulauf des Volkes, dem Eifer seiner Anhänger oder vielleicht vor Maßnahmen der Behörden in der Verborgenheit eines Klosters Schutz zu suchen.

[4] Einen solchen, vermutlich aramäischen Namen vermag ich sonst nicht nachzuweisen.

[5] Vgl. Wörterverzeichnis s. v. ''wsyg.

4a.13

M 6031 (vgl. Boyce Catalogue 118), von Manis Einzug in Bēt Lāpāt und Kerdērs Umtrieben gegen ihn handelnd, wurde von Henning in Mani's Last Journey 948f. publiziert (nachgedruckt bei Boyce Reader 43f.; Abdruck der Übersetzung bei Asmussen, Manichaean Literature 55). Andere Deutungen von /R/5/ 'wd cw[nd] (r)wc tygr schlugen de Menasce ŠGV 243 Anm. 1 und Klíma Mani 400 Anm. 114 vor. Zu /V/7/ 'dy'wr'n vgl. G. Widengren, Der Feudalismus im alten Iran, Köln-Opladen 1969, 39.

Daß M 6031 zur hier behandelten Handschrift gehört, habe ich in Lebensbeschreibungen 141f. festgestellt und ebenda meine Überzeugung ausgesprochen, daß in **(998)** /V/8/ statt š'h 'nd[yš'd vielmehr š'h 'nd(r)[zbyd zu ergänzen sei, worin man aber gewiß mit A. Böhlig und J. P. Asmussen (Die Gnosis III: Der Manichäismus, Zürich-München 1980, 309 Anm. 99) eine parth. Entsprechung des Μαγίστωρ der kopt. Kreuzigungshomilie sehen darf.

Leider bietet dieser so wichtige wie lückenhafte Text noch mehr Probleme. /V/6/ las Henning den Namen des Verklägers Manis und berühmten Organisators der mazdayasnischen „Staatskirche" im 3. Jh., Kerdēr, qyr(d)[y](r) und bemerkte dazu: "Only the point on top of the *r* is visible." In diesem Fall ist der r-Punkt sogar größer als üblich und an seinem unteren Ende etwas abgeschabt (was natürlich nur ein Studium des Originalfragments erkennen läßt). Es darf daher auch die Möglichkeit erwogen werden, daß der vermutliche r-Punkt das obere Ende eines l darstellt und also – der kopt. Form *Καρδελ* (Polotsky Homilien 45,15) entsprechend – **(999)** qyr(d)[y](l) zu lesen ist. Freilich müßte dann ein beachtlicher Lautabstand von dem nach Henning zugrunde liegenden parth. kyrdyr "powerful" (List 84) angenommen werden. In kopt. *Καρδελ* wie chr.-soghd. mrxyl erklärt Schwartz die Folge *r–l* als iranische, dissimilatorische Lautentwicklung aus *r–r* (bei Sims-Williams C 2). Vgl. auch parthT. zryl (*Zarēl* aus *Zarēr*).

Zu Namen und Person des Kerdēr s. M.-L. Chaumont, in: JA 248 [1960], 366ff; W. Hinz, in: Accademia Nazionale dei Lincei 368[1971], 485ff.

4a.14: M 6033 (vgl. Boyce Catalogue 119)

Daß auch dieses von Henning (Mani's Last Journey 942ff.) mit großem Scharfsinn deutend gelesene, problematische Stück (es wurde erneut nachgedruckt bei Boyce Reader 43) zur hier behandelten Handschrift gehört, habe ich in Lebensbeschreibungen 139 u. 141 festgestellt. Sonst vermag ich keine weitergehenden Bemerkungen zu machen. Lediglich möchte ich die ganz unsichere Möglichkeit mitteilen, daß spiegelschriftliche Abdrücke auf **4a.4** /V/ eines sonst nicht erhaltenen Textes – wie allein schon das Wort b'byl beweist – vielleicht die Zeilen M 6033 /2. S. /i/6–7/ ergänzen und /8–9/ hinzufügen. Diese Annahme stützt sich auf ein am Ende der ersten spiegelschriftlichen Zeile erscheinendes g, das mit dem M 6033 /2. S. /i/6/ gelesenen](w)xy zu gwxy, dem Ortsnamen Gauxai (s. Henning, Mani's Last Journey 945ff.), verbunden werden könnte. Zwar hat der auf M 6033 vor x erkennbare Buchstabenrest gar nicht das Aussehen eines w, doch läßt sich für]xy im gegebenen Zusammenhang kaum eine sinnvollere Ergänzung finden, und wegen erwartbarer Engschreibung am Zeilenende kann vielleicht eine gewisse y-artige Entstellung des w vermutet werden. Meine Hinzufügungen sind auch mit Hennings Erkenntnis gut vereinbar, daß dieses Fragment im besonderen von Manis letzter Reise handelt.

Unter dieser Voraussetzung ergeben sich die folgenden vervollständigten Lesungen:

(1000)	/2.S./i/5/	[ ]m 'b'w (w)jydg	[ ]. Darauf der erwählte
	6/	[ ]šwb'n wzrg '(c)[a] g(w)xy[b]	[ ] der große Hirte aus Gauxai[1]
	7/	'w(r)[c](.)'n[ ](.)d	hierher(?)[ ]
	8/	fršwd hym 'wd (wn)wh[d]	ich wurde geschickt, und siehe!,
	9/	twyc pd b'byl[ ]	du auch in Babel[ ]

a Nur obere Teile des c erkennbar. **b** Rechter Rand des w erhalten. **c** Punkt über dem r abgerissen. **d** Buchstaben stark verschmutzt, doch sicher.

[1] Im gegebenen Zusammenhang muß wohl vermutet werden, daß Mani auf seiner letzten Reise auch durch Gauxai gekommen ist. Eine Anspielung auf den Ort seiner Geburt und Jugend, was Gauxai Henning zufolge ja auch war (Mani's Last Journey 947 mit Anm. 2), halte ich für weniger wahrscheinlich.

4a.15

Eine Seite des Fragments M 4525 (vgl. Boyce Catalogue 100) habe ich in MIO 14 [1968], 400 publiziert, ohne damals seine Zugehörigkeit zu **4a** zu erkennen.

Die bisher unveröffentlichte Seite ist Bruchstück eines Gespräches Manis mit einem König, wohl mit Wahrām I., der ihn zu Tode brachte. Er wird aber ebensowenig beim Namen genannt wie in M 3 (vgl. **23**), wo Henning zufolge ebenfalls Wahrām I. erscheint (Mani's Last Journey 952).

Die Rückseite dürfte, wenn meine vermuteten Ergänzungen richtig sind, am ehesten Luk. 23,20 bzw. 22 und Joh. 19,12 zur Grundlage haben. Die Situation wäre dann: Die Juden bedrängen Pilatus, dieser will Jesus losgeben, die Juden beschuldigen darauf Pilatus der Illoyalität gegen den Kaiser.

(1005)	/1.S./i/1/ (.)[ ]	[ ]
	/1.S./ii/1/ ʿymy(e)[a] š'ḫ 'w (')m('ḫ)	Auch dies sprach der König zu unserem
	2/ pydr w'xt kw ʿym (n)sq[b]	Vater: „Dies Nask[1]
	3/ [5–7](.) k(4–5) hmg	[ ]
	4/ [+½](..) oo (š q)y(rbkr)[c]	[ ]. (Und ihm der Wohltäter)
(1010)	5/ [ ](p)dgryf[t][d]	[ ]ergrif[fen]
	/2.S./i/1/ (kd)[e] ptyyd krynd pyl'tys	(als) [die Juden ihn] *bedrängen(?), spricht
	2/ 'w (h)wyn w'cyd kw wyš'h'm	Pilatus zu ihnen: „Lasset uns losgeben
	3/ 'w y(yšwʿ)[f] mš(y)[h'ḫ[g] 0–3]	den (Jesus Christus.“)[Da]
	4/ yh(wd'n)[h]	[sprechen] (die) Juden[: „Wenn du nicht] (?)
(1015)	5/ (')wjny(ḫ)[i]	tötest [Jesus, bist du des Kaisers Freund nicht.“](?)
	/2.S./ii/1/ '[ ]	[ ]

a Rechter Arm eines c (oder h) erhalten. **b** Oberteil des n so verschmutzt, daß auch ein schmales p möglich wäre. **c** Alle Ergänzungen, insbesondere des q, sehr fraglich. **d** Linker Rand des p-Bogens erhalten. **e** Endpunkt der unteren Horizontalen des k, linke obere Ecke des d erhalten. **f** Buchstaben verblaßt, doch sicher erkennbar. **g** Oberrand des y erhalten. **h** Nur untere Ränder der Buchstaben erhalten. **i** Linke obere Ecke des ' erhalten, am Zeilenende obere Ecke eines d, ḫ, m oder n, so daß sich auf Grund des Buchstabenbestandes keine Angaben über die zu erwartende Verbform machen lassen.

[1] *Nask*, wörtl. „Bündel, Strauß“ (vgl. Nyberg Manual II, 136), hier als Bezeichnung der 21 Bücher des sassanidischen *Awesta*-Korpus verwendet? Diese Vermutung setzt voraus, daß Nask in diesem Sinne bereits vor der Vollendung des *Awesta*-Kanons unter Xusrō I. (vgl. M. Boyce, Middle Persian Literature, Hdb. d. Orientalistik 1. Abt. 4. Bd. 2. Abschn. Lfg. 1, Leiden-Köln 1968, 34) verwendet wurde. Aw. *naskō.frasa-* (Y. 9,22) spricht für diese Annahme (vgl. AiW 1060). Oder wurde *nask* in übertragenem Sinn als eine Bezeichnung der Teile des Kanons der Schriften Manis verwendet? Unpubliziert begegnet nsk ohne hinreichenden Kontext ferner in parth. M 419 /3/ und parth. M 1969 /3/.

4a.16

M 4572 (vgl. Boyce Catalogue 101) kann an seiner unteren Ecke durch ein kleines Stück aus dem Nachlaß Junker und ebenfalls /V/ii/ durch zwei schrifttragende Fragmente der Blattoberfläche ergänzt werden. /R/ und /V/ lassen sich durch Bewahrung des Blattinnenrandes bestimmen. Der Anfang der Überschrift der /V/-Seite von **4a.4** ist spiegelschriftlich auf M 4572 /R/ abgebildet.

Leider ist mir das Fragment in keinem seiner Teile ganz verständlich geworden. Daß Bruchstücke der letzten Ermahnungen Manis an seine Jünger vorliegen, macht besonders /V/ii/4ff./ wahrscheinlich. Offenbar werden in zwangloser Folge verschiedene Probleme berührt: /R/i/ Warnung vor einer *feindlichen, d. h. häretischen(?) Lehre, /R/ii/ Anempfehlung von Glaubenswerken, die in der Gemeinschaft des Klosters und Versammlungsortes vollbracht werden (?). /V/i/: Warum vollständige (hellseherische) Erkenntnis der Gedanken und Gesinnung des Nächsten unter den Bedingungen des irdischen Lebens nicht gewährt werden kann (vgl. **12.1**). /V/ii/ warnt wiederum vor häretischen Äußerungen (?). Ist dies richtig, so wird man eine Rückprojizierung späterer Auseinandersetzungen in die Zeit Manis annehmen müssen.

(1016)	/R/i/1/ [ ](kd[a] 2–3)	[ ](wenn)
	2/ 'ywzg 'wṯ wyfr's pšg	er *Streit und die *feindliche Lehre
	3/ ʿšnwyd 'b'wš ʿšk(yf)ṯ[b]	hört, dann erscheint es ihm äußerst
	4/ dyjw'r syyd kw pṯ hwzmbg	beschwerlich, im guten Kampf
(1020)	5/ 'wṯ 'ywzg (m)'nyd byc	und im *Streit zu bleiben. Aber
	6/ kd 'syd 'wṯ wndyd '[2–5]	wenn er kommt und findet [ ]
	7/ m'nyst'n 'wṯ 'mwrdn	Kloster und Versammlungsort,
	8/ kd pṯ frhy(ft 'm)[w]štg[c]	wenn sie in Liebe (versammelt)
	9/ 'hynd 'wṯ k[']('m)ynd 'šnwdn	sind und zu hören (begehren)
(1025)	/R/ii/1/ (ʿyw)[d] m'hg b['r] ('wṯ[e] wh)ywn	[Wenn er einen Tag verharrt, dann]
	2/ pṯ hwyn z'yd 'wṯ 'g ʿyw	eines Monats (Frucht und Gewinn)
	3/ m'ḫ pṯ'yd 'b'w ʿyw	gebiert er durch(?) sie. Und wenn er einen
	4/ s'rg b'r pṯ hw(yn)["wryd][f]	Monat verharrt, dann [bringt er]
	5/ qyrd'(b)yd ʿym w'c'm	eines Jahres Frucht durch(?) sie.
(1030)	6/ 'w 'šm'ḫ kw wyl'st	Wahrlich, ich sage euch
	7/ q(r)yd prm'ng 'w ʿy(w)[g]	dies, daß ihr wohlbereitet
	8/ ʿst'wyšn kw '(rj)'n[h] bwy(d)	machet den Sinn für den gemeinsamen(?)
	9/ 'w hw d'hw'n u[i] b'wg j(y)wh(r)[j]	Lobpreis[1], daß ihr würdig werdet
	/V/i/1/ (sxwn)[k ʿšn](wyd o pš kyc 'wḫ)[k]	dieser Gabe und Saat des Lebens
(1035)	2/ 'w rwšn ʿzw(')y'(m)[l..] ʿyw	[hö]rt (das Wort. Dann) sehen
	3/ byd'n wynynd '[wd] ʿ(zw)'ryndm	(und erkennen die, die ich so) zum
	4/ oo 'w's tw cy pr(m)'yḫ[n]	Licht (hinausführen werde), einander.
	5/ kw kd 'frdr (ʿzw')ryndo ʿy(w)	Jetzt ⟨aber⟩, was glaubst du ⟨, wird geschehen⟩,
	6/ 'w byd (ky pd t'r)[p] prgštg	wenn sie vorher (ein)ander (erkennen),
(1040)	7/ 'hynd oo 'g'(m) k(d) b(y)ḫ ('w)	(die in der Finsternis)(?) eingekerkert
	8/ myhr yzd fr(d'b)[q 'zy]h[ynd]	sind. Oder (wenn sie) hinaus in
	9/ 'wṯ ʿyw (b)[yd]'nr (c)yh(rg)[s] wynynd	der göttlichen Sonne Lichtschein [gehen]
	/V/ii/1/ qyrd('b)[yd[t] pd ']('m)wrdn[u] wzrg	und ein(ander) von (Angesicht) sehen,
	2/ b(wṯ[v] ')b['w](c)(?)[w] mdy'n (hwy)[n][x]	[Was wird der tun, der wahr]lich [am] großen [Ver]sammlungsort
(1045)	3/ 'xšy'(d[y] c)y[z ʿyw] 'w byd	gew[esen ist] (und dann auch) in (ihrer) Mitte
	4/ wyfr's(y)[d]'(d)[y'](n)[aa] kyrbk(r)	vernommen hat, (was) [der eine] den anderen
	5/ 'w z'dg['n] (w)'(xt)[bb] kw kd 'mwr(d)	lehr[t]?“ (Darauf sprach) der Wohltäter
	6/ bwyd '(w)[d][cc] bg'nyg sxwn	zu seinen Söh[nen]: „Wenn ihr versammelt
	7/ wyfr'synd 'g'm n(bygdd p)[d]	sein werdet (und) man das göttliche Wort
(1050)	8/ pwrsynd 'w(ṯ) kyc drb('ḫ)[ee]	lehrt oder die Schrift
		[l]iest und jemand *will sich bekleiden(?)

a Kopf des k und d (oder w?) abgeschnitten. **b** Rechter Rand des y, oberer Rand des f und diakritischer Punkt erhalten. **c** Nur Spur des m, besonders seines rechten Randes erhalten. **d** Obere Teile der Buchstaben abgeschnitten. **e** Nur untere Ränder der Buchstaben sichtbar. **f** Dieses auf M 4572 abgeschabte Wort ist sicher ergänzbar, da sich sein spiegelschriftlicher Abdruck auf **4a.4** findet. **g** Linker Teil des w abgeschabt. **h** Nur r-Punkt erhalten. **i** Punkt über und unter w. **j** Y ganz verschmutzt, Fuß und Punkt des r erhalten. **k** Oberteile der Buchstaben abgeschnitten. Die erwartbare Lesung byḫ statt 'wḫ ist ausgeschlossen. **l** Am Wortende die rechte obere Ecke eines m oder ḫ. **m** Unterteil des z, linker Teil des w erhalten. **n** Linker Teil des m erhalten. **o** Nur Aufstrich des w und linker Teil des ' erhalten. **p** Linker Rand des y, rechte obere Ecke des d, undeutliche Spuren eines ' und sehr hoch stehender Punkt des r(?) erhalten. **q** Linker Teil des ' erhalten, über d Papierverschmutzung, kein r. **r** Rechter Teil des b erhalten. **s** Nur rechter Arm des c erhalten. Oberteile des r und g in Spuren erkennbar. **t** 'b fast völlig abgeschabt. **u** Nur linker Rand des m erhalten. **v** Nur Endpunkt des oberen ṯ-Bogens erhalten. **w** Unsicher. Vom c nur Ende des Bogens erhalten. **x** Linker Arm des h und Fuß des rechten, linker Teil des w erhalten. Darüber nicht Punkt, sondern Papierverschmutzung. **y** Nur Unterteil des d erhalten. **z** Teil des c-Bogens erhalten. **aa** Untere Spitze des d und Fuß des finalen n erhalten. **bb** Punkt über x abgeschabt, Rumpf und Aufstrich des t versehrt. **cc** Nur rechter Ansatz des w erhalten. **dd** Y bis auf geringe Spur abgeschabt. **ee** Rechter Fuß des ' und Unterrand des linken erhalten, vom ḫ der rechte Rand.

[1] Oder „Überwindung“? Vgl. Wörterverzeichnis s. v. Unklar oder doch mehrdeutig ist auch der Sinn des vorgestellten ʿyw „ein“.

4a.17

M 4573 (vgl. Boyce Catalogue 101) wird in seinen Zeilen /R/i/14–15/, /ii/12–17/, /V/i/12–17/ und /ii/12–13/ ergänzt durch ein kleines Stück aus dem Nachlaß Junker. Die Folge der Vorder- und Rückseite ergibt sich aus dem Umstand, daß nicht nur der Innenrand dieses Blattes, sondern auch Teile des Innenrandes der anderen Blatthälfte des Doppelblattes mit Überklebung und Faltspur sowie Löchern der Heftung erhalten sind.

Spiegelschriftliche Spuren der Zeilen /V/i/1–7/ und /ii/1–8/ finden sich auf **4a.4** /R/. M 4573 selbst trägt auf seiner Rückseite spiegelschriftliche Abbildungen von **4a.18** /V/i/6–12/ und /ii/8–13/.

Das Stück enthält Gespräche und Ereignisse der Nacht vom Sonntag zu jenem Montag, an dem Mani verstorben ist. Eine ausführliche Inhaltsangabe habe ich bereits in Lebensbeschreibungen 142f. mitgeteilt.

(1051)	/R/i/1/	frm'd 'wš'n 'wystyd pd dyn			gesprochen, und stellet sie in die Gemeinde,
	2/	mdy'n ʿšm'h̲ 'w oo oo			in eure Mitte, zu
	3/	mn 'by'dg'(r)y(f)t̲ oo oo			meinem Gedächtnis.“ [1]
	4/	'wš kd ʿ(ym)yn[a] w'(x)t̲[b] 'wd pt̲			Und als er dies gesprochen hatte, am
(1055)	5/	ʿyw šmbt b('m)d'(d) o o			Morgen des Sonntages,
	6/	('d)y'(n[c] w)'cyd 'w hwyn k(w)			(da) spricht er zu ihnen:
	7/	('xyzyd)[e] prw'n pydr pdwhyd kw			„(Erhebet euch) vor dem Vater, bittet, daß
	8/	(r)g ('s)'h̲[c] 'w mn z'wr ('w)t̲			schnell zu mir kommen die Kraft und
	9/	'g('dg[d] cy)m[e] 'c hw wx'(št̲)[f]			(der Wunsch, den) ich von ihm erbat.
(1060)	10/	'wš z'dg'n qyrd'byd b(r)mg[g]			Und als seine Kinder könnt ihr wahrlich nicht
	11/	'wt̲ šywn ny šh'd 'fry(w)[n][h]			⟨mit⟩ Weinen und Klagen Lobpreis spenden(?).“ [2]
	12/	q(yr)dn '(dy)'nyš wxd (xr)[wšt][i]			Darauf r[ief er](?) selbst
	13/	(')[h](yn)d[j] 'wš'n (p)[dy](c)[h](r .)[k3–5]			sie, und sie (entsprechend)[ermahnte er(?):]
	14/	(dyd[l] qr)yd[c] kwm '(fry)w(n)[c]			„(Sehet), daß ihr meinen Lobpreis
(1065)	15/	h(ynj)'m'd[e] u 'w ʿš(m'h̲)[c]			vollendet, und (euch)
	16/	('mbw)y'(d)[e] qr'n 'wt̲ drwd			will ich den Kuß geben, und den Heilsgruß
	17/	[p]t̲[m] ʿšm'h̲ dst 'w			[du]rch eure Hand zu
	/R/ii/1/	(.)[	]	[	]
	2/	(t̲)[	]	[	]
(1070)	3/	ʿy(w.)[	]	[	]
	4/	sxwn pd z[	+½]	Wort [	]
	5/	(kry)d[n] (rwš)[o]	+½]	macht [	]
	6/	('w)š[p] z('dg)['n[q]	+½]	und seine Söh[ne	]
	7/	ngwz prw(.)[	+½]	verbirg [	]
(1075)	8/	'wd hm[	]	und [	]
	9/	'byn(.)[r] '(.)[	+½]	[	]
	10/	[w]('c)'(rg)['n[s]	+½]	(Kaufmann)(?)[	]
	11/	[2–3]frm'y[	+½]	[ ] befehl[	]
	12/	[2–3](lw)ys[t]	+½]	[	]

a Linker Teil des y, rechter des m abgeschabt. **b** Nur untere Horizontale des x erhalten. **c** Buchstaben verschmutzt und abgeschabt, doch sicher. **d** Rechter unterer Ansatz eines ' erhalten, d verschmutzt. **e** Nur Spur eines c erhalten, vom y der linke Rand. **f** Untere Teile des š und t̲ abgerissen. **g** R-Punkt abgerissen. **h** Nur Oberrand des w erhalten. **i** Zwei diakritische Punkte, darunter Oberteile von Zeichen erhalten. Das erste eher der runde Kopf eines x als Teil eines f. **j** Rechtes Bein eines ', Umrisse eines y und n deutlich erkennbar. **k** Untere Teile eines c und d/r erhalten. Meine Ergänzung füllt die dazwischenliegenden Räume besser als pw'c'd oder gar pdw'c'd. Nach diesem Wort ist die linke untere Ecke eines k oder x erhalten. **l** Buchstaben stark verwischt und abgeschabt. Am wahrscheinlichsten (dyd), vielleicht (dyn), kaum ('wd). **m** Erster Buchstabe durch Verschmutzung völlig unkenntlich. **n** Buchstaben verschmutzt, das y erscheint wie ein k. **o** Punkt über r abgeschabt(?), w und š nur in Spuren erkennbar. **p** Buchstaben stark verschmutzt, w ganz undeutlich. **q** D fast ganz abgeschabt, vom g nur das untere Ende erhalten. **r** Auf n folgt wahrscheinlich ein stark verschmutztes w oder y. **s** Spitzen eines c und Spur seines unterzeiligen Teiles vermutbar, Punkt über r abgeschabt(?). **t** Spitze des l, linker Teil eines w (oder '?) erhalten.

[1] Gewisse vermächtnishafte Schriften, die Worte Manis an seine Gemeinde enthielten?
[2] Übersetzung ganz fraglich.

(1080)	13/	(ʿ)[š]m'h̲[	+½]	ihr [	]
	14/	(ʿ)šm'h̲[u]	+½]	ihr [	]
	15/	ky pd šhr [	+½]	die in der Welt [	]
	16/	('w)[v] ʿš(m)['h̲[w]	+½]	zu eu[ch	]
	17/	zm(y)g qy(.)[	+½]	Erde [	]
(1085)	/V/i/1/	[ ](n)		[	]
	2/	[ ](h̲)		[	]
	3/	[ ](h̲)wyn		[	]diese
	4/	[+½](.)w(1–2 t)'(.)[1–3]		[	]
	5/	[+½](b'md'd)[x]		[	](Morgen)
(1090)	6/	[+½]ʿym 'st		[	]dies ist
	7/	[+½](.)wn ('wt̲)[y]		[	] und
	8/	[+½](n) 'm'h̲		[	] wir
	9/	[+½]sn'd prw'n		[sind	]aufgestiegen vor
	10/	[+½](.) kwt wyn(')[m](?)		[Dich,	] daß [wir](?) Dich sehen
(1095)	11/	[+½](3–4)[3–5]		[	]
	12/	[+½](.)yxs[3–5]		[	]
	13/	[+½]ʿym[1–2](..)		[	]
	14/	[ ]ʿšt'd [1–3]		[	]
	15/	[ ]'(d)[0–2] ʿym		[	] dies
(1100)	16/	[ ](..) 'w 'm'		[	]uns
	17/	[ ]s ny frwd'd		[	] nicht gewußt
	/V/ii/1/	'c (mn)[z] 'wd 'c m(n p)ʿydr[aa]			von (mir) und von (meinem)
	2/	(q)[yrb](kr[bb] 'w ʿš)m'h̲[cc]			(wohltätigen Vater zu euren)
	3/	[pw](hr')n[dd] (u)[ee] 'w ('b'r)yg[ff] hrwyn			(Söhnen und) zu allen (übrigen)
(1105)	4/	(n)gwš'(g')[n oo 'w's 'zyhyd][gg]			Hör[ern. Gehet nun hinaus]
	5/	'c prw'n mn 'wd fr'gyyn			von mir, und *früh
	6/	pd dwšmbt ʿyd nzd b(wyd)			am Montag seid hier zugegen,
	7/	kw 'w wjydg'n mn z'dg'n			damit ihr den Erwählten, meinen Söhnen,
	8/	o (')dy'w(r)[hh] bwyd (p)d hw cym			Helfer seid in dem, das ihnen von mir
(1110)	9/	fr(m)'d 'hynd 'wd pd h̲w			befohlen ist.“ Und in jener
	10/	[š](b)[ii] pd dw jm"n 'c			[Na]cht entfernten sie sich für zwei
	11/	(p)rw'n hw ʿzgd 'hynd			Stunden von ihm.
		(Zwei Zeilen frei)			
	12/	p(š[jj] pd[kk] rngs[ll]) jm'n hw			Danach, für kurze Zeit,
	13/	phrgb'n ky 'd hw bs(tg)[mm]			nahm der Wächter, der mit ihm
(1115)	14/	b[w](t̲[nn] z)yncyhr[oo] 'c qyrb(k)r[pp]			gefesselt (war), die Kette von des Wohltäters
	15/	g(ryw[qq] byh̲[rr]) ʿstd kd qyc			(Hals),[3] als jemand

u Linke Spitze des ʿ abgeschnitten. **v** Beide Zeichen durch Abschabung stark versehrt, statt w auch y möglich. **w** Nur rechte obere Ecke des m erhalten. **x** Ergänzt auf Grund der spiegelschriftlichen Abbildung auf **4a.4**. **y** W fast ganz verwischt, vom t̲ der obere Bogen erkennbar. **z** Rechter und oberer Rand des m erhalten, Spitze des n vermutbar. **aa** Rechte Spitze des p erhalten. **bb** Linker Rand eines q fehlt. Am Wortende Ende der Horizontalen eines k und ein r vermutbar. **cc** ' von 'w bis auf linkes unteres Stück zerstört. Vom ʿ untere Horizontale, vom š linker Bogen erhalten. **dd** Linker Arm des h erhalten. **ee** Punkte über dem w abgeschabt. **ff** Linker Teil des ersten ', rechter des b, zweites ' und r fast völlig zerstört. **gg** Ergänzt auf Grund spiegelschriftlicher Abbildung auf **4a.4**. **hh** Punkt über r irrtümlich weggelassen. **ii** Nur linkes Ende des b erhalten. **jj** Reste des rechten š-Bogens erhalten. **kk** Nur Spuren des p erhalten. **ll** Punkt über r, unterer Teil des g fehlt. **mm** Die letzten Zeichen verblaßt und durch Abdruck anderer Buchstaben entstellt. **nn** Teile des oberen t̲-Bogens erhalten. **oo** Nur Kopf des z erhalten. **pp** Rechter Teil des k erhalten. **qq** Punkt über r fehlt. **rr** B bis auf unbestimmte Reste verwischt, y verschmutzt, h̲ in Umrissen erkennbar.

[3] Zur Fesselung Manis mit schweren Eisenketten vgl. Puech, Le Manichéisme 52; F. Decret, Mani et la tradition manichéenne, o. O. 1974, 68.

4a.18

Ich hatte den im Katalog von M. Boyce auf S. 100 beschriebenen Hauptteil von M 4570 bereits in MIO 14 [1968], 390ff. veröffentlicht, soweit er von der Passion Jesu handelte. Eine erneute, kommentierte Umschrift ist von M. Boyce in Reader 129f. gegeben worden, eine Übersetzung von Asmussen, Manichaean Literature 101. 1970 gelangten mir aus dem Nachlaß Junker zwei zusammensetzbare Fragmente zur Kenntnis, die den Oberteil von **4a.18** darstellen. Das geht aus dem Sinnzusammenhang von /V/ii/ eindeutig hervor, auch wenn zwischen beiden Blatteilen ein Textstreifen verlorengegangen und eine Zusammenfügung also nicht möglich ist. Geht man davon aus, daß der auf /R/ gemalte Kreis einst vollständig gewesen sein muß, so ist an seinem oberen Ende, d. h. zwischen den beiden Blatteilen, mit mindestens zwei Zeilen Textverlust pro Kolumne zu rechnen, jedoch kaum mehr, wie aus dem Zusammenhang von /V/ii/ folgt. Da außerdem zwischen /V/i/ und /ii/ mit Sicherheit nur eine Zeile am Unterrand des Blattes ausgefallen ist, so kann die gesamte Zeilenzahl der Kolumnen dieser Handschrift mit mehr als 25, wahrscheinlich etwa 27, angegeben werden. Das ergänzende Stück bewahrt auch Reste des Blattinnenrandes mit Überklebung. Dies und die mutmaßliche Folge der Überschriften nötigt, die Reihenfolge der /R/- und /V/-Seiten umgekehrt zu bestimmen als ich, auf Grund der Geschehensabfolge der Passion Jesu, dies 1968 getan hatte.

Wertvolle Textergänzungen wurden ferner durch die Entdeckung möglich, daß die stark versehrten Zeilen /V/i/6–12/ und /ii/8–13/ auf **4a.17** /V/ spiegelschriftlich abgebildet sind. M 4570 /V/ seinerseits trägt u. a. spiegelschriftliche Spuren von **4a.12**/R/ii/2–4/ sowie der rotgeschriebenen Überschriften **4a.19** /R/ und **4a.1** /R/.

Da mir auch sonst Ergänzungen und Verbesserungen möglich sind, bedarf eine vollständige Neupublikation des Stückes keiner Rechtfertigung.

Der Titel des Blattes, „Die Verkündigung der Kreuzigung", trifft insofern wörtlich zu, als Jesu Passion sein Hauptgegenstand ist, wenn auch nicht in chronologischer Folge. Die Leiden anderer Glaubenszeugen werden nur summarisch erwähnt. Daß insbesondere der Bericht von der Passion Jesu gleichen Aufbau verrät wie Tatians *Diatessaron* und also gewiß letztlich auf ihn als Quelle zurückgeht, stellte ich schon in MIO 14 [1968], 389ff. fest, wenngleich meine summarische Charakteristik des Stückes als „Version" des *Diatessaron* eine Mißverständnissen Raum gebende Übertreibung war.

(1117)	/V/Ü/ d'(r)wbdgy(f)tyg	Die Verkündigung
	/R/Ü/ wyfr's	von der Kreuzigung
	/R/i/1/ 'w(d mgwng)[a] bwd 'wd mwrd	und er wurde (besinnungslos) und starb.
	(Zwei Zeilen frei)	
(1120)	2/ 'w'(gw)n (b)[wd][b] pr(ny)br'n[c]	So (war) das Parinirvāṇa
	3/ cy ('m)['h][d] pydr c[w](')gwn	(unseres) Vaters[1], (wie)
	4/ 'yd nbyštg u m' qyc	dies geschrieben ist. Und niemand
	5/ (g)wny'gystr prm'y'h	soll es für herrlicher halten.[2]
	(Bis zu sechs Zeilen fehlen)	
	6/ bwj'd 'c 'ymyn h(r)wyyn	Erlöset ⟨uns⟩ von allen diesen Dingen,
(1125)	7/ cy 'br hw 'gd kd 'm'h	die über ihn gekommen sind! Als, wir alle
	8/ hrwyn z'n'm kw kd yyšwyc	wissen ⟨es⟩, als auch Jesus
	9/ mšyh'h 'm'h hrwyn	Christus, unser aller
	10/ xwd'y d'rwbdg bwd 'w'gwn	Herr, gekreuzigt wurde, da
	11/ nm'yd 'br hw kwš'n cw'gwn[e] bzkr	zeigt es[3] von ihm, daß sie ihn wie einen Sünder

a Buchstaben teilweise abgerissen, m im Umriß, Oberteile der folgenden Zeichen erkennbar. **b** Rechter Teil des b erhalten. **c** Linker Rand des p, vom ny Spuren erhalten. **d** Rechter oberer Teil des m erhalten. **e** Über der Zeile hinter kwš'n nachgetragen.

[1] Es liegt wohl am nächsten anzunehmen, daß hier wie in **4a.15** /1. S./ ii/1–2/ unter „unserem Vater" Mani selbst zu verstehen ist, so daß also in der ersten Zeile der Kolumne der Schluß des Berichtes von seinem Sterben vorliegt. Aber auch andere göttliche Wesen werden als Vater angesprochen, z. B. Jesus (**14** /V/11/, wo Mani Jesus seinen Vater nennt). Daß Jesus auch in diesem Fall gemeint ist, erscheint aber mit der doketischen Christusauffassung der Manichäer nicht vereinbar.

[2] Der Sinn dieses Satzes ist mir unklar.

[3] Zweifellos ist hier die Quelle gemeint (oder deren Autor), aus der der Verfasser sein im folgenden mitgeteiltes Wissen schöpft (vgl. MIO 14 [1968], 392 Anm. 32, eine andere Möglichkeit könnte BTT IV, 94 Anm. 1 gegeben sein). Ganz ähnlich ist die Zitierweise in der mp. Pahlaviliteratur (Henning, in: JRAS 1942, 231 Anm. 8).

(1130)	12/ (gry)ft[f] 'wš'n pdmwc'd	ergriffen. Und sie bekleideten ⟨ihn⟩
	13/ [2–3](g)[g] qnjwg 'wš grww pd	mit[ ] einem Mantel und [gaben] ihm ein Rohr
	14/ [5–7] 'wd nm'c brynd	in [die Hand]. Und sie bringen Verehrung dar
	15/ [3–5](p)rxnyd[h] w'cynd kw	[ ] sprechen sie:
	16/ [2–3 š](')h[i] 'm'h mšyh"	[„ Kö]nig, unser Christus!"
(1135)	17/ ['']wš'n byd 'w d(')[r](?) (s)'n'd	[U]nd dann führten sie ⟨ihn⟩ zum Kreu[z](?)
	18/ [ ](')[ ](.)'y	[ ]
	(Eine Zeile weggerissen)	
	19/ [ ](.)	[ ]
	20/ [ ](.)'n	[ ]
	21/ [ ](.)w	[ ]
(1140)	/R/ii/1/ 'w hwyn 'byspwrd by(c)[j]	ihnen ausgeliefert, aber
	2/ 'g ny w(s)[k 5–7]y(.)[0–2]	wenn nicht [ ]
	3/ [2–3]pd hw(.)[5–7](..)[ ]	[ ]
	4/ [2–3 ']b'rygyc (')[hynd[l] ky]	[a]ndere auch [gibt es, die]
	5/ (pd)[m] d'rwb(dgyft[n] 'c)[šhr 'zgd](?)	durch Kreuzigung (aus) [der Welt gegangen](?)[4]
(1145)	6/ 'hynd ws b(w)[ynd ky 4–6]	sind. Viele gib[t es, die]
	7/ pd tyg 'wjd (b)[wd 6–8]	durch das Schwert getöt[et wurden]
	(Bis zu drei Zeilen fehlen)	
	8/ qy(r)d o (')[w]d '(st)[o] ky 'w dw(r)	gemacht. (Und) es gibt welche, die in ferne
	9/ šhr šwd 'wt 'wwd gd 'wjd	Lande gingen und, dort angekommen, getötet
	10/ 'hynd oo 'wd 'yw (')yw[p] '(h)[ynd][q]	wurden. Und jeder einzelne dieser Apostel
(1150)	11/ hwyn fryštg'n pyd'g šh[r'n]	i[st wel]tbekannt,
	12/ qwš'n wyfr'št 'w['m'h](?)	denn von ihnen ist [uns](?) berichtet,
	13/ c(y) wyd'r'd 'wd pd qd(')[m][r]	was sie erduldet haben und durch (welche)
	14/ d'rwbdgyft 'c šhr 'zgd	Kreuzigung sie aus der Welt hinausgegangen
	15/ 'hynd o 'wš'n hm 'bjyrwngn[s]	sind. Und sie hatten auch Jünger,
(1155)	16/ 'st ky 'w dd'n 'bgn(d)	einige, die wilden Tieren vorgeworfen
	17/ 'hynd o 'st ky 'c šhr 'w	wurden, andere, die von Land zu
	18/ šhr 'šqrd 'hynd u bwd	Land gejagt wurden. Und sie waren
	19/ 'hynd cw'gwn 'zdyh	wie Fremdlinge
	20/ 'wd pšg pd hmg šhr 'wt	und *Feinde auf der ganzen Welt, und
(1160)	21/ wdyftg u frnštg pd h'm'g	‚betrogen' und ‚verdorben' wurden sie auf der ganzen
	22/ šhr xrwšt bwd 'hynd	Welt genannt.
	23/ 'wd ws 'hynd 'wyzm"n	Und viele sind die *Anfechtungen
	24/ [1/2](. š'n[t] wd'r'd)	[ ] (und sie erduldeten)
	/V/i/1/ (')w[d](?)[u] (wyf)r'št[v] hm wxd	(und) (?) gelehrt auch selbst
(1165)	2/ [ ](.hm)[w]y rw'ng'n	[ ] Almosen
	(Zwei Zeilen frei)	
	3/ [cw'gwn] 'm'hyc p'yd(r)	[Wie] auch unser Vater,
	4/ [qyrb](k)r [w]cylg(?) cym"n	[der wohl]tätige [ ]unseres
	5/ [4–6 jy](w)ndg[x] 'w'gwn	[le]bendigen [ ], so

f Oberteile der drei ersten Zeichen erhalten. **g** Obere Spitze und linkes Ende des g erhalten. Ein k oder x könnte vielleicht vorangegangen sein, falls unter dem g der Endpunkt seiner unterzeiligen Horizontalen angenommen werden muß. **h** Linkes Ende des p oder f (nicht s) erhalten. **i** Linkes Bein des ' erhalten. **j** Rechter Rand des c erhalten. **k** Rechter s-Bogen (oder p-Bogen ?) erhalten. **l** Nur rechte untere Ecke eines '(?) erhalten. **m** Fast völlig abgeschabt. **n** Buchstaben abgeschabt, vom t nur obere Spitze erhalten. **o** Nur Rumpf des t erhalten. **p** Rechte und linke obere Spitze des ' erhalten. **q** Nur rechter Arm eines h oder c erhalten. Da die folgende Lücke durch 'hynd besser gefüllt wird als durch 'c, ist diese Ergänzung wohl bevorzugenswert. **r** Untere Teile der '-Beine erhalten. **s** So aus Platzmangel für 'bjyrw'ng'n. **t** Untere Teile der Buchstaben abgerissen. **u** Linke obere Ecke des ' erhalten. Ergänzung des d ganz unsicher. **v** Buchstaben durch Abschabung bis auf Spur zerstört. **w** Mittlerer Teil des h, unterer des m zerstört. **x** W durch Abschabung versehrt.

[4] Ergänzt gemäß /R/ii/14/.

(Bis zu vier Zeilen fehlen)

6/ y(hwd)'n[y] pd (p)[dycyhr '](c)[z]
7/ zmyg ʿzg[ryft qʾm"]d[z]
8/ [c](w)'gw(n n)m('yd k)w (pd)[z] b'md'd
9/ 'mwcg'n (qh)[n]'n (d)[by](r'n)[z]
10/ ['wd] hw dyn s('r)[d'r'n] ('fr's)[z]
11/ qyrd 'wš'(n) ʿyw '(ž byd)[z]
12/ pnd ʿstd (qwš) [']](w)jnynd[aa]
13/ 'wš wx'št z(ʿwr wyg'h)[']](n)[bb]
14/ 'wš'n wyg'hyft ʿyw '(d)
15/ byd ny m'n'd 'wš'n byd
16/ 'n dw 'w(')st 'wš'n w'x[t]
17/ kw ʿym m(r)d w'cyd kw
18/ 'dg hym (kw) ʿy(m) 'pdn
19/ wyg(')n'n [ky] (pd) ds(t) qyr(d)
20/ 'wd pd (hry rwc)[cc] 'n qr'n
21/ ky ny dst qyrd u hwyny(c)
22/ wy(g'hyft ʿyw)['d byd ny m'n'](d)
23/ ['wd 10–13 hw dyn]

/V/ii/1/ s'rd'r pwrs'd 'wš
2/ w'xt kwt swgnd dh'm (p)[d]
3/ bg jywndg kw w'c'ẖ 'w
4/ mn kw tw 'y(y) mšyh'ẖ
5/ pw[h]r cy b'(rwx)[dd] b(g) o ('w)š[ee]
6/ yyšwʿ w'(x)t kw nxw(š)[t]
7/ ṯw wxd w'xt kw 'z hym
(Bis zu sechs Zeilen fehlen)
8/ (r'št)[ff] sʿ(yd)[gg by](c)[hh] '(c 'w's)[ii]
9/ (f)r'(c wynyd ')[w mrd] pw(h)r[hh] qd
10/ nšydyd dšn (c)[y bg'nyg] (z'wr kd)[hh]
11/ 'syd pd (wrdywn) 'c 'sm'n[hh]
12/ (')[dy](')n h(w) qhn'n (m)syšṯ[hh]

die Juden (entsprechend be-)
(gehrten,) ⟨ihn⟩ (aus) der Welt zu schaffen,
[w]ie es zeigt,[5] daß am Morgen
die Lehrer, (Priester, Schriftgelehrten)
[und] die (Oberhäupter) der Religion eine Beratung
machten, und einer nahm vom anderen den
Rat, daß sie ihn [tö]teten.
Und sie[6] verlangten (falsche Zeugen),
und ihr Zeugnis stimmte nicht über-
ein. Und dann
führten sie zwei andere herbei, und die sprach[en]:
„Dieser Mann sagt:
‚Fähig bin ich, diesen Tempel
zu zerstören, [der] mit Händen gemacht ist,
und in (drei Tagen) einen anderen zu machen,
der nicht mit Händen gemacht ist.'" Und auch deren
Zeugnis st[immte nicht überein,]
[und der Hohe-]

priester fragte und
sprach: „Ich fordere dich zum Schwur[7] (bei)
dem lebendigen Gott, daß du mir
sagest, ob du der Christus bist,
der Sohn (Gottes, des Gebenedeiten[8])."
Jesus sprach zu ihm: „Zuer[st]
hast du selbst gesagt, daß ich es bin,

[für] (wahr erscheint, aber von nun)
(an werdet ihr sehen den Menschensohn), wie
er sitzt zur Rechten (der göttlichen Kraft, wenn)
er im (Wagen) vom Himmel kommt."[9]
(Darauf) [zerriß] der Hohepriester[10]

y Buchstaben durch Überklebung nur in Spuren erkennbar. **z** Die abgerissenen Buchstaben dieser Zeilen lassen sich durch spiegelschriftliche Abbildung auf **4a.17** wiederherstellen. **aa** Obere Teile des w versehrt. **bb** Buchstaben durch Verschmutzung und Abreißung bis auf geringe Reste vernichtet. **cc** Buchstaben trotz Verschmutzung und Abreißung sicher erkennbar. **dd** Buchstaben abgeschabt, doch sicher. **ee** Buchstaben abgeschabt, von ' nur undeutliche Spuren erhalten. **ff** Untere Teile der Buchstaben abgeschabt, r-Punkt abgerissen. **gg** Untere Teile der Buchstaben abgeschabt. **hh** Vgl. Anm. z.

5 Vgl. Anm. 3.

6 Wörtl. 3. Sg., die aber zur Bezeichnung einer 3. Pl. dienen kann, vgl. Boyce, Unvala Mem. Vol. 51 und dies. in BTT IV, 98 Anm. 3.

7 *Sōgand dādan* „schwören lassen", ursprünglich „Schwefel(wasser) geben", entspricht häufiger bezeugtem mp. *sōgand xwardan* „schwören (<Schwefel(wasser) trinken", s. Chr. Bartholomae, in: SHAW, Phil.-hist. Kl. 8 (1917) Nr. 11 S. 7f., ebenda 9 (1918), 8ff.). Der Ausdruck kehrt mp. in M 733 /1. S./4–6/ (vgl. HR II, 31) wieder, wo ich lese:](n) zwd zwd swgnd [m]' ('x)[w](r)yd 'wd (')[w 'n](y)ž ks swgnd [m]' dyyd „und übereilt sollt ihr nicht schwören und auch nicht einem anderen den Eid abverlangen". Meine Lesung folgt im wesentlichen Henning Verbum 194, 17–21 (ebenso Boyce Reader 184), doch halte ich Hennings Übersetzung von swgnd d'dn „den Eid zuschieben" nicht für richtig. Vgl. np. *sougand dādan* "to administer an oath" (Steingass 709).

8 B'rwx „gebenedeit" kann allein auf Mark. 14,61 zurückgehen, steht aber in der syr. Überlieferung des *Neuen Testaments* (sowohl *Pšiṭṭā* wie *Vetus Syra*) mbrk' gegenüber. Zweifellos liegt Übernahme einer hebräischen, dem *Alten Testament* im Zusammenhang mit Benennungen Gottes vertrauten Entsprechung brwk (*bārūḵ*) vor (W. Gesenius, Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, Berlin-Göttingen-Heidelberg [17]1954, 117).

9 Daß Jesus in einem Himmelswagen herabgefahren wird, steht im Gegensatz zur biblischen Überlieferung, die einhellig von den „Wolken des Himmels" redet (Mat. 26,64; Mark. 14,62). Es scheint also, daß wiederum eine Angleichung der christlichen an die manichäische Überlieferung erfolgt ist, der gemäß Jesus im Wagen des Mondes seinen Sitz hat (vgl. **3.4** Anm. 5) und in ihm zweifellos auch zum Endgericht herabgefahren wird.

10 Qhn'n msyšt übersetzt wörtlicher als dyn s'rd'r das rb khn' der syrisch-neutestamentlichen Überlieferung.

13/ (p)[d]mwcn[jj] [2–3](š)[t] (')wš w'xt
14/ kw 'w m(n)[3–5](yd ')wš('n ʿ)(y)[w][kk]
15/ 'w byd w[']](x)[t] (k)[w[ll] 5–7]
16/ wyg'ẖ cy gw('nyg)[mm 5–7]
17/ 'm'ẖ hrwyn 'b'(c)[4–6]
18/ 'c hw rwmb ʿšnwd (.h)[4–6]
19/ kw '[m']](br 'wjd)[nn] c'(r)
(Zwei Zeilen abgerissen)
20/ py(l)[tys[oo]]
21/ (p)[ ]

sein (Ge)wand und sprach:
„Zu mir [ ] und sie
(sprachen) zu(ein)ander: „[ ]
Zeuge, was [ist noch] nötig? [ ]
Wir haben alle wiederum(?) [die Gotteslästerung](?)
aus seinem Munde gehört [darauf(?)]
muß man [ihn] (töten)."

Pila[tus]
[ ]

ii Buchstaben abgeschabt, vom ersten ' nur undeutliche Spur erhalten. **jj** Bogen des p erhalten. **kk** Rechte Spitze des ʿ, linker Rand des w erhalten. **ll** Von x und k nur Teile der unterzeiligen Horizontalen erhalten. **mm** Unsicher. Was erhalten ist, deute ich als rechtes Bein eines ', oberen Rand eines n und Oberteil eines schmalen y. Das folgende g ist sicher. **nn** Buchstaben durch Abschabung und Verschmutzung fast unkenntlich. Nur r sicher. **oo** Unterer Teil des l erhalten.

4a.19

Eine Seite des Hauptteiles des heute aus drei kleinen Fragmenten des Nachlasses Junker zusammengesetzten Textstückes M 4574 (nicht im Katalog von M. Boyce) hatte ich bereits in MIO 14 [1968], 400f. mitgeteilt (neue Umschrift bei Boyce Reader 131; Übersetzung bei Asmussen, Manichaean Literature 102). Zumal auch meine damalige Lesung und Übersetzung in einigen Punkten korrigiert werden muß, ist eine nachträgliche vollständige Veröffentlichung des Stückes geboten. Eine sichere Bestimmung der /R/- und /V/-Seiten folgt aus dem Umstand, daß Reste des Blattinnenrandes mit Überklebung erhalten sind. So stellt die Vorderseite nach Ausweis ihrer Überschrift den Schluß der „Verkündigung des Parinirvāṇa" Manis, also seines Leidens und Endes, dar. Das erscheint überraschend, denn offenbar wird ein mir nicht in allen Einzelheiten verständlicher Bericht über Bāt, einen prominenten Anhänger und Begleiter Manis während seiner letzten Lebensjahre, gegeben (vgl. dazu S. 80 Anm. 2). Beide Sachverhalte ließen sich schlecht und recht verbinden, wenn man annähme, daß hier Mani selbst es ist, der, kurz vor seinem Tode noch, seinen getreuesten Anhängern mitteilt, welche Vorhaltungen König Wahrām (oder einer seiner Würdenträger) ihm Bāts wegen gemacht habe. Die Bekehrung dieses hochgestellten Mannes zur Lehre Manis mußte den König besonders verärgert haben. Bāt war daher aufgefordert worden, zusammen mit Mani bei Hofe zu erscheinen, und daß er sich dieser gefährlichen Reise entzog, dürfte Wahrām noch mehr erzürnt und Mani selbst vielleicht enttäuscht haben. Anlaß, dieser bedeutenden Persönlichkeit noch in der Todesstunde zu gedenken, könnte für Mani also bestanden haben. Der verlorene Rest des Blattes dürfte dann vom Tod Manis berichtet haben, und auf der Rückseite folgt ein vergleichend gegenübergestellter Bericht von der Passion Christi. Ihre besser erhaltene zweite Kolumne ist Bruchstück einer Kreuzigungsgeschichte, in der die bereits einem Teil der apokryphen christlichen Literatur, dem *Petrusevangelium*, dem *Nikodemusevangelium* und dem Pilatusschrifttum (vgl. Chr. Maurer, bei: E. Hennecke, Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung I, Berlin 1961, 118ff.; F. Scheidweiler aaO. 330ff.; W. Michaelis, Die Apokryphen zum Neuen Testament, Bremen 1956, 45ff., 132ff., 446ff.), eigene Tendenz, die Schuld am Tode Jesu möglichst gänzlich den Juden aufzubürden und Pilatus entsprechend zu entlasten, noch stärker hervortritt als dort. So wird die aus Joh. 19,19 bekannte Kreuzesaufschrift Ἰησοῦ ὁ Ναζωραῖος ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων (kürzer Mat. 27,37; Mark. 15,26; Luk. 23,38) zum sorgfältig ausgefertigten, dokumentarischen Zeugnis der Unschuld Jesu, und zwar vor der nichtjüdischen Welt, denn die hebräische Version des Textes, von der Lukas spricht, bleibt gewiß absichtsvoll unerwähnt (vgl. Anm. 6!). Eine unmittelbare christliche Quelle dieses interessanten Stückes ist mir nicht bekannt geworden. Vielleicht liegt eine manichäische Weiterbildung vor.

Die erste Kolumne der Rückseite scheint vom vorangehenden Prozeß Jesu zu handeln, der Pilatus zur Erkenntnis der Unschuld Jesu führt.

Daß **4a.15** so zum Blatt des hier behandelten Stückes gehört, daß es die Kolumnen in ihrem unteren Teil ergänzt, wird insbesondere durch den Sinnzusammenhang der Rückseiten nahegelegt. Zusammensetzbar sind die Stücke jedoch nicht, und die Beziehung der Vorderseiten zueinander ist jedenfalls schwer durchschaubar. Ich veröffentliche beide Stücke daher gesondert.

Auf dem Innenrand von **4a.19** ist ein Bruchstück eines anderen Textes festgeklebt. Die Buchstaben]'d ẖrdyg [ ]ʿym (.)[lassen sich erkennen.

(1208)	/R/Ü/	hnj(f)t p(r)nybr'nyg wy(fr)'[s][a]	Vollendet ist die Verkündig[ung] des Parinirvāṇa
	/V/Ü/	[w](e)y(r)šn[b]	(Urteilsfällung)[1]
(1210)	/R/i /1/	ws(n)'d b't zr'd kw cy	wegen des Bāt[2] *zürnte er: „Wes-
	2/	wsn'd drwšt ny bwṯ o	wegen war er nicht gesund?“
	3/	cy ws q'r (ny)[e] z'nynd	Denn viele Leute wissen (nicht) (?),
	4/	kw 'w b't[d] mrn q'm''d	daß er für Bāt den Tod wollte,
	5/	(hw)yc[e] pdycyh(r)[f] w(x)'št kwš	(dementsprechend)(?) wünschte er auch, daß
(1215)	6/	ṯ'c pd d'dyst'n 'ndr(b)[d][g]	ich ihn im Gericht zu ⟨meinem⟩ *Fürsprecher
	7/	qr'n (')[w]š[h] (kd) [d]yd kw p(ṯ)	machte. (Und als er s)ah, daß er sich
	8/	wysp s(xwn) wxd 'ndrxt	mit jedem (Worte) selbst überführte,
	9/	'dy'n (p)d[i] dybhr 'šyj''(d)	da *fuhr er im Zorn empor
	/R/ii/1/	(e)[7–9](š)w[2–6]	[ ]
(1220)	2/	[7–11](.) 'wd [2–6]	[ ] und [ ]
	3/	[4–6](.)'(d) 'br (')[2–5]	[ ] auf [ ]
	4/	(p)yd(r)[j 3–5] kw (. .)[3–7]	(Vater) [aus(?)]
	5/	zmyg 'zgyrwyd 'wd [2–5]	der Erde nehmet(?)[3] heraus und [ ]
	6/	(qy)rbg[k] 'br 'šm(')[ḫ 0–3]	die gute Tat(?) über euch [ ]
(1225)	7/	pd(q)yšt[l] (bwyd)[m] 'w(d)[n 2–4]	(wird) *vergolten und [ ]
	8/	(e)w('g)wn[o] ('w)[p] (yyš)w(')[q 0–3]	(wie er Jesus) [ ]
	9/	('f)[rywn[r]](d)'d qwm('n)[s 3–7]	Lo[bpreis](?) gab: „Un[s]
	/V/i /1/	[ ](.)[ ]	[ ]
	2/	[3–5]š'(.)[t –½]	[ ]
(1230)	3/	[3–5](m)'n p(dy)zb['d(?)[u] 3–5]	[ ] verjag[t(?)]
	4/	[3–5]sr b'j[3–5](ḫ)	[ ]
	5/	[2–3 py]ltys d'dys(t')[n][v]	[vor des Pi]latus Geri[cht]
	6/	[3–5]'wš mrn pdy(cy)hr[w]	[stand](?). Und etwas Todeswürdiges(?)
	7/	[pd h]w ny wynd'd oo dr(š)'ḫ[x]	fand er [an i]hm[4] nicht. Daršāh.[5]
		(Zwei Zeilen frei)	

a In roter Schrift. Punkte über fr abgerissen. **b** Bogen des c erhalten, dann nach einem Loch im Papier Buchstabenrest, der am ehesten Zierpunkt eines d oder r sein dürfte. Da wcydšn statt wjydšn kaum annehmbar ist, ergänze ich zu wcyršn. **c** Spuren von ein bis zwei unbestimmbaren Zeichen erhalten, das erste seinem Oberrand zufolge wohl n oder d. **d** 'w und b't so dicht zusammengeschrieben, daß sie ein Wort bilden könnten. **e** Erster Buchstabe ganz ungewiß. Reste eines Zeichens am Kolumnenrand erkennbar. **f** Obere Teile der Buchstaben durch Abschabung versehrt, r-Punkt fehlt. **g** Geschrieben 'nrd(b)[, ich vermute falsche Setzung des r-Punktes. Vom b rechter Rand erhalten, darunter zwei Punkte, also wohl 'ndr(b)[d] für 'ndrbyd. **h** Rechter Teil des ' erhalten. **i** Nur linker Teil des Bogens eines vermutlich recht kleinen p erhalten. **j** P fast völlig verblaßt, vom r nur Fuß erhalten. **k** Q verschmutzt, y fast ganz verblaßt. **l** Rechter Teil des q verblaßt, doch sicher. **m** Alle Buchstaben durch Verschmutzung fast unkenntlich. **n** Nur Fußpunkt eines d(?) erhalten. Auch 'w(.)[möglich. **o** Buchstaben verschmutzt und verblaßt, doch sicher. **p** Buchstaben verschmutzt und abgeschabt. Nur untere Teile erhalten. **q** Buchstaben verschmutzt und abgeschabt. Vom ersten y nur linker Rand, linke Hälfte des linken š-Bogens, rechte Spitze des ' erhalten. **r** Ganz unsicher. Oberrand des linken '-Fußes, Oberrand des f-Bogens erhalten? Die folgenden Buchstabenreste nicht identifizierbar. **s** Obere Teile des ' und n erhalten. **t** Rechter Arm eines h oder c erhalten. **u** Nur rechter Rand eines d, linker unterer eines y erhalten. **v** Rumpf des t, untere Teile des ' erhalten. **w** C und y fast völlig abgeschabt und abgerissen. **x** Nur Unterteil des rechten š-Bogens erhalten.

[1] Fortsetzung möglicherweise wie in **4a.18** /R/, also „Die Verkündigung der Urteilsfällung“.

[2] Ein in M 6033 /A/7/ (Henning, Mani's Last Journey 943) als *šahrdār* bezeichneter, auch in den kopt. Homilien (S. 44,22; S. 45,5; S. 46, 13) erwähnter, dort Βααϊ (und Βαδια?) geschriebener vornehmer Anhänger Manis (vgl. Henning, Mani's Last Journey 943, 944f.; O. Klíma, Baat the Manichee, in: AO 26 [1958], 342ff.; zum Namen s. Henning, in: BSOAS 14 [1952], 511). Er begleitete Mani wahrscheinlich während seiner drei letzten Lebensjahre, zog es dann aber vor, Bēṯ Lāpāṭ fernzubleiben, als Mani sich, einem königlichen Befehl folgend, dorthin an den Hof begab. Wie aus den kopt. Homilien folgt, machte Wahrām Mani wegen des Nichterscheinens Bāts Vorwürfe.

[3] Oder: er nimmt, ihr nehmt?

[4] Ergänzt gemäß /V/ii/9/.

[5] Eigennamen wie dieser kommen auch in **11** am Ende von Abschnitten vor (**11.1** /V/ii/3/, **11.3** /V/ii/13/). M 11

(1235)	/V/ii/1/	qyrd d'rwbdg 'd bzkr'n	er kreuzigte [ihn] mit Sündern.
	2/	hm 'dy'n pylṯys	Darauf schrieb Pilatus auch
	3/	mwhrg nbyšt 'b(r) ḫyyg[y]	ein gesiegeltes Dokument auf Pergament(?)
	4/	'w ywn'w 'wd frwm'w š[z]	in griechischer und lateinischer Sprache.[6] Und
	5/	'c hw d'r 'gwxt oo oo 'wd	er hängte es an jenem Kreuz auf. Und
(1240)	6/	nbysyd kw 'yd 'st yyšw'	er schreibt: „Dies ist Jesus
	7/	n'cr'y yhwd'n š'ḫ kyc	von Nazareth, der Juden König. Wer
	8/	('ym)[aa] pdfwrs'ḫ hyb z'nyd	dies liest, der soll wissen,
	9/	(kw)[bb] gwyndg 'br hw ny wynd'd o	daß Sünde an ihm nicht gefunden wurde.“

y Meine MIO 14 [1968], 400 gegebene Lesung 'bdhyyg kann ich nicht länger aufrechterhalten. Geringe Spuren eines über dem dritten Zeichen stehenden Punktes nötigen zu dessen Bestimmung als r. Das h folgt dem r zwar mit so geringem Abstand, daß man am ehesten ein Wort vermutet, doch finden sich gerade am Zeilenende (vgl. /8 u. 9/ derselben Kolumne) nicht selten so enge Zusammenschreibungen von zwei Wörtern, daß auch in diesem Fall, da der Sinn es zu gebieten scheint, eine Worttrennung angenommen werden darf. **z** Zwei Punkte über dem š. **aa** Nur linkes oberes Ende des ', oberer Rand des y erhalten. **bb** Ende der unterzeiligen Horizontalen des k erhalten, Rest durch Überklebung fast unlesbar.

/V/23/ (MD 557) nennt statt dessen nur den Schreiber (dbyr) mit seiner Berufsbezeichnung. Diese Tatsache beweist, wie Henning betont hat (vgl. Boyce Reader 119 Anm. 2), daß die Namensnennungen nicht einfach den Schreiber des Textes bezeichnen sollen. Unter den verbleibenden Möglichkeiten „Verfasser“ oder „Patron“ (vielleicht eine Person, die um religiösen Verdienstes willen eine Almosenspende für die Abschrift einer bestimmten Textmenge leistet?) halte ich die letztere für wahrscheinlicher, denn daß die in **4a** und **11** überlieferten Werke sich aus den Produkten verschiedener Verfasser zusammensetzen, ist schwer denkbar. Mit dieser Annahme ist auch Hennings Vermutung gut vereinbar, daß der am Ende eines Hymnus in M 897 genannte 'wygwrṯmyš ein in die manichäische Gemeinde eingetretener Prinz war, der in M 897 ebenso wie in M 729 dem Segen der Götter anempfohlen wird (Mir. Man. II, 333 Anm. 1). Eine sehr defekte Stelle in den koptischen Homilien, die alle jene Namen aufzählt, die in manichäischen Büchern gefunden werden konnten, trägt leider zur Lösung der hier erörterten Frage nichts bei. Sie nennt „den Namen seines (=des Buches) Herren und . . . und den Namen aller derer, die . . . gegeben haben . . . und den Namen des Schreibers, der es geschrieben hat, und auch [den Namen] dessen, der es interpungiert hat, und den Namen . . .“ (S. 25, 16–19).

[6] Zur Begründung meiner problematischen Übersetzung s. Wörterverzeichnis s. v. frwm'w und hyyg. Eine andere Möglichkeit erwägt MacKenzie (bei Boyce Reader 131): “in Hebrew (*'br'yyg'w), Greek and Latin.” Ich bin dieser gewiß einleuchtenden Lösung nicht gefolgt, weil sie 1. zweifache Verschreibung eines Sprachnamens ('brhyyg 'w für 'br'yyg'w) und 2. Trennung desselben Wortes ohne ersichtlichen Grund voraussetzt. Aber auch wenn MacKenzie recht hat, so muß man doch sagen, daß spätestens der Schreiber des parth. Textes **4a.19** von diesem Sachverhalt nichts mehr geahnt und ihm einen anderen Sinn gegeben hat. Diesen habe ich zu erfassen versucht.

4a.20: M 4585

Stück aus dem Nachlaß Junker (nicht im Katalog von M. Boyce), offenbar zur Passion Manis oder eines anderen Märtyrers (?) gehörig. Spiegelschriftliche Abdrücke von /1. S. /4–6/ finden sich auf **4a.32** /1. S. /.

(1244)	/1. S. /1/	[ ](št n)[ ]	[ ]	
(1245)	2/	[ ](qy)rd ('wd)[a]	[ ] gemacht (und)[ ]	
	3/	[']m' (p)yd(r)[b]	[u]nser Vater[ ]	
		(Zwei Zeilen frei)		
	4/	[ ](h)wyc jm('n)[c]	[zu] jener Stunde auch[ ]	
	5/	[c](g)[d] 'c tnb'(r)[ ]	[da der Lehr]er(?) aus dem Leib [hinausging](?)	
	6/	[ ](š) sxwn 'br (m)[ ]	[ ] Wort über [ ]	
(1250)	/2. S. /1/	[ ](. . .)[ ]	[ ]	
	2/	[ ](pdg)[ry]ft(?)[e] š[ ]	[ ] (ergriffen) und er[ ]	
	3/	[p](r)nyfr'n[f]	[P]arinirvāṇa[(?)]	
	4/	[ ]myrd'n nyw'[n]	[ ] tapfere Männer[(?)]	
	5/	[ ](.) 'fryd 'w[ ]	[ ] gesegnet [ ]	

a Rechtes Bein des ', linker unterer Teil des w erhalten. **b** P abgeschabt und verschmutzt, linkes Bogenende erhalten. **c** Fußpunkt eines finalen n erhalten. Danach Horizontale. **d** Das c ist im spiegelschriftlichen Abdruck auf **4a.32** erhalten. **e** Erstes p ganz unsicher. Linker Rand und vielleicht Spur eines Punktes erhalten. **f** Nur linker Rand des ersten r erhalten.

(1255) 6/ [ ](m) qyrbg pd (.)[ ] [ ] gute Tat [ ]
7/ [ ]ynd 'wd frm'[y] [ ] und befeh[l]
8/ [ ]'h̲ kw ny(w p)[ ] [ ] tapfer[ ]

4a.21: M 4584

Stück aus dem Nachlaß Junker, nicht im Katalog von M. Boyce. Auf seiner zweiten Seite finden sich lediglich spiegelschriftliche Abdrücke von **4a.1** /V/i/6–8/ und /ii/8–9/.

(1258) /1. S. /1/ [ ](c)y '(b)[ ]

4a.22: M 4588

Stück aus dem Nachlaß Junker, nicht im Katalog von M. Boyce.

(1259) /1. S. /1/ [ ](z. .)[ ]
2/ [ ](d wx)[[a]]

/2. S. /1/ [ ]n(s)[ ]
2/ [ ](.)d s(r)[ ]

a Punkt über x abgerissen.

4a.23: M 4589

Stück aus dem Nachlaß Junker, nicht im Katalog von M. Boyce.

(1263) /1. S. /1/ [ ](.w)[a]
2/ [ ](.)'d oo 'wd
3/ [ ]p[2–3](.)
4/ [ ]h̲ (2–4)

/2. S. /1/ (.)[ ]
2/ 'c 'w(.)[ ]
(Zwei Zeilen frei)

a Erster Buchstabe d oder r.

4a.24: M 4589 a

Stück aus dem Nachlaß Junker, nicht im Katalog von M. Boyce.

(1269) /1. S. /1/ [ ]pd (fr)yštg[a] [ ]dem Apostel(?)[1]
(1270) /2. S. /1/ pd wz(r)g (frh)[yft(?)[b]] mit großer Lie[be(?)]

a Punkte abgerissen. b Unsicher. Oder (pdc)[?

1 Oder: Engel?

4a.25: M 4589 b

Stück aus dem Nachlaß Junker, nicht im Katalog von M. Boyce.

(1271) /1. S. /1/ (ms . .)[ ] (ferner)[ ]

/2. S. /1/ [ ](h̲) 'b'w [ ] darauf

4a.26: M 4589 c

Stück aus dem Nachlaß Junker, nicht im Katalog von M. Boyce.

(1273) /1. S. /1/ [ ](.)[ ]
2/ [ ](.) hy(.)[ ]
(1275) 3/ [ ](')[ ]

/2. S. /1/ [ ](. . .)[ ]
2/ [ ](. . . .)[ ]
3/ [ ](. . .)[ ]

4a.27: M 4589 d

Stück aus dem Nachlaß Junker, nicht im Katalog von M. Boyce.

(1279) /1. S. /1/ t̲w (.)[[a]] du [ ]

(1280) /2. S. /1/ [ ](.)'n[b]

a Letzter Buchstabe h oder c. b Erster Buchstabe g oder t.

4a.28: M 4589 e

Stück aus dem Nachlaß Junker, nicht im Katalog von M. Boyce.

(1281) /1. S. /1/ 'nd[ ]

/2. S. /1/ [ ](n)

4a.29: M 4589 f

Stück aus dem Nachlaß Junker, nicht im Katalog von M. Boyce. Darf auf der ersten Seite etwa](m)'ry'[mw oder](m)'ry'[d' ergänzt werden?

(1283) /1. S. /1/ [ ](.)'ry'[ ]

/2. S. /1/ [ ]'š(m)['] [ ](ihr)[ ]

4a.30: M 4589 g

Stück aus dem Nachlaß Junker, nicht im Katalog von M. Boyce.

(1285) /1. S. /1/ [ ](n.)[ ]
2/ [ ](.)d'd[ ]

/2. S. / *(Leer)*

4a.31: M 4589 h

Stück aus dem Nachlaß Junker, nicht im Katalog von M. Boyce.

(1288) /1. S. /1/ [ ](. . .)[ ]
2/ [ ](.)y(wz)n(.)[ ]

(1290) 2. S. /1/ [ ](.)[ ]
2/ [ ](. .)[ ]
3/ [ ](’w.)[ ]

4a.32: M 4589 i

Stück aus dem Nachlaß Junker, nicht im Katalog von M. Boyce. Die erste Seite trägt spiegelschriftliche Spuren von **4a.20** /1. S. /4–6/.

(1293) /1. S. /1/ ’w[ ]

/2. S./ *(Leer)*

4a.33: M 4589 k

Stück aus dem Nachlaß Junker, nicht im Katalog von M. Boyce.

/1. S. /1/ [ ](’)[ ]

/2. S. /1/ [ ](q)w(. . .)[ ]

4a.34: M 4589 l

Stück aus dem Nachlaß Junker, nicht im Katalog von M. Boyce, enthält Reste von Seitenüberschriften.

/1. S. /Ü/ o (.)[ ]

/2. S. /Ü/ [ ](. .) o

4a.35: M 4589 m

Stück aus dem Nachlaß Junker, nicht im Katalog von M. Boyce, enthält nur spiegelschriftlich das Wort **(1294)**](mšy)h’ḫ „Christus“.

4a.36: M 4798 (vgl. Boyce Catalogue 102)

Gehört seiner Schriftart zufolge zum hier behandelten Manuskript.

(1295) /1. S. /1/ m(n)[a] (m)[’ry m’ny(?)]
2/ hw (’)[ ]

/2. S. /1/ [ ](ḫ)
2/ [ ](.)

a Nur Fußpunkt eines finalen n erhalten.

4a.37: M 6720 (vgl. Boyce Catalogue 125)

Gehört seiner Schriftart zufolge zum hier behandelten Manuskript.

/1. S. /1/ [ ](’w.) [ ]
(1297) 2/ [ ](y)w ’c [ ] von
3/ [ ](c)yš [ ]
4/ [ ](šwd) [ ] gegangen
5/ [ ](t)’ny(nd)(?)[a] [ ]

(1300) /2. S. /1/ [’](wṯ .)[ ] (und) [ ]
2/ wynyd (.)[ ] sieht(?)[ ]
3/ gr’n (t)[ ] schwer [ ]
4/ (yz)d[b] (Gott)[ ]
5/ (’w)[c] s(.)[ ] [ ]

a Nur Kopf eines n (oder r) und oberer Teil eines d erhalten. b Oberrand des y, Kopf des z erhalten. c Teil des ’, obere Spitze des w sichtbar.

4a.38: M 7915 (vgl. Boyce Catalogue 132)

Gehört seiner Schriftart zufolge zum hier behandelten Manuskript.

/1. S. /1/ [ ](.)ḫ [ ]
(1305) 2/ [ ](’w’)gwn[a] [ ] derart

/2. S. /1/ ’d (.)[ ] mit [ ]
2/ ’hy(nd) ’wd (.)[ ] sie sind und [ ]

a Erste Buchstaben stark versehrt, über das ’ sind, auf dem Kopfe stehend, von einem anderen Text die Buchstaben]’n geklebt.

Zum hier behandelten Manuskript gehören mutmaßlich weiterhin zehn kleine Papierfetzen ohne Schrift aus dem Nachlaß Junker. Unter ihnen fand sich ein Stück mit einem Zeichen, das m. W. kaum etwas anderes sein kann als die von christlich-soghdischen Codex-Blättern bekannte Markierung der Verso-Seiten.

4b

Daß die Fragmente M 6040 (samt M 6040 a, seinem unteren Teil) und M 6041 einer Handschrift und demselben Text zugehören, hat bereits M. Boyce festgestellt (Catalogue 119). Man kann aber noch weitergehend bemerken, daß beide Stücke entweder unmittelbar oder jedenfalls in geringem Abstand aufeinanderfolgten. Das geht nicht nur aus ihrem Inhalt hervor, sondern auch aus der Tatsache, daß sie zeitweise aufeinandergelegen haben müssen. In ihrer jetzigen, teilweise zerstörten Gestalt haben sie nämlich nicht nur weitgehend identische Umrisse (M 6041 besitzt einige zusätzliche Zeilen an seinem oberen und unteren Rand), sondern auch wechselseitige spiegelschriftliche Abdrücke, und zwar erscheint Text aus M 6041 /R/8–30/ auf M 6040 /V/ und Text aus M 6040 /V/ 1–21/ auf M 6041 /R/. Es besteht also wenigstens die Möglichkeit, daß M 6040 und M 6041 einander unmittelbar folgten.

Die Feststellung spiegelschriftlicher Abdrücke auf beiden Stücken gestattet es auch, ein kleines mit M 6040 zusammen verglastes Fragment, das im Katalog von M. Boyce nicht erwähnt ist, richtig mit M 6040 zusammenzusetzen. (Das Textphoto dieser Ausgabe zeigt beide Stücke in zusammmengefügtem Zustand.)

Meine Bestimmung der /R/- und /V/-Seiten geht vornehmlich aus dem Handlungsverlauf in M 6041 hervor. Verwandtschaft des Inhalts lassen aber auch M 6041 /R/ und jene Seite von M 6040 erkennen, die

spiegelschriftliche Spuren auf 6041 /R/ hinterlassen hat. Sie dürfte demnach die vorangehende Seite und somit M 6040 /V/ sein.

Nimmt man an, daß M 6040 /R, V/ und M 6041/R, V/ einander unmittelbar in der bestimmten Reihenfolge fortsetzen, so ergibt sich folgender Handlungsablauf: Mani kommt, offenbar am Anfang seiner missionarischen Tätigkeit (M 6041 /V/8/), in eine ungenannte Provinz (M 6041 /V/8/) – vielleicht nach Indien oder Ostiran, wo sich der Buddhismus ausgebreitet hat (vgl. M 6041 /V/15–16/). Er verkündet seine Lehre, und ein gewisser Gwndyš, offenbar der Weiseste seiner Zuhörer, erprobt sein Wissen durch schwere Fragen über verschiedene Gegenstände von der Art der Schriften bis zum Wesen der Welt. Manis Antworten, die ausführlich den fundamentalen Gedanken der Vermischung der Welt aus Licht und Finsternis und der schließlichen Trennung des Lichtes von der Finsternis durch Gleichnisreden veranschaulichen, bekräftigen den großen Ruf, den seine Weisheit bereits im Lande gewonnen hat. Gwndyš erkennt dies an, bekennt sich überwunden und läßt sich nun ehrlichen Herzens über weitere Fragen belehren.

Da am unteren Rand von M 6041, dem größeren Stück, ein Leerraum zu sein scheint, dürfte dieses Fragment Teile des Blattes in seiner Gesamtlänge enthalten. Die Handschrift hatte danach pro Seite maximal 30 Zeilen in einem Spiegel von 24 bis 25 cm Höhe × ca. 6 cm Breite. Da, wie es scheint, jedes Blatt nur zu einer Kolumne beschrieben war, muß das Format der Blätter ungewöhnlich schmal und hoch gewesen sein. Allerdings sind die Außenränder von M 6040 und M 6041 und auch die äußeren Teile der Kolumnen abgerissen. Die Innenränder scheinen nicht mehr als ca. 0,5 cm betragen zu haben.

Da die Blätter dieser Handschrift sehr schmal sind, so scheint es, daß die Blattüberschriften auf einer /V/-Seite und einer folgenden /R/-Seite nicht den vollen Titel des Buches oder Buchabschnittes anführen, sondern auf jeweils zwei Seiten das erste und das zweite Wort des Titels, ihn insgesamt also auf vier Seiten verteilen. Folgende Wortreste sind erhalten: M 6040 /R/](h̲)'n, M 6040 /V/ wyfr'(s)[, M 6041 /R/: lang ausgezogene Horizontale eines finalen b, l, ', s oder p, M 6041 /V/ r(')[. Da der Überschriftsteil von M 6041 /V/ dem M 6040 /R/ unmittelbar vorangehenden gleich gewesen sein dürfte, so läßt sich die Kapitelüberschrift als r('h̲)'n wyfr's „Verkündigung von den Wegen" rekonstruieren.

Diese Feststellung ist darum von großer textgeschichtlicher Bedeutung, weil sich die Überschrift auch in dem zum „zweiten parthischen Text" **4a** gehörenden Stück **4a.4** findet. Aus dieser Tatsache – freilich aus ihr allein – wage ich zu folgern, daß die Fragmente M 6040 und 6041 Teile einer zweiten Handschrift mit anderem Text der oben unter **4a** zusammengestellten Bruchstücke darstellen.

Zu **4b** gehören nach Schriftform und Sprache M 5965–5967 und M 6066 (vgl. Boyce Catalogue 118, 119), die daher in diesem Zusammenhang mitveröffentlicht werden. Gesondert publiziere ich jedoch M 5805 (Boyce Catalogue 115) als Text **14**. Zeilenabstand, Kolumnenbreite und Sprache stimmen mit den oben beschriebenen Fragmenten überein. Der Duktus ist aber unverkennbar plumper und größer als in den übrigen Fragmenten.

Auf M 6040 /R/ und M 6041 /V/ findet man ferner Schriftabdrücke von M 6032 /R/5–29/ bzw. M 6032 /V/1–29/. Diese merkwürdige Feststellung läßt sich wohl nur so erklären, daß sich M 6032 zeitweilig zwischen M 6040 und M 6041 befand, und zwar, wie Schriftrichtung und Blattform erweisen, in inverser Lage, so daß der untere Teil von M 6032 zwischen den oberen Teilen der beiden anderen Blätter war und umgekehrt. Da M 6032 außerdem dieselbe Breite des Schriftspiegels und vielleicht auch Blattbreite wie **4b** hatte, wie dieses einspaltig und in parth. Sprache beschrieben war, so liegt die Frage nahe, ob nicht auch M 6032 zur selben Handschrift gehört. Daß sich die Schriftform von M 6032 von der in **4b** völlig unterscheidet und der Zeilenabstand geringer ist, muß eine bejahende Antwort nicht ausschließen, unter der freilich unbeweisbaren Voraussetzung nämlich, daß ein Manuskript nicht nur von mehreren Schreibern, sondern auch von Schreibern unterschiedlichen Schriftstils zusammengestellt wurde. Entschieden gegen die Zugehörigkeit zu einem Buch spricht aber die Tatsache, daß M 6032 offenbar wesentlich kürzer gewesen ist als **4b**. Ich behandele M 6032 daher als Bruchstück einer anderen Handschrift unter **13**.

4b.1: M 6040

(1308)	/R/Ü/ [r'](h̲)'n[a]		(Die Verkündigung)
	/V/Ü/ wyfr'(s)[b]		(von den Wegen)
(1310)	/R/1/ hwyn drwd d'd oo	[oo]	grüßte sie.[1]

a Zu ergänzen gemäß **4b.2** /V/Ü/. **b** Ende des Wortes auf **4b.2** /R/Ü/.

[1] Wörtl. „gab ihnen Heil". Der Heilswunsch als ein überbrachter Gruß erscheint Mir. Man. III /p/10/, vgl. np. *dorūd dādan* "to send up greetings, to offer up prayers" (Steingass 515). Die Seite beginnt wohl mit den Anfängen eines neuen Lehrgesprächs, in dessen Zusammenhang ein grüßender Heilswunsch naheliegt.

	2/	'wš'n nyrd nšs[t]	Und er(?) setz[te] sich zu ihnen.
	3/	'wš'n bg'nyg wyfr'(s)[c]	Und Sie begannen, die göttliche
	4/	'bz'd 'd hwyn wyfr'št(n)	Belehrung vor(?) ihnen zu verkündigen.[2]
	5/	oo 'dy'n gwndyš '(w)[d]	Darauf fragte Gwndyš[3]
(1315)	6/	qyrbkr pwrs'd k(w)	den Wohltäter:
	7/	kd'm d(b)yryft 's(t)[e]	„Welche Schrift ist es,
	8/	cy hsyngystr 'wd	die die allererste ist und ⟨die⟩
	9/	'brdr 'c hrwyn	allen Schriften
	10/	dbyryf(t) cy pd wys(p)	auf der ganzen Welt
(1320)	11/	šhr oo [']wš qyrbkr	überlegen ist?" Und der Wohltäter
	12/	w'xt k(w h)ry[f] dbyryf[t]	sprach zu ihm: „Drei Schriften
	13/	'hynd ky 'c hrwy(n)[g]	sind es, die [früh]er
	14/	[h](s)ystr[h] (bwd)[i] 'hynd o	als alle da waren,
	15/	[h]yndwg('n)g (swry)g[j] ywny(g)	die [i]ndische, (syrische)[4] ⟨und⟩ griechische."
(1325)	16/	[pw](r)s(y)[d] (g)wndyš kw '(c)[k]	Gwndyš[3] (fragte): „Von
	17/	[ ]kd'm	[diesen dreien,–] welche
	18/	[ ]r u 'br(d)[r][l]	[Schrift ist die allerer]ste und
	19/	[k]yr(bk)r	[den anderen] überlegen?" [Der W]ohltäter
	20/	[dby](ry)ft ny	[sprach:„ Schr]ift nicht
(1330)	21/	[h](s)y[n]gys(t)[r][m]	[ ](allererste)
	22/	[ ]m p(d) 'ly(f)[n]	[ ] Alef
	23/	[ ](')br bg	[ ] Gott(?)
	24/	[ ]g n(m)'yd (o)	[ ] zeigt
	25/	[bg][o]	[ ]
(1334)	/V/1/	'wš'n qrmbg	Und ihr Unrat
(1335)	2/	wyš'n'd bwyd '(w)	wird ausgeschüttet an
	3/	(h)w wy'g kw ny'bg	der Stelle, die ⟨dafür⟩ passend ist.
	4/	'wd 'w'gwn m'nh'g	Und vergleichbar
	5/	(š)hr 'd hrw cyš	ist die Welt mit allen Dingen
	6/	(')ndr 'st cw'gwn	darin
(1340)	7/	(')mbys[p] g(nd)myn kdyš	einem Weizenhaufen, den
	8/	qyc 'c dw 'rg	jemand von zwei Seiten aus
	9/	pd dw g(ryw) pdm'dn	mit zwei Scheffeln abzumessen
	10/	(')bz'yndyh̲[q] 'wd 'c	beginnt und von
	11/	(')wwd byh̲ (b)ryndyh̲	dort fortbringt.[5]
(1345)	12/	(')wd 'w'g(w)[n] šhynd	Und jene beiden

c Rechter Bogen des s erhalten. **d** Zwischen ' und w zeilenfüllende horizontale Verbindungslinie. Nur rechter Ansatz des w erhalten. **e** Rechter Rand des t-Rumpfes erhalten. **f** Aufstrich des w, linker Teil des h erhalten. **g** Unteres und oberes Ende eines sehr großen finalen n erhalten. **h** Linker s-Bogen erhalten. **i** Obere Ränder der Buchstaben erhalten. **j** Nur untere Ränder der Buchstaben erhalten. **k** Nur rechter Teil des c erhalten. **l** Untere Spitze des d erhalten. **m** Nur Ansatz des t erkennbar. **n** Nur rechte untere Spitze eines f (oder p) erhalten. **o** Oder bz]? Die Buchstaben sind durch spiegelschriftlichen Abdruck auf M 6032 /R/ erhalten (vgl. Text **12**). **p** Rechte Teile des ' abgerissen. **q** Nur linker Rand des ' erhalten.

[2] Man erwartet, daß in /1/ und /2/ Mani die handelnde Person ist. In welchem Verhältnis steht aber dazu die /3–4/ eingeführte 3. Pl.? Wird dort von Mani plötzlich im Pluralis majestatis gesprochen? Oder ist umgekehrt bereits in /1/ und /2/ ein Agens in der 3. Pers. Pl. anzunehmen, in /2/ mit Fortlassung des Hilfsverbs 'hynd (Ghilain Essai 117)? In diesem Fall ließe sich an Mani und seine Begleiter denken. Leider gestattet der Kontext keine sichere Entscheidung. Vgl. **4b.2** Anm. 1.

[3] Vorausgesetzt, daß Gwndyš ein indischer Weiser war (vgl. **4b** Einleitung), ließe sich, wie mir Frau Dr. E. Ritschl und Frau Dr. M. Schetelich sagen, an eine Namensform Govindeṣa oder Guṇādhyeṣa denken. Ich vermag aber keine der beiden Lesungen zu belegen.

[4] Das heißt doch wohl die zu Manis Zeit in seiner babylonischen Heimat gebräuchliche aramäische Schrift und nicht die alte babylonische Keilschrift. Zu swryg „babylonisch" vgl. Henning, Mani's Last Journey 941 Anm. 3.

[5] Sonne und Mond, die wichtigsten Instrumente der kosmischen Lichtbefreiung (vgl. Puech, Le Manichéisme 79f.).

	13/	(h)wyn^{r} dw gryw kw ’c	Scheffel vermögen es, von
	14/	(h)w ’(mbys)^{s} ’(e)(?)^{t}	jenem Haufen etwas (von)
	15/	(w)xy(byh̲ wy)’g	seinem Orte
	16/	‘zgyrwynd ’[w](d)^{u} ’(w)[’ny]	fortzunehmen (und an) [einem anderen]
(1350)	17/	(w)y’g^{v} ‘(z)[ ]	Ort aus[zuschütten(?). Und derart]
	18/	[m]’nh’g (.)[ ]	[ver]gleichbar [ ]
	19/	(k)w (e)[’](w)n(d)[^{w}]	(wie oft)[ ]
	20/	(’)ndr[ ]	in[ ]
	21/	(e)y (wx)d[ ]	das (selbst)[ ]
(1355)	22/	[’]b’w z[ ]	[d]ann [ ]
	23/	[’]wd rwš[n]	[u]nd Lich[t]
	24/	‘zg(ry)f(t)[ ]	herausgenommen[ ]

r Linker Rand des linken h-Armes erhalten. s Bis auf s nur obere Ränder der Buchstaben erhalten. t Rechter Arm des c erkennbar. Meine Ergänzung setzt Gedehntschreibung des Buchstabens am Zeilenende voraus. u Nur Teil des linken Randes eines d erhalten. v Linkes Ende eines w erkennbar. w Rechter Rand des d erhalten, das offenbar mit einem Zierpunkt geschrieben war.

4b.2: M 6041

(1358)	/V/Ü/	r(’)[h’n]^{a}	(Die Verkündigung)
	/R/Ü/	[wyfr’](s)^{b}	(von den Wegen)
(1360)	/R/1/	[ ](.) ’ndr ’(s)[ ]	[ ] in [ ]
	2/	[ ](.)r q(b)ys[^{c}]	[ ]
	3/	[ ]yd ’wš ‘(y)[ ]	[ ]
	4/	jm’n hnjspyd (’w)[d]^{d}	Zeit vollendet sich. (Und)
	5/	m’nh’g hmg šh(r)	die ganze Welt ist vergleichbar
(1365)	6/	(cw’)gwn^{e} xwmb ky m[y]	einem Krug, der [vol]ler
	7/	[pw]r ‘štyd kw cwn[d]	Wei[n] ist, so daß in dem Maße,
	8/	qyc ’c hw	wie jemand aus ihm
	9/	‘st’nyd ’b’w h(w)	nimmt,
	10/	xwmb qmbyst	jener Krug geleert
(1370)	11/	bwyd oo ’wš pw’gyf[t]	wird. Und das Reine in ihm
	12/	‘st’nynd u krmbg	nehmen sie, und den Bodensatz
	13/	byh̲ ’(b)gnynd oo ’w’gw[n]	schütten sie fort. Ebens[o]
	14/	hmg šhr kmbyst	wird die ganze Welt
	15/	bwyd ’wd ny ’bgw(y)[d]^{f}	geleert und nimm[t] nicht zu.“
(1375)	16/	oo ’dy’n gwndyš stw(b)^{g}	Da stand Gwndyš besiegt
	17/	’wd wdymwšt ’wyšt(d)^{h}	und verwundert da.
	18/	’wd q[y](r)[b](kr)^{i} ’w h(w)	Und (der Wohltäter) sprach
	19/	(’)wh̲ [w]’xt kw ’g	zu ihm: „Wenn
	20/	jyr (’)[y]y ’bdys’(h̲)	du weise (bist), so
(1380)	21/	’w mn (kw) ‘ym š(h)[r]	belehre mich, woher
	22/	bwn ’c kw bwd (u)	der Grund dieser (Welt) kam und
	23/	[ ](. .)[ ](w)g^{j} ’w(d)	[wer der] und
	24/	[ ](k)y ‘y(m)yn hr(w)	[war,] der all dies
	25/	[ ] kyrd oo (’g)’m	[ ] gemacht hat. Oder

a Zu ergänzen gemäß **4b.1** /R/Ü/. b Anfang des Wortes auf **4b.1** /V/Ü/. c B verblaßt und verschmutzt, doch sicher erkennbar. d Ganz unsicher. Eine Lücke im Papier hat nur untere und obere Buchstabenteile übriggelassen. e Linker Rand des c und linkes Ende des c-Bogens erhalten. f Rechter Rand des y erhalten. g Rechter Rand eines vermutlich aus Platzmangel sehr kurzen b erhalten. Ebenfalls aus Platzmangel stwb statt ‘stwb. h Rechter Rand des d erhalten. Zwischen t und d unter der Zeile zwei Punkte, also für ’wyšt’d stehend. i Vom ersten r untere Spitze und diakritischer Punkt erhalten. j Vor dem w ein diakritischer Punkt erhalten, so daß vielleicht [q](rw)g „Handwerker“ ergänzt werden darf.

(1385)	26/	[ ](t)’r^{k} cy ’n[ ]	[ ]
	27/	[ ]‘yw ’ž h(.)^{l}	[ ] ein von [ ]
	28/	[ ](h)’(.)[ ]	[ ]
	29/	[ ](b)zg k[ ]	[ ] Sünde [ ]
	30/	[ ]hr k[ ]	[ ]
(1390)	/V/1/	(’h)ynd cyš’n (’)[c]	sind, die Sie[1] (den)
	2/	[gwn]dyš pwrs[’d]	[Gwn]dyš frag[ten],
	3/	’(w)š pswx ny š(h’)[d]^{m}	und er ko[nnte] ihm[1]
	4/	d(’d)n^{n} oo ’wš kyrd cw’gw(n)	keine Antwort geben. Und er handelte wie
	5/	wdyšn’s ky cy(š)^{o}	ein Unwissender, der nichts
(1395)	6/	(n)y pdmsyd oo ’dy’[n]	begreift. Darau[f]
	7/	gwndyš w’cyd kwm	spricht Gwndyš: „Mein
	8/	[y](z)d^{p} o ’wyst’m tw srwg^{q}	[G]ott(?), die ⟨ganze⟩ Provinz hat dich, Jüngling,
	9/	‘šnwd oo byc ’w’s	vernommen. Aber nun,
	10/	(c)ym^{r} dyd ’yy ’wm tw	da ich dich gesehen und deine
(1400)	11/	(s)xwn ‘šnwd ’b’w	Rede gehört habe, da
	12/	z’n’m kw tw jyryft	weiß ich, daß deine Weisheit
	13/	(’c)^{s} mn’n ’brdr ’st	der meinen überlegen ist.
	14/	o ’wd ’w’s z’n’m	Und nun weiß ich
	15/	[p]d r’štyft kw bwt	[i]n Wahrheit, daß du
(1405)	16/	[’]wd fryštg ’yy oo u	der Buddha [u]nd Apostel bist.“ Und
	17/	(’)c hw jm’n fr’c	von jener Zeit an
	18/	(g)wndy(š)[prw](’n)^{t} mrym’ny	geht Gwndyš (bei) dem Herrn Mani
	19/	(’)dyhyd ’wd ’(zy)hyd^{u} (š)^{v}	ein und aus. Und er
	20/	(’)br ‘yr (’)[yr] ws	befrag[te](?) ihn über viele
(1410)	21/	(s)xwn pwr[s’]d ’wš	Dinge. Und der Wohltäter
	22/	qyrbkr pd hrwy(n)^{w}	ihm auf alle
	23/	[ ](. .)[ ]	[Fragen Antwort gab.](?)
	24/	(b)yd rwc [ ]	Darauf, am [ ] Tage [ ]
	25/	[’]w š’h(yg)[’n^{x}]	[z]um Königs[2]
(1415)	26/	[ ]wš(g)[^{y}]	[ ]
	27/	wynd[ ]	[ ]
	28/	[ ](.)rd[ ]	[ ]

k Nur Aufstrich des ersten Buchstabens erhalten. Da sehr lang, so eher t als g. l Am Zeilenende zwei bis drei Buchstaben. m H sehr schmal geschrieben, nur Ansatz des ’ erhalten. n Untere Teile der Buchstaben durch Loch im Papier zerstört. o Nur rechter š-Bogen erhalten. p Nur Kopf des z erhalten. q Punkte zwischen r und w unter der Zeile, daher für sr’wg stehend. r Linker Rand eines c und linkes Ende eines unterzeiligen Bogens erhalten. s Buchstaben versehrt, doch sicher. t Unterrand des ’, unterer Teil eines finalen n erhalten. u Vom z nur untere Spitze erhalten. v Rechter Rand eines rechten š-Bogens erhalten. w Oberer Teil eines ornamental gestalteten finalen n sichtbar. x Vom g nur die untere Spitze erhalten. y Untere Spitze eines g(?) erhalten.

[1] Mir scheint, daß (cy)š’n (3. Pl.) in /1/ und (’w)š (3. Sg.) in /3/ auf dieselbe Person bzw. denselben Personenkreis zu beziehen sind. Es könnte dann in /3/ ein Pronominalsuffix der 3. Sg. zur Bezeichnung einer 3. Pers. Pl. dienen (vgl. Boyce, Unvala Mem. Vol. 51). Hier aber dürfte der Text den in /R/ beginnenden Gedanken – Mani unterredet sich mit Gwndyš – fortsetzen, der Frager mithin Mani sein und -š und -š’n eine 3. Sg. meinen. So halte ich es für wahrscheinlicher, daß durch das Pronominalsuffix der 3. Pl. gelegentlich über Mani im Pluralis majestatis gesprochen wird. Ein weiteres Beispiel könnte in **4b.1** /V/3/ vorliegen. Vgl. **4b.1** Anm. 2.

[2] [š’](h)yg’n br vermutete Henning bekanntlich in dem zur Passion Manis gehörenden Fragment M 6031 /9–10/ (Mani’s Last Journey 948f.) und dachte an ein Tor von Bēṯ Lāpāṭ. Der vorliegende Text ist mit M 6031 nicht identisch, ja kann nicht einmal zur Passionsgeschichte gehören, wenn, wie oben /V/8/ gesagt, Mani noch ein Jüngling war. *Šāhīgān* dürfte hier also eine ganz andere Bedeutung haben, z. B. „Königspalast“ (vgl. MacKenzie Dictionary 79).

4b.3–5

Die Fragmente M 5965–5967 sind Bruchstücke einer Handschrift (vgl. Boyce Catalogue 118). M 5965 und M 5966 enthalten beide das seltene und unbekannte Wort ngwrcg, dürften also inhaltlich miteinander in Zusammenhang stehen. Beide Stücke müssen auch, als das Manuskript zerstört wurde, aufein-

andergelegen haben, denn ihre Umrisse sind teilweise deckungsgleich. M 5965 ist offenbar ein Rest vom oberen Rande eines Blattes, denn auf seinen beiden Seiten ist der Oberteil unbeschrieben. Auf dem Oberrand der zweiten Seite sind Anfänge von drei Zeilen in soghdischer Schrift und türkischer Sprache erhalten, die P. Zieme so umschreibt und übersetzt:

/1/ tw(.)[	[ ]
2/ t'[	In dem [ ]
3/ yrlï(q)[adï	geruht er [zu sagen]

Falls meine in **4b.4** /2. S./2/ vorgeschlagene Ergänzung zu dw r'h'n zutrifft, so ließe sich dies als eine Übereinstimmung mit dem Titel von **4a.4** und **4b.1** u. **2**, r'h'n wyfr's, werten.

4b.3: M 5965

(1418)	/1.S./1/ [p]d hw ngwrcg ʿstft	[z]u jener *gewaltsamen *Taufe.[1]
	2/ [o]o 'wd 'c 'dwr	Und aus dem Feuer
(1420)	3/ [y']d)yd[a] 'w hw dw'g	[ge]langt er zu jenem *betrügenden
	4/ [2–4]'wd mrnyn mrn kw	[ ] und tödlichen Tod, wo
	5/ [5–7](')wr(t'dgy)ft[b]	[ ]
	6/ [$+\frac{1}{2}$](.ʿ.)	[ ]
	/2.S./1/ 'br hw 'wyšt'(d)[c]	auf ihm stehe,
(1425)	2/ (b)w'h 'br hmg	auf der gesamten
	3/ (j)yryft[d] s'g 'wy(š)[t']([?])	Zahl der Weisheiten ste[he!](?)
	4/ oo 'wd 'wh z'n['h kw]	Und wis[se, daß,]
	5/ cw('g)wnwm[e] (w')[xt(?) 'w]	wie ich ge[sagt habe zu]
	6/ ('š)m'[h[f]]	(euch)[ ]

a Linker oberer Rand des ersten d und Zierpunkt erhalten. **b** Untere Ecke eines g, linker Teil eines y erhalten. Davor zweifelhafte Zeichenreste: ', d, r, b? **c** Rechte untere Spitze des d erhalten. **d** R-Punkt fehlt, wahrscheinlich abgeschabt. **e** Linker unterer Teil des ' erhalten. **f** Linke obere Spitze des ', linker š-Bogen erhalten.

[1] Vgl. **4b.4** Anm. 1.

4b.4: M 5966

(1430)	/1.S./1/ [ ](...)[ ]	[ ]
	2/ ['z](ʿr)yd[a] hw gy'n ky	er [ver]letzt jene Seele, die
	3/ (p)d ʿym 'byn ngwrcg	er durch diese *Wassertaufe
	4/ (ng)wrcyd[b] pd cy dyn'n	*tauft, mit der die Religionen
	5/ [2–4]wg(?) wdyftg'n ngwrcynd	die [ ] Verführten *taufen.[1]
(1435)	6/ [3–5](d 3–4[c] k)y wxybyy	[ ], das eigen
	7/ [ ](h 'c)	[ ]

a Linker unterer Teil des zweiten ' erhalten. Oberrand des r(? und diakritischer Punkt?) abgerissen. **b** Nur oberer Rand des n erhalten. **c** Vielleicht rechter Rand eines f, diakritischer Punkt eines f und zweier folgender Buchstaben erhalten. Ganz unsicher.

[1] Meine hypothetische Übersetzung des Abschnittes beruht auf der Voraussetzung, daß ein Kephalaia 33,29ff. verwandter Gedanke vorliegt. Dort heißt es von den irdischen Wirkungen des Königs der Welt des Wassers, d. h. eines der fünf Teile des Reiches der Finsternis: „Der Geist des Königs der Archonten des Wassers ist derjenige, der heutzutage herrscht in den Sekten des Irrglaubens, welche taufen in der Wasser-Taufe (βάπτισμα), indem ihre Hoffnung [und] ihr Vertrauen (gesetzt ist) auf die Wasser-Taufe (βάπτισμα)." Die Schlüsselwörter ngwrc- und ngwrcg müßten dann pejorative Bezeichnung für „taufen" und „Taufe" sein. Ob zu chot. *kalj* "to strike" (SGS 21)usw.? *Nigurž* = „niederschlagen" im Sinne von „*gewaltsam niederbeugen und untertauchen"?

	/2.S./1/ [ ](3–5)[ ]	[ ]
	2/ 'hynd ky (p)d dw (r')[h'n][d]	sind, die auf zwei We[gen] ⟨sind⟩.
	3/ m'nh'g kyrd 'hyn(d)[pd][e]	Verglichen wurden sie [mit]
(1440)	4/ d'lwg qyrbg 'w[d pd]	dem guten Baum[2] und [dem]
	5/ d'lwg bzg oo (ʿ)[yw][f]	bösen Baum[2]. Je[der]
	6/ ʿyw p(d) [w](x)[y](by)[0–4][g]	einzelne (in seinem)
	7/ bw(n)[ ]	Grund[3][ ]

d Ganz unsicher. Erster Buchstabe unterer Teil eines d, r oder ', vom zweiten ein rechter unterer Ansatz erhalten. **e** Nur rechte obere Ecke des d erhalten. **f** Rechter horizontaler Anfang eines ʿ erhalten. **g** Nur diakritischer Punkt des vermuteten x erhalten.

[2] Oder: Holz.
[3] Oder: Wurzel, Stamm, Wesen, vielleicht: wirklich (dazu vgl. Boyce Reader 98 Anm. 3 zu ao).

4b.5: M 5967

(1444)	/1.S./1/ [ ](w)š wxd w(')[ ]	[ ]		
(1445)	2/ [ ](m)'h[a] jy[ ]	[ ]		
	3/ [ ](sxwn[b] 'c)[c]	[ ]	]Wort von[	]
	/2.S./1/ [ ](.) pd dw sx(w)[n[d]]	[ ]	] mit zwei Wort[en	]
	2/ [ ]nšst '[ ]	[ ]	] gesetzt [	]
	3/ [ ](n) nš(s)[t[e]]	[ ]	] gesetz[t	]

a Linker Rand eines m mit Ende der Horizontalen erhalten. **b** Nur obere Ränder der Buchstaben erhalten. **c** Nur Oberränder erhalten, doch sicher. **d** Rechter unterer Ansatz des w erhalten. **e** Nur oberer Rand des s erhalten.

4b.6: M 6066 (vgl. Boyce Catalogue 119)

(1450)	/1.S./1/ [ ](.)[ ]	[		]
	2/ nbyšt (.)[ ]	geschrieben [		]
	3/ (qwš)[a]	[		]
	/2.S./1/ [ ](.) kd zmbg	[	] als der Kampf	
	2/ [ ](bs[t])[b]	[	]gebunden	

a Obere Teile der Buchstaben erhalten, nur q sicher, auch (qw'n) „Giganten" erscheint möglich. **b** Obere rechte und linke Ecke des b erhalten.

5

Daß das zweite Blatt des Mir. Man. II, 306ff. publizierten mp. Doppelblattes M 49 ein Bruchstück einer Lebensbeschreibung Manis darstellt, erkannte zuerst H. H. Schaeder. Er erklärte nrjmyg richtig als den σύζυγος, Manis „Paargenossen", und beschrieb den Inhalt von M 49 /II/ als Erzählung Manis von seiner Begegnung mit seinem Schutzengel (Iranica 23 Anm. 4). Im Katalog von M. Boyce (S. 5) wird dieser Text daher als "autobiography of Mani" charakterisiert, in welchem Fall gerade er einen hohen Grad von Authentizität gewinnen könnte (vgl. auch Boyce Reader 31).

Wir sind im vorliegenden Fall nicht nur in der glücklichen Lage, die bedeutsamen von H. H. Schaeder und M. Boyce ausgesprochenen Erkenntnisse zu bekräftigen, die gewonnenen Ergebnisse lassen sich auch präzisieren.

Als Fragmente desselben Manuskripts konnte Henning nach Publikation von M 49 die Stücke M 464 a und M 3414 bestimmen (Boyce Catalogue 5, 30, 96). Henning erkannte ferner die inhaltliche Verwandtschaft von M 49 /II/ und M 464 a und wohl auch von M 3414. Zur selben Handschrift gehören aber weiterhin

M 270 b, M 805 a, M 2070, M 6810 und M 6812 (Boyce Catalogue 19, 55, 86, 127), wie die Schriftgestalt, die Kolumnenbreite und der Zeilenabstand unzweideutig erkennen lassen. Das Stück M 805 a + M 270 b + M 2070, das eschatologische Fragen behandelt, dürfte in engerem Zusammenhang mit M 49 /I/ stehen. Seine /R/-Seite aber enthält denselben Text wie Teile eines zusammensetzbaren, nunmehr von D. N. MacKenzie, in: BSOAS 42,3[1979], 520f. publizierten Blattfragments aus Manis *Šābuhragān* (Einzelheiten unter 5.4). Wenigstens dieser Text und M 49 /I/ dürften also Bruchstücke eines weiteren Exemplars dieses berühmten Werkes sein. Daß zur selben Schrift auch M 49 /II/ und die ihm nahestehenden Fragmente gehören, ist leider nicht sicher erweisbar, es ist aber jedenfalls auch nicht unmöglich, und die Tatsache, daß Mani in jenen Bruchstücken von sich in der 1. Pers. redet und über Ereignisse berichtet, die in die Anfangszeit seines missionarischen Wirkens fallen, erhält in diesem Zusammenhang besonderes Gewicht. Ich meine daher, daß die Zugehörigkeit aller Fragmente der Handschrift M 49 usw. zu Manis *Šābuhragān* die nächstliegende und wahrscheinlichste Annahme ist.

Zu den bereits 1904 von F. W. K. Müller teilveröffentlichten, im Katalog von M. Boyce (S. 31 unter M 470) vollständig aufgezählten Fragmenten einer Handschrift von Manis *Šābuhragān* tritt somit wahrscheinlich eine seit 1933 im Wortlaut bekannte zweite, deren biographische Angaben über Mani darum von höchstem Wert sind, weil sie auf Mani selbst zurückgehen.[1] Sie könnten möglicherweise dem Kapitel „Von der Ankunft des Apostels" (*maǧī'u r-rasūl*), das Bīrūnī nennt (Chronologie orientalischer Völker, ed. C. E. Sachau, Leipzig 1923, S. 208, 8, Übers. E. Sachau, The Chronology of Ancient Nations, London 1879, 190), entstammen.

Ich möchte in diesem Zusammenhang auch an die mehrfach ausgesprochene Vermutung erinnern, daß ferner der von Henning in Mir. Man. I veröffentlichte ausführliche mp. kosmogonische Text zu Manis *Šābuhragān* gehöre.[2] Daß er jedenfalls einer Schrift Manis entstammt und in dessen frühen Wirkungsjahren entstanden sein muß, hat Henning selbst überzeugend dargelegt (SPAW, Phil.-hist. Kl., Berlin 1934, 32f.; vgl. auch AoF VI [1979], 97 Anm. 10). Was ihn aber besonders mit den von F. W. K. Müller veröffentlichten *Šābuhragān*-Fragmenten M 470 usw. verbindet und, soweit ich sehe, von allen anderen mitteliranischen Texten unterscheidet, ist das Vorliegen einer besonderen Terminologie (vgl. dazu AoF VI [1979], 97). So wird beispielsweise Jesus nicht beim Namen genannt, sondern verbirgt sich hinter der umschreibenden Benennung xrdyšhr yzd „Weisheitsweltgott", d. h. Herr des erlösenden νοῦς (vgl. Mir. Man. I, 220). In einem Text aber, der einem mazdayasnischen Herrscher gewidmet war, wird es angesichts der terminologischen Anpassungsbereitschaft der manichäischen Mission an etablierte Religionen nicht überraschen, wenn nicht nur Namen der mazdayasnischen Lehre verwendet, sondern auch gegebenenfalls charakteristische christliche Entlehnungen vermieden wurden.

Hingewiesen sei ferner auf die sehr unsichere Möglichkeit, daß zu M 470 usw. der Text der Fragmente M 98 /I/ und M 99 /I/ (HR II, 37ff.) gehört (vgl. Boyce Catalogue 8 und Reader 60) und somit ebenfalls dem *Šābuhragān* entstammt.

Von Manis *Šābuhragān* könnten also nach dem heutigen Stand der Forschung die folgenden Handschriftenreste erhalten sein:

1. M 470 usw., teilveröffentlicht HR II, 11ff., vgl. Boyce Catalogue 31, ganz veröffentlicht von D. N. MacKenzie, Mani's *Šābuhragān*, in: BSOAS 42,3[1979], 500ff. u. 43,2[1980], 288ff.,

2. M 49 usw., teilveröffentlicht Mir. Man. II, 306ff., Veröffentlichung des Restes dieser Handschrift im folgenden,

3. wahrscheinlich T III 260 = M 7980ff., publ. Mir. Man. I, vgl. Boyce Catalogue 132f.,

4. wahrscheinlich M 506, Fragment einer mit Mir. Man. I teils identischen, teils Mir. Man. I ergänzenden Handschrift, publ. BTT IV, 68f., vgl. Boyce Catalogue 36,

5. vielleicht ferner M 98 /I/, M 99 /I/, publ. HR II, 98ff., vgl. Boyce Catalogue 8.

Es wäre gewiß wünschenswert, alle bekannten *Šābuhragān*-Handschriften im Zusammenhang zu veröffentlichen, was aber den Rahmen und Zweck dieser Arbeit sprengen würde. Da andererseits biographische Angaben nur die Handschrift M 49 usw. enthält, so beschränke ich mich hier darauf, die Fragmente dieses Manuskripts vorzulegen und unter **5.4** den Parallelabschnitt aus der Handschrift M 470 usw. anzuführen.

[1] Im Katalog wird zwar auch M 8256 als Fragment des *Šābuhragān* aus einem anderen Manuskript bezeichnet, aber tatsächlich entstammt dieses Stück derselben Handschrift wie M 470 usw. Zu diesem Text gehört übrigens auch M 1745 und vielleicht M 1502.

[2] H. H. Schaeder, in: Ung. Jahrb. 15 [1935], 579; Boyce Catalogue 132.

5.1

Einige Bemerkungen zu M 49:

Zu den bibliographischen Angaben des Katalogs von M. Boyce (S. 5) kann hinzugefügt werden, daß das zweite Blatt von M. Boyce umschrieben und kommentiert worden ist (Reader 31f.). Eine neue Übersetzung findet sich bei Asmussen, Manichaean Literature 10.

Als einen für das Gesamtverständnis des Textes wichtigen Fortschritt möchte ich hervorheben, daß ferner Asmussen die Übersetzung von wdymwšt in /V/9/ als „bekehrt" auf Grund der von Henning selbst gefundenen richtigen Bedeutung des Wortes (vgl. Giants /A/273/) in "astonished" verändert hat. Eine sofortige Bekehrung des Vaters Manis kann also aus M 49 nicht gefolgert werden, wie dies wiederholt geschehen ist (Widengren Mani 34; Klíma Mani 258; Sundermann, in: AOHung 24 [1971], 91). Dem *Fihrist* zufolge gehörte Pattikios zwar zu den ersten, die Mani nachfolgten, aber seine Haltung wird dort eher als abwartend und zögernd beschrieben (Fihrist I, ed. Flügel S. 328, 19–20, Übers. Flügel Mani 84). Genauere Angaben über Pattikios und seine Rolle in der entstehenden manichäischen Gemeinschaft dürften vom Kölner Mani-Codex erwartet werden, der den Vater Manis, wie bereits bekannt, den „ersten" seiner „Auswahl" nennt (Henrichs-Koenen Vorbericht 131).

Einige Einzelbemerkungen:

(1455) /I/R/6–7/ tn r'y cyyd ist im Licht von Henning Sogdica 37 gewiß „er klagt um den Leib" zu übersetzen, wie Henning selbst dies Mir. Man. II, 358 als Alternative erwogen hat. Ob aber der eigene Leib Gegenstand der Klage sein soll, wie Henning annahm, erscheint mir fraglich. Man könnte auch an die Sünde der Totenklage um verstorbene Angehörige denken (vgl. BTT IV, 89f.; Boyce Reader 183).

(1456) /I/R/7/ bietet die Lesung hrg mit Elisionszeichen (Doppelpunkt) über dem h (nicht r), Henning zufolge also für *harāg* stehend (Mir. Man. II, 347; Orientalia 4 [1935], 291ff.). Der Außenrand des Blattes ist unmittelbar am Zeilenende abgetrennt, aber nach dem g kann doch der Fuß eines an den Kolumnenrand gequetschten, mit geringer Linksneigung emporgeführten Zeichens erkannt werden, am ehesten eines n. Ich halte daher eine Lesung hrg(n) für wahrscheinlicher, und das Auslassungszeichen könnte auch ein vor n aus Platzgründen ausgefallenes ' bezeichnen, so daß sich *harāgān* oder aber, in Übereinstimmung mit dem MpB., *hargān* „die Steuern" bzw. „die Frondienste" lesen ließe. Hennings Vokalisierung fände eine Bestätigung, wenn tatsächlich in **5.4**/R?/13/ die Schreibung (hr)[g] mit Doppelpunkt über dem h rekonstruiert werden darf.

(1457) /I/R/14/ Henning las: h'nc ['y] r'str x'yr. Vor r'str ist das linke Ende eines p-Bogens (nicht s!) erhalten. Wenn ein Punkt-Rest nach h'nc die rechte Spitze eines ' darstellt und also in der Lücke mit Henning 'y zu ergänzen ist, so bleibt vor p kein Raum mehr für ein anderes Zeichen, und zu lesen ist h'nc ['y] (p)r'str x'yr. In pr'str vermute ich eine pleonastische Steigerungsform von pr'y „mehr" mit Ausfall von y nach Langvokal und vor Doppelkonsonanz. Vielleicht ist dies eine Vulgärform, denn y ist erhalten in mpT. pr'yst, das Ghilain als «en très grand nombre» übersetzt hat (Le Muséon 59 [1946], 540; vgl. bereits Henning Verbum 180, 23ff.).

(1458) /I/V/1–3/: In Hinblick auf die vermutete Bestimmung der Handschrift M 49 usw. als Bruchstück des *Šābuhragān* ist es erwähnenswert, daß die Begriffsreihe 'wyzm'h 'wd mrzyšn u dwšmtyy dwšxwpty 'wd dwšxw'štyh eine Entsprechung in M 8256 /V/ hat, wo sie in anderem Zusammenhang erscheint:

/3/ (p)d 'stg (p)[y] pyt r(g crm)
4/ (')'(z) 'wd ('w)r(zwg) b(st) 'wš (p)[d]
5/ ['](w)zm'h [u mrzy](š)n u dwšm(t)y(h)
6/ [d](wšxwp)[ty](h) [u dwš](x)[w](')štyh

M 8256 gehört nach Ausweis seiner Überschrift nicht nur zum *Šābuhragān*, sondern auch zur Handschrift M 470 usw. (anders Boyce Catalogue 31).

Zur Übersetzung vgl. MacKenzie, BSOAS 43,2[1980], 301. Die Stellung der Pentade in der manichäischen Lehre ist bisher nicht bekannt. Da Identität mit den Namen der fünf negativen Entsprechungen der fünf Merkmale des erlösenden Geistes: Haß, Zorn, Unzucht, Reizbarkeit, Verblendung (vgl. SJ 16f., 52f.) nicht besteht, so sehe ich nur die eine Möglichkeit, daß eine Gegengruppe zu den fünf Teilen der Seele: νοῦς, ἔννοια, φρόνησις, ἐνθύμησις, λογισμός vorliegt, neben der in der erhaltenen Überlieferung die positiven Begriffe unter Beifügung des Adjektivs „finster" genannt werden (SJ 16).

(1459) /I/V/14 Ende bis 15/ lesbar:]tny(c) 'w(d) gy'(n) „auch Leib und Seele".

(1460) /II/V/4/: Nach Beseitigung einer Papierverschmutzung kann am Zeilenanfang, wie Henning nachträglich Mir. Man. II, 345 erwog, mit Sicherheit [y](zd)'n pnd „Weg der Götter" gelesen werden, vgl. auch Boyce Reader 31 Anm. 3.

5.2

Daß M 3414 (Boyce Catalogue 96) zu M 49 /II/ in enger inhaltlicher Beziehung steht, wird insbesondere durch die in /1.S./1/ rekonstruierbare Nennung des σύζυγος nahegelegt. Es scheint, als habe Mani in grundsätzlicher Weise seine Mission als einen Beitrag zum kosmischen Werk der Befreiung der durch die Āz in die Welt gebundenen Lichtsubstanz erklären wollen. Daß in diesem Zusammenhang auch sein Heimatland mit seinem alten Namen Babel genannt wird, erinnert daran, daß Mani, Bīrūnī zufolge, im Anfang des *Šābuhragān* ausdrücklich betonte, daß seine Offenbarung, im Unterschied zu jener früherer Apostel, im Lande Babel geschehen sei (Chronologie orientalischer Völker, ed. C. E. Sachau, Leipzig 1923, S. 207, 17–18, Übers. E. Sachau, The Chronology of Ancient Nations, London 1879, 190).

(1461)	/1.S./1/ [nr](j)myg[a] (ky p)[r](ys)[tg[b] 5–7]	[der σύ]ζυγος[1], (der die Apostel)(?) [wegen der](?)
	2/ [rw]šnyẖ 'wd xwšn ʿy yzd(')[n][c]	[Li]chtheit und Schönheit[2] der Gött[er],
	3/ [ʿy "](z)[d] rbwd 'wš ny hy(št̰)[e]	[die die Gie]r[3] geraubt und nicht (freigelassen hatte),
	4/ [4–6](t)n[f] 'w šhr phry(s)[t][g]	[ ] in die Welt begleit[et] hat,
(1465)	5/ [4–6 wyš'](h)'g[h] 'wd bw(xt')[r]	[Bef]reier und Erlös[er]
	6/ [ ]'g[ ]	[ ]
	/2.S./1/ [+½](nd[i] u) '(b)[r]	[ ] (und über)
	2/ [h]'n rwšnyẖ 'wd xw(š)[n']	(jene) Lichtheit und Schön[heit][2]
	3/ (')y (yz)d'n ʿy "z r[bwd]	der Götter, die die Gier ger[aubt][4]
(1470)	4/ [']wš 'w b'byl [zmyg](?)	und die sie in [das Land](?)[5] Babel
	5/ [']](w)d[j] 'w šhrš(hr)['n[k] 2–4]	(und) in die verschiedenen ⟨anderen⟩ Länder[6]
	6/ [ ](s')[l]]	[ ]

a Linker unterer Teil eines Bogens erkennbar, also j oder š? b Rechte Ecke und Bogenansatz eines p, linker Teil eines y-Punktes, Reste eines flachen rechten s-Bogens erkennbar. c Rechte obere und untere Ecke eines ' erhalten. d Nur Kopf des z erhalten. e Linker š-Bogen teilweise zerstört, rechter Teil des t̰-Bauches und der rechtsgewandte Aufstrich erhalten. f Nur Aufstrich des t erhalten. g Rechter š-Bogen erhalten. h Vom h nur linker Arm erhalten. i Rechte untere Ecke des n, Kopf des d abgerissen. j Rechter Aufstrich des w abgerissen. k Vom r nur diakritischer Punkt erhalten. l Linker s-Bogen und Ansatz des kleineren rechten erhalten.

[1] Zu nrjmyg, dem belehrenden und rechtleitenden σύζυγος oder „Paargenossen" Manis, vgl. Schaeder Iranica 24 Anm. 4; Henrichs-Koenen Vorbericht 161 Anm. 160; Puech Annuaire 71, 255 ff. Zu verwandten iranischen Formen vgl. **8.5** Anm. 28.
[2] Zu dieser Übersetzung von rwšnyẖ 'wd xwšn vgl. Wörterverzeichnis s. v. xwšn. Eine Übersetzung „Lichtheit und Wohlgeschmack" (vgl. BTT IV, 22 Anm. 32) ist weniger wahrscheinlich.
[3] Ergänzt gemäß /2. S./2–3/.
[4] Ergänzt gemäß /1. S./2–3/.
[5] Ergänzung gemäß **2.2** /I/R/18–19/.
[6] Hier, neben Babel, wohl kaum „Äonen der Äonen" wie in anderen Texten (M 10, s. Henning, Geburt und Entsendung 310–311; Boyce ABC /A/25/).

5.3

M 464a (Boyce Catalogue 30) erweckt den Eindruck, M 49 /II/ in geringem Abstand zu folgen. Manis Auseinandersetzung mit den Angehörigen und Glaubensgenossen seiner Kindheit ist abgeschlossen, der σύζυγος begleitet ihn nun durch die Orte seines babylonischen Heimatlandes. In diesem Zusammenhang ist wohl von Ereignissen die Rede, die der zweiten Offenbarung Manis im April 240 (Henrichs-Koenen Vorbericht 119 ff.; R. Köbert-L. Koenen, in: Zeitschr. f. Papyrologie u. Epigraphik 8 [1971], 244 ff.; Henrichs-Koenen CMC 1975, 20 f., 79 f.) sehr bald folgten. Es scheint auch, daß gewisse, leider nicht näher bestimmbare Aktivitäten in Arwāyistān, einem weiteren Land und dem Römischen Reich in diese sehr frühe Periode der Wirksamkeit Manis fallen, wenn das *Šābuhragān* zu Beginn der Wirksamkeit Manis verfaßt worden ist (vgl. AoF VI [1979], 109 ff.).

	/1.S./*(Eine Zeile frei)*	
(1473)	1/ (g)hy[a]'n nwyst hy(m) [4–7]	Darauf begann ich[, mit(?)]
	2/ nrjmyg 'ndr b'[byl(?) 0–3]	dem σύζυγος[1] in dem (Lande)(?)
(1475)	3/ (z)m(yg[b] g)y'(g)y(h)'n rw(')[n[c] 4–7]	Ba[bel](?) verschiedenenorts [umherzu]wandern
		[ ]
	4/ [ ]xy(r)[d]	[ ]Sache(?)[ ]
	/2.S./1/ [4–7 h](m)ys b(w)[d(?)[e] .3–5]	[mit mir(?) zu]sammen wa[r[2] im]
	2/ [4–7]n 'wd 'rw'yst'(n)[f]	[ ][3] und Arwāyistān[4]
	3/ [4–7](m) kw b' ('w hrwm)[g]	[ ] daß fort (in das Römische Reich)
(1480)	4/ [3–5 'w](d)[h] 'nwẖ (nycy)[hyšn[i] 0–2]	[un]d dort (die Leh)[re(?)]
	5/ [ ](.) '[ ]	[ ]

a Unterzeiliger Teil des g, schmaler Rand des Aufstriches erhalten. b Nur Punkt aus Mitte des z erhalten. c Rechter oberer Teil des ' erhalten. d Nur Fuß des r (oder d) erhalten. Ergänzung xyr gemäß wiederholter Bezeugung des Wortes in diesem Text. e Nur Spitze des linken w-Fußes sichtbar. f Unterer Teil des n erhalten. g H bis auf linken Fuß, Kopf und Punkt des r, w bis auf rechten Fuß erhalten. Vom m die rechte und linke obere Ecke sichtbar, dazwischen Zeichenreste, die ich für Abdrücke eines anderen Blattes halte, wie sie sich auch in den folgenden Zeilen finden. h Nur Kopf des d erhalten. i Unsicher. Was erhalten ist, deute ich als Kopf eines n, Rest eines y, rechten oberen Teil eines c (auch h möglich) und Oberrand eines y. Rest abgerissen, abgeschabt oder von Zeichenabdrücken überlagert.

[1] Vgl. **5.2** Anm. 1.
[2] Oder: waren. Man denkt wiederum an den σύζυγος. Es könnte aber auch von Jüngern Manis die Rede sein, die mit ihm Arwāyistān bereisten und dann zur Mission in das Römische Reich geschickt wurden.
[3] In der Lücke stand zweifellos der Name eines mit n endenden Landes.
[4] Die obermesopotamische, iranisch-römische Grenzprovinz Bēṯ ʿArẖāyē, parthI. ['rbys]tny usw., um Nisibis, vgl. Henning, Neue Materialien 8; Maricq, Res Gestae 39 Anm. 7; Marquart Ērānšahr 162 ff. In den parth. Turfantexten entspricht 'rb'yst'n (M 6948 /5/, vielleicht M 6814 /3/).

5.4

Die Bestimmung des Inhalts von M 805 a (Boyce Catalogue 55) hängt in gewissem Maße von der Folge seiner /R/- und /V/-Seite ab, die leider nicht ganz klar ist. Aus der Tatsache, daß das Fragment zu beiden Seiten der Kolumne einen Blattrand von 2 cm bzw. 5 cm besitzt und daß in M 49 der Blattinnenrand 2 cm beträgt, folgere ich, daß der schmale Rand in M 805 a Innenrand ist, und allein auf diese Beobachtung stützt sich die hier vorgeschlagene Textfolge. Unter dieser Voraussetzung läßt sich der Inhalt und Aufbau des Stückes so bestimmen: 1. eschatologisches Schicksal von Sündern /R/1–5/, 2. eschatologisches Schicksal der Menschen, die zwischen Sündern und Gerechten eine mittlere Stellung einnehmen, schließlich aber den Weg zur Erlösung finden, d. h. der manichäischen Laienhörer /R/6/ – /V/9/, 3. eschatologisches Schicksal der dämonischen Finsternismächte /V/10–14/.

Zu M 805 a /R/ hat sich, wie einleitend zu **5** bemerkt, ein Paralleltext in einem Blattfragment des *Šābuhragān* gefunden, dessen Zeilen sich aus den Stücken M 475 c, M 505 b und M 542 b (Boyce Catalogue 32, 36, 38) wie folgt zusammensetzen:

/R/		/V/	
1–20/	: M 505 b	1–20/	: M 505 b
1–11/	: M 542 b	1–11/	: M 542 b
16–24/	: M 475 c	16–17/	: M 475 c

Jener Teil des Textes, der mit **5.4** /R/ übereinstimmt, /R/21/ – /V/11/, lautet:

/R/21/	[dwš](q)yrdg'(n')[n 'wd pswx]	/V/1/	(')w(d) [h'n rw]'n(')[n 'b'ryg'n]
22/	[ ](d)wšqyr(d)[g'n'n 'ndr]	2/	ky ('n)[d](r) t̰n o (u ")[z] ('w)[d] ('wr)=
23/	[6–8 sw](c)yšn(?) gr'n ['wd pšym'n]		[zwg]
24/	[bw'nd 'wd] ('x)š'd b(w)['nd oo oo]	3/	z'y(')nd u d' [z]myg ('w)d ['sm'n]

/V/4/ ʿystyd x(r)d ʾw[d] d'(nyšn ʿy)
5/ (r)w'ncynyẖ ny pd(yr)[']nd '(w)d '(w)
6/ [dy](n)wryẖ ny (')[dyh'nd oo] ('wd nyc)
7/ [dwšqy](r)[d](g'n) bw(')[nd] byc pd
8/ [hrg 'wd] (q)'ryz'r rw(')[nd] (')wd "z
9/ ['wd 'w](r)zwg (q)'m q[w](n')[n]d ('wd)
10/ ['w dwšqy](rdg'n')[n p]r(ys)t[']nd u pd o
11/ [dynwr'n](c) xwb u xwš (bx)[2–4]

Die Übereinstimmung beider Texte ist, soweit Lücken und schwer lesbare Stellen ein Urteil gestatten, wörtlich genau. Da aber insbesondere angesichts des schlechten Erhaltungszustandes von M 475c usw. eine anmerkungsweise Mitteilung des in ihm Lesbaren oder seiner Varianten unverhältnismäßig umständlich und umfänglich wäre, so habe ich den zu **5.4** gehörigen Text im Vorstehenden gänzlich mitgeteilt.

Übereinstimmungen der anderen Seite von **5.4** mit M 475c usw. konnten dagegen nicht festgestellt werden. Auch dies spricht eher für als gegen meine Bestimmung der /R/- und /V/-Seiten von **4.5**.

Noch in einem weiteren Punkt ist ein Vergleich mit der Parallelhandschrift M 475 c usw. hilfreich. Jenes Manuskript hat nämlich in /V/10–11/, dem der Parallelversion von M 805a unmittelbar folgenden Stück, einen Text, der sich in einem kleinen, aus M 270b und M 2070 (Boyce Catalogue 19, 86) zusammensetzbaren Fragment wiederfindet. Da M 270b und M 2070 offenbar zur selben Handschrift gehören wie M 49 usw., so kann man mit Gewißheit sagen, daß M 270b + M 2070 ohne Zeilenverlust an M 805a anschließen, obgleich sich beide Stücke mit M 805a nicht zusammenfügen lassen. Alle drei Fragmente bilden den unteren Teil eines Blattes, dessen Zeilen sich wie folgt zusammensetzen:

/R/ 1–14/ : M 805 a
15–16/ : M 2070 + M 270 b

/V/ 1–14/ : M 805 a
15–16/ : M 270 b + M 2070.

(1482) /R/1/ [5–7](')w(d[a] . . .)[4–6]
2/ [1–2 dwšqy](rd)g'n'n[b] 'wd psw(x)
3/ [5–7 dwšqy](r)dg'n'n[c] 'ndr
(1485) 4/ [6–8 swcyšn(?) gr'n u] (p)šym'n[d]
5/ [bw'nd] (')wd '(xš)'d bw'nd
(Eine Zeile frei)
6/ ['wd h]'n rw'n'n 'b'ryg'n
7/ [ky 'ndr] tn u "z 'wd 'wrzwg
8/ (z)['y]'nd[e] u d' zmyg 'wd 'sm'n
(1490) 9/ ʿystyd xrd 'wd d'nyšn ʿy
10/ rw'(n)[c](y)n[y](ẖ) ny pdyr'nd 'wd
11/ 'w dy[nwryy] ny 'dyh'nd oo 'wd
12/ nyc dw(š)[qy](rd)g'(n)[f] bw'nd byc
13/ p(d hr)[g](?)[g] 'wd q'ryc'r rw'nd u
(1495) 14/ ["z 'wd] 'w(rzw)g[h] q['m kw]n'n[d u]

15/ ['w dw]šqy(r)[dg'](n)'n[i] pryst'nd
16/ [']w)d[j] pd dynwr'nc xwb u xwš

/V/1/ [ ](c.)[ ]

[ ](und)[ ]
[Übel]täter und Antwort[1]
[Übel]täter in
[heftigem Brand(?) und][2] Reue
[werden sie sein] und werden elend werden.

[Und[2] je]ne anderen Seelen,
[die im] Leib und in Gier und Lust
(geboren werden)[2] und, solange Erde und Himmel
besteht, Weisheit und Wissen des
Seelen(sammelns) nicht begreifen und
in die Er[wählтenschaft][2] nicht eintreten, aber
auch keine (Übeltäter) sind, sondern
zu (Frondienst)(?) und in den Krieg gehen und
den W[illen] von [Gier und][2] (Lust) [er]füllen[2]
[und[2]
den] (Übeltätern) dienen
(und) auch die Frommen gut und wohl

[ ]

a Fuß des d erhalten. **b** Teil des r-Punktes, Zierpunkt des d erhalten. **c** Punkt und obere Teile des r erhalten. **d** Nur untere rechte Spitze eines p (oder f, n) erhalten. **e** Teil des z-Kopfes fehlt. **f** Rechter Arm des š, Punkt des r, Oberteil des d erhalten. **g** Ganz unsicher. Am Anfang beide obere Spitzen eines h oder c, darüber zwei Punkte, dann ein weiterer diakritischer Punkt über unklaren Zeichenresten. Ich vermute dieselbe Schreibung wie in M 49 /I/R/7/, wo die Defektivschreibung mit zwei Punkten über dem h allerdings durch Platzmangel am Zeilenende erklärbar ist. **h** Teil des z-Kopfes erhalten. **i** Diakritischer und Zierpunkt des r fehlen. **j** Nur linker Fuß des w erhalten.

[1] Gemeint ist wohl, daß die im ewigen Höllenfeuer leidenden Übeltäter auf die ihnen von den Gerechten gemachten Vorwürfe nichts zu erwidern wissen. Dieser Gedanke ist an anderer Stelle des *Šābuhragān* ausführlich dargestellt worden. Vgl. HR II, 21f.

[2] Ergänzung gemäß M 475 c usw.

2/ p'q bw'nd oo '(wd)[k 6–8] werden rein sein. (Und)[ ]
(1500) 3/ ʿy dynwr('n)[l 0–1](. .)[7–9] der Frommen [ ]
4/ pd nyxw'(r . .)[+½] in Eile[ ]
5/ wrd'nd oo 'w[š](')n '[6–8] sie werden sich wenden. Und (ihnen)(?)[ ]
6/ (r)wšnyẖ 'wd p(r)w[xyẖ(?) 5–7] Licht und Gl[ückseligkeit(?)]
7/ pr'c 'w dst z'm(')[nd[m] 4–6] hin zur Hand führ[en sie]
(1505) 8/ 'wl 'w rhy 'hynz'nd[5–7] Empor zum Wagen[3] werden sie leiten, [mit(?)]
9/ dynwr'n 'w whyšt'w 'h(r'm'nd)[n] den Frommen zum Paradies leiten sie [sie] empor.
(Eine Zeile frei)
10/ 'wd h'n xyšmm(r)g ("z[o] u[p] ')wrzwg[q] Und Gier und Lust, die von tödlichem Zorn,
11/ 'wd 'hrmyn 'wd (d)[yw'n][r] 'wd und Ahrmen, die D[ämonen] und
12/ pryg'n xyšm'n [mzn](')n[s] 'wd Hexen, die Zornesteufel, [die Ries]en[4] und
(1510) 13/ 'sryšt'r'n 'c dwšky(rdg')n'n[t] Āsrēštārān[4], mit den Übeltätern
14/ (h)mys[u bw](')nd zm'(n)[5–7] zusammen [werden sie sich] Zeit [im]
15/ swcyšn 'y(')[rd](')[nd][v] 'wd [2–4][w] Brand (quälen) und [winden].
16/ oo 'wd cnd 'y'rd'nd[x] 'wd w(rd')[nd] Und wieviel sie sich quälen und (winden)

k Fuß des d erhalten. **l** Rechter und oberer Rand des ', nur der obere Rand des n erhalten. **m** Rechte obere und untere Spitze des ' erhalten. **n** Rechte obere Ecke des m sowie Spuren von ' und n erkennbar. **o** Vom zweiten ' nur linke obere Ecke erhalten. **p** Spitze eines w und darüber beide Punkte erhalten. **q** Linker Fuß des ' erhalten. **r** Fuß und Teil des d-Kopfes erhalten. **s** Linke obere Ecke des ' erhalten. **t** Kopf und Punkt des r, Oberrand des d, Aufstrich des g erhalten. **u** Spitzen beider h-Arme erhalten. **v** Rechter Fuß des zweiten ', Reste beider Füße des dritten erhalten. **w** Gemäß /16/ ist wahrscheinlich wrd'nd zu ergänzen, wofür aber der Platz nicht ausreicht. Also enge und defektive Schreibung, etwa: wrdnd? **x** Punkt über r fehlt.

[3] Die Wagen der Sonne und des Mondes sind Stationen auf dem Wege der Emporleitung der Lichtelemente in ihre ursprüngliche Heimat (vgl. Puech, Le Manichéisme 79f.; BTT IV, 61ff., 66ff.).

[4] Neben Āsrēštar ist die Ergänzung Mazan „Riese, Ungeheuer" fast sicher. Beides sind Dämonenklassen. Vgl. Mir. Man. I, 220 u. 221; BTT IV, 16 Anm. 15.

5.5: M 6812 (vgl. Boyce Catalogue 127)

(1514) /I/R/1/ '(.)[ ] [ ]
(1515) 2/ nwxwyr (.)[ ] erster Mensch[1]
3/ ʿy yz(d'n)[a] der (Götter)[ ]
4/ 'w(.)[ ] [ ]

/V/1/ [ ](ẖ) [ ]
2/ [+½ 'whr](m)zd by [ ] Gott [Ohr]mezd
(1520) 3/ [ ](. .r)'n 'wd [ ] und
4/ ['h](r)myn[b] [Ah]rmen

/II/R/*(Eine Zeile frei)*
1/ 'wš[ ] [ ]

a Nur obere Ränder der Buchstaben erhalten. **b** Buchstaben eng zusammengerückt, vom r Teil des diakritischen Punktes erkennbar.

[1] Zu nwxwyr vgl. Jackson, in: JAOS 47 [1927], 193ff.; Henning, Mir. Man. I, 197 Anm. 2. Henning meinte, nwxwyr bezeichne sowohl den Urmenschen (= πρῶτος ἄνθρωπος) als auch den ersten Menschen (= Adam), diesen aber vorwiegend. Ich glaube, daß sich die Verwendung des Wortes für den Urmenschen tatsächlich nicht beweisen läßt. An der von Henning herangezogenen Stelle (Mir. Man. I /c/V/i/22ff./) heißt es: 'ygyš nwxwyr n'm nyys'd ʿy xwd gyhmwrd, d. h. (nach Henning): „da gab . . . sie ihm den Namen des ‚ersten Menschen', nämlich Gēhmurd". Das bedeutet Henning zufolge, daß der erste Mensch nach dem Urmenschen benannt worden sei, da Gēhmurd „ja der iranische Name des Urmenschen" sei. Diese Feststellung trifft für den Mazdaismus zu, aber nicht für die Terminologie des iranischen Manichäismus, in der Gēhmurd nie etwas anderes bezeichnet als den ersten Menschen und statt dessen Ohrmezd die Rolle des Urmenschen spielt. Der manichäischen Terminologie aber gebührt in einem manichäischen Text gewiß der Vorzug. So halte ich es für wahrscheinlicher, daß der Verfasser (Mani selbst?) sich den ihm unverständlichen Namen gyhmwrd irgendwie im Sinne von nwxwyr „uranfänglicher Mann" deutete, und ich würde übersetzen: „Da gab . . . sie ihm den Namen Erster Mann, d. h. Gēhmurd".

	2/ ʿy (.)[	]	[	]
	3/ (.)n[	]	[	]
(1525)	/II/V/1/ [	](.)ʾn	[	]
	2/ [	]yhʾn	[	]
	(Eine Zeile frei)			
	3/ [	](. .)	[	]

5.6

M 6810 (Boyce Catalogue 127) scheint, sofern die spärlichen Textreste ein Urteil gestatten, von der Errettung des ersten Menschen (Adam) durch den „Weisheitsweltgott" Jesus zu handeln. Seine Erscheinung vertreibt die Dämonen, die den Menschen bewachen. Jesus belehrt ihn sodann, so darf man vermuten, über das Wesen seiner Existenz, seine Aufgaben im göttlichen Heilsplan, und erteilt ihm Anweisungen.

Daß **5.6** dem *Šābuhragān* zugehört, wird auch durch die Tatsache nahegelegt, daß hier wie auch sonst in diesem Werk so charakteristische christliche Namen wie Jesus und Adam vermieden und durch Umschreibungen ersetzt werden (vgl. **5** Einleitung).

Man könnte vermuten, daß in **5.6** Reste jener Ausführungen vorliegen, auf die das Fragment M 473a + b der von F. W. K. Müller publizierten *Šābuhragān*-Handschrift sich rückbeziehend hinweist (/R/17ff./, vgl. Ghilain, Le Muséon 59 [1946], 539f.).

(1528)	/R(?)/1/ [6–8](ʾn.)[		]	[ ]
	2/ (mz)n'n[a] (ʾ)b(ʿ.)[	1/2	]	die Riesen[1] [ ]
(1530)	3/ shmyh'h̲ ʾ(w)[	1/3	]	*entsetzt (zu)[ ]
	4/ wryxt ʾwd ʾnwh̲ (.)[	4–6	]	entflohen und dort [ ]
	(Eine Zeile frei)			
	5/ [ʾwd](p)s (xr)[d](yš)[hr[b] yzd]			[Und] danach (Weisheitsweltgott)
	6/ [4–6]ʿy[		]	[ ]
	/V(?)/1/ [ ](. .)[		]	[ ]
(1535)	2/ [	1/2	ʾ](w)l ʾw (r)hy[c] (ʿy)	[em]por zum Wagen des
	3/ [	1/2	](xwyš) g'h̲	[Mondes, seinem] (eigenen) Thron(?)[2]
	4/ [3–5		](.) ʾwd nwxwyr cʾwn	[ ] Und der erste Mensch[3] wie
	5/ [4–6		](ʾ)ndrz[d] pdyryp(t)	[ ] Gebot nahm an
	6/ [6–8		](.)p[1–2](ʾrdʾ.)[e 1–3	[ ]
(1540)	7/ [		](hd)[f 3–6	] [ ]

a Erste Buchstaben stark verwischt, m aber sicher. **b** Vom x fehlt unterzeilige Horizontale, vom r der diakritische Punkt, vom y linker Rand, vom š Teil des rechten Bogens erhalten. **c** Punkt über r abgerissen, Wort mit vorangehendem ʾw dicht zusammengeschrieben. **d** Nur linke obere Ecke des ʾ erhalten. **e** Stark verwischt, unsicher. **f** Oder, falls diakritischer Punkt fehlt,](hr)[?

[1] Zu mzn'n vgl. **5.4** Anm. 4.
[2] Wenn, wie der Kontext anzunehmen gestattet, hier von der Belehrung des ersten Menschen durch Jesus die Rede ist, so müßte als dessen Thronsitz und Himmelswagen der Mond genannt worden sein (vgl. **3.4** Anm. 5).
[3] Zu nwxwyr als Bezeichnung Adams, des ersten Menschen, vgl. **5.5** Anm. 1.

6

Das parth. Fragment M 5651 (vgl. Boyce Catalogue 112) ist, wie M. Boyce bemerkt hat, Bruchstück einer autobiographischen Erzählung Manis. Als solche kann es natürlich auch Teil eines Berichtes von Mani sein, aber das ist ungewiß. Klar ist nur, daß Mani in /R(?)/ offenbar von der in die Gegenwart fortdauernden Wirksamkeit seines „Paargenossen" berichtet (vgl. Manis *Šābuhragān*, Text **5** Einleitung und **5.2**, **5.3**). Es scheint, daß die zweite Seite dann rückgreifend von jener Offenbarung erzählt, bei der der σύζυγος erstmalig dem damals zwölfjährigen Mani erschien (vgl. **2.1**).

Meine unsichere Bestimmung der /R/- und /V/-Seite hat zur Voraussetzung, daß Reste eines schmalen Innen- und eines weiten Außenrandes erhalten sind.

(1541)	/R(?)/1/ [ ](p)d[a] ʾrgʾwy(ft̲)[b ʾwd](?)	[ ] in Herrlichkeit. [Und]
	2/ ʾz prwʾn gšʾd ʾhym [1–2]	ich werde froh vor ⟨ihr, der⟩
	3/ cyhrg cy mn ym(g) ʾw(t̲)[c]	Gestalt meines σύζυγος und
	4/ (fr)h̲ ʾwʾsyc ʾs(yd)[d ʾwd](?)	meiner Glorie.[1] Auch jetzt ⟨noch⟩ kommt er [und] (?)
(1545)	5/ (ʾ)br nšydyd ʾwd ʾrwsyd ʾw	setzt sich darauf und wendet sich nach
	6/ (hr)w[e] ʾrg whm[f] kyš pt̲	allen Richtungen weithin(?), zu dessen(?)
	7/ [ ](ʾ)n ʾdyhynd	[ ] sie eingehen
	/V(?)/1/ [2–3](.gʾn) u (n.p)[ ]	[ ]
	2/ [r](ʾ)štyft[g] t̲w (n)ʾ(m)[h] o t̲w pd	[Wa]hrheit deines Namens. In
(1550)	3/ [p](w)ʾg(yf)t[i] ʾwd ʾ(ʾ)zʾdyft mn	[R]einheit und Freiheit sollst du meine
	4/ [2–3](ʾ)wd[j] ʾbdys ʾndrz	[ ] und Unterweisung
	5/ dʾ(r)ʾ(h̲)(?)[k] ʾwd ʾz by(d[l] ʾ)sʾ[n][m]	bewahren.[2] Und [ich werde] wiederum kommen
	6/ pd ʾrgʾwyft ʾwt pd hmg	in Herrlichkeit und auf der ganzen
	7/ šhr qrʾn ʿst[ʾ](w)[yšn][n]	Welt werde ich deinen Lob[preis]
(1555)	8/ [3–4](cy[o] p)d (s.)[ ]	bereiten[3]

a Nur linker Rand des p-Bogens erhalten. **b** Rechter Teil des unteren t̲-Bogens erhalten. **c** Endpunkt des oberen t̲-Bogens sichtbar. **d** Obere Teile des y und d abgerissen. **e** Nur Oberteil des linken h-Armes erhalten. **f** Das h ist offenbar aus irrtümlich begonnenem m verbessert. Jedenfalls ist eine obere Horizontale noch erkennbar. **g** Nur unterer Rand des linken ʾ-Fußes erhalten. **h** N in der Mitte versehrt, m durch Loch im Papier fast unkenntlich. **i** Linkes Ende des w erhalten, y und f durch Loch im Papier versehrt. **j** Nur unterer Rand des ʾ erhalten. **k** Punkt über r abgerissen, vom h̲ Reste beider Beine sichtbar. **l** Oberteil des d abgerissen. **m** Erstes ʾ durch Abschabung versehrt. **n** Nur Oberrand des w erhalten. **o** Linkes Ende des c-Bogens erhalten.

[1] Zu ymg als parth. Bezeichnung des σύζυγος Manis vgl. **3.5** Anm. 27, ferner **5.2** Anm. 1. Zu *farrah* als einem männlich vorgestellten Schutzgeist vgl. Henning Tales 477.
[2] Der Sinn ist wohl, daß Mani des Gebotes seines Paargenossen immer eingedenk sein und danach auch leben soll, ohne es doch vorerst offen zu verkünden. *Abdēs andarz dāštan* kann dann mit *rāz andarz dāštan* (M 18 /R/6/ in HR II, 34) verglichen werden, das m. E. „Geheimnis bewahren" bedeuten muß (vgl. auch Wörterverzeichnis s. v. ʾndrzyw). Im *Fihrist* redet der σύζυγος entsprechend zu Mani: „Deine Aufgabe ist Sittenreinheit und Unterdrückung der Lüste. Es ist aber, wegen deines jugendlichen Alters, für dich noch nicht an der Zeit, daß du auftrittst." (Übersetzung Flügels, Mani 84, Text: Fihrist I, ed. Flügel S. 328, 12–13). Im CMC sagt Mani von sich sogar (Henrichs-Koenen S. 26ff.): „Mit größter Kunst und Schläue wandelte ich in jenem Gesetz [der Täufer], wobei ich diese Hoffnung in meinem Herzen behielt und keiner bemerkte, wer denn das ist, was bei mir ist; und ich selbst offenbarte ihn niemandem während jener langen Zeit. Aber ich hatte nicht in gleicher Weise wie sie (sc. die Täufer) weltliche Lebensgewohnheiten . . . ich habe (nichts) von dem (enthüllt), was geworden ist oder was werden wird und nicht, was das ist, was ich erkannt habe, oder was das ist, was ich empfangen habe."
[3] Ein Hinweis auf Manis zweite Offenbarung (vgl. **2.1** Einleitung)?

7

Der Gegenstand von mp. M 2202 wurde von M. Boyce (Catalogue 88) vorläufig als "prophetology" bestimmt. Die Überschrift des Textes gestattet auch die Möglichkeit, daß von der durch Mani geschehenen Verkündigung der manichäischen Lehre die Rede ist. Da bekanntlich der persische Monatsname *mihr*, der in diesem Text vorkommt, eine „mitübersetzte" Wiedergabe des syrischen Monats Nisān sein kann (vgl. Schaeder, in: Mir. Man. III, 882 Anm. 4), so wäre es möglich, daß hier von Manis Geburtstag, seiner ersten oder zweiten Offenbarung die Rede ist, da alle drei Ereignisse im Monat Nisān datiert worden sind (L. Koenen, in: Zeitschr. f. Papyrologie u. Epigraphik 8 [1971], 249). Da wohl mit den geschilderten Ereignissen irgendwie ein Auftrag, etwas zu fördern, verbunden war, so wird man mit größter Wahrscheinlichkeit an die zweite Offenbarung denken.

(1556)	/1. S. /Ü/ o ʾmdyš[n ʿy dyn o]	Das Komm[en der Religion]
	/2. S. /Ü/ [ʾmd](y)šnʿy[a] dyn	[Das Kom]men der Religion

a Linker Teil des y erhalten.

	/1. S. / 1/ pd myhr m(')[h[b]]	Im Mon[at] Mihr[ ]
	2/ [d](st)(?)[c] 'wys(t)['m(?)]	[H]andstü[tze(?)[1]]
(1560)	/2. S. /1/ [ ](m)wrdg'n[d] o tw	[ ] die Toten. Du
	2/ [w]yr'(y')[h][e]	[ ] sollst [för]dern

b Linker Teil des ' abgerissen. c Nur obere Teile des s und t erhalten. d Rechter Teil des m abgerissen. e Rechte obere Ecke des ' erhalten.

[1] Auch andere Ergänzungen sind möglich, z. B. dst 'wyst'd „Hand gelegt".

8

Das parth. Fragment M 1608 ist von M. Boyce (Catalogue 75) zweifellos mit Recht als Teil einer Kirchengeschichte bestimmt worden. Leider haben sich ergänzende Stücke nicht gefunden, doch gestatten die erkennbaren Reste dieses Fragments die Vermutung, daß hier die Erwählung des bekannten Gabryab, eines der zwölf vornehmsten Jünger Manis (Klíma Mani 439), erzählt wird. Dieses Ereignis dürfte zu einem frühen Zeitpunkt der missionarischen Wirksamkeit Manis erfolgt sein.

Über die Reihenfolge der Seiten läßt sich nichts sagen. Sollte die zweite Seite Gabryabs Bekenntnis zu Mani und seiner Religion wiedergeben, so wäre sie zugleich auch /V/.

(1562)	/1. S. /1/ [2–3](b)yd[a] kd fry[štg 5–7]	[ ] wiederum, als der Apo[stel]
	2/ [p](r)x'št u p(d) wy(')g[b] [6–8]	[wei]lte und sogleich(?) [ ]
	3/ ('w)d hndny(q'n)(?)[c] cy [w](x)yb(yy)[d] w(jy)[d]	und er erwä[hlte](?) sich (seine) *Glaubensgefährten.
(1565)	4/ [0–1](kd)[e] gβryhb (weydn jm')n[f] g[d] (o)	[Und](?) (als die Stunde der Erwählung) Gabryabs gekom[men war],[1]
	5/ (')w'gw(n bw)d (kw)(?)[g] (fry)štg[h] rwš-(n')d	da (war) es so, daß der Lichtapostel mit
	6/ [w](s)[i] (w)[jy](d)g'n[j] u ngwš'g'n pd hw	(vielen Erwählten) und Hörern zu
	7/ [8–10](s mrdwhm)'n[k] [2–3]	[ ] Menschen [ ]
	/2. S. /1/ [7–9]('wd) z'dmwrd [3–5]	[ ] (und) Wiedergeburt [ ]
(1570)	2/ [2–4 w]('xt)[l] kw 'byst'w(g)['n]	[sp]rach: „Ich schwöre ab
	3/ (hym[m] pd) h(rw)[y](n)[n] dyn('n) drwg (')m(wg)[o]	(aller) Religionen Lügenlehre
	4/ ['']wd (pd) 'yw w'w(r)yft pd tw d(yn)	und glaube an den Einen Glauben, an deine Religion,
	5/ hmwd'm cy tw 'yy bg 'wd	denn du bist der Gott und
	6/ (')njywg cy (mn)[p] gy'n o[2–3](.) m(.)-[2–3]	Erlöser meiner Seele.[ ]
(1575)	7/ [2–4](m'nyst'n(?)[q] . .)[7–9]	[ ](Kloster)(?)[ ]

a Vom b Reste des linken oberen Endes und der unteren Horizontalen erhalten, kaum '. b Untere Enden eines sehr schmalen ' erkennbar. c Q unsicher, bis auf linken Rand und rechte untere Ecke ganz zerstört, auch m möglich. Vom n rechter Rand erkennbar. Ich vermute defektive Schreibung für hndynyq'n. d Untere Horizontale und Teil des Kopfes des x erhalten, beide y stark zerstört. e Ganz unsicher, da Buchstaben fast völlig abgeschabt. f M durch Loch im Papier fast völlig zerstört, übrige Zeichen durch Papierverschmutzung schwer erkennbar, doch sicher. g W unsicher, auch d möglich. h Fry durch Papierverschmutzung schwer erkennbar, f durch Loch teilweise zerstört. i Linkes Ende des linken s-Bogens erhalten. j Teil des d-Kopfes erhalten. k Alle Buchstaben durch Papierverschmutzung fast unkenntlich. l Untere Teile des ' erhalten, t durch Abdruck anderer Zeichen fast unkenntlich. m Linker Arm des h, oberer Teil des y erhalten. n R von Abdruck anderer Zeichen überlagert, von w rechte untere Spitze, vom finalen n der untere Teil erhalten. o ' verschmutzt, vom m der rechte Rand, vom g die untere Spitze erhalten. p Buchstaben durch Verschmutzung fast unkenntlich. q Buchstaben durch Abdruck anderer Zeichen fast unkenntlich.

[1] Über Gabryab vgl. Asmussen Xᵘāstvānīft 21 Anm. 29, ferner **3.4**.

9

Das parth. Stück M 8286 (Boyce Catalogue 135) einer Bekehrungsgeschichte des Tūrān-šāh habe ich in AOHung 24 [1971], 103f. veröffentlicht. Eine neue Transliteration und Transkription findet sich bei Boyce Reader 36f., eine englische Übersetzung bei Asmussen, Manichaean Literature 18f.

Das Stück handelt von der großen Ehre, die der König Mani erweist, als dieser an seinem Hofe weilt. Da der Tūrān-šāh auch Manis Buddhawürde anerkennt, so muß er vom buddhistischen zum manichäischen Glauben übergewechselt sein. Leider läßt sich nicht sicher sagen, wie, wann und wo, doch halte ich die von M. Boyce vorausgesetzte Textfolge für überzeugend, dergemäß sich M 8286 den in M 48 usw. (**2.2** /II/) geschilderten Ereignissen anschließt (Reader 36f.). Das belehrende und offenbar überzeugende Gespräch, das Mani mit dem Tūrān-šāh geführt hat und dessen Ende, wie es scheint, M 8286 /R/ unmittelbar vorangeht, könnte dann jenes Gleichnis zum Gegenstand gehabt haben, mit dem **2.2** endet, so daß M 8286 möglicherweise Rest einer zweiten Handschrift des in **2** bewahrten kirchengeschichtlichen Werkes ist.

10

Das Fragment M 47 (Boyce Catalogue 5) gehört zu den bereits von F. W. K. Müller (HR II, 82ff.) publizierten Stücken. Es ist ein Doppelblatt, dessen hier vorgelegte Hälfte M 47 /I/ Reste einer Bekehrungsgeschichte in parth. Sprache enthält (und am Anfang vielleicht das Ende einer voraufgehenden weiteren). Das andere Blatt enthält eine Parabel in mp. Sprache. Sein Schluß leitet vielleicht eine andere Parabel ein. (Neuedition dieses Blattes BTT IV, 86ff.) M 47 ist also Rest einer Sammelhandschrift erzählenden Charakters, und die erhaltenen Reste könnten dafür sprechen, daß ein hagiographischer Teil in parth. Sprache und eine mp. Parabelsammlung einander folgten. Schlüsse dieser Art sind angesichts der Geringfügigkeit des Materials aber doch ganz unsicher, und unsicher ist es auch, ob der auffällige Unterschied der Maße der Blattbreiten und Schriftspiegel irgendwie in Zusammenhang mit dem Inhalt der Blätter steht. Es sind (aufgerundet):

	von M 47 /I/	von M 47 /II/
Blattbreite	8 cm	9,5 cm
Breite des Schriftspiegels	6,5 cm	7,5 cm
Höhe des Schriftspiegels	10,5 cm	11 cm

Auch die Zahl der Zeilen ist in M 47 /II/ um eine bzw. zwei größer als in M 47 /I/.

Es ist ferner schwer vorstellbar, daß beide Blätter von derselben Hand geschrieben wurden. Ein erster, oberflächlicher Eindruck vom Duktus der Schrift spricht zwar dafür, aber andererseits ist der parth. Text deutlicher und in einer dem klassischen Duktus näheren Weise geschrieben. Vereinfachte Spätformen (z. B. beim h, s) erscheinen nur im mp. Text, wenn auch dort nicht generell. Da aber mindestens ein zeitlicher Zusammenhang zwischen beiden Texten bestehen muß, so wird man sie den Erzeugnissen der Spätzeit des Manichäismus in Zentralasien zuweisen. Eine gewisse Verwandtschaft verrät auch M 177 (s. **15**), insofern in ihm einige Buchstaben (s, q), allerdings selten, in vereinfachter Spätform erscheinen. Darüber hinaus beträgt sowohl in M 47 /II/ (mp.) wie in M 177 die Breite des Schriftspiegels aufgerundet 7,5 cm, die Blattbreite gegen 9,5 cm, und die Breiten des Innen- und Außenrandes unterscheiden sich nur geringfügig. Die Möglichkeit, daß M 177 (parth.) zum Manuskript M 47 /II/ (mp.) gehört, ist jedoch trotzdem ausgeschlossen, denn 1. ist der Duktus von M 177 viel feiner und genauer als der von M 47, und 2. weist schon das erhaltene Textfragment von M 177 eine größere Zeilenzahl und Blattlänge auf, als sie für M 47 auf Grund des Inhalts besonders von M 47 /I/ erwartet werden darf.

Was insbesondere M 47 /I/ betrifft, so ist zu den von M. Boyce gemachten bibliographischen Angaben ergänzend eine kommentierte Transliteration und Transkription von M. Boyce (Reader 37f.) zu nennen, ferner eine Neuübersetzung Widengrens (Mani 36) und Asmussens (Manichaean Literature 20). Wiederholt wurde die berühmte Legende auch nacherzählt (Christensen 195; Klíma Mani 333).

Daß mindestens mit einer hagiographischen Stilisierung der manichäischen kirchengeschichtlichen Überlieferung gerechnet werden muß, bedarf keiner Ausführung. Selten aber wird diese Formung der Tradition durch Ritus und Lehre so deutlich wie in der hier erzählten Geschichte von der Bekehrung des Mihršāh, deren historischer Charakter allerdings anzuzweifeln ist: Mani wünscht dem Mihršāh Frieden (/V/1/), er erweckt ihn aus seiner Bewußtlosigkeit durch Handauflegung zu der neuen Existenz eines

gläubigen Anhängers (/V/13–14/), Mihršāh fällt dem Apostel zu Füßen (/V/15/) und ergreift seine Rechte (/V/16/). Das sind vier von fünf „Zeichen" oder „Mysterien", die H.-Ch. Puech zufolge in ihrer Gesamtheit im manichäischen Gemeindeleben eine besondere Rolle spielten und den Sinn hatten, «d'opérer et d'authentiquer l'intégration des néophytes au sein de la communauté des «fidèles» . . . » (Annuaire 71, 269ff.; jetzt auch in H.-Ch. Puech, Sur le Manichéisme et autres essais, Paris 1979, 380ff.: vgl. Kephalaia S. 37, 29ff. Diese Folge symbolischer Gesten wurde, wie aus dem zitierten Werk hervorgeht, auch in kosmogonische und eschatologische Ereignisse hineingedeutet). Daß sie in der vorliegenden Geschichte erscheinen, ist gewiß kein Zufall, auch wenn ihre Reihenfolge nicht genau jener des kultischen Aktes entspricht und wenn auch das dritte Zeichen, der „Kuß", fehlt. Man wird eine gewisse Anpassung an den Verlauf der geschilderten Handlung unterstellen dürfen, und es erscheint immerhin möglich, daß der „Kuß" noch am verlorengegangenen Ende der Legende erwähnt wurde.

(1576)	/R/1/	'w 'rd'(w)[a 9–13](h̲)b	zu gerecht[ ]
	2/	hnd'm (.)[8–12](')stym	Glied [ ] zuletzt
	3/	'w rwšn gd o (2–3 g. .)nc br'dwm	ist zum Licht gekommen [ ][1], mein Bruder.
	4/	ooo myšwn xwd'y ooo	Der Herr der Mesene
(1580)	5/	ooo myhr (š)'h̲ ooo	Mihršāh[2]
	6/	byd š'bwhr š'h'n š'h̲ br'd	Ferner hatte der König der Könige Šābuhr einen Bruder,
	7/	bwd (m)yšwn xwd'y u myhr š'h̲	den Herrn der Mesene, und er hieß Mihršāh.
	8/	n'm (')h'z o u (')[w]d fryštg (d)yne	Und (gegen) die Religion des Apostels
	9/	'š(ky)ft dwš(mynf b)wd o (')wš	war er sehr feindlich gesinnt. Und
(1585)	10/	bwdyst'n wy(r')[š]tg 'yw k(w)h nyw	einen Garten hatte er angelegt ⟨, denkend⟩: „Er ist sehr
	11/	'rg'w u 'škyft gš'di kwj kyc	herrlich und außerordentlich weit, kein anderer
	12/	h'w(s')r ny 'st o 'dy'n fryštg	ist ihm ebenbürtig." Da (erkannte)
	13/	z('n')[d]k kw bwg jm'n nzd gd 'dy'n	der Apostel, daß die Stunde der Erlösung nahe war. Da
	14/	('x')št u prw'n myhr š'h̲ šw[d]	erhob er sich und ging zu Mihršāh,
(1590)	15/	(ky pd)l bwdyst'n pd bzm 'h'z	der im Garten in großer Freude beim
	16/	pd wzrg š'dyft o 'dy'n fryštg	Gelage war. Da sprach der Apostel:

a Rechter Aufstrich des w erhalten. **b** Unsicher. Linkes Ende der Horizontalen, Ende des linken Fußes eines gedehnt geschriebenen h̲ erhalten. **c** Vor n ein d oder r, nicht Müllers y, zwischen d/r und g ein n, p oder f. **d** Rechter Teil des ' zerstört. **e** Das letzte Wort der Zeile gedehnt geschrieben. Daher von d sehr stark nach links oben geneigter Buchstabenrest erhalten. **f** Rechter Rand des m, Umriß des y, Fuß des n erkennbar. **g** Müllers *wîrâst* ist unbegründet, wyr'št auch bereits bei Boyce. **h** K(w) wie kw in /11/, wahrscheinlicher als Müllers ky(?), da das zweite Zeichen einen langen Aufstrich gehabt zu haben scheint. Boyce Reader 37 Anm. 1 liest und erklärt jedoch ky. **i** Nicht gwš'd mit plene geschriebenem *ŭ* (Salemann MS I, 12; Boyce Reader 37). **j** Boyce (Reader 37) emendiert zu ky. Vgl. Anm. h. **k** Buchstaben z. T. verlöscht. Die Vertikalen der '-Zeichen sehr eng zusammengerückt. Lesung bereits von Salemann MS I, 12 vorgeschlagen. **l** Buchstaben fast ganz verlöscht.

[1] Ergänzung des Endes der Erzählung unklar. Darf vielleicht in den beiden letzten Wörtern eine persönliche Notiz des Schreibers und in den br'dwm vorangehenden Zeichen der Rest des Namens des leiblichen oder auch geistlichen Bruders des Schreibers von **10** gesehen werden? Der Bruder wäre dann gemäß den **4a.19** Anm. 5 gemachten Ausführungen als ein die Niederschrift des Werkes fördernder „Patron" genannt worden. Der br'dwm vorangehende Name dürfte wohl auf -frn enden. Namen mit -frn als Zweitbestandteil finden sich in großer Zahl im *Mahr-nāmag* (ed. Müller 33), wo sie soghd. Herkunft sind. Ein soghd. Name darf auch für **10** vorausgesetzt werden. Zur Stellung von br'd nach Eigennamen vgl. Mir. Man. III /b/127, 138, 166/.

[2] Der Name des Mihršāh wird in der Inschrift Šābuhrs I. an der Ka'ba-i Zardušt, die Henning zufolge um 262/263 entstand (BSOS 9 [1937–1939], 845; ders., in: Jackson Mem. Vol. 40), nicht genannt. Statt dessen erscheinen dort ein „König der Mesene", Sohn Šābuhrs I. und selbst Šābuhr (mp. Version /23, vgl. 25/: šḫpwḫry ZY myš'n MLK' ZY LNH BRHr, parth. Version /18, vgl. 20/: šḫypwḫr myšn MLK' LN BRY) mit Namen, eine Königin Dēnag (mp. Version /30/ dynky, parth. Version /25/ dynkyh) und weitere Angehörige des Königs der Mesene (Sprengling 8f., 11f.). Berücksichtigt man, daß nach verbreiteter Ansicht Mani bereits unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Indien, d. h. zu Beginn der Herrschaft Šābuhrs I., in der Mesene war (Puech, Le Manichéisme 45; Maricq-Honigmann, Res Gestae 26) und setzt man voraus, daß zu jener Zeit Mihršāh bekehrt wurde (Widengren Mani 36; Klíma Mani 225), so kann vermutet werden, daß Mihršāh die Würde eines Herrschers der Mesene in den ersten Regierungsjahren Šābuhrs I. innehatte und daß der Rang dieses Amtes später aufgewertet wurde (in diesem Sinne auch Boyce Reader 37). Aber die Geschichtlichkeit des Mihršāh bleibt doch fraglich.

	/V/1/	d(rw)[dm]st (f)rm'd	„(Heil)[ ]."
	2/	'dy'n (m)[yhr š'h̲n 'w f]ryštg w'xt	Da sprach M[ihršāh[3] zum A]postel:
	3/	kw 'ndr why[št] (ky)o tw n'm bryh̲	„In dem Para[dies], (das) du verkündest,
(1595)	4/	'w'gwn bwdyst'n 'h'd cw'gwn	wird da solch ein Garten sein wie
	5/	'ym mn bwdyst'n o 'dy'n frštgp	dieser mein Garten?" Da erkannte
	6/	z'n'd hw 'w'wryg prm'ng 'dy'n	der Apostel seinen ungläubigen Gedanken. Da
	7/	pd wrc nm'd whyšt (r)wšn 'd	zeigte er durch Wundermacht das Lichtparadies mit
	8/	hrwyn bg'n yzd'n u w'd 'nwšg	allen Göttern, Gottheiten und dem unsterblichen Lufthauch
(1600)	9/	cy jywhr o u (bw)dyst'n wysp	des Lebens[4] und Gärten aller
	10/	zng u 'nyc (g)w'nyg dydn cy 'wwd	Art und auch andere *prächtige Erscheinungen, die dort sind.
	11/	hmpd 'by'wš kft yd 'w hry	Darauf fiel er[5] bewußtlos für drei
	12/	jm'n u cy dyd pd zyrd 'by'dgrq	Stunden nieder, und was er gesehen hatte, das bewahrte er
	13/	dyrd o 'dy'n fryštg dst pd sr	erinnerlich im Herzen. Da legte der Apostel die Hand
(1605)	14/	'wyst'd 'w 'wš 'gd oo kd 'br	auf ⟨seinen⟩ Kopf, ⟨und⟩ er kam zu Bewußtsein. Als er sich
	15/	'x'štr pd fryštg p'd kft dšn	erhoben hatte, da fiel er zu des Apostels Füßen ⟨und⟩
	16/	pdgryft o u fryštg w'xt h'n	ergriff ⟨seine⟩ Rechte.[6] Und der Apostel sprach: „Jener

m Unterer Teil des r, rechter unterer Ansatz des w erhalten. **n** Oder: (m)[yšwn xwd'y]. Beide Ergänzungen würden die vorhandene Lücke genau füllen. **o** Nur unterzeilige Horizontale des k, unterer Rand des y erhalten. Kaum (kw), da vom Aufstrich eines w keine Spur. **p** So aus Raummangel statt fryštg. **q** Unter r ein dicker Punkt, wohl Auslassungszeichen wegen Raummangel am Zeilenende, so daß diese Schreibung für 'by'dg'r steht. **r** Müllers *'akhâst* mit s statt š ist Druckfehler, wie bereits Ghilain Essai 61 vermutete. 'x'št auch bei Boyce Reader 38, wo diese Form aber irrtümlich als Emendation gekennzeichnet ist.

[3] Oder: der Herr der Mesene? Vgl. Anm. n.

[4] Vgl. dazu Müller HR II, 84 Anm. 1; Boyce Reader 38 Anm. 1. Wie aus der zitierten Paradiesesbeschreibung des *Fihrist* folgt, ist der dort genannte „Lufthauch" (*an-nasīm*) das erste „Lichtelement". Es durchdringt die Lichtwelt ebenso wie seine negative Entsprechung, der „Rauch", die Welt der Finsternis (Jackson Researches 50f.). Gemeint ist also das mp. ('rd'w) pr'whr (Henning Sogdica 28), parth. 'rd'w frwrdyn (Henning, in: BSOAS 28 [1965], 251), soghd. 'rt'w frwrtyy, gr. ἀήρ, lat. *aër* usw. (Asmussen Xuāstvānift 211f.) genannte Element.

[5] Mihršāh.

[6] Zur symbolischen Bedeutung der Reichung der Rechten vgl. **2.2** Anm. 19.

11

Die Fragmente M 267b, M 314, M 822, M 1964, M 5055, M 5056c, M 5671 und M 6138 vereinigen sich zu vier Blattbruchstücken einer Lebensbeschreibung Manis in parth. Sprache. Ihre Zusammengehörigkeit folgt, abgesehen von der Gleichheit ihrer Sprache, aus der identischen Größe und Gestalt ihrer Schrift, dem gleichen Zeilenabstand und der gleichen Kolumnenbreite. Da insbesondere das Fragment **11.2** den oberen Rand, Teile des Innen- und Außenrandes eines Blattes bewahrt und über den unteren Rand der Kolumnen hinausreicht, gestattet es einige Angaben über die ursprüngliche Gestalt der Handschrift. Ihre Blätter maßen 13–13,5 cm Breite × mindestens 19 cm Höhe. Jede Seite war zu zwei Kolumnen von je 27 Zeilen beschrieben, die Breite jeder Kolumne betrug ca. 4 cm, ihre Höhe ca. 13,5 cm, der Abstand zwischen den Kolumnen ca. 3,3 cm. Die Kolumnen sind durch rote Vertikalen begrenzt, die Seitenüberschriften in M 314 (**11.2**) sind von hellblauer Farbe.

Meine Bestimmung des Inhalts der Handschrift als eines Werkes kirchengeschichtlichen Charakters stützt sich auf die Gesamtheit ihrer erhaltenen Fragmente und hat daher einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit. Die für M 1964 (**11.1**) erwogene Möglichkeit, daß ein *Kephalaia*-Text vorliege (Boyce Catalogue 84), bleibt erwägenswert, ist aber vorläufig nicht beweisbar, da wörtliche Übereinstimmungen mit dem bekannten Teil der koptischen *Kephalaia* nicht vorliegen.

11.1

M 1964 + M 822 (vgl. Boyce Catalogue 84 u. 56), Oberteil eines Blattes, dessen Zeilen sich wie folgt zusammensetzen:

/R/ i/1–2/	: M 822	/V/ i/1–5/	: M 822
1–4/	: M 1964	4/	: M 1964
/R/ii/1–5/	: M 822	/V/ii/1–3/	: M 822
4/	: M 1964	1–4/	: M 1964

Die Überschrift der /V/-Seite nennt einen König Tīr-mihr (vgl. Anm. 1), von dem vielleicht erst der /V/ii/4/ beginnende Abschnitt handelt. Leider ist von ihm nur der Anfang der Zwischenüberschrift erhalten. Die vorangehenden Teile, wenigstens /R/ii/ und V/i/ bis /ii/3/, sind vielleicht Bruchstücke eines Gesprächs Manis mit einem Königsboten, der verspricht, sich für Mani gegebenenfalls bei einem König zu verwenden.

(1608)	/R/Ü/	( )[a]	[ ]
	/V/Ü/	[o gw]yšn tyr myhr š'h̲ o	[Die Re]de von König Tīr-mihr[1]
(1610)	/R/i /1/	w'xt kw ʿym eym ʾc t̲w	er sprach: „Dies, was ich von dir
	2/	wx'št 'w mn w'c'h̲ o 'wš	erbat, das sage mir!“ Und
	3/	qyrbkr w'xt kw 'w'g(w)[n]	der Wohltäter sprach zu ihm: „Der(art)
	4/	[1/2](.) kyc ky pd	[ist , wie] jemand, der zu
	/R/ii/1/	'wjn'h̲ o š'h̲ 'w (.)[2–3]	töte[2]! Der König zu [ ]
(1615)	2/	qryd o u hw by'(sp)'n[b] w['xt]	macht.“ Und jener (Königsbote sprach):
	3/	kw 'wh̲ z'n'h̲ kw š'h̲ [2–3]	„Wisse, daß der König [ ]
	4/	wzrg 'st oo 'w's 'g k'm(')	groß ist. Wenn du nun willst,
	5/	['w mn ']w)jn(y)y bycwm hyrz'h̲	so (tötest du) [mich] (?), aber erlaß mir
			[meine Sünde!]
(1620)	/V/i /1/	[2–3](.)h̲ c'r syy' ʿymr[c]	[ ] ?
	2/	[2–3]m' [']wj(n') o hw wsn'd	[ ] (töte) nicht[3]!, deswegen,
	3/	[cy](m) pd frh̲ swwgnd 'wxrd	[weil] (ich) bei der Glorie geschworen habe,
	4/	kwt 'g cyš dyjw'r bw'h̲	daß, wenn dir etwas Hartes geschieht,
	5/	prw'n š'h̲ w(')c'n ('. .)[2–4]	ich es vor dem König berichten werde [ ]
(1625)	/V/ii/1/	hš'gyrd'n hm o 'wš	die Schüler auch. Und
	2/	(mr)ym'ny 'frywn qyrd 'w(d)	der Herr Mani segnete ihn und
	3/	ʿšnwhr pdgryft oo βγyy(xypδ)	war zufrieden. Vaγi-xēpaθ.[4]
	4/	o tyr my(h)[r](.)[ ]	Tīr-mih[r]

a Alle Zeichen verblaßt. b Linke untere Ecke des s fehlt. Wortreste durch Papierfaltung nach links oben verschoben, p bis auf Grundlinie verschoben. c So, falls das r, dessen Existenz ein diakritischer Punkt andeutet, am Zeilenende direkt an das m herangerückt ist. Andernfalls ʿym „dies“.

[1] Als einen Würdenträger der Zeit Šābuhrs I. nennt die Inschrift dieses Königs an der Kaʿba-i Zardušt einen Tīr-mihr (mp. tyrmtry, parth. tyrymtr[y], vgl. Sprengling S. 9 /26/(parth.), S. 12 /32/(mp.), S. 19; Gignoux Glossaire 35 u. 65), aber diese zweifellos prominente Persönlichkeit war „Festungsherr (*dizbad*) von Šahrgard“, so daß die Identität dieser Person und der im vorliegenden Text genannten nicht ganz sicher ist. Sollte sie gegeben sein, so wäre mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der Königstitel eine Erfindung der manichäischen Überlieferung ist oder daß Tīr-mihr erst nach Niederschrift der Inschrift Šābuhrs I. (also nach 262/263, vgl. **10** Anm. 2) Königswürden erhielt. An den entgegengesetzten Fall einer späteren Degradierung ist zweifellos nicht zu denken.

[2] Oder: er töte.

[3] Wegen m' kaum: er töte nicht.

[4] „Gott-eigen“, offenbar soghd. Name eines „Patrons“ (**4a.19** Anm. 5).

11.2

M 267 b + M 314 (vgl. Boyce Catalogue 19 u. 22), größerer Teil eines Blattes mit Resten des oberen, des Innen- und Außenrandes. Die äußeren Kolumnen sind in ihrer unteren Hälfte versehrt, die inneren bis auf die obersten Zeilen fast völlig zerstört. Die Kolumnen setzen sich wie folgt zusammen:

/R/i/ 1– 8/	: M 314	/V/i/1– 5/	: M 314
4,9–27/	: M 267 b	4–27/	: M 267 b
/R/ii/ 1– 5/	: M 314	/V/ii/1– 8/	: M 314
4–27/	: M 267 b	9–27/	: M 267 b

Das Blatt enthält bis /R/i/21/ den Schluß einer stereotyp formulierten Lehrunterweisung, im gegebenen Zusammenhang am ehesten einer Mani selbst oder einem seiner Jünger in den Mund gelegten Predigt. In /R/i/22–23/ leitet eine Kapitelüberschrift einen für die Biographie Manis sehr interessanten Abschnitt ein (bis /V/i/6/). Er bestätigt eine Überlieferung der koptischen Homilien, daß Mani einen Schutzbrief Šābuhrs I. oder auch mehrere erhalten hatte, was seine ungehinderte Mission im iranischen Reich mindestens erleichtern mußte. Aber auch das aus diesem Grunde dem Herrscher gespendete Lob Manis ist bemerkenswert, denn wenn es noch einer Bestätigung bedurft hätte, daß Šābuhr I. kein Anhänger Manis, kein offener oder heimlicher Manichäer, gewesen ist, so würde sie durch die mit Bedacht gewählten Worte Manis erbracht: Šābuhr I. war nur der wohlgesinnte Schutzherr und vielleicht auch Förderer der neuen Religion (vgl. Klíma Mani 335, 339ff., 357 Anm. 84).

Höchst bedauerlich ist die Textlücke in /R/i/24–25/. Daß dort irgendwie von einem Besuch Manis bei Šābuhr die Rede war, halte ich für unwahrscheinlich, und doch erwartet man, daß der Übersendung des Schutzbriefes eine Audienz beim König vorangegangen war, vielleicht jene, in der Šābuhr ihm die Mission in seinem Reich gestattete, von der das erste *Kephalaion* knapp (Keph. 15, 31ff.) und das *Fihrist* mit legendenhafter Übertreibung berichtet (Fihrist I, ed. Flügel S. 328, 26ff., Übers. Flügel Mani 85).

/V/i/7/ beginnt mit seiner Überschrift in sinnvollem Zusammenhang mit Manis Würdigung der Persönlichkeit Šābuhrs eine lehrhafte Darlegung über Sachverhalte, die einem Reich Glück und Unglück bringen. Sie läßt sich insbesondere mit den in der mazdayasnischen mittelpersischen Literatur oft erörterten Merkmalen guter und schlechter Herrschaft vergleichen. Dieses Kapitel scheint /V/ii/17/ abgeschlossen zu sein, jedenfalls deuten die zeilenbeginnenden Punkte in /V/ii/18 u. 19/ auf eine Kapitelüberschrift hin.

(1628)	/R/Ü/	'w š'h̲ ʿst'w'd[a]	[Rede: Der Herr Mani] pries den König.[1]
	/V/Ü/	gwyšn šhr pd pnj ʿyr[b]	Rede: Das Reich ist durch fünf Punkte [glücksbegünstigt].[2]
(1630)	/R/i /1/	(zrw)['n][c] (ny trwyd[d] oo)[hrdyg w](x)š	(Alter nicht überwindet.) [Drittens], (gute)
	2/	drw(štyf)t[e] (')wš'n ywbhr (ny)	Gesundheit, und Krankheit überwindet
	3/	t̲rwy(d) oo cwhrwm wyšmyd	sie[3] nicht. Viertens, frohgemute
	4/	š'd(yf)t 'wš'n 'nd'g ny	Freude und Kummer überwindet
	5/	t̲rwyd oo (pn)jwm 'nwšyn fr'myn	sie[3] nicht. Fünftens, süße *Speise
(1635)	6/	['wš'n wšynd] (')wt̲ tšynd ny	[und Hunger] und Durst überwinden
	7/	[t̲rwyd o šhwm ']b)y ny'z	[sie[3]] nicht. [Sechstens], ohne Mangel zu sein,
	8/	['wš'n 11–13]yft ny	[und ? überwindet sie[3]] nicht.
	9/	[t̲rwyd o hftwm 5–8](t̲)	[Siebentens, ?]
	10/	[ ](.n)y	[und ? überwindet sie[3]] nicht.

a In blasser, hellblauer Schrift. b In hellblauer, fast ganz verblaßter Schrift, nur mit Hilfe der Zwischenüberschrift /V/i/7–8/ lesbar. c Oberteil des r abgeschabt, Umrisse des w sichtbar. d Mittelteil des ny, Unterteil des t durch Loch zerstört. Rest teilweise abgeschabt. e Vom š nur rechte untere Ecke sicher erkennbar. Rest stark abgeschabt.

[1] Die Seitenüberschrift war wohl gemäß der Zwischenüberschrift /R/i/ 22–23/ formuliert, so daß über der vorangehenden /V/-Seite als Anfang mit Sicherheit mry m'ny ergänzt werden kann.

[2] Überschrift ergänzbar gemäß Zwischenüberschrift /V/i/7–8/. Das Wort gwyšn ist mp., es wurde wohl hinzugefügt, als aus der Kapitel(zwischen)überschrift im Text die Seitenüberschrift gebildet wurde.

[3] Pl., nicht fem.

(1640)	11/	[tṛwyd o hštwm 4–7]'m	[Achtens, ?]
	12/	[ ](n)y	[und ? überwindet sie[3]] nicht.
	13/	[tṛwyd o nhwm 3–6](ry)ft[f]	[Neuntens, ?]
	14/	[n](y) trwyd	[und ?] überwindet [sie[3]] (nicht).
	15/	[o dswm 8–10](')wṭ[g]	[Zehntens, ?](und)
(1645)	16/	[ ](. q)wbg	[? und] Ärger
	17/	[ ](.g) 'st	[überwindet sie[3] nicht.] ist
	18/	[ ](k)[y]rdg'n[h]	[ ] Tat
	19/	[ ](. .) 'nwšg	[ ] unsterblich
	20/	[ ](. . . .)d	[ ]
(1650)	21/	[y](h)m[i] y'wyd'n	[i]n Ewigkeit[4]
	22/	[o mry m']ny 'w o	[Der Herr Ma]ni pries
	23/	[o š'h̲] (')st'w'd o	[den König][5]
	24/	[4–6 kyr](b)kr[j] bdyg y'wr	[der Wohl]täter zum zweiten Mal
	25/	[4–6](.)[k] šwd o 'wṭ '(c)	[ ] ging. Und vom
(1655)	26/	[š'bwhr] (š')[h]('n)[l] š(')h̲	(König der Könige) [Šābuhr]
	27/	[+ 1/2]'br hw	[kam ein Brief](?), der seine
	/R/ii/1/	phrgb'nyft oo 'wṭ hm 'c	Schutzbewachung betraf,[6] und ebenfalls von
	2/	pyrwz xwd'y u 'whrmyzd dbyrbyd	Pērōz[7], dem Herrn, und Ohrmezd[8], dem Obersten Schreiber.

f Linker Rand des y, davor diakritischer Punkt eines r oder f, nicht x, erhalten. **g** Linkes verdicktes Bein des ', Rand des rechten erhalten. **h** Unsicher. Unterzeilige Horizontale eines k oder x erhalten. Abstand zum r ungewiß. **i** Linker Fuß des h erhalten, auch n möglich. **j** Ganz unsicher. Vor dem k erkenne ich eine nach rechts unten verlaufende Linie, die in dieser Gestalt keinem Buchstaben ähnelt. Unter der Voraussetzung, daß ihr Kopf der Beginn der Oberlinie eines b ist, der nur durch Papierverschmutzung mit der Grundlinie in Verbindung gekommen ist, wäre ein b und also kyr](b)kr ergänzbar. **k** Auf der Zeile verlaufende Horizontale mit Finalpunkt erhalten. Wahrscheinlich zu einem b, p, s oder l gehörig. **l** Reste oberer Buchstabenteile erhalten. Nicht š'bwhr, das also vorangegangen sein dürfte und den Leerraum am Zeilenanfang füllen könnte.

[4] Zur Ergänzung vgl. Henning BB 22 zu 138.

[5] Meine Ergänzungen folgen aus dem Inhalt der Geschichte und aus dem am Zeilenanfang verfügbaren Raum, 'w š'h̲ gemäß der Seitenüberschrift.

[6] Für Mani ausgefertigte Schutzbriefe Šābuhrs I. an „alle Vornehmen" werden in den kopt. Homilien erwähnt (ed. Polotsky S. 48, 2ff.).

[7] Daß der hier genannte Pērōz-xwadāy dieselbe Person ist wie der in **2.7** /1. S./2/ erscheinende pyr[wz]š'h̲, halte ich für problematisch, da dieser Name sehr häufig geführt wurde. Daß Pērōz im vorliegenden Text einfach als „Herr" bezeichnet wird und in **2.7** den höheren Königstitel führt, könnte aber auf eine Erhebung zu Königswürden irgendwann unter der Herrschaft Šābuhrs I. hindeuten, und die Ereignisse in **2.7** gehörten einer späteren Zeit an als die hier geschilderten. Setzt man ferner voraus, daß der in der Inschrift Šābuhrs I. an der Ka'ba-i Zardušt genannte Prinz (*wispuhr*) Pērōz (mp. Version /26/: pyrwzy ZY BRBYT', parth. Version /21/: prgwz BRBYT', vgl. Sprengling 9, 11, 18) ebenfalls dieselbe Person ist, so müßte dieser nach 262/263, dem Zeitpunkt der Abfassung der Inschrift (vgl. **10** Anm. 2), König geworden sein. Es erscheint mir auch plausibel, diesen Pērōz mit dem im *Fihrist* genannten Bruder Šābuhrs, Firūz, gleichzusetzen, der Manis erstes Zusammentreffen mit dem König vermittelte (Fihrist I S. 328, 26f.; Flügel Mani 85). Seit Markwart (Ērānšahr 49) wird allgemein wiederum in dieser Person der als *wuzurg kušān-šāh* von Münzen bekannte sassanidische Statthalter von Churasan und der westlichen Teile des Kušān-Reiches gesehen (vgl. bes. E. Herzfeld, Kushano-Sasanian Coins, Kalkutta 1930, 32; H. Humbach, Baktrische Sprachdenkmäler I, Wiesbaden 1966, 51). Verständlicherweise hat man Bestätigungen dieser Annahme in den Mani-Biographien zu finden gesucht: Henning (Neue Materialien 8) meinte, wenn Mani kurz vor seiner Festnahme und Passion unter Wahrām I. nach Kušān habe entkommen wollen (Homilien, ed. Polotsky S. 44, 11ff.), so sei damit der Herrschaftsbereich seines Gönners Pērōz gemeint, unter dessen Schutz er sich habe stellen wollen. Umgekehrt vermutete Klíma, daß Mani dem Pērōz bereits während seiner ersten Indienreise begegnet sei und ihn für sich gewonnen habe (Mani 252). Ich halte allein Hennings Annahme für möglich, da sie jedenfalls weder einer mutmaßlichen Chronologie der sassanidischen Kušān-Könige (vgl. A. D. H. Bivar, in: Fischer Weltgeschichte 16 [Zentralasien], Frankfurt/M. 1966, 64) noch den oben mitgeteilten Erwägungen über die Erhebung des Pērōz zu königlichen Würden erst während der Herrschaft Šābuhrs I. widerspricht. (Zum Problem vgl. generell: Central'naja azija v kušanskuju ėpochu I, Moskau 1974, 246ff.).

[8] Da dieser Ohrmezd offenbar nicht Oberster Schreiber des Pērōz war, wie Henning ohne Kenntnis der Zusammengehörigkeit von M 267 und M 314 voraussetzte (Neue Materialien 9), sondern vielmehr Šābuhrs I., so darf auf den am Ende der Inschrift dieses Königs an der Ka'ba-i Zardušt genannten *Hormazd ī dabīrbad* (mp. Version /34/: ḥwrmzdy ZY dpyrpt, parth. Version /28/: 'ḥwrmzd dpyrpty, gr. Version /65/: ωρμιζου του αρχιγραμματεως, vgl. Sprengling 9, 12, 19, 76) hingewiesen werden. Nicht aber er selbst muß die im manichäischen Text genannte Person sein, sondern wohl sein Vater, denn der mp. Version der Inschrift zufolge hieß auch der Vater dieses Würdenträgers Hormazd und führte den Titel *dabīrbad* (Sprengling umschreibt versehentlich svv = rmzdy, zu lesen ist aber, wie aus Sprenglings Übersetzung und dem Faksimile der Inschrift folgt, ḥwrmzdy, so Henning, in: Jackson Mem. Vol. 54. Vgl. dazu jetzt M. Back, Die sassanidischen Staatsinschriften, in: Acta Iranica XVIII (1978), 363).

	3/	'wṭ kd prw'n pdbwrs'd[m] nyw	Und als er vor ⟨Mani⟩ verlesen wurde, da wurde er
(1660)	4/	(š)'d bwṭ o 'wš 'w š'bwhr	sehr froh. Und er segnete König
	5/	š'h̲ 'frywn kyrd 'wṭ 'w	Šābuhr, und zu
	6/	z'dg'n w'cyd kw 'sk'dr	⟨seinen⟩ Kindern spricht er: „In höherem Maße
	7/	'c ewnd šhrd'r'n š'bw(h)[r]	als viele Herrscher ist König
	8/	š'h̲ syzdynsṭr 'wṭ	Šābuh[r] sehr gewalttätig und
(1665)	9/	'sṭftystr 'st 'wš pd	hart. Und man nennt ihn in
	10/	hrwyn šhr'n bzqr 'wṭ	allen Ländern Übeltäter und
	11/	'sṭ'rgr xrws(ynd) oo byc	Sünder. Aber
	12/	w'c'n 'w 'šm'h̲ pd	ich werde euch in
	13/	r'štyft kw 'g (p)d 'ym	Wahrheit sagen, daß, wenn er in dieser
(1670)	14/	prm'ng pt('w'h̲) o u 'ym	Gesinnung bleibt und diese
	15/	wxšyft nyrd mn d'r(')h̲ 'wṭ	Freundlichkeit gegen mich bewahrt und
	16/	cyš [2–4](')br[n] (m)[n] z'dg['n ny(?)]	etwas [Böses] bezüglich (meiner) Kind[er nicht(?)]
	17/	frm'y'h̲ o 'wṭ ['](c d)[w](šm)[yn][o]	befiehlt und ⟨sie⟩ (vor Feinden)
	18/	d'r'h̲ pd 'y(m)[5–7]	bewahrt in dieser [ ]
(1675)	19/	qy(rbg[p] c)y (.)[7–10]	(Wohltat, die)[ ]
	20/	[3–6](w')[c'n[q]](')w (')[šm'h̲]	[ ](ich werde euch in Wahrheit)
	21/	[pd r'](š)ty(f)t kw 's[tym hw]	(sagen), daß ⟨dann⟩ schließ[lich seine]
	22/	gy'n jywhr wynd'h̲ o 'sk('dr)	Seele das Leben finden wird, eher
	23/	'c hrwyn dyn'n ky pd wdyftgft[r]	als alle Kirchen, die im Trug
(1680)	24/	'št[y]nd o ky pd bg drwjynd	verharren, die gegen Gott lügen,
	25/	pd hw rwšn 'bysṭ'wynd	dessen Licht verleugnen,
	26/	'wš pd z'w(r)[2–4](.)ynd o 'wṭ	gegen seine Kraft [ ] und
	27/	hm 'w jyryft cy pṭ	auch die Weisheit, die
	/V/i /1/	fryštg'n wyfr'št bwyd	durch die Apostel verkündet wird,
(1685)	2/	'sxndynd o u 'w 'rd'wyft	verspotten und die die Erwähltenschaft
	3/	'škrynd o 'wṭ 'yd wsn'd	verfolgen.[9] Und deswegen
	4/	'stym 'w 'bn's	werden sie schließlich ins Verderben
	5/	šwynd ('wṭ) wxyby(h̲) bzg	gehen, und ihre Übeltaten
	6/	qyrdg'n p'dyšnwhr brynd	bringen ihnen ihre Vergeltung ein.
(1690)	7/	o šhr pd pnj 'yr o	Das Reich ist durch fünf Punkte
	8/	o nxšg 'štyd o	vom Glück begünstigt.[10]
	9/	byd w'xtg kw šhr pṭ pnj	Ferner ist gesagt, daß das Reich durch fünf
	10/	'yr pd brhm nxšg '(š)tyd	Punkte von glücksbegünstigter Art ist.[11]

m Unter pdbwrs'd sind Spuren eines durch gelbe Farbe getilgten anderen Wortes erkennbar. Andererseits hat die gelbe Farbe zum Teil auch die Buchstaben der berichtigten Schreibung durchdrungen und somit ihre Lesbarkeit beeinträchtigt. **n** ' unsicher. **o** Von c nur Ende des linken Aufwärtsbogens, vom š linker Bogen bewahrt, d und m unsicher. **p** Untere Spitze des g (oder Ecke eines k) erkennbar. **q** Ganz unsicher, insbesondere, was ich für Reste eines w halte. **r** So aus Platzmangel statt wdyftgyft.

[9] Sie versündigen sich gegen alle Glieder der göttlichen Tetrade (Schaeder Urform 135ff.).

[10] Henning (TPS 1944, 115): "The World is . . . commendably well arranged in five points". Meine Übersetzung soll lediglich das folgende Kapitel enger an das vorangehende anschließen. Ich verstehe šhr ("world") daher in diesem Fall als ein irdisches Reich wie jenes Šābuhrs. Was *naxšag* betrifft, so darf bei seiner Bedeutungsbestimmung m. E. nicht von seinem substantivischen Oppositum dwšfryft u n's in /24/ abgesehen werden. Es muß in diesem Fall also etwa „glücklich, vom Glück begünstigt" heißen, eine Annahme, die der von Henning gegebenen Übersetzung "auspicious" viel näher kommt als seine Wiedergabe in der oben zitierten Passage.

[11] Henning (TPS 1944, 115): "the world is well arranged in five points as regards behaviour".

	11/	o ʿyw (k)w xwd'y (wzrg u hynz'wr)[s]	Erstens, daß ein (großer und mächtiger) Herr
(1695)	12/	'(e) 'ndr m'nyd ky (šhr prwrzyd)[t]	darinnen wohnt, der (das Reich pflegt)
	13/	(')[wd] dwšmy[nyn] ('d)b'(r)g[u] d'ryd o	(und) [den] Feind[en] (*Widerstand) leistet.
	14/	bdyg (kw .)[4–6](sy. . . .pt o)	Zweitens, (daß)[ ]
	15/	pd (. .)[4–6](.)'ryd oo (hr)[dy](g)[v]	[ ](Drittens)
	16/	[8–10](. . .)[5–7]w(. .)	[ ]
(1700)	17/	[5–7]d[w] o u cwhrwm k(w m 2–3)[x]	[ ] Und viertens, daß [ ]
	18/	[5–7](.) bwndg (.)[1–2] p(rwrz)[=] yd[y] oo	[ ] vollkommen [ ] pflegt.
	19/	[+½]( )	[ ]
	20/	[ ]	[ ]
	21/	(. .)[3–4]( )[z 3–4]	[ ]
(1705)	22/	(pw'g)yft '(w)t̲ 'b (pt̲ wz)[rg][aa]	(Reinheit und) das Wasser (in hoher)(?)
	23/	pdyšf(r) ʿšn'syd oo (oo 'wt̲)[bb]	Ehre hält. (Und)
	24/	pd pnj (')yr dwšfryft u (n)'s	durch fünf Punkte kommt Unglück und Verderben
	25/	'w šhr "'syd oo ʿyw kd xwd'y	über das Reich. Erstens, wenn Herr
	26/	'wt̲ s'r[d'r]bzbr[cc] bwynd 'wt̲	und Ober[haupt] in Not geraten und
(1710)	27/	'w d'd 'byd'd qrynd oo bdyg	Recht mit Unrecht vergelten. Zweitens,
	/V/ii/1/	kd[3–5 n]m'c'n (u)['m](w)k'n	wenn [Ge]bete und (Lehren)(?)
	2/	dwrs 'wt̲ byh̲ ʿzb'n bwynd	*falsch sind und nicht ⟨mehr⟩ gesprochen werden
	3/	'wt̲ 'w mrdwhm'n pt̲ (z)ʿwr	und man die Menschen durch Lügen
	4/	[d]r'wynd o hrdyg kd qydyg'n u	verführt. Drittens, wenn Sterndeuter und
(1715)	5/	m'rygr'n drwjn bwynd o 'wt̲ cy	Zauberer Lügner werden. Und was
	6/	'st 'wt̲ h[ ](. . . . .)	ist und [ ]
	7/	bg'n wy'[ ]	Götter [ ]
	8/	ʿyrd(.)[ ]	[ ]
	9/	(.)[ ]	[ ]
(1720)	10/	(. .)[ ]	[ ]
	11/	'b[ ]	[ ]
	12/	(. . .)[ ]	[ ]
	13/	(pt̲)[ ]	[ ]
	14/	(pzdy)n[dd]]	(sie erschrecken) [ ]
(1725)	15/	mrdw(h)[m]	Mensch[en]
	16/	ʿs(. .)[ ]	[ ]
	17/	pt̲[ ]	[ ]
	18/	o[ ]	[ ]
	19/	o[ ]	[ ]
(1730)	20/	(. .)[ ]	[ ]
	21/	šhrd'r[ ]	Herrscher [ ]
	22/	('w) qy(rbg)r wx(')[št(?) 6–8]	(den) Wohltäter b[at(?)]
	23/	jyw'(y)[ee] bwynd (p)[8–10]	lebendig(?) werden sie [ ]
	24/	mrdwhm'n (').[9–11]	Menschen [ ]
(1735)	25/	(. .) wzyšt 'wt̲ hw(.)[8–10]	[ ] eifrig(?) und [ ]
	26/	hmg (q'.)[+½]	ganz [ ]
	27/	drwšt ʿ(št̲)[+½]	gesund [ ]

s Buchstaben verblaßt, doch sicher erkennbar. **t** In prwrzyd das erste r sehr dick, eher y ähnelnd. **u** Statt d auch y, r möglich, Punkt über r fehlt. **v** Wahrscheinlich, da Interpunktion vorangeht. Vom r der diakritische Punkt, vom g die obere Spitze erhalten. **w** Oder r, kaum '. **x** M wahrscheinlicher als b. **y** Unsicher, nur p(r) und yd klar erkennbar. **z** Wenige Zeichenreste, kein Buchstabe sicher erkennbar. **aa** Buchstaben stark verwischt, wzrg ganz zweifelhaft. **bb** Buchstaben stark verwischt, doch kaum anders lesbar. **cc** Nicht Hennings bzqr (TPS 1944, 115). Das vorletzte Zeichen ist ein hinreichend deutliches b. **dd** Unsicher, statt d: r, statt p: f möglich. **ee** Der letzte Buchstabe könnte auch Rest eines d, r oder n sein. Da das vorangehende Zeichen ein ', nicht h ist, kann jywhr nicht gelesen werden.

11.3

Seiner Schriftart und seinem Inhalt nach gehört zum hier behandelten Werk M 5055 + M 5056 c + M 5671 (vgl. Boyce Catalogue 104, 105, 113).[1] Die Zeilen des wiederherstellbaren Fragments setzen sich wie folgt zusammen:

/R/i/	1–10/ : M 5671	/V/i/	1–11/ : M 5055
	5– 9/ : M 5056 c		ii/ 1–10/ : M 5671
	10–14/ : M 5055		5– 9/ : M 5056 c
	ii/ 1–11/ : M 5055		10–14/ : M 5055

Die Bewahrung von Resten des schmalen Innen- und breiten Außenrandes macht eine sichere Bestimmung der /R/- und /V/-Seiten möglich.

Nur scheinbar sind die Kolumnen /R/ii/ und /V/i/ breiter als die anderer Fragmente dieser Handschrift. Tatsächlich ist lediglich durch Risse im Papier eine gewisse Auseinanderziehung und Verschiebung einzelner Zeilen oder Zeilenteile erfolgt.

Leider kann ich das Photo dieses Fragments nicht in zusammengesetzter Gestalt vorlegen, da der stark zerfaserte Charakter des Papiers gerade dieses Blattes eine Öffnung der Glasplatten verbot.

11.3 handelt von einer Lehrunterweisung, die Mani einem Schüler erteilt. In ihr wird offenbar das glückliche Endgeschick der Seeligen irdischen Würden und sozialen Gruppen vergleichend gegenübergestellt.

(1738)	/R/i /1/	[ ](. .)[ ]	[ ]	
	2/	[ ](. . .)[ ]	[ ]	
(1740)	3/	[o](1–2 ʿ. .) wx'(z)[yd(?)[a] o]	[ ] wünsch[t(?)]	
	4/	[o 1–2](m)rdwh[m[b] 0–4 o]	[ ] Mensch[ ]	
	5/	(b)[yd][c] (q)yrbkr 'w 'bjy(r)[w'ng]	(Ferner) sprach der Wohltäter zu	
	6/	'wh̲ w'xt kw ʿymyn h(r)[wyn][d]	einem Schü[ler]: „A[lle] diese	
	7/	mrdwhm'n ky 'šm'(h̲)[2–3]	Menschen, die ihr [unterscheidet](?),	
(1745)	8/	kryd o šhrd'[r'n] 'z'd'n u w(zrg)['n][e]	[die] Herrsch[er]², Edlen² und Gro[ßen]²,	
	9/	t̲'wg'n u ('s)kwh'n[f] o (p)[4–7]	die Reichen und Armen [ ]	
	10/	[4–6 tw](xš)yndg u wx'[zyn](d) '(w)[d]	[die st]reben und be[gehren] un[d]	
	11/	[ ](ynd kw t')[ch] '(ndr)[i]	[ ]:„(Daß) wir doch (in)	
	12/	[w](y)nd'd k(r)'m[j] o u w[2–3]	[f]inden könnten."[3] Und [ ]	
(1750)	13/	[ ](b)rynd w(2–3)	[ ] sie bringen [ ]	
	14/	[ ](h.)'(.)[1–2]ry(nd)	[ ]	
	/R/ii/1/	[4–6] s(.)'[8–10]	[ ]	
	2/	[2–4]("s)y(n)d[k] 2–3](. .)tw(. .g)(?)	[ ](sie kommen)[ ]	

a Nur unterzeiliger Teil des z erhalten. **b** M fast ganz abgeschabt. Nach h ist eine wohl aus Platzgründen verlängerte Verbindungslinie zum Finalbuchstaben erhalten. Die Zeilen /3/ und /4/ in roter Schrift. **c** Unsicher, nur untere Horizontale des b vermutbar. **d** Rechter Rand eines r(?) erhalten. **e** Z und r durch Verschmutzung fast unsichtbar. Nur untere Spitze des g erhalten. **f** Nur Spur eines ʿ erkennbar, rechter Bogen des s versehrt. **g** Rechter Bogen des š versehrt, vom x Ende der unterzeiligen Horizontalen erhalten. **h** Aufstrich des t abgerissen. Vorangehendes w sehr unsicher. **i** Obere Teile des n und d versehrt. **j** Punkt über r abgeschabt, oder kd'm? **k** Nur linke obere Ecke des ersten ', Spuren eines n erkennbar.

[1] Im Katalog von M. Boyce (S. 104 f.) wird für M 5056 die Beschreibung eines alten Negativs übernommen, wonach alle Stücke ursprünglich einem Doppelblatt mit zwei Schriftformen angehörten. Der Duktus des zweiten Blattes sei derselbe wie der von M 5055. Tatsächlich weisen die fünf Fragmente von M 5056 drei verschiedene Handschriften auf und können also nicht alle ursprünglich einem Doppelblatt angehört haben. Ich möchte aus dieser Mitteilung daher keine Schlußfolgerungen für die hier behandelte Handschrift ziehen. Ich bezeichne im folgenden mit M 5056 a die zwei größten, zusammensetzbaren Fragmente, mit M 5056 b ein drittes Fragment von gleichem Duktus, M 5056 c ist jenes Stück, das zur hier behandelten Handschrift gehört, und M 5056 d das übrigbleibende Fragment, das in einem dritten Duktus geschrieben ist.

[2] Zu diesen aristokratischen Würden und Rängen vgl. Christensen 101 ff., 110 ff.

[3] Ergänzt gemäß /R/ii/5/. Hier und in /R/ii/5/ Potentialis? Vgl. **4a.2** Anm. 9.

	3/	[2–4](3–4 c) ʿy(myn pnj)[l]	[nichts von](?) (diesen fünf)
(1755)	4/	[ʿyr](ʾn) kd(ʾc)[l] ʾndr ʿym zʾdmwrd	(Dingen) können sie jemals in dieser Wiedergeburt
	5/	(wy)nd'd[l] krynd o b(yc)[l] ky frwx	(finden)[3]. Aber wer glückselig
	6/	(ʾwṯ[m] 2–4 g)[l] ʾhʾd o [ʾ](wd ʿ)ymyyn	(und) [ ] ist[4] (und) diese
	7/	[2–4](.)yft pdgyrw(ʾ)[h̲][n] (o) u ʾ(c hr)[w][o] (bzg)[p]	[ ] empfängt und (von aller Sünde)
(1760)	8/	(p)rc(ʾ)[r](ʾ)h̲[q] o u p[d kyr](bg) kyrdgʾ(n)	(sich fernhält) und (an guten) Werken
	9/	ʿspwr u ʾngdg b[w]ʾh̲ o hw	vollkommen und reich ist, der [wird]
	10/	pd ʾnj(ʾ)[myšn(?) ʾr](w)ʾn kd ʾc (tn)[bʾ]r[r]	bei Voll[endung(?) der See]le, wenn sie aus dem (Leib)
	11/	[½] ʾwš ʿymyn pn[j]	[geht,] diese fün[f Dinge]
	/V/i /1/	[8–10] oo c[whrwm 0–2]	[ ] V[iertens]
	2/	tʾwgy(ft) k(w)[s] [y](ʾ)wydʾn ʾ[ʿdg u]	Reichtum: [Im]merdar s[ind sie]
(1765)	3/	tʾwg ʾwṯ ʾbynyʾz ʿ[štynd]	ver[mögend(?) und] reich und frei von Not,
	4/	dwr ʾhynd ʾc hmg ʿskwh(yf)[t][t]	fern sind sie jeglicher Armut
	5/	ʾwṯ (n)yzʾ(wr)yft[u] oo pnjwm (k)w	und Schwäche. Fünftens:
	6/	yʾwydʾn (j)[y](w)ndg[v] ʾwṯ ʾn(wš)g[w]	Immerdar sind sie (lebendig) und
	7/	(ʾhynd)[x] ʾwṯ (ʾ)c mrnyn drd (ʾwd)[y]	(unsterblich), und an tödlichem Schmerz (und)
(1770)	8/	qwbg ʾw(š)[z?](ʾ)by[aa] nhy(mʾ)ng	an *Unruhe-Tod(?) haben sie nicht [?]
	9/	ʾhynd oo p[d] ʿymyn pnj ʿyrʿn	*Anteil. Durch diese fünf (großen)
	10/	(wzr)gʾn[bb] yʾwyd(ʾ)[n p](twg)[cc] u tʾwg	Dinge sind sie ewig[lich fort]dauernd(?) und reich
	11/	ʿštynd hwyn [½]	diese [ ]
	/V/ii/1/	[ ](.)[ ]	[ ]
(1775)	2/	[ ](. .)[ ]	[ ]
	3/	[5–7]yng prʾwʾz o ʾ[3–4]	[ ]
	4/	[5–7](. .) brhm ʾw(ṯ)[4–5]	[ ]
	5/	[5–7 w](x)ybyh̲ (7–9 ʾ)n	[ei]gen [ ]
	6/	[2–3](.)syc ʾwh̲ (pʾrwd kw ʾ)brng	[ ] so (geläutert, daß) er Eifer
(1780)	7/	[4–6](.)cyd ʾwṯ (sr) ʾw (s)[r][dd] pṯ	[ ] und (ganz und gar) nach
	8/	[qy]rbg twxš(y)[d][ee] kw (ʿ)sṯym[ff]	[guten Ta]ten strebt, so daß er am letzten
	9/	[5–7](p)ryʾby(d[gg] ʾ)w hwyn pnj	[ ] diese fünf wohltätigen
	10/	dʾh(w)[ʾn]qyrbg w[8–10]	Gab[en] erlangt [ ]
	11/	kw cyd wʾ(r)yd[hh] w(š)[ii]]	immerfort ist froh, fröh[lich(?)[5] von]
(1785)	12/	[yʾ](w)yd ʾw yhm yʾ(w)[yd'n[jj]]	[E]wigkeit zu Ewig[keit]
	13/	(wh)yšt'w[kk] oo wh[ll]]	Paradies. Wah[6]]
	14/	(yzd)[mm w]xš ʾ(. .)[ ]	(Gott) [g]ut [ ]

l Buchstaben durch Abschabung oder Versehrung des Papiers fast unkenntlich. **m** Spuren der ersten Zeichen durch Zerstörung des Papiers nach unten verrutscht. **n** Rechte obere Ecke des ʾ, linke Endpunkte des h̲ sichtbar. **o** Unsicher. Ich vermute Punkt eines r und untere Teile eines w. **p** Obere Teile der Buchstaben abgerissen. **q** Unklare Spuren eines ersten Zeichens, rechter Teil des ersten ʾ, linker des zweiten erhalten. **r** Aufstrich des t, Oberteil des n abgerieben. **s** Auch k(y) möglich. **t** Nur untere Ränder der letzten Zeichen erhalten. **u** N stark verwischt, rechter unterer Teil des w, Kopf und Punkt des r erkennbar. **v** Nur Spur des w erhalten. **w** Durch Versehrung des Papiers](š)g nach unten verrutscht. **x** Durch Zerreißung und Verschmutzung des Papiers nur obere und untere Ränder der Buchstaben erhalten. **y** ʾwd durch Versehrung des Papiers nach unten verschoben. **z** Nur Punkt vom rechten unteren Rand eines š(?) erhalten. **aa** Linke obere Ecke eines ʾ erhalten. **bb** Z und r durch Verschmierung fast unkenntlich. **cc** Spitze des t, oberer Rand des w erhalten, unterzeiliger Teil des g abgerissen. **dd** Teile der s-Bögen und unteren Horizontalen erhalten. **ee** Rechter Rand des y erhalten. **ff** Nur Spur eines ʿ erhalten. **gg** P stark verschmutzt, am Wortende ein kleines d. **hh** Punkt über r abgerissen. **ii** Rechter Bogen des š und Ansatz des linken erhalten. **jj** W abgeschabt, linker unterer Teil abgerissen. **kk** Aufstrich eines (verrutschten) w, linker Arm eines h erhalten. **ll** In roter Schrift. **mm** Buchstaben stark verblaßt, doch sicher.

4 ʾhʾd neben folgendem 3. Sg. Konj. gewiß ebenfalls Konj. und nicht Part. Prät. (Ghilain Essai 113), vgl. BTT IV, 115.
5 Neben wʾr- ist wohl eine Ableitung oder Form von wšm(y)n- oder wšmyd voraussetzbar.
6 Wohl Wahman oder ein mit Wahman zusammengesetzter Name eines „Patrons" (vgl. **4a.19** Anm. 5).

11.4

Seiner Schriftart zufolge gehört das kleine Fragment M 6138 (Boyce Catalogue 120) zur Handschrift des hier vorgelegten Textes und wird daher in diesem Zusammenhang mitveröffentlicht.

(1788)	/1. S./1/	[ ](w)rd[a] ʾwš	[	]
	2/	[ ](ʿ)ym sxwn	[	] dieses Wort
(1790)	3/	[ ](g) wʾxt jfr	[	] sprach: tief
	4/	[ ](.)[ ](.)	[	]
	/2. S./1/	yzd ky wxd[ ]	Gott, der selbst[	]
	2/	wyg'h̲ cy [ ]	Zeugnis, das [	]
	3/	rweg ʿym[ ]	Fasten dies [	]
(1795)	4/	(. . .)[ ]	[	]

a Rechter Aufstrich des w(?) abgerissen.

12

Ich füge meiner Sammlung an dieser Stelle ein Blattbruchstück mit Resten von je einer Kolumne Text auf beiden Seiten ein, das Huang Wen-pi, in: T'a-li-mu-p'en-ti-k'ao-ku-chi, Peking 1968, im Faksimile veröffentlicht hat. Der Herausgeber bemerkt dazu auf S. 97f. u. a., daß es in einer Klosterruine in Yen Chi, also Agni, Qarašahr gefunden wurde, wohin es Händler oder manichäische Priester gebracht hatten. Die Maße des Originals sind 14,5 cm Länge × 5 cm Breite. (Alle diese Angaben verdanke ich meiner Frau.) Über die ursprünglichen Maße des Blattes, dessen Rest das vorliegende Fragment ist, insbesondere auch die Breite der Kolumnen, lassen sich keine Aussagen treffen.

Asmussen hat in X[u]āstvānīft 274 auf das Fragment aufmerksam gemacht und einige Wörter umschrieben. Er bietet eine vergrößerte Reproduktion des Textes in: Handbuch der Religionsgeschichte III, Göttingen 1975, 344. Ich selbst habe einen Teil des Fragments bereits in meinem Beitrag zur Festschrift Harmatta behandelt (Parthisch ʾbšwdgʾn „die Täufer", in: AAAHung 25[1977], 237 ff.). Im folgenden teile ich mit, was ich auf dem nach Maßgabe des Möglichen guten Photo zu erkennen vermag. Eine Prüfung des Originals könnte meine Ergebnisse zweifellos verschiedentlich berichtigen und ergänzen.

Die erste Seite, Huang zufolge die Vorderseite des Textes, berichtet offenbar von einem prophetischen Zeugnis Jesu über seine eigene Passion und Auferstehung, das auch irgendwie auf Manis Endgeschick hinweist. Die zweite Seite erwähnt in unklarem Zusammenhang vielleicht Manis Jugend in der Täufersekte und eine spätere Kritik an dieser Gemeinschaft.

(1796)	/1. S./1/	[1–3 ngw](š)ʾgʾn[a]	[Hö]rer[	]
	(Zwei Zeilen frei)			
	2/	[m]s ʾn (ʾb)[jyrwʾng[b] bwd]	[Fer]ner [war da] ein anderer Sch[üler(?)[1]	]
	3/	[2–3](w)nʾ nʾ(m)[ ]	[ ]wnʾ mit Namen, [	]
	4/	[0–1](q)yrbkr[ ]	[den] Wohltäter [fragte er(?):]	
(1800)	5/	(kw)[c] wgʾhy(f)t ʾw (t)[w(?)[d]]	[„Wer] hat d[ir] Zeugnis [	]
	6/	dʾd kw pṯ ʿy(m)[ ]	gegeben, daß in diesem [	]
	7/	(ʾ)xyz(ʾ)h̲[e] (ʾ)[ ]	du dich erheben wirst [	]
	8/	(xrwš)t[f] b(wʾh̲)[g]	(du gerufen(?)[2] wirst)[	]
	9/	[q](yr)bkr[h] wʾxt kw (.)[ ]	[Der Wohl]täter sprach: „[	]

a Unterer Teil des w, linker Bogen des š sicher erkennbar. **b** Linke obere Ecke des ʾ, rechter Teil des b erkennbar. **c** Nur linker Teil der unteren Horizontalen eines k erhalten, w versehrt, doch kaum y oder d. **d** Nur rechter Teil des Rumpfes eines t(?) erhalten. **e** Beide ʾ stark verblaßt, das zweite aber sicher. **f** Der zweite erhaltene Buchstabe ist eher r als x, so daß nxwšt und prxʾšt unwahrscheinlich sind. **g** Buchstaben stark verblaßt, w nicht sicher erkennbar. **h** Linker Rand des y erhalten, Punkt über dem r fehlt.

1 Oder (ʾb)[šwdg] „Täufer"?
2 Sehr unsicher, s. Anm. f.

(1805)	10/ [']br mšyh'ẖ (.)[ ]	[Ü]ber Christus [ ]
	11/ dyn kw pyd'g bwd w(g)['hyft^{i}]	Religion, daß offenbar war, Zeug[nis]
	12/ d'd pṯ [w]xyb[y]ẖ [ ]	gab er von (seiner) [Passion(?)]
	13/ 'wṯ ('hr 2–4 ẖ)[^{j}]	und [ ]
	14/ pšt(g)['wd d'rw](bdg^{k} b)[wd^{l}]	gefesselt [und gekr]euzigt w[urde]
(1810)	15/ [.](. . .)[ ]	[ ]
	/2. S./1/ [ ](3–4)	[ ]
	2/ [ ]'c'(ẖ)	[ ]
	3/ [ ](.n)y^{m} snynd	[ ] nicht steigen sie auf
	4/ [ ](.)c'ẖ kw '(w)	[ ]
(1815)	5/ [']](xwry)nd^{n} 'w r(.)[1–2]	[ ] sie [es]sen(?)[ ]
	6/ [ ](''y)myc^{o} p(')[.](c)[0–1]	[ ](dies) auch [ ]
	7/ [ ](c)w'gwn ('m)'(ẖ)	[ ] wie (wir)
	8/ [z]'n'm (kw)^{p} qy(rbk)[r]^{q}	[w]issen, (daß) der Wohl[täter]
	9/ [s]r'wgyft prwrzyšn	[in seiner *J]ugend [in der] Pflege
(1820)	10/ [ ] bwd oo 'w(ṯ)	[der Täufer(?)] war.[3] Und
	11/ [ ](''.)y.^{r} cy hwy(y)[n]	[ ], denn diese
	12/ ['b](š)wdg'n^{s} jn w(x)[d ny]	[Täu]fer [haben] se[lbst keine]
	13/ [d'rynd u pyd ny '](x)wryndt 'b'w hwy(n)	Frauen(?) [und es]sen [kein Fleisch](?).“[4] Darauf diese
	14/ [wyg'](h)yft^{u} d'd 'br	[Zeug]nis gaben von
(1825)	15/ [bwx](tg)[y](f)t^{v} (c)y pṯ	[der Er]lösung, die durch
	16/ ['m'](ẖ) pydr ('bg)ws(t)^{w}	[unse]ren Vater offenbart war
	17/ [ ](.)ṯ kw w(.)[^{x} 3–5](d)yyn	[ ]Religion
	18/ ['mw](j)dw'(r)[^{y} 4–6](. . .)	[bar]mherzig[(?)]

i Nur unterzeiliger Teil des g sichtbar. j Ganz unsicher, da stark verwischt. Der vierte Buchstabe könnte h oder c sein. k Unter g scheinen zwei Elisionspunkte zu sein, so daß d'rwbd'g zu lesen wäre. Dieser Möglichkeit stehen freilich alle sonstigen Schreibungen ohne ' entgegen. l Rechte obere Ecke des b erhalten. m Unsicher. Nur Fuß eines n(?) erhalten. n Diakritischer Punkt eines x, Spur eines w(?), Kopf und Punkt des r, oberer Teil des y erhalten. Ergänzt gemäß /V/13/. o Untere Horizontale des '(?), Unterrand des y(?) erhalten. p W bis auf linken Ansatz und rechten unteren Rand verwischt. q Punkt über dem ersten r fehlt, vom k ist sicher nur der Kopf erkennbar. r Letzter Buchstabe d/r, vor y: b/s. s Kaum fr](š)wdg'n, da in diesem Fall diakritische Punkte erhalten sein müßten. Statt des w wäre auch ein sehr kleines, versehrtes ' möglich. t Untere Horizontale des x und linker Rand des Kopfes(?) erhalten. u H ganz unsicher, da stark verschmutzt. v Nur Aufstriche von t und g, Punkt des f erhalten. w Beide '-Beine, oberer Teil des b, Aufstrich des g erkennbar. Stark verschmutzt. x Nach w: h/c. y Statt des r auch d möglich.

[3] Ich vermute eine Konstruktion der Art: „dem Wohl[täter in seiner *J]ugend die Pflege [der Täufer] war.“

[4] In meinem Beitrag zur Festschrift Harmatta (AAAHung 25[1977], 237ff.) hatte ich für /11–12/ folgende Ergänzung vorgeschlagen: . . . cy hwy(y)[n 'b](š)wdg'n jn w(x)['zynd] „denn dies[e Täu]fer be[gehren] Frauen“. Dagegen wandte Herr Prof. Henrichs brieflich (vom 14. 5. 1977) ein, daß, wenn hier speziell an jene Täufergemeinschaft zu denken sei, in der Mani aufwuchs, man eine Ergänzung im entgegengesetzten Sinn erwarten müßte. Meine hier vorgeschlagene Lesung, die versucht, diesem Sachverhalt besser Rechnung zu tragen, habe ich als eine mögliche Variante bereits in der Festschrift Harmatta vorgelegt.

13

Auf gewisse Gemeinsamkeiten des parth. Fragments M 6032 (Boyce Catalogue 119) mit M 6040 und M 6041 wurde bereits unter **4b** (Einleitung) hingewiesen. Da alle drei Stücke eine bestimmte Zeit aufeinandergelegen haben müssen, so hat nicht nur M 6032 Schriftspuren auf den beiden anderen Fragmenten hinterlassen, sondern umgekehrt lassen sich auch auf M 6032 /R/ Abdrücke von M 6040/R/1–25(!)/ und auf M 6032 /V/ von M 6041 /V/3–27/ erkennen.

Die von M. Boyce gegebene Bestimmung von M 6032 als Teil einer iranischen Version der *Kephalaia* kann sich auf Hennings a a O. zitierte Identifizierung des Inhalts mit dem unpublizierten 147. Kap. der koptischen *Kephalaia* stützen. Die Richtigkeit dieser Angabe vermochte ich nicht nachzuprüfen, doch besteht eine so enge inhaltliche Gemeinsamkeit mit dem 102. Kapitel der *Kephalaia*, daß zweifellos

dieser Text gemeint sein muß (publ. in: A. Böhlig, Manichäische Handschriften der Staatlichen Museen Berlin, 2. Hälfte, Lfg. 11/12, Stuttgart 1966, 255ff., ferner in: Wiss. Zs. d. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Ges.- u. Sprachwiss. Reihe 5,6[1966], 1072f.). Zum koptischen Text und besonders zu dem parth. frwyngyft entsprechenden gr. πρόγνωσις vgl. A. Böhlig, Mysterion und Wahrheit, Leiden 1968, 261f. Der Zusammenhang des koptischen und des parthischen Textes wurde von Böhlig richtig erkannt in: Die Gnosis III: Der Manichäismus, Zürich-München 1980, 338 Anm.95.

Die ihrer Schriftart und Manuskriptform nach zur selben Handschrift gehörenden Fragmente M 523 a–c werden hier als **13.2** vorgelegt.

13.1

/R/ und /V/ von M 6032 lassen sich aus der Abfolge des Inhalts sicher bestimmen. Dieser zeigt auch, daß zwischen beiden Seiten nur eine minimale Textmenge fehlen kann. Da am Oberrand beider Seiten eine größere Leerfläche zu beginnen scheint, so dürften die ersten Zeilen des Fragments auch die ersten des ursprünglichen Blattes sein, so daß zwischen /R/ und /V/ keine ganze Zeile fehlt.

(1829)	/R/1/ [+ ½](št) bw(d)[1–2]	[ ] war [ ]
(1830)	2/ [+ ½ ']](w)d 'by'dg(')[r]	[u]nd erinnern[d]
	3/ [+ ½] oo 'wd 'b[r](?)	[ ] Und übe[r]
	4/ [+ ½](cy)d^{a} pw[r](s)''[d]	[,was] immer(?) [ihr] (fragen) werdet,
	5/ [− ½](z)'ny(d)^{b} 'wd (fr)wdyd o[o]	[das] weiß und versteht er
	6/ [f](r)wynyy(d)^{c}	[und er] schaut [es] durch Hellsehen.[1]
(1835)	7/ [oo](oo 'wẖ)[^{d} bw](yd^{e} kw m)nhwmy(d)^{f}	(Es ist so, daß) der Licht-
	8/ (r)wšn frwyn(g 's)t^{g} 'wd hrw cy(š)	νοῦς hellsichtig ist und alles
	9/ z'nyd 'wd (f)[rwdyd]^{h} o byc ws(n)['d]	weiß und [versteht]. Aber (aus)
	10/ (pn)j^{i} s(xw)[n^{j} w]xybyy frwyngyf(t)^{k}	fünferlei (Gründen) enthüllt er seine Hellsicht
	11/ ['w]wjyd(g)['n]ny 'bgwndyd o nxwy[n]	[den] Erwählt[en] nicht. Der erste
(1840)	12/ 'ym '(st c)[y]^{l} '(g 'wẖ^{m} k)[w]	(ist) dies (: Wenn es so ist, daß)
	13/ frwyngyft 'w[hwyn d](h)yd^{n} hm(p)[d]	er [ihnen] das Hellsehen [g]ibt, so wenden [sie] sich
	14/ 'c fryštgrwšn 'bdwyd bwy(n)[d]	so[gleich] vom Lichtapostel ab
	15/ 'wd 'bdysg'r 'w hw ny bw[ynd]	und befolg[en] seine Gebote nicht ⟨mehr⟩.
	16/ oo 'wd b[dy](g)^{o} hw wsn'd cy '(g)^{p}	Und (zweitens) deswegen: Wenn
(1845)	17/ frwyngyf[t] pry'bynd ghr'dny(f)[t]^{q}	sie das Hellsehen erlangen, dann bekleidet
	18/ 'w hwyn pdmwcyd o 'wd 'yw 'w b[yd]	sich die Selbstüberhebun[g] mit ihnen, und der eine dient
	19/ ny 'spsy(nd) o (u pd)^{r} bxš'dny(f)[t]^{s}	dem an[deren] nicht ⟨mehr⟩, und in Zwietrach[t]

a Ende des unterzeiligen c-Bogens, linker Teil des y erhalten. b Nur Oberteil des z-Kopfes erhalten. c Nur unterer Teil des ersten Zeichens erhalten, vom d fehlt Zierpunkt. d Rechtes Bein, Ansatz des linken, obere Horizontale des ẖ (nicht m) erhalten. e Linker Teil des y erhalten. f Nur Fußpunkt des d blieb erhalten. g Rechte Spitze des s, Ende des linken Bogens erhalten. h Rechter Teil des f-Bogens erhalten. i Obere Ränder von p und n erhalten. j Rechter Aufstrich des w erkennbar. k Rechter Teil des t-Rumpfes blieb erhalten. l Unterzeiliger Bogen des c abgerissen. m Nur linker Fuß des w erkennbar. n Nur linkes Bein des h erhalten. o Obere und untere Spitze des g abgeschabt. p Nur untere Spitze des g erhalten. q Linker Teil und diakritischer Punkt des f fehlen. r Untere Horizontale und linkes Bogenende des p, Fuß des d erhalten. s Nur rechte Spitze des f erhalten.

[1] Das Verb frwyn-, Pt. Prät. frwyn'd (Mir. Man. III, 899), wörtl. „vorausschauen“, bedeutet zwar auch das übernatürliche Erschauen der Zukunft (Mir. Man. III /a/21ff./), das gewöhnlich zum Gegenstand der Prophetie wird, aber nicht nur dies. In M 132 /V/5ff./ (HR II, 37; Textergänzungen in MIO 14 [1968], 394f.) heißt es: sryyš fr'gwndynd pṯ nd jnynd pṯ znx [u rwm]b pṯ hw cšm pdyšt wfyn[d] 'wṯ w'cynd kwm'n frwyn šhrd'r mšyh'. Gegen meine seinerzeitige Übersetzung von frwyn als Adjektiv „mit der Gabe der Weissagung“ erhob D. N. MacKenzie sogleich und mit Recht Einspruch (Brief vom 20. 4. 1969). Tatsächlich muß das Wort als Imperativ verstanden werden, und das Adjektiv heißt frwyng. Ich übersetze demnach: „Sein Haupt verhüllen sie, mit dem Rohr schlagen sie ⟨ihm⟩ auf Kinn [und Mun]d, auf die Stätte seiner Augen speien [sie] und sprechen: ‚Erschaue uns durch Hellsehen, Herrscher, Christus!‘“ (vgl. Mat. 26,67f.; Luk. 22, 63f.). Gemeint ist in diesem Fall die übernatürliche hellseherische Wahrnehmung eines gleichzeitigen Geschehens, im Inneren der Menschen verborgen oder den Sinnen durch andere Schranken unzugänglich gemacht. Die Entsprechung des koptischen Paralleltextes ist πρόγνωσις (vgl. **13** Einleitung).

	20/	'wd pd ryl 'wyštynd oo oo '(w)[d]	und Hochmut verharren sie. Un[d]
	21/	hrdyg hw wsn'd cy 'g 'wẖ	drittens darum: Wenn derart
(1850)	22/	'yw pd byd prm'ng frwynyn[d]	der eine des anderen Gedanken hellsehend erschau[t]
	23/	'wd z'nynd oo hmpd 'yw 'w b[yd]	und erkennt, so verachten und mißachten
	24/	'frs'g u p'dys'g qr(y)[nd[t] u]	sie sogleich einan[der], [und]
	25/	(kyrd)'byd hwyn ws'n prm'n(g)[u]	wahrlich, es kehren die vielen Gedanken
	26/	'wd 'ndyšyšn cy ny ny'bg[0–2]	und Überlegungen, die sich nicht gehören,
(1855)	27/	[p](d)[v] hwyn 'zwrtynd 'wd 'w hrw[yn]	(zu) ihnen zurück und werden vor all[er]
	28/	pdycg 'bgwst bwynd oo '[wd]	⟨Augen⟩ enthüllt. U[nd]
	29/	cwhrwmyg cy 'g 'wẖ kw [0–3]	viertens: Wenn es so ist, daß [ ]
	/V/1/	hwyn (fr)wyng['n +½]	diese hellsehend[en auf]
	2/	(h)mg[w] šhr[+½]	der ganzen Welt [und an]
(1860)	3/	(w)ysp wy('g)[x +½]	jedem Ort [ ]
	4/	['wd '[w] pšg[+½]	und [den] Feind [ ]
	5/	(p)rw'n (h)wyn (c)š(m)[y −½]	vor ihren Augen[ ]
	6/	(b)rhn(g)[u]	nackt[ ]
	7/	(w)ynyndz o 'wd (')[š](k)[y](f)t[aa] 'w (h)=[wyn][bb]	sehen sie. Und das wird für s[ie] (sehr)
(1865)	8/	[d]yjw'(r)[cc] bwyd (')[w] (d)yn[dd] wxybyẖ	[sch]wer ⟨erträglich⟩. Den [Ge]danken an die
	9/	[p]rm'ng 'c (h)[w n](y)drynjynd[ee] oo u	eigene Religion [unter]drücken sie da[durch]. Und
	10/	[p]njwm cy (fr)wyng(yft)[ff] 'w hwyn ny	[f]ünftens: Das Hellsehen [g]ibt er ihnen
	11/	[d]hyd o kw pd hw frwy(ng)[y](f)t[gg] mh(r)[ygr][hh]	nicht, damit sie durch jenes Hellse[hen] nicht
	12/	(')wd nmytks (')w (k)[d]ybr'n[ii] ny	zu Zauber[ern] und Vorzeichendeutern für die (Weltkinder) werden
(1870)	13/	(b)wynd o ('wd) ['w] (š)hr kd(y)bryft	und sich nicht der Weltlichkeit
	14/	(')wd 'w(r)jwg[cc] ny 'wsnynd oo wsn'd	und Lust [zu]wenden. Wegen
	15/	(')ymyn pnj 'yr'n hw frwyngft[jj]	dieser fünf Punkte belehrt er sie
	16/	['w hwyn ny 'bdysyd oo byc	nicht über das Hellsehen. Vielmehr
	17/	[n](g)wstg[kk] 'st hw (frw)yngyft pd	ist jenes Hellsehen [ver]borgen dem
(1875)	18/	[0–2]prwšyft 'wd pd ngwš oo 'wd	*Sehen und dem Hören. Und
	19/	['w'gwn 'štyd mnhwmyd rwšn	[s]olcherart verhält sich der Licht-νοῦς
	20/	[p]d wjydg'n o 'wd ngwst pd hwyn o	[z]u den Erwählten. Und er hat vor ihnen
	21/	[w](x)ybyy hwnr 'wd frwyngyft o o	[s]eine Fähigkeit und sein Hellsehen verborgen.
	22/	['w'gwn b'mystwn 'spwryg	[S]olcherart ist ⟨auch⟩ die Säule des Ruhmes, der Vollkommene
(1880)	23/	[m]rd oo cy pd hwyn pnj pdmwcn	[M]ann[2], der mit den fünf [rei]nen
	24/	[pw]('g)'n[ll] pdmwxt 'štyd o 'wd	Gewändern bekleidet ist. Und

t Unsicher, da y ungewöhnlich groß und hoch. **u** Unterzeiliger Teil des g erhalten. **v** Unsicher. Untere Horizontale eines p(?), Umrisse eines d(?) erhalten. **w** Linker Arm des h erhalten. **x** Unterzeiliger Teil des g erhalten. **y** Nur unterer Rand des m erhalten. **z** Linker Teil eines offenbar sehr großen w erhalten. **aa** Rechte Spitze des ', Ende der Horizontalen des k erhalten. **bb** Nur rechter Fuß des h erhalten. **cc** R-Punkt durch Papierverschmutzung unkenntlich. **dd** Unsicher. Kopf des d versehrt, untypischer Fußpunkt. **ee** Nur Oberteil eines sehr großen y(?) erhalten. **ff** Rechter Rand des y, f-Punkt, Aufstrich des t und linker Rand des Rumpfes erhalten. **gg** Untere Spitze des g, f-Punkt erhalten. **hh** Linker Rand und diakritischer Punkt des r fehlen. **ii** Teil des k-Kopfes und der Horizontalen erhalten. **jj** So aus Platzmangel statt frwyngyft, auch mit vorangehendem hw zusammengeschrieben. **kk** Nur Spur des oberen g-Teiles erkennbar. **ll** Linkes Bein des ' und linke obere Ecke erhalten.

[2] Vgl. BTT IV, 34 Anm. 82. Die im folgenden genannten fünf Gewänder dürften aus den fünf Lichtelementen bestehen, die dann also die „Säule des Ruhmes" ebenso schützend umgeben wie Sonne und Mond (vgl. BTT IV, 63 Anm. 11). Vielleicht liegt eine gewisse Bestätigung dieser Vermutung in der Tatsache, daß die „Säule des Ruhmes" mit den fünf „Körpern von wunderbarer Form" (Hymnenrolle 391; SJ 123; Tsui Chi 215) bzw. den „fünf Lichten" (Hymnenrolle 412; Tsui Chi 215) in unmittelbarem Zusammenhang genannt wird. Bereits Waldschmidt-Lentz erkannten in ihnen die fünf Lichtelemente und folgerten aus diesen Stellen eine Mitwirkung der Elemente am Erlösungswerk (SJ 59). Die Beziehung der von der „Säule des Ruhmes" handelnden Zeilen /V/22ff./ zu dem vorhergehenden Text über den Licht-νοῦς und die Gabe des Hellsehens ist mir nicht klar. Wenn es weiterhin heißt,

	25/	[w](r)dywn[mm] rwšn'n 'ndr hw t'bynd oo u	die Licht[wa]gen[3] erstrahlen in ihm. Und
	26/	[yy]šw'zyw' pd hw snyd u 'wsny(d)	[Je]sus der Glanz[4] steigt in ihm auf und ab,
	27/	['w]d qnygrwšn wxybyy k'(')[r](?)	[un]d die Jungfrau des Lichts führt ihr W[erk]
(1885)	28/	[pd] (h)w wyc'ryd oo u d'dbr r'šty(gr)	[in] ihm aus.[5] Und der Gerechte Richter[6]
	29/	['n]dr hw 'štyd oo 'wd 'yw 'yw	steht [i]n ihm. Und jeder einzelne

mm Teil des r-Kopfes und diakritischer Punkt erhalten.

daß andere Gottheiten und Instrumente der Lichterlösung sich in „ihm", d. h. doch wohl dem „Vollkommenen Mann", befinden, so dürfte sich dies meiner Meinung nach auf die Vorstellung von der Säule des Ruhms als eines den ganzen Weltenbau tragenden ὠμοφόρος beziehen (Polotsky Mani-Fund 74, 76ff.).

[3] Sonne und Mond, vgl. BTT IV, 63 Anm. 11. Da auf *wardyūn* Attribut und Prädikat im Pl. bezogen sind, so ist dieses Wort als Kollektivum zu verstehen.

[4] Der Mond, vgl. **3.4** Anm. 5.

[5] Zur Jungfrau des Lichts, „die Macht hat über die ganze ζώνη" und deren Engel die atmosphärischen Dämonen verfolgen und zerteilen und das gefangene Licht befreien, vgl. BTT IV, 46.

[6] Der Gerechte Richter (vgl. HC 90f. [H Va /2a/]; M 6020 /46/ bei Henning, A Grain of Mustard 30 u. 32) richtet die Seelen der Verstorbenen. Sein Platz ist der Luftraum (vgl. Hymnenrolle 394; SJ 123 [„König der Gerechtigkeit"]; Tsui Chi 213 ["King of Balance"]; Kephalaia 80, 29–32).

13.2

Die parth. Fragmente M 523 a–c (Boyce Catalogue 37) gehören einer Handschrift an und sind, wie Henning erkannte, Bruchstücke einer Mani-Biographie. Es scheint, daß Henning diesen Text anhand einer Photographie bearbeitet hat, die die Fragmente a und b als zusammenhängende Stücke erscheinen ließ, so daß er die Zeilen b /1ff./ als a /9ff./ bezeichnete (Tales 471 Anm. 4). Demgegenüber betonte M. Boyce mit Recht die Getrenntheit beider Stücke. Trotzdem hatte auch Henning grundsätzlich insofern recht, als a und b tatsächlich Teile eines Blattes sind, deren Zeilen einander wahrscheinlich unmittelbar folgen, jedoch nicht so, daß a dem Stück b vorangeht, sondern umgekehrt b dem Fragment a. Zwar lassen sich die Ränder der Fragmente nicht zusammenfügen, doch ergibt sich ihre Reihenfolge aus dem Inhalt. Für unmittelbare Zusammengehörigkeit ohne Zeilenverlust spricht die Tatsache, daß sich am Oberrand von a die unterzeilige Horizontale eines k oder x erhalten hat, die genau zum x-Kopf von 'xšd'gyft in b /6/ paßt.

Bekanntlich besteht in der Regel ein manichäisches Buchblatt aus zwei zusammengeklebten Blättern chinesischen Papiers. Nur so ist beidseitige Beschriftung möglich, ohne daß die Buchstaben der Vorderseite auf der Rückseite durchschimmern und umgekehrt. Alle drei Fragmente von M 523 aber sind die durch Auseinanderreißung entstandenen, einseitig beschriebenen Blatthälften eines Buchblattes. Setzt man a und b zusammen, so entstehen zwei tiefe und breite Risse im Papier zwischen den Zeilen 6 und 7 und in Zeile 10. Auch c weist derartige Risse auf, und zwar in den Zeilen 5 und 8. Während in a und b einige Zeilenenden, aber keine Anfänge erhalten sind, ist es in c umgekehrt. Beide Beobachtungen sprechen dafür, daß nicht nur a und b Teile einer Seite sind, sondern daß beide mit c zur Vorder- bzw. Rückseite eines einzigen Blattes zusammenzufügen sind. Setzt man a und b zusammen und legt dann die Rücken von a+b und c so aufeinander, daß c /1/ etwa in der Höhe von b /3/ liegt, so ergibt sich eine ziemlich genaue Übereinstimmung der Konturen, insbesondere was die Lage der Risse betrifft. Lediglich enthält a+b an seinem Oberrand zwei Zeilen Text mehr als c. Ich habe die genannten Zusammensetzungen versuchsweise auf Transparentpapier vorgenommen, die Fragmente selbst aber in ihrer ursprünglichen Lage belassen, da jede Öffnung der Glasplatten den dünnen und brüchigen Papierresten weiteren Schaden hätte zufügen können.

Da in c sogar ein kleines Stück des Blattrandes erhalten ist und dieser sehr dicht beim Zeilenbeginn liegt, wird man ihn vorzugsweise als Innenrand auffassen, und dies wiederum bedeutet, daß c wahrscheinlich /R/-, a+b /V/-Seite ist. Das wiederherstellbare Blattfragment M 523 weist also diese Zeilenfolge auf:

/R(?)/1–12/: M 523 c
/V(?)/1– 6/: M 523 b
7–13/: M 523 a

(1887)	/R(?)/1/	(w'cyd)[a] kw [p](d wys)[p[b] 4–6]	(er sagt): „(Für jegliche)[ ]
	2/	'wd wy(g)'n cy (q)yc (q)[ryd][c]	und Zerstörung, die jemand t[ut],
	3/	p'dyšnwhr u p'twg pdgy(r)w[yd](?)	empfängt [er] Vergeltung und *Strafe.“
(1890)	4/	oo 'dy'n fryštg 'c 'jw(n)[d] [u]	Darauf erklärte ihm(?)
	5/	[']([z)[wrdy](š)n[e] cy gy(')[n](')n[f] (w)[2–4]	der Apostel die Wiedergeburt [und] (Wiederkehr) der
	6/	wyfr'št 'd hw o 'wš (.)[1–2 pd]	(Seelen). Und er(?)[ ]
	7/	(b)rmg[g] ngwš kyrd o 'wš (w)['xt]	hörte es weinend. Und er[1] (sprach):
	8/	[k](w) tw pwhr (pd) 'ymy(n 'j)[wn'n]	„Dein(?) Sohn hat (an) diesen (Wiedergeburten)
(1895)	9/	y'd 'wd bhr ny 'st oo [oo]	keinen Anteil.“
	10/	byd kd fryštg [']([ndr)[h] wyh(r)[dhšyr](?)[i]	Als dann der Apostel (in) der Stadt
	11/	šhryst'n (b)[wd]	Weh-Ar[dahšīr][2] w[ar]
	12/	[ ](.r 'r)[ ]	[ ]
	/V(?)/1/	[2–4](mrd)[j] 'y(w) w'(ywg)[k] b(w)[d]	[ ] (es war ein Mann, ein Jäger),
(1900)	2/	(k)[y][l] ws (m)wrg'n '(wd)[m] d'(m)[d'd'n][n]	(der) viele Vögel und wil[de Tiere]
	3/	[g]ryft 'hynd o 'wš (w)s[o] zng	[f]ing. Und er hatte vielerlei
	4/	[d](')mg[p] (')wd wbndg dyrd o u xwj	[Fal]len und Schlingen. Und er war
	5/	[']([n)xšdyg[q] 'wd bzkr bwd oo š[r]	sehr [un]barmherzig und sündig. Und
	6/	['w]qyc '(x)šd'gyft ny (q)[y](r)[d][s]	keinem Wesen (erwies) er Barmherzigkeit[3].
(1905)	7/	['w](š)[t] hm pd d(r)xt'n ws['n]	(Und) auch vie[le] Bäume [ver]letzte
	8/	[']([z)yrd cyš d'mg kyrd oo (')[wd]	er, denn er machte die Fallen ⟨aus ihnen⟩. U[nd]
	9/	[']w's[u] pd wxybyy kyrdg('n)[v]	[n]un mit seinen Taten
	10/	[']([w)[w] 'ym (')[ ](...)['c]	(zu)(?) diesem [von]
	11/	[']y(m)[x] 'bdyn whxt 'š[tyd š]	(dieser) Lebensweise wur[de] er frei [und]
(1910)	12/	[n]fryd kw (.)[ ]	er [ver]fluchte(?)[4] [sie], daß [ ]
	13/	[wy]š'd (b)[ ]	[ge]öffnet [ ]

a Unsicher. Ein Fetzen mit linkem w- und rechtem '-Teil offenbar emporgebogen, d wahrscheinlich, y sehr fraglich. **b** Ein schwarzer Strich verbindet d mit w und y. Keinesfalls m. **c** Rechte untere Ecke des q erhalten. **d** Oberteil des n erhalten. **e** Kopf des z abgerissen. **f** Rechter Fuß des ersten ', beide Füße des zweiten erhalten. **g** Linkes oberes Ende des b erhalten. **h** Unterer Teil des n verschmutzt, doch in Andeutung erhalten. **i** Kopf und Punkt des r erhalten. Zur Lesung vgl. why 'rdhšyr (**2.5** /R/10/). Gemäß ryw'rdxšyhr (**4a.1** /R/ii/3/) ließe sich auch wyh(r)[dxšyhr] ergänzen. **j** Linker Rand des m, verblaßte Spuren des r erhalten, d recht deutlich. **k** Unterer Rand des y, unterer Teil des g erhalten. **l** Endpunkt der Horizontalen des k erkennbar. **m** Oberteil des w, d bis auf Fußpunkt zerstört, aber nicht Hennings '[d]. **n** Hennings Ergänzung d'mg füllt nicht den vorhandenen Raum. Was er möglicherweise für den Fußpunkt eines g hielt, ist ein winziges Loch im Papier. Nach Maßgabe des vorhandenen Platzes ziehe ich daher die Lesung d'm[d'd'n], bei gedehnter Schreibung d'm['n], vor. **o** Oberes und linkes Ende des w erhalten. **p** Lesung Hennings. Linke obere Ecke des ' erhalten. **q** Lesung Hennings. Spuren des unteren Teiles eines n(?) noch erkennbar. **r** Über š wohl zwei Punkte abgerissen. **s** Oberteil eines aus Platzgründen kurzen q (oder b?), diakritischer Punkt eines folgenden Zeichens erhalten. **t** Linker Bogen des š erhalten. **u** Ergänzung Hennings. **v** Oberteil des ', Kopf des n ist verblaßt, doch sichtbar. **w** Unsicher. Nur Teile des unteren Randes des w(?) erhalten. **x** Rechter Rand des m und Teile des linken erhalten.

[1] Mani.

[2] Der auf dem Westufer des Tigris gelegene Teil von Seleukia-Ktesiphon, vgl. **2.5** Anm. 1. Der Name begegnet ebenda als w(hy) 'rdhšyr. Die hier vorliegende Schreibung mit *weh-* statt *wahy-* dürfte ebenso eine jüngere Form darstellen wie wyh̲ neben why, mp. ryh'n „die Wagen“ neben rhy.

[3] Zur Ergänzung 'xšd'gyft qyrd vgl. Boyce HC /H/I/1 b/, S. 66; BTT IV /2035/, S. 105.

[4] Sollte [']fryd zu ergänzen sein, so „er [pr]ies“.

14

M 5805 (Boyce Catalogue 115) ist in einem **4b** verwandten Duktus in parth. Sprache geschrieben (vgl. **4b** Einleitung). Es enthält auf seiner einen Seite ein Gespräch Manis mit einer Person, deren Identität nicht klar wird, auf seiner anderen Seite offenbar eine Beschreibung von Menschen, die eifrig bemüht sind, um ihrer Errettung aus ewiger Verdammnis willen die Werke der Religion gewissenhaft zu erfüllen. Daß ein Rest einer Schrift biographischen Charakters vorliegt, ist also möglich.

Meine ganz unsichere Bestimmung der /R/- und /V/-Seite des Stückes beruht auf der Beobachtung, daß sich im erhaltenen Seitenrand des Blattes ein schmales Loch befindet, wie es durch den Knoten einer Heftung hervorgerufen sein könnte. Dies müßte dann der Innenrand gewesen sein.

(1912)	/R(?)/1/	[ ](c)[a]	[ ]
	2/	w'cyd oo 'wš kyrb[kr]	sagt. Und der Wohl[täter]
	3/	'w hw 'frywn d'd ['wd]	segnete ihn [und]
(1915)	4/	w'xt kw nyw frystw[m]	sprach: „Sehr in Liebe verbunden
	5/	'wd bwrdyšnwhr (h)[ym][b]	und dankbar b[in ich]
	6/	'c tw oo 'wd (b)[yd](?)[c]	dir[1].“ Und [dann](?)
	7/	'sk'drystr 'c[hw]	⟨noch⟩ mehr, von [jener]
	8/	jm'n fr'c cy š'h̲[0–2]	Zeit an[2], da der König [ ]
(1920)	/V(?)/1/	(')spsynd[d] 'wd pd kdgyc	sie dienen und auch im Haus
	2/	[tw](x)šynd oo (u) 'c 'sk'drg[e]	[bemü]hen sie sich. Und aus mehr(?)[3]
	3/	[1–3](.)[f] 'w bg 'frywn krynd	[ ] preisen sie Gott
	4/	['wd]rweg p'ynd kw bwxsnd[g]	[und] halten die Fasten, daß sie sich erretten
	5/	[']([c)[h] 'dwr 'wd 'bn's	[au]s Feuer und Verderbnis.
(1925)	6/	['w]d 'yw 'c hz'r'n u	[Un]d einer von tausend und
	7/	[dw](')c[i] bywr'n ky 'fryd	[zwei][4] von zehntausend, die gepriesen

a Unterrand eines c-Bogens erhalten. **b** Rechter Arm des h, Ansatz des linken zu sehen, nicht '. **c** Linke Enden des b fehlen. **d** Linkes oberes Ende des ' sichtbar. **e** Unter g zwei Punkte, wahrscheinlich für 'sk'dr[y]g stehend, s. Wörterverzeichnis. **f** Reste eines y? **g** So aus Platzmangel statt bwxsynd. **h** Linker Teil des c-Bogens erhalten. **i** Linker Teil des linken '-Beines erhalten.

[1] Zu bwrdyšnwhr 'c „jemandem dankbar“ vgl. Mir. Man. III /b/127ff./.

[2] 'c [hw] jm'n fr'c wie 'c 'yd fr'c “hence” (Boyce HC 187). Meine Ergänzung hw entspricht dem vermutbaren Zeilenrest am besten. Seine Zufügung setzt wohl voraus, daß in /6/ mit tw, gefolgt von Interpunktion, die Rede Manis beendet war. Ergänzt man 'ym, was aber sehr enge Schreibung erfordert, und übersetzt „von jetzt an“, so müßte die Rede Manis noch fortdauern.

[3] Oder: höher, lauter?

[4] So Gershevitch GMS § 1329. Jedenfalls muß ein kurzes Zahlwort aus ein bis drei Buchstaben ergänzt werden.

15

M 177 (Boyce Catalogue 13) gehört zu den bereits 1904 von F. W. K. Müller veröffentlichten Texten (HR II, 88ff.). Seine Rückseite, die allein hier behandelt wird, enthält eine Geschichte aus dem Leben Manis, der zwar nicht namentlich genannt wird, aber durch den ihm vorbehaltenen Titel qyrbqr (/V/5, 19/) deutlich genug bezeichnet ist. Seit Müllers Erstveröffentlichung ist fast jede Zeile dieses Textes durch verschiedene Gelehrte neu übersetzt worden (Stellenangaben bei Boyce a a O., kommentierte Umschrift des gesamten Textes bei Boyce Reader 38f.). Eine versuchsweise Bestimmung des Inhalts verdanken wir O. Klíma (Mani 498 Anm. 156). Meine Neubearbeitung beschränkt sich fast ausschließlich darauf, die bisher erzielten Verbesserungen in möglichst einfacher Form zusammenzufassen. Der Bedeutung des Textes wegen nehme ich sie in diese Sammlung auf, auch wenn meine folgenden Ausführungen eigentlich durch die Reedition von M. Boyce überflüssig geworden sind. Leider vermag ich zur Klärung der vielen Fragen, die einem gesicherten Verständnis des Textes im Wege stehen, nichts Wesentliches beizutragen.

So viel dürfte sicher sein: Mani wird im Gebet die Vision eines verstorbenen Erlösten zuteil. Er berichtet davon seinen Anhängern Abursām und Xyybr', die dadurch getröstet und hoch erfreut werden. Alles Weitere ist problematisch. Der Erlöste heißt /14/ Dārāw. In welchem Verhältnis steht zu ihm der /3/ genannte Dārāw puhr, „D., der Sohn“ bzw. „Sohn des D.“, von dem es ebenfalls heißt, er habe „die Erlösung gefunden“? Leider genügt nicht einmal diese Gemeinsamkeit als Beweis für Identität, denn die „Erlösung“ (*bōg*) kann sich offenbar sowohl im irdischen Leben ereignen (vgl. **10** /R/12f./) wie auch die Befreiung aus dem Kreislauf der irdischen Wiedergeburten bezeichnen (Mir. Man. III /b/107f./). Daß in M 177 also jemandem eine übersinnliche Kunde von einem räumlich getrennten, aber noch lebenden Menschen zuteil wird, ist nicht ausgeschlossen. Klímas Erklärung scheint diesen Sachverhalt tatsächlich vorauszusetzen. Andererseits hat man doch den Eindruck, daß auch die folgenden Teile von dem erlösten

Dārāw puhr reden. Er war der Jüngling, für den sich Mani im Gebet verwandte (Zeile 7f.), und die Gestalt, die ihm darauf als Zeichen ihrer Erlöstheit in herrscherlichen Gewändern erscheint, dürfte doch am ehesten ebenfalls Dārāw puhr sein. Es fällt mir dann am leichtesten anzunehmen, daß entweder in /14/ versehentlich nur Dārāw statt Dārāw puhr geschrieben bzw. daß Dārāw hier als Kurzform benutzt wurde (so Boyce Reader 39), oder aber daß dem Namen Dārāw das folgende puhr nur appositionell beigegeben wurde und also „Dārāw, der Sohn," oder „Dārāw, der Knabe," (Abursāms und Xybr's leiblicher oder Manis geistlicher Sohn) zu übersetzen ist.

Frau Prof. Boyce schreibt mir zu diesem Problem: "With regard to Dārāw/Dārāw puhr, I was interested by the name of my host's son in Sharifabad. I learnt to know him as Guštāsp, and several months passed before I discovered that his given name was Guštāsp-puhr. This full name was used only on religious and formal occasions; and in the index of names in my Persian Stronghold, p. 282, I have accordingly given both forms."

Recht unpräzise ist ferner in /9/ von „Kindern" (z'dg'n) die Rede. Daß mit ihnen Abursām und Xybr' gemeint sind, darf gewiß vermutet werden. Aber wessen Kinder sind sie? Des Dārāw puhr, der als Jüngling starb? Das ist unwahrscheinlich. Für glaubhafter halte ich, daß z'dg'n hier metaphorisch die Gläubigen als Kinder Manis bezeichnet, wie dies auch sonst oft geschieht (vgl. aus dieser Sammlung **4a.3** /R/i/1/, **4a.16** /V/ii/5/, **4a.17** /V/ii/7/, **11.2** /R/ii/6, 16/). Abursām und Xybr' sind also wegen eines ihnen nahestehenden Menschen in Trauer oder Sorge, der nicht unbedingt ihr Vater sein muß. Es sei daran erinnert, daß der Name Xybr' noch ein weiteres Mal in der Überschrift von M 45 erscheint (vgl. Anm. 1). Dort ist von einer „Hörerin" (nywš'gc'n) die Rede, die von Mani über die Verkehrtheit der Totenklage belehrt wird (BTT IV, 89). Sind die /V/2ff./ angeführten Worte der Xybr' auch wörtlich zu verstehen, so war es ihr Sohn, den sie beweinte. Es liegt nahe, daß die Xybr' genannten Personen in M 45 und M 177 identisch sind, möglich auch, daß in dem mp. und dem parth. Text dieselbe Situation vorausgesetzt ist, so daß man ferner annehmen könnte, daß Abursām der Mann der Xybr' war und beider Sohn Dārāw (puhr) hieß.

Über das Verhältnis dieses Textes zu M 47 s. **10** Einleitung.

(1927)	/V/1/ [ ]b[ ]	[ ]
	2/ 'w xyybr' "w(syg w'x)[t] kw (z'n)['m kw][a]	er spra[ch] zu der *dienenden(?) Xyybr'[1]: „[Ich] (weiß)[2], [daß]
	3/ d'r'w pwhr bwg wynd'd 'h'd cy(m)[2–4]	Dārāw puhr Erlösung gefunden hat, denn [von ihm](?)
(1930)	4/ nyš'n nxšg dyd oo 'wd pd hwyn r(wc)'n	habe ich ein glückverheißendes Zeichen gesehen."[3] Und in jenen Tagen
	5/ qyrbqr 'wwd 'gd oo 'wš'n rw'ng('n)[b]	kam der Wohltäter dorthin. Und sie brachten ihm
	6/ prw'n hw qyrd oo 'wd 'h'r jm'n kd	die Almosenspenden dar. Und zur Zeit des Mahles, als
	7/ qyrbqr pd 'frywn wsn'd hw sr'wg	der Wohltäter beim Segen für jenen Jüngling
	8/ pdwh'd oo 'dy'nyš wxd hry y'wr nm'c	betete, da erwies er selbst dreimal Verehrung.[4]
(1935)	9/ bwrd oo 'wd z'dg'n pwrs'd kwm'n 'bdys'	Und die Kinder fragten ⟨ihn⟩: „Zeige uns,
	10/ kwt cy ws(n')d nm'c bwrd oo 'wš wxd w'xt	warum du Verehrung erwiesen hast." Und er selbst sprach:
	11/ kwm 'w yyšw' wxbyh̲ pydr 'wd xwd'y	„Jesu, meinem Vater und Herrn, habe ich
	12/ nm'c bwrd kwm "g'dg cym 'c h(w)	Verehrung erwiesen, weil er auch meinen Wunsch, den ich von ihm

a Vom ' das Ende des rechten Fußes erhalten, nach n die horizontale Verbindungslinie mit folgendem Buchstaben.
b ' wegen Platzmangel zum kaum verdickten Aufstrich reduziert, den der Kopfteil des finalen n berührt.

[1] Der Name Xybr' erscheint auch in M 45 (HR II, 91f.; BTT IV, 89f.; zum Wort vgl. BTT IV, 90 Anm. 2). Xybr' ist dort als nywš'gc'n „Hörerin" bezeichnet, im hier vorgelegten Text aber zweimal (Zeilen 2 und 18) als "wsyg (wozu s. Wörterverzeichnis). Das macht die in der Einleitung zu **15** vermutete Identität der Personen nicht unmöglich, wie allein schon die Verbindung 'wsyg ngwš'g in **4a.12** /V/i/2/ zeigt. Trifft meine im Wörterverzeichnis s. v. versuchte Erklärung des Wortes "wsyg zu, so wurde Xybr' durch 'wsyg als eine den Erwählten dienende Hörerin bezeichnet.
[2] So Henning TPS 1944, 115. M. Boyce ergänzt z'n'h̲ (2. Sg. Konj.), vgl. Reader 38 mit Anm.
[3] Meine Übersetzung, insbesondere von nxšg, folgt Henning (TPS 1944, 115).
[4] Er vollzog die Proskynesis, indem er sich zu Boden warf (vgl. MIO 10 [1964], 275ff., 279ff.; R. N. Frye, in: Iranica Antiqua 9 [1972], 106f.).

	13/ wx'št 'wd pdwhn cy 'šm'h̲ pdwh(')[d]	erbat, und die Bitte, die ihr erfleh[tet],
(1940)	14/ hwyc pdgryft oo 'wd wnwh̲ d'r'w gy'n	erhört hat. Und siehe!, Engel haben die Seele Dārāws
	15/ fryyštg'n "w'st 'wd prw'n mn	hergebracht und vor mich
	16/ 'wyyštn'd kd wyr'št 'štyd pd šhrd'r'n	gestellt, geschmückt wie mit den Gewändern
	17/ brhm 'bdyyn oo 'wd kd 'bwrs'm 'wd	der Herrscher." Und als Abursām[5] und
	18/ xybr' "wsyg 'šnwd šwd oo 'wd pd	die *dienende(?) Xybr' es hörten, gingen sie und fielen
(1945)	19/ qyrbqr p'd qft 'hynd 'wd w'cynd	zu des Wohltäters Füßen nieder. Und sie sprechen:
	20/ [kw] (hmwd')m pd tw xwd'y 'wd 'bystft	„(Wir glauben) an dich, Herr, und *bedrängt(?)
	21/ [$-\frac{1}{2}$](g)y'n bwj'd 'wd pd tw	[ ]die Seele erlöset[6]. Und zu dir
	22/ [$-\frac{1}{2}$](s)d[e] oo hw wsn'd cy	[ ]er stieg auf, deswegen, weil
	23/ [$-\frac{1}{2}$ n](yš'n)[d] dyd u z'n'm	[Zei]chen gesehen, und wir(?) wissen[7]
(1950)	24/ [$+\frac{1}{2}$](.) 'bd'c(")m	[ ] wir(?) befreien[7]

c Linker Teil des linken s-Bogens erhalten, nicht p.
d Linker Rand des y sichtbar. Auch w möglich.

[5] Zu Abursām s. Wörterverzeichnis.
[6] 2. Pl. Konj.
[7] 2. Pl. Ind., Konj. oder 1. Sg. Ind. Meine Übersetzung geht von der Annahme aus, daß Abursām und Xybr' die Sprecher sind. Insbesondere 'bd'c"m könnte aber auch auf Mani bezogen und dann als 1. Sg. Ind. übersetzt werden.

16

Den seit 1904 wohlbekannten mp. Parabeltext M 45 (HR II, 91f.; vgl. Boyce Catalogue 5) habe ich BTT IV, 89f. erneut vorgelegt. Eine kommentierte neue Transliteration findet sich bei Boyce Reader 183, eine Übersetzung bei Asmussen, Manichaean Literature 33.

Seinerzeit erwog ich die Möglichkeit, ob M 45 Teil einer Parabelsammlung sei. Das ist nicht sicher, aber auch wenn es zutreffen sollte, macht doch jedenfalls die in M 45 erzählte Geschichte gewisse Angaben historischen Charakters. Sie ist eine Lehrunterweisung, die Mani wahrscheinlich der Hörerin Xybr' selbst erteilt, und diese ist wohl mit der in **15** /V/2, 18/ genannten Xy(y)br' "wsyg identisch (vgl. **15** Einleitung und Anm. 1). Zweifellos sind Manis Worte durch ein tragisches Ereignis, den Tod eines nahen Angehörigen der Xybr', veranlaßt. Über eventuelle weitere inhaltliche Gemeinsamkeiten mit **15** vgl. **15** Einleitung.

17

Das parth. Fragment M 502 e (Boyce Catalogue 35), das ich mit anderen Stücken nicht zusammenstellen kann, ist erzählenden Inhalts. Da auf der zweiten Seite von einem Flug im Luftraum gehandelt zu sein scheint, vermute ich eines jener in der Lehre eines Teiles der manichäischen Gemeinschaft Mani wiederholt zugeschriebenen Wunder, das in der Erhebung von Personen in den Luftraum bestand (Bīrūnī, Āṯāru l-bāqiya, ed. E. Sachau 209,3ff., Übers. Sachau Chronology 191) und, wie es scheint, ebenso dazu beitrug, bei einem Zeugen Glauben zu wecken, wie in dem **2.2** /II/ geschilderten Ereignis. M 502 e könnte also Teil einer *Mani-Vita* sein.

Auf der zweiten Seite ist nahe dem rechten Ende eine vertikale rote Linie, offenbar als Kolumnengrenze bestimmt, erkennbar. Der Text reicht jedoch über diese Linie hinaus, aber wohl nicht weit, wie die Wortanfänge in /2. S. /5 u. 6/ und die Enden in /1. S. /5 u. 6/ vermuten lassen.

(1951)	/1. S. /1/ [ ](.)[ ]	[ ]
	2/ [ ](.) o šh(r)[a]]	[ ] Welt(?)[ ]
	3/ [ ](.)cg 'bdyn o (.) [ ]	[ ]Weise[ ]
	4/ [ ](.)g o ps o hwg o crg (.)[ ]	[ ] Schaf, Schwein, Herde[ ]
(1955)	5/ [ ](.) o dy(w)['n](w)s oo drwxš'(n)	[ ] Dämo[nen] viel, Dämoninnen
	6/ [ ](oo . .)[ ]( )nd	[ ]

a Punkt über r abgeschnitten.

/2. S. /1/	[ ](. .)[ ]	[ ]
	2/	[ ](.)w ʾw(. g)[ ]	[ ]
	3/	[ʾnd](r)wʾz[b] wzyd oo w(rc)[c]	[in den Luft]raum(?) fliegt. Wundermacht(?)[ ]
(1960)	4/	[ ](.)d o ʿyw mrd kd dyd (kw)[d]	[ ] Als ein Mann sah, daß[ ]
	5/	[w]ʾxt ʾbjrwʾng[e] bwʾn oo (ʾ)[ ]	[sp]rach er: „⟨Dein⟩ Schüler will ich sein. [ ]
	6/	wʾxt o kw mn (ʾmwg)[f 3–5](ʾ)r ʾs(t̲)[g]	sprach: „Meine (Lehre) ist [schwe]r(?)[ ]

b Rechts über w Rand eines diakritischen Punktes erkennbar, der wohl auf ein r hindeutet. **c** Punkt über r abgeschnitten, unterer Teil des c mit Bogen erhalten. **d** Nur rechter Aufstrich des w erhalten. **e** Sonst ʾbjyrwʾng geschrieben. **f** Nur obere Ränder der Buchstaben erhalten. **g** Krümmung des rechten unteren Teiles des t̲ erhalten.

18

Das mp. Fragment M 742 (Boyce Catalogue 50) enthält auf seinem gemäß M. Boyce zweiten Blatt Angaben historischen Charakters, so die Namen des Mār Gabryab und Mār Sīsin, die Henning bereits 1936, zweifellos auf Grund von M 742, zitierte (Neue Materialien 9f.; vgl. Boyce Catalogue 50). Daß aber auch seine weitere Bemerkung, Polotskys Vermutung eines Interregnums zwischen Mani und Mār Sīsin lasse sich bestätigen, auf diesem Text beruht, ist mir sehr zweifelhaft, denn was das zweite Blatt erkennen, besser gesagt: erahnen läßt, ist nur, daß Gabryab und Sīsin zu bestimmten Personengruppen (den „Fremden"?) entsandt werden, bei denen es offenbar mit der Verkündigung, Annahme und Befolgung der Lehre Manis nicht zum besten steht. Auch ein Brief Manis spielt in diesem Zusammenhang eine Rolle. Es erscheint dann aber als die nächstliegende Annahme, daß Mani selbst es ist, der sie entsendet, daß die geschilderten Ereignisse also noch vor seinem Ende erfolgt sind. Das erste Blatt, in dem durchweg eine Personengruppe in der 2. Pl. angeredet wird, enthält außerdem offenbar zweimal das Wort „lesen" (/R/6 u. 19/) und in /R/16/ den Hinweis auf Geschriebenes von jemandem, der sich in der 1. Sg. nennt. All das deutet mit größter Wahrscheinlichkeit auf einen Brief, und man fragt sich natürlich, ob er mit dem /II/V/11/ genannten Brief Manis in Beziehung steht oder sogar identisch ist, so daß das hier mit M. Boyce als das zweite Blatt bezeichnete Stück eigentlich dem „ersten Blatt" vorangehen müßte.

Der vermutete Gegenstand des Fragments gestattet einen Vergleich mit dem, was Schmidt-Polotsky (Mani-Fund 25) aus einem zweiten und einem dritten Brief Manis an Sisinnios mitgeteilt haben, die Teil der leider unpubliziert gebliebenen koptischen Briefsammlung Manis sind. In ihnen „antwortet" Mani „auf einen Bericht des Sisinnios an ihn, in dem er sich beschwert hatte über die Brüder in Mesopotamien, die den Anweisungen des Sisinnios nicht Folge leisten wollen. Unter diesen Brüdern wurden . . . Pappos, Aurades und Sarthion namentlich aufgeführt." Beschreibt M 742 diesen Vorgang? In diesem Fall wäre /II/R/ ein Bericht an Mani über Mißstände in der mesopotamischen Gemeinde. /II/V/1–7/ erzählt von der Entsendung des Gabryab und Sisin nach Mesopotamien. Sie geben Mani Nachricht über das Vorgefundene (/II/V/7–10/), und darauf läßt Mani einen Mahnbrief ergehen (/II/V/11ff./ und /I/?). Allerdings wird /II/V/14/ nur Chuzistan genannt.

(1963)	/I/R/Ü/	š[ ]	[ ]
	/I/V/Ü/	[ ](ʿ)yg	[ ]
(1965)	/I/R/1/	(p)rhyd[a] w[ ]	viel [ ]
	2/	wʾbr kwn'[d]	die Wahrheit[1] tu[et]
	3/	wrwyšn pdy(r)ypt hʾd o ʾwd (p)[ ]	Glauben ihr sollt angenommen sein. Und [ ]
	4/	(ʿ)yš ʿspwrgʾryh̲ (. .)[ ]	seiner Vollendung [ ]
	5/	ʾygyc ʾwh(ʿ)y y(k) ʾ[ ]	dann auch *vielleicht einer [vom anderen(?)]
(1970)	6/	mn wyndʾd ʾwš phy(p)[wrsʾd(?)[b]]	mein erlanget, und es lese[t]
	7/	wzrgyhʾn ʿyš ʾnd(r)[c]	die Größen, die in ihm[ ]
	8/	ʿzwʾrʾd o ʾygycyš h(ʾn. .)[ ]	erkennet! Danach auch es jenes [ ]
	9/	hylʾ b(y)c nwn ky(n[d])[.](.)[ ]	laß, aber nun Haß [ ]

a Linker Teil des p-Bogens erhalten. **b** Rechter oberer Rand des p erhalten, aber nur mit Vergrößerungsglas erkennbar. **c** Punkt des r abgerissen. **d** Rechte untere Ecke des n erhalten.

[1] Oder wʾbr vielleicht für wʾwr „Glaube" stehend? In diesem Fall zu parth. wʾwr kyrdn, np. *bāwar kardan* „glauben".

	10/	prhyd (ʾ)[3–5](št)[e]	viel [ ]
(1975)	11/	[w](z)rgʾ[n][f] (ʾ. . .)[ ]	(große) [ ]
	12/	hyd (k)wtʾn ʾny (t)[ ]	ihr seid, daß euch ein anderes [ ]
	13/	(ʾg)r ʾ(w)h̲ kw tys ʿy(g)[g]	wenn es so ist, daß etwas [ ]
	14/	rʾymstyy ʿytʾn ʿs[ ]	Einsichtstrunkenheit, die euch [ ]
	15/	oo ʾnʾ(y) n[w]n bʾr ʿ(y)[h]	Aber nun die Frucht(?)[ ]
(1980)	16/	(ʿy)myd(ʾn)[i] n(byšt)[j]	(das ich euch[2] geschrieben habe)[ ]
	17/	ʾwd w(s)[k 0–1] (ʾw)[l]	Und viel[(?)]
	18/	ʾš(mʾ)hyc[ ]	auch ihr[ ]
	19/	ph(yp)w[rs(?)[m]]	(lesen)[(?)]
	20/	ʾwd p(d)[ ]	und [ ]
(1985)	21/	ʾwd wr(w)y(šn)[ ]	und (Glaube)[ ]
	22/	(p)d[n] tr(s)[o]	in Furcht[ ]

	/I/V/1/	[ ] kw ʾc	[ ] daß von
	2/	[r]ʾstyy ʿyš	[W]ahrheit, die ihm
	3/	[ ](.) ty(r)sʾd[p] ʾwš wʾbr kwnʾd	[ ] fürchtet[3] und die Wahrheit[4] tuet
(1990)	4/	[ ](t) [1–3](ʾ)h̲ ʾydʾwn ʾs(t[q] cʾ)[w](n)[r]	[ ] ist so (wie)
	5/	[ ](h)yst[s] oo (ʾ)yd rʾy (c)y wst[t]	[ ]. Deswegen, weil viel
	6/	[ ](s)xwn[u] ʿy rʾstyy ʾbr	[ ] Wort der Wahrheit über
	7/	[ ](.)š ʾcyš ny tyrsynd oo	[ ] fürchten sich nicht davor.
	8/	[ ](. k')[v] ʾbr ʿstʾyšn ʿyg	[ ](wenn) über den Lobpreis des
(1995)	9/	[ ](.)[.]š'd ny bw(y)nd o ʾwš'n	[ ]froh(?) werden sie nicht. Und sie
	10/	[ ](ʿ)y (.)[1–2](.)[1–2](g)wynd	[ ]sprechen
	11/	[ ](ʾw)d[w] (.ʾ.c)yš(ʾn)[x]	[ ](und)[ ](was sie)
	12/	[ ](ʿ)yg[y] sxwn (ʾc)yš[z]	[ ] des Wortes, von dem
	13/	[ ]ʾ(wš)ʾ(n)[aa] ny wrwyd k(w)[bb] h(ʾm)(?)[cc]	[ ](und sie) glaubten nicht, daß [ ]
(2000)	14/	[ ](c)ʾd[dd] ʾydʾwn ʾst cʾwn	[ ] ist so wie
	15/	[ ](y)hyst o [ʾ]c ʾyd	[ ] von diesem
	16/	[ ](n)[ee] p(sc)[g][ff] (kw)[gg] trs ʿy	[ ](es geziemt sich, daß) die Furcht
	17/	[ ](w)[y](sp)[hh] zmʾn	[ ](alle) Zeit
	18/	[ ] ʾwd pd (eyy)š(n)[ii] ʿy	[ ] und durch (Klagen)
(2005)	19/	[ ](o) o	[ ]
	20/	[ ](s)nʾʾn[jj]	[ ] ?
	21/	[ ]ʾ(n)drzʾn[kk] ʿyg	[ ](Gebote), die
	22/	[ ](ʾʾ)wn[ll] (kw)[mm]	[ ]derart, (daß)

e Linker š-Bogen, Oberteil des t-Rumpfes und Aufstrich erhalten. **f** Linker Rand des z-Kopfes erhalten. **g** Spuren des unterzeiligen Teiles des g erhalten. **h** Nur rechter Rand des y erhalten. **i** Obere Ecken des ʾ, Teil der oberen Hälfte des finalen n erhalten. **j** Unterteil des b, Ecke des š, Oberteil des t abgerissen. Alle Zeichen verblaßt. **k** S verblaßt. **l** Unsicher, nur linke obere Ecke des ʾ, Aufstrich des w(?) erhalten. **m** Rechter Teil des y, linker des p durch Loch versehrt. **n** Nur linkes Ende des p-Bogens erhalten. **o** Unterteil und linker Bogen des s versehrt. **p** Punkt über r abgerissen. **q** Rumpf des t abgeschabt. **r** Unterer Teil des c, oberer des n, linker des ʾ zerstört. **s** Rechter Teil des h abgerissen. **t** Bogen des c versehrt, ws aus Platzmangel am Zeilenende dicht zusammengeschrieben. **u** Nur linker Rand des linken s-Bogens erhalten. **v** Buchstaben verschmutzt, rechte untere Ecke des k abgerissen. **w** Unsicher, nur ein Fuß des ʾ, linker Teil des w erhalten. **x** Linker Teil des c, rechter des ʾ, obere Teile des ʾ und n erhalten. **y** Linke obere Spitze des ʿ erhalten. **z** Linke Teile des c erhalten. **aa** Untere Teile des w, linke des š erhalten. **bb** Mitte des w durch Loch zerstört. **cc** Rechter unterer Teil des letzten Zeichens zerstört, m, wenn gedrängte Schreibung am Zeilenende angenommen werden darf. **dd** Wahrscheinlicher als](c)'r. Was als diakritischer Punkt erscheint, ist Papierverschmutzung. **ee** Fuß des n erhalten. **ff** Unterteil des c abgerissen, von c (oder h?) nur rechter Arm sichtbar. **gg** Horizontale des k abgerissen, Kopf versehrt. Vom w fehlt rechter Aufstrich, aber nicht y. **hh** Nur Teil des rechten Aufstriches des w, linkes Ende des s erhalten. **ii** Rechter Arm des c, Teil des unteren Bogens erhalten, beide y versehrt, doch wahrscheinlicher als cnyšn, cynyšn o. ä. **jj** Rechter s-Bogen abgerissen. **kk** Linker Rand des n erhalten. **ll** Beide ʾ versehrt, doch sicher. **mm** Buchstaben versehrt, doch sicher.

[2] ʿy mit den Suffixen der 1. Sg. + 2. Pl., zur Konstruktion vgl. BTT IV, 31 Anm. 74; Boyce, Unvala Mem. Vol. 49.
[3] Hier gewiß 2. Pl. Konj.

/II/R/1/	[ ](. .)[ ]	[	]
2/	(')y[nn] (x)wd[oo] 'st nyš'n 'y (t)[[pp]]	das das Zeichen von [	]
3/	hynd 'c 'ndrz 'wd (prm)['n[qq]]	sie sind von Gebot und (Befehl)[	]
4/	'wd yk 'b'g dwdy pd (b)[ ]	und der eine mit dem anderen [	]
5/	bwd hynd o 'wd nwys[t(?)]	waren. Und [sie] began[nen(?)[4]	]
6/	(dw)dy xwndn 'wd (p)[d] (w)my[s[rr]]	den anderen zu rufen und (mit Täuschung)[	]
7/	'wd 'wzyhynd o 'wd p[ ]	und sie gehen hinaus. Und [sie begehen(?)	]
8/	bzg 'y xwd 'xtrm'(r)['n[ss]]	die Sünde der Sterndeu[ter(?)[5]	]
9/	'wd qnd'yy o 'c 'ndr(wn)[[tt]]	und Zauberei. (Innen)[	]
10/	(w)ybynd[uu] o u 'c byr(w)n ('w ny)[wš'[vv] g'n(?)]]	betrügen sie, und außen die Hö[rer(?),	]
11/	swst'n (o ')[ ](.)[ ]	die schwachen [	]
12/	xwd'y [ ]	der Herr [	]
13/	d(r)'ynd[ww]	sie schreien[6	]
14/	hynd 'nd(rz)'n[xx] (')[ ]	sind die Gebote [	]
15/	nbyg'(n)[ ]	die Schriften[	]
16/	'wš'n[ ]	und sie[	]
17/	hng'ryn(d)[yy]	sie halten für[	]
18/	(')b(r')[n][zz] d'd(ys)[t'n(?)[aaa]]	(die Oberen Gericht)(?)[	]
19/	(')y[bbb] ['']yr('n)[[ccc]]	(der Unteren)[	]
20/	(x)[w]'h(yy)[n](d)[[ddd]]	(sie wünschen)[	]
/II/V/1/	[ ](.)[ ]	[	]
2/	[ ](.) 'w 'wyš'n 'nwdg'n '[w]	[	] zu den Fremden, z[u]
3/	[h](')m'g[eee] dyn pryst'd hyn(d)	[	der ge]samten Kirche schickte er sie.
4/	[ ](m)ry[fff] gbryhb u mrysys(n)[ggg]	[	] Mār Gabryab[7] und Mār Sīsi[n][7]
5/	[br'](d)r'n zwrmnd'n 'w crg	[	und andere] kraftvolle [Brü]der zur Gemeinde
6/	[ ](n r'y)[hhh] prystyd kw 'b(y)	[	](wegen) schickte er[8], daß ohne(?)
7/	[n]y šyb'nd o 'wd 'wyš'n	[	]sie [n]icht verwirrt würden. Und die
8/	[ ]'c xwyš dwškyrdg'n(yy)[iii]	[	] von ihrer Übeltätigkeit
9/	[m'n](y[jjj] x)[w]d'y[kkk] 'wd 'w prm'n 'wd	[	] den (Herrn) [Man]i(?) und das Gebot und
10/	[ ](y)[lll] dy(n) hwnywš ny bwd hy[nd]	[	](der) Kirche nicht aufmerksam vernommen [hatten]
11/	[ ](m)[']n)y[mmm] (xw)d'y[nnn] (prwr)dg[ooo]	[	](Brief des Herrn Mani)

nn Vom ' nur Teil der oberen Linie erhalten. **oo** Punkt über x abgerissen. **pp** Rechter Teil des Rumpfes erhalten, kaum w. **qq** Unterer Teil und Punkt des r fehlt, vom m nur Bruchstück erhalten. **rr** Nur untere Teile des w erhalten. **ss** Punkt über zweitem r fehlt. **tt** Vom n nur Fußpunkt erhalten, der das w berührt. **uu** Linker Teil des w erhalten. **vv** Alle Buchstaben stark versehrt. **ww** Punkt über r fehlt. **xx** Punkt über r, Unterteil des z abgerissen. **yy** Rechter Teil des d erhalten. **zz** Vom zweiten ' nur Spitze des rechten Fußes erhalten, ergänzt gemäß /19/ 'yr'n. **aaa** Ganz unsicher. Statt beider d auch r möglich, linker Teil des y abgeschabt, vom s(?) nur rechte Spitze erhalten. **bbb** Untere Teile beider Buchstaben versehrt. **ccc** Vom n nur Fußpunkt erhalten. **ddd** Punkt über x, untere und obere Teile des d (oder n?) fehlen. **eee** Oberer Rand des ' erhalten. **fff** Linker Rand des m erhalten. **ggg** Man erwartet sysyn (wie auch M. Boyce las), aber die erhaltenen Zeichenreste sprechen für Schreibung sys(n), vielleicht mit Auslassungszeichen unter dem n. **hhh** Füße des ', Unterrand des y sind erhalten, Punkt des r ist abgerissen. **iii** Beide y wegen Platzmangel schmal, Oberteil des letzteren abgerissen. **jjj** Nur Unterrand eines y(?) erhalten. **kkk** Kopf und Punkt des x abgerissen. **lll** Linke obere Spitze des ' erhalten. **mmm** Oberlinie des m, linker Teil des n-Kopfes erhalten. **nnn** Kopf des x, linker Teil des w erhalten. **ooo** Linker Rand des p-Bogens, Spitze des w erhalten, vom ersten r fehlt Punkt.

[4] Ich ergänze die Verbalendung trotz /7/ 'wzyhynd und /10/ wybynd als Prät.

[5] Beziehentlich 'xtrm'(r)[yy „Sterndeuter[ei]".

[6] So wird mp. dr'y- allgemein übersetzt. Im vorliegenden Kontext könnte ebenfalls an eine Bedeutung „betrügen, überlisten" gedacht werden. Man fragt sich dann, ob in mp. dr'y- zwei Homonyme, 1. „schreien, brüllen, schwatzen", 2. „überlisten" zusammengefallen sind. Das letzte Wort könnte die mp. Entsprechung des parth. dr'w- „überlisten" und anderer ostiranischer Formen darstellen, deren Bedeutung M. Schwartz bestimmt hat (Literatur in BTT IV, 121). Besonders naheliegend wäre „Trug" in M 204, wo Henning dr'yšn durch "clamours" übersetzte (Tales 480).

[7] Zu Gabryab s. **3.4** und **8**, zu Sīsin **28.4** Anm. 1.

[8] Eine 3. Sg. Prät. ist auf Grund des Kontextes wahrscheinlicher als eine 3. Sg. Präs. In dieser Bedeutung prystyd (neben üblicherem pryst'd) auch in M 2 /R/i/11/ (Mir. Man. II, 301).

12/	[ ] sxwn u	[	]Wort und
13/	[dw](š)wštyy[ppp]	[	übler] Wandel(?)[9]
14/	[ ](')y[qqq] hwjyst'n 'y	[	]von Chuzistan
15/	[ ](w)myh(g')[n][rrr]	[	die] Gebilde(?)[10]
16/	[ ](n)byšt[sss]	[	] geschrieben
17/	[ ](g)'n r'y	[	] wegen
18/	[ ]'n '[1–2](')ndrz[ttt]	[	]Gebot
19/	[ ](.)y x(rdy)g'n[ttt]	[	](weise)
20/	[ ](. .nb 2–3)[ttt]	[	]

ppp Am Anfang wohl Reste des linken Bogens eines š, kaum j o.a. Durchscheinende Schriftspuren der Rückseite erwecken den Anschein, daß d oder r zu lesen sei. **qqq** Linkes oberes Ende des ', Oberteil des y erhalten. **rrr** Linkes Ende des w erhalten. **sss** Rechte untere Spitze des n abgerissen. **ttt** Buchstaben durch Abschabung und Loch versehrt.

[9] Dwšwštyh belegt Mir. Man. I /c/R/ii/19/ und /V/ii/32/ (Mir. Man. I, 196 u. 198) neben 'pryy „Raub", wo Henning „Unfriedlichkeit(?)" übersetzte. Dasselbe Wort in anderer Form liegt in mpT. dyžwštyy vor (Mir. Man. II, 310 Anm. 3), wo Henning zufolge die Seelenwanderung gemeint sein könnte. Unklar M 570 /8/ dwšwštyy.

[10] Oder: die Bildner, Former? Vgl. BTT IV, 136. Statt wmyhg'[n] wäre auch eine Ergänzung wmyhg'[r] „Bildner, Former" denkbar.

19

Von der in **3.3** genannten Königin T'δyh und ihrer Schwester Nβš' handelt auch das Fragment K 16, Bruchstück einer Buchrolle unbekannter Breite mit chinesischem Text auf seiner anderen Seite. Wenn auch wesentliche Teile des Inhalts von K 16 unklar bleiben und vielleicht sogar mit mehreren Fehlern im erhaltenen Text zu rechnen ist, so dürfte doch so viel klar sein, daß Nβš' offenbar ermahnende Worte an ihre Schwester T'δyh richtet.

Einen Hinweis auf K 16 habe ich bereits in Lebensbeschreibungen 137 gegeben.

/1/	šyrxwz-ch my(n'ymk'm ZY ZKn)[a]		wohlgesonnen werden Wir bleiben[1] und [ ]
2/	rtšy ZKh nβš' w'nkw w'β t'δyh x[wt'ynh]		Und Nafšā sprach zu ihr[2]: „K[önigin] T'δyh, [ ]
3/	'xšnk' xw'ryh[b] sw..ky[c] kysr ky ZY tγ(w)[ ]		herrliche Schwester, ? [3] Kaiser, die du[ ]
4/	rty r'm'nt L' βyry k'm rtšy m(s)[ ]		und du wirst nie finden, und auch[ ]
5/	L' 'z-γ'yr'nt k'm p'rz[d] kδ' 'z-p'r(t)[ ]		werden sie nicht nennen[4], denn wenn heilig[ ]
6/	ptz-'n'y rty wβyw tγw ZY 'z-w ZY (.)[ ]		du erkennst, denn sowohl du wie ich und [ ]
7/	rytyh w'n'kw m'n'kw prw'yrt'(y)[m[e]]		vor [ ], so wie [wir](?) verwandelt werden [zu]
8/	kwrt' ZY pykšyt rty wδ(y)[f]		*Kindern und Bettlern und dort [ ]
9/	βymk'm rty pyšt 'wδp'r (.)[ ]		werden wir sein, aber jenseits [ ]
10/	(βwtk'm ky ZY)[g] mδ'yδ my 'βc'n[pδ]		(wird sein, das) hier auf dieser Wel[t]
11/	[ ](kδ)ry[h] tγ(w)[i] ('wy)[j]		[ ]jetzt du (in)[ ]

a Obere Teile aller Buchstaben, die in Klammer stehen, abgerissen. **b** Ich lese ZKh unter der Voraussetzung, daß Nafšā, wie Sims-Williams gezeigt hat, ein Frauenname ist und Nafšā auch selber redet, obwohl die Zeichen eher für ZKn sprechen. **c** Vgl. Anm. 3. **d** Fehler für p'rZ-Y? **e** Linke Enden des y abgerissen. Y ist kein Finalbuchstabe. **f** Linke Enden eines finalen y abgerissen. **g** Untere Teile aller Buchstaben abgerissen. **h** Nur Oberrand des k erhalten. **i** Nur rechte obere Ecke des w(?) erhalten. **j** Untere Teile des Buchstabens abgerissen, ' zweifelhaft.

[1] Pl. Majest. oder 1. Sg. Opt. (Sims-Williams, mit Hinweis auf D. Weber, Die Stellung der sog. Inchoativa im Mitteliranischen, Göttingen 1970, 152 mit Anm. 104)?

[2] Beziehentlich, wenn statt ZKh ZKn zu lesen ist (vgl. Anm. b): „Und zu ihr, Nafšā, sprach so die K[önigin] T." (Sims-Williams).

[3] Leider ganz unsicher. Das erste Zeichen ist ein s oder auch š. Die auf w folgenden Buchstaben sind am ehesten 'n, n' oder ", aber ein Wort dieser Art existiert m. W. nicht.

[4] Oder: rufen?

20

Das Fragment M 631 (Boyce Catalogue 44) führe ich an, weil seine parth. Vorderseite vielleicht Bruchstück einer Erzählung aus der manichäischen Kirchengeschichte gewesen sein könnte. Die Bestimmung der /R/- und /V/-Seiten ist möglich, da Reste des Innenrandes mit Überklebung erhalten sind. Zusätzlich zu den Angaben des Katalogs ist ferner festzustellen, daß /V/ in einem anderen Duktus geschrieben ist als /R/ und sicher auch in mp. Sprache. Die Form hynd in /4/ spricht jedenfalls dafür. Mehr Gesichertes läßt sich kaum sagen, da das Stück sehr klein und überdies stellenweise stark abgeschabt ist. Insbesondere gilt dies für die Rückseite, die ich ohne Übersetzungsversuch mitteile. Sollte das Wort txtg ebenso „Schrifttafel" bezeichnen, wie jenes txtg, das im *Gigantenbuch* viermal erscheint? Vgl. Henning Giants /A/34ff./. Zur Bedeutung vgl. meinen noch unpublizierten Beitrag zur Festschrift Duchesne-Guillemin.

(2060)	/R/1/	[3–5 š](ʾẖ) wʾ(xt[a] k)[w[b]]	[ ](der König sprach:)[ ]
	2/	(ʿ.)[3–4 ʾ](b)r c(xšʾb)[yd[c]]	[ü]ber (das Gebot)
	3/	(k)w (2–3 šwynd)(?)[d] (4–5)m(.)[ ]	[ ](sie gehen)(?)[ ]
	4/	ʾdyʾn šʾ(ẖ) ʾ[ ]	Darauf der König [ ]
	5/	ws (ʿ 1–2 ʾ. ʾd)[ ]	viel [ ]
(2065)	6/	cxš(ʾb)yd (.)[ ]	Gebot [ ]
	/V/1/	[ ](.v)st[e] ʾwš (n)[7–9]	
	2/	[ ](. ph)y(km. ʿ.)[3–4](.)	
	3/	[ ](rwt 8–9)[1–2][f]	
	4/	[ ](.)ycnd frʾc bwd hynd	
(2070)	5/	[ ](txtg[g] ʿ.g.)ʾw gryft̲	
	6/	[w](syng)[h]1–2](4–5)	

a Punkt über x, Aufstrich des t abgerissen. **b** Rechte untere Ecke des k und Teil des Kopfes erhalten. **c** Alle Buchstaben durch Abschabung versehrt, doch sicher. **d** Alle Buchstaben durch Abschabung versehrt, nur š und y sicher. **e** Erster Buchstabe k oder x. **f** Nur Spuren von Buchstaben erhalten. In der Mitte der Zeile vielleicht die Zahlzeichen ppp = LX. **g** Spitze des ersten, Spitze und Rumpf des zweiten Zeichens, obere und untere Spitze des g erhalten, vom x fehlt rechte untere Ecke. **h** Linker s-Bogen erhalten, y und n stark abgeschabt.

21

Die parth. Fragmente M 455, M 502 d, M 623 a, M 840 d und M 1118 (vgl. Boyce Catalogue 29, 35, 43, 57, 66) sind Bruchstücke einer Handschrift. Ihr Gegenstand folgt aus M 455, das M. Boyce zweifelnd als "citations from Mani's letters" bestimmte. Mir scheint, daß aus den erhaltenen Resten hervorgeht, daß der Bericht eines manichäischen Lehrers vorliegt, der Mani während seiner Gefängnishaft besuchen durfte. Im Auftrage Manis selbst überliefert er Manis vermächtnishafte Worte an seine Gemeinde, so wie er sie aus dem Munde des Meisters vernommen hat. Offenbar liegt also der Anfang eines Buches mit Worten Manis vor, und die Tatsache, daß mehrere Fragmente Ich-Berichte darstellen, bestätigt diese Annahme und erlaubt die Vermutung, daß Mani der Redner in den übrigen Bruchstücken ist. Die in M 455 /2. S./ii/ ausgesprochene Anrede an die Erwählten und Hörer deutet vielleicht an, daß die Worte Manis in einen homiletischen Rahmen gefaßt waren.

Leider ist der Name des Lehrers, der das Buch verfaßt hat, nicht lesbar. Daß er Lehrer in Abaršahr und Churasan war und zu den zwölf vertrautesten Jüngern Manis gehörte, läßt natürlich an Mār Ammō denken. Die erhaltenen Zeichenreste erscheinen damit jedoch nicht vereinbar. Gleiches gilt für den Lehrer Uzzī und für Pattikios, vgl. **21.1** Anm. 1.

In der vorliegenden Auswahl veröffentliche ich außer M 455 nur noch M 502 d und M 1118, weil sie auch autobiographische Mitteilungen zu enthalten scheinen. Die übrigen Stücke, die wenig zusammenhängenden Text bieten, bleiben ausgeklammert. Besonders bemerkenswert ist M 502 d, weil es, wenn meine /1. S. / 1/ gegebene Ergänzung zutrifft, wahrscheinlich macht, daß Mani auf seinen Missionsreisen auch nach Marw gelangt ist.

Auf Grund gänzlich erhaltener Zeilen in M 623 a läßt sich die ursprüngliche Kolumnenbreite des Stückes als ca. 3,5 cm bestimmen. Die Zeilenzahl der Kolumnen betrug M 623 a zufolge mindestens 23. Jedes Blatt ist zu zwei Kolumnen beschrieben. Die Maße von M 623 a, des größten Blattes, sind 8,5 cm Breite × 15,5 cm Höhe.

21.1: M 455 (vgl. Boyce Catalogue 29)

(2072)	/1.S./i/1/	[3–5]dʾd (p)d bnd[a] s(x)wn	[ ] gegeben in Fesseln. Das Wort
	2/	[3–5] cy nbyšt mn	[ ], das ich geschrieben habe,
	3/	[3–5](..[b] ʾ)mwcg[c] ʾc	[ ][1], der Lehrer, ⟨einer⟩ von
(2075)	4/	[dwʾdy](s)ʾn ʾndr ʾ(br š)h(r)[d]	[den Zwöl]fen, in Abaršahr
	5/	[u ʾnd](r) h(r)wyn hwrʾsʾn	[und i]n allen [L]ändern(?)
	6/	[š](h)rʾn[e] pd sxwn rwšn (ʾwd)[f]	von Churasan, gemäß dem lichten Wort und
	7/	[ʾ](b)dys[g] cy mʾrmʾn[y]	[der A]nweisung des Herrn Mani,
	8/	[p](y)dr ʿstʾwʾdg nʾm (ʾ)[wm]	[des V]aters gepriesenen Namens. Und [ich]
(2080)	9/	[n]byšt ʿym nbyg p(t̲)	habe dieses Buch [ge]schrieben durch
	10/	[mʾrmʾ](ny[h] f)rh̲[i] ʾ(wd) zʾwr u (p)[d][j]	das Glück und die Kraft [des Herrn Ma]ni und m[it]
	11/	[7–10](c)y (pr)[4–7]	[ ]
	/1.S./ii/1/	ʾhynd (.)[k] $+\frac{1}{2}$]	sie sind[ ]
	2/	ʿš(q)[$+\frac{1}{2}$]	[ ]
(2085)	3/	gšynd[$+\frac{1}{2}$]	sie sind fröhlich[ ]
	4/	ʾwd wʾcyn(d)[$+\frac{1}{2}$]	und sie sprechen[ ]
	5/	(b)wtʾng[$+\frac{1}{2}$]	Buddha-[ ]
	6/	(pd ʾ)[$+\frac{1}{2}$]	zu [ ]
	/2.S./i/1/	[$+\frac{1}{2}$](.) jyyr	[ ] weise
(2090)	2/	[$+\frac{1}{2}$](.) cʾr	[ ] nötig
	3/	[$+\frac{1}{2}$](.) ʾmwg	[ ] Lehre
	4/	[$+\frac{1}{2}$](h̲) ʾ(wd)	[ ] und
	5/	[$+\frac{1}{2}$](wxy)byh̲	[ ] eigen
	6/	[$+\frac{1}{2}$](.št. .)[l]	[ ]
	/2.S./ii/ *(Mindestens eine Zeile frei)*		
(2095)	1/	ʿšnwyyd ʾšm(ʾ)[h̲][m]	Höret ih[r],
	2/	(b)[r](ʾ)d(rʾ)n[n] fry(ʾ)[n](gʾ)[n[o] 0–3]	(geliebte Brüder)[?],
	3/	wjydgʾn ʾwd ngw(š)[ʾgʾn]	Erwählte und Hör[er],
	4/	ʿymyn hrwyn (sxw)[nʾn]	alle diese wahren
	5/	(cy)[p] rʾšt cy w(s)[nʾd](?)[q]	Wor[te], die f[ür](?)
(2100)	6/	[2–3](. . . .)[r] rʾšty(ft)[wʾxt](?)[s]	[euch](?) (in) Wahrhaftigkeit [gesprochen hat]
	7/	[2–4](.)[.[t]](ʾ)mwcg ʾ(c)	[ ][1], der Lehrer, ⟨einer⟩ von

a Obere Ränder der Buchstaben abgerissen, daher in allen Fällen statt d: r möglich. **b** Reste von ein oder zwei Buchstaben, am meisten einem ʾ oder q ähnelnd. **c** Oberteil des ʾ erhalten. **d** Nur Teil des rechten š-Bogens erhalten. **e** Ganz unsicher. Am Rande linker Fuß eines mit dem folgenden Zeichen verbundenen Buchstabens erhalten. **f** Obere Teile der Buchstaben erhalten, das d offenbar mit Zierpunkt geschrieben. **g** Linkes Ende des b erhalten. **h** Unterer Rand des y abgerissen, vom vermuteten n nur linke obere Ecke erhalten. **i** Nur Reste des f-Bogens und des diakritischen Punktes erhalten. **j** Rechter Rand des p erhalten. **k** P oder rechter Teil eines s. **l** Letzter Buchstabe vielleicht g, vorletzter p, f, y? **m** Rechter Arm des ʾ erhalten. **n** B fast ganz abgewischt, untere Spitze des r, linker Teil des zweiten ʾ erhalten. **o** Nur Spitze des g erhalten. **p** Nur möglich, wenn gedehnte Schreibung des c angenommen wird. In diesem Fall obere Teile des c-Bogens und des davon umschlossenen y erhalten. **q** Oberteil des rechten s-Bogens (oder f?) erhalten. **r** Vor rʾštyft wahrscheinlich pd. Alle Zeichen abgeschabt. **s** Für eine Ergänzung nbyšt kaum genug Raum. **t** Vom ganzen Wort wohl nur der vorletzte Buchstabe erhalten. Rest eines y-Punktes oder eines z-Kopfes.

[1] Die erhaltenen Zeichenspuren (letzter Buchstabe ein ʾ oder q, vorletzter ein y oder z, vgl. Anm. b und t) gestatten leider keine sichere Rekonstruktion des Autorennamens! Bedenkt man, daß der Verfasser nach Ausweis des Textes **einer** der zwölf Lehrer unter Mani war und daß er, was in seinem Buch geschrieben ist, offenbar den Mitteilungen Manis im Gefängnis verdankt, so bestehen grundsätzlich verschiedene Möglichkeiten: 1. Mār Ammō, der, im Range eines Lehrers stehend, Mani im Gefängnis sehen und dessen mündliche Belehrung der Gemeinde übermitteln konnte (Schmidt-Polotsky Mani-Fund 28; Mir. Man. III /q/14ff./, S. 891 Anm. 5). 2. Der Lehrer Uzzī, der Mani noch zu seiner letzten Stunde im Gefängnis besuchte und später über Manis Tod berichtete (Mir. Man. III /c/30ff./, /q/24ff./). 3. Vielleicht auch Pattikios, falls dieser Name aus dem . . τη [der kopt. Homilien (ed. Polotsky S. 91, 11) zu ergänzen ist und falls er neben Mār Ammō als Berichterstatter über Ereignisse in Frage kommt, die dem Tode Manis vorangingen (Mir. Man. III, 891 Anm. 5; Henning, Mani's Last Journey 943f., 948f.; zu seinem Lehrerrang

8/ (dw'dys'n[u] pd mr)y(m'n)[y] (den Zwölfen, durch das)
9/ (fr<u>h</u>[v] 'wd[w] z)['wr[x] 2–3] (Glück und die Kraft des Herrn Mani)
10/ [3–6](. .) š(.)[5–7] [ ]

u Alle Zeichen abgeschabt, ys'n sicher. v Fast ganz abgeschabt. Erkennbar sind die diakritischen Punkte der beiden ersten Buchstaben, Reste der oberen Horizontalen des <u>h</u>. w Obere Teile aller Buchstaben erhalten. x Reste eines mutmaßlichen z-Kopfes erhalten.

vgl. Lebensbeschreibungen 135ff. und in dieser Sammlung **3.1** /V/5/). Für die erste Möglichkeit spricht die Tatsache, daß Mār Ammō Abaršahr und andere nordostiranische Länder missioniert hat (Mir. Man. II, M 2 /R/i/34ff./; Henning Mitteliranisch 94). Die erhaltenen Zeichenspuren rechtfertigen allerdings weder eine Lesung mry'mw noch 'wz'y o. ä. Möglich erscheint lediglich eine Ergänzung des Namens des Pattikios, vorausgesetzt, daß /R/i/3/ [pty](q')mweg, /V/ii/7/ [pt](y)[g] (')mweg gelesen werden darf.

21.2: M 502 d (vgl. Boyce Catalogue 35)

(2105) /1.S./1/ [3–5] pd (mrg)[a –½] [ ] in Marw[1] [ ]
2/ ['wd pd](?) 'b'ryg'n (š)[hrn][b] [und in] anderen L[ändern](?)
3/ [2–4](w)s[c] bwd 'hynd k[y] [ ] sind viele gewesen, d[ie]
4/ [prw](')n[d] mn 'w nbrd 'g[d] [vor] mich zum Kampfe gekom[men]
5/ ['hy](n)d 'wd mn pd m(r)[g(?) 1–2] [s]ind und mich in Mar[w(?)]
(2110) 6/ [ ](.)[ ](.)[ ] [ ]

/2.S./1/ [gy'n(?) 'by](sp'r)g(y)[ft[e] u] [Selbst](aufopferung)(?) [und]
2/ [nyr]wg[f] 'w hwyn k[y 3–5] [Kra]ft(?) jenen, die [wah]re
3/ [r](')št[g] wx'zynd 'wd (b)[wynd] [ ] begehren, und [sie] w[erden]
4/ [zy](n)gyn pd pdm's ['wd] [bew]affnet mit Verstand [und]
(2115) 5/ [hynz](')wr pd mnwhmy[d 2–4] [kraft]voll durch den νοῦς [ ]

a Nur untere Teile der Buchstaben erhalten. Für r spricht m(r)[g in /5/ (falls dort so zu ergänzen ist). b Rechter š-Bogen (nicht m) erhalten. c Unsicher. Linke Hälfte eines sehr großen w erhalten? d Linke obere Ecke und Teil des linken Armes eines ' erhalten. e Vom s und p nur durchgehende untere Horizontale, vom ' beide Beine, vom y der rechte Teil erhalten. R-Punkt abgerissen. f Ergänzung nur möglich, wenn erste Buchstaben sehr gedehnt geschrieben. g Nur linke Vertikale des ' erhalten.

[1] Mrg hier wohl Name der nordostiranischen Stadt Marw (wie in Mir. Man. III /b/118, 121, 124, 136/), nicht "wood" oder "meadow" (Henning Giants 72: M 35 /33/).

21.3: M 1118 (vgl. Boyce Catalogue 66)

(2116) /2.S./Ü/ o kw mry(m)['ny[a] o] Daß der Herr M[ani]
/1.S./Ü/ [ ](b)wt[b] 'st (o) [ ] der Buddha ist.

/1.S./1/ [1–2]s 'c bwt[4–6] [ ] vom Buddha[ ]

/2.S./1/ [šhrd'](r)'n[c] u 'xšy(nd)['n][d] [Herrsch]er und Fürst[en]

a Nur Teile des rechten m-Randes erhalten. b Linkes oberes Ende des b erhalten. c Punkt des r, Teil des r-Kopfes erhalten. d Nur oberer Rand des d erhalten.

22

Die aus den parth. Fragmenten M 330, M 720 a, M 2061, M 2238, M 3120, M 5385, M 5826 und, der Schriftart nach zu urteilen, M 1591 und M 4150 (vgl. Boyce Catalogue 23, 48, 74, 86, 89, 94, 98, 108, 115) bestehende Handschrift enthält, wie aus der mehrfach ergänzbaren Wortfolge 'whrmyzd (ʿy) nyw hervorgeht, offenbar Angaben über König Ohrmezd I. (272–273), vgl. **22.1** Anm. 1, und, so darf man von einem Text manichäischer Herkunft voraussetzen, über sein Verhältnis zu Mani und zu Manis Lehre. Die Tatsache, daß dieser Teil der Lebensgeschichte des Religionsstifters bisher fast völlig im dunkeln lag und nur wenig durch knappe und fragmentarisch erhaltene Angaben der kopt. Homilien erhellt wurde (ed. Polotsky S. 42,15ff., S. 48,9ff.), gibt dem parth. Text besonderes Gewicht. Es ist um so bedauerlicher, daß die Kleinheit der erhaltenen Fragmente diese fast jeder sicheren Bedeutungsbestimmung entzieht. Darf für **22.2** die Erkrankung einer Person durch Besessenheit angenommen werden? **22.3** steht diesem Text wahrscheinlich inhaltlich nahe. **22.3** scheint dafür zu sprechen, daß Ohrmezd I. Mani große Verehrung entgegenbrachte.

Zusammensetzungen von Fragmenten sind mir nur in wenigen Fällen gelungen. Da ich auch über ihre Reihenfolge nichts sagen kann, führe ich sie in der Ordnung ihrer Größe und Lesbarkeit an.

22.1

M 330 und M 2238 (Boyce Catalogue 23, 89), die Zeilen beider Stücke setzen sich wie folgt zusammen:

/R/Ü, 1–11/ : M 330 /V/Ü, 1–11/ : M 330
Ü, 1– 2/ : M 2238 Ü, 1 / : M 2238

(2120) /R/Ü/ 'whrmyzd sxwn[a] Die Rede von Ohrmezd

/V/Ü/ hnjft 'whrmyzd nyw sxwn Vollendet ist die Rede von Ohrmezd dem Kühnen[1]

/R/1/ [ ](')n 'b[r] (g)y'n kryd oo š'n[b] w'x<u>t</u> [ ]über die Seele(?) machet!" Und sie sprachen
2/ [ ](.)m'<u>h</u> hs dst 'w [ ]zuerst die Hand zu
3/ [ ](.)wš xd'<u>h</u>[e] dydym [ ]verletzte(?) Diadem
(2125) 4/ [ ] bwyd oo 'wd pš ewnd[d] [ ] wird. Und nach einigen
5/ [ ](w)rh'n[e] prw'n hw [ ]Warhān[2] vor ihn
6/ [ ](k)d[f] prw'n hw šwd [kam.]als er vor ihn trat
7/ ['whrm](yz)d[g] 'w hw'yn [Ohrm]ezd diesen
8/ [ ](g)'n 'bdyn [ ] in der Weise(?)
(2130) 9/ [ ] 'ndr d<u>s</u>t [ ] in der Hand
10/ ['wh]rmyzd [Oh]rmezd
11/ [ ](f)<u>t</u> 'w(š) [ ]

/V/1/ sr wyš'd 'wš pd z(m)yg 'b(g)[nd(?)] Haupt entblößt(?), und er war[f](?) ihn zu Boden[ ]
2/ 'wš w'xt qwm p(d)[h] Und er sprach: „Ich mit[ ]
(2135) 3/ 'ngwšt w(šf)yn[i] Finger ? [ ]

a In roter Schrift. b Über š zwei Punkte. c Oder, falls Rechtsverschiebung des diakritischen Punktes anzunehmen ist, kr'<u>h</u>. d Punkt unter der Zeile zwischen w und n, also verkürzt aus ewynd. e Erster Buchstabe kaum verkennbar, gemäß /V/6/ ergänzt. f Linker Teil des Kopfes und der Horizontalen des k erhalten. Kaum](k)[ ](y)d oder](x)[ ](y)d. g Unsicher. Nur Reste der oberen Buchstabenteile erhalten. h Oberteil des d erkennbar. i Linker Teil des š durch Riß im Papier zerstört, über folgendem Buchstaben wahrscheinlich Punkt. Statt y vielleicht ein sehr kleines d oder r lesbar.

[1] Des Beiwortes nyw „kühn, gut" wegen kann dieser Text ebensowenig wie **22.2** und **22.3** von Ohrmezd, dem Urmenschen, handeln, sondern nur von König Ohrmezd I. (272–273), der im MpB. den Titel TB (mit zu d verkleinertem b), d. h. *nēw* (bzw. *nē*), führt (Henning, Mani's Last Journey 941 Anm. 2). Diese Epiklese wird in arab. und np. Texten durch Worte für „kühn, Held" wiedergegeben (Nöldeke 43 Anm. 2), so daß Nöldeke meinte, Ohrmezd habe sich sein ehrendes Beiwort in den Römerkriegen erworben (Bezzenbergers Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen 4 [1878], 69 Anm. 1). Anders, wie Henning meinte, falsch, scheint *nēw* in den kopt. Homilien verstanden worden zu sein, wo Mani Ohrmezd mit den Worten „guter König" anredet (Homilien, ed. Polotsky S. 42, 18). Vielleicht ist aber lediglich Polotskys deutsche Übersetzung zu berichtigen, denn im kopt. Text steht ϣαγα(ϑ)[ος], und dies kann, wenigstens im Griechischen, auch „tapfer" bedeuten.

[2] Lesung des Namens aus /R/5/ (Wortende) und /V/6/ (Wortanfang) rekonstruiert, vgl. auch Wörterverzeichnis. Leider bleibt unklar, wer gemeint ist. Vielleicht der Nachfolger Ohrmezds I. und spätere König Wahrām I. (273–276)?

	4/ jydg 'bn's'd oo[	]	das *Leben zerstörte[3] [	]
	5/ 'h'd hyb 'ṣ(t)['yhyd(?)	'whrmyzd]	war[4]. Möge gelo[bt werden(?) Ohrmezd]	
	6/ 'y nyw o '(w)d (w)rh(')[n[j]	]	der Kühne.[5] Und Warh[ān[6] wurde König(?)	]
	7/ oo oo hnj(f)[t[k]	]	Vollen[det ist die Rede]	
(2140)	8/ 'c 'wh[rmyzd	]	von Ohr[mezd dem Kühnen.]	
	9/ 'wd nb(y)[s'n[l]	]	Und [ich werde] schreib[en(?)	]
	10/ cym[	]	[	]
	11/ cy (p)[[m]	]	[	]

j Rechter Teil des w versehrt. Vom vierten Buchstaben, ', d oder r, nur rechter Rand erhalten. Hier ergänzt gemäß /R/5/. **k** Nach j Rest eines f-Bogens erhalten. **l** Y unversehrt, aber offenbar sehr klein. **m** Oberer Rand eines p, nicht s, erhalten.

[3] 3. Sg. Prät. oder 2. Pl. Konj. „ihr sollt/werdet zerstören"?
[4] 3. Sg. Prät. oder 3. Sg. Konj. „ihr sollt/werdet sein"?
[5] /5 hyb/ bis /6 nyw/ und vielleicht auch der Rest von /6/ in mp. Sprache.
[6] Siehe Anm. 2.

22.2: M 2061 (vgl. Boyce Catalogue 86)

(2144)	/1.S./Ü/ ['w]hrmyz(d .)[[a]	]	[O]hrmezd [	]
(2145)	/2.S./Ü/ [ ] 'yg nyw [[b]	]	[ ] der Kühne [	]
	/1.S./1/ ['whrmy](z)d 'y (n)[yw[c]](')[1–2]ry[	]	[Ohrme]zd der K[ühne[1]	]
	2/ [h](w)yn[d] pryg'[n q](y p)[d[e]	]	[je]ne Hexe[n, d]ie i[n	]
	3/ [ ](')dgd[f] '(h)[ynd[g]](')w(d)[[h]	]	[ ]eingetreten s[ind] (und)[	]
	4/ [ ](m)rd[i] 'yw '[2–3]'[	]	[ ] ein Mann [	]
(2150)	5/ [ ](')dgd 'wd 'w('g)wn[j] (.)[	]	[ ] eingetreten und derart [	]
	6/ [ ](.)' pdy(c)[y](h)[r	]	[ ](entsprechend)[(?)	]
	/2.S./ 1/ [ ](. ')[2–4](w)'xt[k] (k)[w[l]	]	[ ] sprach: [	]
	2/ [ ](cy)[']('c)[m] pš (.)[	]	[ ](was nach)[	]
	3/ [ ](.)[2–3] 'wjd (.)[	]	[ ] getötet [	]
(2155)	4/ [ ](.)[2–3] 'yr wynd'(.)[[n]	]	[ ] Ding erlang[	]
	5/ [ ](d o)o ('g)[o] 'b'c 'z[	]	[ ] Wenn [sie] wieder hinaus[gehen (?)	]
	6/ [ ](b)[w](y)d[p] oo 'w'[	]	[ ](wird sein).[	]

a Nach d Fußpunkt eines Buchstabens oder Zierpunkt? **b** In roter Schrift. **c** Nur linke obere Ecke des n zerstört, nicht q oder b! **d** Nur linker Fuß des w erhalten. **e** Linker Teil des y, Spitze, rechter Teil des p-Bogens erhalten. **f** Linke obere Spitze des ' und Verbindungsstelle mit d erhalten. **g** Rechter Arm des h und Verbindungslinie zum linken erhalten, nicht c. **h** Linker Fuß des ' erhalten. **i** Linker Rand des m und Teil des unteren Bogens erhalten. **j** Rechter Teil des ', unterzeiliger Teil des g erhalten. **k** Linker Teil des w erhalten. **l** Kopf und rechte untere Ecke des k erkennbar. Teilweise abgeschabt. **m** Rechte Vertikale des c abgerissen. **n** Am Wortende breiter Fuß eines Buchstabens, am ehesten eines h. **o** Erstes Zeichen ganz unsicher, nur ein Punkt erhalten, vom g unterzeiliger Teil und Finalpunkt erkennbar. **p** Mittelteil der oberen und untere b-Linie erkennbar.

[1] Zu Ohrmezd dem Kühnen vgl. **22.1** Anm. 1. Die Konstruktion mit 'y ist mittelpersisch.

22.3

Fragment, dessen Zeilen sich aus M 5826 und M 3120 (Boyce Catalogue 94, 115) wie folgt zusammensetzen:

/1.S./1–9/ : M 5826	/2.S./1–9/ : M 5826
5–9/ : M 3120	5–9/ : M 3120

(2158)	/1.S./1/ [ ](...)[[a]	]	[	]
	2/ 'wd kd 'w(h)[rmyzd(?)[b]	]	Und als Oh[rmezd	]
(2160)	3/ 'gd pwrs['d	]	er kam, frag[te	]
	4/ ['']wš'n w('xt)[[c]	]	[U]nd sie (sprachen)[	]
	5/ 'wd 'whrmyz(d)[	]	und Ohrmezd[	]
	6/ 'w pydr nm'c [	]	dem Vater Verehrung [erwies(?)	]:
	7/ kw 'w kw bwd (')[	]	„Wohin war [	]
(2165)	8/ hrw gwng s(x)[wn[d]	]	Worte aller Art[	]
	9/ (.)[5–7]w'[	]	[	]
	/2.S./1/ [ ](h)[	]	[	]
	2/ [ ](.) mn'n dyy(n)		[ ] meine Religion	
	3/ ['whrmyz](d)(?)[e] š'h nyw		[Ohrmez]d(?), der kühne König,	
(2170)	4/ [fry](š)tg(?) w'x(t)		[Apo]stel(?) sprach:	
	5/ [r](x)[š]s'n[f] u pryg'n		[ ](die Rākṣasas) und Hexen	
	6/ [ ](t)w[g] dydg'mg 'hynd		[ ] dich zu sehen begehren	
	7/ [ ](n) k'mynd oo pš		[ ] sie wollen." Darauf	
	8/ [ ](t)[h] oy bwt'n u		[ ] Buddhas und	
(2175)	9/ [rwš](n)'g(r)[[i] 3–5](gwn)[j]		[ ](Erleuchter)[	]

a Erster Buchstabe k oder x, zweiter wahrscheinlich '. **b** Nur rechter Rand des h sichtbar, nicht '. **c** Oberteil des ' zerstört, Rest sieht wie ein w aus. Vom t nur rechter Ansatz sichtbar. **d** Punkt und rechte Ecke des x erhalten. **e** Nur Kopf des d erhalten. **f** Vor s in unbekanntem Abstand ein k oder x. **g** Nur Aufstrich des t erhalten. **h** Spitze des t erhalten. **i** Kopf des n, Punkt des r erhalten. **j** Nur Oberteile der letzten Buchstaben erhalten.

22.4: M 4150 (Boyce Catalogue 98)

(2176)	/1.S./1/ (sxwn)[[a]	]	(Wort)[	]
	2/ hw jn[	]	jene Frau[	]
	3/ q'm[	]	Wille[	]
	/2.S./1/ [ ](. o 'wš)	[		]
(2180)	2/ [h](r)w wxrdyg	[		a]lle Speise
	3/ [w](y)r'z'[b] o	[		r]ichte her[1]!

a Nur Fußpunkt des n erhalten. **b** Linker Teil des y erhalten.

[1] Oder: er richte her?

22.5: M 5385 (Boyce Catalogue 108)

(2182)	/1. S. /1/ [ ](.)[	]	[	]
	2/ [ ] bhr[a] (.)[	]	[ ] Teil [	]
	3/ [ ](s)wm[b]	]	[	]
(2185)	4/ [']whr(m)[yzd[c]	]	[O]hrm[ezd	]
	5/ [ ](b)w'(h)[	]	[ ] sei[	]
	/2. S. /1/ [ ](.)[	]	[	]
	2/ [ ](')w'gw(n)[[d]	]	[ ] derart [	]
	3/ [ ](.) kryd [	]	[ ] macht [	]
(2190)	4/ [ ](r)wš(.)[[e]	]	[	]
	5/ [ ](w)[f] 'wš[	]	[ ] und [	]

a B erster Buchstabe des Wortes. Daher sind Ergänzungen dy]bhr „Zorn" oder yw]bhr „Krankheit" ausgeschlossen. **b** Linker Bogen des s erhalten. **c** Rechter Teil des m erhalten. **d** Oberer Rand des ', Fußpunkt des n erhalten. **e** Auf š folgt der rechte Ansatz eines Zeichens, das am ehesten wie ein w oder t aussieht. **f** Linker Teil des w erhalten.

22.6: M 1591 (Boyce Catalogue 74)

(2192) /1. S. /1/ [ ] ʿy[.][a]
2/ [ ]ṯ oo
3/ [ ](w)n

(2195) /2. S. /1/ ʾ(b)[ ]
2/ h(w)[ ]
3/ k[ ]

a Falls ʿy oder ʿy[g] und nicht ʿy[w], so vielleicht ʾwhrmyzd] ʿy [nyw, denn in dieser Wortfolge kommt die mp. *Iżāfat* in diesem parth. Text vor.

22.7: M 720 a (Boyce Catalogue 48)

(2198) /1. S. /Ü/ o (ʾ)[ ]
/2. S. /Ü/ [ ](.) o

(2200) /1. S. /1/ w(y .)[ ]
2/ p[ ]
3/ (.)[ ]

/2. S. /1/ [ ]šk
2/ [ ]w
3/ [ ](. .)

23

Der mp. Text M 3, der von einem recht unerfreulichen Gespräch handelt, das Mani mit einem sassanidischen König führen mußte, wurde erstmalig von F. W. K. Müller publiziert (HR II, 80ff.). Eine heute noch maßgebliche, vervollständigte Bearbeitung legte W. B. Henning vor (Mani's Last Journey 949ff.). Während Müller den im Text nicht namentlich genannten König für Šābuhr I. hielt, meinte Henning, Wahrām I. sei gemeint, so daß das in M 3 geschilderte Geschehen unmittelbar vor Manis Gefangennahme und Tod zu datieren wäre. O. Klíma, der diese Frage erneut ausführlich untersucht hat, hält Hennings Annahme für bevorzugenswert, auch wenn die uns erhaltenen Reste über Manis letzte Gespräche mit Wahrām I. in M 3 und in der koptischen Überlieferung in einigen Punkten nicht übereinstimmen (Mani 371ff.). Eine kommentierte Umschrift findet sich bei Boyce Reader 44f., eine Übersetzung bei Asmussen, Manichaean Literature 54f. Ich möchte mich hier auf die folgenden Bemerkungen beschränken:

(2202) Das dem Namen des Koustaios, eines Jüngers Manis, der den Meister zum König begleitete, folgende Wort ist nicht mehr sicher lesbar. Müller umschrieb *kôštîh* [ ]*r*. Andreas ergänzte das zweite Wort zu dbyr „Schreiber", eine Möglichkeit, die weitgehend, wenn auch nicht ohne Bedenken, akzeptiert worden ist (Schaeder, Rez. Mani-Fund 343; Klíma Mani 504 Anm. 176; Widengren Mani 45; Asmussen, Manichaean Literature 54). Dagegen wandte Henning, der neben Müller die beste Kenntnis des Originaltextes von M 3 gehabt haben muß, ein, daß die erhaltenen Schriftspuren eine Ergänzung dbyr unmöglich machten. Für denkbare Alternativen hielt er dh'r oder dhwr. Auch sollte man, wenn einem Eigennamen eine Berufsbezeichnung folge, Verbindung durch *Iżāfat* erwarten. So sei d . . . "more likely . . . a personal name" (Mani's Last Journey 949 Anm. 5). Auf Grund eines mir zur Verfügung stehenden guten Photos von M 3 erscheint es mir auch möglich, nach d einen an seinem oberen Rand versehrten Kopf eines k oder x auszumachen. Das dritte Zeichen könnte mit Henning am ehesten als ein freilich ungewöhnlich kleines ʾ oder ein verschmutztes und irgendwie versehrtes w normaler Größe gelesen werden. Mir scheint, es könnte aber auch ein verschmutztes und versehrtes y sein. Neben Hennings Vorschlägen möglicher Lesungen wären dann dxyr, dhyr u. a. annehmbar. Beide Formen könnten auf syr. dkyr (*dəxīr*) zurückgehen, das nicht nur *memoratus*, *commemoratus* bedeutet, sondern auch im aktiven Sinn *reminiscens* (Payne Smith I, 897), *memor* (Brockelmann 153). Kuštai als ein „sich Erinnernder" könnte entweder eine autoritative Persönlichkeit der manichäischen Gemeinschaft nach Mani bezeichnen, die sich mit der Funktion

des *muhaddiṯ*, des „Traditionariers" im Islam, vergleichen läßt, er könnte aber auch ein Schreiber mit einer „historiographischen" Funktion gewesen sein, der Mani in der Absicht oder gar mit dem Auftrag begleitete, Worte und Taten des Meisters durch alsbaldige Niederschrift dem Vergessen zu entreißen. Für die *Kephalaia* ist bekanntlich bereits vermutet worden, daß sie „die Niederschriften von Manis eigenen Lehrvorträgen aus dem Kreis seiner Jünger" darstellen (A. Böhlig, Probleme des manichäischen Lehrvortrages, München 1953, 7). Was diese Möglichkeit betrifft, so darf vielleicht auf die Wortbedeutungen von bibl.-aram. dkrwnh „Protokoll", spr dkrny' „Protokollsammlung" hingewiesen werden (vgl. E. Meyer, Geschichte des Altertums IV, Stuttgart 1944, 43 Anm. 1).

Daß Koustaios als ein „Sich-Erinnernder" von Traditionen über Manis Leben und Lehre bekannt geworden sei, erscheint möglich, wenn man bedenkt, daß Koustaios Verfasser des koptischen *Sermons vom Großen Krieg* ist, der irgendwie auf Worte Manis zurückgeht (Homilien, ed. Polotsky XVI). Neuerdings nennt der Kölner Mani-Codex Koustaios als einen der Gewährsmänner von Traditionen über Mani (Henrichs-Koenen Vorbericht 110f.). Gehörte er also zum Kreis jener ὑπομνηματιστὰς τοῦ . . . Μάνεντος, den die griechischen Abschwörungsformeln nennen (Adam Texte 94, 39ff.; 101, 150f.)? Vgl. ferner Henrichs-Koenen Vorbericht 113 Anm. 36.

Dieser Erklärungsversuch sei mit gebührender Zurückhaltung zur Diskussion gestellt. Auch gegen ihn gilt Hennings Einwand, daß im gegebenen Kontext eigentlich Verbindung von Name und Titel durch *Iżāfat* erwartet werden sollte. Man fragt sich auch, warum der aramäische Titel nicht in seiner determinierten Form als dhyr'/dxyr' angeführt worden ist.

(2203) In /V/4/ las und ergänzte Henning rs[yd] oder rs[yy]. Dies setzt ungewöhnlich große Schreibung des zweiten s-Bogens voraus. Daher erscheint mir auch eine Lesung (rfṯ oo) „gehen" möglich. Hennings zweiter s-Bogen wäre in diesem Fall ṯ-Bogen, danach folgten verschmutzte Interpunktionszeichen.

24

Insbesondere durch den für sie charakteristischen, sehr schönen Duktus verraten die mp. Fragmente M 236, M 454, M 881, M 4627, M 5761, M 5794, M 6062, M 7143 und M 8180 (vgl. Boyce Catalogue 17, 29, 60, 101, 114, 115, 119, 130 und 134) ihre Zugehörigkeit zu einer Handschrift. Die Breite des Schriftspiegels ist dagegen nicht ganz einheitlich und schwankt zwischen 7,2 und 6,8 cm. Da sich in **24.3** /II/ die innere Blatthälfte völlig wiederherstellen läßt, können weitere Vermutungen über die ursprüngliche Gestalt der Handschrift ausgesprochen werden. Jede Seite war zu einer Kolumne von 20 Zeilen beschrieben. Die Höhe des Schriftspiegels betrug ca. 19 cm, der Innenrand 1,3 bis 1,5 cm, der Außenrand in **24.3** /I/ 0,7 cm. In allen anderen Fällen scheint der Außenrand dicht vor Beginn des Schriftspiegels abgeschnitten worden zu sein. Die Blattbreite betrug **24.3** /I/ zufolge ca. 9,2 cm, die Höhe mindestens 22 cm.

Einige Stücke dieser Handschrift sind bereits durch frühere Publikationen bekannt. So teilt das von Henning als Text q in Mir. Man. III, 891f. veröffentlichte Fragment M 495 /I/ (**24.3**) Sachverhalte aus Manis Passion mit, ebenfalls das Mir. Man. III, 912 beschriebene Fragment M 236 (**24.2**). Das größte Stück dieser Gruppe, M 5794 = T II D 126 (**24.1**), hatte Henning bereits Mir. Man. II, 295ff. ans Licht gezogen. Daß Teile derselben Handschrift vorliegen, war Henning bekannt (Mir. Man. III, 891), die Frage, ob sie auch demselben Werke entstammen, hat er nicht zu beantworten versucht. Wenn jedoch A. Adam (S. 6f.) ohne Begründung und Kommentar M 5794 (**24.1**) für das *Šābuhragān* in Anspruch nimmt, so setzt dies zweifellos Nichtzusammengehörigkeit voraus, denn über Manis Passion konnte ja in diesem Frühwerk Manis nichts stehen. Die hier vorgelegten Textergänzungen sprechen aber gegen Adams Ansicht. Vor allem zeigt sich nunmehr, daß **24.1** /I/ nicht Bruchstück eines Schriftwerkes Manis darstellt, wie auch Henning annahm, sondern eines Gespräches mit einem ungenannten Jünger. Die Überschrift 'hr'my(š)[n „Emporleitung" ist am ehesten auf Manis bevorstehende Erhebung in den Lichthimmel deutbar. Es dürfte also ein Bruchstück jener belehrenden und ermahnenden Gespräche vorliegen, die Mani während seiner sechsundzwanzigtägigen Kerkerhaft führte und die sein Vermächtnis an seine Kirche darstellen. Gleiches gilt für die übrigen identifizierbaren Stücke dieser Handschrift. Von denselben Dingen handelt **4a.16** bis **4a.18**. Inhaltliche Übereinstimmungen lassen sich jedoch nicht nachweisen.

24.1

Die von Henning so bestimmte erste Hälfte des Fragments M 5794 (Boyce Catalogue 115) wird an seinem Oberrand durch M 5761 (Boyce Catalogue 114) ergänzt. Dies folgt insbesondere aus inhaltlichen Gemeinsamkeiten. Obgleich beide Stücke infolge der starken Versehrtheit ihrer Ränder nicht unmittelbar

zusammenfügbar sind, muß M 5794 dem Stück M 5761 ohne Zeilenverlust folgen, da beide Fragmente zusammengenommen die Gesamtzeilenzahl von 20 pro Seite enthalten. Die Zeilenziffern von M 5794 erhöhen sich dadurch um je drei gegenüber Hennings Zählung, und die Zeilen des Blattes setzen sich nunmehr wie folgt zusammen:

/R/1– 3/ : M 5761	/V/Ü,1– 3/ : M 5761
4–20/ : M 5794	4–20/ : M 5794.

Auf die Bedeutung der Textergänzung für das Verständnis dieses Blattes wurde bereits einleitend zur Handschrift hingewiesen.

Zur zweiten Hälfte des Fragments M 5794 hat sich ein die innere obere Ecke ergänzendes kleines Stück, M 6062 (Boyce Catalogue 119), gefunden. Die Zeilen dieser Doppelblatthälfte setzen sich nunmehr wie folgt zusammen:

/R/1– 5/ : M 6062	/V/1– 6/ : M 6062
2–18/ : M 5794	2–18/ : M 5794

Die Zahlen der Zeilen der Vorderseite differieren um eine, die der /V/-Seite aber um drei gegenüber jenen Hennings, da dieser die seinerzeit geringfügigen Reste der ersten und zweiten (jetzt zweiten und dritten) Zeilen von /V/ in seine Edition nicht mit aufgenommen hatte.

Der ganze Text wurde erneut umschrieben und kommentiert von M. Boyce (Reader 29 f., 56 f.), übersetzt von Asmussen (Manichaean Literature 12, 27). Ich führe hier lediglich die z. T. ergänzten obersten Zeilen des Doppelblattes an.

(2204)	/I/V/Ü/	'hr'my(š)[n]	Die Emporleitun[g]
(2205)	/I/R/1/	[ ]'w 'bdwm	[ ] zum Schluß
	2/	[0–2 pd š](hr p)t'(y)d '(w)š	[in](der Welt) fortdauert?" Und
	3/	[4–6 p](swx d)'d k(w) 'y(n)	[der Herr(?) er]widerte ihm: „Diese
	4/	(dy)n 'yg mn wcyd '(c)	Religion, die ich erwählt habe, ist gegenüber
	(Fortsetzung Mir. Man. II, 295 /2ff./)		
	/R/20/	swst bwd hynd o (')wd pd	sind schwach gewesen. Und durch
(2210)	/V/1/	''z 'dwr (')[wd 'wrzwg](?)	Gier, Feuer u[nd Verlangen](?)
	2/	wyft hynd oo 'n(')[y dyn 'y]	wurden sie betrogen. Jedo[ch wird] meine
	3/	mn sxt '(s)[t'd 'wd pd]	Kirche fest beste[hen und durch]
	4/	zy(nd)[g'n 0–2 h](m)wc'g''[n]	lebendi[ge L]ehrer
	(Fortsetzung Mir. Man. II, 296 /I/V/2ff./)		
	/II/R/1/	[ ](.)w(.)[ ]	[ ]
(2215)	2/	[m](')[a] hy(b)[']([w)zn(yndb oo)['wd]	(sollen sie nicht schlachten.) [Und]
	3/	('b)r d'm'nc 'y(š)['n]	auch den Geschöpfen, die (ihre)
	4/	pdyng'n 'bxš''y(šn)	Fleisch⟨nahrung⟩ sind, (sollen) sie
	5/	[hy](b)[c] kwnynd kwš'n ''wn	Barmherzigkeit erweisen, so daß sie sie
	6/	(n)[y 'wz](n)'nd[d] c'wn drwnd'n	(nicht) so (schlachten), wie die Sünder
(2220)	7/	'wznynd oo . . .	⟨sie⟩ schlachten. . . .
	(Fortsetzung Mir. Man. II, 296 /II/R/6ff./)		
	/II/V/1/	[ ](h)[1–3]	[ ]
	2/	[1–2](. . . ')[wd] (')by[e] s(.)[1–3][f]	[ ] (und ohne) [ ]
	3/	[pd r']([s)tyy[g] hyb 'st'(nyd)	[in Wahr]haftigkeit nehme er.

a Linker Fuß des ' erhalten. b Ergänzung Hennings, die dem Kontext zufolge richtig sein muß, wenngleich das zweite Zeichen des Wortes eher wie ein y aussieht. c Beide linke Enden und Endpunkt des b erhalten. d Ergänzung Hennings. e Linker unterer Teil des ' erhalten. f Was dem s folgt, ist wohl der rechte obere Rand eines w. g Teile des linken s-Bogens und der Horizontalen unter dem rechten erhalten. Ergänzt gemäß r'styh in /4/.

(2225)	4/	(')wd p(d r')styh hyb	Und in der Wahrhaftigkeit
	5/	(rwy)d[h] oo 'wd nywš'g (')[w 'ny][i]	wandle(?) er. Und ein Hörer soll (den) [anderen](?)
	6/	nywš'g ''wn dw(st h)yb	Hörer so liebhaben
	7/	bwyd . . .	. . . . .
	(Fortsetzung Mir. Man. II, 297 /II/V/4ff./)		

h Ganz unsicher, Hennings las (rwy)nd, aber angesichts des parallelen, vorangehenden 'st'nyd und folgenden bwyd ist eher rwyd zu erwarten. Tatsächlich läßt Hennings n sich als versehrter Rest eines y, das Vorangehende vielleicht als breit geschriebenes w deuten. i Nach w ist noch Platz für ein bis drei Buchstaben. Man könnte 'ny ergänzen oder aber gedehnte Schreibung des 'w vermuten.

24.2

Blattfragment aus M 236, M 4627 und M 8180 (Boyce Catalogue 17, 101, 134). Der Oberteil ist größtenteils, bis auf die Überschrift, erhalten, im unteren Teil ist besonders die innere Blatthälfte stark zerstört. Daß M 236 und M 4627 zusammengehören, folgt aus ihrer Zusammensetzbarkeit. Für M 8180 gilt dies nicht. Seine enge inhaltliche Verwandtschaft mit dem Blattrest macht es jedoch zweifelsfrei, daß es sowohl von der /R/- wie von der /V/-Seite nur durch einen geringen Abstand getrennt war, so daß man vermuten kann, daß es auch zum selben Blatt gehört. Da M 8180 Spuren der Blattüberschrift bewahrt, muß es der Oberteil des Stückes gewesen sein. Aus **24.3** /II/ folgt, daß die Zeilenzahl pro Seite 20 betrug. Auf M 8180 sind je vier Zeilen, auf M 236 + M 4627 sind 15 bzw. 14 Zeilen je Seite erhalten (14 Zeilen auf der /V/-Seite, da dort die unterste Zeile völlig zerstört ist). Man darf also annehmen, daß zwischen M 8180 und M 236 + M 4627 nur eine Zeile völlig verlorengegangen ist. Die Zeilen des Blattfragments setzen sich nunmehr wie folgt zusammen:

/R/Ü,1– 4/ : M 8180	/V/Ü,1– 4/ : M 8180
5/ : –	5/ : –
6–20/ : M 236	6–19/ : M 236
6–10/ : M 4627	6–10/ : M 4627
	20/ : –

Auf die enge Beziehung des Kernstückes des Blattes, M 236, zu **24.3** hatte bereits Henning hingewiesen (Mir. Man. III, 912). Seiner Meinung nach ging M 236 unmittelbar M 454 voran, zweifellos weil er in jenem Stück einen Bericht von Manis Tod sah. Diese Voraussetzung trifft meiner Ansicht nach jedoch nicht zu (vgl. **24.3** Einleitung und Lebensbeschreibungen 142), so daß auch die umgekehrte Möglichkeit besteht, daß hier ein Gespräch Manis mit Mār Uzzī und zwei anderen Erwählten beschrieben wird, das geführt wurde, nachdem die übrigen Jünger Mani in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag verlassen hatten (vgl. Mir. Man. III /c/ 33 ff./).

In seiner jetzigen Gestalt läßt das Stück zwei Themen erkennen: 1. Prophezeiungen Manis über die künftige Ausbreitung seiner Kirche (bis /V/12/), 2. – in /V/13/ beginnend und durch Einrückung deutlich abgehoben – eine Beschreibung der bevorstehenden Auffahrt Manis in das Lichtreich. Was die Prophezeiungen bemerkenswert macht, ist ihre spürbare Parteinahme für die Dīnāwarīya-Gemeinde. In diesem Sinn ist es zweifellos zu verstehen, daß Mani zufolge auf der Mission im nordöstlichen Iran und in den angrenzenden Gebieten besonderer Segen liegen soll. Auf Mār Uzzīs (?) verständliche Frage, wie denn anderswo das Geschick der Kirche sein werde, antwortet Mani, wie es scheint, zunächst ausweichend mit der Ermahnung, die Lichtkindschaft makellos (o. ä.) zu bewahren (/R/5 ff./). Vielleicht darf man in diesen Worten einen versteckten Tadel der Dīnāwarīya an ihrer manichäischen Mutterkirche sehen.

(2228)	/R/Ü/	(f)[rys](tg r)w(š)[n][a]	(Lichtapostel)
	/V/Ü/	[.](. . .)[ ](. .)	[ ]
(2230)	/R/1/	'wd ky 'bršhr 'wd	und wer nach[1] Abaršahr und

a Spitze des f, linker Fuß des t, unterzeiliger Teil des g, rechter Bogen des š erhalten, vom r fehlt nur der diakritische Punkt.

1 Im Text ist wohl die Präposition 'w irrtümlich ausgelassen worden.

	2/	xwr'š'(n š)w'd ws	Churasan gehen wird, der wird große
	3/	š'dy(y wyn'd)[b] c(y) hn'm"n	Freude erfahren, denn dort
	4/	(r)[w](šn)'n[c] 'nwẖ frhyd	zahlreiche (Licht)glieder
	5/	[ ]	[ ]
(2235)	6/	(ns)[(?)](.)[ ](.)[ ]	[fragte: „Wenn es dort](?)
	7/	fr(h)yd hynd ky 'w š['dyy](?)	viele sind, die zur Fr[eude](?)
	8/	(š)wynd 'yg ('w 'm)['ẖ][d]	gelangen, wie wird es alsdann (für)
	9/	(c)'wn bwyd oo 'wš (xwd)'wn	u[ns](?) sein?" Und der Herr
	10/	[gwf]t kw rwšn frzyndyẖ	[sprach] zu ihm: „Auf die Lichtkindschaft
(2240)	11/	["hw](g) m' bryd cy h'n ky	bringet keinen [Makel][2], denn der,
	12/	[0–2 '](b)r[e] 'šm'ẖ 'md	[von dem(?) sie a]uf euch gekommen ist,
	13/	['](w)š[f] wcyd hyd xwd yyšw[c]	[un]d der euch erwählt hat, ist Jesus,
	14/	['y zy](n)dkr[g] oo h'n xwd pd xwyš	[der Leben]digmacher selbst. Er selbst wird durch
			seine
	15/	[bw](t)['n](')wd[h] frystg'nrwšn'n	(Buddhas) und Lichtgesandten
(2245)	16/	['br 'š](m)'ẖ xwd p's[b'](n)	[eu]er (Beschützer)
	17/	[ ](')r bw'd 'c (hrw)	[und] sein vor allem
	18/	[ ](. . .) w'dyn	[ ] Wind-
	19/	[ ]('n) oo '(wš)	[ ]
	20/	[ ](.)[ ]	[ ]
(2250)	/V/1/	xwd'wn gwft kw 'c ps	Der Herr sprach: „Nach meiner
	2/	'hr'my(šn) 'y mn wzrg	Emporhebung wird eine große
	3/	wšyd'xw bw'd 'wd dyn	Zuversicht entstehen, und meine
	4/	'y mn pd wysp š(hr)['n][i]	Kirche wird über alle (Länder)
	5/	[ ]	[ausgebreitet werden(?)]
(2255)	6/	[ ](. .)[ ](.)[ ]'ẖ [0–2]	[ ]
	7/	['wy](š)t'byd[j] oo 'wd 'c	[be]drängt. Und
	8/	[ps](')hr'myšn[k] 'y (m)[n]	[nach] meiner Emporhebung
	9/	'yn dyn 'y mn 'bzw'd	wird diese meine Kirche zunehmen
	10/	'wd wyfr'yh'd pd w(y)[sp]	und gefördert werden in al[len]
(2260)	11/	šhr 'wd p'ygws p[d 0–2]	Ländern und Provinzen d[urch]
	12/	'rd'w'n 'wd nywš'(g)['n]	Gerechte und Hör[er].
	13/	oo oo 'wd dwdy (m)[ry]	Und wiederum bat
	14/	'wzyy hmwc'g 'w xwd['wn]	der H[err] Uzzī[3], der Lehrer, den Licht-
	15/	rwšn pywhyd kw tw (yzd)[l k']	her[rn] ⟨um Auskunft⟩: „[Wenn] du, Gott,
(2265)	16/	'(c) 'm'ẖ '(hr)['ft[m] hy]	von uns empor[geleitet bist],
	17/	'w kw hspynyy[ ]	wohin bringst du zur Ruhe [ ]
	18/	yzd 'b(r)[ ]	Gott [ ]
	19/	'(w ')m('ẖ)[ ]	zu uns [ ]
	20/	[ ]	[ ]

b Alle Buchstaben durch Riß im Papier versehrt, ' wahrscheinlich eng geschrieben, sieht eher wie w aus. **c** Punkt des r, linker oberer Teil des š, Kopf des n erhalten. **d** Buchstaben abgeschabt, ' sicher, m ganz fraglich, viele andere Lesungen möglich. **e** Man erwartet ['cyš '](b)r oder ['zyš '](b)r, aber vor 'br ist höchstens Raum für 1–2 Buchstaben. Bei gedehnter Schreibung könnte 'br auch den ganzen Zeilenanfang gefüllt haben. **f** Linker Rand des w erhalten, kaum y. **g** Linke Ecke des n-Kopfes erhalten. **h** Nur Spitze des t sichtbar. **i** Oberteil des h, oberer Rand des r und diakritischer Punkt erhalten. **j** Linker Bogen des š erhalten. **k** Nur Füße des ' erhalten. Auf das p von ps könnte eine Spitze am Zeilenanfang hinweisen. **l** Untere Spitze des z, Kopf des d erhalten. **m** Rechter Rand, Punkt des r erhalten.

[2] Dem Kontext zufolge eine tadelnswerte Tat oder Eigenschaft.
[3] Zu Uzzī vgl. Mir. Man. III, 862 Anm. 1; Henning, Mani's Last Journey 944.

24.3

Daß die hier behandelte Handschrift wenigstens teilweise auch Sachverhalte der Lebensgeschichte Manis mitteilt, folgt vor allem aus dem von Henning als Text q in Mir. Man. III veröffentlichten Fragment M 454. Henning sah in ihm einen mp. Bericht von Manis Tod, den er dem parth. Text c gegenüberstellte. Gerade ein Vergleich beider Stücke bestätigt Hennings Bestimmung des Inhaltes meiner Ansicht nach aber nicht. Der Schluß von M 454 schildert, wie die Jünger Mani verlassen und – so scheint es – nur Mār Uzzī und zwei andere Erwählte bei Mani zurückbleiben (gemäß Hennings Ergänzung). In Text /c/30 ff./ heißt es, daß man Mār Uzzī in der Nacht vor Sonnabend bei Mani gelassen hatte, wie es scheint, im Gegensatz zu anderen Glaubenszeugen. Ich vermute, daß von eben diesem Ereignis M 454 /V/ berichtet, daß es also Reden Manis und Manis Abschied von seinen Anhängern enthält, Ereignisse, die alle in jener Nacht vor Sonnabend erfolgten. Erst am Montag darauf ist Mani verstorben (vgl. Lebensbeschreibungen 142).

Ich führe aus M 454 /I/ nur jene Stellen an, in denen ich glaube, Hennings Lesungen ergänzen oder berichtigen zu können. Diese Blatthälfte wurde erneut in Umschrift und mit Kommentar von Boyce Reader 46, in englischer Übersetzung von Asmussen, Manichaean Literature 55 vorgelegt. M 454 /II/ wird hier erstmals publiziert. An seinem unteren Rand läßt sich M 881 (Boyce Catalogue 60) anfügen, das also die untere innere Ecke dieses Blattes bildet. Von M 454 /II/ ist somit etwa die gesamte innere Hälfte mit Ausnahme der Überschrift und des oberen Randes erhalten. Seine Zeilen setzen sich wie folgt zusammen:

/R/ 1–15/ : M 454	/V/ 1–15/ : M 454
15–20/ : M 881	15–20/ : M 881

Bemerkungen zu M 454 /I/:

(2270) Hennings Lesung (r'y) 'g(ny)n (h)[in /R/1/ setzt voraus, daß der Punkt über dem r und das y ausgelöscht sind. Was Henning (ny) las, erscheint mir dem oberen Teil eines ' ähnlicher, so daß ich eine Lesung (d')[n]'g('n h)[„die gelehrten" vorziehe.

(2271) /R/3/: Statt Hennings p'(r)['yšn] halte ich mit M. Boyce Reader 46 p'(c)[yšn] für wahrscheinlicher. Was am Blattrand erhalten ist, ist eher der rechte Arm eines c oder h als ein d oder r. Danach vielleicht Rest eines y. An der Übersetzung ändert sich nichts.

(2272) /R/4/ wahrscheinlich: 'y grywzyndg (k)[y](r)[dn „(Läuterung) der Lebendigen Seele (machen)". Kopf des k, Punkt der unteren Horizontalen, Oberteil des r und diakritischer Punkt erhalten.

(2273) /R/5/ am Zeilenende vielleicht eher](')c) als](')w). Der Rest eines c-Bogens erscheint mir erkennbar.

(2274) /R/13/: Henning las /12/ frwrdg (')[y] /13/ m(w)hr 'y 'b[„Brief des Siegels des . . .". Zweifellos ist dies die bedauerlichste Lücke der Seite. Das Original des Textes läßt nach dem b noch den Oberrand des Kopfes eines Zeichens erkennen, das meiner Ansicht nach nur ein d gewesen sein kann. In diesem Fall darf vielleicht eine Lesung frwrdg (')[y] m(w)hr 'y ('bd)[wm bzw. ('bd)[wmyn erwogen werden, was M. Boyce Reader 46 auch getan hat. Verschiedene Übersetzungen sind denkbar: „der letzte Siegelbrief", „der Siegelbrief, der zuletzt . . .", „der Brief des Schlußsiegels". Da aber an anderen Stellen nur von dem Siegelbrief die Rede ist (vgl. Henning BB 112, 142; M 720c /Ü/; M 1313 /6/), nicht von mehreren und auch nicht von einem besonderen Siegel, so ist eine Übersetzung „der Siegelbrief, der zuletzt [geschrieben wurde, o. ä.]" die wahrscheinlichste.

(2275) /V/3/: Statt ['](y) wahrscheinlich ['y](g), so Boyce Reader 46.

(2276)	/II/R/1/	hw(rw')[n]	(fromm)[1]
	2/	kw hmy(w)[a]	daß immer [ ]
	3/	w'y xw'n'[ndb]	„Wehe" [werden sie] rufen[2]
	4/	nyš'n '(.)[ ]	Zeichen [ ]
(2280)	5/	bw'nd oo 'wd [6–9]	werden sie sein[3]. Und [ ]
	6/	'st 'y j(')[1/2]	ist, das [ ]

a Nur rechte Ecke des w sichtbar. **b** Ergänzung zur 3. Pl. gemäß /5/ bw'nd.

[1] Wörtl. „gutselig", gewöhnlich ehrendes Beiwort der Hörer (Henning BB 111).
[2] Oder: [sollen sie] rufen (3. Pl. Konj.).
[3] Oder: sollen sie sein (3. Pl. Konj.).

	7/ hwrw'n'n (.)[$^1/_2$]	die frommen[[1]	]
	8/ ʿymyn kwny(š)[n'n 4–7]	diese Tat[en	]
	9/ 'bz'r'n 'n(d)[6–9]	starke [	]
(2285)	10/ hynd oo ʿy hrwy[sp 2–4]	sind, die al[le	]
	11/ j'yd'n hynd oo [$+^1/_3$]	ewig sind [	]
	12/ nxwstyn ʿyš '[4–7]	erster, [	]
	13/ nyys'd (oo) r'styy[3–5]	gestellt(?)[4]. Die Wahrheit [	]
	14/ (o pd[c] d)rw ny drwz'nd oo (')[2–4]	Trügerisch werden sie nicht lügen. [	]
(2290)	15/ [6–8 g](nz p)d[d] dw gw(ng)[[e] 2–3]	[Sch]atz(?) (auf) zwei Arten[	]
	16/ oo y(q) gw[n](g kw qs)[[f] 2–4]	Eine Ar[t], (daß jemand) [	]
	17/ [yz](d)ygyrdyy[g] bw(d .)[5–8]	[Gött]lichkeit war [	]
	18/ w'bryg'n (k)[$^1/_2$]	wahr [	]
	19/ 'cyš 'y(.)[$+^1/_2$]	von [	]
(2295)	20/ drwzyd o 'w(d)[[h] $+^1/_2$]	lügt. Und [	]
	/II/V/1/ [ ](. nyn')n[i]	[	]
	2/ [ ](t d)'(rynd)[j]	[	] sie haben(?)
	3/ [$+^1/_2$](.) oo '('w)n kw	[	] derart, daß
	4/ [$+^1/_2$](. .')r'd[k] o	[	]
(2300)	5/ [$-^1/_2$](m)['n](yq)y(r)[b]k(r)[l]	[	] (der Wohltäter Mani)
	6/ [$^1/_2$](x)[w]'(št)yẖ[m]	[	] (Frieden)
	7/ [$+^1/_2$]y oo ny y(zd)'[n]	[	] Nicht sind (die Götter)
	8/ [$^1/_2$] 'whrmyzd	[	und] Ohrmezd
	9/ ['c bwny](š)t ʿy 'hrmyn	[aus dem Ur]grund Ahrmens	
(2305)	10/ ['wd ny ']hrmyn 'ž bwnyšt	[und nicht ist A]hrmen aus dem Urgrund	
	11/ [ʿy 'whr](m)yzd oo oo 'wd	[des Ohr]mezd. Und	
	12/ [3–5](ʿ)ymyn hrwysp'n	[ ] alle diese Dinge	
	13/ ['hr](my)n[n] "myjyd u 'wẖ	vermischt [Ahrm]en(?) und	
	14/ [gwyd](k)w 'c yk zwr 'wd 'c	[spricht] so: „Aus einer Kraft und aus	
(2310)	15/ [yk bw]nyšt 'w(d)[6–8]	[einem Ur]grund und [ ]	
	16/ [2–5 h]ynd h(ʿ)[n(?) d]rw wzrg	[s]ind sie.“ D[as] ist eine große	
	17/ ['wd dwj](gn)[o] 'st o 'wd (p)[d]	[und stin]kende(?) Lüge.[5] Und (für)(?)	
	18/ [$^1/_2$](r)w'n o u h'n	[ ] die Seele. Und jener	
	19/ [$+^1/_2$](d)wj(x)[p] 'dwryn	[ ] feurige (Hölle)	
(2315)	20/ [$+^1/_2$](.) ʿy j'yd'n	[ ] ewig	

c Unsicher. Oberer Rand des p, Kopf des d sichtbar. d Kopf des n und z erhalten, also r](nz), g](nz), p](nz)? P unsicher. ' oder n nicht ausgeschlossen, statt d auch r möglich. e Rechte untere Spitze des n, untere Spitze des g erhalten. f Untere Spitze des g, linker Bogen des s erhalten, w und q im Umriß erkennbar, unter w Ende der unterzeiligen Horizontalen des k. g Linker Rand des d erhalten, das relativ weit unter die Zeile geführt zu sein scheint, kaum z oder g. h Scheinbar 't(d), doch ist der t-Strich nur Papierverschmutzung. Jedenfalls hat der Rumpf die für w, nicht t charakteristische Gestalt. Es folgt der rechte Rand eines d, da stärkere Rechtsneigung des Kopfes als bei ' zu erwarten. i Unsicher. Statt y vielleicht w, statt ' vielleicht w? j Nicht r'rynd. Der scheinbare Punkt über dem d ist Loch im Papier. k Vor ' Kopf eines g, kaum eines längeren t sichtbar. l Ganz unsicher. Erhaltene Zeichenreste deute ich als Umrisse des linken unteren Teiles eines kurzen q und als versehrtes y. Vielleicht statt q: m. m Scheinbar](. .)'(š)wyẖ. Der t-Strich ist bis auf einen winzigen Ansatz völlig abgeschabt, der Rumpf des Buchstabens hat aber die kleinere Form eines t. Die Schriftreste am Blattrand müssen dann Teile eines x-Kopfes sein. n Dem n ging y voran, davor vielleicht Rand eines m. In diesem, sehr unsicheren, Fall können die Schriftreste gemäß /9/ und /10/ zu 'hrmyn ergänzt werden. o Kopf des g (kaum t), Oberteil des finalen n erhalten. p Punkt über x fehlt.

[4] Oder 3. Sg., 2. Pl. Konj.

[5] Wahrscheinlich eine Polemik gegen die zurvanistische Lehre, wie sie auch im türk. *Xᵘāstvānīft* begegnet (Asmussen Xᵘāstvānīft 193f., 202f.), ganz eindeutig in M 28 (Henning Zoroaster 50 Anm. 1).

24.4

M 7143 (Boyce Catalogue 130) verrät seine Zugehörigkeit zur besprochenen Handschrift durch Form und Größe des Duktus, den Zeilenabstand und die Tatsache, daß es in mp. Sprache geschrieben ist. Es läßt sich mit anderen Fragmenten nicht zusammensetzen. Meiner hypothetischen Bestimmung der /R/- und /V/-Seite liegt die Feststellung zugrunde, daß der erhaltene Blattrand die übliche Breite eines Innenrandes hat, also breiter ist als selbst der Außenrand von **24.3** /I/. Über den Inhalt kann vermutet werden, daß es von eschatologischen Dingen handelt, also vielleicht mit **24.2** in enger Beziehung steht.

(2316)	/R?/1/ [ ](. .)[ ]	[		]
	2/ 'bdwmyn zm[a]	letzt [		]
	3/ p'k bwyd 'y(g)[b]	wird rein, dann[		]
	4/ [ ](ẖ) ʿ(s)[ ]	[		]
(2320)	/V?/1/ [ ](.)[ ]	[		]
	2/ [$-^1/_2$](x)wd[c] bwyd n'w	[	] selbst(?) ein Schiff ist	
	3/ [$+^1/_2$]ndg'n 'wš	[		]
	4/ [$-^1/_2$]s'(e)[[d] 4–6]	[		]

a Nach m kaum '. Der Verbindungsstrich mit dem folgenden Zeichen deutet eher auf d oder r hin. b Rand der oberen und unteren Enden des g erhalten. c Punkt und rechter Rand des x fehlt. d Obere Teile beider Arme des c erhalten.

25

Daß die soghd. Fragmente M 378 und M 410 (Boyce Catalogue 25, 27) Reste verschiedener Übersetzungen (oder Versionen?) eines autobiographischen Textes Manis darstellen, hat bereits Henning gesehen (bei Boyce Catalogue aaO.). Seine Erkenntnis stützte sich zweifellos auf einen Vergleich von M 378 /V/6/ mit M 410 /V/16–17/ pww s'k pww ptšm'r. Eine weitere Übereinstimmung könnte vielleicht vorliegen in M 378 /V/3/ = M 410 /V/13/ [γ]'δwk = [γ']δwq (falls so zu lesen). Alle übrigen erhaltenen Teile stimmen, das läßt auch der sehr beschädigte Text von M 410 erkennen, nicht wörtlich überein, doch verrät die Entsprechung M 378 /V/8/ mit M 410 /V/19/ βwγtwδ'rm : zrγtwδ'rm inhaltliche Verwandtschaft, die sich leicht im Sinne Hennings erklären läßt.

Daß der Schreiber oder der Redende Mani selber ist, wird durch M 410 /V/12/ LX srδδ nahegelegt, denn 60 Jahre währte nach einhelliger manichäischer Überlieferung Manis Leben (Puech, Le Manichéisme 53). Man kann also annehmen, daß sich der Inhalt des Textes kurze Zeit vor Manis Ende zugetragen hat, und es ist dann wohl der nächstliegende Schluß, daß weitere Bruchstücke jener Gespräche vorliegen, die Mani während seiner Kerkerhaft mit vertrauten Jüngern geführt hat.

Da die Texte von M 378 und M 410 nicht wörtlich übereinstimmen, so können Ergänzungen des einen Textes durch den anderen nur dann mit Sicherheit vorgenommen werden, wenn erhaltene Wortreste dies bestätigen. Ist dies nicht der Fall, wie in M 378 /V/3/ ['ndwxs], /V/5/ ['ty] oder M 410 /V/14/ (')[nxwnc], so sind meine Vermutungen sehr unsicher. Sollten die in M 378 /V/3 u. 4/ vorgeschlagenen Ergänzungen aber zutreffen, so dürften sie zwei Zeilen füllen und den Schluß gestatten, daß M 378 einen Schriftspiegel von etwa 5,5 cm hatte.

Sims-Williams verweist mich noch auf Gershevitch BSOAS 28 [1965], 159, wo Textstellen beider Fragmente verglichen werden.

25.1: M 378 (vgl. Boyce Catalogue 25)

(2324)	/R/1/ [10–12](β)ym[a] o šm'x βγy(š)[t]	[	]will ich sein. Euer(?), der Götter	
(2325)	2/ [8–10] ʿspwrny'k pty'my(m)	[	in] Vollkommenheit will ich vollenden	
	3/ [6– 8](')ny'mcyq[b] myδyy šm'x	[	am L]etzten Tag vor Euch	

a Punkte über β abgerissen. b Nur linke obere Ecke des ' vorhanden.

	4/ [7– 9](yy p)yrnms'r[c] qrmyr ryṯyy	[ ] mit rotem Angesicht[1]	
	5/ [7– 9](fr)[n](x)wndyṯ[d] 'kṯ'rkṯyy p'cr'ṯ	[wie die Glückse]ligen, die ihr Werk vollendet haben, Belohnung	
	6/ [4– 6 p](cxšym)[e] o tym ow frtr 'ṯ	[ ] (will ich empfangen). Was dann noch weiter sein wird,	
(2330)	7/ [4– 6 βγyš]ṯy(y) 'γδyy y'ṯ kyy m'x ny	[ ]nach der [Göt]ter Wunsch möge es sein,[2] die uns nicht	
/V/1/	[1–2](ṯ)[ ]	[ ]	
2/	[']fcm(b)[δ]y (4–5 ym o)[10–12]	[W]elt [ ]	
3/	[γ]'δwk δn šmnw 'pryw (γrβ)[f 'ndwxs][g]	[Th]ron(?) mit Ahriman (viel) [Mühe](?)	
4/	'ṯyy 'nxwnc 'ktwδ'(r)m o '(.)[6–8]	und Kämpfe hatte ich. [ ]	
(2335) 5/	'ndwxc 'ṯyy nwryjy(y) mnš[t'yw o 'ṯy][h]	Kummer und Widerwillen zeig[te ich, und]	
6/	pww s'k pww pṯšm'(r)[9–11]	unzählige, zahllose [ ]	
7/	βwγṯ'rmykṯ rw'nd cn[10–12]	geduldige Seelen von [ ]	
8/	βwγtwδ'rm o kww rw(xšn)[9–11]	befreite ich. Zum (Licht)[ ]	

c P bis auf linkes oberes Ende zerstört. d Vom fr beide Punkte, vom x Kopfteil und Ende der unterzeiligen Horizontalen erhalten. e Teil des linken š-Bogens, Ende der Horizontalen des x, Ende eines großen, über y emporreichenden c-Bogens blieben erhalten. f Obere Teile aller Buchstaben, Punkte des β abgerissen. g Ergänzt gemäß M 410 /V/14/. h Ergänzt gemäß M 410 /V/16/.

[1] Das heißt, „in Ehren" o. ä., vgl. np. sorx-rū, wörtl. „mit rotem Angesicht", d. h. "honourable, honoured, acquitted, pleased, contented" (Steingass 672).
[2] Umschrift und Übersetzung von /6 tym/ bis /7 y'ṯ/ bei Henning BB 101 zu e 12.

25.2: M 410 (vgl. Boyce Catalogue 27)

/R/1/	[ ]ṯ	[ ]	
(2340) 2/	[ ]yyn	[ ]	
3/	[ ]w prm	[ ] zu	
4/	[r]ṯ(pt)s'r[a]	[Ge]bieter	
5/	['](x)šywn'[b]	[ ]und in	
6/	[ ](')ṯy prw	[ ] Freude	
(2345) 7/	[ ](. ')xws'ndy'	[u]nd ganz ?	
8/	['ṯy mγwn m'nwnd	[ ]	
9/	[ ]n'[1–2]o[3–5](ṯ)	[ ]	
10/	[ ](.) '(').[4–6]	[ ]	
11/	[ ]ṯ'nd ṯy[3–5]	[ ]	
(2350) 12/	[srw](š)['rṯ[c] βγy pryw(r)tw	[ ] Gott [Srōš-art[3] wurde ich	
13/	[ ](.)yṯ ('x)šy(w)[n']d	[ ](Gebieter)[!]	
14/	[ ](.)šn(.) m'(.)[1–2]	[ ]	
15/	[xwr]mz(ṯ')βγ[e] o 'ṯ[ ]	[ ]Gott [Xor]mazdā[4].[ ]	
16/	[βγy]šṯ?) wynw 'ṯy 'sṯ'm	[Gött]er(?) sah ich und ?	
(2355) 17/	[ ]pṯywyδw 'ṯy	[ ] ich brachte dar und	
18/	[p](t)[y](c)xšw[f] o 'rty	[ ]ich (empfing). Und	
19/	[ ](')ṯ 'ṯy ww	[ ] und ihn(?)	
20/	[ ](.)tyẖ prw	[ ] in	
21/	[ ](. .)ṯ βγyšṯ	[ ] Götter	
(2360) 22/	[ ](qrw o 'rty)[g]	[ ] (Und)	

a Unterer Teil von p und t durch Riß im Papier zerstört. b Ergänzung gemäß /13/ und Gershevitch GMS § 1253. c Linker š-Bogen erhalten, da zwischen š und r Raum für ein bis zwei Buchstaben, so ist die M 583 /I/V/11–12/ (MD 546) vorauszusetzende Lesung s(r)[w](š)rṯ βγyy hier nicht möglich. d Punkt über x abgerissen. e Nur Füße des ' erhalten. f Obere Spitze des t, oberer und unterer Teil des c-Bogens erhalten. g Alle Zeichen bis auf q durch Abschabung versehrt.

[3] Die „Säule des Ruhmes", vgl. AoF VI[1979], 101 Nr. 3/13.1.
[4] Der Urmensch, vgl. AoF VI[1979], 101 Nr. 3/3.

/V/1/	(.)[ ]	[ ]	
2/	'(ṯ)[ ]	[ ]	
3/	wyy (.)[ ]	in dem [ ]	
4/	o 'r(t)[y]	Un[d]	
(2365) 5/	pr (p)[ ]	in [ ]	
6/	cynd(r[h] w)[ ]	hinein[ ]	
7/	o 'ṯy cn βy(q)[ ]	Und außen [ ]	
8/	δynpδ'ryṯ š(.)[ ]	die Bewahrer der Kirche [ ]	
9/	[4–6](c)[2–3](.)[ ]	[ ]	
(2370) 10/	[4–6](w x.)[ ]	[ ]	
11/	[3–5]nd o '(r)ṯ[y]	[ ](Und)[ ]	
12/	LX srδδ w(.r)[ ]	LX Jahre[5] [ ]	
13/	[γ'](δ)wq[i] w(ny)y[ ]	[Thr]on(?) (ihm)[ ]	
14/	['ndw](x)s[j] 'ṯy (')[nxwnc[k]]	[Müh]e(?) und K[ämpfe(?)]	
(2375) 15/	[2–3](.t. .)[1–2] γrβ [nwr](yj)y(y)[m]]	[ ] viel [Wider]willen[ ]	
16/	(mn)št'yw[n] o 'ṯy pww (s)['k[o]]	zeigte ich. Und unz[ählige]	
17/	pww ptšm'[r[o] 3–4](ṯ)[ ]	zahllos[e geduldige Seelen(?)]	
18/	cymyδ γ(.)[ ]	von diesem [ ]	
19/	zrγṯwδ'r(m)[ ]	errettete (ich)[ ]	
(2380) 20/	jmnw '(.)[p]	Zeit[6] [ ]	
21/	δrmyq [ ]	Gesetztes-[ ]	
22/	'pšṯ'w(n)[ ]	Gebot [ ]	

h Punkt über r abgerissen. i Nur Spitze des δ vorhanden, auch t möglich. Ergänzt gemäß M 378 /V/3/ .]'δwk. j Kopf, Punkt und linker Teil der Horizontalen eines x erhalten. k Unsicher. Ergänzt gemäß M 378 /V/4/. l Aufstrich des t und Oberteil des Rumpfes blieben erhalten, also nicht δ. m Erstes y stark abgeschabt, j sicher. Ergänzt gemäß M 378 /V/5/. n Rechter unterer Teil des m erhalten. o Ergänzt gemäß M 378 /V/6/. p '(k)[oder '(x)[.

[5] Manis Lebenszeit nach manichäischer Überlieferung, vgl. Puech, Le Manichéisme 53.
[6] Oder: Stunde?

26

M 380 a–b (Boyce Catalogue 26) bewahrt auf seiner Vorderseite Reste von Ermahnungen in mp. Sprache, die das Klosterleben betreffen, auf der Rückseite aber einen parth. Text, dessen spärliche Reste auf biographischen Inhalt und insbesondere die Erwähnung des Todes Manis schließen lassen.[1] Ich veröffentliche das Fragment daher im Zusammenhang der von Manis Passion handelnden Handschriften.

/R/Ü/	(yw)[ ]	[ ]	
(2383) /R/1/	gwyd 'wd (p.s. .)[ ]	spricht und [ ]	
2/	(ky[a] ')ndr[b] m'nyst'n m"n[yd]	wer im Kloster wohn[t]	
(2385) 3/	sxwn 'y 'n'g pd 'gnyn m' (h)[yb[c]]	böse Rede in Gemeinsamkeit [möget ihr] nicht [führen,]	
4/	kw 'styrd ny bw(')[d][d] 'wd 'g(r'w .)[e]]	daß [ihr] nicht sündig werdet und (edel) [bleibet(?)]	
5/	'yd'wn (h)[wns]nd[f] bw'd 'wd xwyš (.)[ ]	Solcherart sollt ihr z[ufrieden] sein und das eigene [ ]	
6/	m'nyst'n hrwb'd 'ygyd'n [ ]	[im] Kloster sollt ihr sammeln, dann euch [ ]	
7/	[why]bg'ryy (bw')d[g] o 'yd r'y cy pd [ ]	wird [Wohl]tat werden, deswegen, weil [ ]	

a Obere Ränder beider Zeichen abgerissen. b Nur linker Arm des ' erhalten. c Linker Arm des h versehrt, auch c möglich. d Ergänzt gemäß /5/ bw'd. e Oberteile der Buchstaben, r-Punkt abgerissen. f Rechter Arm des h erhalten. g Untere Teile der Buchstaben abgerissen.

[1] Vorder- und Rückseite sind im Katalog von M. Boyce umgekehrt bestimmt worden. Ihre Reihenfolge ergibt sich jedoch zweifelsfrei aus der Tatsache, daß Reste des Innenrandes mit Überklebung erhalten sind.

(2390)	/V/1/ [	](9–11)	[	]
	2/ [	šh]ry(wr) 'w[h] b(wrzw)'r ('wd ')[w][i]	[	im Monat Šah]rewar in (die Höhe[2] und zu)
	3/ [	](. o) 'dy'n mry(m'ny 'w hw)[i]	[	] Darauf der Herr (Mani zu ihm)
	4/ [	](3–4 št ky .)[m](rd pwhr 'wd ')[2–3]	[	] (Menschensohn und) [ ]
	5/ [	](kw 'w dyn 'z 'ndr ' 6–8)[i]	[	] (daß zur Religion[3] ich in)[ ]
(2395)	6/ [	](tw 'wḫ kr'ḫ kw 'w h)w tw p(.r)[i]	[	] (handele du so, daß zu ihm du) [ ]
	7/ [	](3– 5)[2–3](. ')d kr('.)[2 – 3]	[	]

h Nur Teile des r-Kopfes und diakritischer Punkt erhalten. **i** Buchstaben durch Abschabung versehrt, teilweise unlesbar.

[2] Ich vermute einen Hinweis auf Manis Ende. Als Datum seines Todes wird in iranischen Texten bekanntlich der vierte Tag des sechsten Monats, des Šahriwar, genannt (Mir. Man. III /c/, bes. /23ff./, /d/57ff./).
[3] Unsicher. 'wdyn irrtümlich aus 'w dyn zusammengeschrieben?

27

Wie im Katalog von M. Boyce (S. 129) mitgeteilt wird, ist M 6948 Henning zufolge Bruchstück einer Missionsgeschichte, und M 6946 gehört zum selben Ms. Der Text beider Stücke ist in parth. Sprache geschrieben, und beide haben ferner den Umstand gemeinsam, daß die Schriftrichtung der /V/-Seite invers zur /R/-Seite verläuft, der Text der Rückseite also, von der Vorderseite aus betrachtet, wie bei Pothi-Blättern, gewissermaßen auf dem Kopfe steht. Eine solche Erscheinung ist, wenn auch sehr selten, doch nicht auf eine Handschrift beschränkt (vgl. M 871 m, Catalogue 59), und da die Schrift von M 6946 erheblich kleiner als jene von M 6948 ist, so muß M 6946 tatsächlich einer dritten Handschrift dieser Eigenart angehören.

Was aber M 6948 betrifft, so ist mir nicht klar geworden, worauf sich Hennings Bestimmung dieses Textes als Teil einer Missionsgeschichte stützt. Daß es irgendwie von Mani handelt, geht aus dem Fragment selbst jedenfalls nicht zwingend hervor. Auf einer Seite ist /5/ der Landesname 'rb'yst'n, die parth. Entsprechung von mp. 'rw'yst'n (vgl. **5.3** Anm. 4), zu lesen, in /9/ möglicherweise b'(b)[yl. Henning hatte 'rb'yst'n in Neue Materialien 8 Anm. 1 zitiert, vielleicht auf Grund von M 6948, und er hat diesen Text dann vielleicht nur jenes Namens wegen mit anderen Lebensbeschreibungen Manis in Verbindung gebracht. Zweifellos aber gehört M 6948 zur selben Handschrift wie M 291a. Die Schriften beider Texte gleichen einander völlig, und in beiden Stücken verläuft die Schriftrichtung der /V/-Seite invers zur /R/-Seite. M 291a wurde von Henning als Text T im Rahmen der Fragmente des *Gigantenbuches* veröffentlicht, vgl. Giants 73. Daß auch der Gegenstand von M 6948 in diesen Zusammenhang gehört, ist ebensowohl möglich wie, daß beide Bruchstücke Teil einer Schrift sind, die auch biographische Angaben über Mani enthielt. Dafür spricht jedenfalls das Fragment M 4523 (vgl. Boyce Catalogue 100), das, wie M. Boyce erkannt hat, wahrscheinlich von Mani handelt. Seiner Sprache und Schriftart nach könnte es zum besprochenen Ms. gehören, zumal auch auf diesem Stück die Rückseite invers zur Vorderseite beschrieben ist.

Im Rahmen dieser Arbeit beschränke ich mich darauf, M 4523 vorzulegen.

(2397)	/1.S./1/ [	](s) r'z'n o nby'[ ]	[	]Geheimnisse. Prophet(?)[ ]
	2/ [	](')wṯ 'm'ḫ pydr ef'[r]	[	]und unser Vater vie[r]
	3/ [	](.) cyš cyhr mry(m)['ny[a]]	[	] seine Gestalt der Herr M[ani(?)[1]]
(2400)	/2.S./1/ [	wys](p)rz'd(?)[b] o u st'n qft[ ]	[	ent]sprossen(?). Und der Satan fiel[ ]
	2/ [	](.)ššt s'r o wjyd dw[ ]	[	]sechzig Jahre.[2] Er erwählte zwei [Gemeinschaften[3]]
	3/ [	](d) d'rwbdgyft o p(š)[c]	[	] Kreuzigung. Darauf[ ]

a M versehrt, doch sicher, vielleicht aber eher Finalzeichen, so daß mrym zu lesen wäre. **b** Linker Teil des p-Bogens erhalten, s weniger wahrscheinlich. Über dem p Punkt oder Papierverschmutzung? **c** Rechter š-Bogen erhalten.

[1] Oder: mrym „Maria"? Vgl. Anm. a.
[2] Nach der manichäischen Überlieferung Manis Lebensalter, vgl. Puech, Le Manichéisme 53.
[3] Vgl. M 788 /V/4–6/: 'wš wcy(d) dyn 'yg r'st (pd) dw jwwg 'rd('w)'n 'wd (n)[yw]š'(g')n „und er (d. h. Mani) erwählte die wahre Kirche mit den beiden Gemeinden der Gerechten und der Hörer".

28

Ich lasse den oben vorgelegten Texten eine Reihe von mp. Fragmenten folgen, die, meiner Ansicht nach jedenfalls, wie ihr Duktus erkennen läßt, einer Handschrift angehören und in denen der Name des Sisinnios, eines Jüngers Manis und seines Nachfolgers in der Leitung der Gemeinde, genannt wird, sowie vielleicht der des Innaios, des Nachfolgers des Sisinnios, vielleicht aber auch des Šād-O(h)rmezd, des Begründers(?) der zentralasiatischen Dīnāwarīya-Gemeinde. Es sind M 624a, M 624b, M 903 und M 3401 (vgl. Boyce Catalogue 43, 61, 95. M 3401 wird dort bereits als Teil einer Kirchengeschichte bestimmt.). Dazu gehört aber ferner M 422, dessen Sprache im Katalog von M. Boyce (S. 28) parth. genannt wird. Statt des dort zitierten parth. fryštg'n ist jedoch mp. frystg'n zu lesen. Parth. ist in der Regel aber das /2.S./2/ lesbare fryhstwm (mp. prystwm), doch gibt es wenigstens ein sicheres Beispiel für Vorkommen des parth. fryhstwm in mp. Kontext: S 9c /1/ (M III 10 u. 11). Daß frhyd /2.S./4/ bisher nur parth. und nicht mp. bezeugt ist (dort prhyd), dürfte Zufall sein.

28.1: M 422 (vgl. Boyce Catalogue 28)

(2403)	/1.S./1/ pd c(.)[a	]	[	]
	2/ frystg'n (.)[b	]	die Apostel [	]
(2405)	3/ dyn 'wd '[	]	Religion und [	]
	4/ ('w ')[c	]	[	]
	5/ (ṯ)[	]	[	]
	/2.S./1/ [	]yšn[d]	[	]
	2/ [	](.) fryhstw(m)	[	] geliebtest
(2410)	3/ [	](.)t[e] 'wš	[	]
	4/ [	](frh)yd[f]	[	] (viel)
	5/ [	]c	[	]

a Auf c folgt vielleicht m. **b** Nur linker Rand des p, kaum rechter s-Bogen, fehlt. **c** Alle Zeichen stark abgeschabt. Unsicher. **d** Vor y, durch unbestimmten Abstand getrennt, ein k oder x. **e**](k)t oder](x)t. **f** Von h (auch ' möglich) nur obere Spitzen erhalten, davor Reste zweier diakritischer Punkte.

28.2: M 624a (vgl. Boyce Catalogue 43)

(2413)	/1.S./1/ 'wd gwrg 'st 'y r(m)[a	]	und ein Wolf ist, der eine Her[de(?)	]
	2/ wrg'n d'ryd oo oo '(.)[	]	Lämmer hat. [	]
(2415)	3/ hngšyh'd ['n]dr dyn (.)[	]	wird verknüpft werden [i]n der Religion [	]
	4/ (p)'k(')[n 2–3](oo 'w . .)[	]	(die reinen)[	]
	/2.S./1/ [	] 'y w'xš ywjdhr	[	] des Heiligen Geistes
	2/ [	'whr]myzd whyg'r oo oo	[	Šād-O(h)r]mezd, der wohltätige[1],
	3/ [	]'wd pd (k)'m[b] šhr	[	] und mit Willen Land
(2420)	4/ [	](.d) 'š(m)['ḫ[c]](w)yspn[d]	[	] (ihr) alle

a Unsicher. Rechter Rand eines Buchstabens erhalten. **b** Teil des Kopfes, rechte untere Ecke, Endpunkt der unterzeiligen Horizontalen des k erhalten. Durch ungleichmäßige Zusammenziehungen des Papiers sind Teile der Buchstaben leicht verschoben. **c** Nur rechte obere Ecke des m erhalten. **d** Unter n zwei Punkte, also für wysp'n stehend.

[1] Vgl. M 1 /169/ š'd 'wrmyzd whyg'r (Müller Mahrnâmag 16). Statt 'wrmyzd wäre auch 'whrmyzd möglich, vgl. SJ 60. Šād-O(h)rmezd war Schaeder zufolge der Begründer der zentralasiatischen Dīnāwarīya-Gemeinde (Iranica 79ff.).

28.3: M 624 b (vgl. Boyce Catalogue 43)

(2421)	/1.S./1/ ('w . .)[	]	[	]
	2/ š(..n) oo [	]	[	]
	3/ 'y (w)'xš[a] yw(j)[dhr	]	des Heilig[en] Geistes[	]
	4/ ('w[b] x)wyš (gry)w[c] (x)[d	]	zum eigenen Selbst [	]
(2425)	5/ bw(n[e] c)[	]	Grund [	]
	6/ q[	]	[	]
	7/ (')[	]	[	]
	8/ (. .)[	]	[	]
	/2.S./1/ [	](. 'n)d(r)[f]	[	](in)
(2430)	2/ [	](')g 'y	[	]
	3/ [	]'byr zyr 'wd	[	]sehr[1] weise und
	4/ [	]xw'stg zn 'wd	[	]Besitz, Frau und
	5/ [	](ry)g'n	[	]
	6/ [	]st̲	[	]
(2435)	7/ [	](')y	[	]
	8/ [	](t̲)	[	]

a W bis auf obersten Teil abgeschabt. b W bis auf linken Rand abgeschabt. c Mittlerer Teil des g, unterer des r abgeschabt. d Kopf des x versehrt, unterzeilige Horizontale abgerissen. e Nur Oberteil des n erhalten. f Oberer Rand des ' und n, Punkt des r abgerissen.

[1] Kaum h'm]'byr (mpT., parthT.), mpB. hamābēr "storehouse" (MacKenzie Dictionary 39).

28.4: M 903 (vgl. Boyce Catalogue 61)

(2437)	/R?/1/ (w)[2–3](.)[2–3](.)[	]	[	]
	2/ (r)[y](x)t[a] 'wd '(.)[	]	(gegossen) und [	]
	3/ [2–3](r)'n 'h[	]	[	]
(2440)	4/ (xwy)š p(.)[	]	(eigen) [	]
	5/ š'hyg'n p[	]	königlich [	]
	6/ [3–4]hyst o (')[	]	[	]
	7/ p(d[b] . . .)[	]	[	]
	8/ hy[	]	[	]
(2445)	9/ n(.)[	]	[	]
	/V?/1/ [	](.)[ ](.)	[	]
	2/ [	]n oo oo 'wd	[	]. Und
	3/ [	]'y xwyš oo	[	] eigen
	4/ [	] pymwc(n)[c]	[	] Gewand
(2450)	5/ [	](.) mrysysn	[	] der Herr Sīsin[1]
	6/ [	](. gr)yw[d] 'wd cy	[	] Selbst und was

a Vom ersten Zeichen nur diakritischer Punkt erkennbar. b Oder p(r? c Am Zeilenende ein kleines dickes n, kaum d. d Obere Teile des g und r zerstört.

[1] Ebenso M 3401 /3/ geschrieben, ferner in (soghd.) M 915 /V/9/ sysn (Henning, in: AM NS 3 [1952], 206), wahrscheinlich auch in /2032/ dieser Sammlung zu ergänzen, in dem von Salemann veröffentlichten Stück S /9 u. 10/ aber mrysysynyg und mrysysyn (Bruchstück 2), das ebenso Pleneschreibung sein dürfte wie das von Klíma angeführte talmudische Sīsīn (Mani 498 Anm. 157), während andererseits arab. سيس gewiß mit Salemann Bruchstück 6 zu سيسن verbessert werden darf. Sīsin = gr. Sisinnios war als erster Archegos Nachfolger Manis in der Leitung der manichäischen Kirche (Klíma Mani 439 u. 498 Anm. 157). Von seinem Martyrium handelte ein iranischer Text, dessen mp. Überschrift das zitierte Fragment S /10/ 'br mrysysyn d'rgyrdyy „Über des Herrn Sīsin Kreuzigung" bewahrt, vgl. dazu Acta Iranica V (1975), 308 ff. Bruchstücke seiner Leidensgeschichte enthalten die kopt. Homilien (ed. Polotsky S. 82,3 ff.).

	7/ [	](.)ps	[	]
	8/ [	p'd](xš)'y[e]	[	herr]schend
	9/ [	](.)	[	]

e Teil des x-Punktes, linkes Ende der unterzeiligen Horizontalen erhalten. Rechter š-Bogen abgerissen.

28.5: M 3401 (vgl. Boyce Catalogue 95)

(2455)	/1.S./1/ (b')n[a] mry 'y(n)[	]	(Götter)(?) der Herr In[naios(?)[1]	]
	2/ hmwc('g)[	]	Lehrer[	]
	3/ mry sy(sn)[b]	]	der Herr Sīsin[2]	]
	/2.S./1/ [	]s(xw)n[c] w'bryg('n)[d]	[	]wahres [W]ort
	2/ [	](. . pt̲)[e]	[	]
(2460)	3/ [	](x)wyš	[	]eigen

a Lesung ganz unsicher. Rechte untere Ecke eines b, p oder s erhalten, kaum q. b Nach dem zweiten s Oberteil eines finalen n, nicht y, erhalten. c Kopf des x, Oberteil des w zerstört. d Nur die Füße von ' und finalem n erhalten. e Alle Buchstaben dieser Zeile stark verblaßt.

[1] Ist hier der Anfang des Namens des Ἰνναῖος in iranischer Version erhalten? Innaios war ein Jünger Manis und als Nachfolger des Sisinnios zweiter Archegos der manichäischen Kirche. Er spielte wohl als Überbringer von Sendschreiben des den Manichäern wohlgesonnenen Königs Amarō an den Sassaniden Narseh eine Rolle. Die syr. Form seines Namens ist nicht überliefert. Vgl. Schmidt-Polotsky Mani-Fund 29; Schaeder, Rez. Mani-Fund 345; Asmussen Xᵘāstvānift 21 Anm. 29.

[2] Vgl. 28.4 Anm 1.

29

Im Katalog von M. Boyce ist ferner das kleine mp. Fragment M 5098 als Teil einer Missionsgeschichte bestimmt (S. 105). Das ist möglich, wenngleich es auch denkbar erscheint, daß dieses Fragment Bruchstück eines Briefes ist. M 9056 (Boyce Catalogue 139), das seiner Schrift zufolge zum selben Ms. gehört und tatsächlich mit M 5098 zusammensetzbar ist, gestattet auch keine sichere Entscheidung. Da jedenfalls historisch relevante Angaben fehlen, stelle ich die Publikation dieser beiden Stücke zurück.

VII. Wörterverzeichnisse

Nur die in den Texten vorkommenden Wörter und – soweit es der Kontext gestattet – ihre dort belegten Bedeutungen sind aufgenommen worden. Wortbruchstücke führe ich nur an, wenn mir die Möglichkeit einer Ergänzung von anderer Seite nicht ausgeschlossen erscheint. Meine zur Begründung von Lesungen und Übersetzungen gegebenen Verweise auf unpublizierte Turfantexte (in diesem Fall führe ich allein die Textsignatur an), auf verwandte Wörter oder Worterklärungen beanspruchen keine Vollständigkeit. Regelmäßig verweise ich allein auf Hennings Artikel "A List of Middle-Persian and Parthian Words", weil die dort angeführten Wörter z. T. den hier vorgelegten Texten entnommen sind.

In den folgenden Wörterverzeichnissen werden die Belegstellen in Zeilen nach der alle Texte dieser Ausgabe umfassenden, fortlaufenden marginalen Zeilenzählung angeführt. In den Verzeichnissen bedeutet

Zahl in ( ): Wort an der betreffenden Stelle teilweise ergänzt.

Zahl in [ ]: das ganze Wort ergänzt.

Ist ein Wort nur einmal belegt, so habe ich die im Text erscheinende Form so, wie sie umschrieben ist, in das Wörterverzeichnis übernommen. Auf die Anführung sämtlicher Belegstellen habe ich nur bei sehr häufig vorkommenden Wörtern ('wd usw.) verzichtet.

† vor einem Wort bedeutet unrichtige, aufzugebende Lesung.

* vor einem Wort bedeutet rekonstruierte Form.

Das erste der beiden folgenden Verzeichnisse enthält die mp. und parth. Wörter. Recte gesetzte Zahl bedeutet mp. Belegstelle, kursive Zahl: parth. Belegstelle. Die Wörter sind gemäß der in Mir. Man. III, 892ff. eingeführten Buchstabenfolge geordnet.

Das zweite Verzeichnis bietet die soghd. Wörter (Buchstabenfolge gemäß GMS § 1). Recte gesetzte Zahl bedeutet Belegstelle in soghd. Schrift, kursive Zahl: in manichäischer Schrift.

Im soghd. Wörterverzeichnis gelten folgende besonderen Abkürzungen:

man.: Wort in man. Text in man. Schrift,

chr.: Wort in chr. Text in nestorianischer Schrift,

buddh.: Wort in buddh. Text in soghd. Schrift,

soghd. (nach einem man. Wort): Wort in man. Text in soghd. Schrift,

soghd. (nach einem chr. Wort): Wort in chr. Text in soghd. Schrift.

Verzeichnis der mittelpersischen und parthischen Wörter

"dg siehe 'dg.

"dyng Spiegel *873*, 'dyng *880*. Vgl. Henning List 79. Belegt bei Henning Giants T /1/, ferner M 460 b /ii/8/. Viele verwandte Formen bei Bailey BSOAS 29 [1966], 530, KhT VI, 14f. Schreibung 'dyng auch M 98 /II/R/7/.

"g'dg Wunsch *1938*, 'g('dg) *1059*.

["hw](g) Makel 2240.

"myj- *Präs. St.* vermischen, *Präs. 3. Sg.* "myjyd 2308. Parth. Form (vgl. M 27 /R/12/ 'myjyd), mp. sonst (')'myz-.

"rg Seite *873*.

"s- siehe 's-.

"šn'g bekannt. Zum Wort vgl. 1/5/.

"w'st *Pt.* bringen *1941*, 'w(')st *1179*, *Präs. St.* "w'y-, *Konj. 1. Sg.* "w'y'n *37*.

"wn so, derart (2008), 2218, 2226, ~ kw derart, daß (2298).

"wrd *Pt.* bringen *239*, (*645*), *Präs. St.* "wr-, *Präs. 3. Sg.* ["wryd] *1028*.

"wsyg *dienend(?) (*1928*), *1944*, 'wsyg *987*. Die vorliegenden Stellen machen deutlich, daß "wsyg kein Name ist, sondern offenbar bestimmte Hörer ehrenvoll charakterisieren soll. Denkbar wäre: ein „vollkommener" Hörer, der die Pflichten der Erwählten teilt, oder ein bei den Erwählten wohnender und ihnen dienender Hörer. Da das buddh. Sanskrit ein ähnlich klingendes *āvāsika* "resident ? (in a monastery; said of a monk) or possibly servant" hat (F. Edgerton, Buddhist Hybrid Sanskrit Grammar and Dictionary II, New Haven 1953, 107), so halte ich "wsyg für die entstellende Übernahme des indischen Wortes und vermute in *āwasīg* die Bezeichnung eines dienenden Laienbruders oder einer Laienschwester.

"x'št siehe 'x'št.

"z Gier, Dämon der Gier (= ὕλη) (*648*), *881*, (1463), 1469, 1488, [1495], (1507), 2210.

"z'd edel, frei, *Pl.* die Adeligen (*715*), *717*, *736*, *Pl.* 'z'd'n 72, *1745*.

'(')z'dyft Freiheit *1550*.

['](')yrd *Pt.* verletzen *1906*. Vgl. mpT. "zyrdn, Henning Verbum 192. Der *Präs. St.* "z'r- ist parth. wiederholt belegt: "z'r'm (M 1958 /3/), "z'r'h̲ (M 6705 /7/), 'z'ryd (BTT IV /2028/).

'b Wasser (*154*), (*804*), *814*, *1705*.

'b'c wieder (*945*), (*1203*), *2156*.

'b'g mit 2012.

'b'ryg ander (*263*), (*1104*), + *Suff. Konjunkt.* ['']b'rygyc *1143*, *Pl.* 'b'ryg'n 1487, *2106*.

'b'w dann, darauf *122*, *171*, *193*, *261*, *668*, *781*, *932*, *1000*, *1027*, *1272*, (*1355*), *1368*, *1400*, *1823*, + *Suff. 3. Sg.* 'b'wš *697*, (*785*), *1018*, + *Suff. Konjunkt.* (')b['w](c)(?) *1044*.

'bd'c'd *Pt.* befreien *739*, *Präs. St.* 'bd'c-, *Präs. 1. Pl.*(?) 'bd'c(")m *1950*.

'bdwyd *Pt.* abwenden *1842*. Vgl. Henning List 80.

'bdwm zuletzt, schließlich 2205, (2274).

'bdwmyn letzt 2317.

'bdyn Weise, Lebensweise *1909*, *1953*, *2129*, pd, pṯ . . . ~ wie *785*, *1943*.

'bdys Anweisung *174*, (*2078*). Vgl. xw. b'δys "command" (MacKenzie, in: BSOAS 33 [1970], 554).

'bdys- *Präs. St.* unterweisen, lehren, zeigen, *Präs. 3. Sg.* 'bdysyd *1873*, *Konj. 2. Sg.* 'bdys' *1935*, 'bdys'(h̲) *1379*, *Imperat. Sg.* 'bdys *1551*.

'bdysg'r die Gebote befolgend *1843*.

'bg'm *Gewährung *705*. Wohl Nominalableitung von 'bg'm- "to grant" (Henning List 80; Ghilain Essai 72). Ein Beleg für die von Henning vermutete Bedeutung ist M 851 a /R?/i/10–11/ zynwm 'wd z'wr 'bg'm „*gewähre mir Waffe und Stärke".

'bg'm Pein *805*. Vgl. O. Szemerényi, in: ZDMG 101 [1951], 219.

'bg(')[w- *Präs. St.* vermehren *835*.

'bgnd *Pt.* werfen *159*, (*1155*), (*2133*), *Präs. St.* 'bgn-, *Präs. 3. Sg.* 'bg(nyd) *236*, *3. Pl.* '(b)gnynd *1372*.

'bgw- *Präs. St.* zunehmen, *Präs. 3. Sg.* 'bgw(y)[d] *1374*. Zu 'bgwd, 'bg'w- „vermehren, hinzufügen" (Ghilain Essai 176). Da alle vorhandenen Buchstaben des Wortes von normaler Länge sind, halte ich es für unwahrscheinlich, daß diese Schreibung wegen Platzmangel für 'bg'w- steht, um so weniger, als ein Kausativum schlecht in den Zusammenhang paßt. Ich lese daher *abgaw-*, das ich als Intransitivum auffasse. 'bγwyd erscheint auch Mir. Man. III /a/59/, wo Henning Defektivschreibung aus Platzmangel annahm (Mir. Man. III, 892). Der Kontext gestattet jedoch auch eine intransitive Übersetzung: kyš'n . . . z'wr 'bγwyd „deren Kraft sich vermehrt". 'bgwyd ohne Kontext in M 741 /V/18 b/ (Boyce Sadwēs 914).

'bgwst *Pt.* enthüllen, offenbaren (*1826*), *1856*, *Präs. St.* 'bgwnd-, *Präs. 3. Sg.* 'bgwndyd *1839*.

'bhdt Eigenn. m. (*986*), *988*. Vgl. **4a.12** Anm. 4.

'bjyrw'ng Schüler (*1742*), (*1797*)(?), 'bjrw'ng *1961*, *Pl.* 'bjyrwngn *1154*. Zur Etymologie vgl. Henning, Mani's Last Journey 944 Anm. 5. Da die Schreibung 'bjrw'ng statt 'bjyrw'ng weder fehlerhaft noch durch Platzmangel verursacht zu sein scheint – sie hat in M 728 /V/4/ 'bjrw'ng'n eine Parallele –, so spricht sie für eine Aussprache *abžirwānag* und, Hennings Etymologie vorausgesetzt, für Aussprache des Präsensstammes von *grab-* als parth. *girw-* statt *gīrw-* (so Tedesco Dialektologie 225f., anders Henning Verbum 205).

'bn's Verderben *1687*, *1924*.

'bn's'd *Pt.* zerstören, verderben *2136*.

'br auf, über, empor, darauf (*31*), *274*, (*644*), (*681*), *728*, (*923*), *938*, (*952*), *959*, (*992*), *1125*, *1221*, *1224*, [*1234*], (*1237*), *1243*, *1249*, (*1409*), *1424*, *1425*, (1467), (*1545*), *1605*, *1656*, (*1805*), (*1831*), 1992, 1994, (*2061*), (*2122*), (2216), (2241), [2245], von, bezüglich *1129*, (*1672*), *1824*, *Komp.* 'brdr überlegen, besser *1318*, (*1327*), *1402*, *Pl.* (')b(r')[n] die Oberen 2026.

'brng Eifer (*694*), (*757*), (*1779*). Vgl. Henning, in: TPS 1945, 154 Anm. 2.

'br šhr Abaršahr (geograph. Eigenn.) *669*, (*2075*), 'brshr 2230. Vgl. soghd. 'βr š'r und 'βršxr. Zum Wort s. **4a.2** Anm. 9.

'bšwdg *Täufer (*1797*)(?), *Pl.* 'bšwdg'n (*663*), (*1822*). Die AOHung 24 [1971], 85 Anm. 33 vorgeschlagene Erklärung ist aufzugeben, vgl. AAAHung 25 [1977], 237ff. Zur Wiedergabe des für die Täufer charakteristischen Reinigungsritus durch Ableitungen von einem Verb *'bšwstn „abwaschen" verweist mich Herr Prof. Henrichs brieflich (vom 14. 5. 1977) noch besonders auf gr. ἀπολούεσθαι „abwaschen", das im CMC an unpublizierter Stelle S. 85,4 erscheint und dort die Waschungen der Täufer bezeichnet.

['b](šwd)gyft *Täuferschaft, *Täufergemeinde *11*. Abstraktableitung von 'bšwdg zur Bezeichnung einer durch das Wort gekennzeichneten Gemeinschaft, vgl. wjydgyft „Gemeinschaft der Erwählten" usw.

'bwrs'm Abursām (Eigenn. m.) *1943*. Vgl. die Namensformen mpI. 'pwrs'n, parthI. 'pwrs'm (Gignoux Glossaire 17, 46), arm. Aprsam (Hübschmann AG 21), arab. 'brs'm (Nöldeke

Geschichte 9). Die Form Apursān hielt Henning für die ursprüngliche. Er bezweifelte Identität mit mp. *abursām* „Balsam", was lediglich das Namensende beeinflußt und verändert habe (Sogdica 44 und Jackson Mem. Vol. 51 Anm. 2). Auch wenn dies richtig ist, so kann doch die Verwendung des Appellativums als Name nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden. Jedenfalls ist Gershevitch zufolge eine iranische Benennung des Balsam für den ap., elam. überlieferten Namen Hapirsa (= *happṛθa-*) vorauszusetzen. Ist der manichäische Engelname brsymws tatsächlich Bar-Simus (Henning, Mag. Texts 51) oder vielmehr aus gr. Βάλσαμος (Henrichs-Koenen Mani-Kodex 48f., 81) umgebildet? – Der in Iran und Armenien von mehreren Personen getragene Name (Justi Namenbuch 1; Henning, Jackson Mem. Vol. aaO.) bezeichnet hier eine Mani nahestehende Person, die identisch sein könnte mit jenem Manichäer, an den, wie Kessler überzeugend vermutet hat, ein Brief Manis gerichtet war (Mani 231) und nach dem eine "congregation of A." (jwwg 'yg 'bwrs'm) genannt ist (Henning Zoroaster 50 Anm. 1). Weitere Belege des Namens: (soghd.) M 118 /II/V/Ü/ [']bwrs'm, M 6011 /ii/ 13/ 'bwrs'm [hš'gyrd] „A. der Schüler". Gemeint ist in M 6011 offenbar eine Person der späteren manichäischen Gemeinde.

'by ohne (2034), (2222). Vgl. 'by'wš, 'bydrd, 'by nhym'ng, 'by ny'z.

by'dg'r erinnernd, erinnerlich (*1830*), 'by'dgr *1603*, beides für abyādgār, vgl. **10** Anm. q. Entspricht mpT. 'y'dg'ryh̲, 'y'dg'ryy und mpB. *ayādgār* (MacKenzie Dictionary 15). Vgl. auch parthT. 'by'dg'ryft in dieser Sammlung, in BTT IV /2116/, ferner M 208 /5/. In dem von M. Boyce ABC 444ff. edierten Text /D/ wäre dann in /13 b/ eher 'by['d](g)['r] zu ergänzen.

'by'dg'(r)y(f)ṯ Gedächtnis *1053*.

'by'wš bewußtlos, ohnmächtig (*133*), *1602*.

'byd'd Unrecht *1710*. Vgl. Henning TPS 1944, 115.

'(b)ydrd ohne Schmerzen *895*.

'byn Wasser- (*864*), *1432*.

(')by nhy(m')ng ohne *Anteil *1770*. Vgl. nhym'ng.

'by ny'z frei von Not (*1636*), *1765*.

]'byr sehr (?) 2431.

['by](sp')rg(y)[ft] siehe gy'n ~ .

'byspwrd *Pt.* ausliefern *1140*. Vgl. Ghilain Essai 75.

'bysrwg Sängerin, Musikantin, *Pl.* 'bysrwg[n] msyšt Oberste Sängerin *709*. Zweifellos zu buddh.-soghd. 'psrwkyh (Pl.) "singing-girl, courtesan" (MacKenzie BST 19, 83; F. Weller, in: AM 10 [1935], 349).

'bysṭ'w- *Präs. St.* verleugnen, *Präs. 3. Pl.* 'bysṭ'wynd *1681*. Vgl. W. B. Henning, A Fragment of a Khwarezmian Dictionary, ed. D. N. MacKenzie, London 1971, 33 s. v. bstw-.

'byst'w(g)['n] abschwörend *1570*. Belegt mpT. M 731 /R/3/ in der Pl.-Form 'byst'wg'nn (HR II, 32), unpubl. M 676 /ii/8/ 'b(yst'wg)'n. *Part. act.* von 'byst'w-.

'bystft *bedrängt(?) *1946*. Von *stab-* in mp., parth. 'wyšt'b- „bedrängen" (Henning Verbum 190; Ghilain Essai 72), mit vergleichbarer Bedeutung, aber mit Präf. *upa-* statt *abi-*. 'bystft findet sich noch in unklarem Zusammenhang in M 4 c /3–5/ (HR II, 54): 'gd 'w mn frmnywg kw cyd bwd hym 'bystft t'b'd . . . Ich kann diese Stelle nur so verstehen: „Es kam zu mir die Hoffnung, wo ich immerfort *bedrängt war, ist erstrahlt . . ."

'bxš"y(šn) Barmherzigkeit 2217.

'bz'd *Pt.* beginnen *1313*, *Präs. St.* 'bz'y-, *Opt. 3. Sg.* (')bz'yndyh̲ *1343*. Wohl das bisher unbezeugte *Pt.* zu parthT. 'bz'y- (Henning List 80). Ein weiterer Beleg vielleicht M 186 /II/V/3/]brm'dn 'bz'd „er begann zu weinen".

'bz'r stark, *Pl.* 'bz'r'n 2284. Vgl. Gershevitch, in: Iran and Islam 275.

'bzw'd *Pt.* zunehmen 2258.

'bz(x)y" Abzaxyā (Eigenn. m.) *909*. Vgl. **4a.6** Anm. 2.

'c von aus (*28*), *32*, *33*, *54*, (*108*), *109*, *110*, *113*, *127*, [*146*], *154*, (*178*), *205*, *303*, *305*, *647*, *649*, *655*, (*663*), (*668*), *702*, *717*, *720*, *725*, *768*, *775*, *784*, (*791*), *799*, *807*, (*830*), (*841*), *869*, (*876*), (*907*), (*1001*), *1059*, *1102*, *1102*, *1115*, *1124*, (*1144*), *1153*, *1156*, (*1169*), *1197*, *1204*, *1239*, *1248*, *1268*, *1297*, (*1325*), *1341*, *1343*, *1346*, (*1347*)(?), *1367*, *1381*, (*1390*), *1406*, *1419*, *1610*, (*1654*), *1657*, (*1673*), (*1758*), *1762*, *1766*, (*1769*), *1842*, *1890*, [*1908*], *1917*, *1921*, *1924*, *1925*, (*1926*), *1938*, 1987, (2001), 2011, 2017, 2018, [2034], 2036, (*2101*), *2118*, *2140*, (2208), 2246, 2250, (2265), [2304], 2309, 2309, als (beim *Komp.*) *47*, (*821*), *1318*, *1322*, (*1402*), *1663*, *1679*, ~ 'ndr darinnen (*1695*), ~ . . . (h)mys mit . . . zusammen 1510, ~ (h)[w] dadurch *1866*, ~ . . . fr'c von . . . an (*1194*), *1918*, ~ prw'n von *103*, *1106*, *1111*, ~ [ps] nach 2256, ~ pš nach (*2153*), + *Suff. 3. Sg.* 1993, (1998), 2294. Vgl. auch 'ž.

'd mit *196*, *307*, *658*, *670*, *715*, *781*, *1114*, (*1177*), [*1185*], *1235*, *1306*, *1313*, *1338*, (*1566*), *1598*, *1892*.

'd' Addā (Eigenn. m.) *172*. Vgl. soghd. "tt'. Zur Person s. **2.5** Anm. 2.

'dg fähig *1181*, '['dg] oder '[dg] *1764*. Die Schreibung 'dg neben "dg ist unpubl. wiederholt belegt (M 369 /9/, M 818 /1/, M 1367 /9/).

('d)b'(r)g *Widerstand(?) *1696*. Zu aw. *par-* lat. *obstare* (AiW 852) mit Präf. *ati-*?

'dwr Feuer (*160*), (*768*), *769*, *774*, *778*, *785*, *1419*, *1924*, 2210.

'dwryn Feuer- (*853*), 2314.

'dy'n darauf *53*, [*59*], *63*, *80*, *134*, [*142*], *151*, *201*, *665*, *708*, *719*, *799*, *807*, *917*, (*1046*), (*1056*), (*1198*), *1218*, *1236*, *1314*, *1375*, (*1395*), *1587*, *1588*, *1591*, *1593*, *1596*, *1597*, *1604*, *1890*, *2063*, *2392*, + *Suff. 3. Sg.* 'dy'nyš *657*, (*751*), (*753*), (*1062*), *1934*.

['']dy'wr Helfer *232*, (*1109*).

'dyh- *Präs. St.* eintreten, *Präs. 3. Sg.* ('')dyhyd *1408*, *3. Pl.* 'dyhynd *1547*, *Konj. 3. Pl.* 'dyh'nd 1492.

'dyng siehe "dyng.

('fr's) Beratung *1173*. Vgl. O. Szemerényi, in: Orbis 19 [1970], 508f.

'frdr (*Komp.*) vorher, früher *1038*,](')frdrystr (*Komp.*) früher *254*. Vgl. Henning List 80. 'frdr ferner M 5860 /II/R/i/7/, M 6020 /R/ii/4/, M 8412 /4/ (alle parth.) bezeugt.

'frs'g Verachtung *1852*. Ebenso wie p'dys'g (s. d.) Substantiv neben gleichbedeutendem 'frs'g[yft] (M 34 /V?/8/) und "frs'gyft (M 457 /R/8/). Zur Etymologie s. E. Benveniste, in: JA 228 [1936], 195f. Aus ihr folgt, daß "- für *a*, genauer '*a*-, geschrieben sein muß (kaum: sekundäre Dehnung von *a-* > *ā-*). Das Mir. Man. III, 860 /b/206/ belegte 'frsgft ist verkürzte Schreibung für 'frs'gyft. Vgl. auch mpT. 'prs'gyẖ. In M 457 (s. o.), einer Traité-Entsprechung, steht "frs'gyft für chin. 輕他, was Chavannes-Pelliot durch «le mepris pour autrui» übersetzten (Traité 561).

'fryd *Pt.* preisen, segnen *312*, (*662*), *1254*, *1926*, 'p(r)[y]d *969*.

'frywn Preis, Segen (*959*), *993*, (*1061*), (*1064*), (*1227*), *1625*, *1661*, *1914*, *1922*, *1933*.

'g wenn *765*, *765*, *766*, *768*, *779*, *784*, *1026*, *1141*, *1378*, *1617*, *1622*, *1669*, (*1840*), (*1844*), *1849*, *1857*, (*2156*)(?).

'g'dg siehe "g'dg.

'g'm oder *727*, *729*, *734*, (*1040*), *1049*, (*1384*), + *Suff. 3. Sg.* 'g'myš *731*. Vgl. Henning Mitteliranisch 70 Anm. 3.

'gd *Pt.* ankommen *69*, *655*, *670*, *1125*, *1605*, *1931*, (*2108*), *2160*.

'gnyn: pd ~ gemeinschaftlich 2385.

('g)r wenn 1977.

'g(r'w) edel 2386.

['gw]šṯ *Pt.* verbergen *983*. Vgl. **4a.12** Anm. 3. 'g(w)šṯ vielleicht bei Boyce HC, Text AR VIII, 7 a.

'gwxt *Pt.* aufhängen *1239*. Vgl. Henning, A Grain of Mustard 32 Anm. 6 (wo "gwxt). Das Wort ist bereits bei Boyce ABC /C/3 b/ belegt. Ferner: M 451 /V/4/, M 806 /4/, "gwxt M 193 /7/. In soghd. Schrift (T I D=10650 (9) /II/V/4/) "kwxt. Vgl. weiterhin MacKenzie, in: BSOAS 34 [1971], 523.

'h- siehe 'h'd.

'h'd *Pt.* sein (auch als Hilfsverb) *802*, *1929*, *2137*, 'h'z *83*, (*320*), *983*, (*1583*), *1590*, *Präs.St.* 'h-, *Präs. 3. Sg.* 'st, 'st̲ *146*, *721*, (*843*), *941*, *1090*, (*1147*), *1155*, *1156*, *1240*, (*1316*), *1339*, *1402*, *1587*, *1617*, *1646*, *1665*, *1716*, (*1836*), (*1840*), *1874*, *1895*, (*1962*), *2117*, *2. Sg.* 'yy *12*, *55*, *56*, *59*, *109*, (*128*), *916*, (*1190*), (*1379*), *1399*, *1405*, *1573*, *1. Sg.* 'hym *104*, (*674*), *1542*, hym (*100*), *107*, *110*, (*118*), *121*, *123*, *277*, *306*, *308*, *679*, *1003*, *1181*, *1193*, (*1571*), (*1916*), *3. Pl.* 'hynd *73*, *75*, *134*, *186*, *831*, *833*, *898*, *1024*, *1040*, (*1063*), *1110*, *1112*, (*1143*), *1145*, (*1149*), *1149*, *1154*, *1156*, *1157*, *1158*, *1161*, *1162*, (*1307*), (*1322*), *1323*, (*1390*), *1438*, (*1439*), *1766*, (*1769*), *1771*, *1901*, *1945*, *2083*, (*2109*), (*2148*), *2172*, *1. Pl.* hym'd *316*, *Konj. 3. Sg.* 'h'd *766*, *1595*, *1757* (anders Ghilain Essai 115, als Möglichkeit erwogen bereits von Salemann MS I,51. Gehört zweifellos zu den BTT IV /2048 u. 2055/ erscheinenden Formen, vgl. BTT IV, 115.), *Opt. 3. Sg.* 'hyndyẖ (*797*), *799*.

'h'r Mahl *1932*.

'hr'myšn Emporleitung, seliges Sterben (2204), (2251), (2257).

'(hr)['pt] *Pt.* emporleiten, selig sterben 2265, *Präs. St.* 'hr'm-, *Konj. 3. Pl.* 'h(r'm'nd) 1506.

'hrmyn Ahrmen, Herr der Welt der Finsternis (*724*), *1508*, (*1521*), *2304*, (*2305*), (*2308*).

'hynz- *Präs. St.* ziehen, leiten, *Konj. 3. Pl.* 'hynz='nd 1505.

'jwn Wiedergeburt (*219*), *242*, (*1890*), *Pl.* ('j)[wn'n] *1894*.

'lxs' Elchasaios (Eigenn. m.) *26*. Vgl. **2.1** Anm. 2.

'ly(f) *Ālef* (erster Buchstabe des manichäischen Alphabets) *1331*. Sonst "lyf (Boyce ABC /A/24 a/, M 65 /V?/12/=M 8700 /I/R/ii/27/). Demgegenüber mp. 'rb (M 17 /Ü/ [HR II, 25], 'rβ in S /4/ [Salemann Bruchstück 2]). Die parth. Form entspricht genau jüd.-aram. *Ālāf* (Dalman 21; syr. *Alaf*, Brockelmann 22).

'm' siehe 'm'ẖ.

'[m'](br)(?) später(?), nach diesem(?), dafür(??) *1205*. Ganz unsicher. In Mir. Man. III /b/95/ zweifelsfrei „in Zukunft" (vgl. S. 894).

'm'ẖ wir (*Rect.* u. *Obl.*) (*315*), *654*, *927*, (*1006*), *1092*, (*1121*), *1125*, *1127*, *1134*, [*1151*], *1203*, (*1817*), (*1826*), (2237), 2265, (2268), *2398*, 'm' *645*, *646*, *1100*, (*1246*), + *Suff. Konjunkt.* 'm'hyc *1166*.

('mbw)y'(d) *Pt.* küssen *1066*.

'mbys Haufen (*1340*), (*1347*).

'md *Pt.* kommen 2241.

'mdyšn Ankunft (1556), (1557).

'mw Ammō (Eigenn. m.) [*194*], *198*. Vgl. soghd. 'mw. Zur Person s. **2.6** Anm. 4. Weitere Belege ohne Kontext: M 273 /V/2/, M 6844 /Ü/.

'mweg Lehrer (*172*), (*194*), (*287*), (*1248*), (*2074*), (*2101*), *Pl.* 'mweg'n *1172*.

'mwg Lehre *141*, (*1571*), (*1962*), *2091*, *Pl.* '(m)[wg] *185*. Vgl. 'mwk.

['mw](j)dw'(r) barmherzig *1828*. Unsicher. Adjektivableitung von '(')mwjd „Barmherzigkeit", die dann neben 'mwjdgr (M 1 /274/, /275/ fälschlich 'mwjrgr) stünde.

'mwk Lehre(?), *Pl.* ['m](w)k'n *1711*. Vgl. 'mwg.

'mwr(d) *Pt.* versammeln *1047* (vermutlich eine Kurzschreibung wegen Platzmangel für 'mwrd'd), *Präs. St.* 'mwrd-, *Präs. 3. Sg.* '[m]w(rd)y(d) *179*. Vgl. 'mwšt.

'mwrdn Versammlungsort *1022*, (*1043*).

'mwr[dyšn] Sammeln *200*.

'mwst gläubig *723*. Vgl. Henning Giants 74 Anm. 2.

'mwšt, 'mwšṯ *Pt.* sammeln, versammeln (*664*), *985*. Vgl. 'mwrdd.

('m)[w]štg versammelt *1023*.

'mz- *Präs. St.* *zusammentreiben(?), *Konj. 2. Pl.* 'mz'd *91*. Bedeutung gemäß defektem Kontext. Zu aw. *az-* lat. *agere* (AiW 223f.) mit (aw. bei *az-* nicht bezeugtem) Präfix *ham*? Sicher bezeugt ist sonst nur parth. 'mz-, 'mšt "to break" (Henning, A Grain of Mustard 32 Anm. 3).

'n ich *Rect.* 1473. In 1/8/ irrtümlich 'ny geschrieben, s. auch mn.

'n ander 9, *670*, *1179*, *1183*, *1797*. Späte und seltene Form neben 'ny, s. d. u. vgl. 1/9/.

'n'g böse 2385. Vgl. Salemann MS I, 54 s. v. 'n'g kwnyšn, auch M 28 /I/V/i/29/ belegt. Zu mpT. 'n'gyẖ.

'n'y aber (1979), (2211).

'nd'g Trauer, Kummer (*690*), *1633*.

'nd's- *Präs. St.* verlassen, *Imperat. Sg.* ['']nd's *752*.

'ndr in (*171*), *192*, (*666*), *873*, (*980*), (*1339*), (*1353*), *1360*, 1474, 1484, [1488], *1594*, (*1748*), *1755*, *1882*, (*1886*), (*1896*), (1971), *2075*, (*2076*), *2130*, (2384), (*2394*), (2415), (2429), gegen (*167*), '(c) ~ darinnen *1695*.

'ndr(b)[d] *Fürsprecher, *Vermittler *1215*. Verkürzte Schreibung für 'ndrbyd, wozu s. Lentz SJ 95 Anm. 2 („Mittler"), Henning Tales 485. Weitere Belege M 261 /II/V/19/, M 1875 /2/. In soghd. Schrift 'ntrβyδ (K 24 /3/).

'ndrw'z Luftraum *41*, (*323*), *851*, (*857*), (*862*), (*1959*).

'ndrwn innen 2017.

'ndrxt *Pt.* überwinden, verurteilen *1217*. Vgl. 'ndrynj'd.

'ndrynj'd *Pt.* überwinden, verurteilen *142*. Vgl. 'ndrxt.

'ndrz Gebot *188*, (*682*), (1538), 2011, (2046), Bewahrung *1551*, *Pl.* 'ndrz'n Gebote (2007), (2022). Zur Bedeutung „Bewahrung" vgl. **6** Anm. 2 sowie 'ndrzyw.

'nd(r)[zbyd] Ratgeber *998*, in: š'ẖ ~ .

'ndrzyw *vorsichtig, *auf der Hut *784*. Unpubl. wiederholt belegt (M 509 /3/, M 540 a /1/ [auf beiden Seiten], M 818 /5/=M 5845 /V/7/), auch die Abstraktableitung 'ndrzywyft (M 457 /8/). In soghd. Schrift 'ntrz-yw (K 8/2/). Ich verstehe das Wort als Adjektivableitung von 'ndrz mit Suffix -yw wie in mp. b'myw. Mir scheint, daß das vorausgesetzte 'ndrz hier aber nicht, wie üblich, „Gebot" bedeutet, sondern am ehesten zu dem M 18/R/6/ (HR II, 34) belegten 'ndrz gehört, wo 'ym r'z 'ndrz d'ryd etwa „dies Geheimnis hütet", wörtl. „diesem Geheimnis Behütung bewahret" (anders Boyce Reader 126 Anm. 1), zu übersetzen ist. Ein weiteres Beispiel für 'ndrz „Behütung, Bewahrung" in /1551/ dieser Sammlung. 'ndrzywyft findet sich in einer parth. Entsprechung des chines. Traktats, wo an seiner Stelle 敬愼 "respect" steht (Traité 562). Mathews gibt für die Zeichen die Übersetzung "careful, watchful, respectful" (S. 159), so daß man für 'ndrzywyft auch eine chin. Entsprechung „Behutsamkeit, Umsicht, Vorsicht" annehmen kann.

'ndyš'd *Pt.* denken, meinen *665*, *950*.

'ndyšyšn Überlegung *1854*.

(')ng'(m) Versammlung *307*. Vgl. Henning Tales 485 Anm. 7.

'ngd *Pt.* eintreffen, ankommen *701*, (*711*). In beiden Fällen erfordert der Kontext eine Verbform und gestattet nicht die übliche Übersetzung „vollkommen, glücklich, reich", vielmehr eine diesen Bedeutungen zugrunde liegende, aw. *ham+gam-* „zusammenkommen, sich sammeln, zum Abschluß kommen, sich wenden an" (AiW 501) nahestehende Übertragung.

'ngdg reich *1760*.

'ngw- *Präs. St.* ausruhen, *Konj. 1. Sg.* ('ngw'n) *803*.

'ngwn Ruhe *687*, *741*.

'ngwšt Finger *2135*.

'nj(')[myšn] Vollendung *1761*.

'njmn Versammlung *309*, *738*.

'njywg Erlöser, Lebendigmacher *128*, (*1574*). In soghd. Schrift 'ncyw'k (18139=T I T. M. 359+ Stück ohne Signatur /3/), 'n(cy)w' (K 24 /1/), *Pl.* 'ncywk'n (K 24 /2/).

'nwdg fremd, *Pl.* 'nwdg'n 2030.

'nwẖ dort 1480, 1531, 2233.

'nwšg unsterblich 1648, (1768), w'd ~ *Aër ingenitus* 1599. Zur Bedeutung vgl. 10 Anm. 4.

'nwšyn süß *1634*.

['](n)xšdyg unbarmherzig *1903*. Belegt auch M 334 b /3/. Zur Endung -yg statt -'g in 'xšd'g „barmherzig" vgl. parthT. hw'xšdyg.

'ny ander *208, 742, [1349]*, 1976, [2225], + *Suff. Konjunkt.* 'nyc *766, 1601*. Vgl. auch 'n in1/9/.

'ny ich, siehe 'n in1/8/.

'pdn Palast *975*, Tempel *1181*. Zum Wort s. Henning TPS 1944, 110 Anm. 1; Boyce HC 182; W. Wüst, Altpersische Studien, München 1966, 10ff. Wüst lehnt Hennings Etymologie ab, ohne zu den angeführten Gründen, insbesondere der parth. Schreibung mit p, Stellung zu nehmen. Gegen Benvenistes Erklärung von 'pdn als defektive Schreibung für 'pd'n (JA 228 [1936], 196) spricht die Tatsache, daß die vermutete volle Schreibung nie erscheint. Vgl. M 10 /R/21/, M 35 /R/12/, M 748 /5/, M 1364 /4/. Andererseits schien ap. * *appadan-* einer überzeugenden Etymologie zu widerstehen (Wüst aaO.; Brandenstein-Mayrhofer Handbuch 104). Vgl. jetzt aber O. Szemerényi, in.: The Bible World, Essays in Honour of C. H. Gordon, New York 1980, 233 ff. Da elam. *ha-ba-da-na* (W. Hinz, Neue Wege im Altpersischen, Wiesbaden 1973, 124) *appadan-* für das Ap. nicht erweist, bleibt Hennings Hypothese doch fragwürdig. Eine ebenfalls unsichere alternative Möglichkeit wäre, daß parth. 'pdn gar nicht direkt an das Altiranische anschließt, sondern Übernahme einer syr. 'pdn' (*āpaḏnā*) (vgl. Brockelmann 40) entsprechenden indeterminierten Form *āpaḏan* ist, woraus vielleicht *āpdan, āvdan* (Boyce aaO.) und auch *āfdan* (M 745 c /6/ 'fdn wš(wpt)[„Tempel zerstört") wurde. Zum gelegentlichen Gebrauch des Absolutus in der aramäischen Muttersprache Manis s. F. C. Burkitt, The Religion of the Manichees, Cambridge 1925, 116.

'pryd siehe 'fryd.

'rb'yst'n Arvāyistān (geogr. Eigenname) s. 27 Einleitung. Parth. Entsprechung von mpT. 'rw'yst'n.

'rd'w gerecht *(1576)*, Gerechter *34*, (als solchen den Erwählten der manichäischen Kirche bezeichnend) *70*, Gerechter (oder ein Totengeist(?)) *(37), 38, [39], 40, (41), 43, 48* (vgl. 2.2 Einleitung), *Pl.* 'rd'w'n die Erwählten *(169)*, 2261.

'rd'wyft Gemeinschaft der Erwählten *(661), 1685*.

'rdw'n Ardawān (Eigenn. m.) *195*. Mp. 'rdβ'n (Mir. Man. II, 361), soghd. 'rδβ'n (s. soghd. Wörterverzeichnis) geschrieben. Die Schreibungen des Labials in der mp. und parth. Form stehen mpI. 'rtw'n und parthI. 'rtbnw (Gignoux Glossaire 17 u. 46) gegenüber. Zu weiteren Formen s. M. Mayrhofer, Onomastica Persepolitana, Wien 1973, Nr. 8.576; R. Zwanziger, in: Die Sprache 21 [1975], 196.

'rdxšyhr (Eigenn. m.), Zweitbestandteil der Ortsnamen 'whrmyzd ~ , ryw ~ (siehe diese). Der Personenname Ardašīr erscheint in den angeführten Ortsnamen in altertümlicher Gestalt als Ardaxšihr. Zur Entwicklung des Namens in sassanidischer Zeit s. Nöldeke Geschichte 1 Anm. 2; ders., in: Bezzenberger's Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen 4 [1879], 35.

'rg Seite *1341, 1546*.

'rg'w edel *1586*.

'rg'wyft, 'rg'wyft̲ Herrlichkeit *(1541), 1553*.

'(rj)'n würdig *1032*.

['r](w)'n Seele *1761, Pl.* 'rw'n'n *20*.

'rw'yst'(n) Arwāyistān (geograph. Eigenn.) 1478. Vgl. parth. 'rb'yst'n. Zum Wort s. **5.3** Anm. 4.

'rws- *Präs. St.* sich hinwenden, *Präs. 3. Sg.* 'rwsyd *1545*.

's-, "s- *Präs. St.* kommen, *Präs. 3. Sg.* 'syd *220, 1021, 1197, (1544)*, "syd *1708, 2. Sg.* 'sy(h̲)[*215, 3. Pl.*]("s)y(n)d *1753, Konj. 3. Sg.* ('s)'h̲ *1058, 2. Sg.* ('s'h̲) *964, 1. Sg.* (')s'[n] *1552*, (')'s'n *302, Opt. 3. Sg.* 'syndyh̲ *808*, unklar: 'sy[*214*.

'sk'dr *Komp.* in höherem Maße *1662, (1678)*, 'sk'drystr *Komp.* ⟨noch⟩ mehr *1918*. Zu 'sk'dr s. Henning List 80, 'sk'drystr auch in M 5848 /ii/7/.

'sk'drg mehr *1921*. Unter g zwei Punkte, so daß gewiß verkürzte Schreibung für 'sk'dryg vorliegt. Dies ist im Parth. bisher unbezeugt, entspricht aber man.-soghd. (')sk'tr(')yk, 'sk'tryq (mit *-īk*–Suffix) neben 'sk(')tr, sq'tr, vgl. GMS § 994 und zu buddh.-soghd. Entsprechungen MacKenzie BST 86.

'sm'n Himmel *(48), (1197), 1489*.

'sryšt'r'n *Pl.* Āsrēštārān (Bezeichnung einer Dämonenklasse) 1510.

'st̲'rgr Sünder *1667*.

'styrd *Pt.* versündigen 2386. Bestätigt MacKenzies Lesung *āster-* im MpB. (BSOAS 35 [1972], 375). Dazu Ps. 'stlty „sündig" (Ps. 136, Kanon, ed. Andreas-Barr S. 116; vgl. Henning Verbum 218).

['](s)wn Eisen 860. Zu parthT. "swn (Henning List 79). Die Schreibung 'swn ist belegt bei Henning, A Grain of Mustard 30 (M 6020 /57/), ferner M 501 d /3/.

'šm'h̲ ihr (*Rect.* u. *Obl.*) *1030, (1224), (1284), (1429), (1744), (2095)*, 2241, (2245), (2420), + *Suff. Konjunkt.* 'š(m')hyc 1982.

'šnwd *Pt.* hören *979, Infinit.* 'šnwdn *1024*.

'šyj"(d) *Pt.* *emporfahren, *erregt sein *1218*. Bedeutung aus dem Kontext erschlossen. Sie kann auch für das Mir. Man. III /k/26/ erscheinende 'šyj'd (Varianten: "šyj'd, BB 108, "šyyj'd, M 6788 /2/) angenommen werden.

'w zu, nach, in, gegen *18, (57), [60], 68, 117, 120,*

127, 155, 157, 160, 173, 175, [203], 208, (209), 212, 229, (307), 312, (317), 322, 656, 658, 659, (678), [688], 718, 744, 771, 792, 795, 801, (806), 811, 823, (926), 934, 965, 1012, 1031, 1035, (1040), 1047, 1052, 1056, 1058, 1067, (1083), (1103), 1104, 1135, 1147, 1156, 1200, 1201, 1213, (1304), (1335), (1349), 1377, 1464, 1470, 1471, (1479), 1492, 1505, 1506, (1530), 1535, *1545, 1576, 1578, (1583)*, [*1593*], *1605, 1661, 1708, 1742, 1780, 1846, 1864, (1865), (1869)*, [*1870*], *(1908), 1928, 2030, (2030), 2033, 2112, 2128,* [*2133*], *2164*, 2236, (2237), 2266, (2268), *2391, (2391), (2392), (2394), (2395)*, (2424), (bez. *Dat.*) [*39*], *63, 74, 82, 250, 645*, [*698*], *701, 777, 778, 1030, 1033, 1039, 1065, 1108, 1140, 1151, 1155, 1189, (1226), 1611, 1668, (1676), 1710, 1800*, [*1839*], *1841, 1843, 1846, 1851, 1867*, [*1904*], *1914, 1937, 2163*, 2225, (bez. *Akk.*) *41*, [*194*], *(195)*, [*810*], *1013, 1045, (1195), (1314), 1380*, [1496], [*1618*], *1628, 1651, 1660, 1683, 1685, 1687, 1713, (1732), (1782), (1861), (1873), 1922*, (2018), 2037, 2263, (unklar) *99, (209), 218, 1006, 1100, 1293, (1414), 1420*, [*1428*], *1614, (1814), 1815, 2108*, (2406), (2416), (2421), ~ 's(tym) am Ende *846*, ~ . . . pdyeg vor *1855*, pr'c ~ hin zu 1504, yd ~ bis zu *1602*, ~ yhm bis zu *1785*, ~ ywn'w 'wd frwm'w auf Griechisch und Lateinisch *1238* (dazu s. Wörterverzeichnis s.v. frwm'w).

'w'gwn so, derart *(58), (660), 777, (1120), 1128, 1168, (1305), 1337, (1345), (1372), (1566), 1595, (1612), (1876), (1879), (2150), (2188)*.

'w's nun, jetzt *25, 689, 1037*, [*1105*], *(1194), 1398, 1403, 1617, (1907)*, + *Suff. Konjunkt.* 'w'syc *1544*.

'w'st siehe "w'st.

'w'wryg ungläubig *1597*.

'wd, 'wṯ, u und (passim, mp. u. parth.), + *Suff. 3. Sg.* 'wš *(65), 185, 202, 216, 659, 664, 676, 677, 701, 702, 706, 711, 712, 713, 721, 745, (832), (839), (848), (850), (854), 860, 865, 868, 870, (871), 879, 882, 975, 986, 991, (994), 1054, 1060, (1073), 1131, 1176, 1187, (1191), (1199), (1216), 1233, (1300), (1320), 1362, 1370, (1392), 1393, 1410*, 1463, (1470), (1522), *(1584), 1611, 1624, 1660, 1665, 1682, 1762, 1892, 1893, 1901, (1905), 1913, 1936*, 1970, 1989, *2066, (2124), (2132), 2134, (2179), (2191)*, (2206), 2238, (2242), (2248), 2322, 2410, (unklar) *1788*, + *Suff. 1. Sg.* 'wm *679, (941), 1399, (2079)*, + *Suff. 3. Pl.* 'wš'n *1051, 1063, 1130, (1135), 1154, (1174), 1177, 1178, 1179, (1200), 1311, 1312, 1334*, (1502), *(1631), 1633*, [*1635*], [*1637*], *1931*, 1995, (1999), 2024, *(2161)*, + *Suff. 1. Pl.* '(wm)['n] *647*.

'wh̲ so *(661), (1034), (1378), 1427, 1616, 1743, 1779, (1835), (1840), 1849, 1857*, (1977), 2308, *(2395)*.

'wh(')y vielleicht 1969.

'whrmyzd Ohrmezd (Eigenn. m.) 1. Name des Urmenschen 2303, (2306), ~ bg *(877)*, ~ by (1519), 2. Name König Ohrmezds I. *2120, (2128), (2131), (2140), (2144), (2146), (2159), (2162), (2185)*, ~ nyw Ohrmezd der Kühne *2121*, ~ (?) š'h̲ nyw Ohrmezd(?), der kühne König *(2169)*, 3. 'whrmyzd dbyrbyd Ohrmezd, der Oberste Schreiber *1658*, 4. als Namensteil: vgl. [š'd 'whr]myzd, 'wh(rmyzd) 'rdxšyh(r).

'wh(rmyzd) 'rdxšyh(r) Ohrmezd-Ardaxšihr (geogr. Eigenn.) *980–981*. Zum Wort s. **4a.12** Anm. 2.

'wjd *Pt.* töten, umbringen *1146, 1148, 2154, Präs. St.* 'wjn-, *Präs. 2. Sg. Ind.* (')wjnyh̲ *1015*, [']wjn(y) *1618, 3. Pl.* [']wjnynd *1175, Konj. 2. Sg.* 'wjn'h̲ *1614*, ['wj(n') *1620*.

'wl empor *1505*, (1535).

'wnglywn Evangelium *820*.

'wr hierher *924, (1002)*.

'wrjwg Sinnenlust *862, (1871)*.

'wrzwg Sinnenlust 1488, (1495), (1507), [2210](?).

'wsn- *Präs. St.* absteigen, *Präs. 3. Sg.* 'wsny(d) *1883, 3. Pl.* 'wsnynd *1871*. Vgl. BTT IV, 117 s. v. 'ws'n-. 'wsnyd ferner belegt M 35 /R/2/, M 728 /V/10/.

'wsyg siehe "wsyg.

'wš Bewußtsein *1605*.

'w(š) Tod(?) *1770*. Zu mpB. *ōš* (MacKenzie Dictionary 61).

'wš siehe 'wd.

'wwd dort *176, (803), 1148, 1344, 1601, 1931*.

'wxrd *Pt.* essen, swwgnd ~ schwören *1621*. Neben wxrd und 'xwr- und weiteren Formen (Ghilain Essai 57) ist 'wxrd bisher unbelegt, doch häufig in unpubl. Texten. Vgl. 'xwr-.

'wy dieser, jener, *Pl.* 'wyš'n 2030, 2035.

'wyst'd *Pt.* setzen, stellen, legen *1605, Präs. St.* 'wyst-, *Konj. 1. Sg.* 'wyst'n *728, Imperat. Pl.* 'wystyd *1051*.

'wyst'm Provinz *1397*.

'wys(t)['m] siehe dst ~ .

'wyšt'b- *Präs. St.* bedrängen, *Präs. 3. Sg.* ['wy](š)t'byd 2256.

'wyšt'd *Pt.* stehen, sich befinden *123, (951), (993), (1424)*, 'wyšt(d) *1376, Präs. St.* 'wyšt-, *Präs. 3. Sg.* 'wyštyd *770, 3. Pl.* 'wyštynd *(891), (897), 1848*, mit 'c: sich fernhalten von *770, Konj. 2. Sg.* 'wy(š)[t']*(?) 1426*.

'wyyštn'd *Pt.* hinstellen 1942. Kausativ von 'wyšt-, vgl. Salemann MS I, 50. Henning erklärt die Form mit -n statt -yn als Kurzschreibung (Verbum 213). Da 'wyštn- jedoch die regelmäßige, nicht nur aus Platzmangel verursachte Schreibung ist (M 8803 /5/ 'wyštn'n, M 3843 /7/ 'wyšṯn für 'wyštn'n), so sollte vielleicht eher Verkürzung von *-ēn* zu *-en* angenommen werden.

'wyzm"n *Qual, *Anfechtung, *Unglück *1162.* An mpT. 'wy zm"n „damals" darf gewiß nicht gedacht werden. In unpubl. parth. Texten ist das Wort wiederholt belegt: 'wyzm'n in M 171 /I/R/2/ u. M 284 b /R/ii/28/, 'wyzm"n in M 3417 /5/. Insbesondere aus M 284 b /R/ii/28–29/ :]gr'n 'wyzm'n [ ](.)br mn gd „schweres ? [ ] ist auf mich gekommen" folgt, daß ein übles Geschick gemeint sein muß. Identisch ist offenbar 'wzm'n (M 873 e /6/, M 905 /V/2/). M 905 /V/1–2/ lautet: nbyn pzd u p'dys'gyft̲ 'wzm'n wzynd zwr „Bosheit, Erschrecken, Verleumdung, ? , Schaden, Lüge". Auch hier ist die oben vermutete Bedeutung voraussetzbar. Etymologie? Besteht Zusammengehörigkeit mit 'bg'm „Pein", 'bj'm- „peinigen"?

'wzm'h̲ *Geilheit 1458.

'wzn- *Präs. St.* töten, schlachten, *Präs. 3. Pl.* 'wznynd (2215), 2220, *Konj. 3. Pl.* ['wz](n)'nd 2219.

'wzyh- *Präs. St.* hinausgehen, *Präs. 3. Pl.* 'wzyhynd 2015.

'wzyy Uzzī (Eigenn. m.), (m)[ry] ~ 2263. Zur Person vgl. 24.2 Anm. 3.

'x'št *Pt.* sich erheben (*1589*), *1606*, *Präs. St.* 'xyz-, *Konj. 2. Sg.* (')xyz(')h̲ *1802*, *Imperat. Pl.* ('xyzyd) *1057*. Vgl. Ghilain Essai 61.

'(xš)'d Elend 1486. Vgl. Henning List 81. Weiterhin IB 8259 /II/V/8/, parth. belegt M 238 /1/.

'(x)šd'gyft Barmherzigkeit *1904*.

'xšy'd *Pt.* hören, vernehmen *934*, (*1045*).

'xšynd Fürst, *Pl.* 'xšy(nd)['n] *2119*.

['x]šyndyft Herrschaft *23*.

'xtrm'r Sterndeuter, *Pl.* 'xtrm'(r)['n] 2016. In dem Glossarfragment b /11/ (M 111 u. a.) las Henning 'xtrmr'n (Sogdica 21 u. 22), aber in M 111 sind zwischen m und r unter der Zeile Elisionspunkte erkennbar, so daß tatsächlich 'xtrm'r'n gemeint ist. Vgl. mpB. *axtar(ā)mār* (MacKenzie Dictionary 14).

'xwr- *Präs. St.* essen, *Präs. 3. Pl.* 'xwrynd (*1815*), (*1823*). Vgl. 'wxrd.

'y'rd- *Präs. St.* sich quälen, *Konj. 3. Pl.* 'y'rd'nd (1512), 1513. Vgl. Henning Verbum 188.

'yd dies 2001, ~ r'y deswegen (1991), 2389.

'yd'wn derart 1990, 2000, 2387.

'yg dann, darauf 2237, (2318), + *Suff. 2. Pl.* 'ygyd'n 2388, + *Suff. Konjunkt.* 'ygyc 1969, + *Suff. Konjunkt.* + *Suff. 3. Sg.* 'ygycyš 1972.

'ywzg *Streit *1017*, *1020*. Nominalableitung von '(')ywz-, '(')ywšt, neben '(')ywz "disturbed, violent, disturbance" (Boyce HC 183). Die Verbindung hwzmbg 'wt̲ 'ywzg in /1020/ neben zmbg u 'ywzg „Kampf und *Streit" (M 312 /R/16/, ebenso M 6953 /4/) legt eine „Kampf" ähnliche Bedeutung nahe.

'z ich (*Rect.*) *117*, *720*, *754*, *1193*, *1542*, *1552*, (*2394*), s. auch mn.

'ž von, aus (*1174*), *1386*, 2305. Vgl. 'c.

'z'd siehe "z'd.

'z'r- *Präs. St.* verletzen, *Präs. 3. Sg.* ['z](')r)yd *1431*.

'zd Kunde *39*.

'zyh- *Präs. St.* hinausgehen, *Präs. 3. Sg.* '(zy)hyd *1408*, *3. Pl.* ['zy]h[ynd] *1041*, *Imperat. Pl.* ['zyhyd] *1105*. Vgl. Henning List 89 s. v. wzyh-.

'zynd Gleichnis, Erzählung *83*.

'dgd *Pt.* herbeikommen, eintreten (*107*), (*125*), (*990*), (*2148*), (*2150*). Vgl. Henning, Mani's Last Journey 944 Anm. 1.

'skwh̲ arm, *Pl.* 'skwh'n die Armen *1746*. Vgl. jetzt AoF IV [1976], 180ff.

'skwh(yf)[t] Armut *1766*.

'sps- *Präs. St.* dienen, *Präs. 3. Pl.* 'spsynd (*1847*), (*1920*). Vgl. Henning List 81. Belegt Henning Giants /A/119/, M 333 /R/15/, /V/5/.

'spsg Diener, Bezeichnung des Bischofs in der manichäischen Hierarchie *172*.

'spwd *Pt.* *verjagen, *schrecken *899*. Ich vermute Zugehörigkeit zu *Präs. St.* 'spwh- "be terrified" (Boyce HC 184) mit unetymologischem -h (Henning, Mag. Texts 52) oder eher zu 'sp'w- "terrify" (Boyce HC 184). Vgl. auch Henning List 81 s. v. 'sp'w "terror, fright". Die vorliegende Stelle erfordert allerdings eine Bedeutung „verjagen, vernichten" o. ä., wie ebenso M 30 /V/13–14/ txlg dywg byh̲ 'sp'wyd 'c hrw'gwc kw prxyzynd „die bitteren Insekten treibt hinaus, wo immer sie sich befinden".

'spwr vollkommen *1761*.

'spwrg'ryh̲ Vollendung 1968.

'spwryg vollkommen, ~ [m]rd Vollkommener Mann *1879–1880*. Bezeichnung der Säule der Herrlichkeit, vgl. **13.1** Anm. 2.

'spyd weiß (*840*), (*847*).

'spydyf(t) Weiße *841*.

'spyr Sphäre (nicht Kriegerschar) (*43*), *257*. Vgl. **2.10** /257/.

's(p)yxt *Vorsicht *769*. Wohl kaum „Licht, Leuchten". Besteht Verwandtschaft mit aw. *spaxšti-* „Spähen" (AiW 1610)?

'st'w'd *Pt.* preisen *98*, *1628*, (*1652*), *Präs. St.* 'st'w-, *Präs. 3. Sg.* ['s](t')wyd *256* (oder: er überwindet, vgl. **2.9** Anm. 1). Vgl. 'stwd.

'st'w'dg gepriesen *2079*.

'st[']w)[yšn] Lobpreis *1032*, *1554*. Wenn in *1032* eher „Überwindung", so zu 'st'w- "overcome" (Henning, bei Boyce HC 184; vgl. auch SJ 112; Benveniste JA 228 [1936], 196).

'st'y- *Präs. St.* loben, preisen, *Opt. 3. Sg. Pass.* hyb 's(t)['yhyd](?) 2137.

'st'yšn Lobpreis 1994.

'std *Pt.* nehmen *114*, (*677*), *694*, *707*, *1116*, *1175*, *Präs. St.* 'st'n-, *Präs. 3. Sg.* 'st'nyd *1368*, *3. Pl.* 'st'nynd *1371*, *Opt. 3. Sg.* hyb 'st'(nyd) 2223.

'stft hart (*888*), *1418*, *Komp.* 'stftystr *1665*. Belegt auch M 171 /I/R/3/.

(')st[ftyft] Grausamkeit *852*.

'stwb- *Präs. St.* entkräften, *Präs. 3. Sg.* 'stwbyd *189*. Vgl. stwb.

's(twd) *Pt.* preisen *24*. Vgl. 'st'w'd.

'stwyn- *Präs. St.* überwinden, *Präs. 3. Pl.* 's(twy)nynd *909*. Kausativableitung von 'stwb- auf *-ēn* (Ghilain Essai 92), die dann zu einer anderen Bildung 'st'w- hinzutritt?

'stym, 'stym zuletzt, schließlich (*1577*), (*1677*), *1687*, (*1781*), 'w ~ am Ende (846). Vgl. Mir. Man. III, 896 s. v. 'stwmyn.

'sxnd- *Präs. St.* verspotten, *Präs. 3. Pl.* 'sxndynd *1685*. Vgl. Ghilain Essai 54; Bailey KhT VI, 57.

'šqrd *Pt.* jagen, verfolgen *1157*, *Präs. St.* 'škr-, *Präs. 3. Pl.* 'škrynd *1686*. Vgl. Ghilain Essai 58, belegt Henning Sogdica 33 (f /15/), ferner M 29 /R/4/, M 687 /6/, M 1603 /8/(?).

'škyft, 'škyft, 'šqyft sehr, äußerst (*692*), *796*, (*1018*), (*1584*), *1586*, (*1864*).

'šm'h̲ ihr (*Rect.* u. *Obl.*) *1052*, (*1065*), *1067*, (*1080*), (*1081*), (*1083*), (*1103*), *1668*, (*1676*), *1939*.

'šmg Zornteufel, *Pl.* 'šmg'(n) *844*.

'šn's- *Präs. St.* erkennen, halten für, *Präs. 3. Sg.* 'šn'syd *1706*.

'šnwd *Pt.* hören *73*, (*228*), *304*, *697*, *1204*, *1398*, *1400*, *1944*, *Präs. St.* 'šnw-, *Präs. 3. Sg.* 'šnwyd *1018*, (*1034*), *Imperat. Pl.* 'šnwyyd *2095*.

'šnwhr Zufriedenheit *1626*.

'št'd *Pt.* stehen, sein, verharren *1098*, *Präs. St.* 'št-, 'št̲-, *Präs. 3. Sg.* 'štyd *1366*, *1691*, (*1693*), *1876*, *1886*, drwšt (~) *1737*, pdmwxt ~ *1881*, whxt (~) *1909*, wyr'št ~ *1942*, *3. Pl.* 'štynd (*1680*), (*1765*), *1773*.

'y, 'yg *Iżāfat* 6, 6, 1462, (1469), 1490, 1500, (1535), [1556], 1557, 1992, 1994, (1998), 2007, 2010, 2016, (2038), (2042), *2138*, *2145*, *2146* (in parth. Kontext in Ohrmezd ī nēw), [2211], [2243], 2251, 2253, 2257, 2258, 2272, (2274), (2275), 2304, [2306], 2315, 2385, 2417, 2423, 2448, *Rel. Pron.* [1463], 1469, (1979), (2010), 2208, 2274(?), 2281, 2285, 2413, (unklar) 1523, (1533), (1977), (1996), 2002, 2004, 2027, 2042, 2430, (2435), + *Suff. 3. Sg.* 'yš (1968), 1971, 1988, 2287, + *Suff. 3. Pl.* 'y(š)['n] 2216, + *Suff. 2. Pl.* 'yt'n 1978, + *Suff. 1. Sg.* + *Suff. 2. Pl.* ('y)myd('n) 1980.

'yd dies *1122*, *1240*, ~ wsn'd (*786*), *1686*.

'yd hier *1107*.

'yg siehe 'y.

'ym dies *72*, *144*, *661*, *824*, (*837*), *933*, *1007*, *1029*, *1090*, *1097*, *1099*, *1180*, (*1181*), (*1242*), *1380*, *1432*, *1596*, *1610*, *1669*, *1670*, (*1674*), *1755*, (*1789*), *1794*, (*1801*), *1840*, *1908*, (*1909*), *2080*, *Pl.* 'ymyn *47*, (*54*), (*1054*), *1124*, (*1383*), *1743*, (*1754*), *1757*, *1762*, *1771*, (*1872*), (*1894*), *2098*, 2283, (2307), + *Suff. Konjunkt.* 'ymyc (*1006*), (*1816*).

'ymr: syy' ~ ? *1619*.

'yn dies (2207), 2258.

'y(n)[Innaios(?) (Eigenn. m.): mry ~ 2455. Zur Person s. **28.5** Anm. 1.

'yr Ding *1629*, *1690*, *1693*, (*1707*), *2155*, ~ ~ viele Dinge (*1409*), *Pl.* 'yr'n (*1755*), *1771*, *1872*.

'(ys)[t'd] *Pt.* stehen 2212, *Präs. St.* 'yst-, *Präs. 3. Sg.* 'ystyd 1490.

'yw ein (vor- oder nachgestellt) *38*, *83*, *91*, (*92*), *272*, *668*, *700*, *708*, *723*, *795*, *800*, (*807*), *819*, *1026*, (*1031*), *1386*, *1572*, *1585*, *1694*, *1708*, (*1899*), *1925*, *1960*, *2149*, ~ ~ jeder einzelne *972*, (*1149*), (*1441–1442*), *1886*, ~ 'd byd miteinander (*1177*), (*1185*), ~ 'w byd zueinander (*1038*), [*1045*], (*1200*), *1846*, (*1851*), ~ 'ž byd voneinander *1174*, ~ byd'n einander *1035*, *1042*, ~ kd(')m *829*, ~ pd byd der eine dem anderen *1850*, ~ m'hg einmonatlich *1025*, ~ s'rg einjährlich *1027*.

'yw šmbt Sonntag *1055*.

'zb'n Zunge, byh̲ ~ nicht mehr gesprochen *1712*.

'zdyh̲ verbannt, Fremdling *789*, *810*, *1158*. Vgl. Benveniste JA 228 [1936], 206.

'zgd *Pt.* hinausgehen *686*, *1112*, [*1144*], *1153*.

'zg(ry)f(t)[*Pt.* herausnehmen *1357*, *Infinit.* 'zg[ryft] *1170*, *Präs. St.* 'zgyrw-, *Präs. 3. Pl.* 'zgyrwynd *1349*, *Imperat. Pl.* 'zgyrwyd *1223*.

(')zgwl'g hörend, erhörend *275*. *Pt. act.* von 'zgwl- „hören" (Ghilain Essai 66, in soghd. Schrift z-γwl'm [18139 = TIT. M. 359 + Stück ohne Signatur /5/]). Nicht zu verwechseln mit 'zgwlg (M 5902 /7/), 'zγwlg (M 680 /R/9/, vgl. SJ 95), wo Lentz, Andreas folgend, „Ohr" übersetzte. Dieses Wort in soghd. Schrift als 'zγwl' wiedergegeben (K 24 /8/), was Lentz veranlaßte, *izγūlōγ* (also mit Suff. *-āg*) zu transkribieren. Dagegen spricht aber vor allem die manichäische Parallelschreibung 'zgwlg, so daß Henning mit Recht *zγōla* las (Mitteliranisch 76). Neben parth. ngwš-. Zum ostiran. Wandel von *š* > *l* vgl. Henning, in: BSOAS 10 [1940–1942], 100 Anm. 1; G. Morgenstierne bei M. Mayrhofer, in: Iranian Studies presented to Kaj Barr, ed. J. P. Asmussen-J. Laessøe, Kopenhagen 1966, 164 Anm. 17.

'zw'r- *Präs. St.* erkennen, *Präs. 3. Pl.* 'zw'rynd (*1036*), (*1038*), *Konj. 2. Pl.* 'zw'r'd 1972.

'zw'y- *Präs. St.* hinausführen, *Konj. 1. Sg.* 'zw(')y'(m) *1035*.

[']z)[wrdy](š)n Wiederkehr *1891*. Zur Bedeutung vgl. Boyce HC 184.

ʿzwšt *Pt.* sich wandeln, zurückkehren, werden *845*, *Präs. St.* ʿzwrt-, *Präs. 3. Sg.* ʿzwrtyd (*840*), (*842*), *3. Pl.* ʿzwrtynd *1855*.
ʿzwyd'd *Pt.* *bedrohen *155*. Zu aw. *us-vaēd-* (AiW 1317), christl.-soghd. zwydm' „Drohung" und (in soghd. Schrift) ẓ-wyδ (Infinit.), xw. 'zwyz(y)- u. a. (Schwartz STSC 144 u. Anhang; Henning Mitteliranisch 112; Benveniste IIJ 3 [1959], 137 ff.).

b' fort 1479.
b'byl Babylon (*110*), [*146*](?), *1004*, 1470, (1474). Unpubl. noch M 1847 /ii/2/ belegt.
b'md'd Morgen *992*, (*1055*), (*1089*), *1171*.
b'mystwn Säule der Herrlichkeit *1879*. Zum Begriff s. **13.1** Anm. 2.
b'n Dach (*992*). Vgl. Ps. b'ny gegen np. b'm (Nyberg Manual II, 43), W. Eilers-M. Mayrhofer, in: Festschrift Fr. Hančar, Wien 1962, 87.
b'r Frucht (*1025*), *1028*, 1979.
b'(rwx): ~ b(g) Gott der Gebenedeite *1191*. Vgl. **4a.18** Anm. 8.
b't Bāt (Eigenn. m.) *1210*, *1213*. Zur Person s. 4a.19 Anm. 2.
b'wg Saat *1033*.
bdyg zweiter, nächster, zweitens *201*, *219*, *666*, *1653*, *1697*, *1710*, (*1844*).
bg Gott, Herr *128*, *230*, *721*, *752*, *1189*, *1191*, *1332*, *1573*, *1680*, *1922*, vgl. ['w]hrmyzd ~ *877*, (unklar) b(g)[*101*, *Pl.* bg'n *1599*, *1717*.
bg'nyg göttlich *1048*, [*1196*], *1312*.
bγ'rd w'xš Baγard-Geist 7, bg'rd[*99*. Vgl. **1**/7/.
bhr Teil, Anteil *1895*, *2183*. Vgl. bxr.
bnd Gefängnis *2072*.
b(r) Tor *994*, *Pl.* br'n *200*.
br'd Bruder *1581*, + *Suff. 1. Sg.* br'dwm *1578*. Vgl. br'dr.
br'dr Bruder *658*, *Pl.* br'dr'n *79*, (*80*), *118*, (*671*), (2033), (*2096*). Vgl. br'd.
brhbš(b)[(Eigenn. m.) *906*. Vgl. **4a.6** Anm. 1.
brḫm Betragen *780*, brhm Gewand(?) *1943*, Art *1693*, (unklar) *1777*.
(b)rhn(g) nackt *1863*.
brmg weinend (*1060*), (*1893*).
bryd *Pt.* abschneiden *902*, *Präs. St.* bryn-, *Präs. 3. Pl.* brynynd *895*.
bst *Pt.* binden *90*, (bst̰) *1454*.
bs(tg) gebunden *1114*.
bwd, bwt̰ *Pt.* werden, sein (auch als Hilfsverb), *Prät.* (oder *Plusquamperfekt*) *3. Sg. 39*, (*78*), *84*, *126*, *133*, *171*, (*193*), *238*, *665*, *667*, *710*, *723*, *878*, (*883*), *932*, *955*, (*978*), *987*, (*1044*), (*1115*), *1119*, (*1120*), *1128*, (*1146*), *1211*, *1381*, (1477), (*1566*), *1582*, (*1584*), *1660*, [*1797*], *1806*, (*1809*), *1820*, (*1829*), (*1897*), (*1899*), *1903*, *2164*, (2292), *2. Sg.* ~ 'yy *12*, *3. Pl.* ~ 'hynd *73*, *75*, *134*, *1157–1158*, *1161*, (*1323*), *2107*, ~ hynd 2013, 2038, 2069, 2209, *Präs. St.* bw-, *Präs. 3. Sg.* bwyd *237*, *255*, *784*, *847*, (*1225*), *1335*, *1370*, *1374*, *1684*, (*1835*), *1865*, *2125*, (*2157*), 2227, 2238, 2321, *3. Pl.* bwynd *852*, (*858*), (*863*), (*899*), (*1145*), *1709*, *1712*, *1715*, *1733*, (*1842*), (*1843*), *1856*, (*1870*), (1995), (*2113*), 2318, *2. Pl.* bwyd (*1032*), *1048*, *1109*, *Konj. 3. Sg.* bw'd 2246, 2252, (2386), 2387, (2389), bw'ḫ *731*, *973*, *1622*, (*1760*), *2. Sg.* bw'ḫ (*1803*), (unklar) *19*, (*1425*), (*2186*), *1. Sg.* bw'n *813*, *1961*, *3. Pl.* bw'nd 1486, [1486], 1493, 1499, (1511), 2280, unklar bw'(.)[*248*, *Imperat. Pl.* b(wyd) *1107*.
bwdyst'n Garten (*78*), *1585*, *1590*, *1595*, *1596*, (*1600*).
bwg Erlösung *1588*, *1929*.
(b)wj'gr Erlöser *647*.
bwn Grund (*832*), *1381*, (*1443*), (2425).
bwndg vollkommen *1701*.
bwnyšt Urgrund (2304), 2305, (2310).
bwrd *Pt.* bringen (*81*), [*699*], *712*, *724*, *1935*, *1936*, *1938*, *Präs. St.* br-, *Präs. 3. Sg.* bryd *46*, *771*, *2. Sg.* bryḫ *1594*, *3. Pl.* brynd *1132*, *1689*, (*1750*), *Konj. 2. Sg.* br'ḫ *690*, *Imperat. Pl.* bryd 2240, *Opt. 3. Sg.* (b)ryndyḫ *1344*.
bwrdyšnwhr dankbar *1916*.
b(wrzw)'r Höhe *2391*.
bwrzy(s)tr (*Komp.*) höher *42*.
bwt Buddha (*52*), *56*, (*305*), (*970*), *1404*, (*2117*), *2118*, *Pl.* bwt'n *2174*, (2244). Vgl. soghd. pwt-.
bwt̰ siehe bwd.
(b)wt'ng[Buddha- *2087*.
bwxs- *Präs. St. Inchoat.* sich erretten, *Präs. 3. Pl.* bwxsnd *1923*, *Konj. 3. Sg.* [b](w)xs'ḫ *870*.
bwxt *Pt.* erlösen (*79*), *Präs. St.* bwj-, *Konj. 2. Pl.* bwj'd *1124*, *1947*.
bw(xt')[r] Erlöser 1465.
[bwx](tg)[y](f)t Erlösung *1825*.
bxr Anteil *37*. Parth. bxr auch BTT IV /1355/, M 1681 /2/, unklar IB 4959 /R/6/, gegen mp. bhr, das jedoch auch in das Parth. gedrungen sein könnte (Mir. Man. III /f/14/(?), in dieser Edition /1895/, /2183/). Oder müssen wir vielmehr zwischen zwei Wörtern unterschiedlicher Herkunft unterscheiden, die im MpT., nicht aber im Parth. zusammengefallen sind? 1. parth. baxr zu aw. *baxəδra-*, 2. parth. bahr zu aw. *(hu)baδra-*? Vgl. Horn GiPh I b 95.
bxš'dny(f)[t] Zwietracht *1847*. Vgl. Henning List 81. Unpubl. oft belegt.
by Gott, ['whr](m)zd ~ 1519, *Pl.* (b')n 2455.
by'(sp)'n Königsbote *1615*. Im ParthT. bisher nur unpubl. belegt (M 749 /1/, M 5933 /7/ by'sp''n). In M 2419 /1/ (mp./parth.?) by'sb'[n]. Vgl. syr. byspn' „Postbote", dazu und zum parth. Ursprung des Wortes s. G. Widengren, Iranisch-semitische Kulturbegegnung in parthischer Zeit, Köln-Opladen 1960, 31 Anm. 112.

byc aber, sondern (*146*)(?), *772*, *1020*, (*1140*), (*1194*), *1398*, 1493, *1667*, (*1756*), *1837*, *1873*, 1973, + *Suff. 1. Sg.* bycwm *1618*.
byd dann, ferner, wiederum (*846*), *889*, (*892*), (*896*), *900*, *903*, *960*, (*979*), *1135*, *1178*, (*1413*), (*1552*), (*1562*), *1581*, *1692*, (*1742*), *1896*, (*1917*), ʿyw 'd ~ miteinander (*1178*), (*1185*), ʿyw 'w ~ einer dem anderen (*1039*), (*1045*), (*1201*), (*1846*), (*1851*), ʿyw 'ž ~ voneinander (*1174*), ʿyw pd ~ einer dem anderen *1850*, *Pl.* byd'n, ʿyw ~ einander *1036*, (*1042*).
byḫ weg, hinaus *236*, (*808*), (*1040*), (*1116*), *1344*, *1372*, ~ ʿzb'n nicht mehr gesprochen *1712*.
byr(w)n außen 2018.
bywr zehntausend (*265*), *266*, *Pl.* bywr'n *1926*.
bzbr in Not *1709*. Parth. Entsprechung des buddh.-soghd. 'βyzβ'rcyh „Elend", 'βyz(y)βr'n „unglücklich, in Not", in den Alten Briefen βyz'βr'k', 'βzβr'k (dasselbe) (Henning BB 78 zu 634; Benveniste JA 228 [1936], 235; Gershevitch GMS §§ 1008, 1132).
bzg Sünde *142*, (*1388*), *1441*, (*1758*), 2016, ~ qyrdg'n Übeltat *1688*.
bzkr, bzqr Übeltäter, Sünder *70*, (*321*), *1129*, *1666*, sündig, böse *807*, *1903*, *Pl.* bzkr'n, bzqr'n *244*, (*812*), *1235*.
bzm Gastmahl, Gelage *716*, *1590*.
bzyšk Arzt *110*.

c'r màn muß (*1205*), *1619*, *2090*.
[c](')šny(g) Geschmack *276*. Parth. als c'šny belegt (BTT IV, 120). Daneben, wie mpT., c'šnyg (M 539 e /3/).
c'wn wie 1537, (1990), 2000, 2219, (2238).
(c)[']w)n(d) wie oft *1352*. Zu parthT. c'wynd, cwnd, cwynd, s. BTT IV, 121. Vgl. in diesem Wörterverzeichnis parth. cwnd, cwynd, mp. cnd.
cf'r vier *174*, (*188*), *263*, (*2398*).
cfr(s)[t] vierzig *267*. Bisher unbelegt. Ergänzt gemäß wyst 20, hryst 30, pnj'st 50 und ššt (*šašt* aus *šašst*) 60. Dazu M 2000 /19/ cfr(.)[? Kein Kontext.
cnd wieviel 1513. Vgl. parth. c'wnd, cwnd und cwynd.
crg Herde, Gemeinde *1954*, 2033.
(c)š(m)[Auge *1862*.
cw'gwn wie, als (*58*), *119*, [*186*], (*789*), (*893*), (*900*), (*1121*), *1129*, *1158*, [*1166*], (*1171*), (*1226*), *1339*, (*1365*), (*1393*), *1595*, (*1817*), + *Suff. 1. Sg.* cw('g)wnwm *1428*.
cwhrb'd Vierfüßer, *Pl.* cwhrb'd'n *855*.
cwhrwm viertens *1632*, *1700*, (*1763*). Vgl. cwhrwmyg.
cwhrwmyg viertens *1857*. Vgl. cwhrwm.
cwnd wie oft *1366*, viel *1663*. Vgl. parthT. c'wnd, c'wynd, cwynd, mpT. cnd. Zu cwnd s. Henning, bei Boyce HC 186.
cwynd wieviel *236*, cwnd (defektive Schreibung mit Punkt unter der Zeile zwischen w und n) einige *2125*. Vgl. parthT. c'wnd, c'wynd, cwnd und mpT. cnd.
c(xš'b)[yd] Gebot *2061*. Vgl. Henning, Mag. Texts 51, vgl. soghd. cxš'pδ.
cy *Interrog. Pron.* was?, welch? *42*, [*44*], *47*, *50*, *51*, (*207*), *1037*, *1202*, ~ wsn'd warum? (*203*), *1210*, (*1936*), *Rel. Pron.* was, welch *32*, *210*(?), *664*, *721*, *826*, *829*, *844*, *851*, *858*, *863*, (*894*), (*898*), (*1045*), *1125*, (*1152*), *1317*, *1319*, (*1354*)(?), *1601*, *1603*, (*1675*), *1683*, *1715*(?), *1825*, *1854*, *1880*, *1888*, *1919*, *1939*, *2073*, *2099*, (*2153*)(?), *Iżāfat 35*, *70*, *101*, *130*, *183*, *190*, *646*, *735*, *825*, *843*, *853*, *859*, (*864*), *937*, *1121*, *1191*, *1196*, *1543*, *1564*, *1574*, *1600*, *1891*, *2078*, (*2099*), *Konjunkt.* denn, weil *55*, *704*, (*976*)(?), *1212*, *1573*, *1821*, (*1840*), *1844*, *1849*, *1948*, (1991), (2232), 2240, 2389, daß (*837*), *1857*, *1867*, (unklar) *210*, *213*, *881*, *904*, *1385*, *1433*, (*1555*), *1793*, *2143*, *2174*, 2451, + *Suff. 3. Sg.* cyš *820*, (*884*), *1906*, + *Suff. 1. Sg.* cym *705*, (*1059*), *1109*, (*1399*), *1610*, (*1621*), (*1929*), *1938*, + *Suff. 3. Pl.* cyš'n (*972*), *1390*, (1997), + *Suff. 1. Pl.* cym''n *1167*.
cy- *Präs. St.* klagen, *Präs. 3. Sg.* cyyd 1455.
cyd immer *1784*, (*1832*).
cyhr Gestalt *2399*. Vgl. cyhrg.
cyhrg Gestalt *242*, Erscheinung *1543*, Antlitz *1042*. Vgl. cyhr.
[.]eylg ? *1167*.
cy(m) Grund, Ursache *951*.
cyš etwas, Ding *1338*, *1622*, *1672*, hrw ~ alles *46*, (*1836*), ny ~ nichts *678*, (*1394*), (unklar) (*96*), *2399*.
(cyy)š(n) Klage 2004. Belegt auch M 739 /V/13/, c'yyšn (Henning Sogdica 36 /g/22/ und 37).

d' so lange, wie 1489.
d'd *Pt.* geben *36*, (*188*), *702*, (*972*), (*1227*), *1310*, *1710*, *1801*, *1807*, *1824*, *1914*, *2072*, (2207), *Infinit.* d('d)n *1393*, *Präs. St.* dh-, *Präs. 3. Sg.* dhyd (*1841*), (*1868*), *1. Sg.* dh'm *1188*, *Opt. 3. Sg.* dhyndyḫ *250*.
d'dbr Richter, ~ r'šty(gr) Gerechter Richter *1885*. Vgl. dazu AoF VI[1979], 100 Nr. 2/17.
d'dyst'n Gericht (*653*), *1215*, (*1232*), (2026). Zum Wort s. M. Schwartz, in: Mém. de Menasce 402 f., 405, 410.
d'hw'n Gabe *1033*, (*1783*).
d'lwg Pflanze *1440*, *1441*, *Pl.* d'l[wgn](?) *830*.
d'm Geschöpf *866*, *Pl.* + *Suff. Konjunkt.* d'm'nc 2216.
d'md('d) Geschöpf *271*, *Pl.* d'(m)[d'd'n] *1900*.

Wenn die in /1900/ vorgeschlagene Ergänzung richtig ist, so belegt diese Stelle die Bedeutung „wildes Tier", die bereits Lentz SJ 112 annahm, die Henning andererseits aber, im Falle von Mir. Man. III/n/29/ gewiß mit Recht, ablehnte (Mir. Man. III, 898). Vgl. auch H. IV a /3a/ und /6b/ bei Boyce HC 82f., wo mit Recht "beasts" übersetzt ist.

d'mg Falle (*1902*), *1906*. Vgl. Henning Tales 471 Anm. 4.

(d')[n]'g('n) *Pl.* weise 2270.

d'nyšn Wissen 1490.

d'r Kreuz (*1135*), *1239*. ParthT. bisher nur unpubl. belegt (M 806 /4/, M 8700 /I/V/i/3/), vgl. aber die Ableitungen mpT. d'rgyrdyyh „Kreuzigung", 'wbd'r „gekreuzigt", parthT. d'rwbdg „gekreuzigt", d'rwbdgyft „Kreuzigung", d'rwbdgyftyg „Kreuzigungs-". Zu mp., np. d'r „Baum" usw. (Nyberg Manual II, 58), paz. *dārkardī* „Kreuzigung" (de Menasce ŠGV 271).

d'r'w Dārāw (Eigenn. m.) *1929*(?), *1940*, s. d'ry'w.

d'r'w pwhr Dārāw-puhr (Eigenn. m.) oder „Sohn des Dārāw"? *1929*. Vgl. **15** Einleitung, vgl. d'r'w, d'ry'w.

d'rwbdg gekreuzigt *1128*, *1235*, (*1809*).

d'rwbdgyft Kreuzigung (*1144*), *1153*, *2402*.

d'(r)wbdgy(f)tyg Kreuzigungs- *1117*.

d'ry'w Dāryāw (Eigenn. m.) *669*, vgl. AOHung 24 [1971], 86 Anm. 37, vgl. d'r'w.

dbyr Schreiber *173*, *Pl.* (d)[by](r'n) *1172*.

dbyrbyd Oberster Schreiber *1658*.

dbyryft Schrift (*1316*), (*1319*), (*1321*), (*1329*).

dd wildes Tier, *Pl.* dd'n *1155*.

dj[n](g)[yft] Schärfe *861*. Zur Lesung vgl. **4a.5** Anm. 11. Zu parth. djn „scharf".

dr Tor, *Pl.* dr'n 6.

dr'w- *Präs. St.* verführen, überlisten, *Präs. 3. Pl.* [d]r'wynd *1714*. Vgl. M. Schwartz, in: JAOS 1966, 119ff.; E. P. Hamp, in: AO 37 [1969], 339f.; R. E. Emmerick, in: AM NS 16 [1971], 63ff.

dr'y- *Präs. St.* schreien (? oder: überlisten?), *Präs. 3. Pl.* d(r)'ynd 2021. Vgl. 18 Anm. 6.

drb- *Präs. St.* *anlegen, tragen, *Konj. 3. Sg.* drb('h) *1050*. Zu mpB. *drab-* „bekleiden, tragen", vgl. A. Waag, Nirangistan, Leipzig 1941, 93; R. E. Emmerick, in: BSOAS 29 [1966], 615.

drd Schmerz *899*, *1769*.

dr(š)'h Daršāh (Eigenn. m.) *1234*.

drw Lüge (2311), pd ~ trügerisch (2289).

drwd Heil (*30*), *31*, (*108*), (*221*), *1066*, (*1592*), ~ d'dn grüßen *1310*.

drwg Lüge *1571*.

drwj- *Präs. St.* lügen, *Präs. 3. Pl.* drwjynd *1680*.

drwjn Lügner *1715*. Die bisher unbelegte Entsprechung von mpT. drwzn. Weiterhin M 44 /R/8/, M 284 b /R/ii/12/, M 6893 /4/.

drwnd Sünder, *Pl.* drwnd'n 2219.

drwšt gesund *126*, (*648*), (*812*), *1211*, *1737*.

drw(štyf)t Gesundheit *1631*.

drwxš Dämonin, *Pl.* drwxš'(n)[*1955*. ParthT. entspricht gewöhnlich drwj, so daß Henning das Vorkommen von mpT. drwxš im ParthT. überhaupt bezweifelte (Mag. Texts 51).

drwz- *Präs. St.* lügen, *Präs. 3. Sg.* drwzyd 2295, *Konj. 3. Pl.* drwz'nd 2289.

drxt Baum, *Pl.* d(r)xt'n *1905*.

dst Hand (*719*), *740*, *771*, (*809*), (*901*), *1067*, (*1182*), *1184*, 1504, *1604*, *2130*, *2133*, ~ bwrdn davontragen (*711*) (vgl. np. *dast bordan* "to carry off, to excell", Steingass 520).

dst 'wyst'm Gehstock *258*, (1559)(?). Vgl. **2.10** /258/.

[dswm] zehntens *1644*.

dšn Rechte *102*, (*646*), *1196*, *1606*.

dšn(g) Dolch *809*. Vgl. mpB. *dašnag* "dagger" (MacKenzie Dictionary 25).

dšt Steppe *795*, *800*.

dw zwei *262*, *670*, *738*, *905*, *1111*, *1179*, *1341*, *1342*, *1346*, *1438*, *1447*, [*1926*], 2290, *2401*(?).

dw'dys'n *Pl.* die Zwölfe (*2075*), (*2102*) (Kreis der vornehmsten Jünger Manis).

dw'g trügerisch(?) *1420* .

dwdy wiederum, anderer 2014, 2262, yk 'b'g ~ der eine mit dem anderen 2012.

[dwj](gn) stinkend 2312.

dwjx Hölle *66*, (*243*), (2314).

dwr fern (*205*), *799*, (*1147*), *1766*.

dwrs *falsch *1712*. Vgl. Henning List 82.

dwst Freund, ~ bwdn lieben 2226.

dwšfryft Unglück *1707*.

dw(š)[qy](rd)g'(n) Übeltäter 1493, *Pl.* dwšqyrdg'n'n (1483), (1484), (1496), (1510).

dwškyrdg'n(yy) Übeltätigkeit 2036.

dwšmbt Montag *1107*.

dwšmyn feindlich, Feind (1584), (1673), *Pl.* dwšmnyn dwšmynyn (*189*), (*792*), (*1696*).

dwšmtyy Schlechtdenken 1459. Vgl. Henning, Mir. Man. II, 341. Entspricht *duš-mat* "evil thought" in der zoroastrischen Terminologie (Nyberg Manual II, 68).

[dw](š)wštyy *übler Wandel 2041. Vgl. 18 Anm. 8.

dwšxw'štyh böse Tat. Vgl. Boyce Word-List 37 "evil acting, evil action", anders Henning, Mir. Man. II, 341. Entstellende Wiedergabe des zoroastrischen Terminus *duš-huvaršt* "evil deed" (Nyberg Manual II, 68).

dwšxwpty böse Rede. Vgl. Boyce Word-List 37 "evil speaking, evil speech", anders Henning, Mir. Man. II, 341. Entstellende Wiedergabe des zoroastrischen Terminus *dušhuxt* "evil speech", der auf aw. *duž-ăxta-* zurückgeht (Nyberg Manual II, 68).

(d)w(x)t Tochter *733*.

(dxyr) *Überlieferer 2202 (mit Kommentar).

dyb Brief (*924*)(?), [wys](')xyft ~ Trost-Brief *684*. Vgl. **4a.2** Anm. 2.

dyb Dēb (geograph. Eigenn.) *659*. Vgl. **4a.1** Anm. 6.

dybhr Zorn *857*, *1218*. Vgl. Nyberg Manual II, 62.

dyd *Pt.* sehen *119*, *161*, (*210*), (*223*), (*953*), *960*, (*1216*), *1399*, *1603*, *1930*, *1949*, *1960*, *Infinit.* (dyd) *1064*, *Präs. St.* wyn-, *Präs. 3. Pl.* wynynd *1036*, *1042*, (*1864*), *2. Pl.* wynyd *1195*, *Konj. 3. Sg.*](w)yn'h *874*, (wyn'd) 2232, *1. Pl.* wyn(')[m *1094*, *Opt. 3. Sg.* (w)ynyndyh *801*, unklar: wynyd *1301*.

dydg'mg zu sehen begehrend *2172*.

dydn Erscheinung *1601*.

dydym Diadem *2124*.

dyjw'r unglücklich, schwer *242*, *1019*, *1622*, *1865*.

dyn Religion; Gemeinde, Kirche *75*, *643*, (*644*), *823*, *1051*, [1556], 1557, (*1572*), (*1583*), *1806*, (*1865*), 2031, (2038), (2208), [2211], 2252, 2258, (*2394*), 2405, 2415, dyyn (*1827*), (*2168*), *Pl.* dyn'n *141*, *183*, *185*, *1433*, (*1571*), *1679*.

dyn'br Frommer, Erwählter (als Bezeichnung Manis) *57*. Vgl. **2.2** Anm. 8.

[dyn] s'rd'r Hoherpriester *1186*, *Pl.* dyn s('r)[d'r'n] *1173*.

dynwr Frommer, *Pl.* dynwr'n (1500), (1506), + *Suff. Konjunkt.* dynwr'nc 1497.

dy[nwryy] Erwähltenschaft 1492. Kaum dyn'wryy gemäß dem mpT. nur einmal bezeugten dyn'wr gegen sonstigem u. a. im *Šābuhragān* belegtem dynwr.

dyrd *Pt.* haben, bewahren, halten *1604*, *1902*, *Präs. St.* d'r-, *Präs. 3. Sg.* d'ryd [*187*], *809*, *1696*, 2414, *2. Sg.* d'ryh *917*, *3. Pl.* (d)'(rynd) 2297, *Konj. 3. Sg.* d'r'h (*1671*,), *1674*, auch d'(r)'(h) *1552*.

(d)ysm'n Bau, n(w'g) ~ Neuer Bau *888*. Vgl. Henning, Mir. Man. I, 184 Anm. 1.

dyw Dämon, *Pl.* dyw'n (1508), (*1955*).

fr'c voran *231*, *1406*, 2069, 'c ... ~ von ... an (*1195*), *1919*.

fr'gyyn *früh *1106*. Offenbar zu soghd. fr'k „morgens, früh" u. a. ostiran. Formen (Morgenstierne IIFL II, 547; Gershevitch GMS § 991 u. Addendum) mit Suff. *-ēn*.

fr'mrg lässig, faul (*726*), *731*. Vgl. Henning List 82. Belegt ferner M 229 /V/ii/8/, M 4152 /3/, M 5640 /R/5/.

[fr](')mwc'd *Pt.* ablegen, ausziehen *869*.

fr'myn *Speise *1634*. Dazu mp. M 5663 /2/ pr'myn? (Ohne Kontext).

fr(d'b) Licht *1041*.

frg'w Schatz *729*. Vgl. Schwartz, Mém. de Menasce 404.

frh Glorie, Glück *698*, (*1544*), *1621*, (*2081*), (*2103*).

frhyd viel, zahlreich (2111), 2233, (2236).

frhyft Liebe *826*, (*1023*), (*1270*). Vgl. Henning, in: JRAS 1942, 230 Anm. 5.

frm'd *Pt.* befehlen, sprechen *1051*, *1110*, *Präs. St.* frm'y-, *Präs. 3. Sg. Ind.* frm'yd (*1256*), *Konj. 3. Sg.* frm'y'h *1673*.

frm'n Befehl *682*.

frnft *Pt.* sich begeben *708*, *793*.

frnštg verdorben *1160*.

frnydg hingeführt *79*. Sonst m. W. unbelegt, zu mpT. B. *nīdan* mit Präf. *fra-*.

fršwd *Pt.* schicken, entsenden [*174*], *659*, *925*, *1003*, *Präs. St.* frš'w-, *Konj. 2. Sg.* frš'w'h *926*.

frwd'd *Pt.* wissen, verstehen *1101*, *Präs. St.* frwd-, *Präs. 3. Sg.* (fr)wdyd *1833*.

frwm Rom, Römisches Reich (*173*), (*191*). Ferner M 5800 /4/. Vgl. mpT. hrwm, soghd. βr'wm- (in diesen Wörterverzeichnissen und Acta Iranica V (1975), 302 Anm. 49).

frwm'w lateinisch, 'w ~ (dasselbe) *1238*. Zu frwm mit „Sprachensuffix" 'w, das in ostiranischen Sprachen bezeugt ist (GMS § 1076 und Addendum S. 249; Bailey TPS 1945, 9). Die Präposition 'w ist gewiß, wenn meine Erklärung des Abschnittes zutrifft, redundant, doch nicht unmöglich. Eine genaue Parallele bietet xw. f'ğmyk'w (Muqaddima, ed. Zeki Velidi Togan, Istanbul 1951, S. 427, 2, S. 488, 2) „in nichtarabischer Sprache" (vgl. OLZ 66 [1971], 577). Vielleicht sind Konstruktionen dieser Art durch Verwendung eines auf *-āw* endenden Adjektivs als Attribut von „Sprache" hervorgerufen, wie etwa in soghd. prw sγwδy'w zβ'k „in die soghdische Sprache" (Henning Sogdica 61 /25/; vgl. auch Hansen ZDMG 94 [1940], 140). Ein neuer Erklärungsversuch der *-āw*-Bildungen bei O. Szemerényi, in: Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Kl. 371 (1980), 28 Anm. 67.

frwrdg Brief, ~ 'y m(w)hr Siegelbrief 2274 (mit Kommentar).

frwx glückselig *1756*.

frwyn- *Präs. St.* hellsehend erschauen, *Präs. 3. Sg.* [f](r)wynyyd *1834*, *3. Pl.* frwynyn[d] *1850*. Vgl. **13.1** Anm. 1.

frwyn(g) hellsichtig *1836*, *Pl.* (fr)wyng['n] *1858*. Zu frwyn- s. d.

frwyngyft Hellsicht (*1838*), *1841*, (*1845*), (*1867*), (*1868*), *1872*, (*1874*), *1878*. Bisher unbezeugte Ableitung des Abstraktnomens von frwyng, s.d. Entspricht gr. πρόγνωσις, s. **13.** Einleitung.

fry'ng'n (*Pl.*) Geliebte (*30*), *654*, (*2096*).

fryhstw(m) (*Superl.*) liebst 2409, frystwm *1915*. MpT. fryhstwm auch S 9 c /2/ (M IV 47), M 90 /V/2/, sonst frystwm u. prystwm, parthT. um-

gekehrt gewöhnlich fryhstwm, doch bisweilen auch frystwm (M 1 /389/, Müller Mahrnâmag 24 u. 27, M 51 /R/13/).

frystg Apostel, Gesandter, (f)[rys](tg r)w(š)[n] Lichtapostel (Bezeichnung Manis) 2228, *Pl.* frystg'n 2404, frystg'nrwšn'n 2244.

frystwm siehe fryhstwm.

fryštg Apostel, Gesandter; Engel (*41*), *44*, (*60*), *74*, *82*, (*131*), *155*, (*158*), *170*, *190*, (*192*), (*224*), (*1269*), *1405*, (*1562*), *1583*, *1587*, *1591*, (1593), *1596*, *1604*, *1606*, *1607*, *1890*, *1896*, (*2170*), fryštgrwšn Lichtapostel (Bezeichnung Manis) (*130*), (*140*), (*246*), (*1566*), *1842*, *Pl.* fryštg'n (*68*), *1150*, *1684*, *1941* (fryyštg'n).

frzyndyh̲ Kindschaft 2239.

g'h̲ Thron 1536.

gβryhb Gabryab (Eigenn. m.) *1565*,](m)ry gbryhb 2032; g(br)yhb auch in soghd. M 119 b /1/, M 1225 /3/ aber (gβry)[hb], vgl. soghd. kβry(-)= xβ (in diesem Wörterverzeichnis). Zur Person s. **3.4** und 8.

gd *Pt.* kommen *17*, (*85*), *157*, (*197*), *306*, *657*, *719*, *1148*, (*1565*), *1578*, *1588*.

(g)hy darauf 1473.

ghr'dny(f)[t] Selbstüberhebung *1845*. Vgl. Henning Verbum 204.

g(nd)myn Weizen- *1340*. Zu parth. gndwm (M 836 /R/10/, M 5351 /2/) gegen mpT. gnwm.

[g](nz)(?) Schatz 2290.

gr'n heftig, schwer *1302*, [1485].

grm heiß *241*, *797*.

grww *Rohr *1131*. Vgl. Henning List 83; K. Hoffmann, in: Henning Mem. Vol. 197ff.

gryft, gryft̲ *Pt* ergreifen (*182*), (*1130*), *1901*, 2070.

gryh̲ Knoten(?) *316*. Zu mpT. *grih*, np. *gereh* (MacKenzie Dictionary 37; Horn GiPh I b 25) oder Eigenname, Titel, Berufsbezeichnung (oder Teil davon)?

gryw Hals (*1116*), Gestalt [*848*], [*854*], (*860*) ,(*865*), ich, Selbst, selbst *775*, (2424), (2451), gryw jywndg Lebendiges Selbst [*788*], *843*, (*885*), grywzyndg (dasselbe) 2272. Vgl. hierzu AoF VI [1979], 99 Nr. 2/4.1.2.

gryw Maßgefäß, Scheffel (*1342*), *1346*.

gš'd *Pt.* erfreut, fröhlich sein *1542*, *Präs. St.* gš-, *Präs. 3. Pl.* gšynd *2085*. Vgl. Ghilain Essai 58.

gš'd *Pt.* ausgedehnt, weit *1586*. Vgl. dazu Ghilain Essai 88. Sowohl das Präf. *gu-* statt *wi-* wie dessen Schreibung g- statt gw- erwecken den Eindruck, daß in einen durch seinen Duktus als jung erwiesenen Text ein np. Wort mit Nichtschreibung des *u* (vgl. np. گشاد) eingedrungen ist.

(g)w'nyg *prächtig *1601*. Vgl. BTT IV, 123.

gw('nyg) *nötig *1202*. Vgl. BTT IV, 123.

gw'z *Treibstock *89*. Vgl. AOHung 24 [1971], 39.

gwft *Pt.* sprechen (2239), 2250, *Präs. St.* gw-, *Präs. 3. Sg.* gwyd [2209], 2383, *3. Pl.* (g)wynd 1996.

gwndyš (Eigenn.) *1314*, *1325*, *1375*, (*1391*), *1396*, (*1407*). Vgl. dazu **4b.1** Anm. 3.

gwng Art, Weise (*183*), *2165*, (2290), (2291).

(g)wny'gystr (*Komp.*) herrlicher *1123*. In M 3507 /1/ (mp.)]gwny'gtr.

gwrg Wolf 2413. MpT. noch M 389 /V/4/=M 8430 /I/R/8/ belegt.

† gwš'd siehe gš'd.

g(w)xy Gauxai (geograph. Eigenn.) *1001*. Vgl. **4a.14** Anm. 1.

gwyndg Sünde *1243*.

gwyšn Rede, Homilie (*1609*), *1629*. Mp. Wort!

(g)y'(g)y(h)'n verschiedenenorts 1475. Vgl. Henning, Mir. Man. II, 340.

gy'n Seele (*67*), (*284*), (*850*), (*856*), [*861*], (*919*), *919*, *1431*, (1459), *1574*, *1678*, *1940*, (*1947*), (*2122*), *Pl.* gy'n'n (*647*), *937*, (*1891*).

[gy'n(?) 'by](sp')rg(y)[ft] Selbstaufopferung *2111*. Ich vermute Nominalableitung von 'bysp'r- (Ghilain Essai 75). Zu gy'n 'bysp'rg vgl. mpB. *gyān-abespār* und np. *ǧān-sepār* (MacKenzie Dictionary 39).

h- *Präs. St.* sein, *Präs. 3. Sg.* 'st (1990), 2000, 2010, 2281, 2312, 2413, *2. Sg.* [hy] 2265, *1. Sg.* hy(m) 1473, *3. Pl.* hynd 2011, 2013, 2022, (2031), (2038), 2069, 2209, 2211, 2236, 2285, 2286, (2311), *2. Pl.* hyd 1976, 2249, *Konj. 2. Pl.* h'd 1967.

h('m)(?) 1999.

h'm'g all, ganz, gesamt *1160*, (2031), vgl. hm'g, hmg.

h'n jener (*Subst.* u. *Adj.*) (1468), (1487), 1507, *1607*(!), (1972), 2240, 2243, (2311), 2313.

h'w- *Präs. St.* schmoren, rösten, *Präs. 3. Sg.* h'= wyd (*772*), (*786*).

h'ws'r ähnlich, ebenbürtig (*896*), (*1587*).

hbz' (Eigenn. m.) *143*, *147*, *161*. Vgl. **2.3** Anm. 3.

hft sieben *84*, (*85*).

hft̲wm siebent *875*, [*1638*].

hlwn Hulwān (geograph. Eigenn.) *192*. Vgl. mpT. hlwn (Mir. Man. II, 361), soghd. xrwnh (in diesem Wörterverzeichnis). Zum Ort s. **3.2** Anm. 10.

hm auch 5, *1154*, *1164*, *1236*, *1624*, *1657*, *1683*, *1905*, ~ . . . 'wd sowohl . . . als auch *950*–(*952*).

hm'g ganz *125*. Vgl. h'm'g, hmg.

hmg ganz *1008*, *1159*, *1364*, *1373*, *1425*, *1553*, *1736*, *1766*, (*1859*). Vgl. h'm'g, hm'g.

hmpd darauf, sogleich *1602*, (*1841*), *1851*, + *Suff. 3. Sg.* hmpdyš *771*.

hmwc'g Lehrer 2263, (2456), *Pl.* [h](m)wc'g"[n] 2213.

hmwd- *Präs. St.* glauben, *Präs. 1. Sg.* hmwd'm *1573*, *1. Pl.* (hmwd')m *1946*. Vgl. Ghilain Essai 53.

hmys zusammen mit (1477), 'c . . . ~ (1511).

hmy(w) immer 2277.

hn'm Glied, *Pl.* hn'm"'n 2232.

hnd'm Glied *1577*.

hndny(q'n)(?) *Pl.* *Glaubensgefährten, *Jünger(?) *1564*. So, falls für *hndynyq'n stehend.

hndym'n, hndym"n, prw'n . . . ~ vor *703*, *714*. So auch parth. M 5860 /I/V/i/7/, vgl. weiterhin BTT IV, 124; O.Szemerényi, in: Acta Iranica V (1975), 389f.

hng'r- *Präs. St.* halten für, *Präs. 3. Pl.* hng'ryn(d) 2025.

hngšyh- *Präs. St.* verknüpft werden, *Konj. 3. Sg.* hngšyh'd 2415. Zu hngyšyh- und dem *Pt.* hngyšt (Henning Verbum 181). Vgl. auch prgštg.

hnjft *Pt.* vollenden *1208*, *2121*, (*2139*). Vgl. hynj'm'd.

hnjsp- *Präs. St. Inchoat.* sich vollenden, *Präs. 3. Sg.* hnjspyd *1363*. Weiterer Beleg M 390 /V/5/. Ghilain Essai 81 u. 93 führt für das ParthT. 'njsp- ohne Belegstelle an. Zu parth. *sp*<*fs* vgl. auch 'zgrysp- (Boyce HC 184).

hnyy Ḥannī (Eigenn.m.) *658*. Vgl. **4a.1** Anm. 5.

hrdyg drittens [*1630*], (*1698*), *1714*, *1849*.

hrg Steuer, Frondienst 1456, (1494). Vgl. **5.2** /1456/.

hrw all *1338*, (*1383*), (*1546*), (*1758*), (*2180*), (2246), ~ cyš alles *46*, *1836*, ~ gwng aller Art *2165*, *Pl.* hrwyn *54*, *61*, (*184*), *185*, *825*, *1104*, *1124* (h(r)wyyn), *1126*, *1127*, *1203*, *1318*, (*1322*), (*1411*), (*1571*), *1599*, *1666*, *1679*, (*1743*), (*1855*), (*2076*), *2098*.

hrwb- *Präs. St.* sammeln, *Präs. 3. Sg.* hrwbyd 2, *Konj. 3. Sg.* hrwb'd 2388.

hrwbyšn Versammlung 6.

(hrwm) Rom, Römisches Reich 1479. Vgl. parthT. frwm, soghd. βr'wm- (in diesen Wörterverzeichnissen) und Acta Iranica V (1975), 302 Anm. 49.

hrwy[sp] alle 2285, *Pl.* hrwysp'n 2307.

hry drei (*1183*), (*1321*), *1602*, *1934*.

hryst dreißig *22*, *237*.

hs früher, zuerst *820*, *977*, *2123*, *Komp.* [h](s)ystr *1323*.

hsmygr Silberschmied *765*. Die Bedeutung wird durch Verbindung mit zrngr und den Umstand nahegelegt, daß ein mit Feuer arbeitender Handwerker gemeint sein muß. Also wie mp. *asēm*, *sēmēn* aus gr. ἄσημον (Nyberg Manual II, 31) und neben mpB. *asēmgar* "silversmith" (A. Tafazzoli, in: AMI NF 7 [1974], 193) mit *ha-*<*a-* und **hasēm(i)gar*> *hasmēgar*. Darf in M 171 /I/R/17–18/ hsm(y)[gr] m'n(h)['g] „wie ein Silberschmied" ergänzt werden? Vgl. hsym.

hspyn- *Präs. St.* zur Ruhe bringen, *Präs. 2. Sg.* hspynyy 2266. *Kaus.* zu hsp-, vgl. Henning Verbum 253; M. J. Dresden, in: Acta Iranica III (1974), 236 s. v. *āspātā-*.

hsym Silber *865*. Bedeutung sicher, da Belegstelle mit Kephalaia 33, 26 übereinstimmt. Also wie mpT. 'sym, mpB. *asēm* von gr. ἄσημον (Schaeder Iranica 35f.; Nyberg Manual II, 31), aber mit sekundärem *h-*. Vgl. auch hsmygr. Ohne Kontext M 6892 /1/ belegt.

(hs)yn(g) uranfänglich *646*, *Pl.* hsyng'n (*86*), *253*, *Superl.* hsyngystr *1317*, (*1330*).

hš'gyrd Schüler, *Pl.* hš'gyrd'n *1624*. Parth. ferner M 390 /V/2/, sonst nur mpT. belegt, parthT. sonst 'bjyrw'ng, s. Lentz MD 592.

[hštwm] achtens *1640*.

hw dieser, jener, der, er (*30*), *57*, *202*, *659*, *670*, (*674*), *680*, (*691*), *701*, (*710*) (h̲(w)), *712*, *724*, *747*, *771*, *775*, (*781*), *783*, *784*, (*801*), *806*, *808*, *826*, *876*, *919*, *942*, *946*, *951*, *953*, *975*, *985*, *988*, *994*, *1033*, *1059*, *1109*, *1110* (h̲w), *1112*, *1113*, *1114*, *1125*, *1129*, *1173*, [*1186*], (*1198*), *1204*, (*1234*), *1239*, *1243*, *1296*, (*1336*), *1347*, *1367*, (*1368*), (*1377*), *1406*, *1418*, *1420*, *1424*, *1431*, *1567*, *1615*, *1656*, [*1677*], *1681*, *1760*, *1843*, *1868*, *1872*, *1874*, *1882*, *1883*, (*1885*), *1886*, *1892*, *1914*, [*1918*], *1932*, *1933*, (*1938*), *2126*, *2127*, *2177*, (*2392*), (*2395*), + *Suff. Konjunkt.* hwyc *651*, (*1214*), (*1247*), *1940*, 'c ~ dadurch *1866*, ~ wsn'd deswegen *704*, *1620*, *1844*, *1849*, *1948*, *Pl.* hwyn (*262*), (*812*), (*814*), (*823*) *830*, *883*, (hw'yn), *916*, *938*, (*1012*), *1026*, (*1028*), (*1044*), *1056*, *1088* ((h̲)wyn), *1140*, *1150*, *1310*, *1313*, (*1346*), *1773*, *1782*, *1821* (hwy(y)[n]), (*1823*), [*1841*], *1846*, *1853*, *1855*, *1858*, (*1862*), (*1864*), *1867*, *1873*, *1877*, *1880*, *1930*, *2112*, *2128* (hw'yn), (*2147*), + *Suff. Konjunkt.* hwyny(c) *1184*.

(hw)'(b'd) wohlgedeihend *280*.

(hw'bs'gyf)t *Einmütigkeit *827*. Sonst gewöhnlich Bezeichnung des elften Lichtherrschertums, vgl. **3.5** Anm. 13. Als solches entspricht es chin. 齊心 «cœur uniforme» (SJ 89f.), soghd. "wm= 'nty'kh „Einmütigkeit" (vgl. /605/) und, in SJ 89f., sγtm'nt(k). So hat Lentz mit Recht gelesen, aber ein solches Wort ist sonst m. W. nicht bezeugt. Vielleicht darf daher im zweiten t Fehler für y' gesehen und sγtm'ny'(k) „Ganzheit, Vollkommenheit" gelesen werden. In diesem Sinn läßt sich M 30 /R/i/13–14/ verstehen: h'mywxt pt̲ hw'bs'gyft „vereint in Einmütigkeit". In M 14 /V/11/ (HR II, 49; MD 548) aus Platzmangel hw'bs'gft. Zur Etymologie s. Ghilain Essai 68; Gershevitch, Avestan Hymn

257. Das Adjektiv hw'bs'g'n (wahrscheinlich Pl.), von dem hw'bs'gyft abgeleitet ist, liegt in M 2800 /8/ vor. Hw'bs'gyft wird gemäß Andreas als „Gehorsam" übersetzt (MD 536), ähnlich Ghilain Essai 68 «soumission, docilité». Damit ist jedoch gewiß nur ein Bedeutungsaspekt erfaßt. Was das Wort meint, geht aus Traité 581–583 hervor: Gehorsam und Demut gegen die Oberen, Eintracht mit den Gleichgestellten, Güte und Herablassung gegen die Hörer. Auch die angeführten Parallelen sprechen eher für eine umfassendere Bedeutung „Einmütigkeit, Harmonie". Der negative Gegenbegriff wystmbgyft „Aufruhr, Rebellion" (M 34 in HR II, 45) ist sowohl mit „Harmonie" wie „Gehorsam" vereinbar.

hwg Schwein *1954*. Vgl. aw. *hū-* (AiW 1817), mpB., np. *xūk* (MacKenzie Dictionary 94), mpT. M 289c /i/3/ (vgl. Boyce Catalogue 20) hwgs'r „schweinsköpfig". Die letztere Form spricht für np. *hūg* mit *h-* statt *x-*.

hwjyst'n Chuzistan (geograph. Eigenn.) 2042. Vgl. parthT. hwjyst'n in Mir. Man. III /c/26/, parthI. ḫwzstn (Gignoux Glossaire 54), mpB. hwcyst'n' (BdA 78,7 u. 80,5), np. Xūzestān, arm. Xuža-stan, syr. Bēṯ Hūzāyē, arab. al-Ahwāz (Marquart Ērānšahr 27). Dazu ap. Ūvja-, Ūja- „Elam" (Brandenstein-Mayrhofer Handbuch 150). Die mpT.-Form legt für das Mp. eine Aussprache Hūžistān nahe, der die np. Form mit *z* und *x* gegenübersteht. Das *h* bewahren auch die syr. und arab. Benennungen, ist aber ihr z eine Ersatzschreibung für *ž* oder bereits Entsprechung der np. Form? Im Falle von parth. ḫwzstn dürfte die erste Möglichkeit den Vorzug verdienen. Zum Namen vgl. O. Szemerényi, Die Sprache 12 [1966], 190ff.

hwnr Fähigkeit *1878*.

(h)[wns]nd zufrieden 2387.

hwnywš wohl vernehmend 2038.

hwr's'n Churasan (geograph. Eigenn.) 2076. Vgl. **21.1** Anm. 2.

hwrnyfr'n Westen *243*.

hw(rw')[n] fromm 2276, *Pl.* hwrw'n'n 2282.

(hw)y link *159*.

hwzmbg guter Kampf *1019*.

hxs- *Präs. St.* folgen, *Präs. 3. Pl.* (hxs)ynd *802*.

hyb (Wunschpartikel) *1242*, *2137* (mp. in parth. Kontext), (2215), (2218), 2223, 2224, (2226), (2385).

hyg *Pergament, *Tierhaut, hyyg *1237*, *Pl.* hyg'n(?) *924*. Vgl. Lebensbeschreibungen 139 Anm. 48. Falls meine Lesung richtig ist (vgl. **4a.19** Anm. y), kann wohl eine Bestimmung des – zweifellos besonders wertvollen und dauerhaften – Materials erwartet werden, auf dem die Kundmachung des Pilatus niedergeschrieben war. In diesem Fall liegt Identifizierung mit np. *xīk*, *xīg*, *xī* (Horn GiPh I b, 63, 64) nahe, das einen Schlauch aus enthaarter Tierhaut bezeichnet, der als Tragbehältnis dient. In derselben Bedeutung kommt das Wort im mp. *Frahang i pahlavīk* (ed. H. F. J. Junker, Heidelberg 1912, Kap. 7,5) vor, wo es 𐭧𐭩𐭪 geschrieben wird und aram. 𐡦𐡩𐡩𐡩 entspricht (zu aram. *ziqqā* „Schlauch", Dalman 131). Als ein Schreibmaterial sollte hyg dann am wahrscheinlichsten „Pergament" bedeuten (zur Verwendung von Pergament im sassanidischen Iran vgl. R. N. Frye, Mém. de Menasce 156), aber in dieser Bedeutung ist hyg oder ein ihm verwandtes Wort sonst nicht belegt, und für „Pergament" sind andere Bezeichnungen üblich (np. *pūst*, ap. *pavastā-* oder eher *čarman-*, s.P. Lecoq, Acta Iranica III [1974], 81ff.; vgl. Mayrhofer, Henning Mem. Vol. 287). Lautgeschichtlich setzt diese Erklärung voraus, daß hyg als pers. Lehnwort in das Parth. gedrungen ist, denn np. *xī(k)* wurde jüngst als eigentlich pers. Entsprechung von soghd. 'zyh, 'yzh usw. erklärt (Schwartz, Acta Iranica V [1975], 210). – Eine andere Lösung erwägt MacKenzie (bei Boyce Reader 131 Anm.): 'brhyyg 'w Fehler für *'br'yyg'w "Hebrew". Vgl. dazu **4a.19** Anm. 6.

hyndwg'n Indien *655*, *658*. Vgl. BTT IV, 126, auch M 26 /I/R/5/ bwy'c'r 'c hyndwg'n „Duftstoffe aus Indien". Daneben parthI. ḫndstn (Gignoux Glossaire 52).

[h]yndwg('n)g indisch *1324*. Vgl. Henning List 83.

h(ynj)'m'd *Pt.* vollenden *1065*, vgl. hnjft. Zur Schreibung hynj'm- s. Ghilain Essai 73. Unpubliziert auch M 648 a /8/, M 7265 /II/V/12/ belegt.

hynz'wr kräftig, mächtig (*187*), (*1694*), (*2115*).

hyrz- *Präs. St.* erlassen, *Konj. 2. Sg.* hyrz'ḫ *1618*.

hy(štˇ) *Pt.* lassen, freilassen 1463, *Präs. St.* hyl-, *Konj. 2. Sg.* hyl' 1973.

hz'r tausend, *Pl.* hz'r'n *1925*.

j'm'd *Pt.* führen *740*.

j'yd'n ewig 2286, 2315.

jd *Pt.* schlagen [*185*].

jfr tief *1790*.

jm'n Zeit, Stunde (*17*), (*85*), *660*, (*872*), *1111*, *1113*, (*1247*), *1363*, *1406*, (*1565*), *1588*, *1603*, *1919*, zur Zeit *1932*.

jn Frau *708*, *742*, *778*, *1822*, *2177*.

jydg *Leben *2136*. Vgl. Henning, A Grain of Mustard 29 Anm. 3. Vgl. auch M 76 /R/4/ jydg 'wd jywhr „Leben und Leben", ebenfalls M 8700 /II/R/ii/18/ jydg u jywhr.

jyr weise *1379*, jyyr *2089*.

jyryft, jyryfṯ Weisheit (*52*), (*64*), *101*, *773*, *1401*, (*1426*), *1683*.

jyw'(y) lebendig *1733*. Mit Suff. -'y gebildete Adjektivableitung von jyw- wie 'g'm'y u. 'k'm'y? Sonst jywndg, jyw'ng.

jywhr Leben (*650*), *927*, (*1033*), *1600*, *1678*.

jywndg lebendig *788*, (*844*), *885*, (*1168*), *1189*, (*1768*).

k' wenn (1994), [2264].

k'm, q'm Wille (1495), (2419).

q'm'd, q'm"d *Pt.* wollen, begehren (677), (1170), 1213, *Präs. St.* k'm-, q'ṃ-, *Präs. 3. Pl.* k'mynd (*1024*), *2173*, *1. Pl.* q'm'm *918*, *Konj. 2. Sg.* k'm(') *1617*.

q'r, k"r Werk *706*, (*1884*)(?).

q'r Leute *1212*. Vgl. A. Tafazzoli, in: AOHavn 33 [1971], 202ff.

k'rd'g vagabundierend *790*. Vgl. Bailey BSOS 7 [1933], 79f.; Henning GGA 1935, 16; G. Widengren, Der Feudalismus im alten Iran, Köln-Opladen 1969, 84ff. Im MpT. wird q'rd'g ebenfalls mit 'wzdyḫ verbunden und entspricht 'nwdg „fremd" (BTT IV, 116 s. v. 'nwdg).

q'ryc'r, k'ryc'r *Leistung *767*, *773*, *782*, Schlachtfeld 1494. Falls dasselbe Wort vorliegt, so ist für die parth. Belege eine Bedeutungsentwicklung „Kampf(platz) > durch Kampf und Mühe Erreichtes > Leistung" anzunehmen (<*kār-wizār?). Andernfalls liegt wohl ein mit *kār* „Arbeit" gebildetes Homonym vor. In diesem Sinne auch mp. M 444 /ii/5/: /3/ pd kwnyšn 'y /4/ dst'n cyg'myc /5/ q're('r) 'y whmn „durch das Tun der Hände ein wenig *Leistung (oder: Kampf ?) des Wahman"?

kd wenn, als *17*, *71*, (*76*), *84*, *161*, *170*, [*192*], *240*, *274*, *654*, *665*, *676*, (*697*), *706*, *715*, *802*, *803*, *804*, *846*, *942*, (*1011*), (*1016*), *1021*, *1023*, *1038*, (*1040*), *1047*, *1054*, *1116*, *1125*, *1126*, *1195*, (*1196*), *1216*, *1453*, (*1565*), *1605*, *1659*, *1708*, *1711*, *1714*, *1761*, *1896*, *1932*, *1942*, *1943*, *1960*, (*2127*), *2159*, + *Suff. 3. Sg.* kdyš *1340*.

kd('c) jemals *1755*.

kd'm, qd'm welch *144*, (*1152*), *1316*, *1326*, 'c[y](w) ~ irgendwie (*830*).

qdg, kdg Haus (*266*), *377*, *800*, *802*, *806*, (*808*), *994*, + *Suff. Konjunkt.* kdgyc *1920*, m'nyst'n ~ Klostergebäude (*982*).

(k)[d]ybr'n *Pl.* Weltkinder *1869*. Vgl. Henning List 84, auch M 6201 /i/11/ belegt.

kd(y)bryft, (š)hr ~ Weltlichkeit *1870*. Vgl. Henning List 84 s. v. kdybr, M 847 /4/ qdybryft.

qft, kft *Pt.* fallen *132*, *1602*, *1606*, *1945*, *2400*.

qhn'n *Pl.* die Priester (*1172*), ~ (m)syšt Hoherpriester *1198*. Vgl. Henning, Mani's Last Journey 949 Anm. 4. Zu syr. khn', aber wohl in indeterminierter Gestalt (als *kāhen* oder als hebr. *kōhen*?) entlehnt.

kmbyst, qmbyst leer *1369*, *1373*. Vgl. Henning List 84.

knd *Pt.* graben *975*.

qnd'gyy Zauberei 2017. Vgl. Henning List 84; Bailey TPS 1955, 74.

qnjwg *Mantel *1131*. Vgl. Henning List 84 mit Hinweis auf skr. *kañcuka*, während Gershevitch TPS 1969, 172 elam. *kansuka* vergleicht. Siehe jetzt auch J. K. Teubner, Chwaresmisch *kancik* und das eurasisch-afrikanische Wanderwort *Hemd/camisa/kanzu*, in: ZDMG, Supplement III, 2 (1977), 1084ff.

qncyg Mädchen (*119*), (*126*).

qnygrwšn Jungfrau des Lichts *1884*. Vgl. dazu AoF VI [1979], 100 Nr. 2/15.

qrd'byd siehe qyrd'byd.

krmbg, qrmbg Unrat, Bodensatz *1334*, *1371*. Vgl. Henning List 84. Belegt ferner M 741 /R/5a/, M 747 /R/1/ (Boyce Sadwēs 912 u. 915), M 758 /14/, M 873 a /ii/3/.

krwg, qrwg Handwerker *262*, *766*, *772*, *777*.

qrwgyft Handwerkskunst *767*. In anderem Zusammenhang "trickery" (Henning TPS 1944, 111). Vgl. aber mpT. qrwgyḫ, krwgyḫ „(Handwerks)kunst".

(qs) jemand 2291.

qšwd(g) *klein *95*. Nach Henning (BSOAS 11 [1943], 217 Anm. 6) *qšudagān* aus syr. *qduš* (*qudšā*) "referring ... to **qšud*" (sanctification). In einem kosmogonischen Text bezeichnet qšwdg aber offenbar den Mikrokosmos (BTT IV, 57 Anm. 5), es dürfte also „klein" bedeuten.

kw daß *219*, *730*, (*747*), *960*, *979*, *1019*, *1030*, *1032*, *1057*, *1126*, (*1171*), (*1181*), *1189*, *1193*, *1213*, *1216*, (*1243*), *1401*, *1404*, 1479, (*1566*), *1588*, *1597*, *1616*, *1677*, *1692*, (*1694*), (*1697*), (*1700*), (*1779*), *1801*, *1806*, (*1818*), (*1835*), (*1840*), *1857*, *1910*, *1923*, (*1928*), (*1960*), 1977, 1987, (1999), (2002), (2008), 2034, *2116*, 2277, (2291), 2298, 2386, (*2395*), (Aussage einleitend) nämlich *31*, (*40*), *45*, *47*, (*48*), *50*, *52*, *53*, [*58*], *90*, (*94*), (*109*), *127*, *144*, (*145*), *203*, *205*, *249*, *654*, *661*, (*662*), *702*, *721*, (*722*), (*768*), *779*, *802*, (*837*), [*903*], *918*, *925*, *1007*, *1012*, *1038*, *1047*, (*1056*), *1133*, *1180*, *1180*, *1192*, *1200*, (*1201*), *1210*, *1240*, (*1315*), (*1321*), *1325*, *1346*, (*1352*), *1378*, (*1380*), *1570*, (*1585*), *1586*, *1594*, *1610*, *1612*, *1616*, *1662*, *1669*, *1743*, (*1764*), (*1767*), (*1800*), *1804*, *1887*, (*1894*), *1915*, *1928*, [*1946*], *1962*, (*2060*), (*2152*), *2164*, (2207), 2239, 2250, 2264, (2309), so daß *1366*, *1781*, damit *787*, *869*, *1108*, denn *1868*, ob *1190*, ~ (t')c (?) daß doch (*1748*), + *Suff. 3. Sg.* kwš, qwš *675*, (*720*), (*727*), *729*, *776*, *908*, (*1175*), ~ t'c, ṯ'c daß doch ... (*725*), *1214*, + *Suff.*

2. Sg. kwt *685, 1094, 1188, 1622, 1936,* + *Suff. 1. Sg.* kwm, qwm *1064, 1396, 1937, 1938, 2134,* + *Suff. 3. Pl.* kwš'n, qwš'n *1129, 1151,* 2218, + *Suff. 2. Pl.* kwt'n *754,* (1976), + *Suff. 1. Pl.* kwm'n, qwm'n *135,* (*752*), *919,* (*1227*), *1935.*

kw (*Interrogativpron.*) wo *38, 109, 974, 1336,* 'c ~ woher *127, 720, 1381,* 'w ~ wohin *2164,* 2266.

kw (Bedeutung unklar) *19,* (*929*), *969, 995, 1205, 1222, 1257, 1784, 1814, 1827,* (*2062*).

qwbg *Unruhe, *Verwirrung, *Erregung *1645, 1770.* Henning übersetzte "vexation" (bei Boyce HC 190), zuvor "kick, stumble" (List 84). Die durch Verbindung mit skr. *kopa-* "irritation, passion, anger" nahegelegte, oben angenommene Bedeutung scheint mir besonders gut zu M 8700 /II/R/i/4/ zu passen: /3/ qr'ẖ n'w /4/ 'by qwbg 'd hrwyn /5/ n'w'zb'(n')n „mache/er mache die Schiffe (?) ohne *unruhige Bewegung samt allen Kapitänen". Weitere Belege M 307 a /8/, M 6953 /6/.

qwm'r Knabe *12.*

kwnyšn Tat, *Pl.* kwny(š)[n'n 2283.

ky, qy (*Relativpron.*) welch, wer *45, 68, 154, 160, 187, 220, 241, 645,* (*649*), *708, 766, 788, 791, 809, 907,* (*926*), *944, 969,* (*1039*), *1082, 1114,* [*1143*], [*1145*], *1147, 1155, 1156,* [*1182*], *1184, 1322, 1365,* (*1383*), *1394, 1431, 1438,* (1461), [1488], *1562,* (*1590*), (*1594*), *1613, 1679, 1680, 1695, 1744, 1756, 1792,* (*1900*), *1926,* (*2107*), (*2112*), (*2147*), 2230, 2236, 2240, (2384), (unklar) (*281*), *921,* (*1435*), + *Suff. 3. Sg.* kyš *1546.*

qyc, kyc jemand *91, 187,* (*926*), *1050, 1116, 1122, 1341, 1367,* (*1452*), *1613,* (*1888*), *1904,* wer *1241,* (*Relativpron.*) welch (*1034*), ~ . . . ny kein *1586.*

qydyg Sterndeuter, *Pl.* qydyg'n *1714.* Henning List 84, 91f.; Bailey TPS 1955, 64f.

k(y)[n] Haß(?) *850.*

qyrbg, kyrbg gute Tat, fromm, verdienstvoll, gut *693, 822,* (*829*), (*1224*), *1255, 1440,* (*1675*), (*1781*), *1783,* ~ kyrdg'n, qyrdg'n gutes Werk *725, 737,* (*1759*).

[ky](rb)gyft Frömmigkeit *167.*

qy(rbg)r Wohltäter (Bez. Manis) *1732.* Vgl. qyrbkr.

qyrbkr, kyrbkr, qyrbqr Wohltäter (Bez. Manis) (*18*), (*69*), (*81*), (*645*), *666, 683, 703, 707,* (*722*), *744,* (*824*), (*836*), *990, 995,* (*996*), (*1009*), (*1046*), (*1103*), (*1115*), (*1167*), *1315, 1320,* (*1328*), (*1377*), *1411, 1612,* (*1653*), (*1742*), (*1799*), (*1804*), (*1818*), (*1913*), *1931, 1933, 1945,* (2300). Vgl. qyrbgr.

qyrd, kyrd *Pt.* tun, machen (*39*), *184, 186, 689, 696,* (*714*), *868,* (*1147*), (*1182*), *1184, 1235,* (*1245*), *1384, 1393, 1439, 1625, 1661, 1893,* (*1904*), *1906, 1932,* ~ kr'n ich möchte machen können(?) *726* (vgl. **4a.2** Anm. 9), *Infinit.* kyrdn, qyrdn *1062,* 2272, *Präs. St.* kr-, qr-, *Präs. 3. Sg.* qryd, kryd *97, 648, 650,* (*1031*), *1064,* (*1072*), *1615,* (*1888*), *2189, 3. Pl.* krynd, qrynd *1011, 1710, 1756,* (*1852*), *1922, 2. Pl.* kryd *1745, 1. Pl.* k(r)'m *1749, Konj. 3. Sg.* kr'ẖ *776, 2. Sg.* kr'ẖ, qr'ẖ *58, 704,* (*2395*), *1. Sg.* qr'n, kr'n *726, 730,* [*733*], *1066, 1183, 1216, 1554, Imperat. Pl.* kryd *2122, Präs. St.* kwn-, *Präs. 3. Pl.* kwnynd 2218, *Konj. 3. Pl.* [kw]n'n[d] 1495, *2. Pl.* kwn'd (1966), 1989.

qyrd'byd, kyrd'byd notwendigerweise, *wahrlich *976,* (*1029*), (*1043*), *1060,* (*1853*). Vielleicht auch in M 763 /R/i/2/ [qyr]d'byd, vgl. Ghilain Essai 48; zu 'byd: Henning Verbum 168, 17, ferner in BSOAS 28 [1965], 246 Anm. 29. Die Bedeutung „notwendig", die 'byd zukommt, wird auch vom gesamten Wort angenommen. Das ist möglich, wenn sein Erstbestandteil mp. *kardan* "to declare, to proclaim, to fix by law . . ." (Nyberg Manual II, 114) entspricht. Also „erklärt (oder: bestimmt) ⟨und⟩ notwendig" o. ä. Meine Übersetzung „wahrlich" ist aus den Kontexten erschlossen und setzt eine Bedeutungsabschwächung zu bloßer Betonung des Gesagten voraus.

kyrdg'n, qyrdg'n Tat, Werk *70,* (*1907*), (*1647*), qyrbg, kyrbg ~ gutes Werk (*726*), (*737*), (*1759*), bzg ~ Übeltat *1689.* In kollektivem Sinn kann das Wort wie ein Plural verstanden werden, es ist formal jedoch Singular. Falsch BTT IV, 127, wo ich kyrdg'n als *Pl.* eines im MpT. nicht bezeugten kyrdg aufgefaßt hatte. Statt dessen kann ein *Pl.* dwšqyrdg'n'n in M 505 a + 542 b /6, 11/ ergänzt werden.

qyr(d)[y](l) Kerdēl (??, oder qyrdyr?) (Eigenn. m.) *999.* Vgl. **4a.13.**

qyr(d)[y](r) Kerdēr (??, oder qyrdyl?) (Eigenn. m.) *999.* Vgl. **4a.13.**

m' nicht (prohibitiv) *690,* [*752*], *1122, 1620,* (2215), 2240, 2385.

m'ẖ Monat *51,* [*67*], [*284*], *1027,* myhr m(')[ẖ] 1558.

m'hg monatlich, ('yw) ~ einmonatlich *1025.*

m'n- *Präs. St.* bleiben, wohnen, *Präs. 3. Sg.* m'nyd (*1020*), *1695,* m"n[yd] 2384.

m'n'd *Pt.* übereinstimmen, gleichen *1178,* (*1185*), *Präs. St.* m'n-, *Präs. 3. Sg.* m'nyd *779.*

m'nh'g ähnlich, vergleichbar *778,* (*897*), *1337,* (*1351*), *1364, 1439.*

m'ny Mani (Eigenn. m.) (*173*), (2037), (2039), (2300), m'rym'n[y] *2078,* mrym'ny (*63*), (*698*), *821,* (*903*), *1407,* (*1625*), (*1651*), (*2102*), (*2116*), (*2392*), (*2399*). Vgl. in diesem Wörterverzeichnis soghd. m'ny, s. auch qyrbgr, qyrbkr.

m'nyndg Bewohner, *Pl.* m'nyndg'n *825.*

m'nyst'n Kloster (*180*), *1022, 1575,* 2384, 2388, ~ (qdg) Klostergebäude *982.*

m'rym'ny siehe m'ny.

m'rygr Zauberer, *Pl.* m'rygr'n *1715.* Vgl. Henning List 85 und Mitteliranisch 93; Bailey TPS 1955, 64f. Vgl. auch mhrygr.

mdy'n Mitte, inmitten (*791*), (*800*), (*988*), *1052, 1044.*

(mgwng) *besinnungslos *1119.* Henning (TPS 1944, 111) schwankte zwischen den Übersetzungen "brutish" und "imbecile, drunken", Bailey AION-L 1 [1959], 143: "brutish or the like".

mh(r)[ygr] Zauberer *1868.* Vgl. m'rygr.

mn ich *Obl. 43, 109, 127, 128, 129,* (*237*), *307, 661, 678, 702, 705, 718, 1053, 1058,* (*1102*), (*1102*), *1106, 1108, 1190,* (*1200*), (*1295*), *1380, 1543, 1550,* (*1574*), *1596, 1611,* [*1618*], *1671,* (*1672*), *1941, 1962,* 1970, *2073, 2108, 2109,* 2208, 2212, 2251, 2253, (2257), 2258, + *Suff. Konjunkt.* mnyc *673,* s. auch 'n, 'z.

mn'n mein *1402, 2168.*

mnhwmy rwšn Licht-νοῦς *1835–1836, 1876.* Vgl. AoF VI [1979], 100 Nr. 2/16.1. Siehe auch mnwhmyd.

mnwhmy[d νοῦς *2115* (defektiv). Vgl. mnhwmyd rwšn.

mrd Mann, Mensch (*33*), *83,* (*238*), *668, 727, 777, 789,* (*807*), [*810*], (1180), (1899), 1960, (2149), 'spwryg [m]rd Vollkommener Mann *1879–1880* (vgl. AoF VI [1979], 100 Nr. 2/13.2).

mrd pwhr Menschensohn (*1195*), (*2393*).

mrdwhm Mensch, Menschen (*837*), (*904*), (*1725*), (*1741*), *Pl.* mrdwhm'n *133, 849,* (*1568*), *1713, 1734, 1744,* mrdwhm'(')[n] *989.*

mrg Marw (geograph. Eigenn.) (*2105*), (*2109*). Vgl. **21.2** Anm. 1, in diesem Wörterverzeichnis soghd. m(r)[γ].

mrn Tod (*84*), *1213, 1233, 1421.*

mrnyn tödlich *1421, 1769.*

mry 'mw siehe 'mw.

mry 'wzyy siehe 'wzyy.

mry 'y(n)[siehe 'y(n)[.

(m)ry gbryhb siehe gβryhb.

mrym'ny siehe m'ny.

mrysysn siehe sysn.

mrzyšn Beischlaf 1458.

ms ferner (*44*), *46,* (*51*), (*76*), (*231*), *308,* (*742*), (*836*), (*1271*), (*1797*), ~ ny nicht mehr wieder *871, 902,* s. msyšt.

ms'dr Presbyter *657.* Vgl. **4a.1** Anm. 4.

msyšt (*Superl.*) größt, 'bysrwg[n] ~ Oberste Sängerin *710,* qhn'n (m)syšṯ Hoherpriester *1198.*

mšyh'ẖ Christus *1190,* (*1294*), *1805,* mšyh" *1134,* y(yšw') mš(y)[h'ẖ] Jesus Christus *1013,* yyšwyc mšyh'ẖ auch Jesus Christus *1126–1127.* Vgl. yyšw', xrdyšhr, soghd. mš'y-**x'**.

m(w)hr Siegel, frwrdg (')[y] ~ Siegelbrief 2274. Vgl. **24.3.**

mwhrg gesiegeltes Dokument *1237.* Vgl. arm. *murhak* „Urkunde (Vertragsurkunde, Schenkungsurkunde, Kaufbrief)" (Hübschmann AG I, 197), jüd.-aram. mwhrq' *obsignatio, literae obsignatae,* arab. *muhraq* (Telegdi JA 226 [1935], 247; vgl. auch B. Geiger, in: WZKM 44 [1937], 52f.).

mwrd *Pt.* sterben *1119.*

mwrg Vogel, *Pl.* mwrg'n (*860*), (*1900*).

mw(r)gw'g Vorzeichen *234.*

m[y] Wein *1365.* Zu my als der in den parthT.-Texten belegten Form vgl. BTT IV, 128.

myhg'r *schwankend *730,* (*733*), *776.* Diese von Henning in Mir. Man. III, 903 bestimmte Bedeutung paßt ausgezeichnet zum vorliegenden Kontext. Belegt ferner M 818 /1/, M 8411 /6/. Boyce Word-List 59 "harm, damage".

myhr Sonne (*50*), *67, 283,* (*296*), ~ yzd Sonnengott *1041,* vgl. AoF VI [1979], 101 Nr. 3/11.2, myhr m(')[ẖ] Monat Mihr 1558, als Namensteil in tyr myhr.

myhr š'ẖ Mihršāh (Eigenn. m.) (*1580*), *1582, 1589,* (*1593*). Vgl. **10** Anm. 2.

myrd Mann, *Pl.* myrd'n (5), *1253.* Parth. sonst immer mrd, daher /1253/ sehr fraglich.

myšwn Mesene (geograph. Eigenname), ~ š'(ẖ) *977* ~ xwd'y *1579,* (*1582*). Vgl. Salemann MS I, 96, myšwn belegt auch mp. M 26 /II/R/4/, parth. M 1847 /ii/1/ myš[wn](?). Daneben Adjektivableitung myšn'yg (Henning, Mani's Last Journey 945 Anm. 2 und Giants 62 mit Anm. 9).

mzn Riese, *Pl.* (mz)n'n (1509), 1529.

n'cr'y von Nazareth *1241.* Zu syr. nṣry' (*nāṣrāyā*) lat. *Nazaraeus, christianus* (Brockelmann 444). Zu der für aram. Lehnwörter auf *-āyā* charakteristischen Entsprechung *-āy* vgl. Schaeder Iranica 30; Henning, Mani's Last Journey 945 Anm. 2. Im MpI. entspricht n'cl'y (Gignoux Glossaire 29).

n'f Geschlecht *650.*

n'm Name (*1549*), *1583, 2079,* ~ bwrdn verkünden *1594* (vgl. np. *nām bordan* „erwähnen, nennen", Junker-Alavi 795; Müller HR II, 83 und Salemann MS I, 97 übersetzten freier „rühmen"), ~ (postponiert) mit Namen *669,* (*819*), (*986*), (*1798*).

(n)'s Verderben *1707.* Vgl. Henning TPS 1944, 115.

n's- *Präs. St.* verderben (*trans.*), *Präs. 3. Sg.* n'syd *786.* Vgl. M 284b /R/ii/16/ n'syd.

n'w Schiff 2321. Mp. belegt z. B. bei Henning Giants /A/259, [261], 262/.

nbrd Kampf *2108.* Zu parthT. nbrd'd „kämpfen" (Mir. Man. III /a/125/) und nbrdg "warlike" (Boyce ABC /A 30 a/). Vgl. mpB. *nibard,* np. *nabard* (MacKenzie Dictionary 59).

nby' Prophet *2397* oder En.? Vgl. mpT. nby' M 16/r/6/ (HR II, 93), dazu MS I, 97. M 6011 /ii/9/ nennt einen Schüler (hš'gyrd) nby'h̲. Auch soghd. nβy' (14441 = T II D 170b /R/1/). Der mp. Psalter (ed. Andreas-Barr, SPAW Berlin 1933, 116, 15) bildet den Pl. nby'n.

nbyg Buch, Schrift (*1049*), *2080*, *Pl.* nbyg'n (*182*), (*303*), (2023).

nbyšt *Pt. 1237*, *1451*, 1980, 2044, *2073*, *2080*, *Präs. St.* nbys-, *Präs. 3. Sg.* nbysyd *1240*, *Konj. 1. Sg.* nb(y)[s'n] *2141*.

nbyštg geschrieben *1122*.

[n]fryd *Pt.* verfluchen *1910*.

ng'd Anbetung, Gebet *81*, (*285*).

ngwrc- *Präs. St.* *taufen, *Präs. 3. Sg.* (ng)wrcyd *1433*, *2. Sg.* ngwrcyh̲ *13*, *3. Pl.* ngwrcynd *1434*. Vgl. **4b.4** Anm. 1.

ngwrcg *Taufe *1418*, *1432*. Vgl. **4b.4** Anm. 1.

ngwst *Pt.* verbergen *1877*, *Präs. St.* ngwz-, *Imperat.* ngwz *1074*.

[n](g)wstg verborgen *1874*.

ngwš Hören *1875*, *1893*.

ngwš'g Hörer (*71*), (*166*), *238*, *987*, *Pl.* ngwš'g'n (*169*), (*681*), (*984*), (*1105*), *1567*, (*1796*), (*2097*).

ngwš'gc'n Hörerin *691*, (*742*), ngwš'gcn *722* (defekt. Schreibung). Andere, entsprechend gebildete Feminina: parth. (unpubl.) kwm'rc'n „Mädchen" (zu kwm'r „Knabe"), mp. [wcydg]c'n *Electa* (Henning Giants /A/99/).

[nhwm] neuntens *1642*.

nhy(m')ng *Anteil *1770*. Das Wort ist bereits Mir. Man. III /b/221/ bezeugt. Henning übersetzte dort und S. 903 ~ bwdn „den Sinn abwenden o. ä." Da eine solche Bedeutung mit dem hier vorgelegten Kontext kaum vereinbar ist, so wäre bei Henning eine andere Übersetzung „dir an niemandem Anteil sei", d. h. „sei keinem parteilich zugetan", erwägbar.

nkmb- *Präs. St.* beugen *893*, *Präs. 3. Pl.* nkmbynd *893*. Zu buddh.-soghd. nk'np- „beugen" (GMS § 676).

nm'c Gebet, Verehrung *698*, *1132*, (*1711*), *1934*, *1936*, *1938*, *2163*.

nm'd *Pt.* zeigen (*65*), *1598*, *Präs. St.* nm'y-, *Präs. 3. Sg.* nm'yd *1129*, (*1171*), (*1333*).

nm(r)[sanft *11*.

nmy(dk) Salz *850*. Vgl. Henning, Mag. Texts 55. Auch M 377 /5/.

nmytks Vorzeichendeuter *1869*. Das Wort ist sicher nicht von dem ebenfalls unklaren nmyt zu trennen, belegt M 8700/I/R/i/4/: /3/ r'myšn u drwd 'n's'g /4/ nw'g nmyt hwm'ywn „Freude und maßloses Heil, neues glückliches *Vorzeichen". Trifft dies zu, so liegt es nahe, in dem befremdlich mit t geschriebenen Wort eine Entlehnung aus der Skr.-Terminologie der Buddhisten zu sehen, wo *nimitta* "(sign, mark, and so) external aspect or feature, appearance (but not only visual . . .), personal, physical mark or trait or characteristic . . . as basis for prognostication by soothsayers . . . hint, suggestion of something wanted" bedeutet (F. Edgerton, Buddhist Hybrid Sanskrit Grammar and Dictionary II, New Haven 1953, 297). Nmytks muß dann eine mit ks- „sehen" zusammengesetzte Ableitung sein.

nng Schande *728*.

nrjmyg σύζυγος (1461), 1474. Vgl. **5.2** Anm. 1.

(n)sq *Nask (Teil einer Schriftsammlung oder Strauß?) *1007*. Vgl. **4a.15** Anm. 1.

nšst *Pt.* sich setzen, sitzen (*1311*), (*1449*), *Präs. St.* nšyd-, *Präs. 3. Sg.* nšydyd *1196*, *1545*.

nw'g neu, n(w'g d)ysm'n Neuer Bau *888*. Vgl. Henning, Mir. Man. I, 184 Anm. 1.

nwn nun 1973, (1979).

nwyst *Pt.* beginnen *643*, 1473, (2013).

nx'f''d *Pt.* *überschwemmen, *übergießen, *ersticken, *destillieren *713*. Zur letzten Bedeutung s. **4a.2** Anm. 7, sonst Henning bei Boyce HC 192 s. v. nx'b. Nx'f'd selbst noch in M 88 /II/V/17/ belegt: /17/ m(r)[ny](n cy)hrg 'hw'(y) oo nx'f'(d 'c hwyn) dwšmnyn /18/ 'šmg'n pd hw (')ndyš(t oo u) '(šwft 'w) šklwn zhg „Die Todesgestalt der Eva *überschwemmte sie (= die Gier) mit jenen Feinden, die Zornteufel häufte sie auf ihr auf und versetzte in Erregung das Kind des Šaklōn."

nxšg glücklich *1691*, *1693*, *1930*. Vgl. Henning TPS 1944, 114f. und oben **11.2** Anm. 10.

nxw'dg ? *218*.

nxwn Nagel (an Finger und Zehen) *894*. Vgl. mpB., np. *nāxun* "(finger)nail" (MacKenzie Dictionary 58). Ein weiterer Beleg M 7265 /I/V/ 7/?

nxwstyn erster 2287.

nxw(š)[t] zuerst *1192*.

nxwyn erst (*268*), (*1839*).

nxwyr erster Mensch 1515, 1534. Vgl. **5.5** Anm. 1.

ny (passim, mp. u. parth.), byd ~ nicht mehr *892*, *900*, ~ (cy)š nichts (*677*), kyc . . . ~ kein *1587*, ms ~ nicht wieder *902*, + *Suff. Konjunkt.* nyc 1493.

ny'bg passend, geziemend *1336*, *1854*.

ny'n Schatz, ~ 'y zyndg'n *Schatz des Lebens* (Buch Manis) 6. Vgl. Henning AM NS 3 [1952], 205.

ny'z Elend, Not, Mangel *1636*.

(nycy)[hyšn](?) Lehre 1480.

nydrynj- *Präs. St.* unterdrücken, *Präs. 3. Pl.* [n](y)drynjynd *1866*.

nygr- *Präs. St.* betrachten, *Konj. 3. Sg.* ny(gr') *872*. Unsicher. Falls richtig, so parth. bisher unbezeugt, zu mpB. *niger-* "look, observe" (MacKenzie Dictionary 59; Nyberg Manual II, 140 liest *nikēr-*).

nyrd nahe *Postpos.*, bei *1311*, *1671*.

[nyr]wg(?) Kraft *2112*.

nyš'n Zeichen *1930*, (*1949*), 2010, 2279, pt̲ . . . ~ , pt̲ ~ wie *652*, (*843*). Die letzteren Konstruktionen entsprechen mpT. (pd) nyš'n 'y(g) (BB 113; BTT IV, 129).

nyw tapfer, kühn (*1257*), *2121*, *2138*, *2145*, (*2146*), *2169*, *Pl.* nyw'[n] (*1253*), sehr *918*, *1585*, *1659*, *1915*.

nywš'g Hörer 2225, 2226, *Pl.* nywš'g'n (2018), (2261).

nyxw'(r) Eile 1501.

nyys'd *Pt.* stellen 2288.

(n)yz'(wr)yft Schwäche *1767*.

nyzwm'n geschickt *772*.

nyzwm'nyft Geschicklichkeit *774*, *pt̲* ~ *anstellig *780*.

nzd nahe, zugegen *1107*, *1588*.

p'(c)[yšn] Reinigung 2271.

p'd Fuß (*901*), *1606*, *1945*, Fuß (Längenmaß) (*237*). Vgl. **2.9** Anm. 2.

p'db'rg Geschenk *664*, (*676*), *680*. Vgl. AOHung 24 [1971], 85 Anm. 34 und AAAHung 25 [1977], 240f.

p'dgyrb Gestalt *131*.

[p'd](xš)'y herrschend 2453.

p'dyhm'r zugewiesen *706*. Zu mpB. p'tym'l "appointment, assignment" (MacKenzie Dictionary 67; vgl. Zaehner Dilemma 472). Vgl. auch M 5267 /9/ 'w tw p'dhm'r ky(r)[d] „dir zugewiesen machte". Ohne Kontext M 317 /5/ p'dyhm'r, M 6948 /4/ p'dhm'r.

p'dys'g Verachtung *1852*. Zu mpT. p'dys'gyh̲ „Verleumdung" (Henning Verbum 229, 20) und parthT. p'dys'gyft̲ (M 905 /V/1/). p'dys'g selbst scheint nicht Adjektiv, sondern Substantiv zu sein und dieselbe Bedeutung wie p'dys'gyft̲ zu haben, vgl. M 205 /V/5–6/ 'ndg 'wt̲ p'ds'g bwyd „Leid (= 'nd'g) und *Mißachtung wird sein." Sollte aber M 171 /II/R/20/ cšm wd 'wd p'ds('g) ergänzbar sein, so könnte auch ein Adjektiv vorliegen, von dem p'dys'gyft̲ abgeleitet ist: „Ein böses und *verächtliches Auge". Als Bedeutung von p'dys'gyh̲ vermutete Henning im Zusammenhang von 28/I/R/ii/5/ neben z'wr „Lüge": „Verleumdung". Aus unpublizierten Stellen folgt aber mit größerer Wahrscheinlichkeit, daß eine Bedeutung anzunehmen ist, die der von 'frs'g nahesteht, mit dem p'dys'g in /1852/ zusammen genannt ist. Vgl. oben und M 5564 /R/8/ 'wm wyndyšn p'ds'g m' kwn(yd) „Und mein Flehen *verachtet nicht!" Unklar M 763 /R/i/5/.

p'dyšnwhr Vergeltung *1689*,*1889*.

p'k, p'q rein 1499, 2318, *Pl.* (p)'k(')[n] 2416.

(p'rs) Persis (geograph. Eigenn.) *969*.

(p'rwd) geläutert *1779*. Mp. Wort!

p's[b'](n) Beschützer 2245.

p'twg Strafe *1889*. Zu parthT. twj-, twc-, mp. *toz-* „sühnen, bezahlen" usw. (Ghilain Essai 63; Henning Verbum 182) mit Präf. *pati-* (zur Entwicklung *patitōg* > *pattōg* > *pātōg* s. Henning Verbum 230). Zum Stammendkonsonanten *-g* vgl. arm. *tugan* „Buße, Strafe", syr. ṭwgn' lat. *cruciatus* (Hübschmann AG 253).

p'y- *Präs. St.* schützen, wahren, *Präs. 3. Sg.* p'yd *776*, *3. Pl.* p'ynd *1923*, rweg ~ „sie halten die Fasten", vgl. Henning, Soghdische Miszellen 587f.

p'ygws Provinz 2260.

p'ydr siehe pydr.

pd, pt̲ in, an, auf, zu, bei, gegen, mit, durch, wegen (passim, mp. u. parth.) ~ . . . nyš'n wie *651*, *842*, ~ . . . nyzwm'nyft *anstellig *779*, ~ prxyz diensteifrig *779*, ~ pdychr, ~ . . . pdychr entsprechend (*652*), *727*, *1169*.

pdbwrs'd *Pt.* lesen, rezitieren *1659*, *Präs. St.* pdbwrs-, *Konj. 2. Sg.* pdbwrs'(h̲)[*199*. Vgl. Ghilain Essai 79. ParthT. auch pdfwrs-, pd pwrs-.

pdfwrs- *Präs. St.* lesen, rezitieren, *Konj. 3. Sg.* pdfwrs'h̲ *1242*. ParthT. auch pdbwrs-, pd pwrs-.

pdgryft *Pt.* ergreifen, annehmen, empfangen *74*, *102*, (*1010*), (*1251*), *1607*, *1626*, *1940*, *Präs. St.* pdgyrw-, *Präs. 3. Sg.* pdgy(r)w[yd] *1889*, *Konj. 3. Sg.* pdgyrw'h̲ *828*, (*1758*).

pd(q)yšt *Pt.* *vergelten *1225*. Zu parthT. pdkyšg "vindication, requital" (Henning List 86). Ohne Kontext M 6705 /6/ belegt.

pdm'd *Pt.* messen, abmessen *240*, *Infinit.* pdm'dn 1342. Vgl. Acta Iranica V (1975), 299 Anm. 18. Belegt auch M 8100 /i/14/, /ii/9/.

pdm's Verstand *2114*. Vgl. Henning List 86.

pdms- *Präs. St.* begreifen, *Präs. 3. Sg.* pdmsyd *1395*. Vgl. Henning List 86 s. v. pdm's.

pdmwc'd *Pt.* bekleiden *1130*, *Präs. St.* pdmwc-, *Präs. 3. Sg.* pdmwcyd *1846*, vgl. pdmwxt.

pdmwcn Gewand *746*, (*1199*), *1880*.

pdmwxt *Pt.* bekleiden *1881*. Vgl. pdmwc'd.

pd pwrs- *Präs. St.* lesen, rezitieren, *Präs. 3. Pl.* (p)[d] pwrsynd *1049–1050*. ParthT. auch pdbwrs-, pdfwrs-.

pdrf- *Präs. St.* *befestigen, *Präs. 3. Pl.* pdrfynd 10. Anders Boyce Word-List 69, "attack".

pdsp's *688*. Wenn ein Wort, so *pad-əspās* „mit Dienst (versehen)" = „zufriedengestellt, beglückt" o. ä.? Oder ist pd sp's für pd 'sp's zu lesen?

pdwh'd *Pt.* anflehen, beten (*135*), *1934*, (*1939*), *Präs. St.* pdwh-, *Imperat. Pl.* pdwhyd *1057*.
pdwhn Bitte *1939*.
pdyc bei, gegenüber *184*, *710*.
pdycg, 'w . . . ~ vor *1856*. Salemann zufolge Zusammenhang und Bewirkung bezeichnend (MS I, 110), Henning: „laut, zufolge" (Mir. Man. III, 889 Anm. 2). Ich sehe im Wort *-ag*–Erweiterung von pdyc „hin zu, vor" (Mir. Man. III, 905; vgl. Benveniste JA 228 [1936], 207), die in dieser Gestalt vielleicht immer Postposition ist. In Mir. Man. II, 302 Anm. 3 (M 216 c /V/3/) kann auch pdy[cg ergänzt werden, in Waručān-Šāh 87 (M 1306 /15/) ist meiner Ansicht nach nicht pd](y)cg zu lesen (vgl. 2.2 Anm. rr). In HR II, 35 (M 18 /V/1/) fasse ich wrc pdycg wyg'hyft̲ auf als „Zeugnis im Angesicht des Wunders", d. h. unter dem unmittelbaren Eindruck des Auferstehungswunders Jesu abgelegtes Zeugnis. Vgl. auch M 547 /i/2/]kw 'rd'w'n pdycg (š)wyn(d) „zu den Gerechten gehen sie", oder „wohin (kw . . . pdycg) die Gerechten gehen"?, M 5691 /V/4/:/3/ prw"n /4/ tw pdycg „vor dich". Unklar M 98 /II/R/6/, ohne Kontext M 250 /V/2/. Ich vergleiche das generell als Postposition gebrauchte man.-soghd. ptycyh̲, budd.-soghd. pt'yc, °y, °"y, °h «en face» (Benveniste JA 228 [1936], 207).
pdychr siehe pdycyhr.
pdycyhr Entsprechung (*1233*), entsprechend, derart, so (*1214*), (*2151*), pdychr (*1063*), pd ~ , pd . . . ~ entsprechend, derart, so (*652*), *728*, (*1169*).
pdyn fleischlich *271*.
pdyng'n Fleisch⟨nahrung⟩ 2217.
pdyryp(t) *Pt.* ergreifen, annehmen, empfangen 1538, 1967, *Präs. St.* pdyr-, *Konj. 3. Pl.* pdyr'nd 1491.
pdyšf(r) Ehre *1706*.
pdy(š)[t](?) Stätte *965*.
p(dy)zb['d] *Pt.* verjagen *1230*. Vgl. Henning, bei Boyce HC 193.
phlw(')[ny](g) parthisch 4. Vgl. 1.
phrgb'n Wächter *1114*.
phrgb'nyft Schutzbewachung *1657*.
phry(s)[t] *Pt.* begleiten 1464. Vgl. Henning Giants 62 Anm. 2.
† phyk"r Streit 1. Vgl. 1.
(ph)y(km.) 2067.
phypwrs- *Präs. St.* lesen (1970), (1983). Vgl. Henning Verbum 196.
plync Bronze *854*. Zu mpT. brynng (Henning List 81, belegt Giants /A/72/), eventuell auch brynz (Henning Sogdica 40), mpB. *brinǰ* "bronze, brass" (MacKenzie Dictionary 20). Die parth. Lautform entspricht genau arm. *plinj* (Hübschmann AG 231). Zu np. *piring*, kurd. *pirinǰok* vgl. Horn GiPh I b 74.
pnd Rat *1175*, Weg 1460.
pnj fünf *200*, *241*, (*880*), (*912*), *1629*, *1690*, *1692*, *1707*, (*1754*), (*1762*), *1771*, *1782*, (*1838*), *1880*.
pnjwm fünftens *319*, (*1634*), *1767*, (*1867*).
pr'c, ~ 'w hin zu 1504.
*(p)r'str mehr 1457. Vgl. **5.1**.
pr'w'z ? *1776*. M 2332 /8/ ohne Kontext belegt, unklar M 724 /7/: /7/ u pr'w'z /8/ jfr 'st „und ? ist tief".
prc'r- *Präs. St.* sich fernhalten, *Konj. 3. Sg.* (p)rc(')[r](')h̲ *1759*.
p[r]gnd *Pt.* zerstreuen *115*.
prgštg eingekerkert *1039*. Henning hatte in Mir. Man. III, 905 prgšt als „zerfleischen, zerreißen" übersetzt. Meine Wiedergabe ist, wie ich Sims-Williams, in: BSOAS 42 [1979], 133 entnehme, zuerst von Henning vorgeschlagen und von M. Boyce bekräftigt worden. M 5785 /R/9/ ist damit gut vereinbar: /8/ pt̲ 'ym zwnws 'bryn /9/ zryh̲ tyštyn prgštg „In dieser oberen ζώνη, dem schrecklichen Meer eingekerkert". Vgl. auch *hngšyh-* und Boyce Word-List 72.
prhyd viel (1965), 1974.
pr(m)['](d) *Pt.* denken *953*, *Präs. St.* prm'y-, *Präs. 2. Sg.* pr(m)'yh̲ *1037*, *Konj. 3. Sg.* prm'y'h̲ *1123*.
prm'n Befehl, Gebot (2011), 2037.
prm'ng Gedanke, Sinn *991*, *1031*, *1597*, *1670*, *1850*, (*1853*), (*1866*).
prnybr'n Parinirvāṇa (=Tod, Sterben) (*247*), (*1120*). Vgl. prnyfr'n. Der zugrunde liegenden Skr.-Form näher steht mp. M 393 /10/ (p)rnyrb'n (*par(i)nirvān*), ebenso parth. M 7260 /Ü/ [prn](yrb)['](nyg) Parinirvāṇa-.
prnybr'nyg Parinirvāṇa- *1208*.
[p](r)nyfr'n Parinirvāṇa (=Tod, Sterben) *1252*. Vgl. prnybr'n. Die Schreibung mit f ist mir sonst unbekannt. Üblich ist prnybr'n, prnybr'nyg, prnybr'd. Also *parinirvāṇa* > *parnirvān* > *parnivrān* > (spätem) *parnifrān*?
prw'n vor *80*, *107*, *132*, *199*, *217*, *295*, *670*, (*674*), *701*, *707*, *990*, *1057*, *1093*, (*1407*), *1542*, *1589*, *1623*, *1659*, (*1862*), *1932*, *1941*, (*2108*), *2126*, *2127*, 'c ~ von (*103*), *1106*, (*1112*), ~ . . . hndym'n, hndym"n vor *703*, *714*.
(prwr)dg Brief 2039. Neben frwrdg. Zum Wort vgl. Henning BSOAS 11 [1946], 721.
prwrz'd *Pt.* ernähren, pflegen (*851*), *858*, *863*, *Präs. St.* prwrz-, *Präs. 3. Sg.* prwrzyd (*1695*), (*1701*).
prwrzyšn Pflege *1819*.
[?] prwšyft *Sehen *1875*. Dazu M 717 /3/ frwšg?
p(r)w[xyh̲] Glückseligkeit *1503*.

[p](r)x'št *Pt.* dienen; weilen *1563*, *Präs. St.* prxyz-, *Präs. 3. Sg.* prxyzyd *781*. Vgl. Henning Giants 62 Anm. 2.
](p)rxnyd ? *1133*.
prxyz Eifer *779*, *875*.
pry'b- *Präs. St.* erlangen, *Präs. 3. Sg.* (p)ry'by(d) *1782*, *3. Pl.* pry'bynd *1845*.
pryg Hexe *881*, *Pl.* pryg'n 1509, (*2147*), *2171*.
pryst- *Präs. St.* verehren, *Konj. 3. Pl.* pryst'nd 1496.
pryst'd *Pt.* schicken, senden 2031, vgl. prystyd.
(p)[r](ys)[tg] Apostel 1461.
prystyd *Pt.* schicken, senden 2034, vgl. pryst'd.
prywxt *Pt.* besiegen *876*. Vgl. Henning List 87. Unpubliziert sehr oft belegt.
ps Schaf (*160*), *1954*. Die parth. Entsprechung von mpB. *pah* (MacKenzie Dictionary 63), soghd. (')ps- (GMS § 953), afghan. *psə* (Morgenstierne, Et. Voc. of Pashto 60), aw. *pasu-* usw. (AiW 879f.) „Schaf" und in weiterem Sinne „Kleinvieh".
ps danach (2250), 'c ~ nach 2250, [2257].
p(sc)[g] geziemend 2002.
pswx Antwort *183*, *1392*, (1483), (2207).
pš danach (*56*), *71*, (*92*), (*104*), *245*, *960*, (*1034*), (*1113*), *2125*, *2173*, (*2402*), 'c ~ nach *2153*.
pš'g *feindlich, ~ šhr *dem ganzen Lande feind *790*, (*810*). Das Wort dürfte nur als Erstbestandteil von Komposita erscheinen (vgl. np. *pasā-* ?) und mit sonst bezeugten pšg bedeutungsgleich sein (s. d.), denn wie jenes wird es mit 'zdyh̲ zusammengestellt. In zerstörtem Kontext in M 832 /3/ ergänzbar.
pšg *feindlich, *nachstellend *727*, *1017*, *1159*, *1861*. Henning übersetzte in List 87 "enemy, persecutor", zweifellos auf Grund von Giants /N/28/ (dort "pursuer"). Vgl. auch M 264 b /i/8/ = M 830 /8/ 'ž wcn 'stptg 'wd 'c pšg 'sp'd „vor der grausamen Stimme und vor dem feindlichen Heer".
pšt(g) gefesselt *1809*.
(p)šym'n Reue 1485. Das Wort wird sonst als Adjektiv „bereuend" übersetzt (vgl. BTT IV, 132). Dafür, daß es außerdem auch Substantiv ist, spricht z. B. 'w gr'n pšym'n „zu großer Reue" (M 745 b /ii/6/).
pt̲ siehe pd.
pt'w- *Präs. St.* bleiben, verharren, *Konj. 3. Sg.* pt('w'h̲) *1670*. Die Bedeutung „bleiben" ist für mp. *pattūdan* wohlbezeugt (MS I, 114ff.; Henning Verbum 209), für parthT. *pattūdan*, *pattāw-* ist m. W. jedoch in publizierten und unpublizierten Texten nur „erdulden, ertragen" belegt (Mir. Man. III /b/ 11, 12, 13/; Henning, Mani's Last Journey 949 Anm. 4).
pt'y-, pt̲'y- *Präs. St.* bleiben, verharren, *Präs. 3. Sg.* pt'yd (*1027*) (so! Mp. Form), (2206).
[p](twg) fortdauernd(?) *1772*. Zu mpB. *pattūg* (MacKenzie Dictionary 66), mpT. und parthT. bisher unbelegt.
ptyg Pattikios (Eigenn.m.) [*172*], (*657*). Vgl. Lebensbeschreibungen 135ff. sowie **4a.1** Anm. 4.
*ptyk"r Streit 1. Vgl. **1**.
ptyyd *Bedrängen *1011*. Meine MIO 14 [1968], 399 Anm. 67 gegebene Erklärung von ptyyd als soghd. Lehnwort in der Bedeutung „Verachtung" paßt zwar gut in den gegebenen Kontext, ist aber doch sehr fraglich. Allerdings weiß ich keine überzeugende Alternative vorzuschlagen. Sollte die Schreibung Fehler für *ptyyr darstellen, so könnte eine Nominalableitung von aw. *pati* + *tar-*, u. a. „andringen gegen, angreifen" (AiW 639 f.) vorliegen: **pati-tṛna-* > **pattīr*.
[pw](')cyšn Läuterung *66*.
[p](w)'g rein *847*, *Pl.* [pw]('g)'n *1881*.
pw'gyft Reinheit (*1370*), (*1550*), (*1705*).
pwhr Sohn *84*, *695*, (*732*), (*1191*), *1894*, mrd ~ Menschensohn (*1195*), (*2393*), d'r'w ~ *1929* (s. unter d'r'w pwhr), *Pl.* pwhr'n (*85*), (*1104*).
pwr voll (*827*), (*1366*) (postpon.).
pwrs'd *Pt.* fragen *100*, (*147*), (*236*), *1187*, *1315*, (*1391*), (*1410*), *1832* (pw[r](s)"[d]), *1935*, (*2160*). Vgl. pwrsyd.
[pw](r)s(y)[d] *Pt.* fragen *1325*. Vgl. pwrs'd.
pyd'g offenbar, bekannt (*973*), *1806*, ~ šh[r'n] weltbekannt *1150*.
pydr Vater *33*, (*652*), *655*, *925*, *1007*, *1057*, *1121*, (*1222*), (*1246*), *1826*, *1937*, (*2079*), *2398*, p'ydr (*931*), (*1102*), (*1166*).
pyltys Pilatus (Eigenn. m.) (*1206*), (*1232*), *1236*, pyl'tys *1011*.
pymwc(n) Gewand 2449.
pyrwz xwd'y Pērōz der Herr (Eigenn. m.) *1658*. Vgl. **11.2** Anm. 7.
pyr[wz]š'h̲ König Pērōz *209*. Vgl. **11.2** Anm. 7.
pywh- *Präs. St.* bitten, *Imperat. Pl.* pywhyd 2264.
pzd- *Präs. St.* erschrecken, *Präs. 3. Pl.* (pzdy)n[d] *1724*.

r'h̲ Weg *794*, *Pl.* r'h'n (*1358*), (*1438*), r'h̲'n *817*, (*1308*).
r'styy, r'styh̲ Wahrheit (1988), 1992, (2223), (2224), 2288.
r'št wahr *32*, (*927*), (*1194*), *2099*, (*2113*).
r'štyft Wahrheit (*56*), (*933*), *1404*, (*1549*), *1669*, (*1677*), (*2100*).
r'šty(gr) gerecht, d'dbr ~ Gerechter Richter *1885*. Vgl. dazu AoF VI [1979], 100 Nr. 2/17.
r'y *Postpos.* wegen, für (2034), 2045, 'yd ~ deswegen 1991, 2389.
r'ymstyy Einsichtstrunkenheit 1978.
r'z Geheimnis, *Pl.* r'z'n *2397*.
rbwd *Pt.* rauben 1463, (1469). Vgl. Henning List

87. Wahrscheinlich auch parthT. in M 648 a /9/ belegt.
(rf)[Angriff(?) *648.*
rft̲ *Pt.* gehen, *Infinit.* (rft̲)(?) 2203, *Präs. St.* rw-, *Opt. 3. Sg.* hyb (rwy)d 2225, *Part. Präs.* rw(')-[n] 1475, *3. Pl.* rw'nd 1494.
† rfynd Felsen(?) 10. Vgl. 1.
(r)g schnell *1058.*
rhy Wagen 1505, (1535).
r(m)[Herde (?) 2413.
rngs gering, kurz (*116*), *1113.*
rsk Neid, ~ bwrdn neidisch werden *724.*
rw'n Seele *695*, (2313), *Pl.* rw'n'n 1487.
rw'(n)[c](y)n[y](h̲) Seelensammeln 1491.
rw'ng'n Almosenspende (*696*), *1165*, (*1931*). ParthT. auch 'rw'ng'n, vgl. AAAHung 25 [1977], 240 f.
rwc Tag (*121*), *201*, (*1183*), *1413*, *Pl.* r(wc)'n *1930.*
rwcg Fasten (*285*), *1794*, *1923.*
(r)[w]d Kupfer *854.* ParthT. bereits M 6020 /56/ (Henning, A Grain of Mustard 30, 32) belegt.
rwd- *Präs. St.* wachsen, *Präs. 3. Pl.* rwdynd (*889*), *896*, *900*, (*902*).
rwmb Mund *1204.*
rwšn *Subst.* Licht *1035*, (*1356*), *1578*, *1681*, 2239, *Adj.* licht (*182*), *826*, *880*, (*1566*), (*1598*), (*1836*), *1876*, *2077*, (2228), 2264, *Pl.* rwšn'n *1882*, (2233), 2244, *Komp.* rwšnystr (*51*), *55.*
[rwš](n)'g(r)(?) Erleuchter *2175.* Zu parthT. rwšn-'gr (M 1 /323, 375, 379, 384–385/) und rwšn'qr (BB 115).
rwšnyh̲ Licht (1462), 1468, (1503).
[r](x)[š]s'n *Pl.* die Rākṣasas *2171.* Henning ergänzte r(x)[šs'n] in M 1202 /R/8/ (Mag. Texts 50 u. 51–52). Die vorliegende Stelle ist, wenn richtig ergänzt, ein zweiter Beleg des Wortes im ParthT.
ryl Hochmut *1848.* Vgl. Henning List 87.
ryw'rdxšyhr Rēw-Ardaxšihr (geograph. Eigenn.) *656*, geschrieben ryw'rxšyhr *667.* Vgl. AOHung 24 [1971], 86 Anm. 35.
(r)[y](x)t *Pt.* gießen 2438. Vgl. Henning BSOAS 12 [1948], 309.
rzwr gerecht *781.*

s'g Zahl *1426.*
(s)'n'd *Pt.* führen *1135.*
s'r Jahr (*306*), *2401.*
s'rd'r Oberhaupt (*287*), (*1709*), [dyn] ~ Hoherpriester *1187.*
s'rg jährlich, ʿyw ~ einjährlich *1028.*
s'y- *Präs. St.* scheinen, erscheinen, *Präs. 3. Sg.* s'(yd) *1194.* Vgl. parthT. wxš s'yd "(it) enjoys (it)" (Henning Giants /N/23–34/ u. /26–27/), wörtl. „es erscheint gut". Ein weiterer Beleg M 92 /6/: /5/ mrn fryh̲ bwd 'hynd oo 'nd'š'd 'w jywhr pw'g /6/ pd ʿym 'r'm t'ryg oo hw'rmyn s'ynd pd wysp j(m'n) „todesliebend waren sie, das reine Leben gaben sie auf in dieser finsteren Wohnstätte. Lieblich erscheinen sie zu jeder Stunde." Vgl. sy-.
s'y'd *Pt.* liegen *716.* Ich vermute Zugehörigkeit zu sy- „liegen", wozu s. Henning, bei Boyce HC 195.
sd hundert *22*, *267*, *306.*
shmyh'h̲ *entsetzt 1530. Zu mp. *sahm* „Schrecken" (BTT IV, 133). Da wohl von Fliehenden die Rede ist, so „*erschrocken", kaum „*erschreckend", was shmyn heißt.
sn- siehe sn'd.
sn'd *Pt.* aufsteigen *1093*, *Präs. St.* sn-, *Präs. 3. Sg.* snyd *1883*, *3. Pl.* snynd *1813.* Sn'd, falls ein sonst m. W. bisher unbelegtes *-ād–Pt.* neben sd (Ghilain Essai 55) angenommen werden darf. Vgl. s'n'd von s'n- «élever» (Ghilain Essai 71).
sp's Dienst *688.* So aus Platzmangel statt ʿsp's „Dienst" oder pdsp's (s. d.).
sr Haupt *935*, *1604*, *2133*, (sr) 'w (s)[r] ganz und gar *1780.*
sr'wg *Jüngling *1933*, srwg *1397* (defektive Schreibung). Zum Wort s. sr'wgyft.
sr'wgyft *Jugend (*838*), (*1819*). Die Bedeutung ergibt sich in /838/ mit Sicherheit durch den Gegensatz zu zrw'n „Alter". Sr'wg müßte dann „Jüngling" heißen, und in dem berühmten Lied Manis M 4 a /9/ (HR II, 51) wäre zu übersetzen: „Ein *junger Schüler bin ich". Zu aw. *srava-/srao-* „tüchtig (od. dgl.)" (AiW 1643)?
srd kalt *241.*
srwg Lehre *933.* Zu aw. *sravah-* „Wort, Spruch, Lehre" (AiW 1643–1644), mpB. *srōw* (slwb') (Nyberg Manual II, 179), vgl. auch mpT. srwbr (*srōw-var*) „Lehrer". Ein weiterer Beleg M 724 /8/: /7/ (')wt̲ (h)[w] /8/ sr(wg) 'xšy(')[d] „und jene Lehre gehört".
st'n Satan *2400.* An anlautendes st- ist kaum zu denken, da in diesem Fall ʿst- zu erwarten wäre. Ich vermute daher Identität mit sonstigem s't'n (Mir. Man. III, 910).
stw(b) besiegt, kraftlos *1375.* Wohl aus Platzmangel statt ʿstwb (Henning List 81, s. v. ʿstwyqwn-). Vgl. M 851 a /i/13/: /12/ 'wm 'w dwšmnyn /13/ ʿstwb qr'h̲ „und meine Feinde besiege". Vgl. ʿstwb, mpB. *stōb* "powerless" (Nyberg Manual II, 180). Vgl. in diesem Wörterverzeichnis ʿstwb-.
swcyšn Brand [1485], 1512.
swgnd Schwur, ~ dh'm ich fordere zum Schwur *1188*, swwgnd 'wxrd (ich) habe geschworen *1621.* Zu swgnd d'dn s. **4a.18** Anm. 7.
(swry)g syrisch *1324.* Vgl. man.-soghd. swryk (Henning, Neue Materialien 16 Anm. 2). Weitere Belege: mpT. M 6831 /5/, in M 6950 /i/1–2/ ~ nw'g „syrische Melodie". Konkret bedeutet swryg ebenso wie das hier soghd. bezeugte swrstn (s. d.) „babylonisch" (vgl. **4b.1** Anm. 4).
swst schwach 2209, *Pl.* swst'n 2019.
sxt fest 2212.
swxn Wort, Rede (*73*), (*235*), *750*, (*824*), (*1034*), *1048*, *1071*, (*1217*), *1249*, (*1400*), (*1410*), (*1446*), (*1447*), *1789*, (1992), 1993, 2040, (*2072*), *2077*, *2120*, *2121*, (*2165*), (*2176*), 2385, (2458), Gründe (*1838*), *Pl.* (sxw)[n'n] Worte *2098.* In /1838/ habe ich sxwn frei als „Gründe" übersetzt. Streng genommen ist es aber gleichbedeutend dem /1872/ folgenden ʿyr „Ding, Sache". Zu dieser Bedeutungsentwicklung vgl. Schwartz STSC 126.
sy- *Präs. St.* scheinen, erscheinen, *Präs. 3. Sg.* syyd *1019*, s. auch s'y-. Vgl. soghd. sy-, 'sy- „erscheinen, zeigen".
sy'w schwarz (*839*), (*842*), *845.*
sysn Sisinnios (Eigenn. m.), mrysysn (2032), 2450, (2457). Vgl. **28.4** Anm. 1.
syy' ʿymr ? *1619.*
syzdynystr *Komp.* gewaltiger, gewalttätiger *1664.*

š und + *Suff. 3. Sg.* (*1009*), *1238*, *1251*, (*1408*), *1903*, [*1909*], s. 'wd.
š'bwhr Šābuhr (Eigenn. m.) *709*, *1581*, [*1655*], *1660*, (*1663*), š'h̲ bwhr *935.* Bezeichnet in allen Fällen König Šābuhr I., vgl. bes. **11.2** Einleitung.
š'd froh *73*, *692*, (*1660*), 1995(?).
[š'd 'whr]myzd Šād-Ohrmezd (Eigenn. m.) 2418. Vgl. **28.2** Anm. 1.
š'dyft Freude (*127*), (*956*), *1591*, (*1633*).
š'dyy Freude (2232), (2236).
š'h̲ König (*107*)(?), (*108*), (*229*), (*245*), *705*, *714*, *735*, (*970*), *1006*, (*1134*), *1241*, *1614*, *1616*, *1623*, *1628*, [*1652*], *1919*, (*2060*), *2063*, ['whrmyz](d) š'h̲ *2169*, myhr š'h̲ (*1580*), *1582*, *1589*, [*1593*], myšwn š'(h̲) *977*, š'bwhr š'h̲ *709*, *1661*, *1664*, š'h̲ bwhr š'h̲ *935*, twr'n š'h̲ (*53*), (*57*), [*60*], (*64*), [*72*], *76*, *78*, *82*, wrwc'n š['h̲] *143*, *Pl.* š'h'n, š'bwhr š'h'n š'h̲ *1581*, (*1655*).
š'h̲ 'nd(r)[zbyd] Ratgeber des Königs *998.* Der Titel ist sonst m. W. im Mitteliranischen nicht nachweisbar, am nächsten steht ihm wohl die Würde des b'nykn ḥndrcpt „Ratgeber der Damen" = parthI. MLKTHn ḥndrzpty „Ratgeber der Königinnen" in der Inschrift Šābuhrs I. an der Kaʿba-i Zardušt (mp. Version Zeile 33, parth. Version Zeile 27), vgl. jetzt (mit älterer Literatur) Szemerényi, Acta Iranica V (1975), 360 Anm. 186.
š'hyg'n königlich (*1414*), 2441.
š'n und + *Suff. 3. Pl.* (*1163*), *2122*, s. 'wd.
šb Nacht (*908*), (*1111*).
šh- *Präs. St.* können, *Präs. 3. Pl.* šhynd *1345*, *Konj. 2. Pl.* šh'd *1061*, *Pt. Prät.* š(h')[d] (*1392*).
šhr Land, Reich, Erdteil(?), Welt (*157*), *208*, (*268*), (*662*), *790*, *793*, (*848*), [*853*], [*859*], [*864*], *1082*, [*1144*], *1148*, *1153*, *1156*, *1157*, *1159*, *1161*, *1320*, (*1338*), (*1364*), *1373*, (*1380*), 1464, *1554*, *1629*, *1690*, *1692*, (*1695*), *1708*, *1859*, (*1952*), (2206), 2260, 2419, šhr kd(y)bryft Weltlichkeit *1870*, šhr rwšn Lichtreich *826*, *Pl.* šhr'n (*66*), *69*, (*286*), *1666*, (*2077*), (*2106*), (2253), šhrš(hr)['n] die verschiedenen Länder 1471, pyd'g šh[r'n] weltbekannt 1150.
šhrd'r Herrscher *1731*, *Pl.* šhrd'r'n *1663*, (*1745*), *1942*, (*2119*).
šhryst'n Stadt (*105*), [*193*], *656*, (*667*), (*981*), *1897.*
[šh]ry(wr) Šahrewar (Monatsname) *2391.*
[šhwm] sechster *1636.*
šmbt Sabbat, s. ʿyw ~, dw ~ .
šrmjd beschämt *186.* Die mpT. Entsprechung šrmzd ist M 28 /I/R/i/19/ belegt.
ššt sechzig *2401.*
šwb'n Hirte *1001.*
šwd *Pt.* gehen *38*, (*104*), *121*, *208*, (*277*), *308*, (*317*), *674*, *713*, *913*, *1148*, (*1589*), *1654*, *1944*, *2127*, *Präs. St.* šw-, *Präs. 3. Sg.* šwyd *794*, *3. Pl.* šwynd *1688*, *2062*, (2237), *Konj. 3. Sg.* (š)w'd 2231, *2. Sg.* šw'h̲ *702.*
šwy Gatte, Ehemann *732.* Vgl. mpB. *šōy*, np. *šūy* (MacKenzie Dictionary 80; Nyberg Manual II, 187). ParthT. šwy auch M 396 /ii/8/.
šyb- *Präs. St.* verwirrt werden, *Konj. 3. Pl.* šyb'nd 2035. Vgl. Henning Verbum 180 u. List 88 s. v. šybyšngr, mpB. *šēb-* "be confused" (MacKenzie 78; Nyberg Manual II, 186).
šyf(t)[gyft] süßer Geschmack *866.* Zu parthT. šyftg, vgl. Henning List 88 und Mag. Texts 55, mpT. šyptgyh̲ (BTT IV, 134).
šyrg'mg wohlgesonnen *75.*
šywn Klagen *1061.* Vgl. mpB. *šēwan*, np. *šīwan* (MacKenzie Dictionary 79; Nyberg Manual II, 186), mpT. šywn (M 717 /1/).

t'b- *Präs. St.* erstrahlen, *Präs. 3. Pl.* t'bynd *1882.*
t'c, t̲'c: kw ~ wenn doch, daß doch (*725*), *1215*, (*1748*), t' + Suff. -c, vgl. Mir. Man. III, 907.
t'r Finsternis *1039.*
(t'ry)g finster *845.*
t̲'rz'dg Sohn der Finsternis, *Pl.* t̲'rz'dg'n *898.*
t'wg reich *1765*, *1772*, *Pl.* t̲'wg'n die Reichen *1746.*
t'wgy(ft) Reichtum *1764.* Unpubliziert wiederholt belegt.
tgnbnd, t̲gnbnd schnell, rasch *700*, *711*, *794.*
t̲m(yg) finster *848.*
tn Leib 1488, + *Suff. Konjunkt.* tny(c) 1459.
t̲nb'r, tnb'r Leib (*68*), (*125*), (*284*), *686*, (*849*), *853*, (*855*), (*859*), (*861*), *864*, (*1248*), (*1761*).

ṯrqwm'n Dolmetscher, *Pl.* (ṯrq)[wm'n'n] 907. Die syr. trgmn' (*targumānā*) (Brockelmann 834) nächste Form trgwm'n ist M 234 /R/17/ belegt.

trs Furcht (1986), 2002.

ṯrw-, trw- *Präs. St.* überwinden, *Präs. 3. Sg.* trwyd, trwyd (*1630*), (*1632*), *1634*, [*1636*], [*1638*], [*1640*], [*1642*], *1643*.

trypšyft saurer Geschmack *856*. Zu parthT. tryfš "sour" (Henning List 88 und Mag. Text 55).

tšynd, ṯšynd durstig *798*, (*806*), Durst *1635*.

](ṯ)šyp[t] *Festigkeit *901*. Zu mpT. tš "firm" (Henning List 88)?

tw, ṯw du *Rect.* u. *Obl. 25*, [*31*], *54*, *56*, *128*, *250*, *959*, *1037*, *1190*, *1193*, *1279*, *1397*, *1399*, *1401*, *1549*, *1549*, 1560, *1572*, *1573*, *1594*, *1610*, (*1800*), *1894*, *1917*, *1946*, *1947*, (*2172*), *2395*, (*2395*), + *Suff. Konjunkt.* twyc du auch *1004*.

twr'n, ṯwr'n Tūrān (geograph. Eigenn.), ~ š'ẖ König von Tūrān (*53*), (*57*), [*60*], *63*, *71*, (*76*), (*78*), *82*. Vgl. 2.2 Einleitung.

twxš- *Präs. St.* streben, sich bemühen, *Präs. 3. Sg.* twxš(y)[d] *1781*, *3. Pl.* twxšynd (*1747*), (*1921*).

](txtg) 2070. Vgl. Henning Giants 60 Anm. 7, wo "a board" die richtige Übersetzung ist.

tyg Schwert *1146*. Oder „Lanze"? Eigentlich „Klinge" des Schwertes, „Blatt" der Lanze, „Spitze" einer Stichwaffe, zu arm. *tēg* „Lanze, Speer", np. *tēγ* „Spitze, Schwert, Klinge" (Hübschmann AG 253). MpT. entspricht t(y)[y] oder t(y)[(Henning Giants 61 Anm. 10), mpB. tyh und t'y (MacKenzie Dictionary 83; Nyberg Manual II, 193). Vgl. generell W. W. Malandra, IIJ 15 [1972], 273.

tyr myhr š'ẖ König Tīr-mihr (Eigenn. m.) *1609*, tyr my(h)[r *1627*. Vgl. **11.1** Anm. 1.

tyrs- *Präs. St.* sich fürchten, *Präs. 3. Pl.* tyrsynd 1993, *Konj. 2. Pl.* ty(r)s'd 1989.

tys etwas 1977.

u und (passim, mp. u. parth.), s. 'wd.

w'br Wahrheit 1966, 1989. Oder: Glaube? Vgl. **18** Anm. 1.

w'bryg'n wahr 2293, (2458).

[w](')c)'(rg)['n] Kaufmann *1077*. Zum Wort s. BB 116. Parth. belegt bei Henning Giants /T/12/ und mehrfach unpubliziert.

w'd Wind, ~ 'nwšg *Aër ingenitus 1599*. Vgl. **10** Anm. 4.

w'drwng Melisse(?) *712*. Zu np. *bādrūne*, das in den Wörterbüchern (vgl. z. B. A. Vullers, Lexicon Persico-Latinum I, Bonn 1855 [=Graz 1962], 162) ebenso mit *bādrangbūy* lat. *melissa offic.* identifiziert wird, wie das lautähnliche *bādurū*, *bādarū* usw. Während der letztgenannte Pflanzenname aber eigentlich eine Ocimum-Art (vielleicht Basilikum) bezeichnet (vgl. Henning, Iranica Antiqua 7 [1966], 152 Anm. 3), vermag ich die Richtigkeit der Erklärung von *bādrūne* als Melisse nicht zu überprüfen.

w'dyn Wind- (*859*), 2247.

[w](')ng Stimme *878*. Bisher nur im MpT. bekannt, parthT. aber wiederholt unpubliziert belegt.

w'r- *Präs. St.* froh sein, *Präs. 3. Sg.* w'(r)yd *1784*.

w'st *Pt.* führen *42*, (*285*)(?).

w'wryft Glaube (*74*), (*1572*).

w'xš Geist *202*, (*834*), bγ'rd ~ Baγard-Geist 7, vgl. **1**, ~ ywjdhr Heiliger Geist 2417, (2423).

[w']xšb(r) Prophet *303*. Zu mpB. whš, mpT. w'xš „Geist" (Bailey BSOS 6 [1931], 280f.), mpB. *waxšwar*, mpT. w'xšwr (M 788 /R/7/, vgl. Henning JRAS 1944, 142 Anm. 1), np. *waxšūr* „Prophet" (MacKenzie Dictionary 89). Zu parthT. -br gegen mpT. -wr vgl. dyn'br: mp. dyn(')wr, gznbr: mp. gnzwr. Zwar ist w'xš kein parth. Wort, aber gerade in den parth. Text **2** ist es eingedrungen, und neben ihm existierte offenbar auch ein „parthisiertes" w'xšbr.

w'xt *Pt.* sprechen (*31*), (*40*), *42*, *43*, *44*, *45*, *46*, (*48*), (*50*), *52*, (*53*), [*58*], (*61*), *83*, *90*, (*94*), *109*, *109*, *127*, [*143*], *237*, *249*, *660*, (*678*), *719*, (*722*), *751*, (*754*), (*836*), (*903*), *918*, *1007*, (*1047*), (*1054*), (*1179*), *1188*, (*1192*), *1193*, *1199*, (*1201*), *1321*, (*1378*), (*1428*), (*1570*), *1593*, *1607*, *1610*, *1612*, (*1615*), *1743*, *1790*, *1804*, (*1893*), *1915*, (*1928*), *1936*, (*1961*), *1962*, (*2060*), [*2100*], *2122*, *2134*, (*2152*), (*2161*), (*2170*), *Prät. 3. Pl.* w'xtynd *145*, *Präs. St.* w'c-, *Präs. 3. Sg.* w'cyd *685*, *1012*, (*1056*), *1180*, *1396*, *1662*, (*1887*), *1913*, *1. Sg.* w'c'm *1029*, *3. Pl.* w'cynd *925*, (*958*), *1133*, *1945*, (*2086*), *Konj. 2. Sg.* w'c'ẖ *1189*, *1611*, *1. Sg.* w'c'n (*1623*), *1668*, (*1676*).

w'xtg gesagt *787*, *1692*.

w'y wehe! 2278.

w'(ywg) Jäger *1899*. Vgl. Henning Giants 69 Anm. 2 und Tales 471 Anm. 4. W'ywg bezeichnet insbesondere den Fallensteller, vgl. den Beitrag von W. Sundermann und P. Zieme zur Festschrift A. v. Gabain.

wbndg Schlinge *1902*. Vgl. Henning Tales 471 Anm. 4 und BSOAS 11 [1946], 718. Belegt auch M 503 b /i/9/.

wc'r- *Präs. St.* vollbringen, *Präs. 3. Sg.* wc'ryd *768*.

wcyd *Pt.* erwählen 2208, 2242, *Infinit.* (wcydn) Erwählung *1565*.

wcydg Erwählter, *Pl.* wcydg'n *749*. Vgl. wjydg.

[w](c)y(r)šn(?) Urteilsfällung(?) *1209*. MpT., parthT. bisher unbelegt. Sollte ein speziell juristischer Sachverhalt zum Ausdruck gebracht worden sein, so zu mpB. *wizīr* 1. „Urkunde, (richterliche Beurkundung), Vertrag", 2. „(richterliche) Entscheidung", *wizīrkard* „(richterliche) Entscheidung" (Chr. Bartholomae, SHAW, Phil.-hist. Kl. 1920, 18. Abh., Heidelberg 1920, 39f.; Perichanjan 537f.).

(wd'r'd) *Pt.* erdulden, erleiden *1163*, wyd'r'd *1152*, *Präs. St.* wd'r-, *Präs. 3. Pl.* wd'rynd *242*.

wdyftg betrogen *1160*, *Pl.* wdyftg'n *1434*.

wdyftgft Trug *1679* (defekt. Schreibung für wdyft=gyft). Vgl. Ghilain Essai 81f. Ghilains Übersetzung «tromperie» (nicht „Irrtum") wird sichergestellt durch die Tatsache, daß wdyft=gyft auch den 10. Äon der Finsternis bezeichnet (M 34 [HR II, 45]), der im chinesischen Traktat (Traité, ed. Chavannes-Pelliot 540) durch «tromperie» wiedergegeben wird. Unpubliziert oft belegt.

wdymwšt verwundert (*950*), *1376*. Sonst nur mp. belegt. Zur Übersetzung s. Henning Giants /A/273/, zur Etymologie Gershevitch TPS 1969, 191f.

wdymwštyẖ Staunenswertes, Wunder 3.

wdysg'r *schwankend, *nachlässig *270*. Salemanns MS I, 72 vermutete Etymologie und seine Übersetzung „übelgesinnt, feindselig" (akzeptiert von Bartholomae SHAW, Phil.-hist. Kl. 1923, 14. Abh., 41f. und Ghilain Essai 73) war ohne Kenntnis von parth. wdys (M 88 /II/R/10/, M 98 /II/R/6/, M 898 /3/, M 5860 /I/V/ii/15/) vorgebracht worden. Zweifellos ist wdysg'r aber von diesem Wort abgeleitet. Von wdysg'r wiederum ist ein Abstraktum wdysg'ryf[t] gebildet (M 27 /V/4/), das in einer iranischen Version des chinesischen Traktats erscheint (Boyce Catalogue 3) und chin. «l'hésitation et la négligence» (Traité, ed. Chavannes-Pelliot, 560) entspricht. Wdysg'r wäre dann etwa „schwankend, zögernd, nachlässig". Es liegt nahe, wdys von *dais-* „zeigen" abzuleiten und neben 'bdys „Anweisung" zu stellen. *Widēs* wäre dann etwa „hin und her zeigen, in verschiedene Richtungen zeigen" und daher „schwanken". Vergleichend darf vielleicht auf skr. *vidiś* "an intermediate point of the compass . . ., going into different quarters or regions", *vidiśā* "an intermediate quarter or region" (Monier-Williams 950 c) verwiesen werden. Boyce Word-List 91 "deluding, deceiving".

wdyšn's Unwissender *1394*. Henning übersetzte Giants /A/156/ wdyšn's durch "evil-intentioned". Der, freilich defekte, Kontext scheint eher den Gedanken der Unwissenheit bzw. des verkehrten Wissens vorauszusetzen. Wdyšn'sgyft, der erste Äon der Finsternis (HR II, 44), entspricht im Traité Manichéen (ed. Chavannes-Pelliot 540) 禺癡 «la sottise». Für Hennings Übersetzung könnte man M 199 /ii/12–13/ wdyšn's xyšmyn u kynw'r „w., zornig und haßerfüllt" anführen. Andererseits ist in M 7265 /I/R/14/ wdyšn's mit wdyftg „betrogen" verbunden.

wg'hyft siehe wyg'hyft.

wgwd *Pt.* *abzehren *798*. Ich vermute Zugehörigkeit zu parthT. wyg'w „Minderung" (vgl. Benveniste JA 228 [1936], 203; Ghilain Essai 76). Also wörtl. „vermindert".

wh[Wah[(wahrscheinlich Anfang eines Eigenn. m.) *1786*.

whm *weithin(?) *1546*. Kaum „Anbetung", eher zu mpT. wyhm „weit, breit".

whxt *Pt.* frei werden *1909*.

w(hy) 'rdhšyr Weh-Ardahšīr (geograph. Eigenn.) *171*, geschr. wyh(r)[dhšyr] *1896*. Vgl. **2.5** Anm. 1.

[why]bg'ryy Wohltat 2389.

whyg'r wohlhandelnd 2418 (oder: bessermachend?). Müller übersetzte zunächst „der Gütige" (HR II, 93, in: M 64 /V/3/), dann „weise, weiser"(?) (M 1 /169, 424/), Salemann „Weisheit verleihend" (MS I, 73). Gegen alle Übersetzungen mit „Weisheit" spricht, daß dieses Wort, wie Henning gezeigt hat, auch im ParthT. vorkommt. Hennings Übersetzung durch „hilfreich" (Mir. Man. III /f/8/) könnte eine freiere Umschreibung der hier vermuteten Bedeutung sein.

whyšt Paradies *65*, *1594*, ~ rwšn Lichtparadies *1598*. Vgl. whyšt'w.

whyšt'w Paradies 1506, (*1786*). Vgl. whyšt.

whywn Gewinn, Zunahme *120*, *783*, *822*, (*1025*).

wjyd *Pt.* erwählen *1564*, *2401*.

wjydg erwählt, Erwählter *700*, (*1000*), ~ mrd Erwählter (*777*), *Pl.* wjydg'n *788*, (*811*), (*984*), *1108*, (*1567*), (*1839*), *1877*, *2097*. Vgl. wcydg.

[w]jydgyft Erwähltenschaft *190*.

wl'š Walāš (Eigenn. m.) *671*. Vgl. AOHung 24 [1971], 86 Anm. 38.

(w)my[s] Täuschung 2014. Vgl. zusätzlich zu der BTT IV, 136 genannten Literatur Gershevitch Amber 239; MacKenzie BSOAS 38 [1975], 456.

](w)n' (Ende eines Eigenn.) *1798*.

wnd- *Präs. St.* finden, *Präs. 3. Sg.* wndyd *1021*.

wnwẖ siehe! (*1003*), *1940*.

wrc Wundermacht *1598*, (*1959*).

wrd- *Präs. St.* sich winden, *Konj. 3. Pl.* wrd'nd 1502, (1513).

wrdg Gefangener, *Pl.* wrdg'n *35*.

wrdywn Wagen (*162*), (*1197*), ~ rwšn'n die Lichtwagen (*1882*) (Sonne und Mond).

wrg Warag (Eigenn. m.) *719*. Wohl hypokoristische Verkürzung von Wahrām, vgl. Formen wie Οὐαράχης, Οὐαράκης (Justi 361). Oder ein Tiername Warrag „Widder, Lamm"? (Nicht „Wolf", was parthT. gwrg heißt, s. BTT IV, 123.)

wrg Lamm, *Pl.* wrg'n 2414.

wrh'n Warhān (Eigenn. m.) (*2126*), (*2138*). Eigenname König Wahrāms I.? Vgl. **22.1** Anm. 2. Daß jedenfalls der Name Wahrām vorliegt, ist sehr wahrscheinlich, auch wenn die Form wrh'n sonst nicht wiederkehrt (vgl. parthI. wrhr'n, wryhr'n, mpI. wlhl'n [Gignoux Glossaire 66, 36], die bei Justi 361ff. angeführten Formen und das ΟΥΑΡΖΑΡΑΝ der kopt. Homilien [ed. Polotsky 81 Zeile 9, 10; 85 Zeile 8]). So ist es vielleicht besser, in /2126/ Schreibfehler für wrhr'n anzunehmen und in /2138/ wrhr'n zu ergänzen.

wrs Haare *838*, *894*. Unpubliziert noch M 2810 /4/, M 5092 /2/ belegt.

wrwc'n š['h] König von Waruzān *143*. Vgl. dazu **2.3** Einleitung.

wrwyd *Pt.* glauben 1999.

wrwyšn Glaube 1967, (1985).

wryxt *Pt.* entfliehen *792*, 1531. MpT. sonst nur unpubliziert belegt (M 765 e /2/, M 6810 /4/), vgl. mpB. *wirēxtan* (MacKenzie Dictionary 91), parthT. wryxt (Ghilain Essai 94).

ws viel (*64*), (*168*), *180*, (*181*), *183*, (*213*), *782*, (*966*), *1145*, *1162*, *1212*, *1409*, (*1567*), *1900*, (*1901*), (*1955*), (1981), 1991, *2064*, (*2107*), 2231, *Pl.* ws'n *715*, *717*, (*791*), *952*, *989*, *1853*, (*1905*).

wsn'd wegen, für (*206*), *302*, (*915*), (*1210*), (*1837*), *1871*, *1933*, (*2099*), 'yd ~ deswegen (*787*), *1686*, cy ~ warum, weswegen (*203*), *1211*, (*1936*), hw ~ deswegen *704*, *1620*, *1844*, *1849*, *1948*.

[w](syng) See 2071. Vgl. Henning List 89. Vgl. mp. M 32 b /10/ wsyng'n.

wsyy(d)[*743*. Zu parthT. wsyd kyrdn schicken (Mir. Man. III, 908, vgl. 879 Anm. 2, weiterhin Ghilain Essai 83).

w(šf)yn[? *2135*.

wšyd'xw Freude (*1784*)(?), Zuversicht 2252. Zur Übersetzung „Freude" neben „Zuversicht" vgl. Henning Sogdica 43.

wšynd Hunger, hungrig *798*, *805*, [*1635*].

wx'št, wx'šţ *Pt.* bitten, wünschen, verlangen (*747*), (*1059*), *1176*, (*1214*), *1611*, (*1732*), *1939*, *Präs. St.* wx'z-, *Präs. 3. Sg.* wx'(z)[yd] (?) *1740*, *3. Pl.* wx'zynd (*1747*), (*1822*), *2113*.

(w)x'štg Besitztum *730*. Vgl. mpB. *xwāstag*, mpT. xw'stg (MacKenzie Dictionary 96; Nyberg Manual II, 221).

wxd selbst *56*, (*217*), *660*, *670*, *715*, *797*, *801*, *852*, *952*, *1062*, *1164*, *1193*, *1217*, (*1354*), *1444*, (*1792*), *1934*, *1936*.

wxr- *Präs. St.* essen, trinken, *Konj. 2. Sg.* w(xr)='h] *828*, *1. Sg.* wxr'n (*804*), (*816*).

wxrdyg Speise *2180*.

wxš gut (*1630*), (*1787*).

wxšg *wachsend, *zunehmend *819*. Vgl. **4a.4** Anm. 1.

wxšn Geschmack *829*, [*849*], *856*, *861*, *866*.

wxšyft Freundlichkeit *1671*.

wxybyh, wxybyy eigen (*141*), *204*, *770*, *793*, (*831*), *978*, (*1348*), *1435*, (*1442*), (*1564*), (*1688*), (*1778*), (*1807*), (*1838*), *1865*, (*1878*), *1884*, *1907*, *1937*, (*2093*), wxyby *773*.

wy'b'n wüst *795*.

wy'g Ort, Stelle *91*, *1336*, (*1348*), (*1350*), (*1860*), p(d) ~ sogleich (?) (*1563*). Vgl. christl.-soghd. pr wy'q „sogleich" (AoF I [1974], 244 Anm. 84).

wy'wrd *Pt.* antworten *315*.

wyc'r- *Präs. St.* ausführen, vollbringen, *Präs. 3. Sg.* wyc'ryd *775*, *783*, *1885*.

wyd'r'd siehe wd'r'd.

wydr- *Präs. St.* hindurchgehen, *Präs. 3. Sg.* (w)yd=(r)[yd] *789*.

wyfr's Verkündigung, Belehrung (*643*), *818*, *1017*, *1118*, (*1208*), (*1309*), (*1312*), (*1359*). Unpubliziert auch wfr's.

wyfr'št *Pt.* verkünden, lehren, erklären *65*, *1151*, (*1164*), *1684*, *1892*, *Infinit.* wyfr'št(n) *1313*, *Präs. St.* wyfr's-, *Präs. 3. Sg.* wyfr's(y)[d] *1046*, *3. Pl.* wyfr'synd *1049*.

wyfr'yh- *Präs. St. pass.* gefördert werden, *Konj. 3. Sg.* wyfr'yh'd 2259. Vgl. wypr'y.

wyft *Pt.* betrügen 2211, *Präs. St.* wyb-, *Präs. 3. Pl.* (w)ybynd 2018. Zu mpT. wyb- und wyftg „betrogen, trügerisch" (Henning Verbum 173). Wyft auch in M 461 a /5/.

wyg'h Zeuge *1202*, *1793*, *Pl.* (wyg'h)['](n) *1176*.

wyg'hyft Zeugnis (*304*), *1177*, (*1185*), (*1824*), wg'hyft (*1800*), (*1806*).

wy(g)'n Zerstörung *1888*.

wyg'n- *Präs. St.* zerstören, *Konj. 1. Sg.* wyg(')n'n *1182*.

wyh(r)[dhšyr] siehe why 'rdhšyr.

wyl'st *Pt.* wohlbereiten(?) *1030*. Meine Übersetzung folgt Salemann MS I, 74 „geordnet". Die von Andreas (SJ 116 Anm. 4) für wyl'st, wyl'st(y)n, wyl'styft gewählte Wiedergabe „erstaunt, wundervoll, Staunen" (zu soghd. wyδ's-) paßt schlecht in diesen Kontext. Ich vermute daher *wilūst*, <mp. *wirāst*, das echtparth. *wirāšt* gegenübersteht. Aber warum entlehnt? Andere, auch unpublizierte Belegstellen gestatten keine sichere Bedeutungsbestimmung.

wynd'd *Pt.* finden, erlangen *80*, (*687*), *741*, *821*, *1234*, *1243*, (*1749*), (*1756*), *1929*, *Präs. St.* wynd-, *Konj. 3. Sg.* wynd'h *1678*, *2. Pl.* wynd'd 1970.

wypr'y- *Präs. St.* fördern, *Konj. 2. Sg.* [w]ypr'(y')='h] 1561. Vgl. wyfr'yh-.

wyr'št *Pt.* bilden, errichten *184*, *871*, (*1585*), *1942*, *Präs. St.* wyr'z-, *Konj. 2. Sg.* [w](y)r'z' *2181*.

[wys](')xyft(?) Trost, ~ dyb Trost-Brief *684*.

Vgl. **4a.2** Anm. 2. Zu wys'xyft s. Henning List 89 s. v. wys'x; Boyce HC 198.

wysp all, jeder, ganz *662*, *1217*, *1319*, *1600*, *1860*, *1887*, 2003, 2253, 2259, *Pl.*](w)yspn 2420 (defektive Schreibung).

[wys](p)rz'd(?) *Pt.* entsprießen *2400*. Unsicher, *-ād*-Partizip neben wyspryxt? Zum Präs. St. auf *-z* vgl. Henning, Mag. Texts 47. Allerdings wäre eine Schreibung wys](p)ryz'd eher zu erwarten.

wyš'd *Pt.* öffnen, befreien, losgehen, entblößen (*92*), (*1911*), *2133*, *Präs. St.* wyš'h-, *Konj. 1. Sg.* [w](y)š'h'n *311*, *1. Pl.* (?) wyš'h'm *1012*.

[wyš'](h)'g Befreier 1465.

wyš'n'd *Pt.* ausschütten *1335*, Vgl. Boyce Sadwēs 915 Anm. 1, belegt auch M 30 /V/i/12/.

[wy](š)mn'd erfreuen *122*.

wyšmyd frohgemut *1632*. Vgl. Gershevitch BSOAS 33 [1970], 87.

wyz'w- *Präs. St.* versehren, *Präs. 3. Pl.* wyz'wynd *892*. Zu mpT. wyz'y-, das Salemann in M 470 a /V/7/ zweifelnd als „abnehmen" bestimmte (MS I, 74; vgl. Henning Verbum 209). Die richtige Übersetzung scheint in jenem Fall jedoch wie im MpB. *wizāy-* "injure, impair, prejudice" zu sein (MacKenzie Dictionary 93). Die von Salemann benützte Stelle mußte unverständlich bleiben, weil Müller in HR II, 21 eine vorangehende Textzeile ausgelassen hatte (vgl. Boyce Catalogue 31). Zu lesen ist (Zeile 5ff.): u 'wyš'n dynwr'n h'n "y'b "wn ny wyz'yd [e]'wn nwnc 'yn 'dwr xwr 'wd [m']h [n]y wyz'y'd „und die Frommen *versehrt jener Höllenbrand derart nicht wie jetzt auch das Feuer, die Sonne und [der Mo]nd ⟨sie⟩ [n]icht *versehren." Vgl. jetzt D. N. MacKenzie, in: BSOAS 42 [1979], 516 f. Entsprechend übersetzte Ghilain Essai 76 unbelegtes wyz'w durch «faire mourir, dessécher», M. Boyce aber wyz'wg als "exuded(?)" (Sadwēs 915, M 737 /R/2/). Vielleicht lassen sich alle diese Bedeutungen verbinden, wenn man, an Salemanns etymologisierende Übersetzung anknüpfend, wyz'w- zu *gaw-* und als Parallelform neben parthT. wyg'w „Minderung" stellt. Eine solche Grundbedeutung könnte eine Entwicklung sowohl zu „schädigen" usw. wie zu (intrans.) „ausscheiden" erklären. In der Tat hat bereits Bartholomae ein entsprechendes *wizāy-*, *Pt. wizūd* und *wizāyist* „mindern, einschränken, Schaden zufügen (u. ä.)" beschrieben (SHAW, Phil.-hist. Kl. 1920, 18. Abh., 52ff.; A. Perichanjan, Sasanidskij sudebnik, Jerewan 1973, 543, zu *wizūd*, vgl. ferner Bailey BSOS 7 [1934], 293). Das davon unterschiedene *wīžāy-* soll „stören" bedeuten, A. Perichanjan zufolge aber „lišat'". Keine der Übersetzungen scheint mir eine lautliche und etymologische Trennung der Wortbedeutungen unbedingt zu erfordern. Ein weiterer Beleg ist M 5640 /V/4/: /3/ (cr'γ rwšn) /4/](.)š'm o ('wd n)y wyz'w'm „die leuchtende Lampe . . ., und wir löschen (sie) nicht."

wz- *Präs. St.* fliegen, *Präs. 3. Sg.* wzyd *1959*. Zur Übersetzung „fliegen, sich in der Luft bewegen" vgl. besonders Boyce ABC /B/3 a/.

wzrg groß *34*, (*126*), (*314*), *668*, *696*, *795*, *805*, (*871*), (*937*), *1001*, *1043*, (*1270*), *1591*, *1617*, (*1694*), (*1705*), 2251, 2311, *Komp.* wzrgystr größer, *Superl.* größter *45*, *47*, *50*, *54*, *Pl.* wzrg'n groß, die Großen (*716*), *718*, (*1745*), (*1772*), (1975).

wzrgyh Größe, *Pl.* wzrgyh'n 1971.

wzyšt eifrig *1735*. Mp. wzyštyh (M 174 /R/10/ = MD 555) entspricht soghd. 'nspstqy' „Eifer, Dienstwilligkeit" (M 14 /V/23/ = MD 548, vgl. in dieser Sammlung /612/).

xd- *Präs. St.* verletzten, *Konj. 2.* oder *3. Sg.* xd'h *2124*. Vgl. Ghilain Essai 81 und M 5641/4/ (xd)=ynd, M 723 b /3/ xdyndg.

xrd Einsicht, Weisheit (*64*), 1490.

xrdyg weise, *Pl.* x(rdy)g'n 2047. Vgl. mpB. *xradīg* "wise" (MacKenzie Dictionary 94).

(xr)[d](yš)[hr yzd] Weisheitsweltgott (Jesus) 1532. Vgl. mšyh'h, yyšw'.

xrwšt *Pt.* rufen *85*, *878*, *884*, (*1062*), *1161*, (*1803*), *Präs. St.* xrws-, *Präs. 3. Pl.* xrws(ynd) *1667*.

xw'h- *Präs. St.* wünschen, bitten, *Präs. 3. Pl.* (x)[w]'h(yy)[n](d) 2028.

xw'stg Besitz 2432.

(x)[w]'(št)yh Frieden 2301.

xwb gut 1497.

xwd selbst (2010), 2016, 2242, 2243, 2245, (2321)(?).

xwd'wn Herr (2238), 2250, ~ rwšn Lichtherr (Mani) (2263).

xwd'y Herr, Herrscher *1128*, *1694*, *1708*, *1937*, *1946*, 2020, myšwn ~ Herr der Mesene *1579*, *1582*, pyrwz ~ Pērōz der Herr *1658*, m'ny ~ der Herr Mani 2037, 2039, *Pl.* xwd'y'n (*181*).

xwj sehr *1902*.

xwmb Krug *1365*, *1369*. Vgl. Henning List 89.

xwnd *Pt.* rufen, *Infinit.* xwndn 2014, *Präs. St.* xw'n-, *Konj. 3. Pl.* xw'n'[nd] 2278.

xwr's'(n) Churasan (geograph. Eigenn.) 2231. Bezeichnet Nordostiran und die angrenzenden zentralasiatischen Gebiete, vgl. Lebensbeschreibungen 127.

xwsrw Xusrō (Eigenn. m.) *671*. Vgl. AOHung 24 [1971], 86 Anm. 39.

xwš wohl, gut 1497.

xwšn Schönheit 1462, (1468). Offenbar entspricht parthT. (x)w(š)nyft (M 499 /R/1/). Parth. wxšn dagegen ist "flavour" (Henning List 89), wozu

vielleicht mp. xwšn in BTT IV /245/ und mp. xwšnwr gehört, vgl. M 717 /4/: nmyhk kym x(w)šnwr kwn''[n] „und Salz, (mit) dem ich (es) mir wohlschmeckend mache". Dafür, daß an der vorliegenden Stelle aber gewiß „Schönheit" zu übersetzen ist, spricht das syr. Äquivalent *ṭaiḇūṯā*, arab. *ṭaiyib* (H. H. Schaeder, in: Ung. Jahrb. 15 [1935], 582 Anm. 3).

xwyš eigen, sein (1536), 2036, 2243, 2387, (2424), (2440), 2448, 2460.

xybr' (Eigenn. f.) *1944*, xyybr' *1928*. Erklärungsversuche bei I. Scheftelowitz, in: WZKM 34 [1927], 224; O. Hansen, in: Journal de la Société Finno-Ougrienne 44 [1928], 32.

]xy(r)[Sache(?) 1476.

xyšm Zorn, *Pl.* xyšm'n die Zornteufel 1509.

xyšmm(r)g wutrauschtötend 1507.

y'd Anteil *1895*.

y'd- *Präs. St.* gelangen, erreichen, *Präs. 3. Sg.* [y']d(d)yd *1420*, *Konj. 1. Sg.* y'd'n (*803*), (*811*), *Opt. 3. Sg.* y'dyndyḫ *796*, y'dynd(yy) *806*.

y'wr Mal *666*, *1653*, *1934*.

[y']w(w)yd ewig *1785*.

y'wyd'n ewig *1650*, (*1764*), (*1772*), ['w] ~ (*688*), 'w yhm ~ (*1785*).

yd 'w bis zu *1602*.

yhm bis zu (*1650*), 'w ~ (dasselbe) *1785*.

yhwd Jude, *Pl.* yhwd'n (*1014*), (*1169*), *1241*.

yk, yq ein (1969), (2291), 2309, [2310], ~ 'b'g dwdy der eine mit dem anderen 2012.

ymg σύζυγος (*25*), (*1543*). In soghd. Schrift ymk rwšn' (Vokat.) in 14415 = T II D 169 a /I/V/1,2/. Vgl. auch in diesem Wörterverzeichnis soghd. ym'krwšn.

ywbhr Krankheit *1631*.

y(wd) getrennt *650*.

yw(j)[dhr] heilig, geläutert 2423, s. w'xš ~.

ywn'w griechisch, auf griechisch (als Sprachbezeichnung), 'w ~ (dasselbe) *1238*. Vgl. frwm'w.

ywny(g) griechisch *1324*.

ywšt *Pt.* *erschüttern *976*.

yyšwʿ Jesus (Eigenn. m.) (*137*), *1192*, (*1226*), *1240*, *1937*, 2242, y(yšwʿ) mš(y)[h'ḫ] Jesus Christus *1013*, yyšwyc mšyh'ḫ *1126–1127*, [yy]šwʿzyw' Jesus der Glanz *1883*. Vgl. xrdyšhr, mšyh'ḫ, in diesem Wörterverzeichnis soghd. 'yšw.

yzd Gott (*156*), *1041*, (*1303*), (*1397*), [1532], (*1787*), *1792*, (2264), 2267, *Pl.* yzd'n *108*, (1460), (1462), (1469), (*1516*), *1599*, (2302). Bezeichnet myhr *1041*, xrdyšhr 1532, Mani 2264.

[yz](d)ygyrdyy Göttlichkeit 2292.

z'dg Kind, Sohn, *Pl.* z'dg'n *248*, *745*, *751*, (*1047*), *1060*, (*1073*), *1108*, *1662*, (*1672*), *1935*.

z'dmwrd Ablauf der Wiedergeburten (wörtl.: Geburt-Tod) *1569*, *1755*.

z'm- *Präs. St.* führen, leiten, *Konj. 3. Pl.* z'm(')[nd] 1504.

z'n'd *Pt.* wissen, erkennen (*1588*), *1597*, *Präs. St.* z'n-, *Präs. 3. Sg.* z'nyd (*1833*), *1837*, *1. Sg.* z'n'm *720*, (*1928*), *3. Pl.* z'nynd *1212*, *1851*, *1. Pl.* z'n'm *1126*, (*1818*), *1949*(?), *Konj. 2. Sg.* z'n'ḫ (*1427*), *1616*, *1. Sg.* z'n'm *1401*, *1403* (sichere Beispiele für eine *Konj. 1. Sg.* auf -'m, vgl. Ghilain Essai 110f.), *Opt. 3. Sg.* hyb z'nyd *1242* (im Parth. selten, vgl. M 333 /R/5/).

z'wr Kraft (*120*), (*646*), *1058*, (*1196*), (*1682*), *2081*, (*2103*).

z'y- *Präs. St.* geboren werden, *Präs. 3. Sg.* z'yd *1026*, *Konj. 3. Sg.* z(')y('ḫ) *823*, *3. Pl.* (z)['y]'nd 1489.

zʿwr Lüge (*1713*), ~ wyg'h'n falsche Zeugen (*1176*).

zʿyn siehe zyn.

zm'n Zeit (1511), 2003.

zmbg Kampf *1453*.

zmyg Erde, Land (*45*), (*111*), *975*, (*1084*), (*1170*), *1223*, [1470], (1475), 1489, (*2133*), p'rs ~ Land Persien (= Persis) (*970*).

zn Frau 2432, *Pl.* (z)n(y)n 5.

zng Art, wysp ~ aller Art *1601*, (w)s ~ vielerlei *1901*.

zr'd *Pt.* *zürnen *1210*. Zu aw. *zar-* „(sich) erzürnen" (AiW 1669f.), chot. *ysurrä* "anger" (Bailey KhT VI, 296)?

zrn Gold *848*. ParthT. sonst nur zrngr „Goldschmied" und zrnyn, zyrnyn „golden" bezeugt.

zrngr Goldschmied *765*. Vgl. mpB. *zarr(ī)gar* (MacKenzie Dictionary 98; Tafazzoli AMI NF 7 [1974], 196), np. *zargăr* (Steingass 615). Daneben hat Henning ein zxrwb "*painter, artist" (List 90) als "goldworker" erklärt (BSOAS 11[1946], 723), anders O. Szemerényi, in: JAOS 70 [1950], 232f. Vgl. auch xw. *zrny-grk u. zn-grk (MacKenzie BSOAS 34 [1971], 321). ParthT. zrngr ist noch M 847 /8/ belegt.

zrw'n Alter *839*, (*1630*).

zwr Kraft 2309.

zwrmnd kraftvoll, *Pl.* zwrmnd'n 2033.

zyn Waffe [*183*], *187*, zʿyn *882*.

(z)yncyhr Kette *1115*.

zyndg lebendig, *Pl.* zyndg'n 2213, ny'n ʿy ~ *Schatz der Lebenden* (Buch Manis) 6.

[zy](n)dkr Lebendigmacher (Bezeichnung Jesu) 2243.

[zy](n)gyn bewaffnet *2114*.

zyr weise 2431.

zyrd Herz *1603*.

zyw' siehe yyšw ~.

Verzeichnis der soghdischen Wörter

"βryn- *Präs. St.* segnen, *Imperf. 3. Sg.* "βryn 552, 572. Man. '(')fryn-, buddh. "pryn- (GMS § 579).

"βry-t'k gesegnet (oder: erschaffen?) 327, (580). Man., chr. 'fryty.

"βry-wnh Segen, Lobpreis (408), 468, 540, 542, (552), 561. Man. '(')frywn-, man. soghd. "prywn=(h), "pryw'nh, "βry-w'nh, chr. 'frywn, buddh. "prywn, "βrywn.

"c'γ-t *Prät. St.* *fassen, ergreifen 382. Zu man. ptcγt- usw. (BB 132; GMS §§ 164, 176) mit Präfix *ā-* statt *pt-*, also wohl eher *āčayd* als *āčāyd*. Vgl. bes. 18140 = T. M. 356 /II/V/9/ "c'xš ZY ptc'xš (Infinit. Präs.). Verschiedene Präs.-Formen in unklarem Zusammenhang bietet 10788/91 (12) = T I D /4/ "-c'xšt, /12/ "-c'xš'y, /13/ "-c'xšy, /14/ "-c'xšy. Vgl. Sims-Williams Appendix 3.2.1.

"δ'k jemand 483, *Pl.* "δ'y-t 449. Man. "δy(y), "δyḫ, chr. '(')dy, buddh. "δ'k, "δ'y(k), "δw.

"δcw irgendein 335, 467. Man. "δδc, "c, chr. 'dc (Sims-Williams C 2), 'yc, 'c, buddh. "δcw.

["]γ-δ'kw Gelübde, Wunsch 626, "γδy *2330*. Man. "γδyy, buddh. "γδ'k(w), "γδ'y. Vgl. BST 73.

"γšt *Prät. St.* beginnen, *Prät. 3. Sg.* ("γ)-št 396. Man. "γšt/ṭ, chr. "γšd'r-.

"γt *Prät. St.* kommen, *Prät. 3. Sg.* "γ-t 354, 452, 470, 591. Man. "γt/ṭ, chr. '(')γt, buddh. '(')γt. Vgl. BST 73.

"mty-cw wahrhaftig, wirklich 527, 544, *Pl.* "mty-ct 549. Man. "mtyc, buddh. "mt(')yc(w).

"ph Wasser 551, 553, 572. Man. "p, chr. '(')p, 'b, buddh. "p(h).

"r'γt- *Prät. St.* *vertrauen, *Pt. Pl.* "r'γ-ty-t 456. Bedeutung unsicher, da Kontext defekt. Ich vermute Prät. St. zu buddh. "r'xs- "rely on, trust, take refuge with" (BST 75). Eine andere Möglichkeit wäre, "r'γ-t'k als soghd. Entsprechung und Ausgangsform von np. *āraγde* "greedy" anzusehen (Henning BSOS 10 [1940–1942], 103), falls die np. Vokalisierung (neben *āruγde*) nicht irreführt. In diesem Fall wäre "r'xs- ganz mit man. "rwxs „Gier" (BB /566/) und (pr) "rwγṭky' "*greedily" (Henning Sogdica 46, /o/3/) zu verbinden, was Henning getan hat (BB 71 zu 566), heute aber mit Benveniste (TPS 203) allgemein zurückgewiesen wird. Auch die von D. Weber bei MacKenzie vorgeschlagene Etymologie setzt Unterscheidung voraus (zuletzt BST 75). Ihr gegenüber bevorzugt Sims-Williams Verbindung mit chot. *pārajs-*, vgl. Appendix 3.2.2.

"stw't- *Prät. St.* sich bekehren, *Prät. 3. Pl.* "stw't δ'r'nt 588. Vgl. GMS § 877 Anm. 2.

"t' Addā (Eigenn. m.) 347, mr"tt' 361, 369, (384), 452, mr'tt' 370, 453, 468, mr'ṭ' 355.

"wm'nty-'kh Einmütigkeit 604. Elftes Lichtherrschertum. Zu buddh. "wm'n'k (GMS § 351), mit unetymologischem *d* (GMS §§ 290f.).

"wmr'z Helfer, Arbeitsmann, *Pl.Obl.* "wmr'z-ty 556. Man. "wmr'z, soghd. "wmr'z, chr. 'wmr'z'(š)t bzw. 'wmr'z'[n](š)t (*fem. Pl.*) (Sims-Williams C 2).

*"wsxwn'k Gesprächspartner, *Pl.* "wsxwn'y-t 473. Gemäß Henning BB 67 zu 540.

"x"(s) Kampf 617. Man. '(')x's, chr. 'x(')s.

"y'βt'k Häretiker, *Pl.* "y'βt'y-t 582. Man. "yβṭyy, buddh. "y'βtk. Vgl. **3.4** Anm. 16, BST 75.

"y'npn-, *Obl.* "y'npnyh Häresie 587. Man. (')'ymbn (M 664 /16/), soghd. "ympn (18157 = T. M. 367 /8/). Vgl. **3.4** Anm. 16, GMS § 877 Anm. 2 (wo an dieser Stelle irrtümlich "y'mpnyh gelesen ist).

"y-'n(p)-nmy-cw häretisch 632.

"ykwn immerdar 416. Man. "yk/qwn, "yyqwn, soghd. "y-kwn(h), chr. 'yqwn, "yqwncyk, soghd. "ykwn.

"z'nt Erzählung 470. Man. '(')z(y)nd, soghd. "z'nt, chr. 'zynt, soghd. "z'nt, buddh. "z'nt. Vgl. **3.3** Anm. 5.

"ztk'r Edelmann, *Pl.* "ztk'[rt] 435, *Obl.* "z-tk'rty 403. So übersetzte Henning Mitteliranisch 94. Demgegenüber entspricht 'ztq'r im chr.-soghd. Text C 2 syr. 'sṭrṭywt' „Soldat" und dürfte in der soghd. Erzählung II a /25/ (SHR II, 59) eine ähnliche oder dieselbe Bedeutung besitzen (Schwartz STSC 29). Daß demgegenüber die manichäische Kirchengeschichte unter "ztk'rty höhergestellte Persönlichkeiten als einfache Soldaten versteht, ist offensichtlich. Das gleiche scheint für den Mugh-Text A – 9 /R/2/ (SDsgM II, 94) zu gelten. Schwartz erwägt daher eine Übersetzung "official" als allen Kontexten gerecht werdende Wiedergabe, schließt aber eine Bedeutung "military man" nicht ganz aus. Der Unterschied im sozialen Status, den das Wort in verschiedenen soghdischen Texten hat, ist jedenfalls offensichtlich.

"zwnh Wesen, Lebewesen, *Pl.* "z-wnth 565. Man. '(')jwn, chr. '(')žwn, buddh. "z(')wn.

'βc'npδ Welt 563, (2058). Man. (')fcmbδ(δ), soghd. 'βc'npδ, 'βc'mpδ, chr. fcmbd, fcmbpd, buddh. 'βc'npδ(δ), βc(')npδ. Vgl. 'fcmbδy.

'βcyδt *Prät. Infinit.* *gießen 553. Mit *-at-* ≪ *-āt-*; vgl. 'nδ'st'k. Zur Lesung s. **3.4** Anm.n.

'βr š'r Abaršahr (geograph. Eigenn.) 359, 404, 'βrš'r 432. Vgl. parth. 'br šhr, mp. 'bršhr. Zum Wort s. **4a.2** Anm. 9. Vgl. 'βr šxr.

'βr šxr Abaršahr (geograph.Eigenn.) 396, s. 'βr š 'r.

'βšt't'k *hervorgetreten, *aufgestellt 597. Wohl *Pt. Prät.* eines von *stā-* (GMS §§ 552ff.) abgeleiteten Verbs, vielleicht *afštātē*, zu aw. *frā-* + *hišta- procedere* (AiW 1604).

'βt' sieben 493, 494, 496. Man. 'βṯ('), soghd. 'βth, 'βt'(w), chr. (')bt', buddh. 'βt('). Vgl. BST 147.

'βt'δ'n Bischof 347, *Pl. Obl.* ['](β)t'δ'nty 411. Man. 'fṯ'δ'n (BB 77 zu 623), 'ft'δ'n (M 4435 /15, 20/). Zum Wort s. Henning, Neue Materialien 13f. mit Anm. 6.

'βz-'nxr'y-t *Pl.* die *Unglücklichen 564. Ich verstehe *βz'nxr'k als Bahuvrīhi-Kompositum „einen bösen ('βyz-) Stern ('nxr) habend", d. h. „unglücklich", vgl. np. *bad-axtar* "ill-starred, unfortunate" (Steingass 161). Ebenso Sims-Williams.

'cw *Rel. Pron. Pl.* 418, 440, 609. Man. cw, chr. cw, budd. (')cw.

'δry drei 489. Man. 'δry, chr. šy, buddh. (')δry. Vgl. BST 99.

'δw' zwei 373, 373, 618. Man. 'δw('), chr. dw', buddh. (')δw(').

['](f)cm(b)[δ]y *Obl.* Welt *2332*. Vgl. 'βc'npδ.

'krt- *Prät. St.* tun, machen, *Pass.* werden. (*Prät. Pass.+Part. Prät.* eines trans. Verbs umschreibt *Prät. Pass.*, vgl. βr'yšt-.) *Prät. 1. Sg.* 'ktwδ'rm *2334*, *Prät. Pass. 3. Sg.* 'krty (349), 595, (617), *fem.* 'krt' (so Sims-Williams mit Hinweis auf GMS § 861 A. Vgl. ferner AoF I [1974], 226 Anm. 5) 447, *3. Pl.* (')krt'nt *429*, *Präs. St.* kwn-, *Präs. 2. Pl.* kwnδ' 331, 534, *Fut. 1. Pl.* kwn'ymk'm 538, *Konj. 1. Sg.* kwn'n 518, 533, [534], *Imperat. Sg.* kwn' 538, 546, 568, *Imperat. Med. 3. Sg.* kwnt' (362), 371, 439. Man. 'krṯ/t, k/qwn-, chr. qt-, qwn-, buddh. 'krt-, kwn-.

'kṯ'rkṯyy Werke vollbracht habend *2328*. Zum Wort s. Henning Sogdica 30; Gershevitch, Sogd. Compounds 142.

'kw siehe kw.

'kwts'r wohin 330. Chr. qwc', buddh. 'kwts'r, kwrts'r. Vgl. GMS § 461 Anm. 1, § 1534.

'kyty siehe ky.

'mw Ammō (Eigenn. m.), mr'mw Mār Ammō (359), 396, 398, 400. Vgl. mp., parth. 'mw, zur Person s. **2.6** Anm. 4.

'nβ'γ-t'k *Pt. Prät.* geteilt 372. Zu man. 'nβxš- "to divide" (GMS § 632, zur Stammbildung GMS § 551), 'nβγš (SDsgM II, 193).

'nβ'rt'kw *summarisch, *zusammengefaßt, *knapp 488. Zu buddh. 'nβrt'kw, chr. 'brt[y] "in brief" (BST 80).

'nδ'st'k *Pt. Prät.* erstaunt 463 (Sims-Williams, der das Wort als sekundäres Pt. Prät. mit *-āt-* ≺ *-āt-* erklärt [C 2], von einem chr.-soghd. als *'d's-/'d't annehmbaren Verb [C 2]).

'nδ'yk Erscheinung 486, 632, 'nδ'ykh 525, 529. Man. 'nδyk, chr. 'dyq, buddh. 'nδ'yk. Vgl. **3.4** Anm. 2.

'nδm'k Glied 374, 375, (376), (377), 378, 609. Man. 'nδmy, soghd. 'nδm'kw, chr. 'dmy, buddh. 'nδm"y.

'nδwt *Infinit. Prät.* reiben 552, 573. Vgl. GMS § 573.

'ndwxc Kummer *2335*. Man. 'ndwxc, chr. 'ntwxc, buddh. 'nt'wxc. Vgl. BST 82.

'ndwxs Mühe [*2333*](?), (*2374*). Man. soghd. 'ntwxs, buddh. 'nt(')wxs. Vgl. ['ntwxs].

'nγ-t'k gänzlich, völlig 338, 463, 555, 575, 'nγ-t'kw ganz, *fem.* 'nγ-tch 563. Man. 'nγṯyyẖ, 'nγṯ(ṯ)c, chr. 'γty, 'γc, buddh. 'nγtk/y, 'nγt'k, 'nγtch. Vgl. BST 80f.

'nγ-wn ebenso 374, 576, 612. Man. 'nγwn, buddh. 'nγwn'k. Vgl. BB 104 zu f 62.

'nkm'ny *Nom.* öffentlich 445. Chr. 'ngm'n, buddh. 'nkm'ny(h). STSC 144.

'nkwpy(n) Honig 368. Man. 'ngwpynyy *Obl.* (M 137 /II/R/11/), chr.soghd. 'nk(w)[pyn] (15490 /5/), buddh. 'nkwpyn. BST 81.

'nsp'st'ky'kh Eifer 612, 'nspst'kyh 490. Man. 'nspsṯqy', 'spsṯky'. Vgl. M. Schwartz, in: IIJ 18 [1976], 57 Anm. 61, Hinweis von Sims-Williams.

'nšt'y- *Präs. St.* zeigen, *Imperf. 1. Sg.* mnšt'yw (*2335*), (*2376*). Man. 'nšt'y-, chr. 'št'y-, buddh. 'nšt'y-.

['ntwxs] Eifer 602. Vgl. 'ndwxs.

'nw'št'kw vollständig 487. Man. soghd. 'nw'štk, buddh. 'nw'št(')k(w), 'nwšt'w.

'nwysn't *Prät. St.* einführen (?), *Prät. act. 3. Sg.* 'nwy-sn't δ'rt 580. Ich folge der von Henning in GMS § 547 für 'nwysn- angenommenen Bedeutung "to make enter, initiate" und seiner Ableitung von aw. *vis-*. Das Wort gehört also zu skr. *viś-* "to enter" usw., genauer zu *saṃviś-* "to approach near to" usw. (Monier-Williams 989, 1115). 'nwysn- wird als Kausativableitung eines soghd. *'nwys- erklärt (GMS § 547), das vielleicht sogar belegt ist, denn in M 134 /I/R/4/ ist statt 'nwysn[y]yṯ oder 'nwysn[n]yṯ (GMS § 475) eher 'nwysy[n]yṯ zu lesen, und dies könnte Pl. des Pt. Präs. von 'nwys- sein. Der Kontext gestattet eine solche Übersetzung: [δ]'rnyṯ pδδ'rnyṯ xwyrnyyṯ 'ṯymn pṯmyncnyṯ o . . . ṯr(γ)ṯy' "j'nynyṯ 'nwysy[n]yṯ oo jwky' r'fyy myδ'nyy oo (tq)wšnyṯ . . . „[ihr mich] Haltenden, Erhaltenden, Ernährenden und mich Kleidenden . . . die Bedrückung *Abwendenden, *Einführenden, Gesundheit (seid ihr) inmitten der Krankheit, (ihr) Achtgebenden . . ." Man. 'nwysn- entspricht chr. 'wysn't (Pt. Prät.) in C 2, Blatt 31 /V/13/, wo Sims-Williams "purify" übersetzt. Dies ist eine allen Kontexten gerecht werdende Bedeutung, aber ich glaube, auch im Falle des chr. Textes wäre eine Wiedergabe durch „(hin)einführen" denkbar, wenn man übersetzt: „Und er sieht in sich selbst, daß er leicht hineinführen kann den Sinn vom Wandern" und dies so versteht, daß er seinen Sinn am freien Umherschweifen hindert und auf sein Inneres richtet. Zweifellos zur selben Wurzel gehört mp. wys'dn, wys'y- „eintreten", das aber andere Stammbildung aufweist (Henning Mitteliranisch 103 Anm. 2). Auch hiervon wird ein Kausativum, wys'yn'd, abgeleitet (Salemann M IV, 39).

'nxwnc Streit, Kampf *2334*, (*2374*), 'nxwnch 349, (391). Man. 'nxwnc, soghd. 'nxwnc, chr. 'xwnc. GMS § 659.

'ny'm Ende 485. Wenn so zu lesen, so zu man. 'ny'm und chr. 'y(')m (Präf. *an-*), gegen buddh. "y'm (Präf. *ā-*), vgl. AoF I [1974], 249. (Daneben auch buddh. 'ny'm [10200 (10)=T I α /4/].) Doch erscheint auch die Lesung "y'm möglich.

](')ny'mcyq letzt *2326*. Chr. 'y'mcyq. GMS § 1014.

'nyw ander 351(?), 589, *Pl.* 'ny-tt 347, 405. Man. 'ny-, chr. nyw, buddh. 'ny-.

'nz-'wn'k Lebendigmacher, Erlöser 544. Man. 'nj'w(y)ny, soghd. 'nz'w(y)ny, chr. 'ž'wny.

'nz'wt *Prät. St.* erwecken, *Prät. act. 3. Sg.* 'nz-'wt δ'rt 524. Chr. 'ž'w-. GMS §§ 546 c, 574.

'pc'tw Mal 422, pc't 545. Chr. pc'ty', buddh. 'p(y)c't, "pc'ty, pc'ty. Vgl. GMS § 179.

*'pγwyδ- *Präs. St. pass.* enthüllt werden, *Imperf. 3. Sg.* p'γ-wyδ 470. Unnasalierte(!) Ableitung von **gaud-* (B. Gharib, in: Acta Iranica IV [1975], 247ff.). Aus **apa-gudya-*, vgl. buddh. *βyδy- ≺ **badya-*, Pass. von βynt- (MacKenzie SCE 51). Vgl. Sims-Williams Appendix 3.2.4.

'prs- *Präs. St.* fragen, *Imperf. 3. Pl.* 'prs'nt 369. Man. ps-, soghd. 'ps-, chr. ps-, buddh. 'prs-, 'ps-, ps-.

'prsy *Danksagung 420. Ich vermute Zugehörigkeit zu buddh. prs'k, nach Weller „Vergeltung, Dankbarkeit" (Abh. f. K. d. Morgenl. 22 [1937], 14f.), nach MacKenzie "gratitude(?)" (BST 16f., 122), mit dem Schwartz auch chr. prsqy' "thankfulness" verbindet (STSC 101, 111, Add. 60). 'prsy nm'cyw könnte synonymes Hend. (GMS § 1635) oder Dvandva (Gershevitch, Sogd. Compounds 148) sein.

'prt[my](k) erst 374. Buddh. 'prtmyk.

'pryw: δn . . . ~ zusammen mit *2333*. Man. (')pryw, chr. prw, buddh. pr'yw, pr(')w.

'ps'wγṯ'k geläutert (599), (613). Man. pswγṯ/ty, chr. fswγty.

'ps'wxs- *Inchoat.* geläutert werden, *Fut. 3. Sg.* 'ps'wxsty k'm 415. Man. pswxs-, buddh. 'ps(')wxs-, pswxs-.

'pstk'r'k Helfer, *Pl.* 'pstk'r'y-t 413. Man. psṭq'ryy, soghd. pstk'r'k, buddh. 'pstk'r'k.

'pšt't *Prät. St.* befehlen, *Prät. 3. Sg.* ['pš](t)'t δ'rt 344–345, *1. Sg.* ['p]št'tw δ'(r'm) 331, *Präs. St.* 'pšty-, *Präs. durat. 1. Sg.* 'pš(t)[y'm 'skwn] 334. Zu buddh. 'pšty-, chr. pšṯy- "enjoin, order, command, entrust" (Henning BSOAS 11 [1946], 725; GMS § 1084; STSC 49). Prät.-St. bisher unbelegt.

'pšt'w'nh Gebot (344), 440, 'pšṯ'w(n)[*2382*. Man. 'pšt'wn, chr. pšt'wn. Entspricht in **2.5** /R/13/ parth. 'bdys.

'pšty- siehe 'pšt't.

'pšys'r darauf 520. Chr. pšys'(r), buddh. 'pšys'r. Vgl. GMS § 373.

'pt'yn'k fleischlich 381, 382, (383), *Akk.* 'pt'yn'kw 380. Man. ptynyy, 'ptynyy (M 635 /I/V/2/). Vgl. buddh. 'ptxw'r (GMS § 170).

'ptr- Vater, *Nom.* u. *Gen.* 'ptry 419, 525, 551. Man. (')ptṯr-, chr. ptr-, buddh. 'ptr-.

'pw ohne 447, pw 485, 575. Man. pw(w), chr. pw, buddh. (')pw. Vgl. pww.

'pz-n'wtyh Bekanntschaft 403. Vgl. GMS § 1079.

'rδ'y-p Glanz 365. Vgl. buddh. 'rδ'yp'(kh) (BST 85). Zum Nebeneinander nominaler Verbalableitungen mit -'(kh) und ohne Suffix vgl. GMS § 973 c.

'rδβ'n Ardavān (Eigenn. m.) 404. In der mp. Version der Missionsgeschichte entspricht 'rdβ'n, während die parth. Version die zu erwartende mp. Entsprechung 'rdw'n bietet, vgl. Wörterverzeichnis s. v. 'rdw'n.

'rkh Mühe 333. Man. 'rq/k, chr. 'rq, buddh. 'rkh. Zum Wort s. Benveniste JA 247 [1959], 125f.; BST 85.

'rt'w'spy'kh Erwähltenschaft (wörtl. Gerechtigkeit) 419. Man. 'rt'wspyẖ, (δyn)'rṯwspy', buddh. 'rt'wspy'. Vgl. BST 86.

'rt'wy'kh Erwähltenschaft (wörtl. Gerechtigkeit) (342), 586. Man. 'rṯ'wy', chr. 'rt'wy', buddh. 'rt'wy'kh. Zur Bedeutung vgl. **3.1** Anm. 6. Vgl. auch 'rt'w'spy'kh.

'rty, 'rṯy und *2356*, (*2360*), (*2364*), (*2371*). Man. (')rṯ/ty(y), chr. (')rty, buddh. rty. Vgl. 'ty, rty, ZY.

'sk'nt lahm, *Pl. Akk.* 'sk'nty 523. Man. soghd. 'sk'nt'kw (*-aka-*Erweiterung, 18248=T. M. 393 /II/R/15/), chr. šqwnt, buddh. 'sk'nt, auch sk'nt p'δ „lahmfüßig" (10650 (16)=TID *01 /14/). Zum Wort vgl. GMS § 365 Anm. 1. Im Text des *Vessantara Jātaka* (51, 77, 124) übersetzte es Benveniste als «estropié», im Glossar seiner Ausgabe jedoch «paralysé(?)». Auch Gershevitch hat "cripple". Daß in einem Resumé der Wunder Jesu aber von Lahmen die Rede sein muß, versteht sich, und diese Übersetzung

ist daher im vorliegenden Fall vorzuziehen. Chr. erscheint das Wort mit *sk*>*šk* (GMS §§ 365ff.) als šqwnt (BST I /219/). Hansen übersetzte aaO. „lahm", S. 26 „hinkend(?)". Lahm entspricht jedoch offenbar der syr. Vorlage der Georgspassion (Benveniste JA 234 [1943–1945], 111).

's(k)['tr](?) *Komp.* lauter (wörtl. höher) 561, von nun an 581. Man. 'sk'ṯr, chr. sq'tr, buddh. 'sk'tr. Vgl. GMS § 1215.

'sk'tryk mehr 335. Man. 'sk'ṯryq, sk'tryk, buddh. 'sk'tryk. Vgl. BST 86.

'skw- *Präs. St.* sein, weilen. Bildet mit dem *Pt. Prät.* transitiver Verben passives *Perf. Präs.*, vgl. 'nβ'γt'k, ptm'wγ-t'k, ptšprt'k, wyrδt'y-t. *Präs. Indikat. 3. Sg.* 'skwty 372, 419–420, 512, *3. Pl.* 'skw'nt 472, (499), 'skw'ntw 503, *Konj. 3. Sg.* 'skw't 484, 529, *Opt. 3. Sg.* 'skwy 466 (bezeichnet *Prät.*, GMS § 638 Anm. 1), *2. Pl.* ['sk](w)yδ 336, *Imperat. Pl.* 'skwδ' 329, *Prät. 3. Sg.* 'skw'z 353, 398, 558, 615.

'skw'mch Dauer 487. Man. 'skw'mc, buddh. 'skw='mc. Vgl. GMS § 1102.

'skw'y-n'y-t *Pt. Präs. Pl.* verweilend 607. Vgl. chr. sqwyny (GMS § 891).

'skwn *Partikel zur Bezeichnung der Dauer einer Handlung* [334], 510. Man. sk(wn), chr. sq(wn), buddh. (')skwn. GMS §§ 635ff.

'spt'kw vollständig 383, 438, 439. Man. 'sptk, 'sptyy, chr. spty, buddh. 'spt(')k(w), 'spty.

'(s)[pwrny'kh] Vollkommenheit (dritte der fünf „Gaben") 610. Man. 'spwrny'q/k, soghd. (')=spw(rny)'k (18120=T. M. 351 /V/3/), chr. spwrny'q. Vgl. 'spwrny'k.

'spyš- *Präs. St.* verehren, dienen, *Opt. 2. Pl.* ['](s)py-š'yδ 584, *Präs. durat. 3. Pl.* 'spyš'nt 'skwn 510. Chr. spyš- (statt spš- in ST II **3** /57/ ist wohl spyš- zu lesen), buddh. 'sp(')yš-.

'st'kt: βrγ-'m'k ~ ? 503. Sims-Williams vermutet "sapling", zu np. (Asadī) *sitāk* "tendril, young shoot".

'sṯ'm ? *2354.*

'šm'r'kh Gedanke, ἐνθύμησις (viertes Seelenglied) 362, (600). Man. šm'r', soghd. 'šm'r', chr. šm'r', buddh. (')šm'r''/'kh. BST 134. Vgl. šm'r'kh.

'šm'xw *Rect.* u. *Obl.* ihr 332, šm'xw 527, 529, 532. Vgl. šm'x.

'št'yk dritt, drittens 339, [376], 617. Man. (')štyk, chr. štyq, buddh. 'šty(k), 'tδrty, (')cšty(k).

'šyh Gedächtnis, ἔννοια (zweites Seelenglied) 427, (600), (609). Man. (')šy', chr. šy', buddh. 'šy', 'šyh.

't' siehe ''tt'.

'tt' siehe ''tt'.

'ṯy und *2335*, [*2335*], (*2344*), (*2346*), *2354*, *2355*, *2357*, *2367*, *2374*, *2376*, 'ṯyy *2334.* Chr. 't, buddh. 't(y). Vgl. 'rty, rty, ZY.

'wδp'r jenseits 2057. Buddh. 'wδp'r.

'wn'kw dies, jenes 360, 439, 518, (546), 634, [~] 'YKZY daß 576, 581. Man. 'wnw, chr. 'wnw, buddh. 'wn'kw, 'wn(')w.

'wpt- *Präs. St.* fallen, *Imperf. 3. Sg.* w'pt 619. Man. 'wp(')t, chr. (Imperf.) w'pt, buddh. 'wpt-.

'wrδ dort 533. Man. 'wrδ.

'ws'wγt- *Prät. St.* reinigen, läutern, *Prät. 3. Sg.* 'ws'wγ-tw δ'rt 437, *Präs. St.* *'ws'wc-, *Imperf. 3. Sg.* w's'wc 385. Man. 'wswγ/xṯ/t-, buddh. 'ws(')wγt, 'ws(')γt. BST 89.

'ws'wxs- *Präs. St. Inchoat.* sich heiligen, *Fut. 3. Pl.* 'ws'wxs'n[t] k'm 413–414. Man. 'wswxs-, buddh. 'wswxs-. Vgl. GMS § 56.

'wst- *Präs. St.* legen, *Opt. 2. Pl.* 'wst'yδ 532 (oder *Ind.* von 'wst'y-?, vgl. GMS § 746). Man. w'st-(Imperf.), chr. 'wst-, buddh. 'wst-. BST 89.

'wsty- *Präs. St.* legen, *Präs. 2. Pl.* 'wst'yδ 532 (oder *Opt.* von 'wst-?, vgl. GMS § 746), *Imperf. 3. Sg.* w'sty 446. Man. 'wsṯy-, chr. 'wsty-, buddh. 'wst'y-. BST 89.

'wšt't *Prät. St.* dastehen, verharren, hertreten, *Prät. 3. Sg.* 'wšt't 463, (468), (540), (542), 561, 576, *Präs. St.* 'wšt-, *Opt. Pl.* 'wšt'yδ 529. Man. 'wšt-, buddh. 'wšt-. BST 89.

'wt'kh Ort, Gegend (339), (589), *Lok.* 'wt'ky 398, *Pl.* 'wt'kt (326), (349), 352, 394, (402), (407), 409, (413), (414), 416, ~ ~ verschiedene Orte 425. Man. 'wṯ/t'k, chr. 'wt'q, buddh. 'wt'(')k(h). BST 89.

'wxšt- *Prät. St.* hinabsteigen, *Prät. 3. Sg.* 'wxšt, *3. Pl.* 'wxšt'nt 424. Man. 'wxšt-, chr. 'wxšt-.

('wy)[in + *Dem. Pron.* 2059. Zu man. wyy, buddh. 'wy, oder 'wy[h zu buddh. 'wyh, man., chr. wy' (GMS §§ 1439, 1441).

'[xh] *Artikel fem.* 604.

'xš'w'nh Reich, Herrschaftsgebiet, *Obl.* 'xš'w'nyh 536. Man. 'xš'wn, chr. xš'wn, buddh. 'xš'w'nh.

'xš'yβt Milch 504, *Nom.* 'xš'yβty 505. Man. xšyβt, buddh. 'xšyβt. Vgl. BST 78.

'xšnk- herrlich, glanzvoll, 'xš(n)[ky](?) 416, *fem.* 'xšnk' (vgl. GMS §§ 511, 1193) 2059. Man. 'xšnk-, chr. xšnq-, buddh. 'xšnk-.

'xšnk'w'k Herrlichkeit 421. Man. 'xšnk'wyḫ.

'xšnyrk Zeichen 529, 621, 'xšnyrk' 616, 622 (zur Form vgl. GMS § 976 Anm. 1), *Akk.* 'xšnyrkw 526. Man. 'xšnyrk, chr. xšnyrq, buddh. 'xšnyrk='(). Zum Wort s. Henning BB 88 zu 758; Gershevitch, in: Iran and Islam 286 Anm. 14; BST 78. Allgemein wird man annehmen dürfen, daß 'xšnyrk ebenso wie seine mp. und parth. Entsprechung nyš'n „Zeichen" den Sinn des Wie-Seins hatte (vgl. nyš'n). „Des Lehrers Zeichen zeigen" also = „dem Lehrer ähneln".

'xšph Nacht 555, *Lok.* 'xšpy' 461. Man. (')xšp'(ḫ), chr. xšp', buddh. 'xšph.

'xšywny Gebieter, *Vok.* 'xšywn' (*2343*), (*2351*). Man. 'xšywnyy, chr. xšywn(y), buddh. 'xš(')=ywn'k, 'xšywn(')y.

(')xws'ndy' Freude *2345.* Man. xwsndy', 'xws='ndy(y)', 'x(s)[w]ndty'ḫ, chr. xwsnty', xswnty', buddh. xws'nty'kh. Vgl. xws(')[nty'kh].

'YKZY wie 612, auf daß 547, als ob 576, w'n(')kw ... ~ so *Einl. dir. Rede* 543, 562, 581, daß 327, 547, so ..., daß 408–409, 'wn'kw ~ daß 548–549, + *Suff. 3. Sg.* 'YKZYšy 576. Man. c'nw 'ty, buddh. 'YKZY. BST 90. Vgl. c'nkw.

'ynemy-nch *fem.* Frauen- 338. Buddh. 'ynem(y)nc.

'yšw Jesus (Eigenn. m.) (441), 531, 541, 542. Man. yyšw('), chr. yšwγ. Vgl. mp., partT. yyšw'.

'yw ein 339, 347, (353), [373], 472, erstens 334, ~ ~ jeder einzelne 496, 497, je ein 493. Man. 'yw, chr. yw, buddh. 'yw.

'yz-tyskt'k Götzentempel 464. GMS § 104. Vgl. yzt'ys.

'z-β'β Geschmack 367. Man. 'zβ'β, soghd. 'z-β'βyh, 'zβ'β, buddh. (')zβ'β(h).

'z-β'k Zunge 383, 'z-β'kh Sprache 399. Man. zβ'k, chr. zb'q, buddh. (')zβ'(')k. BST 77.

'z-γ-'r *Feuchtigkeit(?) 478. Zu chr. zγ'r "dampness, moisture" (Sims-Williams C 2). Der hier vorgelegte Kontext gestattet keine Bedeutungsbestimmung.

'z-γ-'rt schnell 358. Man. jγrṯ, soghd. 'zγrt, chr. žγ(')rt, buddh. (')zγ'rt. BST 77.

'zγ'yrt- *Prät. St.* nennen, *Pt. Prät. Pl.* 'z-γ-'yrt'y-t 500, *Präs. St.* 'zγ'yr-, *Fut. 3. Pl.* 'zγ'yr'nt k'm 2053. Man. jγyrt-, chr. žγyrt-, buddh. zγ'yr-.

'zp'r(t)[rein, heilig 2053, *fem.* 'z-p'rth 554, *Obl.* mnt /'z-p'rty unrein 554–555. Man. (')zprṯ, chr. zprt, buddh. (')zp(')rt.

'z(-)w ich 533, 534, 2054, *Obl.* mn' 546. Man. 'zw, chr. (')zw, buddh. 'zw.

'z-w'nh Leben (375), (641). Man. jw'n, chr. žw'n, buddh. (')zw'n.

'z-w'nt'k lebendig 508. Man. jw(')ndy(y), jwndṯy, chr. žwnt(y), buddh. zw'ntk, 'zw'nty.

'zw'rt- siehe 'zw'st-.

'zw'st- *Prät. St.* zurückkehren, *Prät. 3. Sg.* '[zw']=(s)ty 354 (belegt den von Gershevitch GMS § 871 als chr. *zwst(nt) emendierten Prät. St. Daneben buddh. zw'rst-, GMS § 585), *Präs. St.* 'zw'rt- sich abwenden, *Imperat. Sg.* 'z-w'rt 519. Man. zwrt-, chr. zwrt-, buddh. zw'rt-. BST 148 s. v. zw'rt-.

'M mit 347, 350, 402, 404, [405], 472, 539, 556, 613, ~ ... nβ'nt mit 345. Man. δ(w)n, chr. dn, buddh. 'M, δ'wn, δnn. Vgl. Sims-Williams BSOAS 35 [1972], 615.

'spwrny'k Vollkommenheit *2325.* Man. 'spwrny'q/k, chr. spwrny'q. Vgl. 'spwrny'kh.

β'm(y-stw)nh Säule der Herrlichkeit 612. Aus parth. b'mystwn, s. d. Vgl. AoF VI [1979], 100 Nr. 2/13.1 u. Anm. 106.

β'r'y-cyk Reiter 360. Man. β'rycyk, soghd. β'r'=ycykw, buddh. β'r'ycyk-, β'r'kcyk. Vgl. BB 54 zu 489.

β'z'k- Arm, *Pl.* β'(z)['](y)t 373. Man. β'z', buddh. β'z'kh.

$\beta\delta$'yn'k Art 379. Zu parthT. 'bdy(y)n, mp. *ēvēn(ag)* (Henning TPS 1944, 110 und Mitteliranisch 71).

$\beta\gamma$- Gott, Herr, *Nom.* $\beta\gamma$(-)y 397, 522, 543, *Obl.* $\beta\gamma$(-)y (357), 520, (534), *Akk.* $\beta\gamma$-w 356, *Vokat.* $\beta\gamma$-(')' (369), 442, 545, 567, [myšy $\beta\gamma$-y] 560, [srw](š)[']rṯ βyy *2350*, [xwr]mz(ṯ') $\beta\gamma$ *2353*, *Pl.* βyyšṯ (*2324*), (*2354*), *2359*, *Gen.* $\beta\gamma$- yšty 517, [$\beta\gamma$yš]ṯy(y) *2330.* Als Anrede Manis gewöhnlich eher „Herr" als „Gott", wie besonders /356/ nahelegt, wo es kaum sinnvoll wäre, von Mani einfach als dem Gott zu sprechen, wohl aber, ihn den Herrn zu nennen. Zum Wort vgl. Henning BSOAS 28 [1965], 249 und BST 92.

$\beta\gamma$-'n'yk göttlich 533, *fem.* $\beta\gamma$-'n'ykh (393), 512. Man. $\beta\gamma$'ny(y)k, chr. bγ'nyq, buddh. $\beta\gamma$'n(')yk.

$\beta\gamma$pwr'yc göttliche Jungfrau, *Pl. Obl.*(?) $\beta\gamma$-pwr'=yštyh 605. Man. $\beta\gamma$pwryc, *Pl.* $\beta\gamma$pwryšt.

$\beta\gamma$-y'kh Göttlichkeit 418, (548), 636. Man. $\beta\gamma$y'k/q, vgl. chr. bγy'qy'.

$\beta\gamma$yy(xypδ) Vaγī-xēpaθ „Gott-eigen" (Eigenn.) *1626.*

βr'cp'nt *sie drängten(?) 593, *Imperf. 3. Pl.* eines βrcp- oder βr'cp- lautenden Verbs, das Sims-Williams mit xw. čp- "fabricate (a lie)" usw., chot. *cev* "to get" verbindet.

β(r)['k] Morgen 559. Man. fr'k, chr. fr'q, auch br'=qeny „morgens" (C 3=T III 52 /V/5/), buddh. βr'(')k. Vgl. BB 83 zu 697; GMS § 1109.

βr't- Bruder, *Pl. Obl.* βr't'rty 348, vgl. man. βr'ṯ, chr. br't, buddh. βr'(')t.

βr'wm-Römisches Reich, *Obl.* βr'wmy 353, 384. Chr. frwm (C 6=T II B 6 u. a. /R/31/, T II B 66 /V/9/). Vgl. parthT. frwm, mpT. hrwm.

βr'wm'y'n römisch 394. Zur Bildung s. GMS §§ 1049f., vgl. βrwm'yk.

βr'y-t *hilf(?) 567.

βr'yšt *Prät. St.* schicken, *Prät. 3. Sg.* βr'yštw δ'rt 406, βr'(y)[š](t) δ'rtw 404–405, *3. Pl.* βr'y(š)=[tw] δ'r'nt 425–426, *Pt. Prät. Pl.* βr'y-št'y-t 429. Man. fryšṯ-, chr. fryšt-.

βr'y(-)št'k Apostel 471, rγwšny ~ Lichtapostel (Bez. Manis) 397, 620, *Akk.* (β)r'y(-)št'kw 469, rγwšny βr'yšt'kw Lichtapostel 437–438, βr'y(-)=štk 344, (355), 445. Man. fryšty(y), soghd. βr'yšt'k(w), pryšty (10100 e=T I α /9/, /11/), chr. fryšty, bryšty.

βr$\delta\beta$'y- *Präs. St.* sich verbreiten, *Fut. 3. Sg.* βr$\delta\beta$'y-t k'm 333. Neben pr$\delta\beta$'y't (s. d.). GMS § 293.

βrγ-'m'k ? 503. Sims-Williams vermutet "yearling, year-old" und verweist auf Munji fraγomïy "male (yearling) kid", Paschtu warγūmai "male kid". Vgl. Sims-Williams Appendix 3.2.3.

βrt- *Prät. St.* bringen, *Prät. 3. Sg.* βrtw δ'rt 635, *Präs. St.* βr-, *Imperat. Sg.* βr' 431. Man. br-, chr. br-, buddh. βr-. BST 93.

βrtpδy'kh Wissen 471. Man. βrṭpδy'(ḥ).

βrwm'yk römisch, *Pl. Obl.* βrwm'ykty 350. Man. soghd. βrwm'yk (wohl kaum βrwmcyk, vgl. Henning Sogdica S. 8 /b/1/), chr. frwmyq (vgl. Sims-Williams C 2).

βw-, wβ- *Präs. St.* sein, werden (dient mit *Prät. St.* zur Bezeichnung des pass. Potentialis [vgl. prβ'yrt, ptγwšt, wyt], mit *Pt. Prät.* zur Bezeichnung des *Präs.* u. *Imperf. pass.* [vgl. 'zγ'yrt, prβ'yrt'k, ptc'γt'k]), *Präs. 3. Sg.* βwt 381, 383, 633, *3. Pl.* βnt 500, *Fut. 3. Sg.* βwtk'm 334, (416), (2058), *1. Sg.* βymk'm 2057, *Irrealis 3. Sg.* βwt'y 577, *Konj. 3. Sg.* β't 485, 569, 571, wβ't 547, *Opt. 3. Sg.* wβ'y 328, (411), *1. Sg.* (β)ym *2324*, *Imperf. 3. Sg.* wβ' 554, (575).

βwδh Wohlgeruch 378. Man. βw(w)δ, chr. bwd, buddh. βwδ(h). BST 94.

βwγ Erlösung 570. Buddh. βwγ. BST 94.

βwγt- *Prät. St.* befreien, erlösen, *Prät. 1. Sg.* βwγtwδ'rm *2338*. Man. βwγt-, buddh. βwγtk.

βwγt'rmyk geduldig, *Pl.* βwγt-'rmykt 570, βwγṭ'rmykṭ *2337*. Vgl. man. βwγṭ'(rm)[(M 5606 /ii/2/). Dissimiliert aus *βwrt'rmyk, GMS § 469.

βwrt'rmyky'kh Geduld (vierte „Gabe", achtes „Lichtglied") (603), 611. Man. βwrṭ/t'rmyky'.

βy'r'k Abend 541. Man. βy'ryy, soghd. βy'r'k, chr. by'rw, by'r' (= by'ry, C 3 = T II B 13 + T II B 57[3] /R/20, 23/), buddh. 'py'rh. BB 83 zu 697.

βy(q)[außen *2367*. Man. βyq, buddh. βyk(h/'). I.Gershevitch, in: A Locust's Leg, London 1962, 82.

βyks'r: [cnn] . . . ~ aus 536. Man. βyks'r, chr. bys', buddh. βyks'r. Zu βyq, s. d.

βyr- *Präs. St.* finden, erlangen, *Fut. 2. Sg.* βyry k'm 2052, *Konj. 1. Sg.* βyr'n 470. Man. βyr-, chr. byr-, buddh. βyr-. BST 95.

β(y)r'k Lohn 485. Man. byryy, soghd. βyry, buddh. βyr'y.

c'β: ~ ~ ringsumher 466–467. Man. c'f c'f, chr. c'f c'f, buddh. c'β c'β. Vgl. GMS § 1587 u. Add.; STSC 50; Gershevitch IF 75 [1970], 305.

c'β'k siehe cnn.

c'nkw wie, wenn, als 331, 344, 371, 379, 397, 400, 422, 462, 531, 541, 588, 591, 616, meist mit folgendem ZY. Man. c'nw, soghd. c'n(')kw, chr. c'nw, buddh. c'n'kw, c'n(')w. Vgl. 'YKZY.

c'y-t *hilf (?) 545.

cn von, aus *2337*, *2367*. Vgl. cnn.

cnn von, aus (338), (346), 440, (473), 508, [518], 519, 523, 527, 530, 535, (549), 574, 579, 584, 587, 592, als (beim *Komp.*) 360, [364], 366, (368), [~] . . . βyks'r aus 535–536, ~ . . . pyδ'r um willen, wegen (326), wsn ~ . . . pyδ'r um willen 434 (pleonastisch für wsn . . . pyδ'r, cnn . . . pyδ'r, + *Suff. 2. Sg.* c'β'k 518, 566. Vgl. cn.

cntr *Postpos.* in, hinein 500, 506, [507], 585, 624, pr . . . drinnen 606. Man. c(y)ndr, chr. cynt/dr, buddh. c(y)ntr. BST 97. Vgl. cyndr.

cpδ'[sogleich 465. Chr. cpd' (T II B 15b /V/21/). Vgl. Henning Tales 475 Anm. 7.

cšm- Auge, *Nom., Gen.* cšmy 380, (562), *Akk.* cšmw 566. Man. c(š)m-, chr. c(š)m-, buddh. cšm-.

[c]t[β'r](my)k viert 377. Man. ctf'rmyk, buddh. ctβ'rmyk, cβt'rmyk.

cw was *2329*. Man. cw, chr. cw, buddh. (')cw.

cwpr darauf, darüber 446, 553, 573. Man. cwpr, chr. cwpr, buddh. cwpr. In allen Fällen adverbial, nicht postpositionell noch in Verbindung mit pr usw. verwendet.

CWRH Körper (379), (613), *Abl.* 'z-w'nt'k CWRyh Lebendiges Selbst 508. Zweifellos nicht „Lebendiger Leib" o. ä., sondern als Übersetzung von mpT. gryw zyndg, parthT. gryw jywndg die *viva anima*. Zu soghd. CWRH als Heterogramm für γr(')yw s. Lentz, in: ST II, 511; BST 97. 'zw'nt'k CWRH also = man.-soghd. jwndy γryw (BB 126, 142).

cxš'pδ Gebot 488, 501, 506, *Pl.* cxš'pδt 486. Man. cxš'pδδ/ṭ/t (aus parth. cxš'byd, s. d.), buddh. škš'(')p(w)t (aus skr. *śikṣāpada*), cx(š')pt (!, 14010 = T II D 77 /5/).

cy-my-δ von diesem, aus diesem 469, cymyδ *2378*. Man. cymyδ(δ)(yy), chr. cymyθ/d(y), buddh. cym(')yδ('y).

cynd(r) hinein *2366*. Vgl. cntr.

cy-wy-δ, cywyδ von diesem, aus diesem (326), 414, 463, 554, 573, 589, ~ py-δ'r deswegen 499, (~) pyδ'r p'rZY deswegen, weil 408, 422, 443, 458, 507. Man. cywyδ(δ)(yy), chr. cywyθ /δ(y), buddh. cyw(')yδ(y).

δ'mh Welt 423. Man. δ'(')m, chr. d'm, buddh. δ'm(h). BST 98.

δ'r- *Präs. St.* haben (mit *Pt. Prät.* auf -tw bei gewöhnlich leichtstämmigen, auf -t bei schwerstämmigen Verben zur Bezeichnung des Prät. act. dienend, vgl. "stw't, 'nwysn't, 'nz'wt, 'pšt't, 'ws'wγt-, βr'yšt-, βrt-, δβrt-, prβ'yrt-, prδβ'y't, prm't, ptškw't, py'mt-, wcyt-, wyt-, zrγt-), *Präs. 3. Sg.* δ'rt 345, (356), (394), 406, 434, 437, 438, 488, 524, 524, 532, 580, 587, 635, δ'rtw (405), *1. Sg.* δ'(r'm) 331, *2379*, *3. Pl.* δ'r'nt 426, 478, 588, *2. Pl.* δ'rδ 636, *Opt. 3. Sg.* δ'r'y 525, *Imperat. Sg.* δ'r 418, 422.

δ't Mauer, *Pl.* δ'tth 464. Man. δ'ṭ/t, buddh. δ't. BST 98.

δβ'mpn- Gattin, Frau, *Nom.* δβ'mpnwh 451, *Obl.* δβ'mpnyh 578. Man. δβ'mb'n, δβ'mp/bn, chr. (d)b'mn, buddh. δβ'np(')nwh.

δβ'r Gabe 414. Man. δβ'r, chr. θb'r, buddh. δβ'r.

δβr- Tür, Tor, *Nom.* δβry 466, 563, 571. Man. δβr-, chr. dbr-, buddh. δβr-. BST 99.

δβrt- *Prät. St.* geben, *Prät. 3. Sg.* δβṛtw δ'rt 488, *Präs. St.* δβr-, *Imperf. 3. Sg.* δ'βr 346, 471. Man. δβṛṭ-, chr. θbrt-, buddh. δβ'rt-. BST 99.

δβtyk zweitens (337), (354), 375, (472), δβtyw zum zweiten Mal 596. Man. δβṭ/tyk/q, δδβṭyk, chr. dbtyq. buddh. δβty(k), δβtyw.

δn: ~ . . . 'pryw mit *2333*. Man. δ(w)n, chr. dn, buddh. δn(n), δ'wn, ʿM. Vgl. ʿM.

δ(p)[yrṭ] *Pl.* Schreiber 405. Man. δp/byr, soghd. δp'yr, chr. dpyr-, buḍdh. δp'yr.

δp'yry'kh Schreibkunst 401. Chr. dpyry'. Vgl. BB 64 zu 524; GMS § 1111 Anm. 1; V. A. Livšic, in: Henning Mem. Vol. 263.

δrmyk[Gesetzes- *2381*. Man. δrmyk/q, buddh. δrm(')yk(').

δrxwšk- Schüler, *Nom.* δrxwšky 526, *Pl. Nom.* u. *Akk.* δrxwškt' 424, 528, *Obl.* δrxwškty' 531. Man. jwxšq-, chr. žwxšq, buddh. δrxwšk-. Vgl. Sims-Williams Appendix 3.3.1.

(δ)[s'] zehn 489. Man. δs', soghd. δs, chr. ds', buddh. δs('). BST 100.

δst- Hand, *Akk.* δstw 382, 446, 532, 533, 546, 568, pr ZKn ~ dadurch (vgl. chr. pr . . . dstw "by means of", Sims-Williams C 2) *393*. Man. δsṭ-, chr. dst-, buddh. δst-. BST 100.

δšt'wch Armut 336. Man. δšt'wc, δyštwc, soghd. δštwch, chr. dštwc (oder dyštwc, Sims-Williams C 2), buddh. vgl. δštw'n „arm". BST 100.

δym Blick 566. Man. δym, chr. dym.

δymyδ diesem 568, δy-m'y-δ 547. Man. δymyδ(δ), chr. dymyθ, buddh. δymyδ.

δynh Kirche, Religion 332, 437, 520, *Obl.* δynyh 500, 505, 507, 519. Man. δy(y)n, chr. dyn, buddh. δyn(h). BST 100.

δyn'rt'w'spy'kh Kirche 608. Man. δyn'rṭwspy', soghd. δyn'rt'wspy'.

δyn'yk Anhänger einer (fremden) Religion, *Pl.* (δ)yn'ykt 615, *Obl.* δyn'ykty, δy-n'ykty 350, 444, 582. GMS § 995 als "believer" übersetzt. In /350/ entspricht mp. [']b'g dyn'n „mit den Religionen" (M 2 /R/i/4/). In /582/ bezeichnet "y'βt'y-t δyn'ykty „Häretiker", und in dem von Gershevitch weiterhin herangezogenen Text M 904 /I/V/1/ dürfte ein gleicher Sinn vorauszusetzen sein, denn auf δ](y)nyktṭ folgt 'txw zβ'β cxw(δ')nc δyyn „und der Geschmack ist die jüdische Religion".

δynd'r Erwählter, *Pl.* δynd'rt 351. Man. δynδ'r, chr. dynd'r, buddh. δynδ'(')r.

δynmy-nch Kirchen- 434. Man. dynmync.

δynpδ'ry Bewahrer der Kirche, *Pl.* δynpδ'ryt *2368*. δyn + *Pt. Präs. Pl.* von pδ'r- (GMS §§ 898 ff.).

δy-ny-prn Glorie der Religion (Bez. des Großen Nous) 511. Vgl. AoF VI [1979], 102 Nr. 4/16.1.

δywmy-c Dämonen- 583. Vgl. GMS § 1103.

δywyδ auf diesem 326. Man. δywyδ, chr. dywyθ/d, buddh. δyw(')yδ.

δy-wyšn mit diesen 350. Buddh. δywyšn. GMS § 1451.

γ'δwk Thron (*2333*)(?), (*2373*). Man. γ'δwq/k, chr. γ'dwq, buddh. γ'δ(')wk.

γ-npnh Mühe 384, 484. Man. γmbn, soghd. γnpnh, chr. γmp/bn, buddh. γnp'wn(h), γnpn.

[γ-r'yw] Selbst, [~] rwšn Lichtes Selbst (Bez. der *viva anima*) 607–608. Man. γryw, chr. γryw, buddh. γr'yw(h), CWRH. BST 102. Auch eine Ergänzung [kryw] rwšn wäre denkbar. Vgl. **3.5** Anm. 17 und AoF VI [1979], 99 Nr. 2/4.1.2.

γ-rβ viel, viele 349, 351, 351, 384, (385), 388, 414, 449, 586, 587, (*2333*), *2375*, (γ-)[r](β')w 403 (neben γrβw wie γrβ'y neben γrβy. An γrβ'w "conscience" [Benveniste VJ 111] ist hier natürlich nicht zu denken), *Pl.* γ-rβt (412), 435. Man. γrf, chr. γrf, buddh. γrβ(w/y/h).

γrβ- *Präs. St.* wissen, kennen, *Imperf. durat. 3. Sg.* γ-rβ(')skwn 401. Man. γrβ-, chr. γrb-, buddh. γrβ-. BST 103.

γ-rβ'ky'kh Weisheit (Bezeichnung der fünften „Gabe", des zweiten Lichtgliedes) (602), 611. Man. γrβ'ky'(ḥ), chr. γrb'qy', buddh. γrβ'(')ky'/h.

γ-rβ'w siehe γrβ.

γ-rβznk'n vielfältig 433. Man. γrβ zng'n, chr. γrf znq'nt (Pl.). Vgl. GMS §§ 1034, 1644.

γ(-)wβty'kh Lobpreis 415, 559, 585. Man. γwβty', chr. γwbt/dy', buddh. γwβty'kh.

γ-wš Ohr 381. Man., chr., buddh. γwš.

jmnw Zeit *2380*.

k'm (dient, einer *Präs. Indikat. act.*–Form folgend, zur Bezeichnung des *Fut.*) 333, 413–414, 415, 416, 2052, 2053, [2055], 2057, (2058).

k'r(h) Arbeit 333. Dem Mp./Parth. entlehnt.

kβnptz-'n'y-t *Pl.* wenig erkennend 482. Aus kβn „wenig" + *Pt. Präs.* von ptz'n- „erkennen".

kβry(-)xβ Gabryab (Eigenn. m.) 539, 542, 556, 584, 589, 596. 557 Kpry-xβ geschrieben. Wahrscheinlich falsche Umschrift kβrykβ' in 12398 =

T II 3019 /3/. Vgl. parthT. gβryhb, mpT. gbryhb. Zur Person s. **3.4** und 8.

kδ' wenn 534, 2053. Man. kδ', chr. qd/t', buddh. kδ(').

](kδ)ry jetzt 2059. Man. qδ(δ)ryy, soghd. kšy, chr. qθry, qšy, buddh. (')kδry.

knδ Stadt, *Pl.* (kn)δt 395. Man. qnδ, chr. knθ, k/qθ, qd-, knt-, buddh. knδ(h).

knph *Ausweg (oder Kriegslist?) 465. Vgl. STSC 146 /5, 6/, 147f.; Sims-Williams C 2.

knt'k *Pt. Präs.* begraben (oder Grab?) 474. Vgl. **3.3** Anm. 7.

kpry-xβ siehe kβryxβ.

kr'ysy'kh Kirche 594. BB 54 zu 489; GMS § 1111 Anm. 1.

qrmyr rot *2327.* Man. qrmyr (M 910 /I/R/4/), chr. qyrmyr, buddh. krm(')yr. Vgl. mpB. *karmīr* (Bailey BSOS 6 [1932], 946).

kršn Form 378. Man. k(r)šn, chr. qršny, qšn, buddh. kršn.

kršn'k gestaltig 370. Adjektivableitung von kršn, vgl. man. "wkršnyy "homophoric" (Henning TPS 1944, 112 Anm. 1). An ein Substantiv „Form" (STSC 133, 142–143; BB 93 zu b 40) ist hier wohl nicht zu denken.

[kr]šn'wty'kh Schönheit 377. Man. k/qršn'wty'.

krz: wrz ~ Wunder 449. Man. krj, kj, chr. qrž, qž, buddh. krz.

kt'm welch 360. Man. kδ'm, qt'm, chr. qd'm(y).

kt'r: ~ . . . ~ . . . sei es . . . , sei es . . . 631. Man. q/kt/t'r, chr. qt/d', buddh. kt'r.

kt'yβryh irdische Dinge 502. Vgl. man. qtyβry(y)[(M 120 /3/) und ktyβryk (BB 127), man. soghd. kty-βry-k (18140 = T I T. M. 356 /V/6/), parthT. kdybryft (dasselbe) (Henning List 84).

kw zu, nach, für 348, 354, 485, ~ . . . s'r (356), (359), 396, 428, 437, 469, 475, 589, 594, 'kw 407, (474), ~ . . . s'r 404, 425, 441, ~ . . . s'r bis . . . hin (395), kww *2338.* Man. kw(w), chr. qw, buddh. kw, k'w, 'kw.

kwn- siehe 'krt-.

kwr blind, *Pl. Akk.* kwrty 522. Man. kwr, chr. qwr, buddh. kwr. BST 108.

kwr- *Kind, *Pl.* kwrt' 2056. Offenbar, wie folgendes pykšyt, Pl., jedoch von einem leichten Stamm, also *kurtā*. Seine Bedeutung muß irgendwie mit Bhikṣu in Beziehung stehen. Ich halte daher Zugehörigkeit zur iranischen Wurzel *kur-* „geboren werden" für wahrscheinlich. Soghd. kwr könnte zu airan. **kuru* „jung, Kind" gehören, wozu auch wiederholt der Name *Kuruš* gestellt worden ist (J. Harmatta, in: AAAHung 19 [1971], 6; V. I. Abaev, in: Istorija iranskogo gosudarstva i kul'tury, Moskau 1971, 264ff.). Harmatta führt auch soghd. wk'wr, wkwry' an (wozu s. Henning BSOAS 11 [1946], 737; ferner S. G. Klaštornyj-V. A. Livšic, AOHung 26 [1972], 90: wkwr "kinsman").

kwrδ wo 532. Man. (')kwrδδ, chr. qwrθ.

kwš'n Kušān (geograph. Eigenn.), *Gen.* kwš'(ny) 400. Zur Lesung s. **3.2** Anm. dd. Vgl. 'kwš'nyk, kwš'nk, kwš'nyk „kušanec, žitel' Kušanii" (SDsgM III, 95), mpT. kwš'n (Mir. Man. II, 362).

ky *Rel. Pron.* der, welch 360, 372, 399, 419, 449, 472, 476, 502, 509, 511, 565, 587, 615, 2051, (2058), kyy *2330* (meist mit folgendem ZY), ['ky]ty 336, + *Suff. 3. Sg.* ~ ZY šy dessen 363, 365, 367, 459, + *Suff. 3. Pl.* ~ ZY šn deren 570. Man. ky(y), chr. qy, buddh. (')ky. BST 79.

kysr Kaiser 451, 466, 479, 2051 (hier „Kaiserin"?). Man. soghd. kysr, chr. qysr.

L' (Aussage verneinend, entspricht ny) nicht 381, (381), 382, 382, 467, [472], 534, 537, 565, 577, 2052, 2053, (prohibitiv, entspricht n') 485, 581. Vgl. n' und ny.

m'n Sinn, φρόνησις (drittes Seelenglied) 427, [609]. Man. m'n, chr. m'n, buddh. m'n. BST 109. Vgl. m'nprm't'k.

m'n'kw wie 2055. Wohl zu man.-soghd. (in soghd. Schrift) m'nkw „ähnlich, vergleichbar" (BB 103 zu f 52). Vgl. m'n'wk'.

m'n'wk' wie 371. Man. m'nwk, chr. m'nwq. GMS § 976 Anm. 1, IV. Vgl. m'n'kw.

m'nprm't'k Gesinnung, φρόνησις (drittes Seelenglied) 363, 600. Man. m'nprm'tyy, chr. m'ny prm'ty (Sims-Williams C 2), buddh. m'nprm't'y. BST 59.

m'nwnd ? *2346.* Vielleicht „sinn-, geist-, verstandversehen"? Vgl. soghd. in man. Schrift XII m'nwndt (M 9006 /1/, Kontext zerstört. Dieses Fragment ist im Katalog von M. Boyce nicht verzeichnet.).

m'ny Mani (Eigenn. m.) 347, mrm'ny 397, (445), 520. Vgl. mpT., parthT. m'ny.

m'ny-st'nδ'r'k Klosterherr, Abt 347. Vgl. die Pl.-Formen m'ny-st'nδ'r'kt (18140 = T. M. 356 /II/R/13/), m'ny-st'nδ'ry-t (ebenda /V/10/). Ist wohl soghd. Entsprechung von mpT. m'ns'r'r, parthT. m'ns'rd'r.

[m'th] Mutter 579.

m'xh Monat 591. Man. m'x, chr. m'x, buddh. m'x(h). BST 109.

m'xw *Rect.* u. *Obl.* wir 457, 537, (549), 567, m'x *Obl. 2330.* Man. m'x, chr. m'x, buddh. m'xw, m'xh. BST 109.

m'yδ, m'y-δ so 331, 371, (374), 379, 527, 534, 595, 631, ~ c'nkw so wie 531. Man. m'yδ, chr. myθ/d, buddh. m(')yδ. Vgl. **3.7** Anm. 1.

mδ'yδ hier 2058. Vgl. man. mδyδ, GMS § 1109. Ich übersetze jedoch trotz buddh. tδ'yδ *illuc* hier nicht *huc*, da offenbar das Wort durch folgenden Lok. konkretisiert wird. Ähnliche Bedeutung vermute ich in P 11/16–17/ (TSP 129): mδ'yδ 'mw 'wt'kt p'y'nt „sie beschützen hier diese Orte". Vgl. auch man. kw . . . wδyyδ "wherein" (Henning, Soghd. Cosmogony 307 /4/).

mγ-wn, mγwn all, gesamt, ganz 394, (421), 448, 548, 563, 608, 615, *2346.* Man. mγwn, chr. mγwn, buddh. mγ(')wn.

mn' siehe 'zw.

mnšt'yw siehe 'nšt'y-.

mnt *Negativ-Präfix* 554. Man. mnd, chr., buddh. mnt. BST 110.

mnt 'z-p'rty *Obl.* unrein 554–555. Man. mndzprt, mnzprt, soghd. mnt'zprt, chr. mnzprt, buddh. mntzp'rt.

mr''tt' siehe ''t'.

mr'mw siehe 'mw.

mr't' siehe ''t'.

mr'tt' siehe ''t'.

mr'z Arbeiter, Gehilfe 413, *Pl.* m(r)['zty] 539. Man. mr'z, chr. mr'z, buddh. mr'z. Zur Bedeutung vgl. Henning Tales 468 Anm. 9.

mrδ'spnt- Element, *Pl. Obl.* mrδ('s)pntty 613. Man. mrδ'spnd, soghd. mrδ'sp'nty, mrt'sp'nty, chr. mrd'spnt.

m(r)[γ] Marw (geograph. Eigenn.) 432. Vgl. parthT. mrg. Zum Wort s. **21.2** Anm. 1.

mrm'ny siehe m'ny.

mrt, mrty Mann, Mensch, mrt mrt jeder Mann 473, *Pl.* mrty-tt 476. Man. mrtyy, chr. mrty, buddh. mrty. BST 111.

mrtxm'y Mensch, *Pl.* mrtxm'y-t 448, 455, 472, 586. Man. mrtxmyy, chr. mrt/dxmy, buddh. mrtxm'k/y.

mrxw eben, gerade, gleich 348, 395, 474. Man. mrx-, chr. mrxw, buddh. mrx-. Zu mrxy „gleich, gleichartig, ebenmäßig" (F. Weller, Monumenta Serica 2 [1937], 369ff.), mrxw als Adverb «pareillement, comme» s. Benveniste JRAS 1933, 38f. Da in den hier vorgelegten Texten das Wort zweimal (/348, 395/) in der Verbindung mrxw kw . . . (prm) vorkommt, so glaube ich, daß mrxw hier nicht „wie" o. ä. übersetzt werden kann, sondern den in kw . . . (prm) ausgedrückten Gedanken der Erstreckung verdeutlichen soll. Zugrunde liegt dann wohl die von Gershevitch (GMS §§ 520, 1191, 1194, 1197, 1205) betonte Bedeutung "straight, flat".

ms auch 374, 382, (401), 505, 507, 524, 548, 573, 579, (2052). Man., chr., buddh. ms. BST 111.

mš'y-x' Christus (522), 528, 528, 592. Man. mšyh'=(ẖ), soghd. mš(')yx', chr. mšyẖ'.

mw dieser, *Artikel*, my *Lok. fem.* 2058 (GMS § 1466 Add.), *Pl. Rect.* u. *Obl.* myšn 502, 505, 569. Man. mw, myš(')nd, chr. m(y)šnt, buddh. (')mw, myšn.

mwrt'z-w'nty-kr'k Totenerwecker 544, *Pl.* mwrt'z-w'nty-kr'y-t 423. Man. mwrt'jw'ndy, soghd. mwrt'z-w[(10200 (1) = T I α /7/), chr. mwrt'žwnt(y). Vgl. Henning Sogdica 42.

mwrty tot, *Pl.* mwrt'y-t die Toten 524. Man. soghd. mwrty, chr. mwrty, buddh. mwrt'y, mwrtk.

mwry-'y-t *Kanal 474. So Sims-Williams, der das Wort als Pl. von **mūryā* erklärt, woraus np. (Asadī) *mūrī* "(underground) channel, pipe". Diese Deutung vorausgesetzt, ließe sich in dem Glossarfragment M 425 /2/ vielleicht [qhryz]'n o mwryyṭ ergänzen.

mwz-''k' Lehrer 346, [353], 399, *Pl. Obl.* mwz-'kt(y) 410. Man. mwck, mwj'q/k, buddh. mwc(')k(').

my *Pron. Suff. 1. Sg. Obl.* 362, 442, 545, 567.

my siehe mw-.

myδ Tag, am Tage 591, 594, *Akk. temp.* myδyy *2326.* Man. myδ(δ), chr. myθ, myd, buddh. myδ. BST 112.

my-δ'ny inmitten *postpositionell* 444. Man. myδ'nyy, mδy''n, chr. myd'n(y), mydy'ny, soghd. mδy'ny, buddh. m(y)δ'ny. BST 112.

myn- *Präs. St.* bleiben, *Fut. 1. Pl.* oder *Fut. 1. Sg. Opt.*? (Vgl. **19** Anm. 1) my(n'ymk'm) 2049. Man. myn-, chr. myn-, buddh. myn-.

myšn siehe mw-.

[myšy βγy] Gott Miši, Sonnengott 560.

mz-'yxy'kh Größe 328. Man. mzyxy', soghd. mz-yxy-', chr. mzyxy'.

n' *prohibitiv* nicht 335, 484. Man. n', chr. n', buddh. n'('), L'. Vgl. L'.

n'β Volk 548. Man. n'f, chr. n'f, buddh. n'β(h).

n'mr süß, *Komp.* [n'mrtr](y)(?) 368. Man erwartet, da n'mr „süß" schwerstämmig ist (GMS §§ 1285, 1306) – im Gegensatz zu nmr- „sanft, demütig" (BB 97 zu b 85; Gershevitch, Mém. de Menasce 48) – n'mrtr. Da das auslautende y aber ganz sicher und eine andere Ergänzung kaum möglich ist, so vermute ich, daß die vorangehenden Adjektive trγtry und [rγwšntr]y, mit denen n'mrtry durch die Stilfigur des Parallelismus membrorum eng verbunden ist, zur ausnahmsweisen Anfügung eines -y geführt haben. Ist dann chr.-soghd. nmry-str xey cn 'nk(w)[pyn] „ist süßer als Ho[nig]" (15490 /5/, vgl. M. Schwartz, AoF I [1974], 258) Fehlschreibung für n'mry-str?

nβ'nt mit, bei *postpositionell*, 'M . . . ~ 346, 556. Man. nβnd, chr. nbnt(y), buddh. nβ'nt.

nβš' Nafšā (Eigenn. f.) 441, 446, 447, 451, 2050. Vgl. mpT. npš', **3.3** Einleitung.

nγ'wš'k- Hörer, *Pl.* nγ-'wš'kt (352), 385, 412,

(499), 502. Man. nγwš'k, soghd. nγ'wšk, buddh. nγ'wš'k.

nγ-'wš'ky'kh Hörerschaft 580. GMS §§ 547, 1111 Anm. 1.

nm'c- Gebet, *Abl.* nm'cyw 421. Man. nm'c, chr. nm'c, buddh. nm'c-. BST 114.

np'xšt- *Prät. St.* schreiben, *Pt. Prät.* np'xštw 390, *Präs. St.* np'ys-, *Infinit.* oder *Imperat. Sg.* [n]=(p')ys 482. Man. npxšṯ-, chr. npxšt-, buddh. np'xšt-. BST 115.

np'yk- Buch, *Pl.* np'ykt 388, *Obl.* np'ykty 345, 406. Man. npyk, chr. npyqy, buddh. np'yk. BST 115.

[n](p')ys siehe np'xštw.

nr'y(-)sβ yzδ Gott Narisaf (606), 617, (620), (621–622). Umschreibung des parth. Namens Narisaf yazd, wie dieser den *legatus tertius* bezeichnend. Soghd. entspricht nr(y)šnx βγy(y), wozu vgl. AoF VI[1979], 101 Nr. 3/11.1. Zu den Formen des Namens in verschiedenen iranischen Sprachen vgl. Gershevitch Amber 212ff.

nw'k[neu 608, nw'y 571. Man. nwyy, chr. nwy, buddh. nw'kw. BST 115.

nwkr nun 332, 426, 501. Man. nwkr, chr. nwqr, buddh. nwkr.

nwmh Gesetz 486. Man. nwm, soghd. nwm, chr. nwm, buddh. nwm.

nwryjy(y) Widerwille (*2335*), (*2375*). Chr. nwryžy, buddh. nwryzy. GMS § 1162.

ny nicht *2330*. Man. ny, chr. ny, buddh. L'. Vgl. L'.

nyst- *Prät. St.* sitzen, *Pt. Prät. Pl.* nyst'y-t sitzend 475. Man. nst-, chr. n(y)st-, buddh. nyst-. BST 116.

nyx gründlich, gelehrt, weise 329. Man. nyx, chr. nyx, buddh. nyx. BST 116. Zur Übersetzung „weise" vgl. Sims-Williams C 2.

nyz('y)- *Präs. St.* hinausgehen, *Pt. Präs. Pl.* nyz-'yn'y-t die Hinscheidenden 564. Man. nyjy-, nyj-, chr. nyž-, buddh. nyz(')y-, nyz-. BST 117.

nyz-y'm'nt'k Befreiungs- 571. GMS §§ 568, 1100.

p'cr'ṯ Belohnung *2328*. Man. p'cr'ṯ, chr. p'cr't.

p'δ'k Fuß 373. Man. p'δyy, chr. p'δ(y), buddh. p'δ(y), p'δ(')k. BST 117.

p'γwyδ siehe 'pγwyδ-.

p'mpwšt Königin, *Pl.* p'mpwštth 436. Man. [p]'mpwšṯ (M 133 /V/ii/14/), soghd. p'mpwšty.

p'myn'n glanzvoll (Pl.) 613. Aus parth. *bāmēnān*? So Sims-Williams, vgl. **3.5** Anm. 24.

p'r'yk ander, übrig, *Pl.* 343, (345). Man. p'ry(y)k, chr. p'ryq, p'r'yk.

p'rZY denn 326, cywyδ pyδ'r ~ deswegen, weil 408, 422, 443, 507, denn, sondern, aber, (Bedeutung unklar) (2053) (geschrieben p'rz). Man. p'rṯ/ty, p'rwṯ/ty(y), chr. p'rwty, buddh. p'rZY, p'rwty.

p'š- *Präs. St.* singen, *Imperf. 3. Pl.* p'š'nt 558. Man. p'š-. BB 99 zu d 10.

p'š'ykh Hymne 494, 558. Man. p'šyk/q, b'šyk, soghd. p'šyk.

p'š(cyk) Fasten- 590. Vgl. Henning, in: GMS § 1014.

p't'xš'w'n Herrscher, *Pl.* p't'xš'w'nt 435. Chr. p'txš'wn (AoF III[1975], 71f.), buddh. p't'xš'wn.

p'tcγ-ny Antwort 362, (370). Man. p'ṯcγnyy, chr. p'cγny. GMS § 674.

pc't siehe 'pc'tw.

pcβ'nty nacheinander 467. Chr. pcβnt, buddh. pcβ'nty. BST 118.

pcγ'z- siehe pcγšt-.

pcγšt- *Prät. St.* empfangen, annehmen, *Infinit. Prät.* pcγ-šty 573, *Präs. St.* pcy'z-, *Imperf. 3. Sg.* pcyγ-'z 453, *3. Pl.* pcyγ-'z'nt 450. Chr. pcγ'z-, buddh. pcγ(')z.

pcγt- *Prät. St.* empfangen, annehmen, *Pt. Prät.* ptc'γ-t'k 328, 410, *Präs. St.* pcγš-, pcxš-, *Opt. 1. Sg.* [p](cxšym) *2329*, *Imperat. Sg.* pcγš' 520, *Pl.* pcγšδ(t') 335, *Imperf. 1. Sg.* [p](t)[y](c)xšw *2356* (GMS §§ 622, 687). Man. p(ṯ)cγṯ-, ptcxṯ-, chr. p(t)cxš-, pcγš-. S. auch ptcxšy.

pckwyr Furcht 583, 632. Man. pcq/kwyr, chr. pcqwyr, pšqwry (*Obl.*, Sims-Williams C 2), buddh. pckwyr.

pcp'nh *fem.* bereit 327, 570. Man. pcp'n, chr. pcp'n, buddh. pcp'n.

pcxš- siehe pcγt-.

pcxw'kh Verbot 496. Man. pcxw'k/q, buddh. pcxw'k.

pcy'y Hilfe 546, 568. Man. pcyy'y, buddh. (')=pcy'(')y.

pδ'yš- *Präs. St.* zeigen, *Opt. 3. Sg.* pδ'y-š'y 526. GMS § 549.

pδβ'r Eile 596. Chr. pθf'r (Sims-Williams C 2). Vgl. BB 59 zu 506.

pδβ'yr- *Präs. St.* zur Eile antreiben, *Präs. 3. Sg.* pδβ'yrt 633. Man. pδβyr- (BB 59f. zu 506).

pδβr'k Rang 472. Vgl. chr. pdbrɣ (BST II 881 /14/). Dagegen wird buddh. allgemein pδβr angenommen (z. B. MacKenzie SCE 80; BST 80; so auch pδβry' in 12650=T II B 21 /7/). Also wohl *aka*–Erweiterung neben suffixlosem Stamm.

pδkh Gesetz, Regel 487, 525. Man. pδk', chr. pdq', buddh. pδkh. Vgl. Bailey TPS 1945, 11ff.; Gershevitch Amber 223; BST 119.

pnc fünf (372), 492, 495, 606, 613, pncw 488, 489, (599). Man., chr., buddh. pnc. BST 119.

pncmyk fünft 377, 625. Man. pncmyk, pnjmyk, chr. pncmyq, buddh. pncmyk.

pnt nahe bei 541. Man. pnd, chr. pnt, buddh. pnt.

pr in, an, bei, über, durch, mit, zum Zweck 325, 328, 332, 339, 355, (372), 380, 382, 382, 386, 394, (409), 412, 443, 448, 451, 464, 466, 466, 468, 482, 488, 489, [489], [490], 491, 492, 496, 497, 516, (517), 529, 533, (534), 540, 540, 542, 546, 551, (551), 561, 561, 567, 580, 584, 586 , 589, 596, 606, 608, 615, 617, 620, 639, *2365*, ~ ... cntr in 606, ~ wy'k sogleich 343, 553, 574 (vgl. wy'k), ~ ZKn δstw dadurch 393, ~ + *Suff. 2. Sg.* pr'β'k 565. Man., chr., buddh. pr. BST 119. Vgl. prw.

pr'γt *Prät. St.* kommen, *Prät. 3. Sg.* pr''γ-t 455, *3. Pl.* (p)r(')γ-t'nt 348. Man. pr'γṯ-, chr. pr'γt-, buddh. pr''γt-.

pr'šy siehe *pryš-.

pr'y-w'yδ siehe prywyδ.

prβ'r Lehre 332, 349. prβ'r 'nγwnch „Lehrstreit" in /349/ entspricht mpT. hmwg p(ty)k''r (M 2 /I/R/3/; Mir. Man. II, 301), was in vollem Einklang steht mit der von Gershevitch vorgeschlagenen Deutung von prβ'r als "explanation, announcement" (bei Henning Giants 68 Anm. 3 und Tales 479 Anm. 2; GMS § 1495; I. Gershevitch, in: Iran and Islam 291 Anm. 53).

prβ'yr Verkündigung 338, 425. *Infinit. Präs.* von prβ'yrt-.

prβ'yrt *Prät. St.* verkünden, darlegen 383, *Pt. Prät.* prβ'yrt'k 411, *Prät. 3. Sg.* prβ'yr'tw δ'rt 438, *Präs. St.* prβ'yr-, *Präs. 3. Pl.* prβ'yr'nt 592. Man. prβyr- (*Präs. St.*), chr. prbyrt, buddh. prβ(')yrt. BST 121.

prδβ'y't *Prät. St.* sich verbreiten, *Prät. 3. Sg.* (p)rδβ'y-'t δ'(r)[t] 394. Neben βrδβ'y- (s. d.), GMS § 293.

prm zu, auf 423, *2341* (ohne Kontext), 'k(w) ... ~ bis ... hin 395. Man., chr., buddh. prm.

prm'nh Befehl 356, (358), 440, 506, 514. Man. frm'n, chr. frm'n, buddh. prm'n(h).

prm'nptγ-'wš'k gehorsam, *Pl.* prm'nptγ-'wš'y-t 550. Man. soghd. prm'nptγwš'k, chr. frm'n ptγwšy, buddh. prm'n(h) ptγwš'k/y.

prm't- *Prät. St.* befehlen, zu sagen geruhen, *Prät. 3. Sg.* prm't (380), prm't δ'rt 531–532, *Präs. St.* prm'y-, *Imperf. 3. Sg.* pr'm'y 552, 572, 573, 581. Man. frm'ṯ-, chr. frm't-, buddh. prm't-.

prn Glorie (entspricht als Bezeichnung des ersten Seelengliedes νοῦς) 609. Man. frn, chr. f(r)n, buddh. prn.

prnxwnt'ky'kh Glückseligkeit (336), (337). Man. frnxwnd(t)ky'(h).

prtry'kh Förderung, Besserung 334, (393), 533, 546, (568). Man. frṯry', chr. frtry', buddh. prtry'=kh.

prw in [335], 493, *2344*, prww *2358*. Man. prw, chr. prw, buddh. (')prw. Vgl. pr.

*prw'stw'xš'k sprachenkundig, *Pl.* prw'stw'xš'y-t 330. Bahuvrīhi-Kompositum (vgl. Gershevitch

Compounds 142), wörtl. „deren Wort gewendet (d. h. übersetzt) ist", vgl. zur Bedeutung Henning Sogdica 61 /26/ und BST 1. Teil S. 10f. /37–38/.

prw'yrt- *Präs. St.* umwandeln, werden lassen, *Imperf. 3. Sg.* pry-wyrt 614, *3. Pl.* pry-wyrt'nt 559, *Präs. St. pass.* verwandelt werden, *Fut. 1. Pl.* prw'yrt'(y)[m k'm] 2055. Man. prwyrṯ/t, buddh. prw(')yrt-.

prwrt- *Präs. St.* werden, *Imperf. 1. Sg.* pryw(r)tw *2350*. Man. prwrṯ/t-, chr. prwrt-, buddh. prw=(')rt-. GMS § 687.

prww siehe prw.

prxm Form 486. Umschreibt mpT., parthT. brhm.

prxz-'m'nt'kw *Abfolge(?) 487. Die Schreibung mit verbundenem x/γ spricht für Deutung des dritten Zeichens als *x* und gegen die Verbindung mit buddh., man. (in soghd. Schrift) βr'γ'z- „berühren, ergreifen" oder buddh. prγ'z- (selten βrγ'z-) „beginnen". Eher läßt sich mit Sims-Williams an eine Ableitung von **xaz-* „steigen" (vgl. '(n)xz-, 'wxz-) mit Präfix *par-* denken. Sims-Williams Appendix 3.4.1 "deportment".

pry lieb, *Voc.* pry' 407. Man. fry, chr. fry, buddh. pry. Vgl. βr'y.

pry-my(-)δ in diesem, dadurch 419, 545, 571. Man. prymyδ(δ), chr. prymyθ/d, buddh. pr(')ym(')yδ.

*pryš- *Präs. St.* schicken, senden, *Imperf. 3. Sg.* pr'šy 359, 516, pr'š'y 396. Man. fryš-. Vgl. GMS §§ 129, 198, 570, 617.

pry-t'th Liebe (erste der fünf „Gaben") (417), 610. Man. fry(y)ṯ'ṯ, fryt't.

pry-wy(-)δ in diesem, an diesem 325, 329, (352), 409, 413, 416, 418, (594), 625, 627, 633, pr'y-w'yδ 332, 401. Man. prywyδ(δ), chr. prywyθ/d, budd. pr(')yw(')yδ.

prz-r sehr 329. Man., chr., buddh. przr.

pt'yc- *Präp.* u. *Postp.* vor, pt'y(-)cy (355), 446, 452, 542, pt'y-cw 548, 561. Man. pt/tycyy, ptycyh, buddh. pt'yc. BST 123.

ptβ'ynt- *Präs. St.* verlängern, *Opt. 2. Pl.*](p)tβ'y-nt'yδ 340. Zu buddh. ptβ'ynt- «prolonger», vgl. P 6 /107, 124, 179/ (TPS 87f., 91, 205).

*ptβ'yst'k *Pt. Prät.* unterrichtet, *Pl.* ptβ'y-st'y-t 329. Man. soghd. ptβysty, chr. ptbsty, buddh. ptβ(')ystk. Zu ptβyδ- „wissen, erkennen, verstehen".

ptβy-δy Erkenntnis, λογισμός (fünftes Seelenglied) (428), 610. Man. ptβyδyh/yy, chr. ptbtw (Akk., vgl. AoF III [1975], 60), ptbyd, buddh. ptβ(')yδy, ptβyδ'y, ptβδy.

[p](t)βy-st'k *Pt. Prät.* verbunden (oder erkannt?) 421. Man ptβsṯṯyy.

ptβyw *Akk.* Ehrenbezeugung 585. Man. ptβy-, chr. ptby-, buddh. ptβy-.

ptc'γ-t'k siehe pcγt-.

ptcxšy *Infinit.* Empfangen 569. Vgl. GMS §§ 906ff. und man. pw ptcxšy "unseizability, unprehensibility" (Henning Sogdica 29f.). Oder *Pt. Präs.* „empfangend" (GMS § 898)? Zu pcγt-.

ptγwšt- *Prät. St.* hören, *Präs. St.* ptγwš-, *Präs. 3. Sg.* ptγ-wšt 381, *Imperf. 3. Sg.* pt'y-γ-wš 596. Man. pt̰/tγwš-, chr. ptγwš-, buddh. ptγ(')wš-.

ptkr'kw Bild 631, ptk'r'kh 379, *Pl.* ptkr'y-t 475, 583. Man. ptqryy, ptqrq/kt̰yy, chr. ptqry, buddh. ptk(')r'k, ptk'rkh, ptkr'kw (und viele andere Formen).

ptm'wγt- *Prät. St.* bekleiden, anziehen, *Pt. Prät.* ptm'wγ-t'k 615, *Präs. St.* ptmync-, *Imperf. 3. Sg.* pt'y-(my)[nc] 607. Man. pt̰mwγty(h̲), chr. ptmwγty, man. ptmync-, chr., buddh. ptmync-.

ptnw'kw erneut 449. Man. ptnwyy (M 591 /R/3/). Vgl. dazu Henning, bei Boyce HC 15 mit Anm. 4. Nicht ganz klar wird, in welchem Sinne das Wort im vorliegenden Kontext gebraucht ist. Wird von Personen geredet, die erneut (= wiederum) die Wahrheit annahmen (=rekonvertierten), oder von Personen, die erneut (=neuerlich, vor geringer Zeit) die Wahrheit annahmen, d.h. unter dem Eindruck des Wunders zu den bereits Bekehrten hinzukamen?

ptpt'yn sich entgegensetzend 483. Buddh. ptpt'yn.

ptr'wpw Burg, Festung 584. Man. ptrwp. BB 93 zu b 36. Zur Etymologie s. Emmerick SGS 117.

ptrwst- *Prät. St.* emporwachsen, *Prät. 3. Sg.* ptrwsty 393. Man. pt̰rwδ- (BB 132).

pts'kh Ordnung 621. Man. pts'k, pts"[q], chr. pts'q.

ptš'nkh Kreuz, *Gen.* ptš'nkyh 592. Chr. ptšng, pcng, buddh. ptš'nkh.

ptškw't- *Prät. St.* sprechen, *Prät. 3. Sg.* ptškw't δ('rt) 356, *Präs. St.* ptškwy-, *Imperf. 3. Sg.* pt'yškwy 469, 543. Man. pt̰škwy-, chr. pcqwy-, buddh. ptškw'y-.

pt̰šm'r, ptšm'r Zahl, pww ~ zahllos (*2336*), (*2377*). Man. pt̰/tšm'r, chr. pcm'r, buddh. ptšm'r. BST 126.

ptšmrt- *Prät. St.* denken, *Pt. Prät. Pl.* ptšmrt'y-t 513. Man. ptšmrt-, chr. pcmrt-. GMS §§ 592, 486 Anm. 2.

ptšmyr- *Präs. pass. St.* angesehen, gehalten werden für, *Präs. 3. Sg.* ptšmyrty (375), [376], 376, 377, (378). Man. pt̰/tšmyr-, buddh. ptšmyr-.

ptšprt'k *Pt. Prät.* eingerichtet, angeordnet 419. Man. ptšprtyy.

ptty Pattikios (Eigenn. m.) 346, 352. Man. ptyy (M 915 /V/9/). Vgl. in diesem Wörterverzeichnis mpT./parthT. ptyg. Zur Person s. Lebensbeschreibungen 135ff., **4a.1** Anm. 4.

pttyy'm siehe pty'm-.

ptwyδ- darbringen, *Imperf. 1. Sg.*]pt̰wyδw *2355* (GMS § 622). Man. pt̰wyδδ-, chr. ptwyd-, buddh. ptw(')yδ-.

pty'm- *Präs. St.* vollenden, *Imperf. 3. Sg.* pttyy'm 439, *Opt. 1. Sg.* pt'ymy(m) *2325*. Man. pty'm-, buddh. pty(')mty *Pt. Prät.*

pty'pw *Akk.* Anteil 500. Man. pt̰y'p, buddh. pty'p.

ptycxš- siehe pcγt-.

ptywδn Abteilung 606. Man. pt̰ywδn. BB 77 zu 623.

ptz'n- *Präs. St.* erkennen, *Präs. 2. Sg.* ptz'n'y 2054. Man. ptz'n-, chr. ptz'n-, buddh. ptz'(')n-.

pw siehe 'pw.

pwst'k Buch, Brief 355, 420. Man. pwstyy, chr. pwsty, buddh. pwst(')k. BST 127.

pwt- Buddha, *Pl.* pwttyšt 423. Man. bwt̰-, pwt̰/t-, pwwt̰-, buddh. pwt-. Vgl. parthT., mpT. bwt.

pwtty'kh Buddhaschaft 438. Buddh. pwty'k(h).

pww ohne, ~ pt̰šm'r, ptšm'r zahllos *2336*, *2377*, ~ s'k unzählig *2336*, *2376*. Vgl. 'pw.

pxl'w'n'k parthisch 399. Umschreibt parthT. *phlw'ng und entspricht mpT. phlw'nyg in M 2 /I/R/ii/1/, vgl. **1** /4/.

(px)[rk] Grenzwache 400. Umschreibt mpT./parthT. phrg.

py'mt- *Prät. St.* heilen, *Pt. Prät.* py'mtw 518, *fem.* py'mt' 447 (Sims-Williams, s. 'krt-), *Prät. 3. Sg.* py'mtw δ'rt 523–524, *Präs. St.* py'm-, *Konj. 1. Sg.* py'm'n 535, *Imperat. Pl.* py'mδ 530. Man., chr., buddh. py'm-.

py(-)δ'r wegen *Postpos.*, cnn ... ~ wegen 326, cywyδ ~ deswegen 458, 499, cywyδ ~ p'rZY denn, deswegen, weil 408, 422, 443, 507, wsn cn ... ~ um ... willen (434). Man. pyδ(δ)'r, chr. pyd'r, buddh. pyδ'r.

pykš'k Bettler, *Pl.* pykšyt 2056. Aus aind. *bhikṣu*. Buddh. pykš'k/w. BST 128.

pyrnmcyk uranfänglich 616. Man. pyrnmcyk, chr. py(r)nmcyq, buddh. pyrnmcyk.

pyrnms'r vor *Postpos. 2327*. Man. py(r)nms'r, chr. pyrnms'(r), buddh. pyrnms'r.

pyš"βr Proviant 366. Man. pš'βr, chr. pš'br, buddh. pš'(')βr, 'pyš"βr. BB 63 zu 523; D. Weber, in: IF 80 [1975], 91ff.

pyš'k Glied, *Pl.* pyš'y-t 372, (601). Man. py(y)šyy, soghd. pyš'k. BB 74 zu 603.

pyšpδw *danach, *darauf 406 (Sims-Williams: "behind, after(-wards), subsequently", aus **pasca-paδam*, mit Hinweis auf soghd. cpδ', ap. *nipadiy*).

pyšt: rty ~ aber 2057. Man. pyšt̰/t, chr. pyšt, buddh. pyšt.

r'βh Krankheit, *Obl.* r'βyh (518), 523, 530, 535, 555, (574). Man. r'f, chr. r'f, buddh. r'β. BST 128.

r'm'nt immer 417, 421, 633, ~ L' nie 2052. Man. r'mnd(y), chr. r'mnt(y), buddh. r'm'nt(y).

r'z-y'(n)[geheim (oder gleichnishaft, symbolisch?) 479. Chr. r'zy'nt (Pl., GMS § 1051).

RBk' groß 386, (395), 418, 448, 451, 560, 567, 584, RBkw 412, 543, 563, 626, *Pl.* RBkt 624. Nach MacKenzie für wz'rk stehend (SCE 69; BST 156f.). Ähnlich schon Müller, SPAW, Phil.-hist. Kl. 1909, 729. Anders (mz'yxk') OLZ 69 [1974], 584.

ršty'kh Wahrheit (sechstes Lichtglied) 450, 453, (603), 637, ršty' 549, *Abl.* ršty'ky 527. Man. ršty'k, ršt̰y'q, chr. ršty'q, buddh. ršty'kh. Vgl. **3.5** Anm. 8.

rty und 328, (337), 351, 368, 386, 388, 392, 403, 410, 412, 414, [415], (416), (429), (431), 434, 437, 444, 446, 448, 449, 453, 454, 467, 468, 470, 483, (499), 501, 518, 520, 522, 524, 529, 530, 541, (541), 550, 553, 555, 566, 569, 574, 577, (586), 588, 596, 607, 614, 2052, 2056, aber 521, 538, (betonend) 545, 567, da (nach Satz mit c'nkw) 345, 398, 590, da, denn (nach Satz mit kδ, kδ') 331, 426, 534, 2054, und (nach Satz mit kwrδ, vor 'wrδ) 532, + *Suff. 3. Sg.* rtšy 378, 465, 471, 479, 575, 2050, 2052, rtšw 466, 543, (551), (552), 572, + *Suff. 3. Sg.* + *Suff. Postpos.* rtšc 452, + *Suff. 2. Sg.* rtβy 420, + *Suff. 1. Sg.* rtmy 364, 366, + *Suff. 3. Pl.* rtšn 345, (349), 370, 473, 485, 500, 504, 570, 591, rty šn 361, + *Suff. 2. Pl.* rtβn 333, 334, (636), + *Suff. Artikel* rtxw 346, 352, 355, 381, 383, 446, 455, 478, 561, 584, 592, 595, 595, 597, 633, rtms und auch 397, 405, 450, 510, 560, 572, 587, 619, [rt]y ms 579, rtpts'r und dann, aber 353, 535, 539, 635, [r]t̰(pt)s'r *2342*, rtpy-št sondern, aber (335), 340, rty pyšt 2057, rtcnn und von 461, 512, rtkδ und wenn 331, 424, rtkδ' 527. Vgl. 'rty, 'ty, ZY.

rw'n Seele 369, 371, 373, 374, *Pl.* rw'nt 570, rw'nd *2337*, *Obl.* rw'nty (544), 564. Man., chr., buddh. rw'n.

rw'nk'n Almosen 414. Umschreibt mpT. rw'ng'n, das selbst in man. soghd. Text in T I D /R/5/ belegt ist. Daneben parthT. 'rw'ng'n in M 858 a /1/, M 1857 /4/, vgl. Henning JRAS 1944, 143 Anm. 6.

rwγ(-)n Öl 550, 552, 572, 580. Chr., man., buddh. rwγn. BST 130.

rwšn licht, [γr'yw] ~ Lichtes Selbst (Bezeichnung der *viva anima*) 607–608 (soghd. Nachbildung von parthT. gryw rwšn, s. AoF VI [1979], 120 Anm. 49), ym'k ~ Lichtzwilling (Bezeichnung des σύζυγος Manis) (587). Vgl. ym'k.

rw(xšn)[Licht *2338*. Man., chr., buddh. rwxšny. Vgl. rxwšn-.

rxsy-nt'y-kyrδ Alexandria 395. Fehler für rxsy-nt'y-rkyrδ oder rxsy-nt'r-kyrδ, entspricht mpT. 'lxsyndrgyrd (M 2 /R/i/27/; Mir. Man. II, 302). Vgl. Henning JRAS 1944, 141 Anm. 2.

rxwšn- *Subst.* Licht, *Nom.* r(x)wšny 562, *Vok.* rxwšn' 567, *Adj.* rxwšny licht 601, *Komp.* [rxwšntr]y(?) 366 (zur Steigerung vgl. GMS § 1284), rxwšny βr'y(-)št'k Lichtapostel (Mani) 397, 620, ~βr'yšt'kw 437–438. BST 129. Buddh., man. soghd. rxwšn-. Vgl. rwxšn.

ryβ'n Revān (d. h. Erevan?, geograph. Eigenn.) 536, (578), 593, 595, 597. Zur Identifizierung vgl. **3.4** Einleitung.

ry-nc'k Kind, *Pl.* ry-nc'kt 504. Man. rync, chr. ryn(')q, buddh. ryn'kk, rync. BST 130.

ryp Gebrechen 575. Zu buddh. ryp'w, rypβr'k, vgl. BST 130.

ryt Gesicht, qrmyr rytyy mit rotem Angesicht (d. h. in Ehren) *2327* (vgl. **2.5.1** Anm. 1), rytyh vor 2055 (vgl. BB 78 zu 642). Man., chr., buddh. ryt.

s'βrtw *gesund(?) 538.

s'kh Zahl 488, pww ~ *2336*, (*2376*). Man. s'k, s'q, chr. s'q.

s'r hin zu, nach *postpos.* *Ergänzung* zu (')kw 359, 396, 404, 425, 428, 437, 469, 589, 594, (Kontext defekt) 454, (516), 619. Man. s'r, chr. s'(r), buddh. s'r.

s'r'st herrlich 560. Man. s'rst̰, chr. s'rst, wozu s. Henning Sogdica 30f.

s't alle 486, 564, s'tw 337. Man., chr., buddh. s't/t̰.

sγ-tyh Monatstag (in Datumsangabe) 540. Man. sγty', chr. sγd/ty', buddh. sγtyh. GMS § 1326.

sγ-wtm'n alle 530. Man. sγt/t̰m'n, chr. s(w)γtm'n, buddh. sγtm'n. GMS § 482.

sm'ttyx' *Schatz des Lebens* (Buch Manis) 345. Vgl. **3.2** Anm. 7.

sn- siehe st-.

sr- Kopf, Haupt, *Nom.* sry 337, (373). Man. soghd., chr. sr-.

sr('c)kwnt'kw Sračč-Kundĕ (eine Dämonin?) 618. Vgl. **3.5** Anm. 25. Dazu srckwndyy (Kontext zerstört).

srδ Jahr 353, [354], srδδ *2372*. Man., buddh. srδ, chr. srd. BST 132.

[srw](š)[']rt̰ bγy Gott Srōš-art (Bezeichnung der „Säule des Ruhmes") *2350*. Vgl. AoF VI [1979], 101 Nr. 3/13.1.

st- *Prät. St.* sich erheben, aufsteigen, *Prät. 3. Sg.* stty 541 (GMS § 864 mit A 864), *Präs. St.* sn-, *Imperf. 3. Sg.* sn' 560, *Opt. 3. Sg.* sny 465 (zur Bezeichnung der Vergangenheit?, vgl. **3.3** Anm. 3), *Infinit. Präs.* sny 592. Man., chr., buddh. sn-.

swrstn Sūristān (geograph. Eigenn.) 354. Das südliche Mesopotamien um die Königsstädte Seleukia-Ktesiphon, vgl. **3.1** Anm. 12.

š'ryst'n Stadt, *Obl.* š'ry-st'ny 585. Wiedergabe von mpT./parthT. šhryst'n (s. d.), s. BB 93 zu b 36.
šβ'rkrt'k beschämt 614, *fem.* šβ'r'krtch 618. Man. 'šf'r 'krṯy (BB /b/54/).
šm'xw siehe 'šm'xw.
šm'r'kh Gedanke, ἐνθύμησις (viertes Seelenglied) 610. Vgl. 'šm'r'kh.
šm'x *Obl.* ihr *2324, 2326.* Vgl. 'šm'xw.
šmnw Ahriman *2333.* Man. šmnw, soghd. u. a. 'δrmnw, chr. šmnw, buddh. 'tδrmnw. BST 88. Zu den verschiedenen Formen dieses Namens s. AoF VI [1979], 101 Nr. 3/20.
šn *Pron. Suff. 3. Pl.* 361, 462, 484, 501, 570, 571. Man., chr., buddh. -šn.
šw *Pron. Suff. 3. Sg. Akk.* 404, 537, 573.
šw- *Präs. St.* gehen, kommen, *Opt. 3. Sg.* šw'y 594, *2. Sg.* šw'y 412, *Imperat. Sg.* šw' 407, 479 (oder 3. Sg. Imperf.?), *Pl.* šwδ'[536, *Pl. durat.* swδ'skwn 330. Man., chr., buddh. šw-.
šw'mnt'k Wandel 483, 621. Man. šw'mndy, buddh. šw'm(')nt(')k.
šw. .ky ? 2051. Vgl. **19** Anm. 2.
šxrδ'ryβt Herrschaft 491. Umschreibt parthT. šhrd'ryft.
šxw sehr 593. BB 103.
šy *Pron. Suff. 3. Sg. Obl.* 363, 365, 367, 440, 459, 576, 578.
šyr'k gut 362. Man. šyrq, buddh. šyr'k(k). GMS § 982 Anm. 2.
šyr'krt'k wohltätig 442, 545. Man. šyr'kṯyy, chr. šyrqty.
šyr'krty'kh gute Tat (zehntes Lichtglied) 328, (604), šyr'krty-'y 569. Man. šyr(')kt/ṯy', chr. šyr(')qty', buddh. šyr(')krtyh.
[šyr]n'm Lob 415. Man., buddh. šyrn'm. Vgl. Henning Giants 74 Anm. 8.
šyrxwzch *fem.* wohlgesonnen 2049. Man. šyrxwzyy, chr. šyrxwzy, buddh. šyrxwz'k.

t'β'k siehe tγw.
t'δyyh Taδī (Eigenn. f.) 450, t'δyh 2050. Vgl. **3.4** Einleitung.
t'p'k Siegel 466, t'p'kw 489. Man. ṯ'py(y), soghd. t'py, t'p'k(h), chr. t'py. Chr. erscheint auch der Akk. t'pw(!), was Benveniste veranlaßte (JA 243 [1955], 329), eine Form t'p anzunehmen, und Szemerényi (Henning Mem. Vol. 422), t'p und t'py anzuerkennen. Die hier vorgelegte Form entspricht man. und chr. t'py. Demgegenüber schließt ein Akk. t'pw die Möglichkeit nicht aus, daß auch zu ihm ein Nom. t'py (*-aka*–Stamm) gehört (vgl. GMS §§ 1252ff.). Die Lesung t'p „Siegel" ist daher wohl aufzugeben. Vgl. Weber IF 80 [1975], 90f.; Gershevitch JRAS 1946, 177. Von diesen Formen zu trennen ist Henning zufolge wahrscheinlich buddh. t'p" (Sogdica 61 u. 62, K 19), das ebendort als mögliche Wiedergabe von skr. *tāpa-* bzw. *tapas-* erklärt wird. Da jedoch der Kontext zerstört und mithin die Möglichkeit nicht ganz auszuschließen ist, daß ein Abl. auf -" vorliegt, läßt sich Sicherheit nicht gewinnen.
t'r'y finster, *Pl.* t'r'y-t 565, *fem.* t'r(e)[614. Man. ṯ'ryy, chr. t'ry, buddh. t'r'k. BST 136.
tβt'k *Pt. Prät.* versiegeln 466. Zu chr. tbty (STSC 118 /9/ u. 119) – auch in den Alten Briefen II /43/ (SHR II, 16f.) tβ(t) – und dem Präs. St. t'p- (Benveniste JA 243 [1955], 329; Weber IF 80 [1975], 90f.). Daneben buddh. tβt'k/y u. ä. "hot, burning" (SCE 72), in den Mugh-Texten tβt'k „versiegelt" (SDsgM II, 212).
tγ-'m Furt 563. Man. tγ'm, chr. tγ'm, buddh. tγ'm.
tγt- *Prät. St.* kommen, hineingehen, *Prät. 3. Sg.* tγ-ty 585, 591. Man. tγṯ-, chr. tγt-, buddh. tγt-.
tγw, t-γw *Rect.* du 417, 538, 543, 562, (2051), 2054, (2059), *Akk.* t'w'k 457, *Obl.* tw' (415), 443, 547, 549. Man. tγw, chr. tγw, buddh. tγw.
tnp'r Leib 372, 575. Man. tmp/b'r, ṯnb'r, chr. tmp'r, buddh. tnp'r.
trγy schnell, *Komp.* trγ-try 361, 364. Chr. trγy, trγw. Vgl. GMS § 1284.
trs'k Christ, *Pl.* trs'kt 537, 593, *Obl.* trs'kty 521, 590. Chr. trs'q.
trs'k'n'k christlich 519. Man. soghd. trs'k'nc(h) (14196 = T II D 93 m /7/), chr. trs'q'ny.
tym dann, wiederum 405, 619, *2329.* Man. tym, tym, buddh. tym.

w- der, dieser, jener, *Akk.* ww *2357*, *Obl.* w(ny)y[*2373.*
w'β- *Präs. St.* sprechen, *Präs. 3. Sg.* w'βt 634, *Imperf. 3. Sg.* w'β 338, 521, 562, 2050, *3. Pl.* w'β'nt 457, 537. Man. w'β-, chr. w'b-, buddh. w'β-. BST 137.
w'n'kw siehe w'nkw.
w'nkw so, so daß 327, 334, 339, (356), 369, 370, 465, 469, 471, 484, (514), 521, 537, 543, 562, 569, 582, (642), auch w'n'kw 361, (408), 2055. Man. w'nw, chr. w'nw, buddh. w'n(')k(w), w'n'kh, w'n(')w.
w'pt- siehe 'wpt-.
w's'wc siehe 'ws'wγt-.
w'sty siehe 'wsty-.
w't Wind 360, (364). Man. w'ṯ/d, w'δδ, chr. w't, buddh. w't. BST 138.
w'xrš Kunde, Neuigkeit, Gerücht 469. So Sims-Williams mit Hinweis auf SDsgM II, 86 f. Kaum wnxrš „Rettung". Vgl. Sims-Williams Appendix 3.4.2.
w'xš Geist, ~ ywz-txr Heiliger Geist 509. Umschreibt mp. w'xš ywjdhr und ist gleichbedeutend mit soghd. zprt w'xš (BB 136, 142). Bezeichnet den in der manichäischen Kirche wirkenden erlösenden νοῦς.
w'xš'yk geistig 505. Man. w'xš(y)k, w'xšyq.
w'y-rγ-t *unwürdig 564. Sims-Williams vermutet *wērγ* < **wi-arga-*. Parth. 'nrgyft aber mit *an-* (Henning bei Boyce HC 182).
wβyw zugleich, ebenso 401, 524, 548, 573, ~ ... ZY sowohl ... als auch 2054. Man. wβyw, chr. byw, buddh. wβyw. GMS § 101.
wcyt- *Prät. St.* erwählen, *Prät. 3. Sg.* wcy-tw δ'rt 587 (GMS § 213 Anm. 2), *Prät. pass. 3. Sg.* wcy-t'nt 352. Man. wyct-, wcyt-.
wδ'yδ dort, dorthin 384, 597. Man. wδy(y)δ(δ), buddh. wδ'yδ.
wδ(y)[dort 2056. Man. wδyy, chr. wdy, buddh. wδ(')y.
wγ-r't'ky'kh Wachsamkeit 490, 611. Man. wγr'ṯky'. GMS § 985.
wγ-t'k *Pt. Prät.* gesagt (oder ausgesandt?) 462. Buddh. wγt'y.
wkr- Art, *Akk.* wkrw 489, 489, 490, 491, 601. Man. wk/qr-, buddh. wk(k)r-. BST 139.
wn- Baum, *Pl. Obl.* wnty' 513 (GMS § 1188). Man. wn('), chr. wn', buddh. wn'kh. BST 139.
wn'wn'ky'kh Sieghaftigkeit (drittes Lichtglied) 602.
wnxr Stimme 461, 562. Man., buddh. wnxr, chr. wxr. BST 140.
wr'kh Gewinn (433), (434). Man. wr', chr. wr', buddh. wr', wr(')h, wr'kh.
wrn Glaube (siebentes Lichtglied, zweite der fünf „Gaben"), *Nom.* wrny 603, 610. Man., chr., buddh. wrn-.
wrn- *Präs. St.* glauben, *Präs. 3. Pl.* wrn'nt 565. Chr., buddh. wrn-.
wrnky-[n] gläubig 499. Man. wrnkyn, wrnqyn.
](w)rtn Wagen 606. Man. wrṯn, buddh. wrtn. Vgl. partT. wrdywn.
wrz-'yrt ? 368. Vgl. **3.2** Anm. 3.
(w)rz-kr'k wundertätig 522. Vgl. buddh. wrzkry' "miracle". BST 141.
wrz krz Wunder 448–449. Synonymes Hendiadyoin (GMS § 1635) oder Dvandva. In diesem Fall ließe sich vergleichend auf chr. qržwrzt „Wunder" (Pl.) hinweisen (Benveniste Grammaire 100f.; Gershevitch Compounds 148).
wsn wegen, für, ~ cnn ... (p)[yδ']r um ... willen 434 (kontaminiert aus wsn ... pyδ'r und cnn ... pyδ'r?). Buddh. wsn. BST 141; Szemerényi, Acta Iranica V (1975), 325ff.
wtyh Last, Mühe 485. Man. wṯy(y)', buddh. wtyh. SCE 74.
wxwšw sechs 489. Chr. xwšw, buddh. wxwšw. BST 139.
wy'kh Ort 330, pr ~ sogleich 343, 553, (574) (vgl. **3.4** Anm. 8), *Pl.* wy'kt 333. Chr. wy'q, buddh. wy'(')k(h). BST 141.
wy'm'n *Krüppel(?), *Pl. Akk.* wy'm'nty 523. Ich vermute Zugehörigkeit zu buddh. wy'pn' "*crippled, infirm" (MacKenzie SCE 74), das ich auf aind. *vy-āpanna-*, u. a. "hurt, injured, destroyed" (Monier-Williams 1037) zurückführe. Die man. Form zeigt Wechsel von *p* zu *m* in einem Fremdwort (vgl. GMS § 352, wo allerdings die entgegengesetzte Entwicklung beschrieben ist).
wyδ's- *Präs. St.* staunen, *Imperf. 3. Pl.* wyδ'(s)'nt 449. Man. wyδ's-, chr. wyd's-, buddh. wyδ's-. Sims-Williams C 2.
wy-δβ'γ, wyδβ'γ Predigt, Homilie 396, 516, 557, 590. Man. wyδ(δ)β'γ, chr. wydb'γ, buddh. wyδβ'γ.
wyδβ'γc-Prediger, *Pl. Obl.* wy-δβ'γ-cty 411. BB 87 zu 734. Daneben in soghd. Schrift wyδβγšty (18114 = T I T. M. 350 /1/). GMS §§ 1003 u. 1006.
wyn- siehe wyt-.
wy-n'ncyk sichtbar, offenbar 501, (506), 547. Man. wyn'ncyk, chr. wyn'ncyq, buddh. wyn'nc(')y, wyn'ncyk.
wyrδt'y-t *Pt. Prät. Pl.* vermischt(?) 503. Die Form ist mir unklar. Wohl zu wryδ- gehörig. Sims-Williams erklärt die Schreibung als sekundäres Pt. Prät. (mit *-ăt* < *-āt*, vgl. 'nδ'st'k) und *ē*–Metathese (GMS § 434).
wyry-δ Vermischung 338. Man. wryδ, chr. wryθ. BB /581/ u. 69 zu 560.
wysp- all, jeder, *Akk.* wy-spw 422, 439, 492. Man., chr., buddh. wysp-. BST 143.
wyspδr'k Prinz 404, *Pl.* w(y)[s](pδ)r'y-t 436. Man. wyšpšyyḫ, chr. wyšpšy, buddh. wyspδry-, wyšpš'k. GMS § 450.
wy-stwγ-rth *Pl.* Prinzessinnen 436. Man. soghd. [wys]δwγth (Henning Tales 476 Anm. n), buddh. wysδγwth. Henning Mitteliranisch 94.
wyt- *Prät. St.* sehen, *Prät. 2. Pl.* wy-tw δ'rδ 636 (GMS § 736), *Potent. pass. 3. Sg.* wy-t βwt 381, *Präs. St.* wyn- sehen, *Imperf. 1. Sg.* wynw *2354* (GMS § 611). Man., chr., buddh. wyt-. BST 142.
wyt'rt- *Prät. St.* gehen, *Prät. 3. Pl.* wyt'rt'nt 348. Buddh. wyt'rt. BST 144.
wy-twr bis daß 559. Man. wyṯwr, chr. wytwr, buddh. wyt(')wr.
wyxh Wurzel 428. Man., chr. wyx, buddh. wyx, wyxh. BST 142.
wyy in + *Dem. Pron. 2363.*
wz-'yδw'δ Heiliger Geist 551. Umschreibt parthT. wjyd w'(')d (BB /277/; BTT IV /1030/) und entspricht auch parth. w'd wjydg (BB 142). In man. Schrift und soghdisierter Gestalt wjyd w'δδ (M 172 /V/14/ in HR II, 101, dazu Tafel II). Der hier vorgelegten Form steht die alttürkische Schreibung wžidwad (Le Coq TM III, 40,

Text 24 /V/4/, so statt wžwdw'd, s. MD 575) nahe. Bezeichnet den in der manichäischen Kirche wirkenden erlösenden νοῦς (vgl. BTT IV, 55 Anm. 1).

x- *Präs. St.* sein (als Hilfsverb mit Pt. Prät. zur Bezeichnung des Prät. und Plusquamperf. pass., s. ''r'γt-, ptšmrt-, wγt-, mit Pt. Präs. zur Bezeichnung des Durat., s. 'skw'yn'yt, prm'nptγ'wš-). *Präs. 3. Sg.* xcy 327, 337, (360), 361, 362, 364, 365, 366, 367, (368), 370, 371, [374], 379, (408), (418), 474, 501, 505, [506], 525, 609, 'sty 501, 514, *2. Sg.* 'yš 543, 562, 563, *3. Pl.* xnt 473, 476, 502, 503, 508, 511, 513, 607, *2. Pl.* 'nsδ' 528, *1. Pl.* 'ym 550, *Konj. 3. Sg.* 't *2329*, *Opt. 3. Sg.* y't *2330* (BB 101 zu e 12), *Imperat. Pl.* 'nsδ' 581, *Prät. 3. Sg.* wm't 403, 462, 465, 467, 522, *3.Pl.* wm't'nt 456. Vgl. GMS §§ 760ff. (In 't sieht Sims-Williams die enklitische Form einer Partikel 'ty, deren genaue Bedeutung unklar ist. Er vergleicht prtr't [Alte Briefe 5.3, 6.2] neben prtrZY [Alte Briefe 1.2].)

x'n'kh Haus 467. Man., chr. x'n', buddh. x'n'k(h), x'ny.

xcy siehe x-.

xnt siehe x-.

xrt- *Prät. St.* gehen, *Prät. 3. Sg.* xrt 454, (590). Man. xrt, chr., buddh. xrt-. BST 101.

xrwnh Hulwān (geograph. Eigenn.) 398. Umschreibt mpT./parthT. hlwn. Zum Ort vgl. **3.2** Anm. 10.

xw'r'k *Pt. Präs.* trinkend 504. Buddh. xw'r'k/'y.

xw'rh Schwester 451, *Vok.* (nach Sims-Williams) xw'ryh 2051. Man., chr. xw'r, buddh. xw'rh.

[x]w'st(w'nyβt) Beichte, Beichttext 497. Umschreibt parthT. xw'stw'nyft, das auch sonst in man.-soghd. Kontext belegt oder ergänzbar ist (Stellen BB 138, M 427b /6/), in soghd. Schrift xw'stw'nyβt (Henning Sogdica 64 /5, 6/, [65 /28/]). Das Parth. selbst bietet neben xw'stw'nyft (M 530 /R/4/, M 670 /5/, M 769 /4/, M 5860 /I/R/ii/10/, in soghd. Schrift xw'stw'ny-βt 15420 = T III 281 /2/, K 20 /II/R/1/) wx'stw'nyft (Henning Tales 485 Anm. 7 wx'stw'nyft yzd'n „Sündenbekenntnis der Götter (d. h. der Erwählten)", M 261 /I/V/6/, M 284a /V/i/3/, M 763 /V/i/13/, M 6201 /i/10/). Zum Nebeneinander von parth. xw- und wx- vgl. xwryndg und wxryndg (Ghilain Essai 57). Zur Etymologie s. MacKenzie BSOAS 31 [1968], 253.

xwβw König 595, 597. Man. soghd. xwβw, buddh. xwβ(w). Vgl. Sims-Williams Appendix 3.4.3.

xwn'k dieser 591. Man. xwnyy, chr. xwny, buddh. xwn'kw. GMS § 1411.

xwr Sonne 366, 560. Man. xwr, chr. xw(y)r, buddh. xw(y)r, xw'yr. BST 104.

xwr- *Präs. St.* essen, *Präs. 3. Pl.* xwr'nt 477. Man., chr., buddh. xwr-. BST 104.

[xwr]mz(t')βγ Gott Xormazdā *2353*. Bezeichnung des Urmenschen, vgl. AoF VI [1979], 101 Nr. 3.3. Zum enklitischen Gebrauch von βγ statt βγyy vgl. GMS § 499. In M 583 /I/R/17/ (MD 546) erklärte Henning xwrmztβγ als Zeilenendschreibung für ~ βγyy (BB 139), was aber eher für die Auslassung des ' zutreffen dürfte (GMS § 80).

xwrt Speise 504. Man. xwrt, chr. xwrt, buddh. xwrt.

xwrtx'yz Westen 387. Man. xwrtxyz (GMS §§662, 1614; Gershevitch, Sogd. Compounds 143), soghd. xwrtx'(yz) (18434 = T. M. 462 /5/), xwrtxyz (18435 = T. M. 462 /6/).

xwrtx'yzcyk westlich 348–349, *Pl.* xwrtx-'yz-cykt 325–326. Adjektivableitung von man. xwrtxyz, s. d. Man. soghd. [x]wrtxyz-cykw (14255 = T II D /1/).

xws'nt erfreut, zufrieden 595. Man. xwsnd, chr. xwsnt, buddh. xws'nt.

xws(')[nty'kh] Freude (viertes Lichtglied) 602. Vgl. 'xws'ndy'.

xwt'w König, Herrscher 578, (593), *Pl.* xwt'wt 435, *Obl.* xwt'wty 402. Man. xwt'w, chr. xwt(')w, xwd(')w, buddh. xwt'w.

xwt'ynh Königin 450, (2050), *Pl.* xwt(')ynth 436, *Obl.* xwt'y-ntyh 402. Chr. xwtyn, buddh. xwt(')ynh.

xwtk'm'k dem eigenen Willen folgend 484.

xwtryz-'k dem eigenen Begehren folgend 483.

xwty selbst (418), 441, 507, 579, 609, (621). Man. xwt/tyy, chr. xwt/dy, buddh. xwty. BST 104.

xwych Schmerz 448. Man. xwyc, chr. xw(y)c, buddh. xw(')yc(h).

xwy-ck'w'k Darlegung 495. Man. xwyck/q'wy(y), buddh. xwyck'(')w'k. BST 105.

xwy-štk Lehrer 526. Chr. xwšty, buddh. xwyšt(')k. BST 105.

xwyz- *Präs. St.* verlangen, *Imperf. 3. Sg.* xwyz 550, 572. Man. xwj-, chr. xwž-, buddh. xw(y)z-.

xy-pδ eigen 417, 424, 532, 566, *Pl. Obl.* xy-pδty 539. Man. xypδ(δ), chr. xypθ, buddh. xypδ. BST 105. Vgl. auch βγyyxypδ.

y't siehe x-.

yγ-rt'w'k Weite 412. GMS § 1082.

ym'k(rwšn) Lichtzwilling (Bezeichnung des σύζυγος Manis) 622. Vgl. **3.5** Anm. 27.

ymk- Bitte, Gebet, *Akk.* ymkw 468, 540. Man. ymq/kyy. Vgl. Henning BB 139 und JRAS 1945, 147, 155.

ywn'k *Dem. Pron.* dies 327, (409). Man. ywnyy, buddh. ywn'k/y.

ywn'y-δ sogleich 470, 550, 596, ywnyδ 446, 467, ~ pr wy'k sogleich und auf der Stelle 553, 574. Man. ywnyδ, chr. ywnyθ/d, buddh. ywn(')yδ.

ywnyδ siehe ywn'yδ.

ywz-txr heilig 509. Umschreibt mpT. ywjdhr.

yz(-)δ Gott, nr'y(-)sβ ~ Gott Narisaf [606], 617, 620, 621–622. Umschreibt parthT. nrysfyzd und bezeichnet den *legatus tertius*, vgl. AoF VI [1979], 101 Nr. 3/11.1.

yz-t'ys Götze 583. GMS § 104. Vgl. 'yzt'yskt'k.

z(-)'k'nch Mädchen 517, 530, 535, [538], 554, 574, *Obl.*, *Akk.* z(-)'k'ncyh 547, 556, 568, 578, 579. Man. z['k]'nc, chr. z'q'nc.

z-'rcn'wky'kh Barmherzigkeit 517. Man. z'rc(r)nwky', soghd. z-'rcnwky', chr. z'rcnwqy'. GMS § 360.

z-'tk Sohn 525, 551, z't'k 407. Man. z'tyy, chr. z'ty, buddh. z't(')k. BST 146.

z-'wr Kraft 375. Man., chr., buddh. z'wr. BST 146.

z-'yh Erde, Land 326, 571. Man., chr. z'y, buddh. z'yh. BST 77.

zγyr- *Präs. St.* rufen, *Imperf. 3. Sg.* z-yγ-yr 403. Man. jγyr-, chr. žγyr-, buddh. zγ'yr-.

ZK *Artikel*, bisweilen auch *fem.* und *Pl.* meist *Nom.* (= (')xw) 344, 361, (363), 363, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, (372), 373, 375, 378, 378, 397, 403, 408, 420, 421, 447, 448, 453, 461, 466, 468, 470, 475, (482), 484, 501, 504, 506, 521, 525, 526, 528, 531, 539, [541], 541, 547, 555, 559, 571, 575, 577, (588), 590, 612, 634, ZKh *Artikel Nom. fem.*, auch *Pl.* (= (')xh, x') 332, (393), 423, 450, 464, 506, 554, 565, 574, 576, (616), 2050, ZKw *Artikel Akk.*, bisweilen *fem.* (= (')ww) 357, 387, 388, 399, 417, 424, 427, 437, 440, 459, 478, 486, 487, 532, 550, 552, 566, 566, 601, ZKwh *Artikel fem.*, bisweilen *Pl.*, *Akk.* (= w') 344, 345, 430, 452, 486, 517, (520), 530, 533, (538), 551, (553), (558), 558, 586, 614, (638), ZKwy in, am + *Artikel Lok.*, bisweilen *Obl.*, bisweilen *Pl.*, bisweilen *fem.* (= wyy) (353), 384, 444, 445, 500, 505, 507, 531, 578, 585, ZKwyh in + *Artikel fem. Lok.*, *Obl.* (= wy') 509, 579, ZKn *Artikel Obl.*, *Gen.*, *Sg.* u. *Pl.*, bisweilen *fem.* (= w(y)nyy) 326, 337, 355, 357, 368, 374, (380), 389, 393, 398, 410, 411, [411], (434), 451, (452), 511, 521, 522, (523), 523, 524, 525, 526, 527, 544, 546, 548, 556, 560, [562], 564, 569, 577, 582, (583), 583, 590, 593, (2049). BST 77.

ZNH *Artikel Nom. Pl.* (= yw) 549. BST 145, 148.

zryt- *Prät. St.* erretten, *Prät. 1. Sg.* zryt̲wδ'r(m)[*2379*. Man. zryt, chr. zryt-, zrxt-, buddh. zr'γt-. GMS § 542.

zw'rt- *Präs. St.* sich umwenden, *Imperf. 3. Sg.* [zy](w)'rt 521. Man., chr. zwrt-, buddh. zw'rt-. BST 148.

zw'yrt- *Präs. St.* umwenden, *Imperf. 3. Pl.* z-yw'yrt'nt 566. Chr. zwyrt-, vgl. buddh. 'zw'yrt'y (TSP 279, Text P 12 /19/). *Kaus.* von zw'rt-, s.d.

ZY und (= rty usw.) 329, 330, 333, 338, 339, 347, (348), 349, 350, 351, 354, 356, 373, 378, (385), 389, 394, [394], 399, 402, 402, 410, 411, 413, 414, 415, 420, 421, 425, 427, 428, 429, 430, 432, 435, 435, 436, 438, 439, 440, 447, 461, 468, 470, 475, (476), 483, 484, 486, 486, 487, 488, 490, 495, 496, 502, 503, 506, 508, 514, 519, [520], 522, 522, 523, 526, 529, 540, [543], 544, 546, 551, (551), [553], 558, 560, 563, 564, 566, 568, 572, 583, 585, 594, 597, [601], 603, 604, 610, 611, [617], 622, (622), 626, 628, 630, 631, 632, 638, 639, 2049, 2054, 2056, (das vorhergehende Wort hervorhebend, meist nach Relativpronomen oder nach dem ersten Wort einer direkten Rede. Dazu und zur Etymologie s. Weber IF 76 [1971], 77ff.) 330, 360, 360, 369, 371, 371, (372), 374, (380), 382, 399, 401, 407, 419, 422, 449, 457, 459, 462, 465, 469, 472, 505, 509, 511, 565, 569, 582, 587, 591, 609, 615, 616, 634, 2051, (2058), da (nach Satz mit kδ') 528, wie auch (nach Satz mit wβyw) 2054, + *Suff. 3. Sg.* ZY šy 440, 578, ZY šw 573, + *Suff. 1. Sg.* ZY my 362, 442, 545, 567, *Suff. 3. Pl.* ZY šn 484, 501, 570, + *Suff. 2. Pl.* ZY-βn 331, (nach Rel.-Pron. + *Suff. 3. Sg.*) ky ZY šy dessen 363, 365, 367, 459, (nach Rel.-Pron. + *Suff. 3. Pl.*) ky ZY šn denen 570. Vgl. 'rty, 'ty, rty.

z-yn- *Präs. St.* (Musik) machen, *Präs. 3. Pl.* z-yn'nt 477. Vgl. Sims-Williams IIJ 20 [1978], 259.

zyr- weise, *Pl.* z-yrt 329. Man. zyr. BB 140.

z-yty'kh Musik 477. Vgl. Sims-Williams IIJ 20 [1978], 259.

X 490.

XII (491), 601, 605, 609.

XIInw (δw'tsnw) zwölf 346. Man. δw't̲s, chr. dw'ts, vgl. bes. ywtr cn dw'tsnw (ST I 78 /14/). GMS §§ 316, 318.

XIV 540.

LX *2372*.

LXII 491.

Appendix

Nicholas Sims-Williams

Remarks on the Sogdian letters γ and x (with special reference to the orthography of the Sogdian version of the Manichean church-history)

1.1. To represent the voiced velar fricative *γ* and its voiceless counterpart *x* the Sogdians used the Aramaic letters *gimel* and *ḥeth* respectively. At the time of the "Ancient Letters" (early fourth century A. D., see Henning in: BSOAS 12 [1948], 601–615) the two letters were still distinguished from one another in careful writing. The difference resides chiefly in the shape of the ends of the letters, the final stroke of *x* curving leftwards and allowing the possibility of extension into a ligature with the following letter, while the final stroke of *γ* points straight downwards or even slightly to the right. This feature of *γ* was at variance with the natural tendency of a cursive script for the letters to be joined, and already in some of the "Ancient Letters" one finds that the final stroke of *γ* is liable to turn to the left or even to join the next letter. As a result, the distinction between the two letters came to be generally lost, except in word-final position, where the tendency was rather to exaggerate the leftward curve of the last stroke of *x* and to adorn it with a long horizontal or vertical tail in contradistinction to the rudimentary downward-pointing tail of *γ*.

1.2. The existence of such a distinction between final *x* and *γ* in the Mug documents and Buddhist manuscripts was pointed out in BSOAS 38 [1975], 132–134. In that article the question "whether Manicheans and Christians distinguished between *-x* and *-γ* in the same way as the Buddhist scribes" had to be left open for lack of evidence. It is now possible to offer some clarification of this point. On the one hand, the Sogdian version of the Manichean church-history ("Text **3**" above) distinguishes final *x* and *γ* in just the same way as a Buddhist manuscript (see 2.1 below). On the other hand, to judge by the facsimile in Waldschmidt-Lentz, Die Stellung Jesu im Manichäismus, APAW 1926, Pl. III, the scribe of the Manichean hymnbook T II D II 169 seems to have made no distinction between *-x* and *-γ*, since he writes the words *m'x* and *mzyx* with the symbol which in Buddhist texts stands for *-γ* (except that at the end of a line he uses as a space-filler the form which, in the article referred to above, I have called "horizontal *-x*"). In addition, one can now cite a Buddhist manuscript which is unusually inconsistent in its writing of final *x* and *γ*, namely the *Mahāparinirvāṇasūtra* text identified and edited by D. A. Utz (An unpublished Sogdian version of the Mahāyāna Mahāparinirvāṇasūtra in the German Turfan collection, unpublished Harvard Ph. D. thesis, 1976). In general this manuscript distinguishes *-x* from *-γ* in the usual way, but occasionally *-x* is written indistinguishably from *-γ*, not only at the end of a line (*mz'yx*, 31; *nyx*, 45), where the omission of the usual long horizontal tail could be attributed to lack of space (cf. BSOAS 38 [1975], 133 n. 5), but also in the interior of a line (*γ(')twx*, 26, reading almost certain). Evidently the distinction between the different signs for *-x* and *-γ* was beginning to be lost at the time when this manuscript was written. It appears, then, that the maintenance or loss of the distinction between the final forms of the two letters is chiefly a matter of date rather than of differing sectarian scribal traditions.

1.3. I am grateful to Dr. P. Zieme for the information that some Turkish Turfan manuscripts in Sogdian and Uighur script still made a distinction between final *q* (= Sogd. *-x*) and *γ* in the same way as the Sogdian texts. In general the two letters were confused, or secondarily differentiated by means of diacritical points. In the Uighur alphabet, however, they retained their separate identities and continued to occupy the positions of Aram. *ḥeth* and *gimel* respectively. As in the Sogdian alphabet from Panjikant (Livšic in: W. B. Henning memorial volume, London 1970, 256–263), so in some copies of the Uighur alphabet both letters are written in their distinctive final forms. This is the case, for instance, in an unpublished Turfan fragment with the signature T IV Xusup, and in the Uighur alphabet contained in the unique manuscript of Kāšγarī's *Dīwān luγāt al-turk* (where *q* is additionally differentiated from *γ* by means of the usual suprascript points).

2. We turn now to the Sogdian version of the Manichean church-history, the orthography of which provides the principal subject-matter of this note. This text will be referred to by the abbreviation KG (= „Kirchengeschichte"), the line-numbers being those printed in the margin of the present edition.

2.1. In KG, just as in most Buddhist Sogd. manuscripts, there is complete parallelism in the treatment of final *z* and *γ* on the one hand and of final *n* and *x* on the other. Final *z* (12 instances) and *γ* (5 instances) end with a short straight stroke which slants downwards and slightly leftwards. Final *x* is found only in one word (*nyx*, 329), where it has the shape which I have called "vertical *-x*" (BSOAS 38 [1975], 132). This accords with the regular use in this manuscript of what might be called "vertical *-n*" (with a long tail curling upwards); "horizontal *-n*" occurs only once (*m'n*, 427, scarcely to be read *mn'*), other than at the end of a line, where it is occasionally employed as a space-filler.

2.2. Non-final *n* and *z* are distinguished in this manuscript with almost total consistency. While *n* is always joined to the following letter, *z* is regularly written in its final form, without any linking-stroke to the left. This feature may be represented in transcription by the use of the symbol "z-" (cf. IIJ 20 [1978], 258); for the purpose of the present discussion, however, it will be more convenient to refer to the unjoined letter as ⟨z⟩ and the ligatured form – regardless of its phonetic value – as ⟨n⟩. The consistency with which KG distinguishes between ⟨n⟩ and ⟨z⟩ is rather unusual. Apart from ideograms (*ZK*, *ZY*, etc.), in which *Z* is here always represented by ⟨n⟩, there is only one isolated instance in this manuscript where *z* is clearly joined to the next letter by a linking-stroke (*z'k'nch*, 517). In two further instances (*z't'k*, 407; *"z'nt*, 470) it seems likely that the *z* has not been deliberately joined to the following *aleph*, but that the two letters merely touch one another accidentally because the scribe did not allow sufficient space to keep them separate. In view of the nearly 70 cases in which *z* is indicated by ⟨z⟩, all three examples should perhaps be regarded as errors.

2.3. The most remarkable feature of the orthography of KG remains to be mentioned, namely that this manuscript systematically distinguishes *x* and *γ* not only in final but also in initial and medial position. The distinction is made in exactly the same way as that between *n* and *z*: non-final *x* is always joined to the following letter, but *γ* is regularly written in its final form, without linking-stroke, i.e. as "*γ-*". As in the case of ⟨z⟩ and ⟨n⟩, it will here be most convenient to refer to the unjoined letter as ⟨γ⟩ and the ligatured form as ⟨x⟩. That ⟨γ⟩, which occurs more than a hundred times in this text, represents *γ* as opposed to *x* is clear from the fact that in the vast majority of cases there exists an equivalent spelling with *γ* in Man. or Chr. Sogdian (cf. *'nγ-t'k*, *'nγ-wn*, *γ-npnḥ*, *γ-rβ*, *mγ-wn*, *wγ-r't'ky'kh*, etc.). Just as ⟨z⟩ is never used for *n*, so ⟨γ⟩ never stands for *x* (see 3.1 below). Hence, in the case of a word which happens not to be attested in Man. or Chr. script, a writing with ⟨γ⟩ can be decisive for the etymology (3.2 below). On the other hand, just as *z* is occasionally written indistinguishably from *n*, there are a few instances where *γ* can hardly be distinguished from *x*. In some such cases it may be merely that the *γ* accidentally touches the following letter, without being deliberately joined to it by the linking-stroke characteristic of ⟨x⟩: thus certainly in *xwrtγ-'yz*, 387 (cf. 3.1.2 below), possibly also in *tγw*, 538, and *rwγn*, 572. In the following instances it is unclear, owing to tears in the paper, whether or not the *γ* was joined to the left: *γwβty'kh*, 415; *βγy*, 520, 534; *rwγn*, 552. The *γ* most clearly written as ⟨x⟩ (with linking-stroke) is probably that of *xwrtγ'yz* in line 348, but it is possible that *xwrtx'yz* was intended (cf. 3.1.2). From these remarks it will be clear that ⟨x⟩ cannot be regarded as infallibly indicating *x* as opposed to *γ*. Nevertheless, this manner of writing creates a presumption in favour of *x*, which is considerably strengthened if the same spelling occurs more than once (3.3 below). Consequently, in the case of a word not attested in Man. or Chr. script, a writing with ⟨x⟩ may be etymologically significant (3.4 below).

3.1. In this section two words will be discussed in which ⟨γ⟩ might (wrongly) be thought to stand for *x*.

3.1.1. *trγ-tr-* (361, 364), comparative of **trγ-* "swift". The spelling with ⟨γ⟩ is incompatible with Henning's etymology from **taxra-* (apud GMS § 1284), but agrees with that of Chr. *trγ-*, which clearly means "swift" in the frequently attested phrase *pr trγw pθf'r* "in swift haste" (C2/12R. 7 = BST II, 849.7; C6 = T II B 6 + T II B 65 /V/13/), *pr trγy pθb'r* (T II S 25 + T III D (B?) 61 /R/22/). Chr. *trγ-* "swift" must be etymologically identical with *trγ-* "sharp" (attested in all three scripts) ≺ *tigra-*, cf. Parth. *tyrg* "swift". The same semantic development is found in a related word, NPers. *tīz*, Pahl. *tēz* "sharp; quick", Man. MPers. *tyj* "sharp" (from Parth.) beside *tyz* "quick", all from **taiǰa-* = Av. °*taēža-* (differently Henning in: BSOAS 12 [1947], 45, where the forms meaning "quick" are derived instead from √*tak-*). Cf. also Skt. *āśú-*, Av. *āsu-*, Greek *ὠκύς* "swift" ≺ IE **aḱ-*, **oḱ-* "to be sharp"; English *sharp* in the sense "sudden, quick"; etc.

3.1.2. *xwrtγ-'yz* (325, 387; in the latter passage the *γ* and *aleph* touch accidentally, but the small downward-pointing tail of ⟨γ⟩ is clearly visible) "sunset, west" ~ Man. *xwrtxyz* (M 583 /I/V/3/ apud Waldschmidt-Lentz, Manichäische Dogmatik, SPAW 1933, 546; *Kawān* G 20 apud Henning, BSOAS 11 [1943], 68), Chr. *xwr-txyz* (C2/54V.26 =

BST II, 895.56). The spelling with ⟨γ⟩ = *γ* can be justified by reference to the sporadic development of *x* to *γ* before *z* or *ž* (cf. GMS § 55). That this change is not restricted to cases where the two consonants are in direct contact (as implied in GMS § 164) is shown by Chr. *'γγž* "to raise" (C1/84), *γwž* "to ask" (ST I), Man. and Chr. *šyrγwzy* "friend" (this last accounted for in GMS § 57 by a different and otherwise unexampled rule): in fact there was in all probability a short unwritten vowel between the *γ* and the *z* also in the examples cited in GMS § 55 (to which may be added Chr. *γztwq* "spittle", ST II/1.25, ≺ **xztwq* ≺ **h(y)azduka-*, cf. Bailey in: BSOAS 20 [1957], 59). – It remains uncertain whether the spelling found in line 348 is to be read *xwrtx'yz*, as it appears to be written, or whether it is an irregular writing for the expected *xwrtγ-'yz*. Since the word occurs at the end of the line and is written in a cramped fashion (so as not to run over onto the margin), the latter seems more likely.

3.2. The following words not attested elsewhere are written in KG with an unambiguous ⟨γ⟩ = *γ*.

3.2.1. *"c'γ-t* (382), past stem of an unattested **āčaxš* "to *grasp", cf. the related *ptc'γ-t-* (328, 410) = Man. *ptcγt-* (GMS § 509), past stem of *ptcxš-*. A variant past stem *ptcxt-* is found in Man. Sogdian (GMS § 56). The present manuscript, however, attests many past stems in *γd* and none in *xt*. In addition to the examples already cited, cf. *"r'γ-t* (see 3.2.2 below), *'nβ'γ-t* (372), *'ps'wγ-t-* (613), *'ws'wγ-t* (437), *ptm'wγ-t-* (615), *wγ-t-* (462).

3.2.2. *"r'γ-t* (456), past stem of Buddh. *āraxs* "to take refuge". The discovery of this past stem makes it even less likely that *āraxs* derives from **ā-raxš-* as proposed by D. Weber, Die Stellung der sog. Inchoativa im Mitteliranischen, Göttingen 1970, 128–130, favouring rather Weber's alternative connexion with Khot. *pārajs-* "to be supported" (perhaps ≺ IE **legh-*, see R. E. Emmerick, Saka grammatical studies, London 1968, 81). Whether the OIr. pp. was **ragda-* (by Bartholomae's law) or **raxta-*, one would expect *γ* in the Sogd. past stem (cf. GMS § 273).

3.2.3. *βrγ-'m'k* (503), perkaps "kid"(?) = Munji *fraγomïy*, Pashto *waryūmai* "male (yearling) kid" ≺ **fra-gāma-ka-*. The semantic development of these words is uncertain (cf. G. Morgenstierne, An etymological vocabulary of Pashto, Oslo 1927, 89, and Etymological vocabulary of the Shughni group, Wiesbaden 1974, 15). The equivalent Shughni word is *anjûm* "male yearling lamb" ≺ **han-ǰāma-*. Since **fra-* and **han-gam-* are virtually synonymous in the sense "finish" (cf. Man. MPers. **prz'm-/prz'pt* ~ *hnz'm-/hnz'pt* etc.), it is possible that the etymological meaning is "(an animal) which has reached maturity". This would permit the further connexion with Chor. *frγ'mk* "mature, adult" (~ NPers. *rasīda*), on which see Henning-MacKenzie, A fragment of a Khwarezmian dictionary, London 1971, 38. Additional cognates in East Iranian and in Kafiri (cf. G. Morgenstierne in: Mélanges Linguistiques offerts à E. Benveniste, Paris 1975, 433) include Sanglechi *fəryəm* "kid", Shughni *farγēmc* "heifer", Waxi *rēγūm* "two year-old calf, heifer", Kati *přome* "kid", etc.

3.2.4. *p'γ-wyδ* (470), impf. of an unattested **(')pγwyδ-* "to be revealed" ≺ **apa-gudya-*, cf. the transitive equivalent Buddh. *p'γ'wnt* (P 6, 83), impf. of **(')pγ'wnt* "to uncover". On the root *gaud-* see B. Gharib in: Monumentum H. S. Nyberg I (Acta Iranica IV), Tehran-Liège 1975, 247–256.

3.2.5. *w'yrγ-t* (564), probably pl. of an adj. **w'yrγ*. The context would allow a derivation from **wi-arga-* "worthless", cf. Sogd. *'rγ* "value" and Parth. **'nrg* (in the abstract *'nrgypt*), Arm. *anarg* "worthless, vile, abject, despicable" (cf. Henning apud Boyce, The Manichaean hymn-cycles in Parthian, London 1954, 182).

3.3. Although ⟨x⟩ is not so unambiguous an indicator of *x* as ⟨γ⟩ is of *γ*, a consistent use of ⟨x⟩ excludes an interpretation as *γ*.

3.3.1. Since *δrxwšk-* "disciple" is regularly written with ⟨x⟩ (424, 526, 528, 531) it cannot be read *δrywšk-*. It is therefore not an authentic historical spelling (~ OIr. **driguš-ka-*) but a semi-historical writing for [žuxšk-] (corresponding to Man. *jwašk-*, Chr. *žwxšq-*, the only form found in these scripts) or, just possibly, for [žxušk-] (by a secondary metathesis, cf. GMS § 428).

3.3.2. KG consistently employs ⟨x⟩ as a transcription of WIr. and Semitic *h*-sounds: *kβryxβ/kpryxβ* "Gabryhab", *mš'y-x'* "Mšīḥā", *prxm* "brahm", *pxl'w'n'k* "Pahlawānag", *sm'ttyx'* "Sīmat ḥayyē", *šxrδ'ryβt* "šahrdārīft", *xrwnh* "Hulwān", *ywz-txr* "yōždahr". This usage agrees with that of final *x* for Skt. *h* in the *Nīlakaṇṭhadhāraṇī* (see BSOAS 38 [1975], 133 n. 8).

3.4. The following words not yet attested in unambiguous Man. or Chr. spellings are written with ⟨x⟩ in KG.

3.4.1. *prxz-'m'nt'kw* (487) "*deportment", coupled with *'skw'mch* "(correct) behaviour" in a long list of near-synonyms, can hardly be divorced from the verb Man. *prxyz*, which occurs in a similar context (BBB f 91) in the dyadic phrase *'skwnd 'ty prxyznd* "live and behave". Since *prxz* and *prxyz* occur only once each, it is not clear whether one vocalization is more correct than the other. In view of Parth. *prxyz-*, Man. MPers. *phryz-* "to attend, exist (etc.)", one might suspect that *prxz* is a defective spelling; on the other hand, *prxz* may stand to Parth. *prxyz-/prx'št*, MPers. *phryz-/phryst* as Sogd. *'nxz* "to rise" to Parth. *'xyz-/'x'št*, MPers. *'xyz-/'xyst*, in which case Man. Sogd. *prxyz* may owe its *y* to the influence of the Parth. form. Nor can it be excluded that both forms are genuine (cf. IIJ 18 [1976], 62 n. 88, on the possible co-occurrence in Sogdian, as in New Persian, of both *xēz* and *xaz-* "to creep").

3.4.2. *w'xrš* or *wnxrš* (469), meaning unclear. It is particularly regrettable that the second letter is uncertain and that it is not possible to have full confidence in the significance of the ⟨x⟩, since the only apparently identical word or words so far found in Sogdian occur in texts in cursive Sogd. script and therefore suffer from ambiguity in respect of both *'/n* and *γ/x*. The best-established sense of such a word is "rumour, news", which is frequent in the Mug texts (see Livšic, Sogdijskie dokumenty s gory Mug II, Moscow 1962, 86–87) and would also suit Tale I, 11–12 (where "good news" = Εὐαγγέλιον; the connexion with *w'xarš/w'xanš* "to deliver", on which Henning's translation "salvation" is presumably founded, is scarcely tenable). Some passages seem to require a different meaning: for certain Mug documents Livšic has proposed "discord, conflict, trouble", while in P 12 one might envisage a transitional sense "gossip, grumbling, dissension".

3.4.3. *xwβw* (595, 597) "king". Since the spelling with ⟨x⟩ occurs twice, the initial *x* is assured. This word, which is well attested (with ambiguous initial) in texts in Sogd. script, is synonymous with *xwt'w*, as the following phrases show (only one reference is given for each):

ryβ'n xwβw/xwt'w (KG 595/593);
xwβw/xwt'w δyw'štyc (A 10, 8/Nov. 6, 7);
šβ'y xwβw/xwt'w (VJ 720/728);
pyδ'n xwβw/xwt'w (VJ 198/201–202);
zrw' xwβw/xwt'w (Suv. 29/34);
'rw'n mwck' "pkyn'k 'rδ'yp'k xwβ/xwt'w (P 6, 58/103).

Conceivably *xwβ(w)* is a parallel formation to *xwt'w* (probably ≺ **xwa-tāwā*, nom. of **xwa-tāwan-*, Man. MPers. *xwd'wn*; cf. the feminine *xwtyn* ≺ **xwa-tăun-ī-*, GMS § 133, also *xwt'ynβ* "sir", Ancient Letter II, possibly from an abstract **xwa-tāwan-yaθwa-* "(your) lordship"), but with a derivative of *baw-* "potentem esse" (on which see IIJ 18 [1976], 58, and the references cited there) instead of *taw-* "id.". An etymon such as **xwa-bawa-* would at least account for the "usual (but not invariable) final *-w*" of *xwβ(w)* (ibid. 69), cf. *β-* "to become" ≺ *βw-* ≺ *bawa-*. (Similarly V. A. Livšic and V. G. Lukonin in: VDI 3/1964, 166, citing Frejman as the originator of this etymology.)

4.1. KG is the only manuscript so far made known which systematically distinguishes non-final *x* and *γ*. However, the device by means of which the distinction is made, the disjoined *γ-*, is sporadically employed elsewhere to represent *γ*, for instance in the British Library's *Vajracchedikā* fragment (see IIJ 20 [1978], 258 n. 3) and in several of the Mug documents, e.g. B 10 (*γ-rβ*, R 4; *pty-wšt*, R 5; *'γ-r'n*, R 10) and B 18 (*γ-rβ*, 2; *mnty-rβ'ky-'kh*, 2; *w'γ-wnch*, 4; *x'γ-'n* [~Turk. *xaγan*], 5, 10; *'γ-rywy*, 10; *ptγ-wš'n*, 16; also, surprisingly, *x'x-src*, 20, the disjunction in this case probably indicating that the word is a compound). As pointed out by O. Hansen in: Journal de la Société Finno-ougrienne 44 [1930], 14, the words *x'γ-'n* and *mγ-wnw* are consistently written thus in the Karabalgasun inscription.

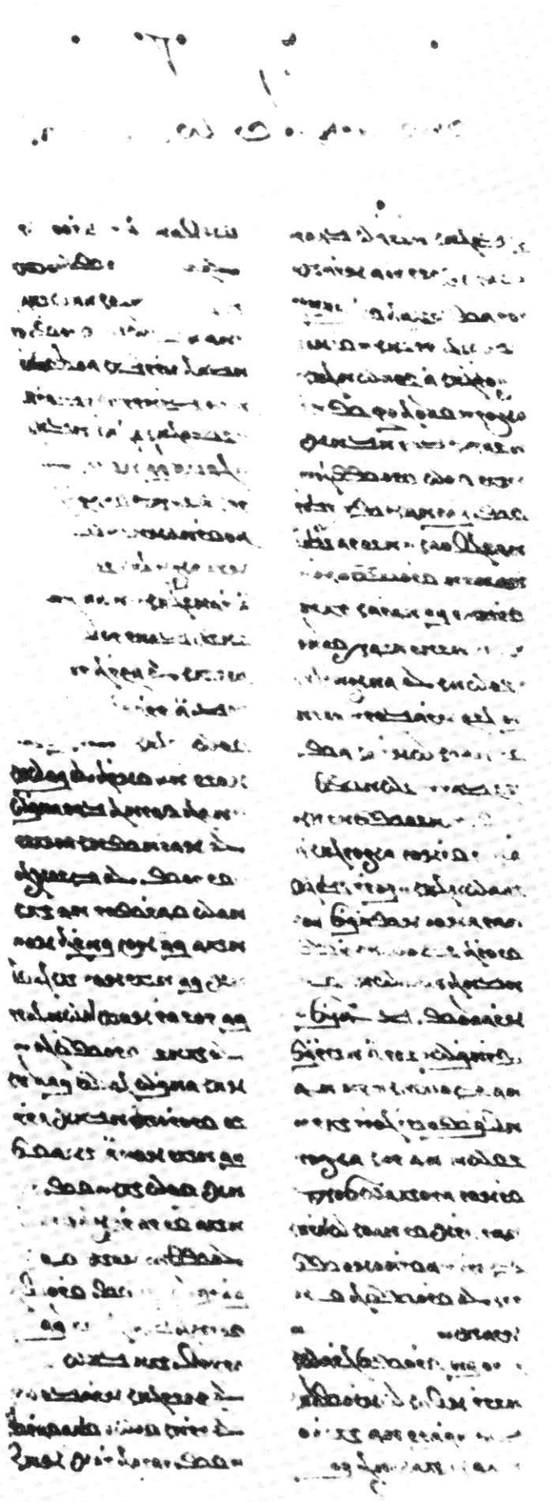
4.2. It would be possible to suspect that the use of *γ-* and *z-* in contradistinction to *x* and *n* is an artificial feature introduced by certain scribes on the analogy of the distinction between the final forms of these letters. It is therefore worth noting that most of the scribes who make use of *γ-* and *z-* also frequently write initial and medial *y* in its final, unjoined form. Since the letter *y* is in itself unambiguous, the writing "y-" has no diacritic function. Its occurrence in these manuscripts therefore lends colour to the supposition that the unjoined *γ-* and *z-* are likewise inherited from an earlier, less cursive form of the script.

5.1. The current transliteration of Sogdian script, whereby the ambivalent symbol which represents both *γ* and *x* is uniformly transcribed as *γ*, goes back to Gauthiot, who originally based his choice of *γ* on the assumption that the symbol in question derives exclusively from *gimel* (see JA 1911, 86 and 87). In his Essai de grammaire sogdienne I, Paris 1914–1923, 8–9, Gauthiot had already abandoned this derivation in favour of the equally untenable hypothesis that the Sogdian "γ" (as he continued to transcribe it) derives solely from *ḥeth*. The observation of Cowley (in: JRAS 1911, 163) that *gimel* and *ḥeth* could be distinguished in the oldest Sogdian script was denied by Gauthiot but vindicated by Reichelt in his edition of the "Ancient Letters". Nevertheless, Reichelt wrote of *gimel* being "given up" in favour of *ḥeth* (Die soghdischen Handschriftenreste des Britischen Museums II, Heidelberg 1931, 1–2), a view adopted by Lentz, who logically concluded that the dual-purpose letter of the later Sogd. script should be transliterated by *χ* rather than by *γ* (Müller-Lentz, Soghdische Texte II, SPAW 1934, 507). The evidence now available, however, indicates that

the distinction between *gimel* (=*γ*) and *ḥeth* (=*x*) was never wholly given up, but rather that the two letters (partially) coalesced, as often stated by Henning (BBB pp. 52–53; BSOAS 10 [1939], 86–87; „Mitteliranisch" 61). It seems that the distinction between *γ* and *x*, like that between *z* and *n*, came to be blurred for the purely orthographic reasons described in 1.1 above; there is no more reason in one case than the other to suppose that the partial confusion of the two letters was due to the similarity of the sounds represented by them.

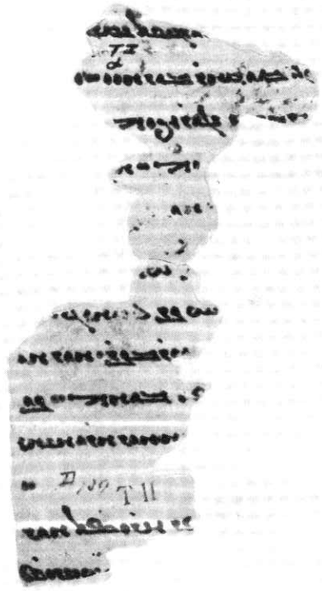
5.2. I therefore believe that it would be correct in principle to distinguish between *γ* and *x* in the transliteration of Sogdian script, in the same way as between *z* and *n*, as was done by F. W. K. Müller in Soghdische Texte I, APAW 1912, 86–87, and recently advocated by D. A. Utz (p. 8 n. 12 of the thesis referred to in 1.2 above). There are also strong practical arguments in favour of this proposal, in particular the inconvenience of writing the same word in one place with *x* and in another with *γ* (e.g. Buddh. *mz'yx* versus *mz'yγk'* versus Anc. Lett. *mz'yxk*!) and the opportunities for misunderstanding which such inconsistencies are likely to provide. This argument has been anticipated by D. N. MacKenzie, The Buddhist Sogdian texts of the British Library (Acta Iranica X), Tehran-Liège 1976, xii, who nevertheless concludes that "there are so many words where doubt remains as to the pronunciation, e.g. *γr'wš*, *γtw*, *γwγz'kw*, *zγwšk-*/žγušk ~ M žuxšk ?/, *prγ'wn*, *nγwβ-*, that ... prudence dictates using only one letter (*γ*) to transliterate the dual-purpose Sogdian letter in all but final position". I would regard this objection as over cautious, since the number of words with an indeterminable *γ/x* is probably no greater than that of words with indeterminable *z/n*. Of the problem words listed by MacKenzie, the reading of "*zγwšk-*" has already been solved by the evidence of KG (3.3.1 above), while "*γtw*" is in my view the enclitic form of *xwty* "self" (cf. the use of Parth. *xwd* as an emphatic particle, etc.) and is therefore to be read *xtw*. (Cf. Gauthiot, Grammaire sogdienne I, 88.) Further publications of Man. and Chr. texts, and further etymological research, may be expected ultimately to resolve most of the remaining difficulties.

TAFELN

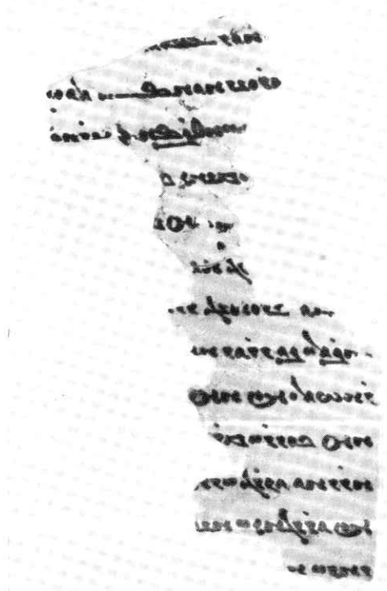


1 /R/ (14,5×26,5 cm)

1 /V/



2.1 /R/ (5,4 × 9 cm)

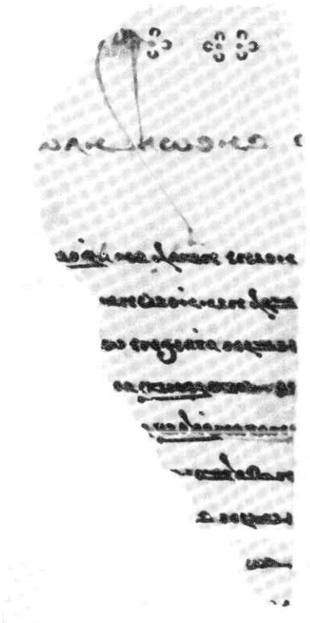


2.1 /V/

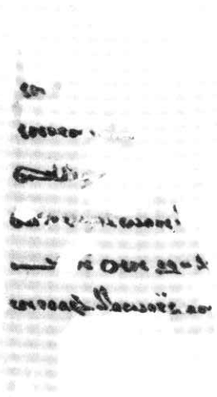
2.2 /II/R/, /I/V/ (15,3 × 25,6 cm)

2.2 /II/V/, /I/R/

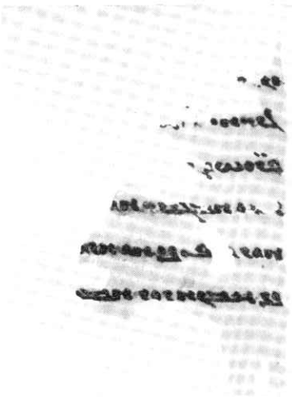
2.3 /R/ (4,4×9,8 cm)



2.3 /V/

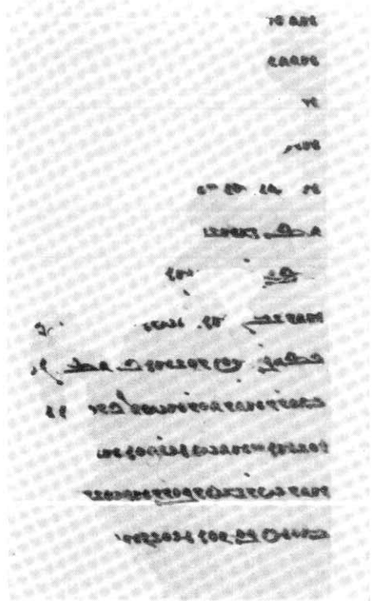


2.4 /R/ (3,4×5,8 cm)

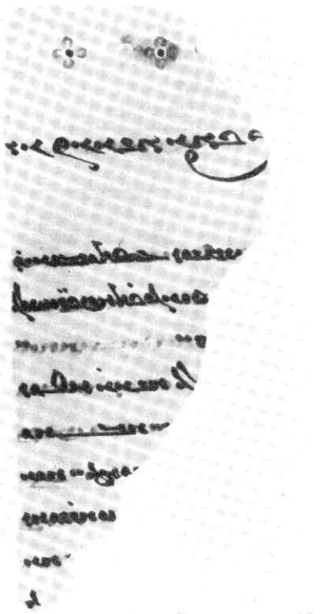


2.4 /V/

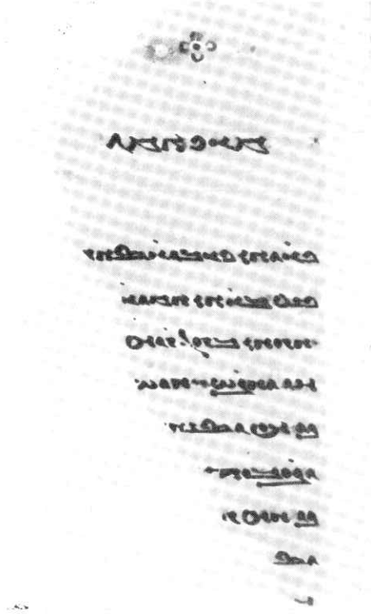
2.5 /R/ (4,9 ×10,9 cm)



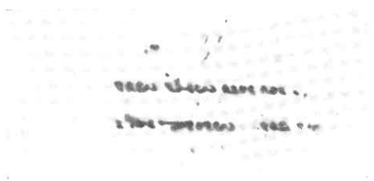
2.5 /V/



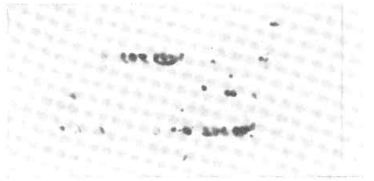
2.6 /R/ (4,3 ×9,8 cm)



2.6 /V/



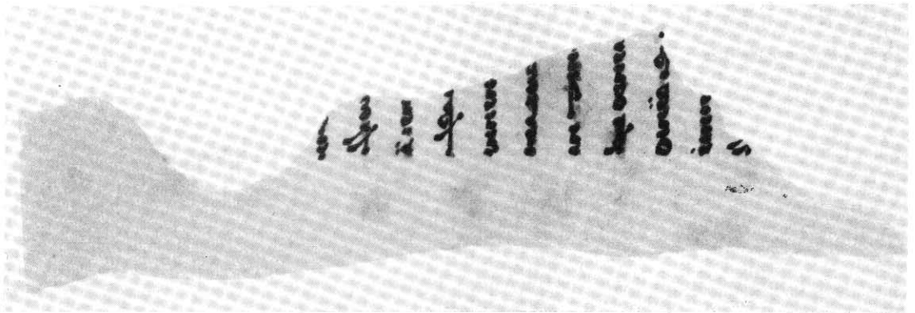
2.7 /1.S./ (ca. 4 ×3 cm)



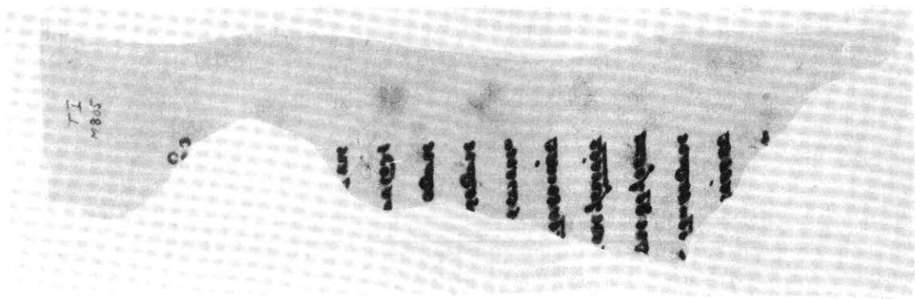
2.7 /2.S./

2.9 /I/R/, /II/V/ (12,1 ×7 cm)

2.9 /I/V/, /II/R/

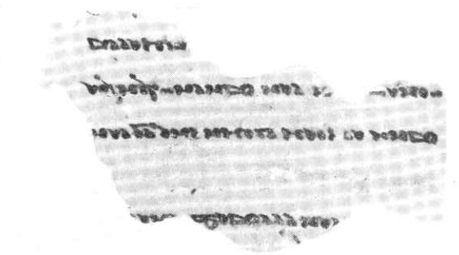


2.8 /V/

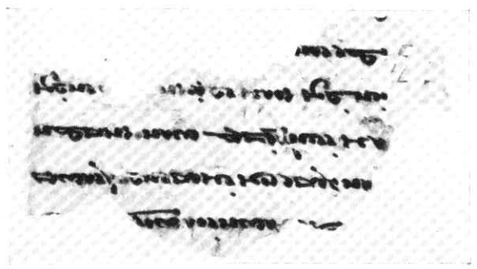


2.8 /R/ (4,6 ×13,9 cm)

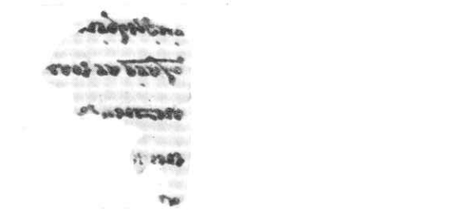
2.10 /R/ (6,9×14,6 cm)



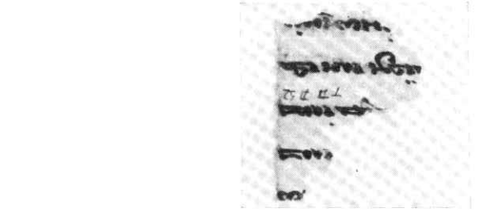
2.10 /V/



2.11 /R/ (6,8×3,8 cm)



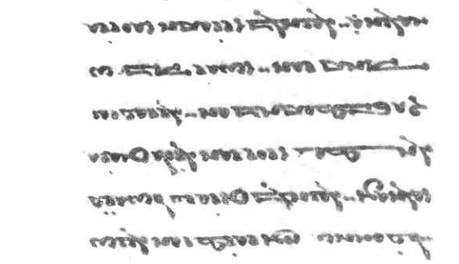
2.11 /V/



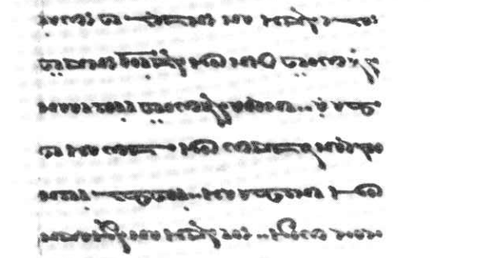
2.12 /R/ (2,4×3,1 cm)

2.12 /V/

2.13 /R/ (5,4×5,2 cm)



2.13 /V/



2.14 /R/ (5,2×8,8 cm)

2.14 /V/

2.15 /R/ (3,4×2,6 cm)

2.15 /V/

2.16 /R/ (3×2,6 cm)

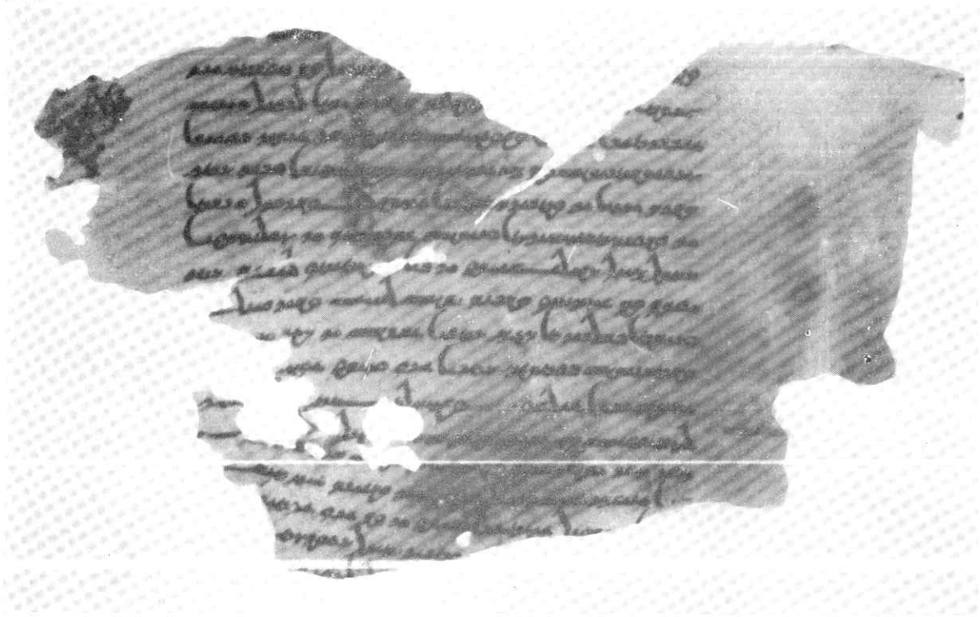
2.16 /V/

2.17 /R/ (2×2 cm)

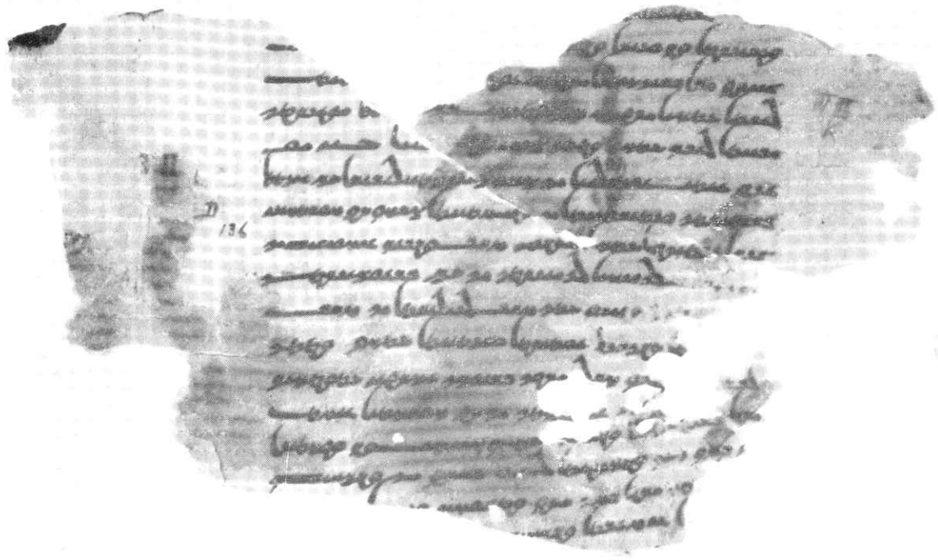
2.17 /V/

2.18 /R/ (3,3×2,4 cm)

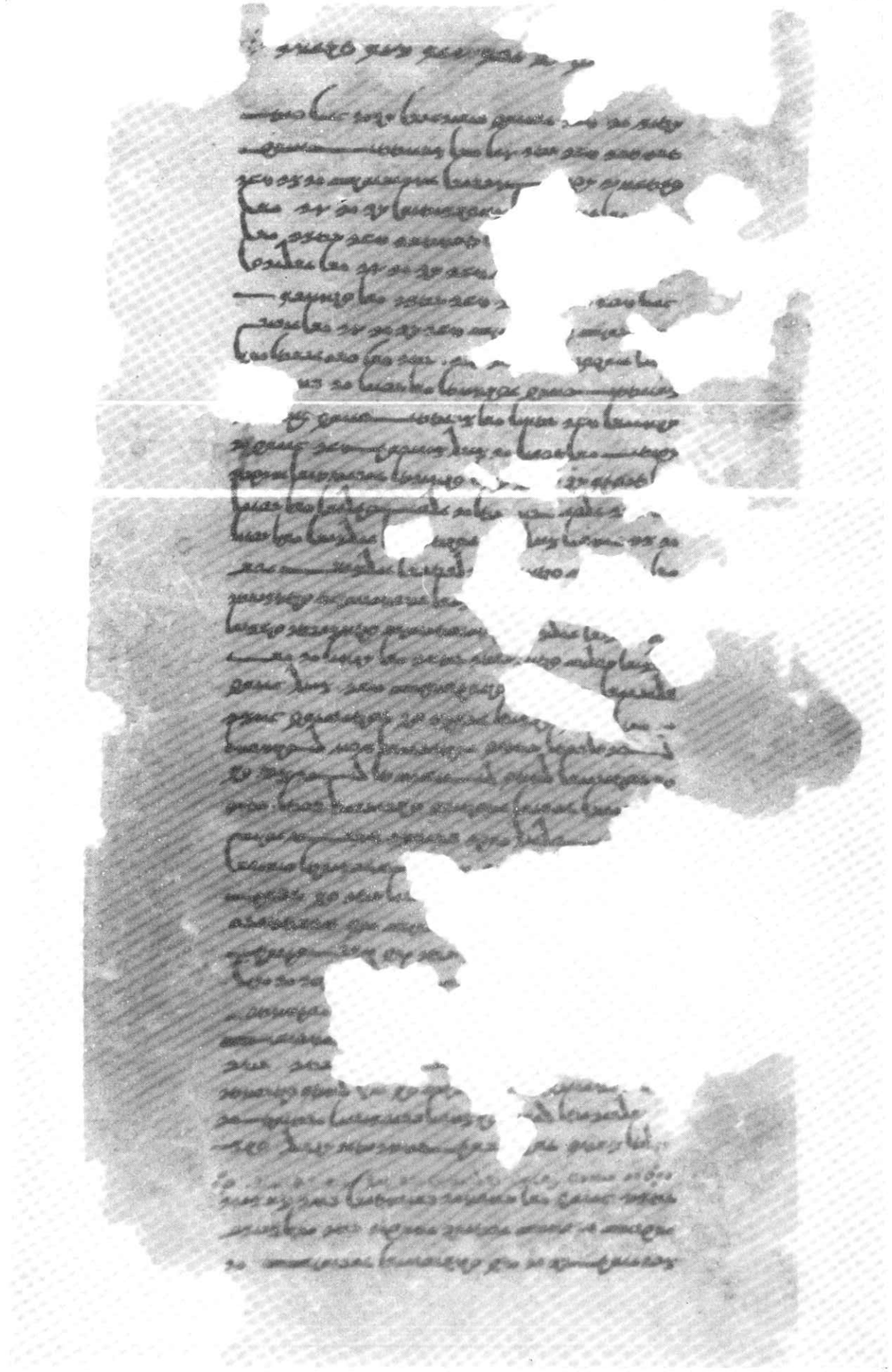
2.18 /V/



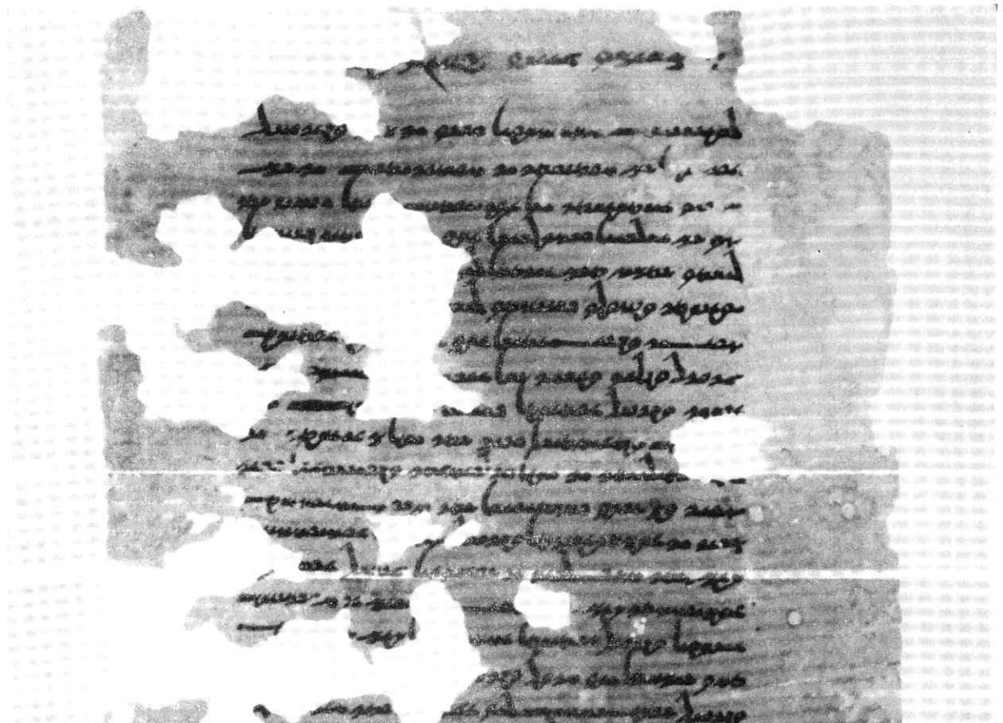
3.1 /R/ (15 × 8,7 cm)



3.1 /V/

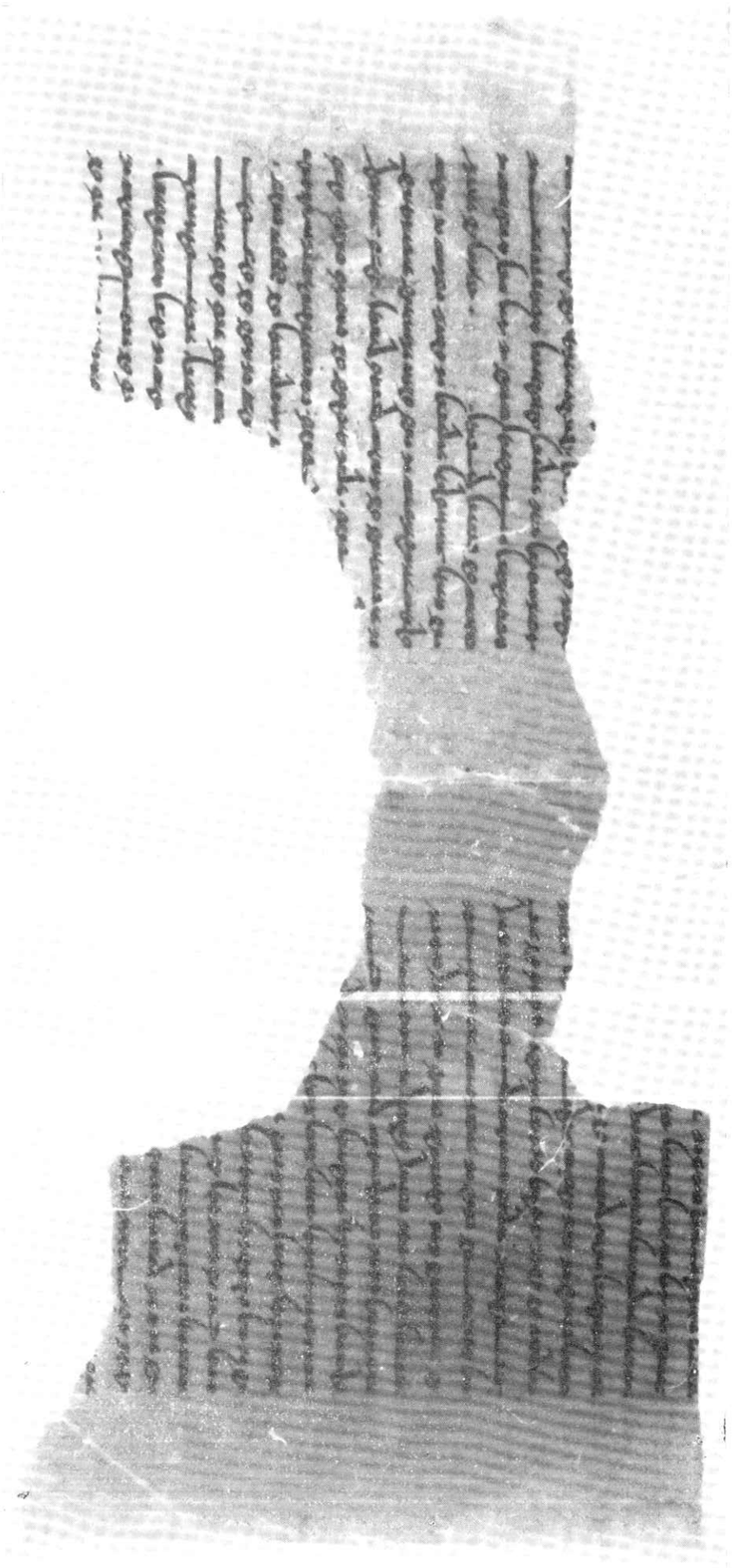


3.2 /R/ (14.4 × 24,9 cm)



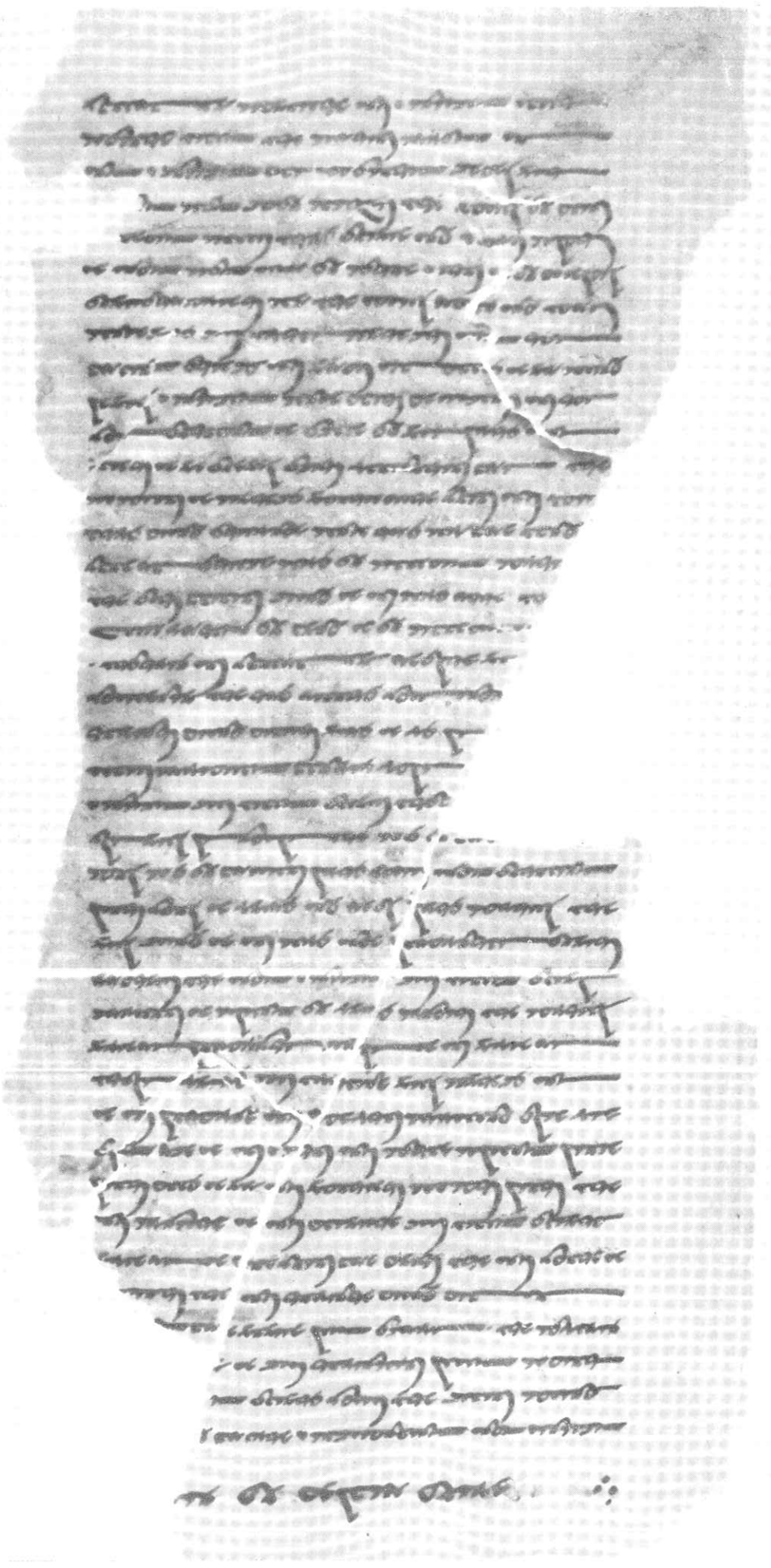
3.2 /V/

3.3 /I/R/, /II/V/ (26,1×11,4 cm)



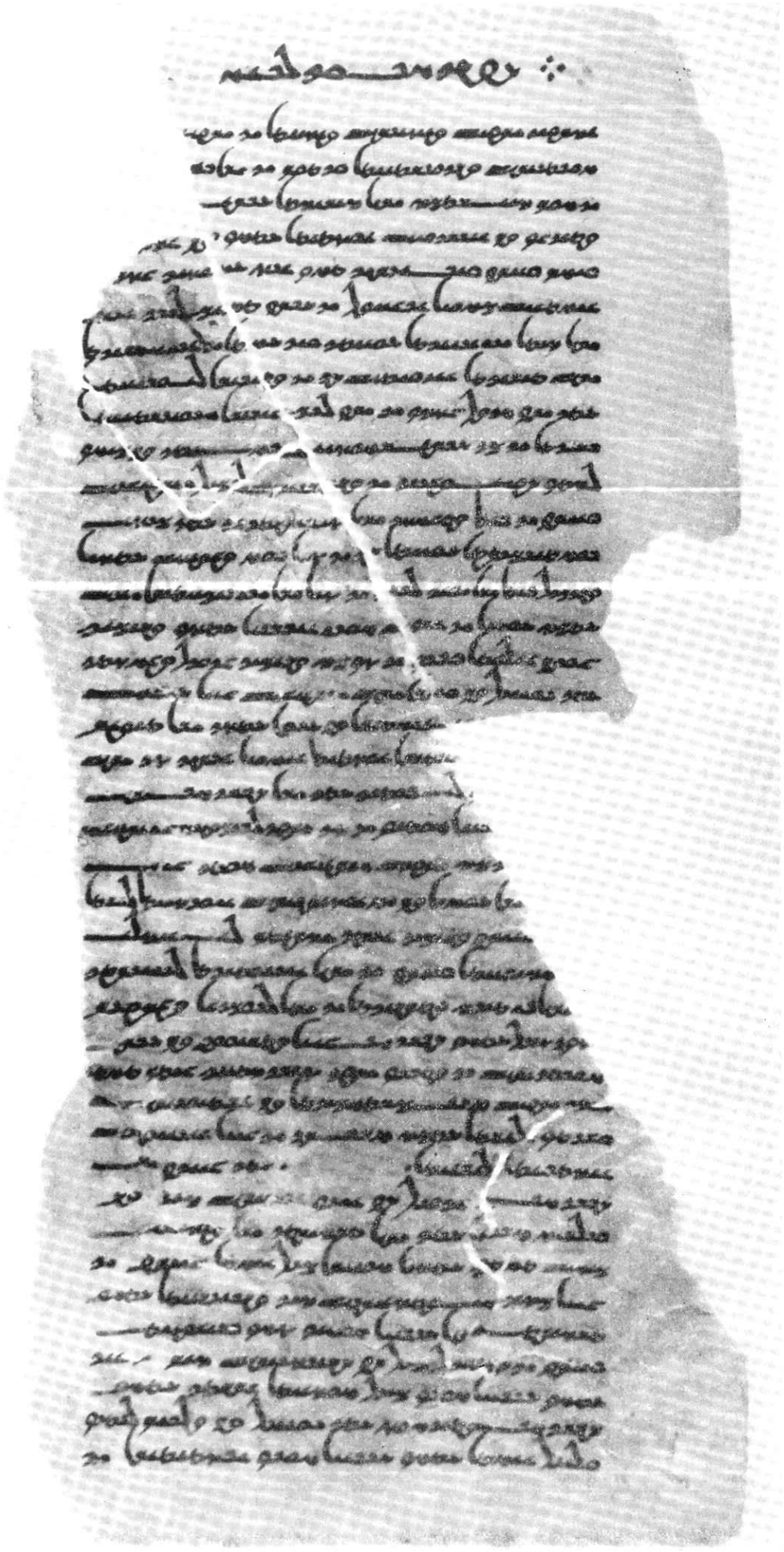
3.3 /IVr./IIR/

Tafel 14

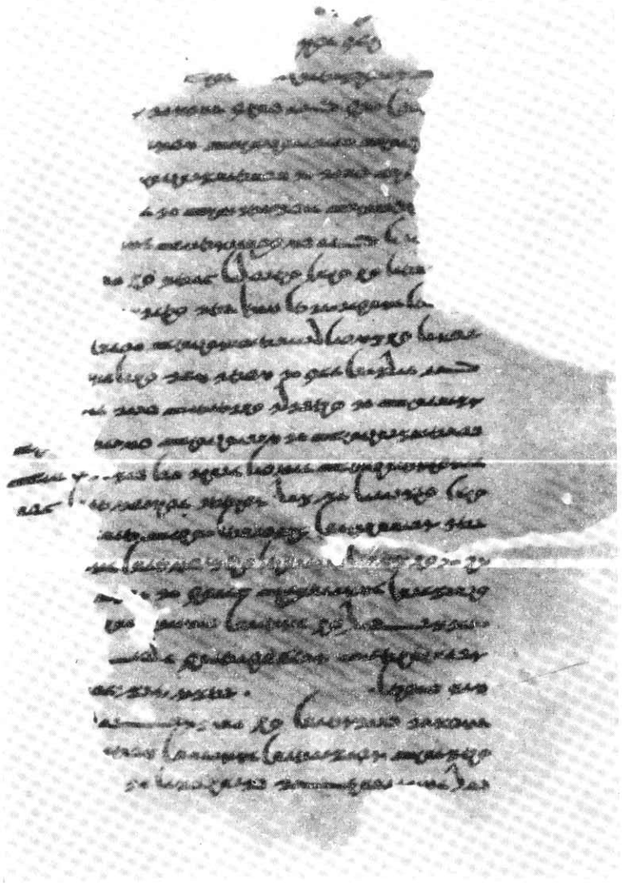


3.4 /R/
(12,4×24,7 cm)

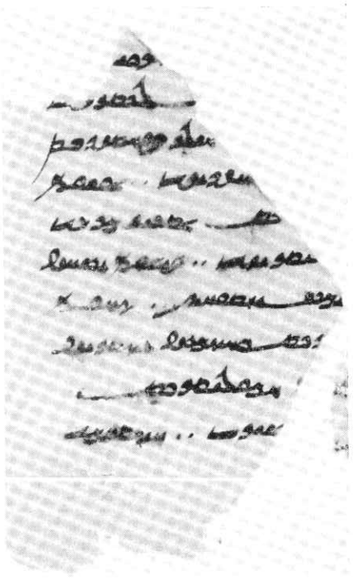
Tafel 15



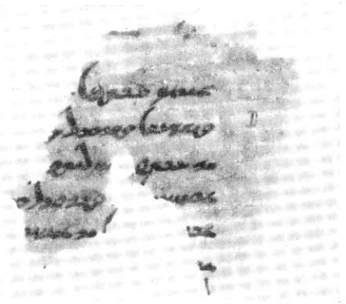
3.4 /V/



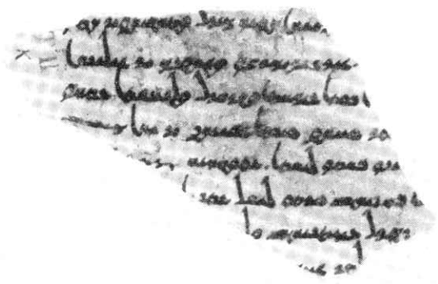
3.5 /R/ (10,1 × 13,5 cm)



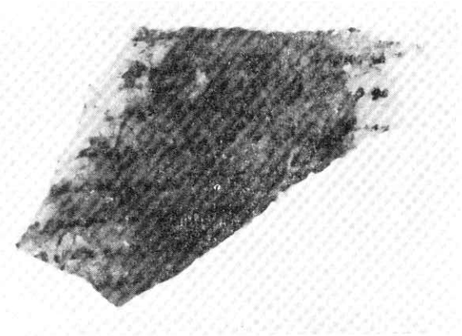
10 202 = T I α (bei **3.5**) (5,6 × 8,3 cm)



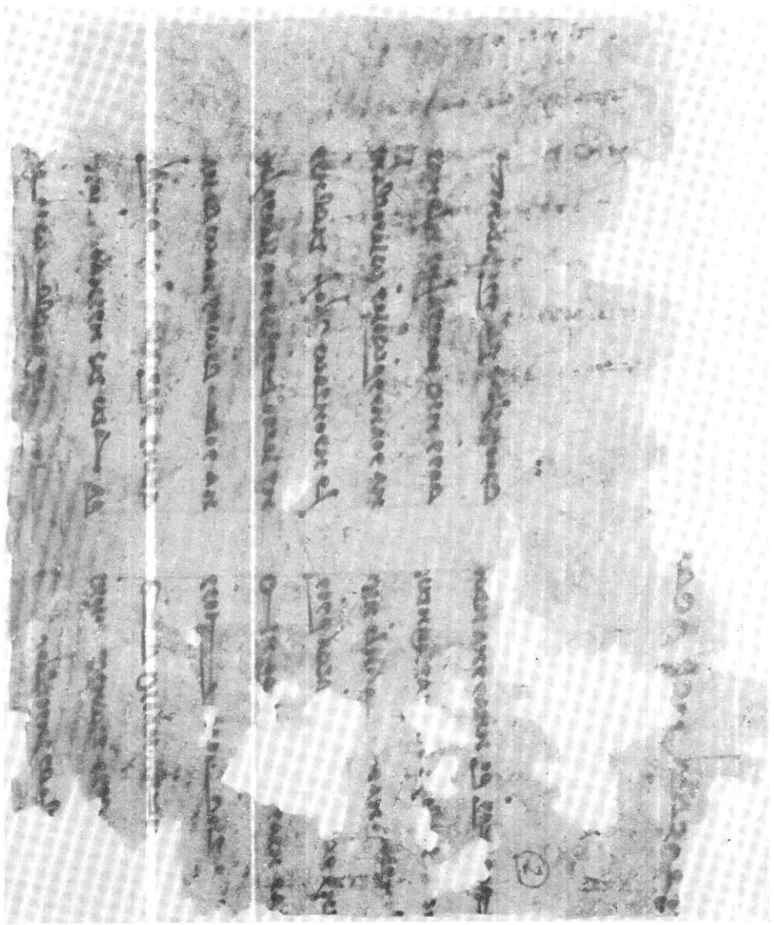
3.6 /1.S./ (4,7 × 4,5 cm)



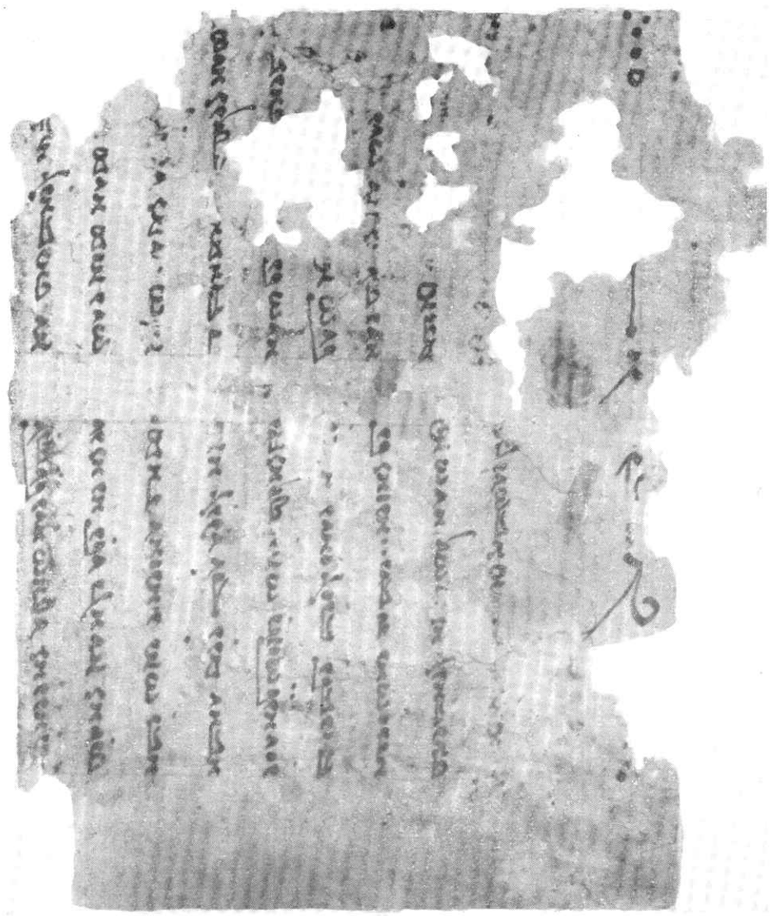
3.7 /1.S./ (6,9 × 4,5 cm)



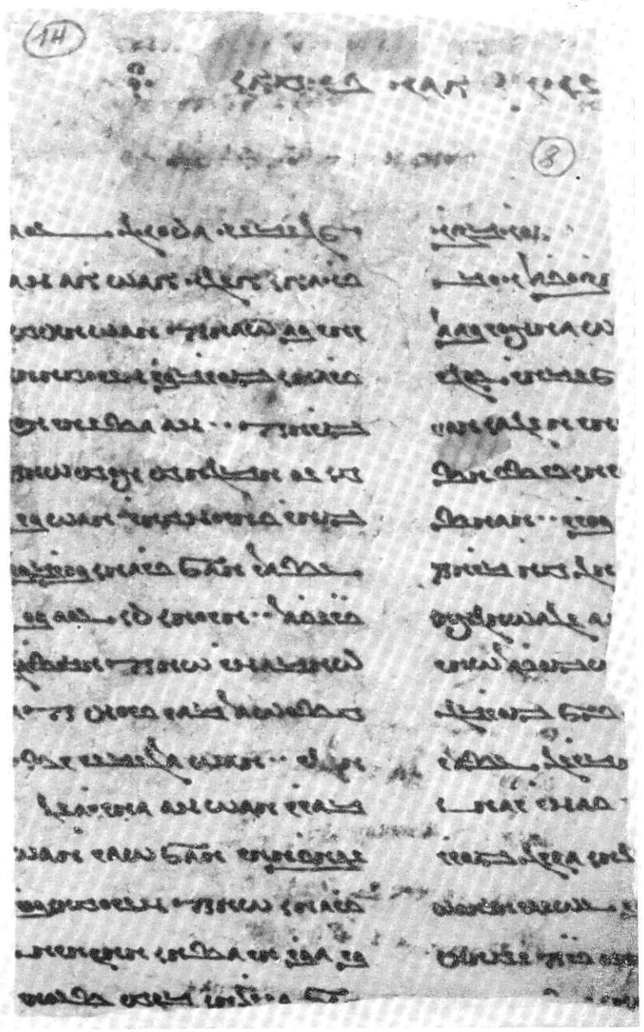
3.7 /2.S./



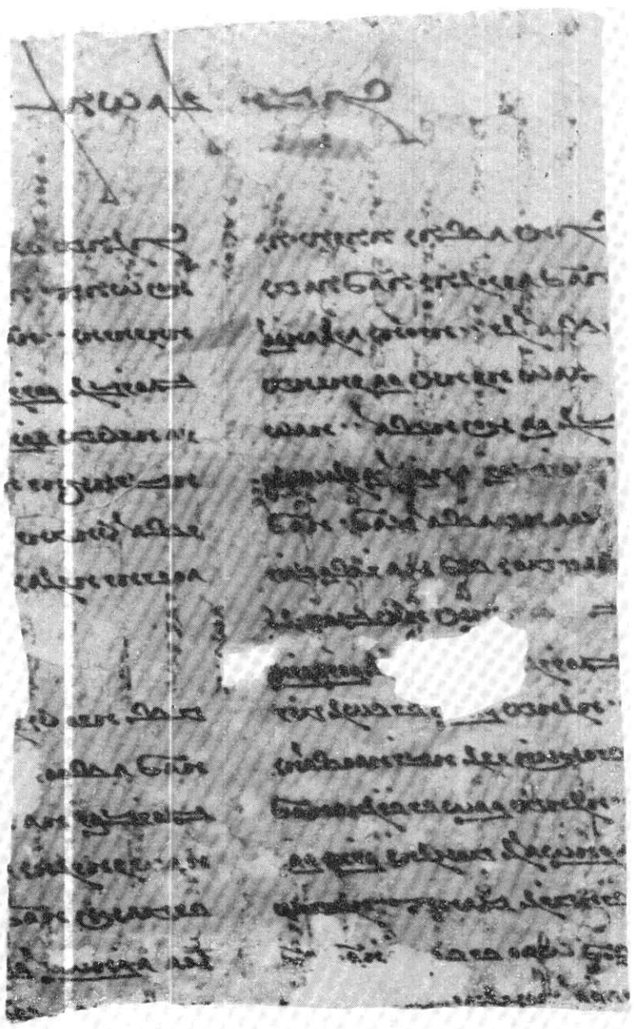
4a.1 /R/ (15,7×12,9 cm)



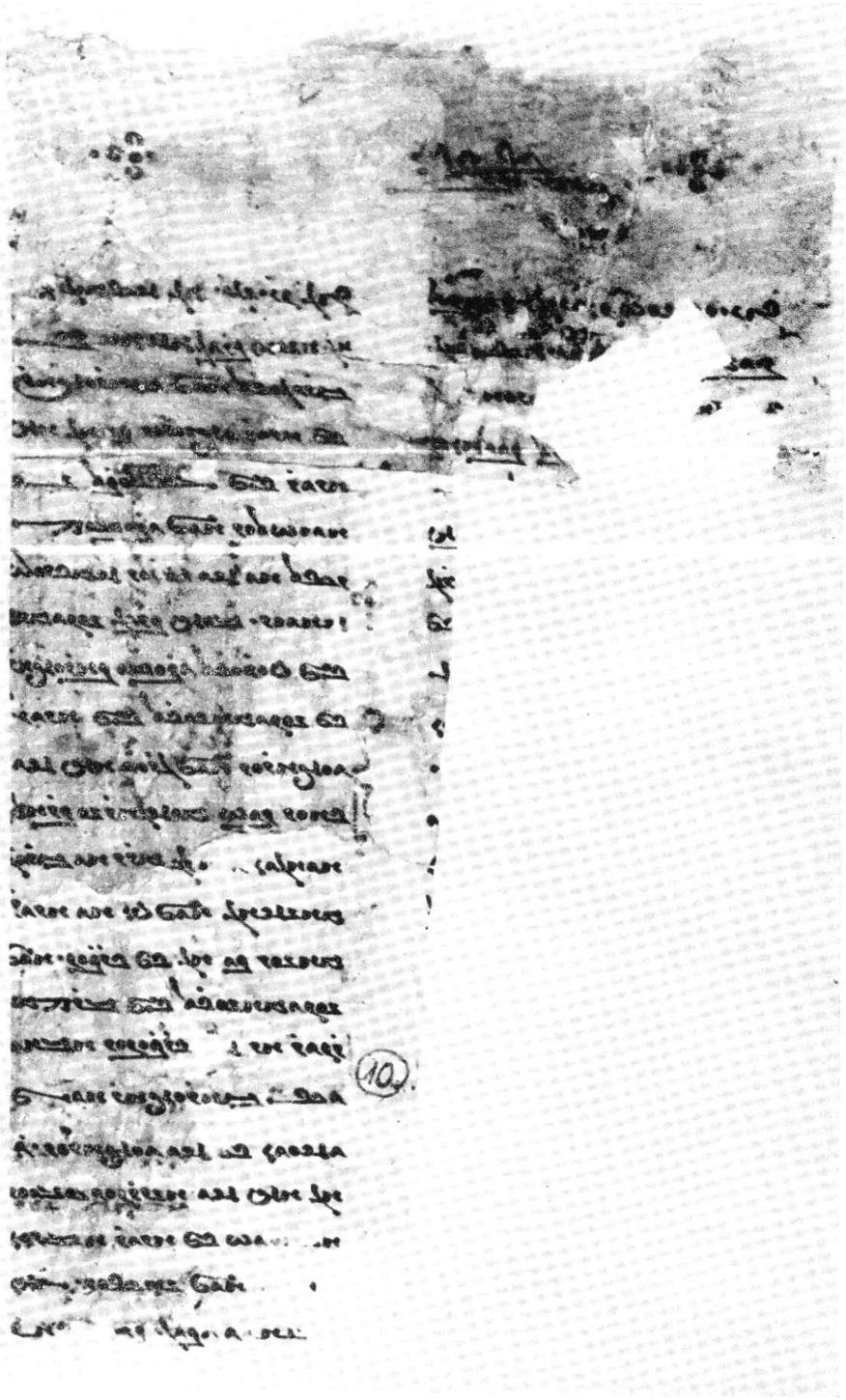
4a.1 /V/



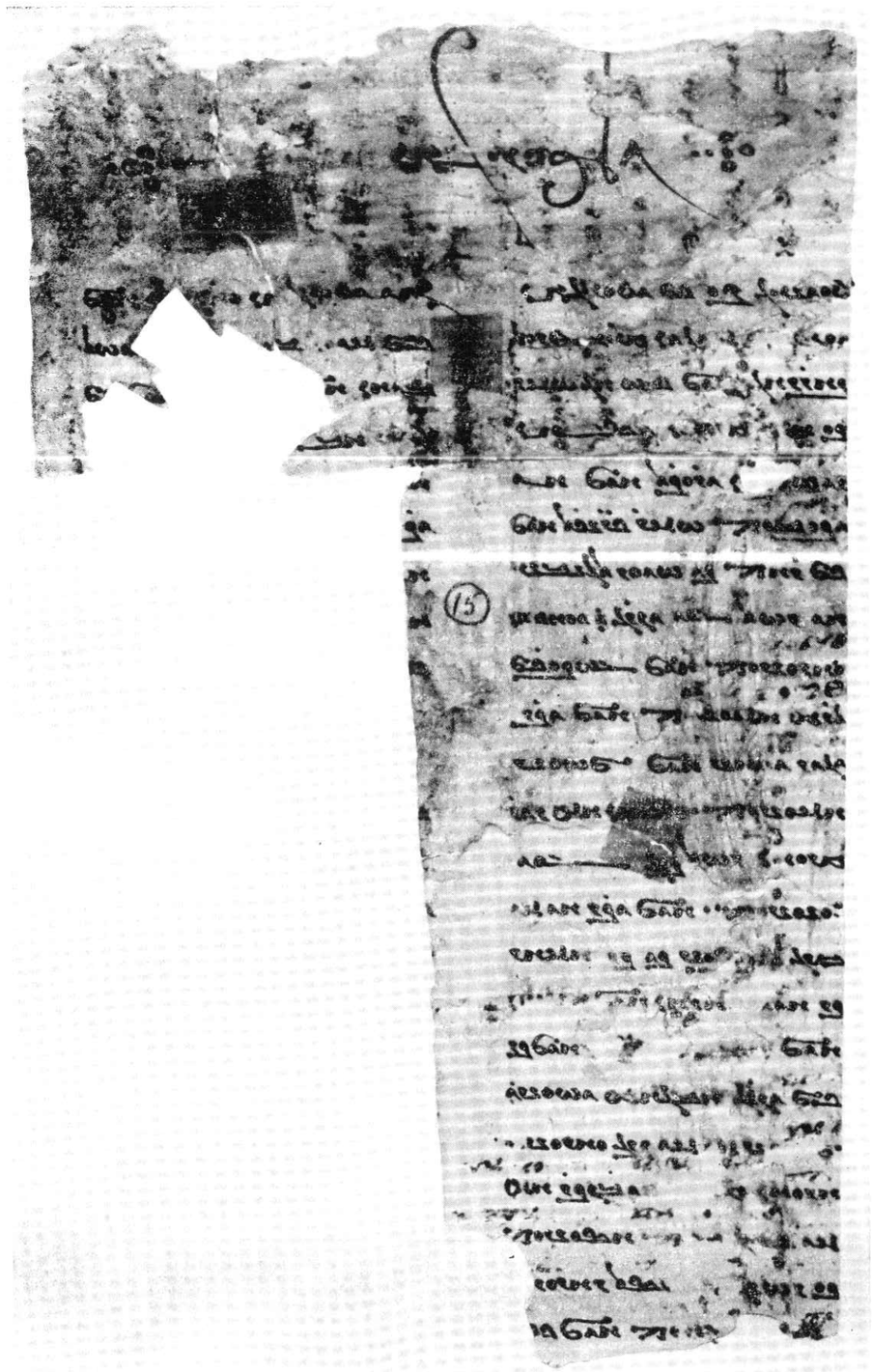
4a.2 /R/
(11,2×17,5 cm)



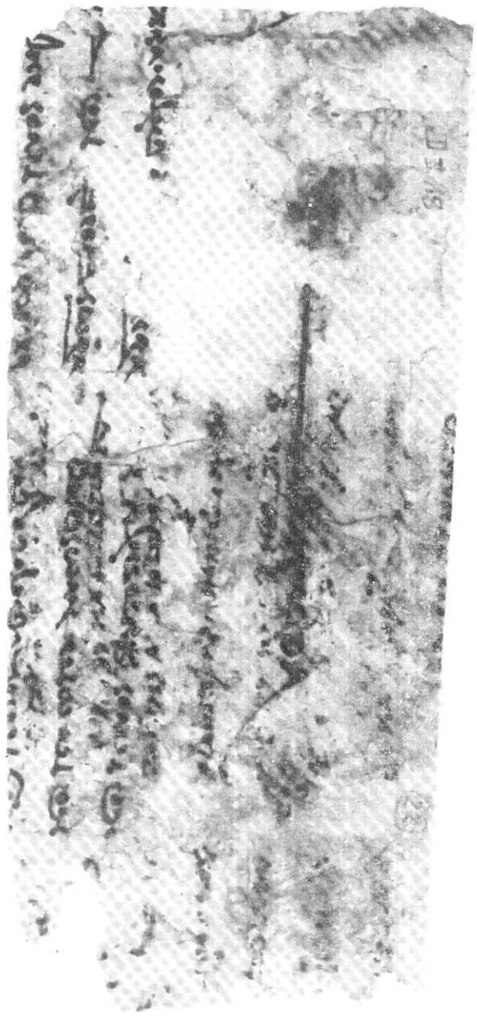
4a.2 /V/



4a.3 /R/ (14,6 × 23,9 cm)

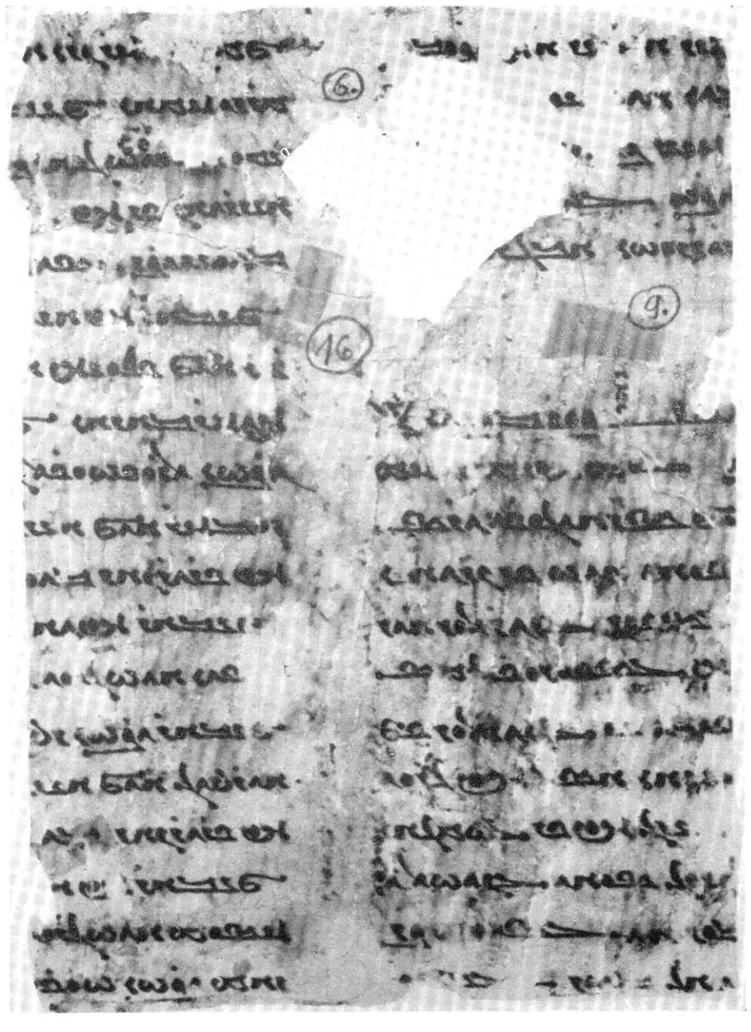


4a.3 /V/

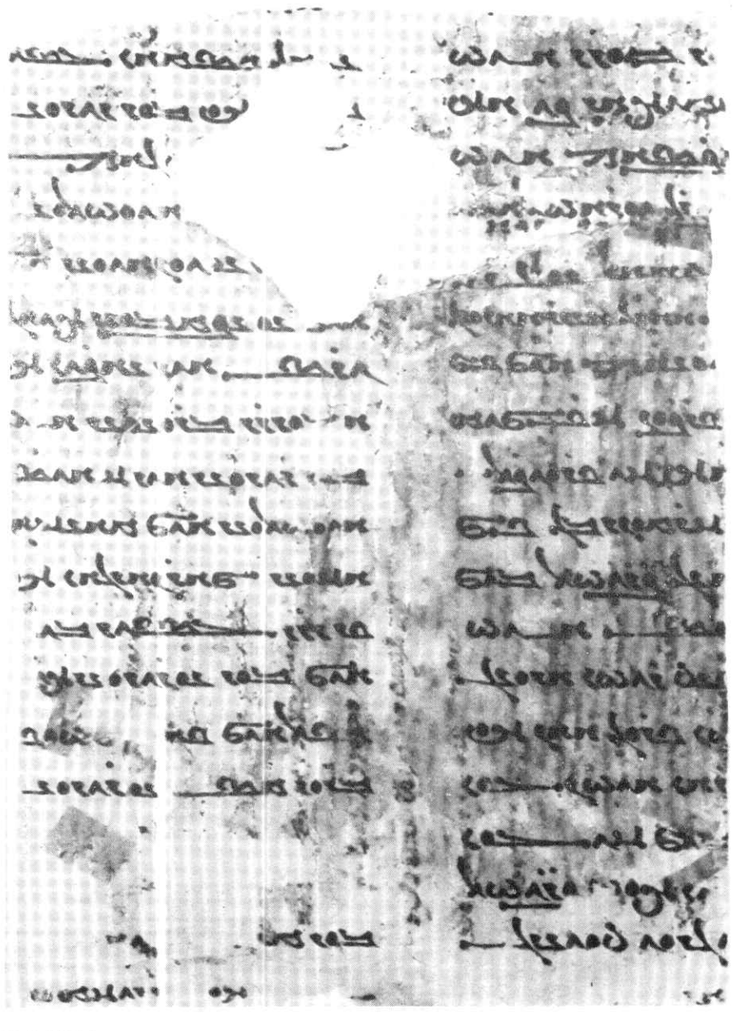


4a.4 /R/ (16,3 × 7,3 cm)

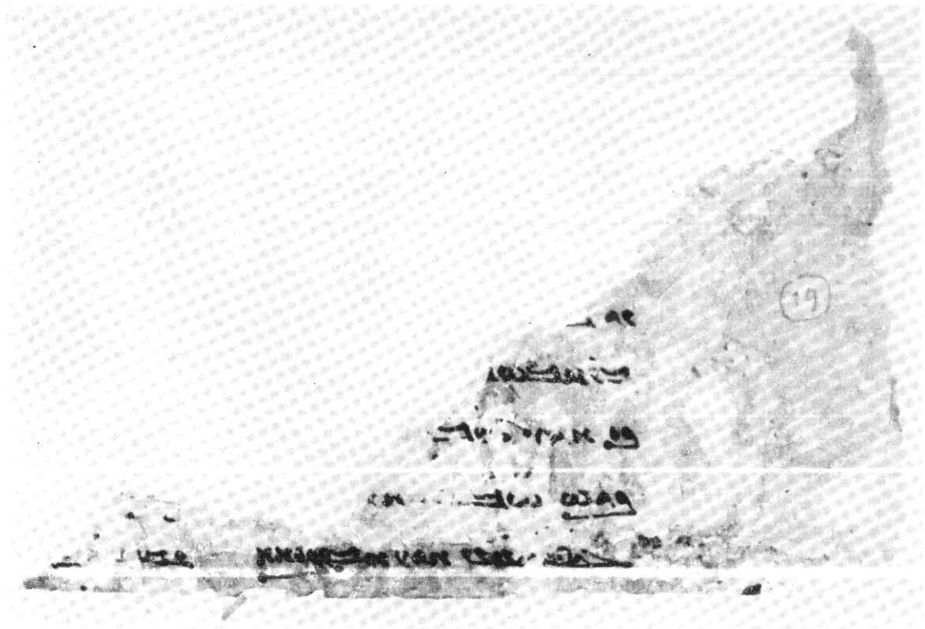
4a.4 /V/



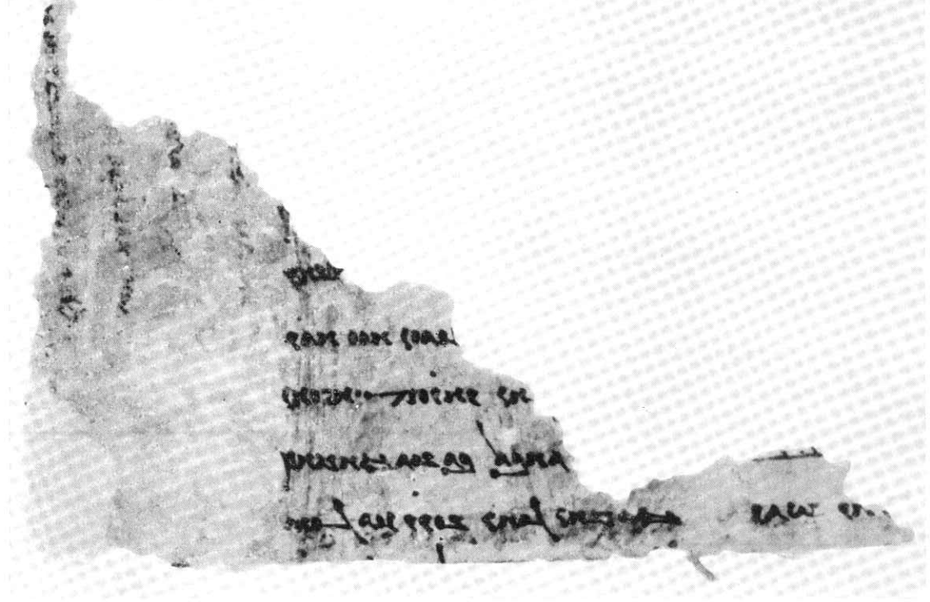
4a.5 /1.S./ (11,4 × 16,1 cm)



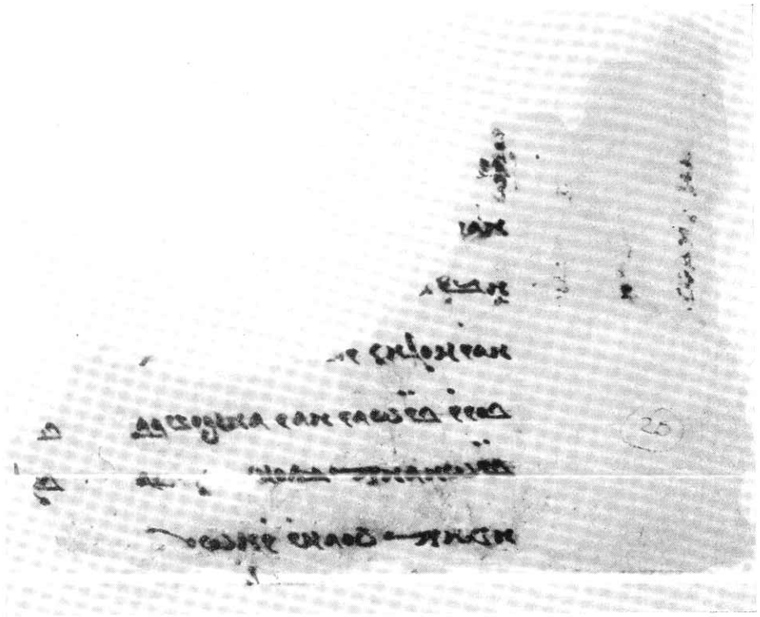
4a.5 /2.S./



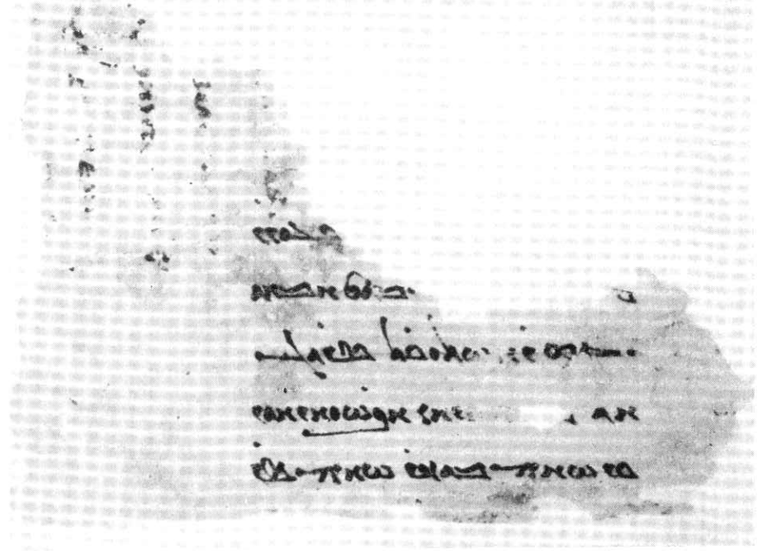
4a.6 /R/ (14.3×9,1 cm)



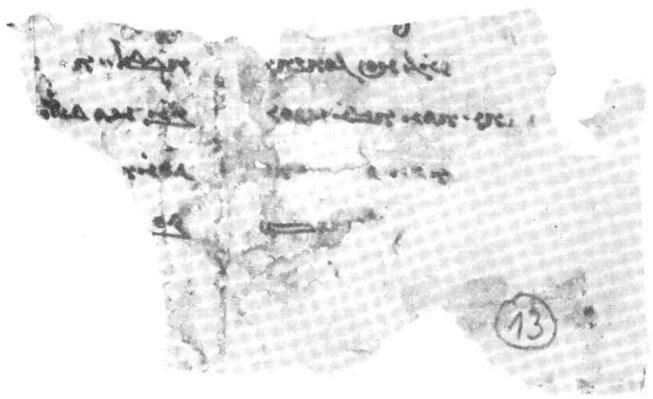
4a.6 /V/



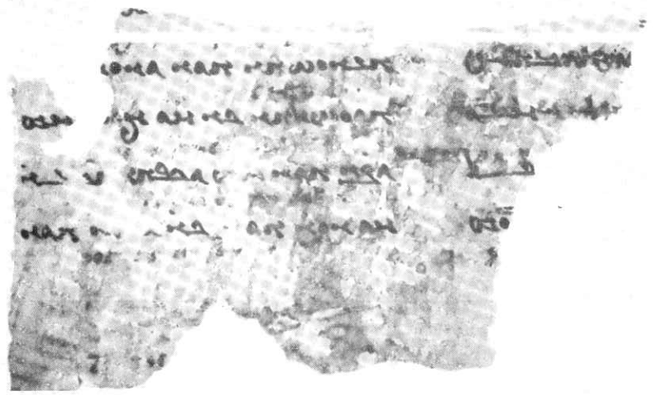
4a.7 /R/ (12.2×9 cm)



4a.7 /V/

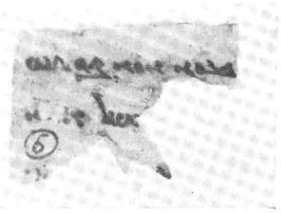


4a.8 /1.S./ (10,2 × 6,1 cm)

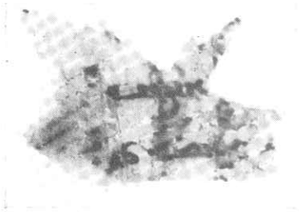


4a.8 /2.S./

4a.9 /1.S./ (4,2 × 3 cm)



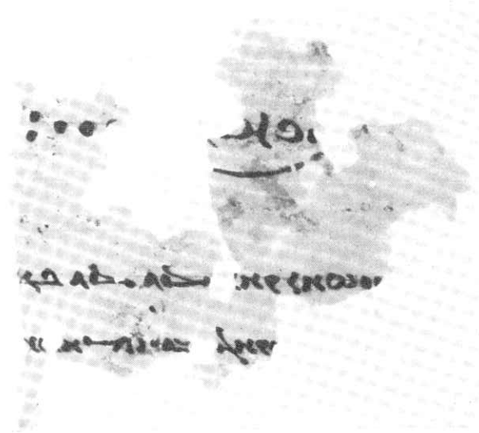
4a.10 /1.S./ (3,6 × 3,1 cm)



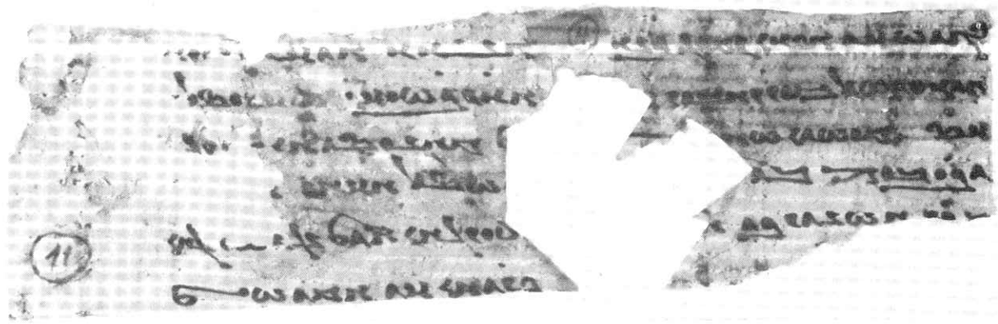
4a.9 /2.S./

4a.10 /2.S./

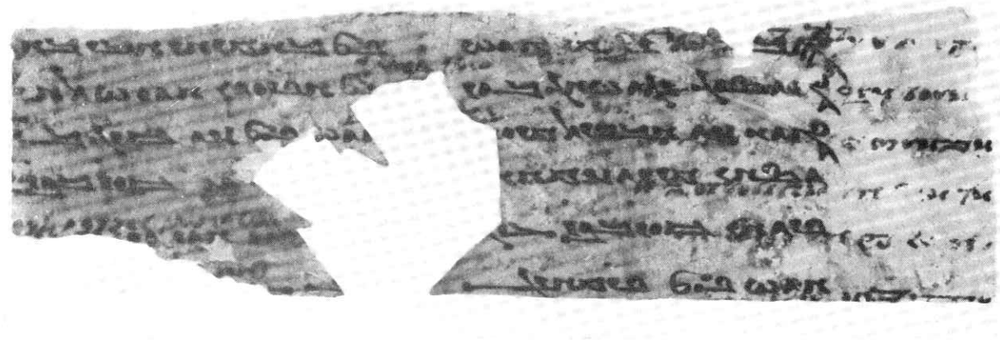
4a.11 /1.S./ (7.4 × 6.9 cm)



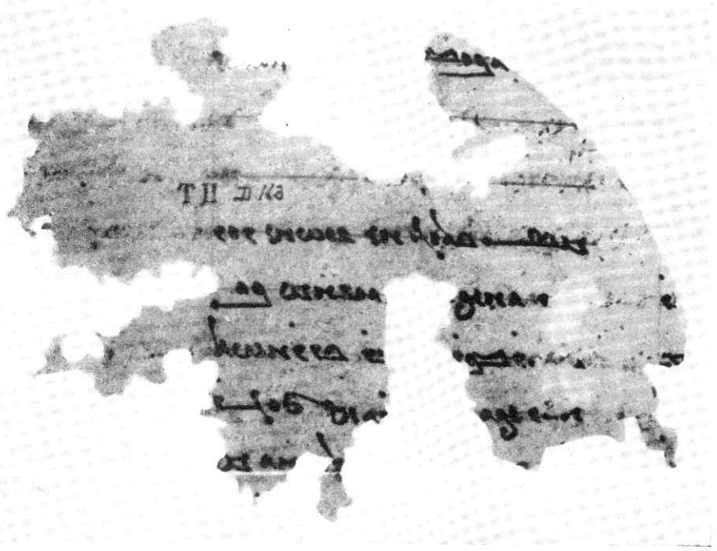
4a.11 /2.S./



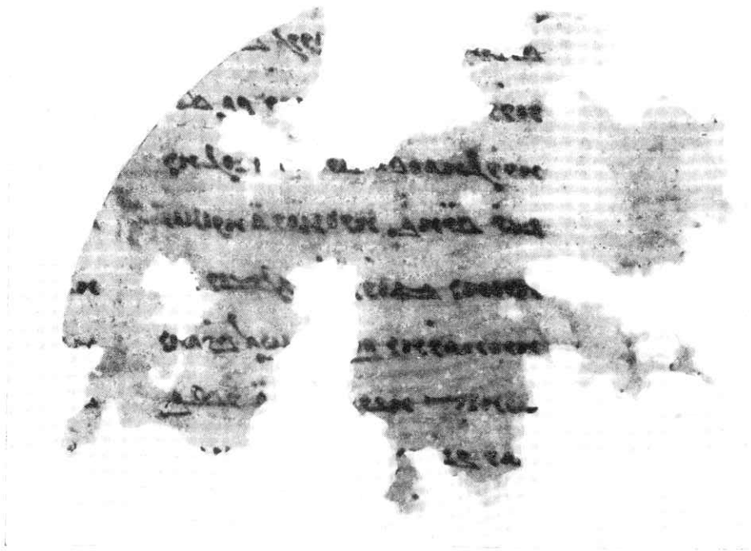
4a.12 /R/ (16 × 5 cm)



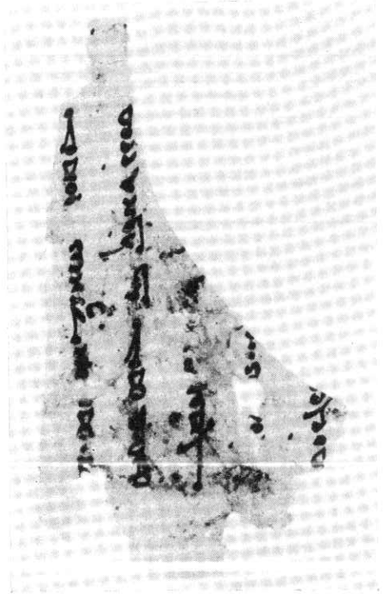
4a.12 /V/



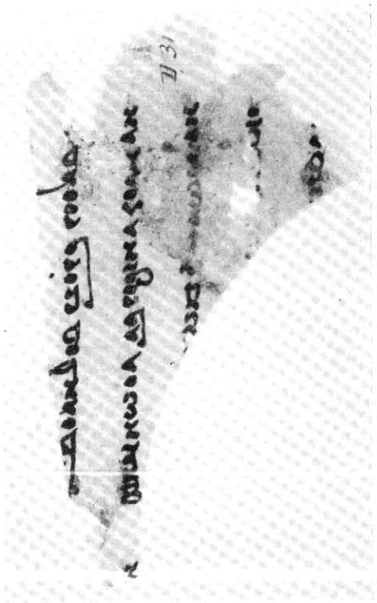
4a.13 /R/ (11,1×8,3 cm)



4a.13 /V/

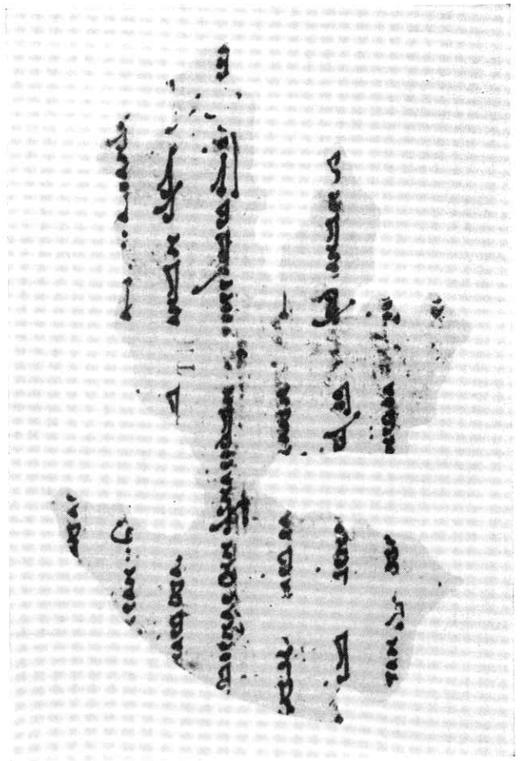


4a.15 /1.S./ (8.9×4.9 cm)

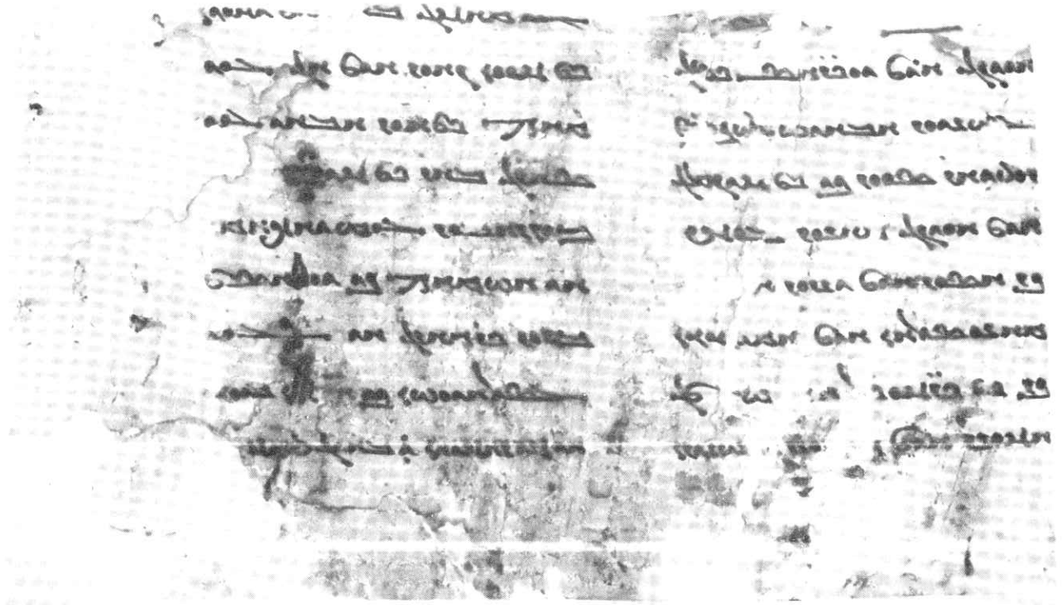


4a.15 /2.S./

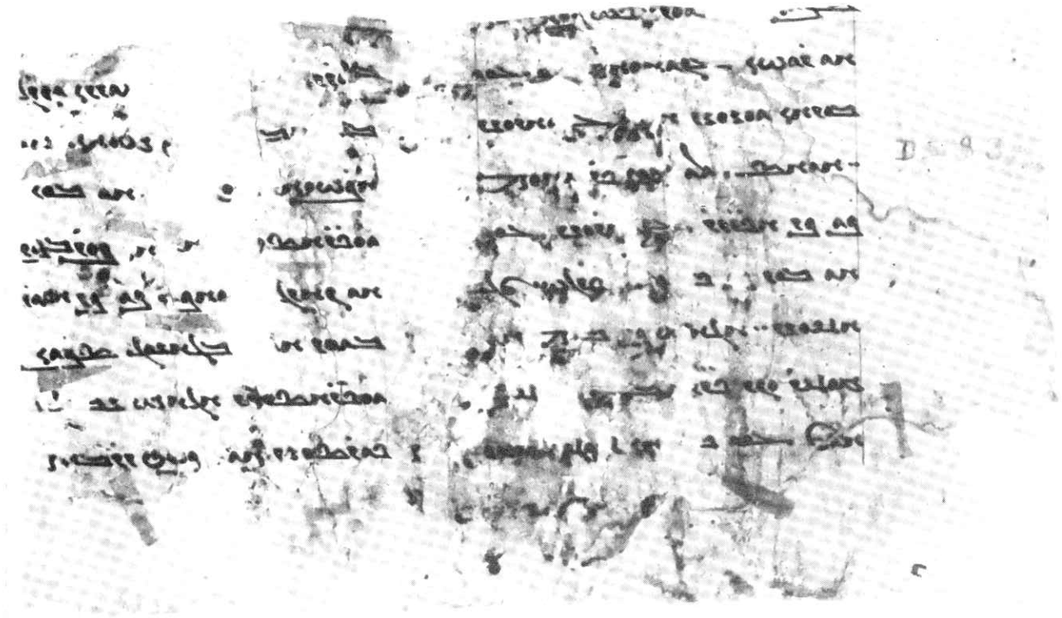
4a.14 /1.S./ (12.4×7.9 cm)



4a.14 /2.S./



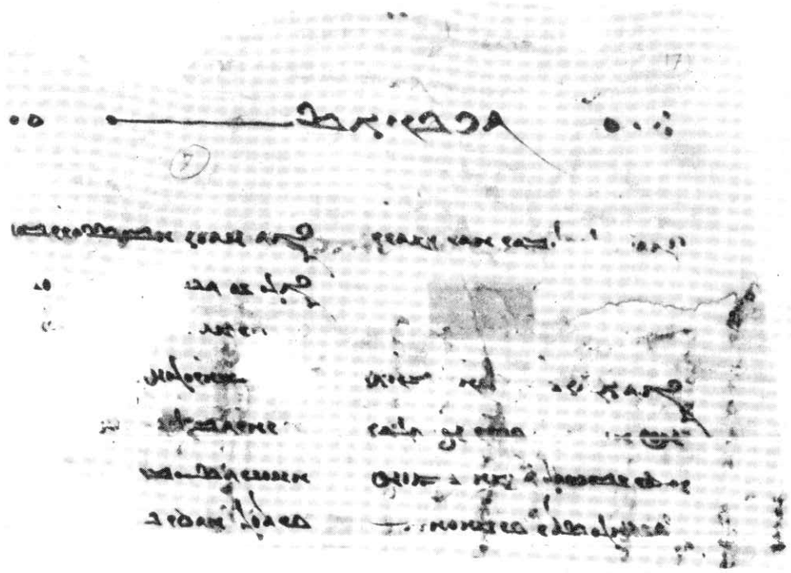
4a.16 /R/ (16,8×9,4 cm)



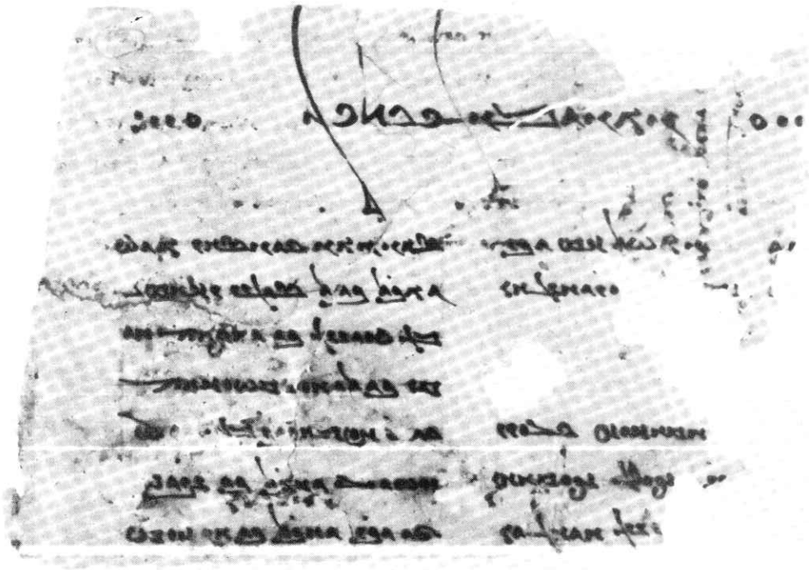
4a.16 /V/

4a.17 /R/ (16×17,2 cm)

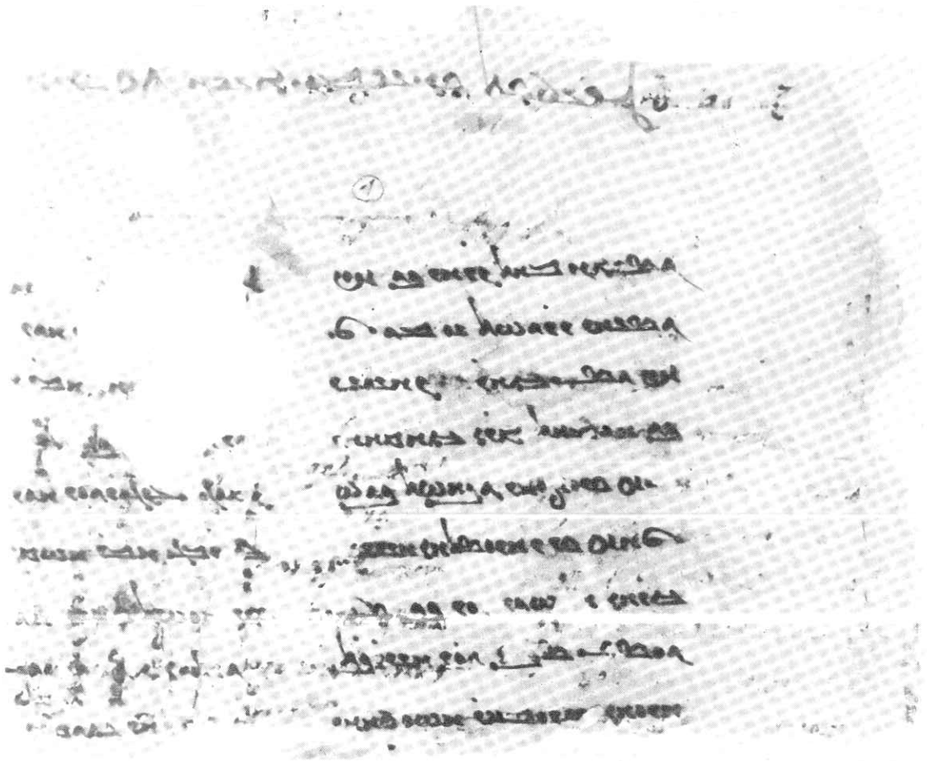
4a.17 /V/



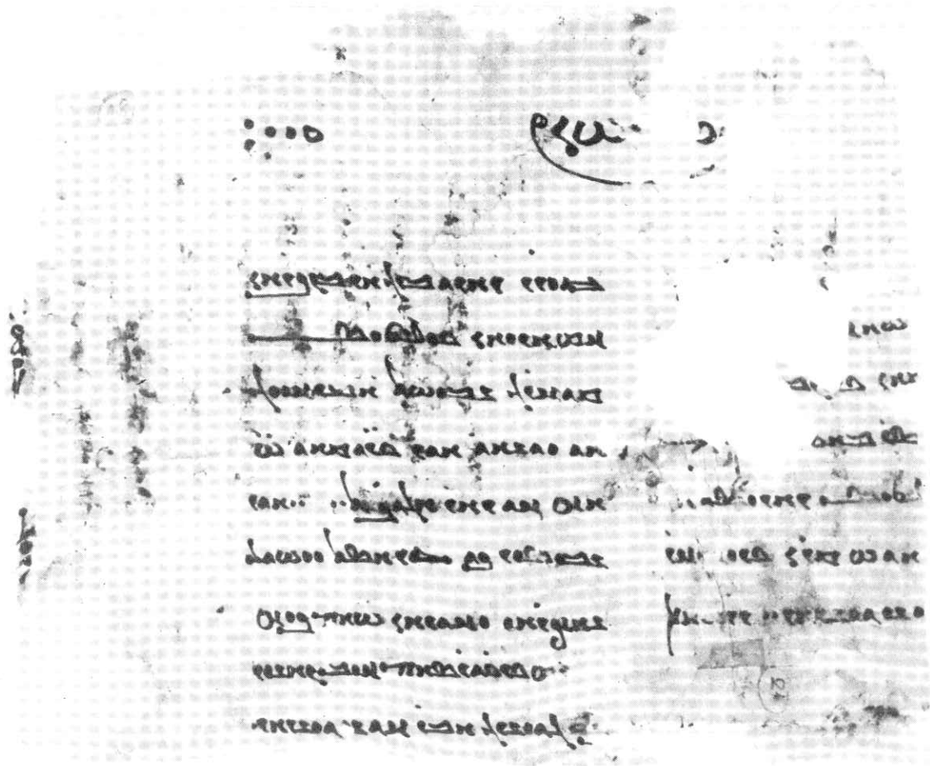
4a.18 /R/ (17,8 × ca. 28 cm)



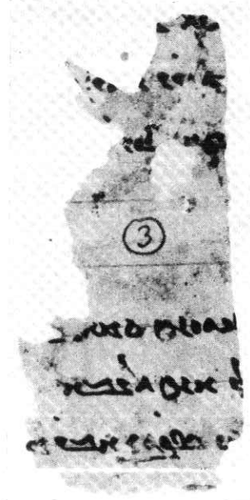
4a.18 /V/



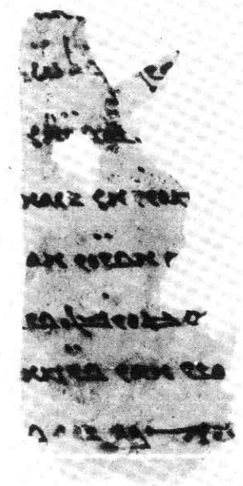
4a.19 /R/
(16.2 × 13 cm)



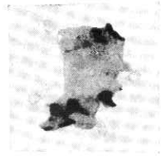
4a.19 /V/



4a.20 /1.S./ (3,7 ×7,6 cm)



4a.20 /2.S./



4a.22 /1.S./
(1,7 ×1,6 cm)

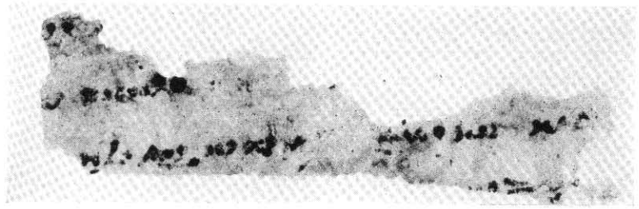
4a.22 /2.S./

4a.23 /1.S./
(2,6 ×3,5 cm)

4a.23 /2.S./

4a.21 /1.S./ (9,2 ×3,2 cm)

4a.24 /1.S./ (3,4 ×1,2 cm)



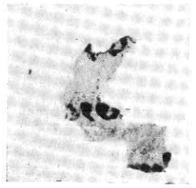
4a.21 /2.S./

4a.24 /2.S./

4a.25 /1.S./ (4,8 ×3,8 cm)

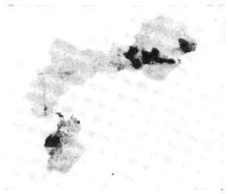
4a.25 /2.S./

4a.26 /1.S./
(1,6 ×2,1 cm)



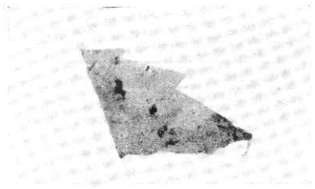
4a.26 /2.S./

4a.27 /1.S./
(2,8 ×2,1 cm)

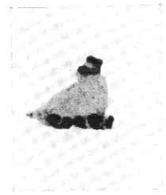


4a.27 /2.S./

4a.28 /1.S./ (2 ×2,4 cm)



4a.28 /2.S./



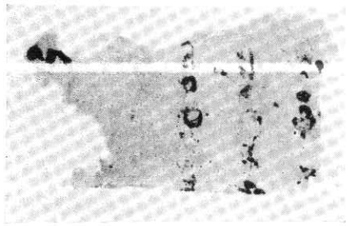
4a.30
(1,4 ×1,2 cm)

4a.29 /1.S./
(1,2 ×1 cm)

4a.29 /2.S./

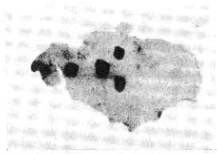
4a.31 /1.S./
(2,1 ×2,8 cm)

4a.31 /2.S./

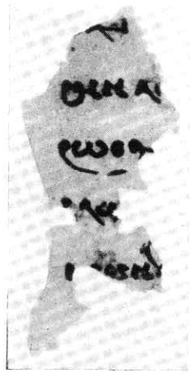


4a.32 (2,8 ×4,8 cm)

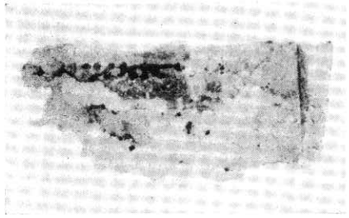
4a.33 /1.S./
(1,8 ×0,6 cm)



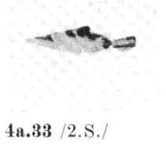
4a.34 /1.S./ (2,8 ×1,7 cm)



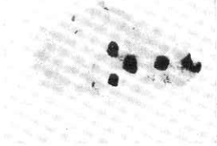
4a.37 /1.S./
(2,5 ×5,4 cm)



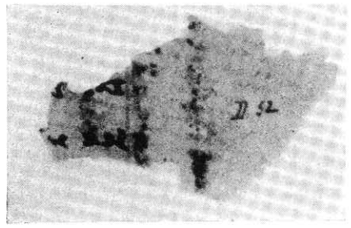
4a.35 (4,9 ×2,3 cm)



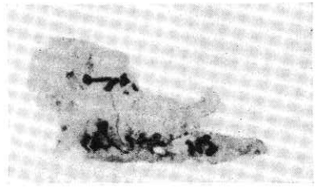
4a.33 /2.S./



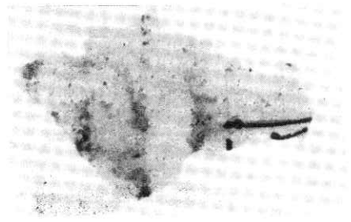
4a.34 /2.S./



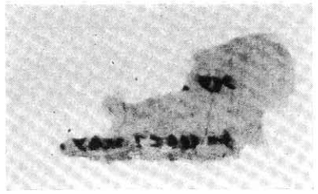
4a.36 /1.S./ (4,8 ×3 cm)



4a.38 /1.S./ (4 ×1,9 cm)

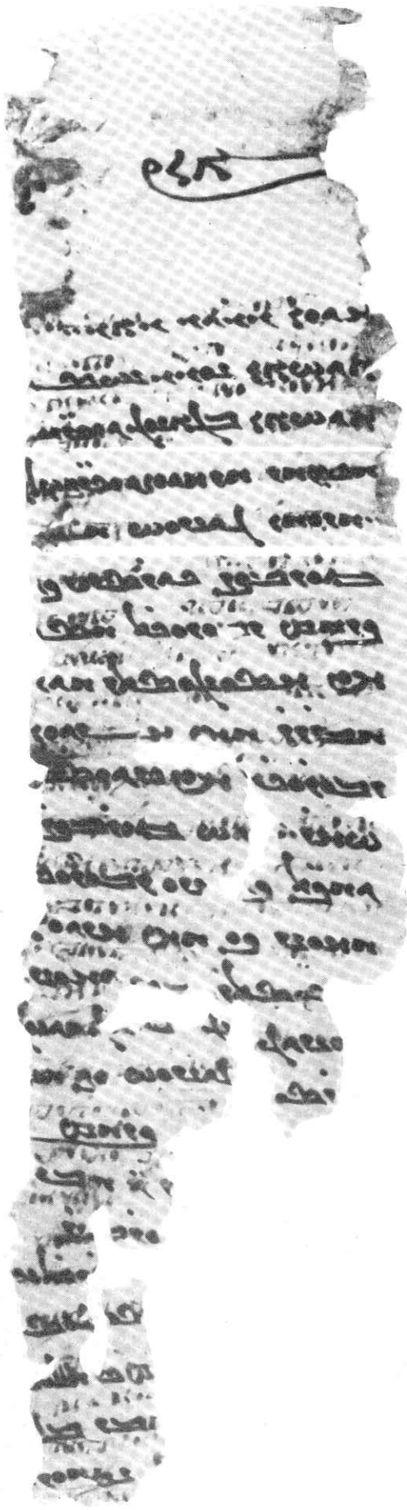


4a.36 /2.S./

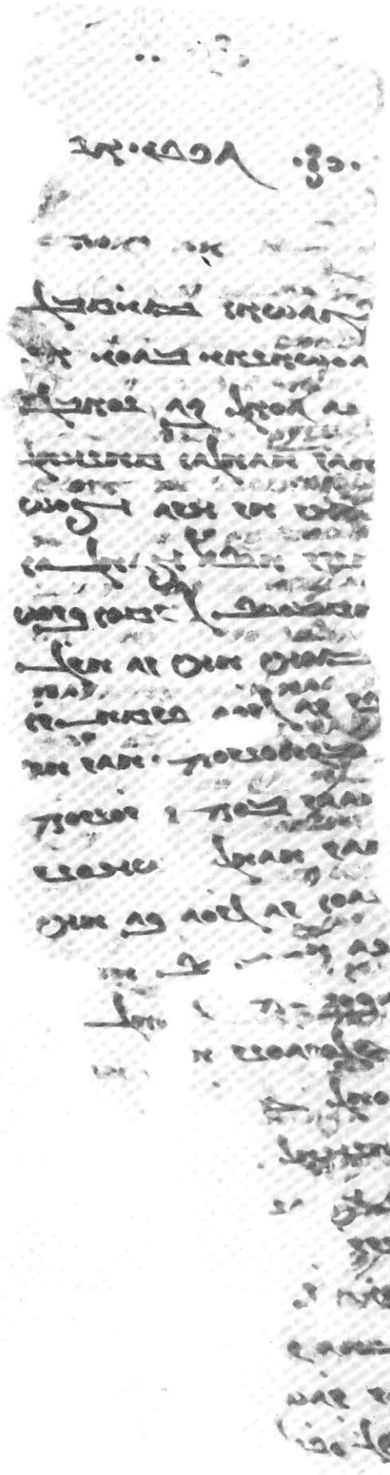


4a.38 /2.S./

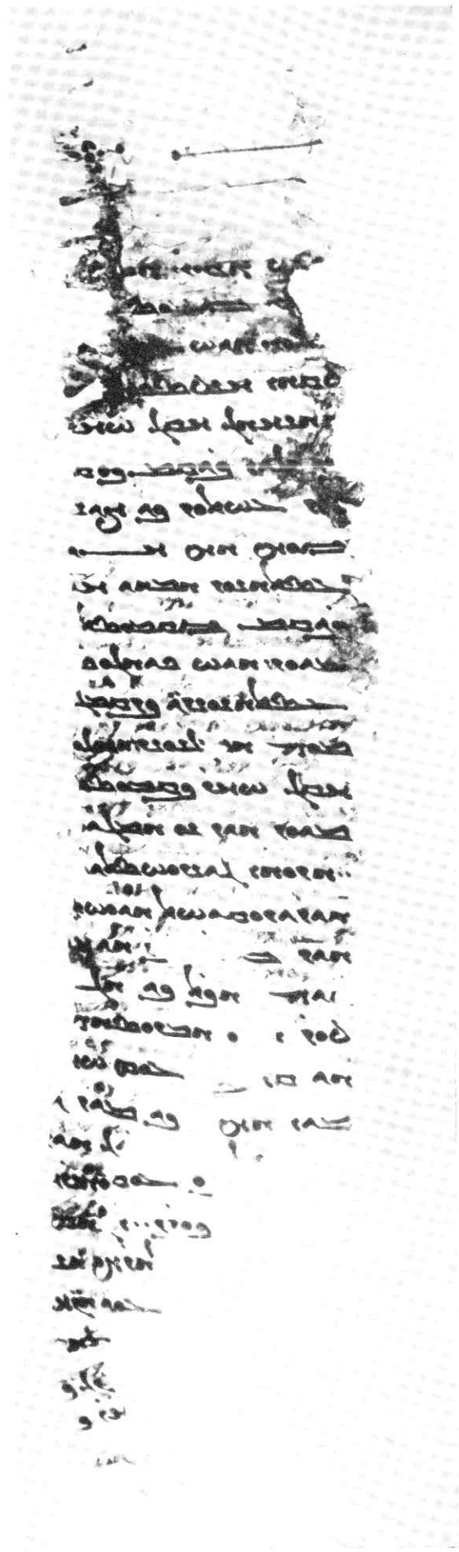
4a.37 /2.S./



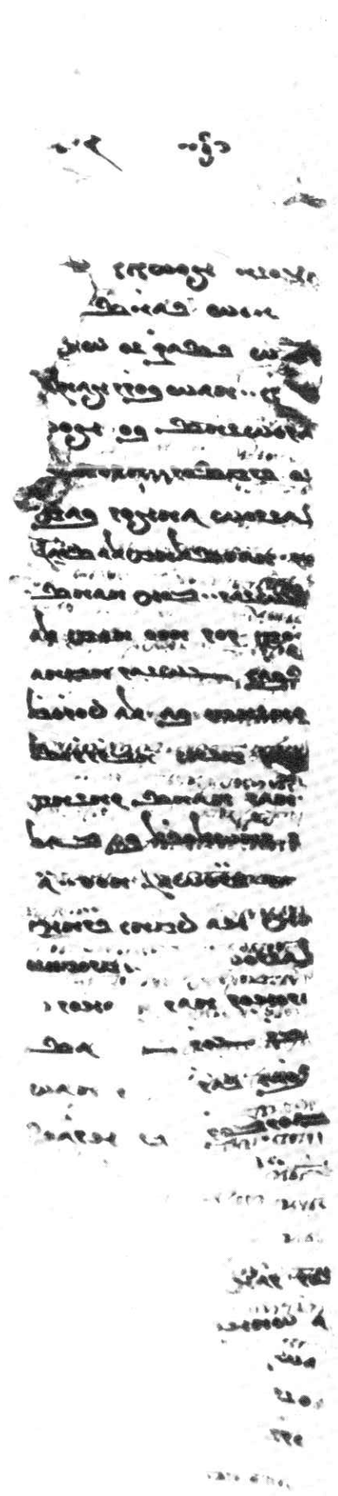
4b.1 /R/ (6,8×23,2 cm)



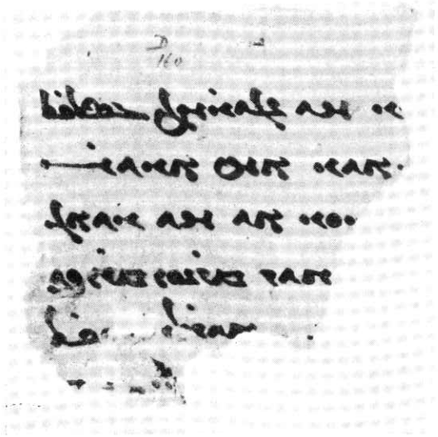
4b.1 /V/



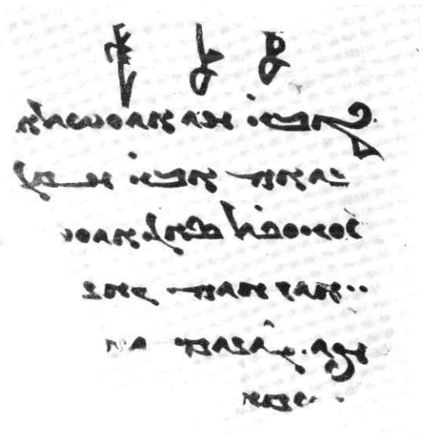
4b.2 /R/ (ca. 7,3×31 cm)



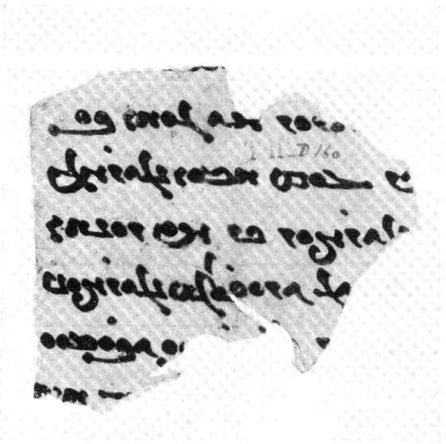
4b.2 /V/



4b.3 /1.S./ (6,3×6,4 cm)

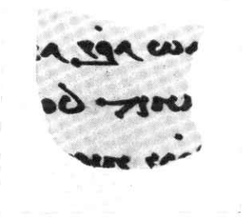


4b.3 /2.S./

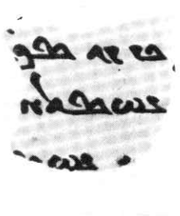


4b.4 /1.S./ (6,2×5,4 cm)

4b.4 /2.S./

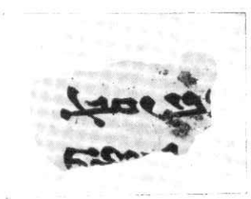


4b.5 /1.S./ (2,8×2,4 cm)

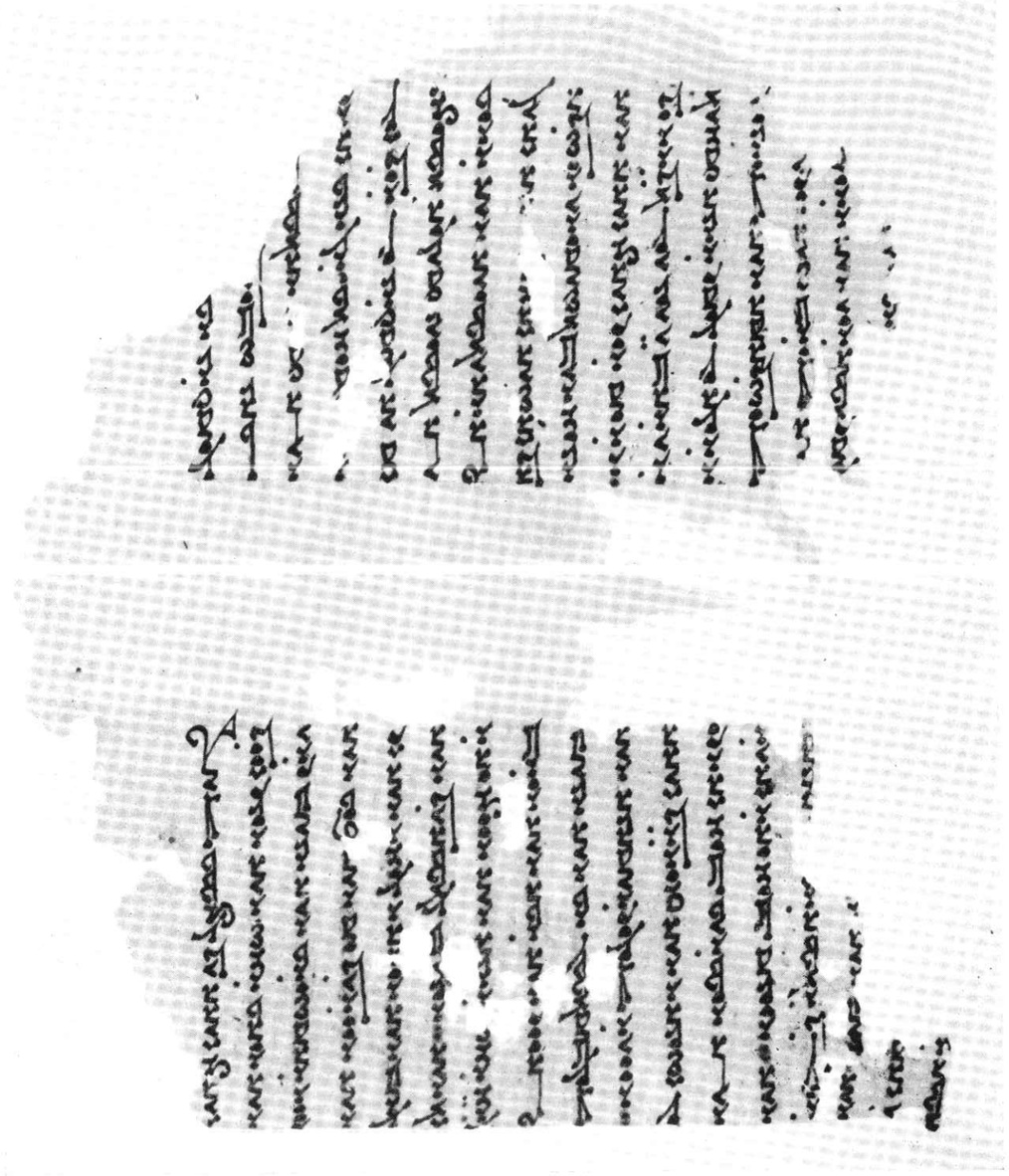


4b.5 /2.S./

4b.6 /1.S./ (2,8×1,8 cm)



4b.6 /2.S./



5.1 /I/R/, /II/V/ (20×15,5 cm)

5.1 /1.V./ /II.R/

5.3 /1.S./ (5,3×3,8 cm)

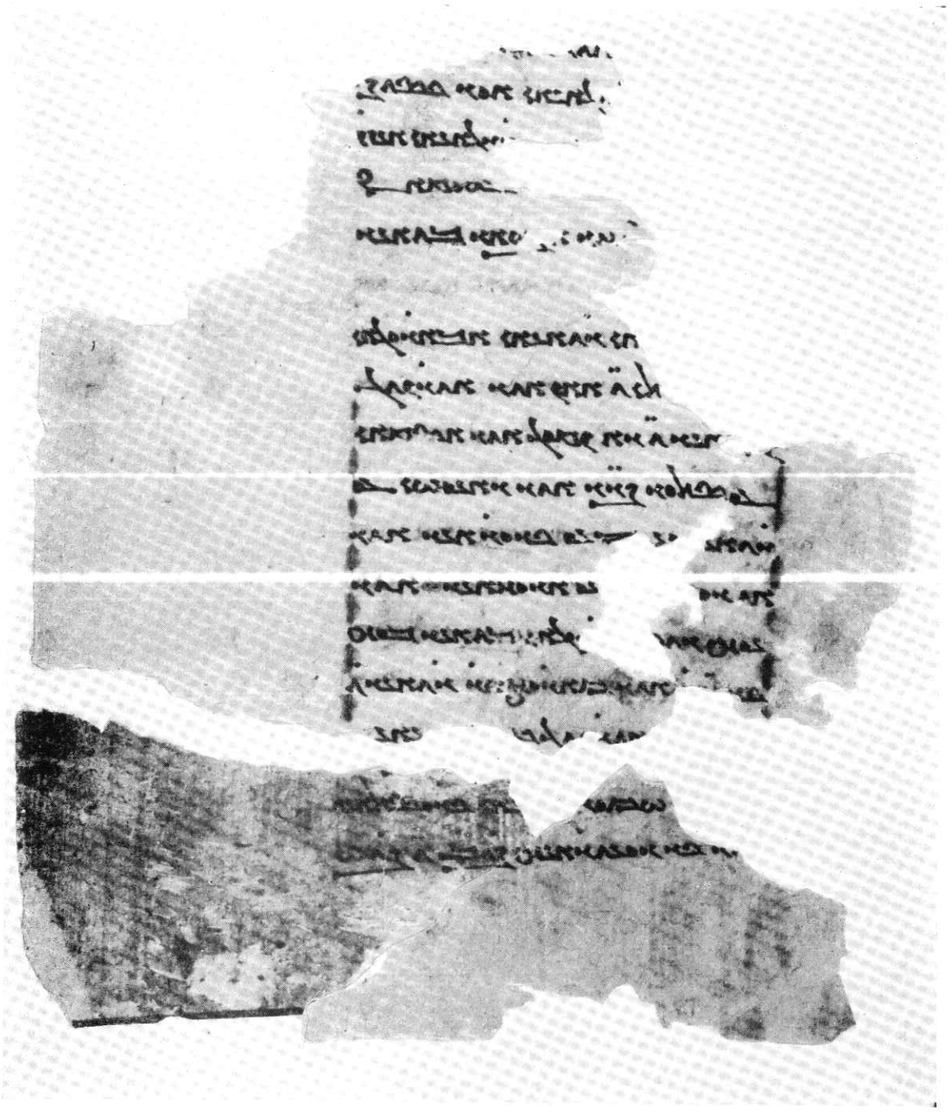
5.3 /2.S./

5.3 /1.S./ (5,3×3,8 cm)

5.3 /2.S./

5.2 /1.S./ (5,9×4,4 cm)

5.2 /2.S./

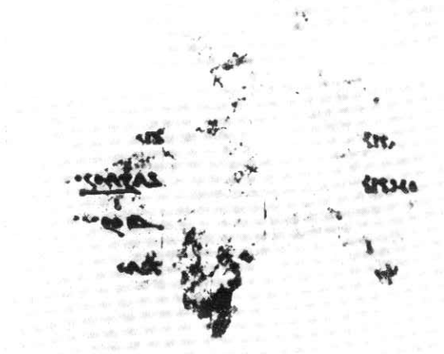


5.4 /R/ (14,5×16 cm)

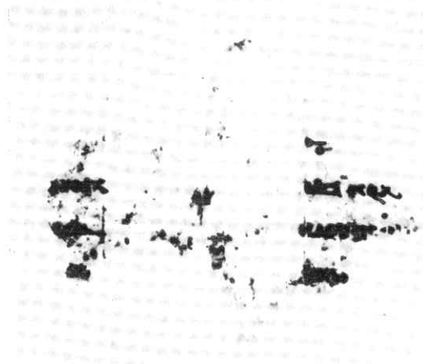
5.4 /V/

M 475 c /R/ + M 505 b /R/ + M 542 b /I/R/, /II/V/ (zu **5.4**) (17,8 > 14,6 cm)

M 475 c /V/ + M 505 b /V/ + M 542 b /I/V/, /II/R/ (zu **5.4**)

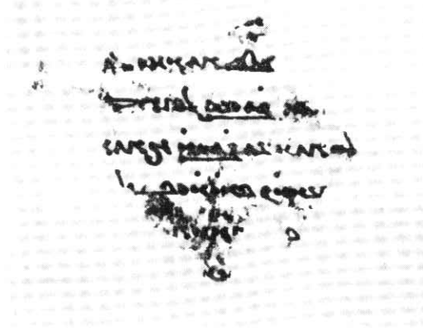


5.5 /I/R/, /II/V/ (ca. 7 × 5,5 cm)

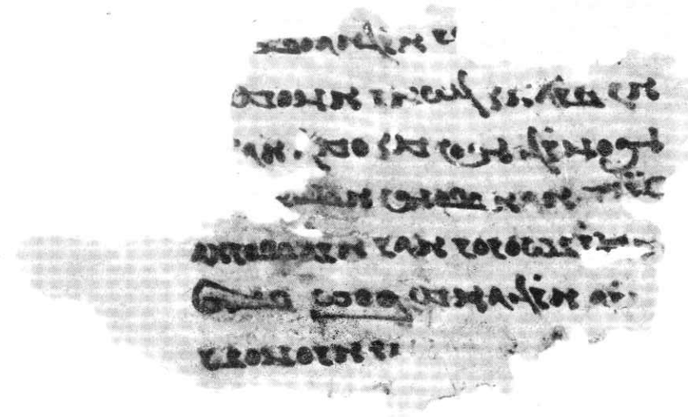


5.5 /I/V/, /II/R/

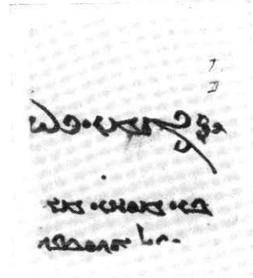
5.6 /R/ (ca. 6 × 5 cm)



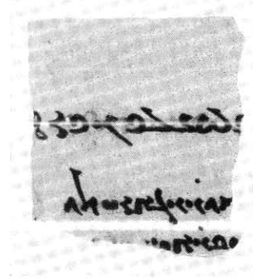
5.6 /V/



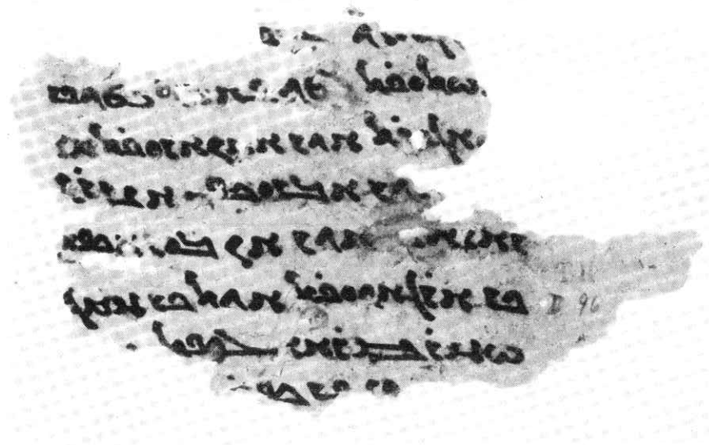
6 /R/ (11,1 × 6,6 cm)



7 /1.S./ (3,5 × 4 cm)

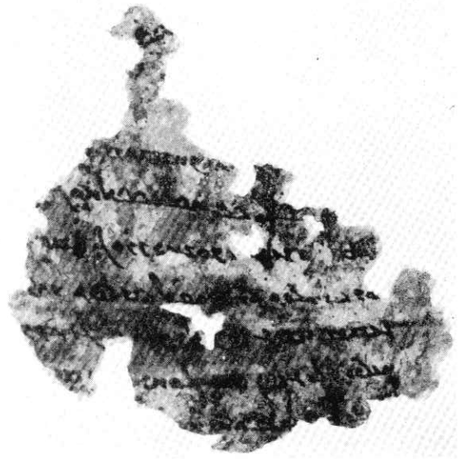


7 /2.S./

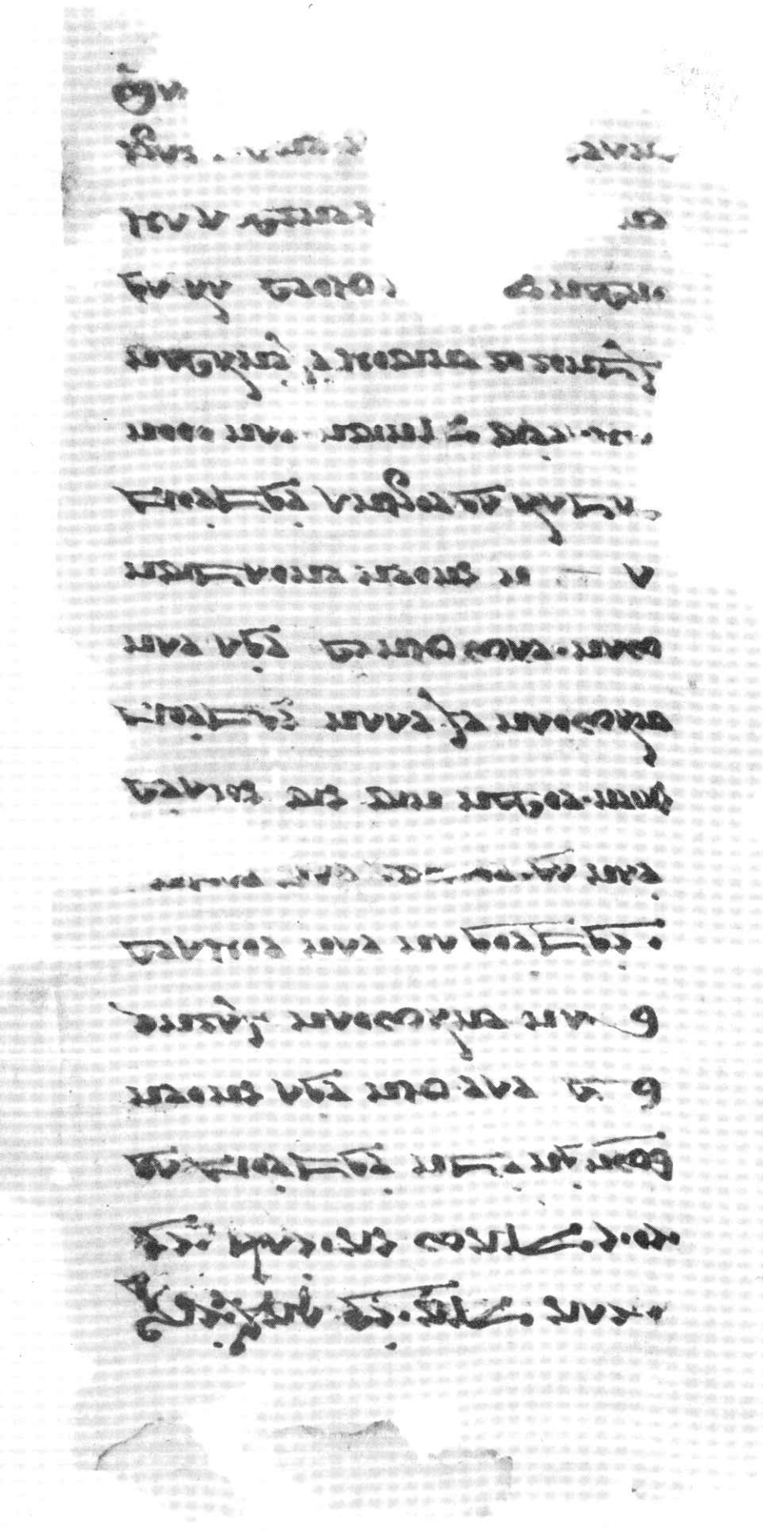


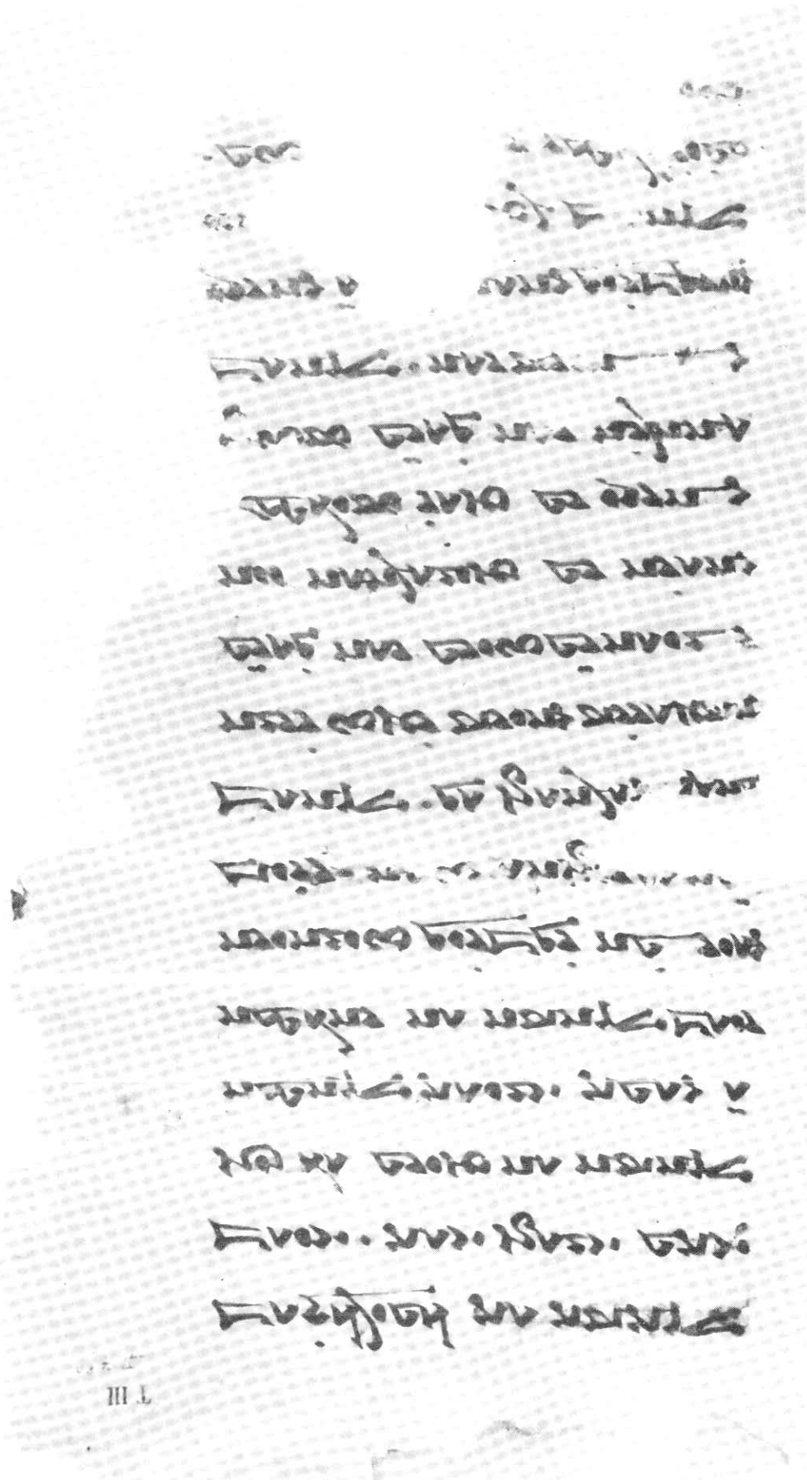
6 /V/

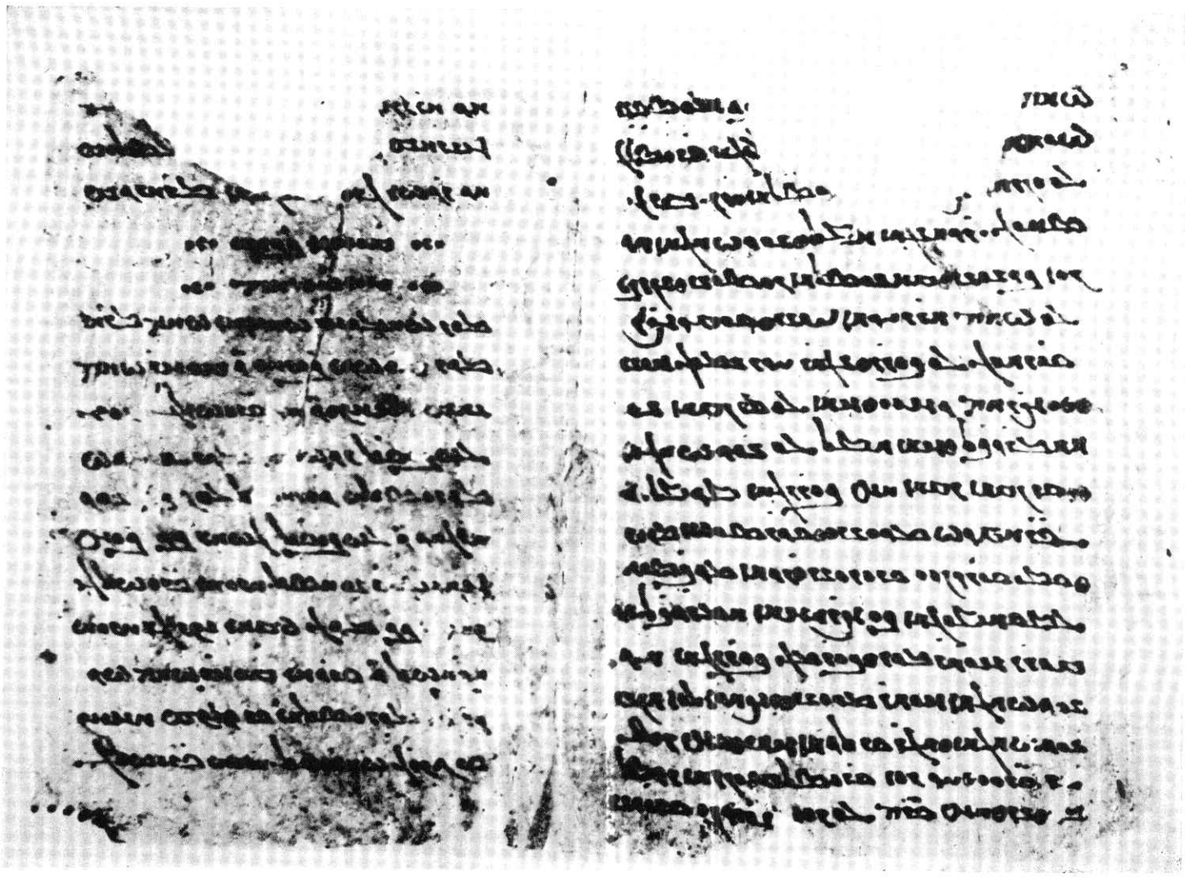
8 /1.S./ (7,3 × 7 cm)



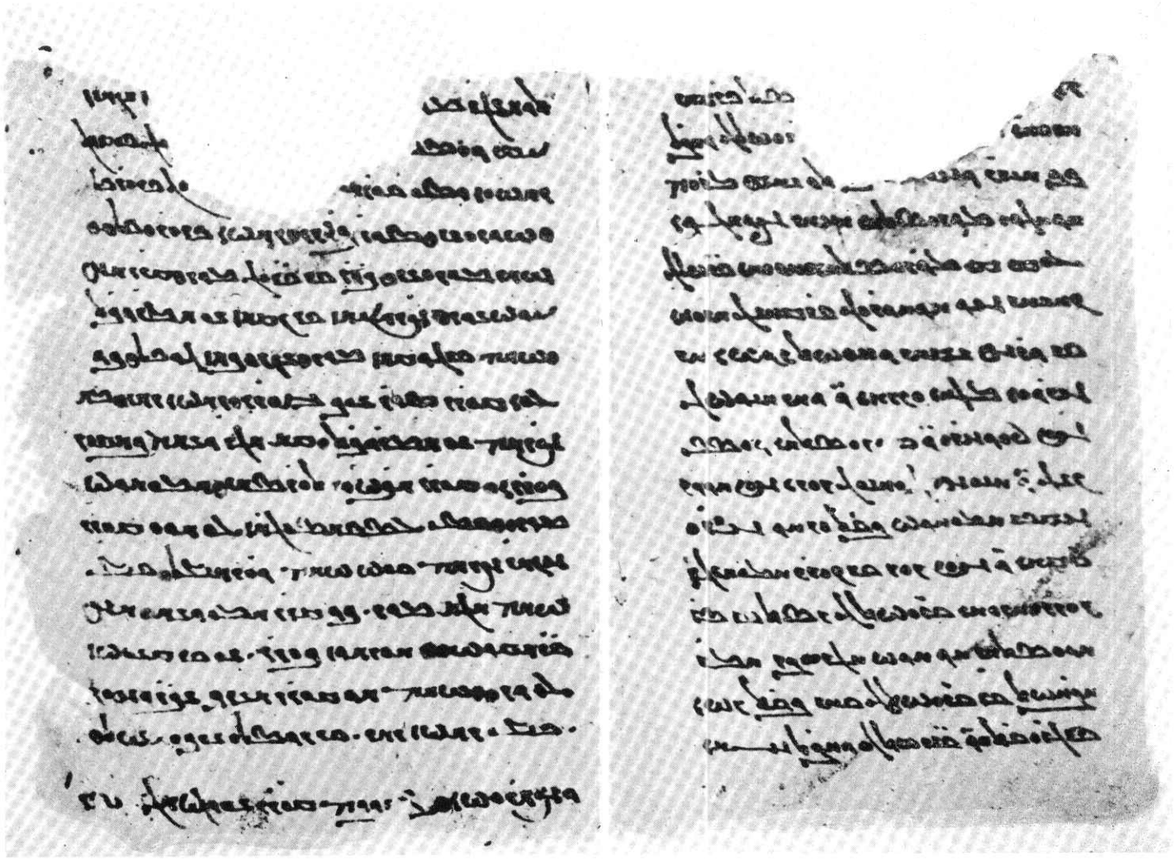
8 /2.S./



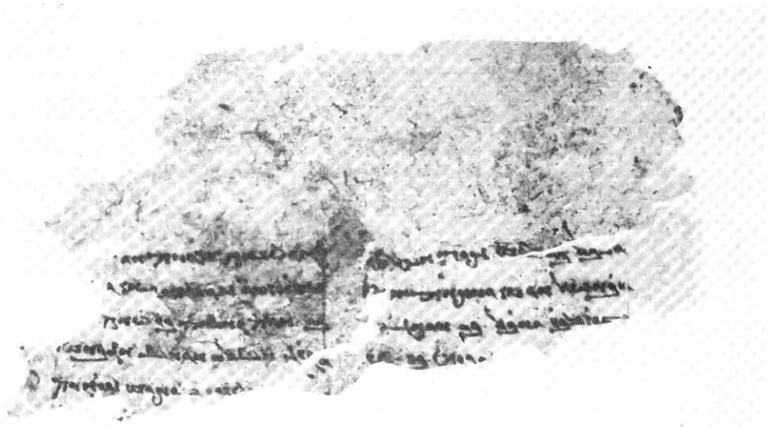




10 /I/R/, /II/V/ (17,5×12,4 cm)

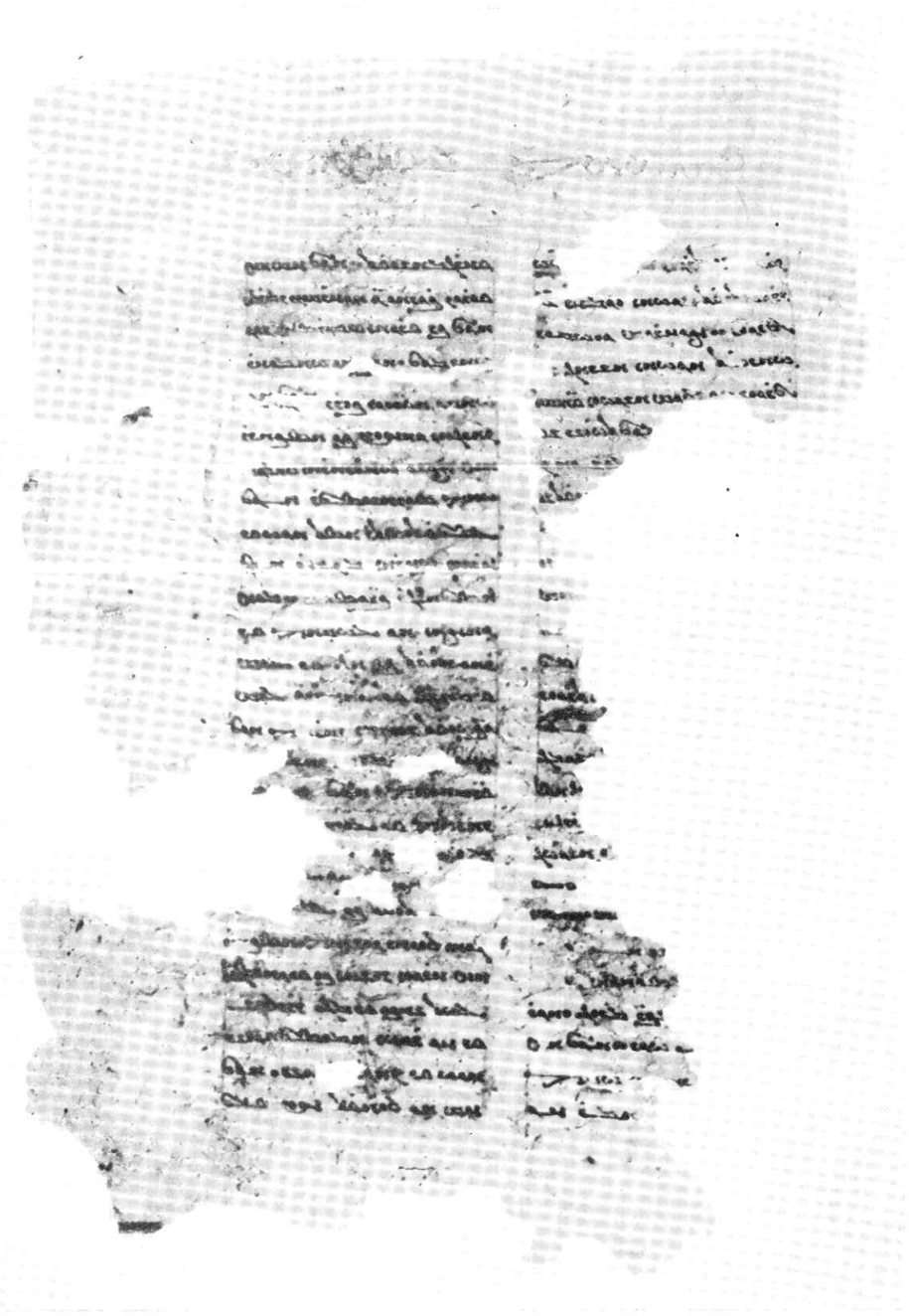


10 /I/V/, /II/R/



11.1 /R/ (11,3 × 6 cm)

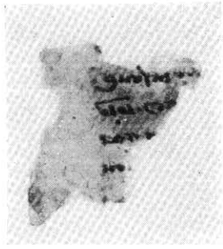
11.1 /V/



11.2 /R/ (13,6 × 19,4 cm)

11.2 /V/

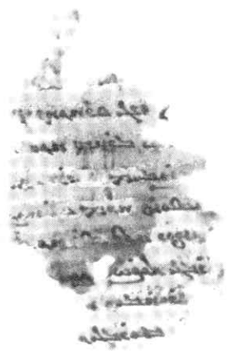
11.3 /R/ (Textteil M 5671) (10.5×5,9 cm)



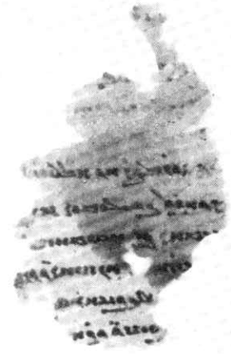
11.3 /R/ (Textteil M 5056 c) (3×3 cm)

11.3 /V/ (Textteil M 5671)

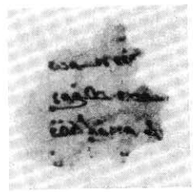
11.3 /V/ (Textteil M 5056 c)



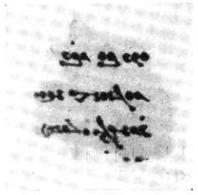
11.3 /R/ (Textteil M 5055) (3,5×5,5 cm)



11.3 /V/ (Textteil M 5055)

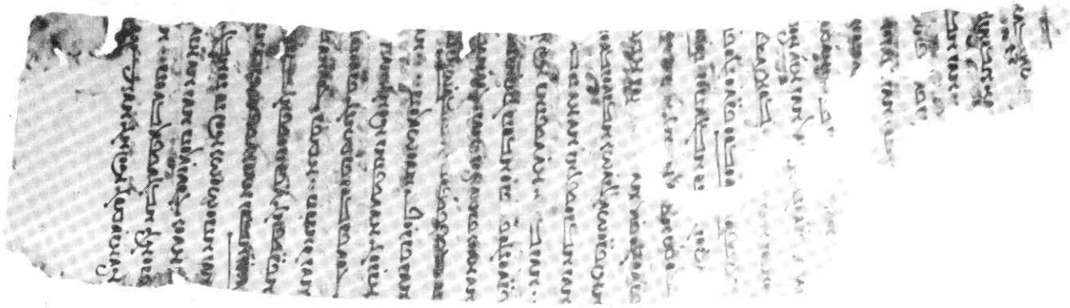


11.4 /1.S./ (2,4×2,3 cm)

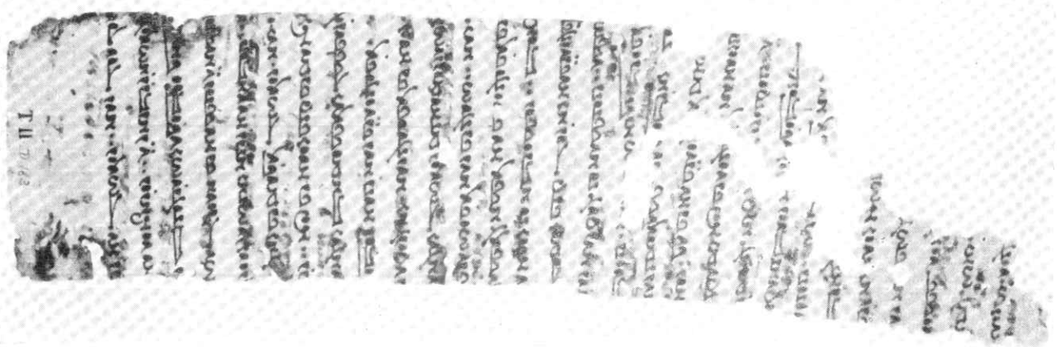


11.4 /2.S./

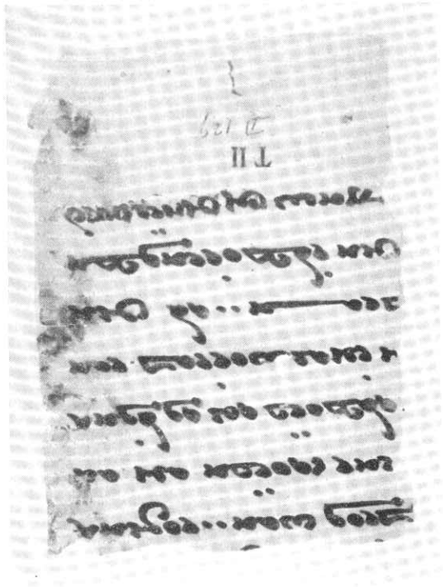
12 /R/, /V/ (5×14,5 cm)



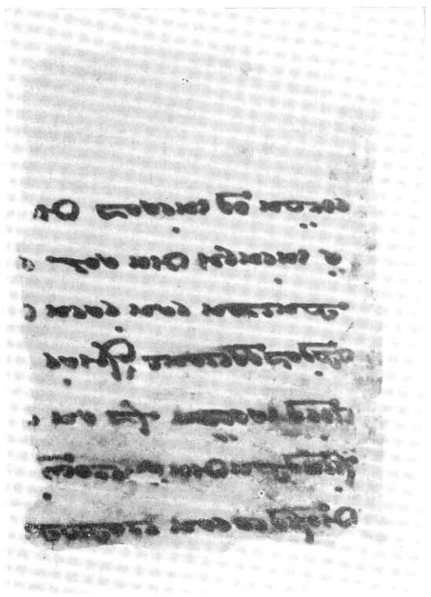
13.1 /R/ (6,8×23,4 cm)



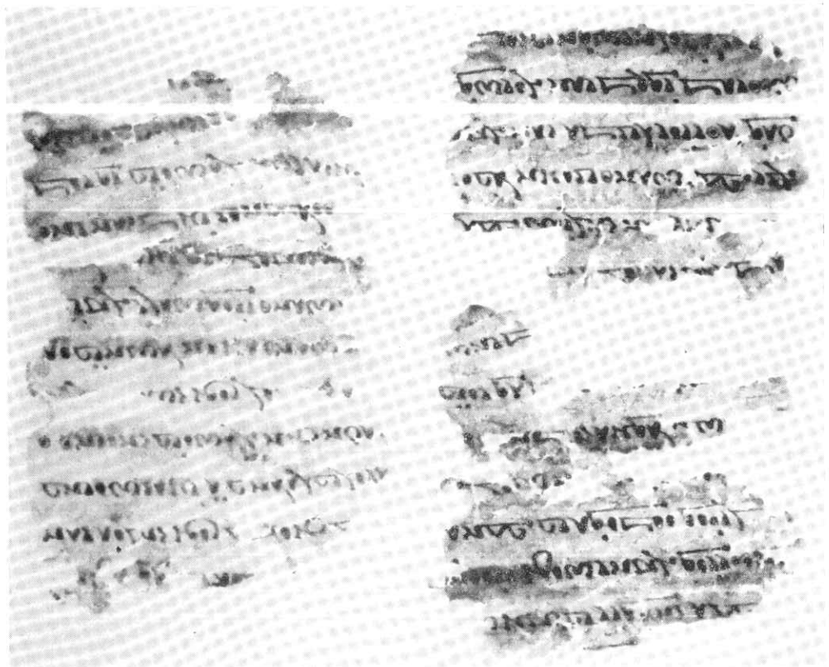
13.1 /V/



14 /R/ (6×8,2 cm)

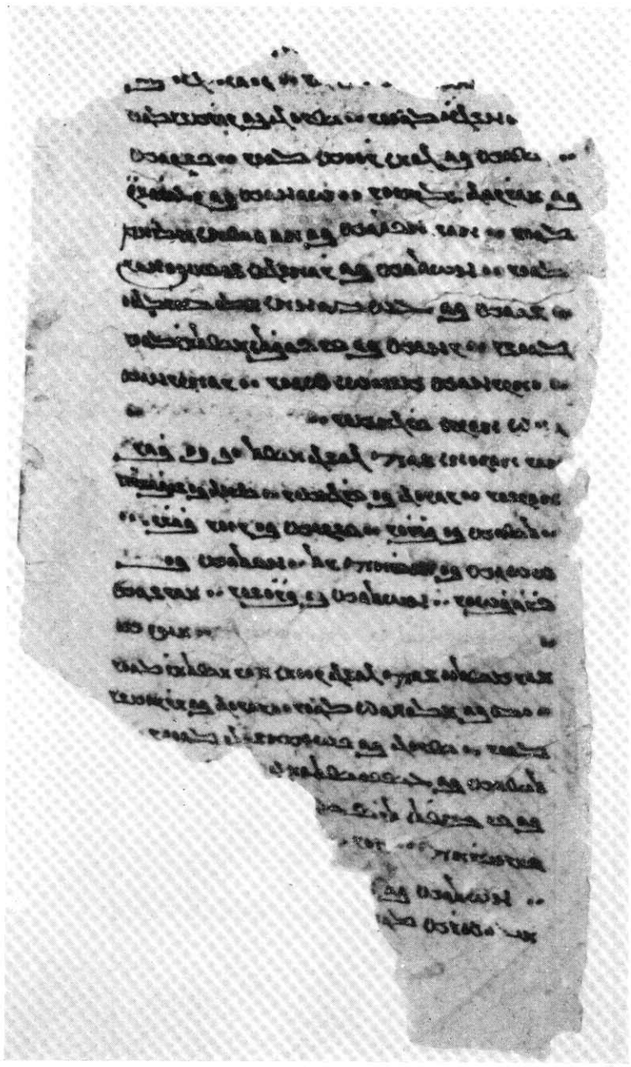


14 /V/

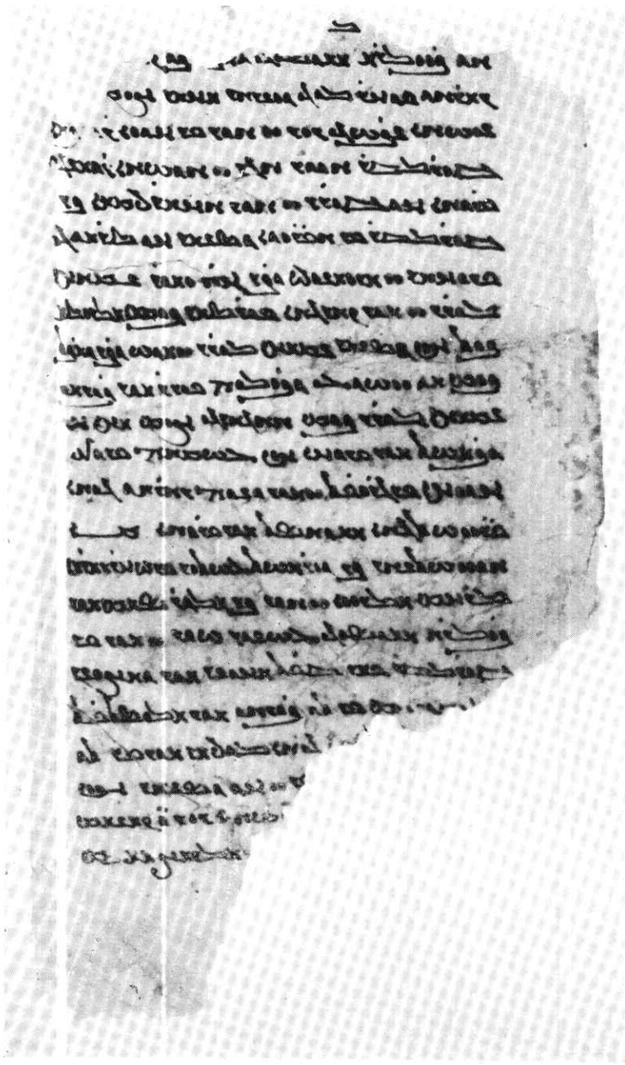


13.2 /R/, /V/ (5,8×9,9 cm)

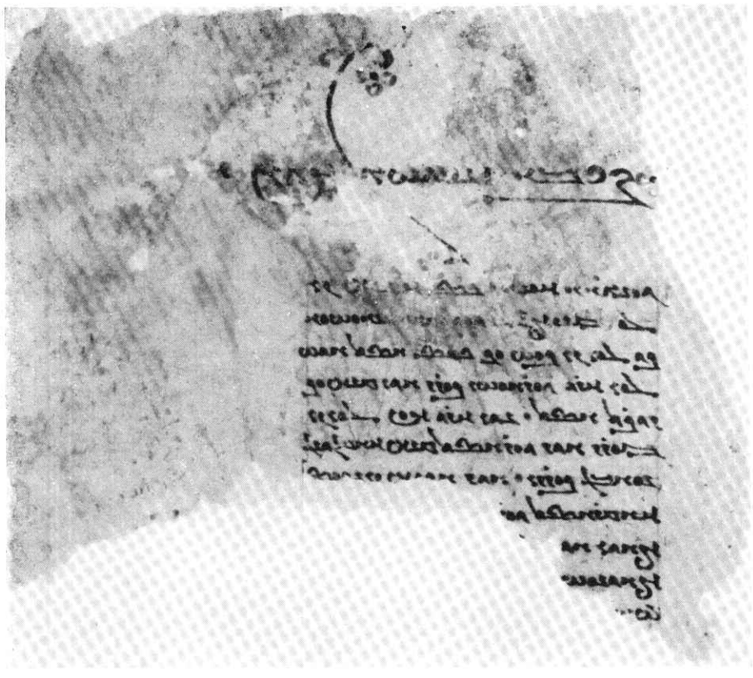
13.2 /R/, /V/ (5,8×9,9 cm)



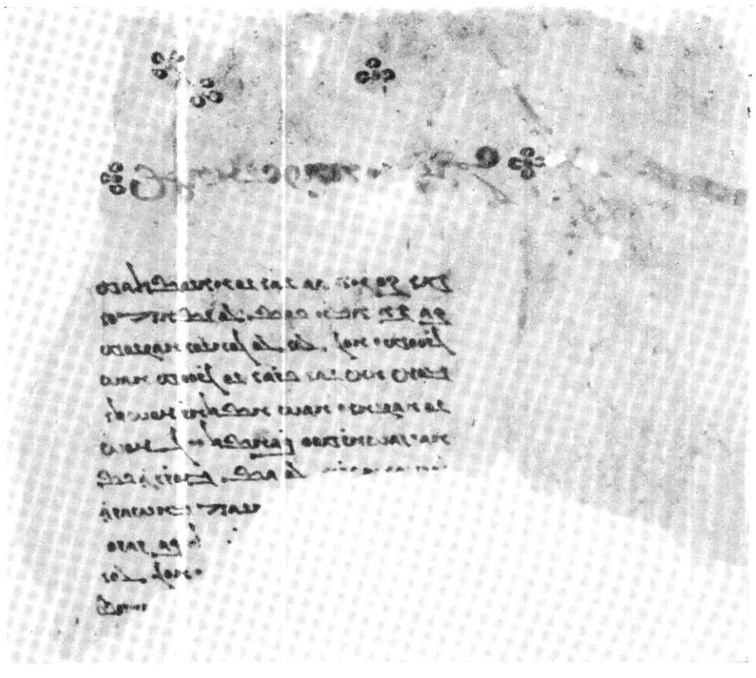
15 /R/
(10×17 cm)



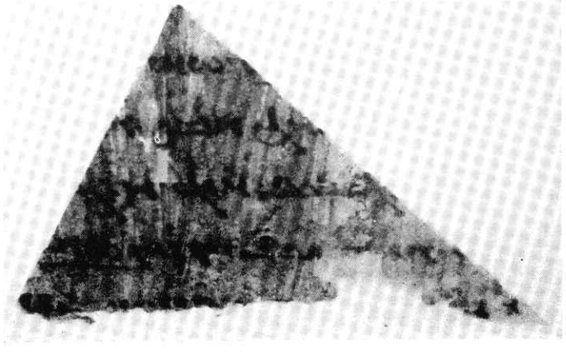
15 /V/



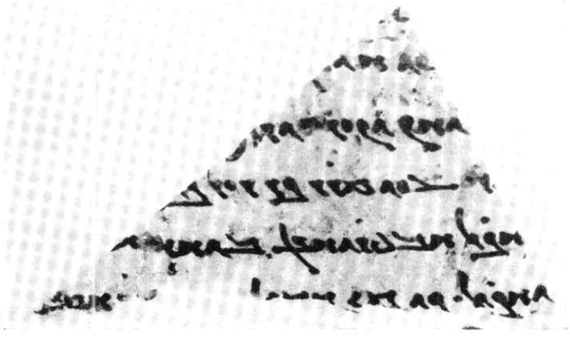
16 /R/ (11,9×10,6 cm)



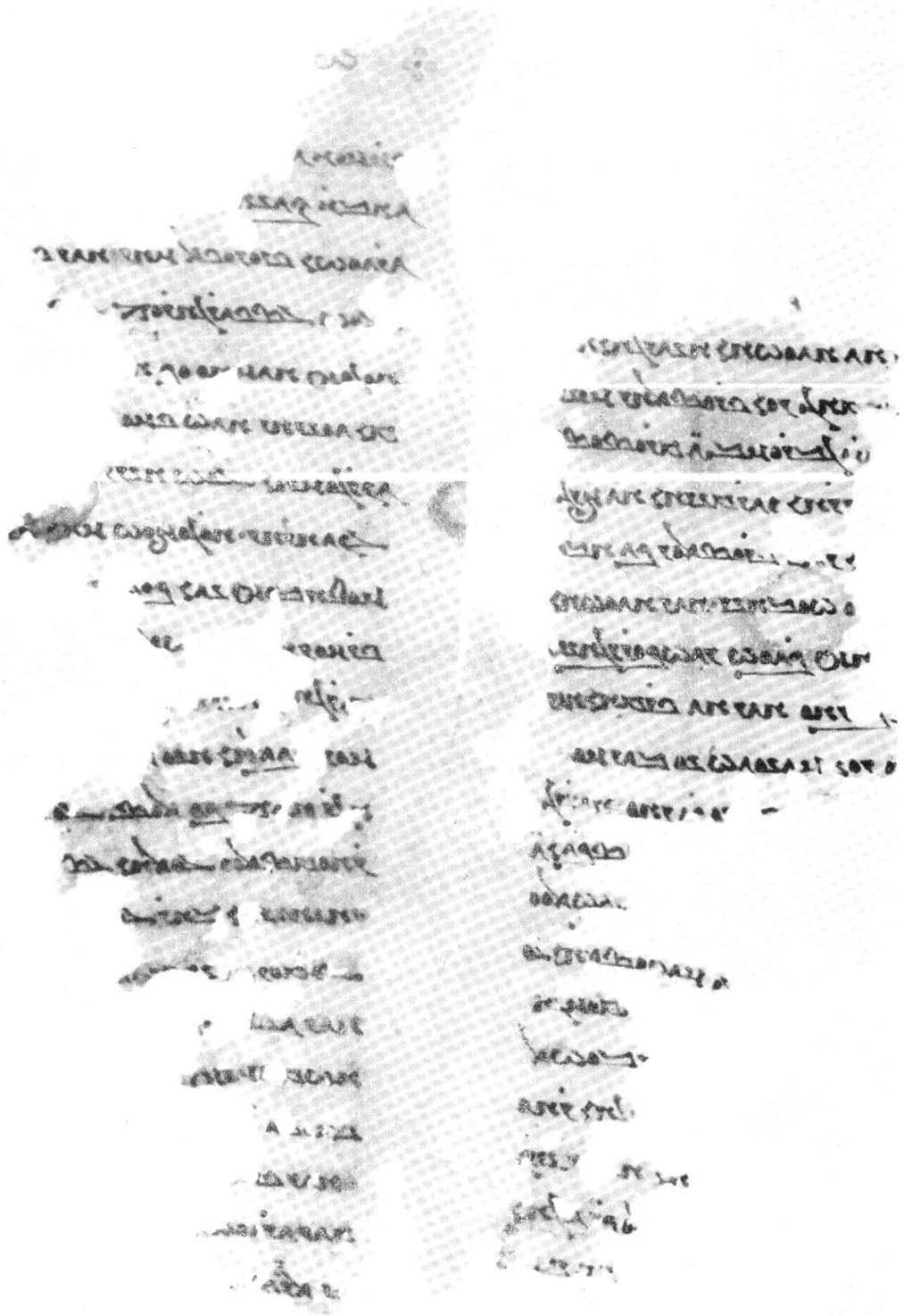
16 /V/



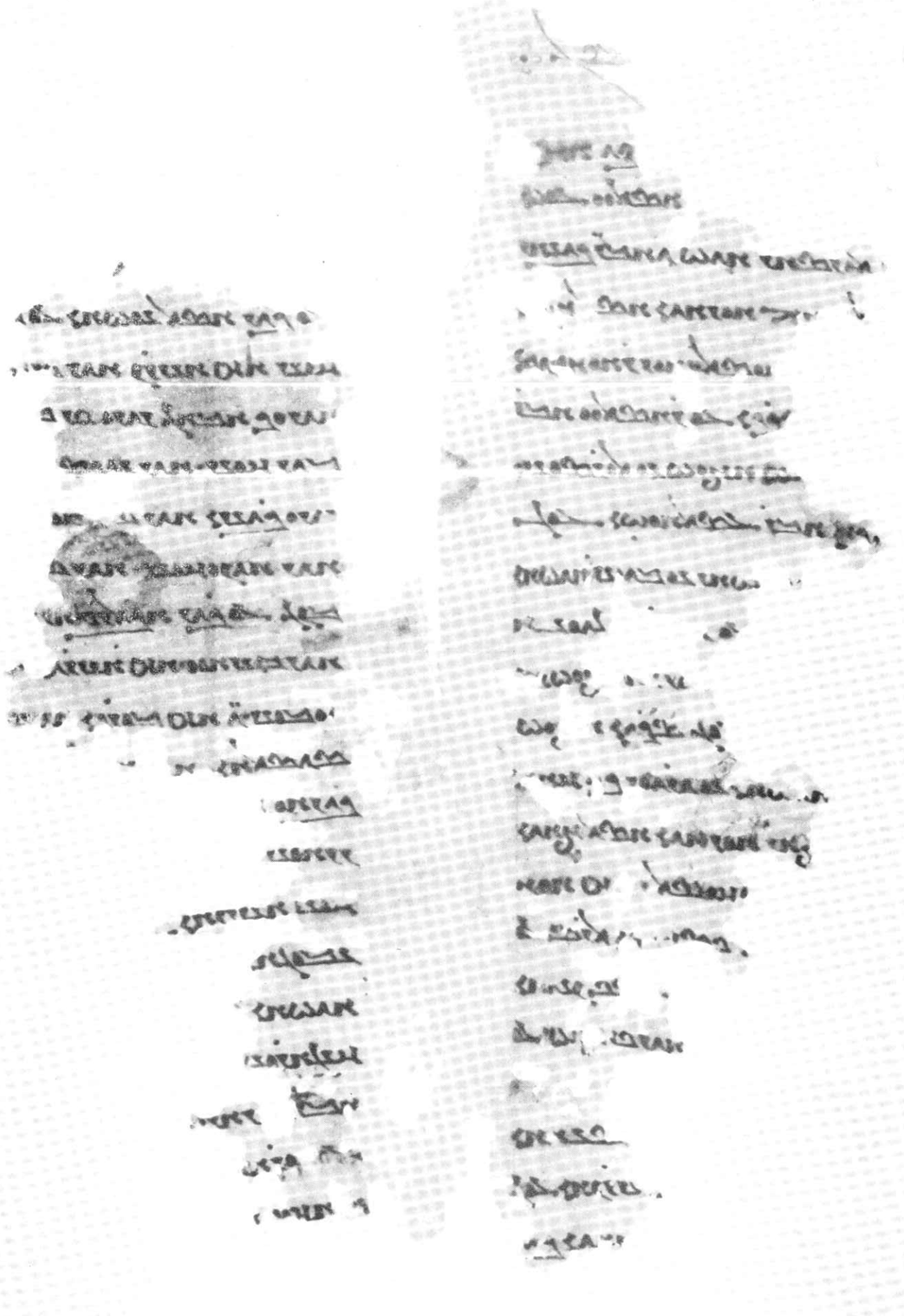
17 /1.S./ (8,5×5,2 cm)



17 /2.S./



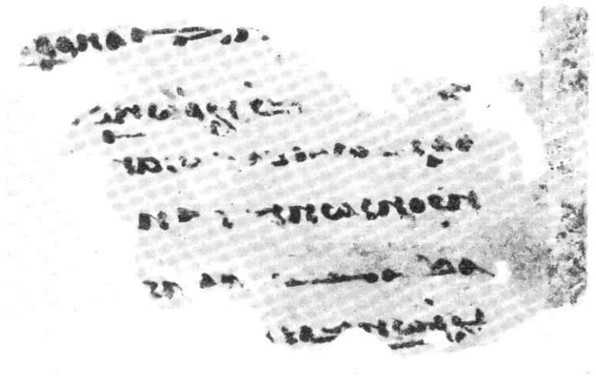
18 /I/R/, /II/V/ (15,4×22,8 cm)



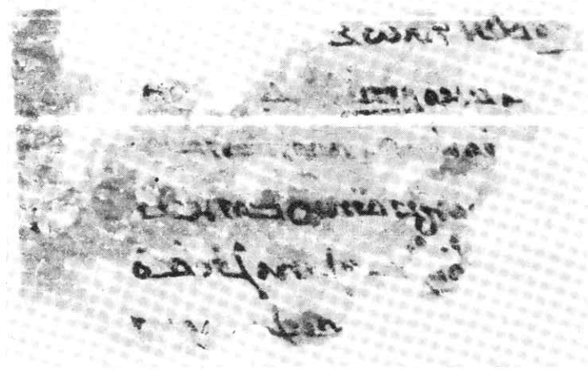
18 /I/V/, /II/R/

19 /R/ (19,8 × 15,4 cm)

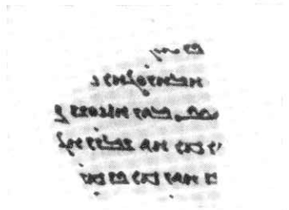
19 /V/



20 /R/ (9,2×5,6 cm)



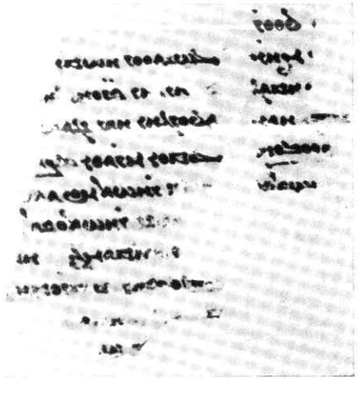
20 /V/



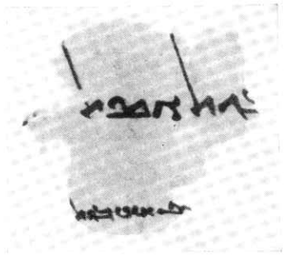
21.2 /1.S./ (2,8×2,7 cm)

21.2 /2.S./

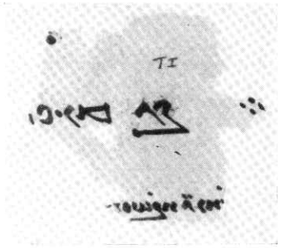
21.1 /1.S./ (5,6×5,5 cm)



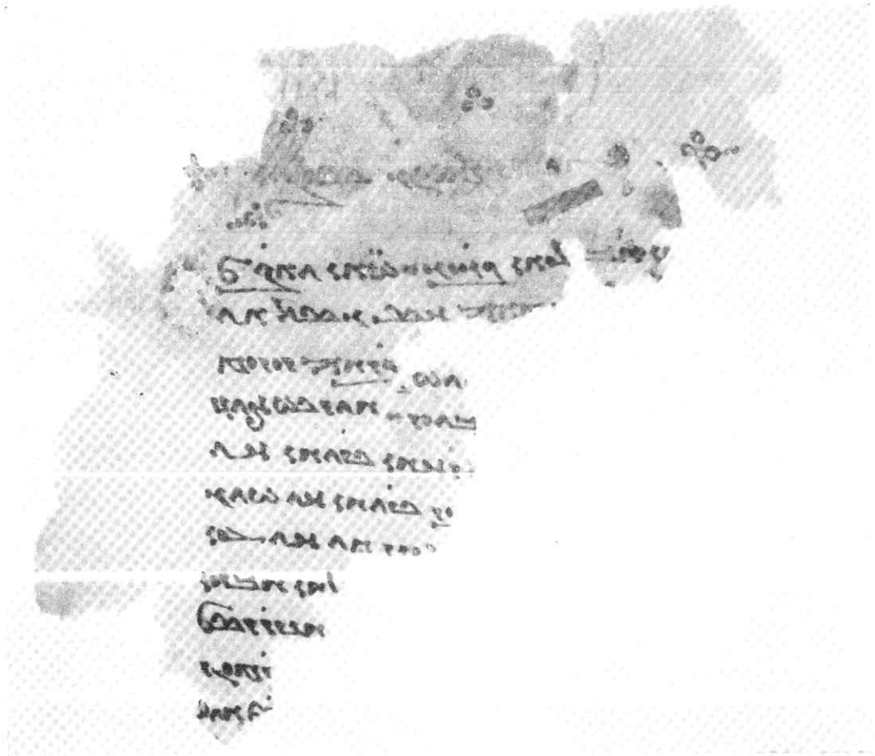
21.1 /2.S./



21.3 /1.S./ (3,9×3,4 cm)

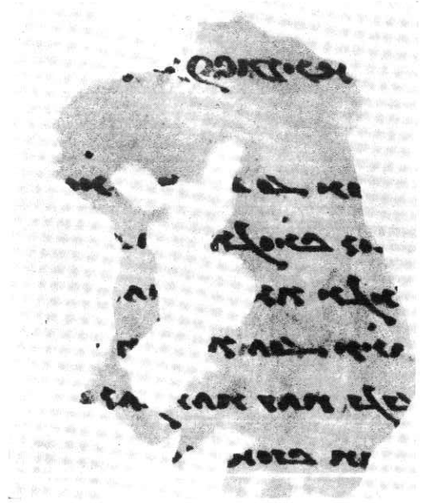


21.3 /2.S./

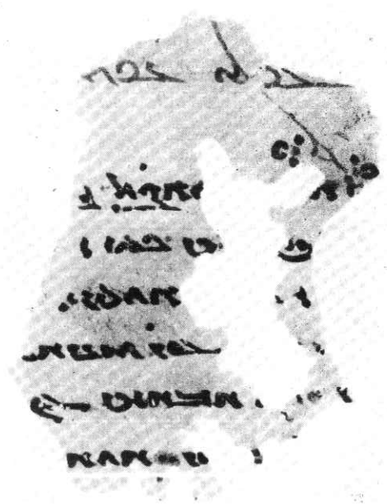


22.1 /R/
(14,3×14,5 cm)

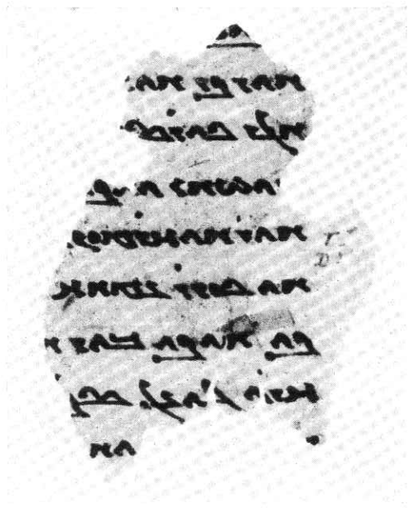
22.1 /V/



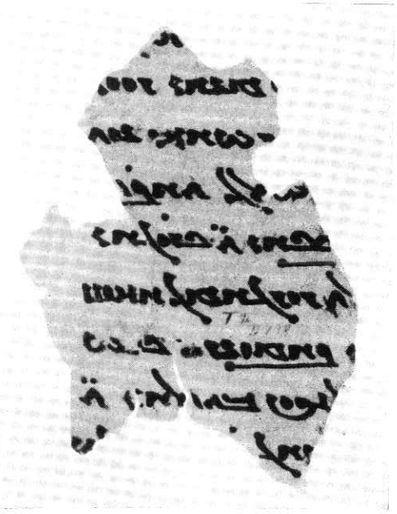
22.2 /1.S./ (6×7,8 cm)



22.2 /2.S./

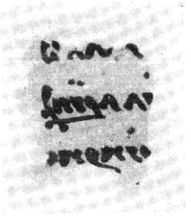


22.3 /1.S./ (5,5×7,1 cm)



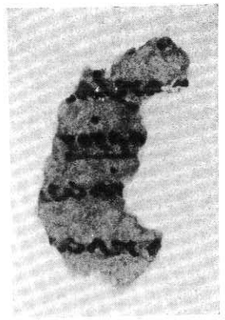
22.3 /2.S./

22.4 /1.S./
(2,1×2,9 cm)

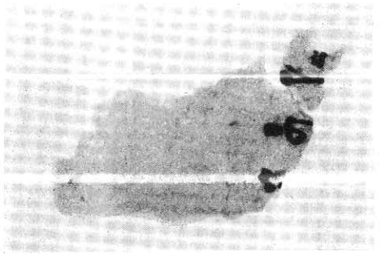


22.4 /2.S./

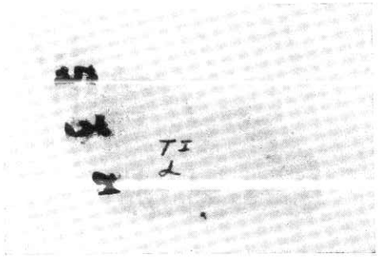
22.5 /1.S./ (2,3×4,1 cm)



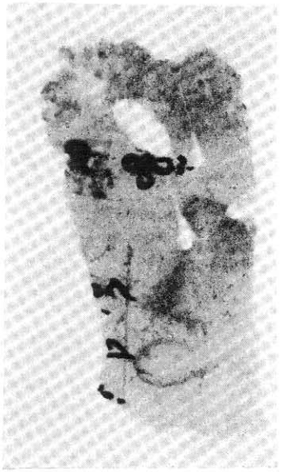
22.5 /2.S./



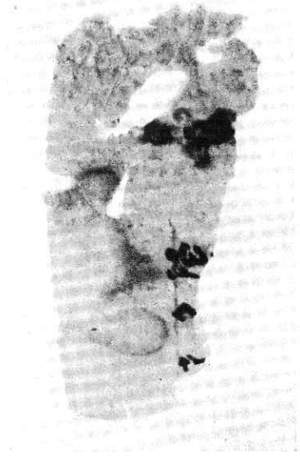
22.6 /1.S./ (4,6×3 cm)



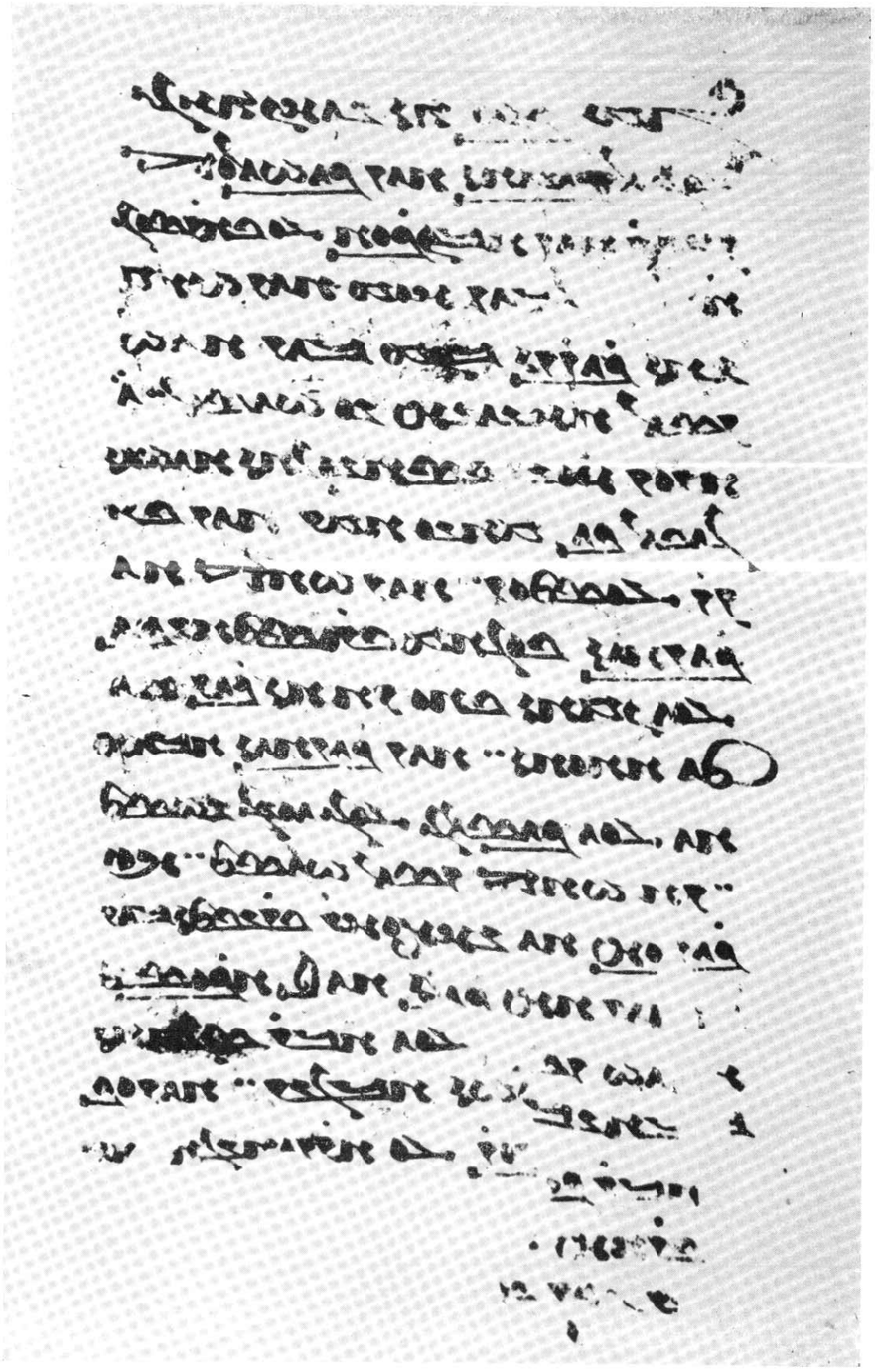
22.6 /2.S./



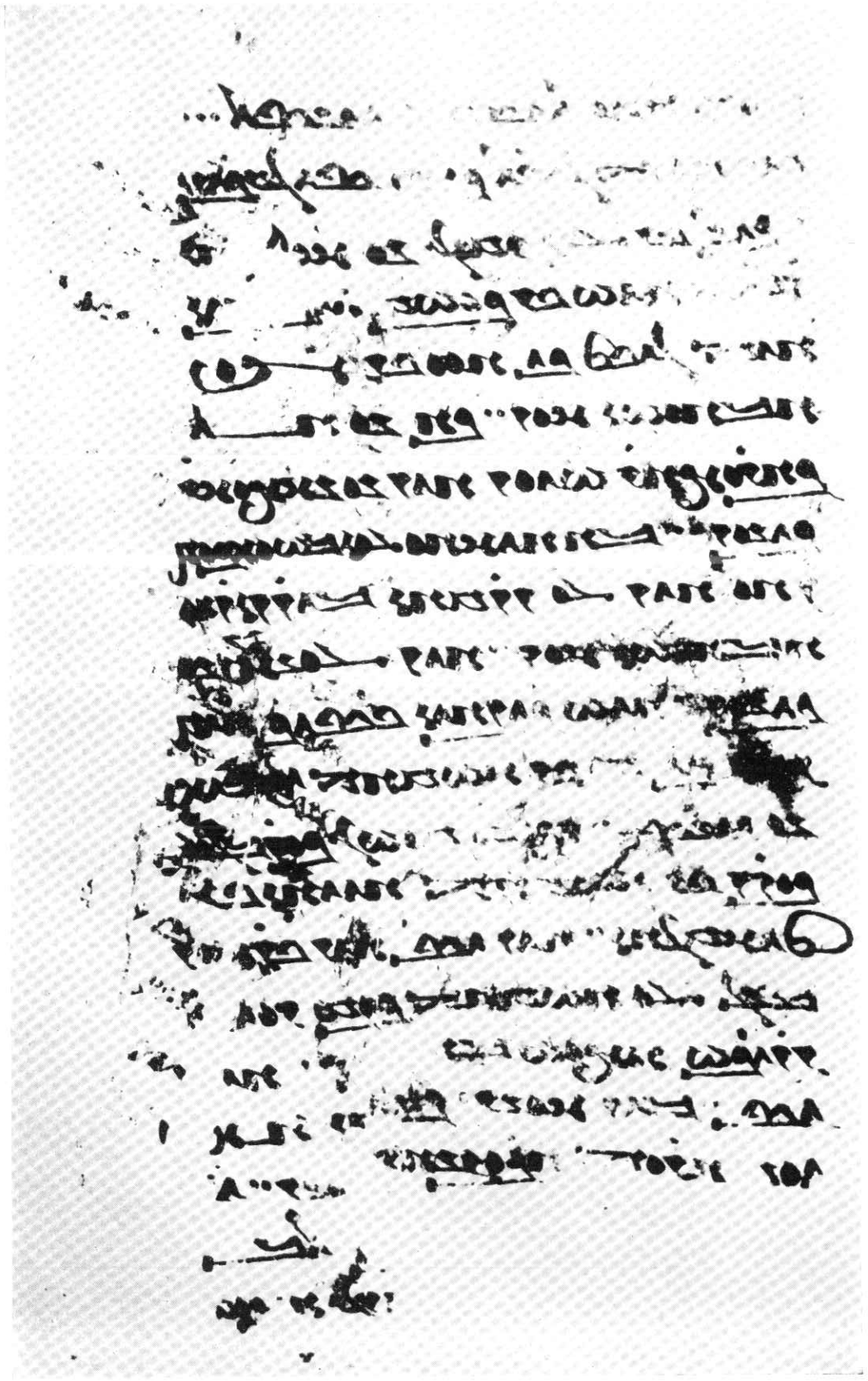
22.7 /1.S./ (3,5×6,8 cm)



22.7 /2.S./



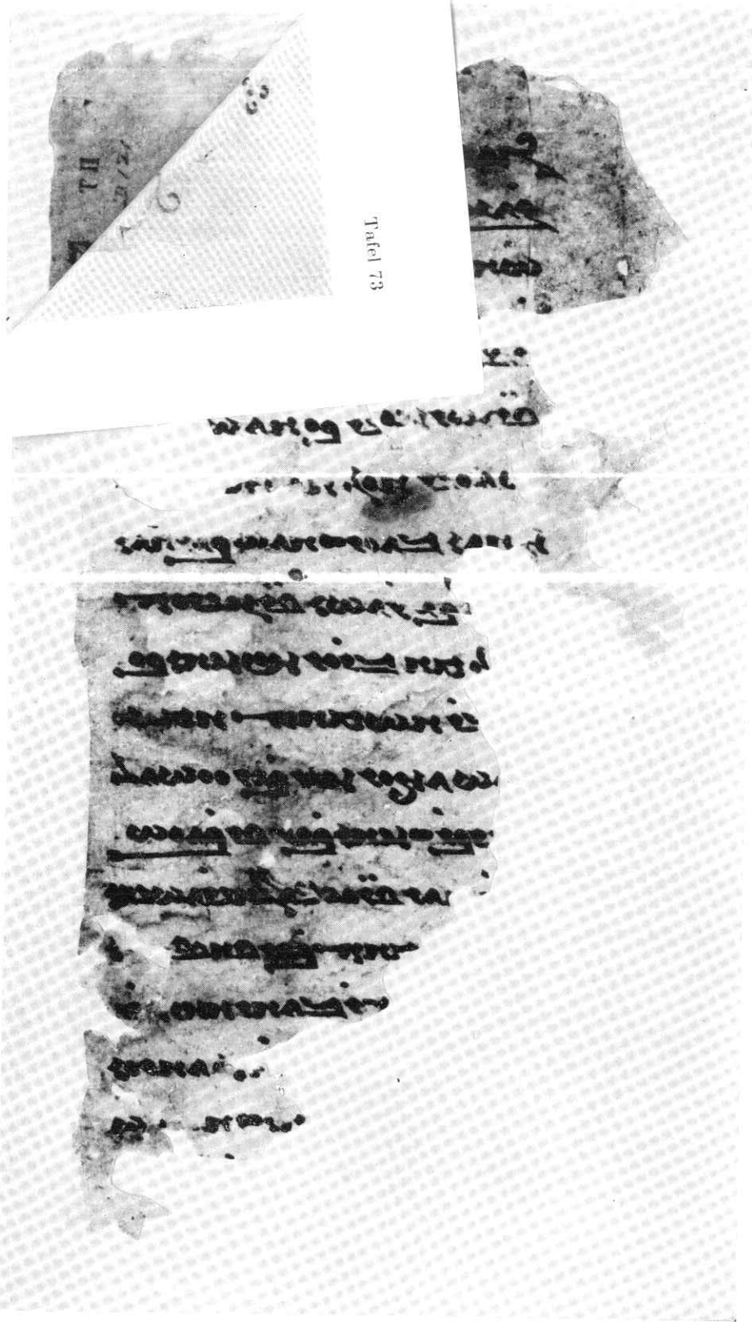
23 /R/ (ca. 16,5×22 cm)



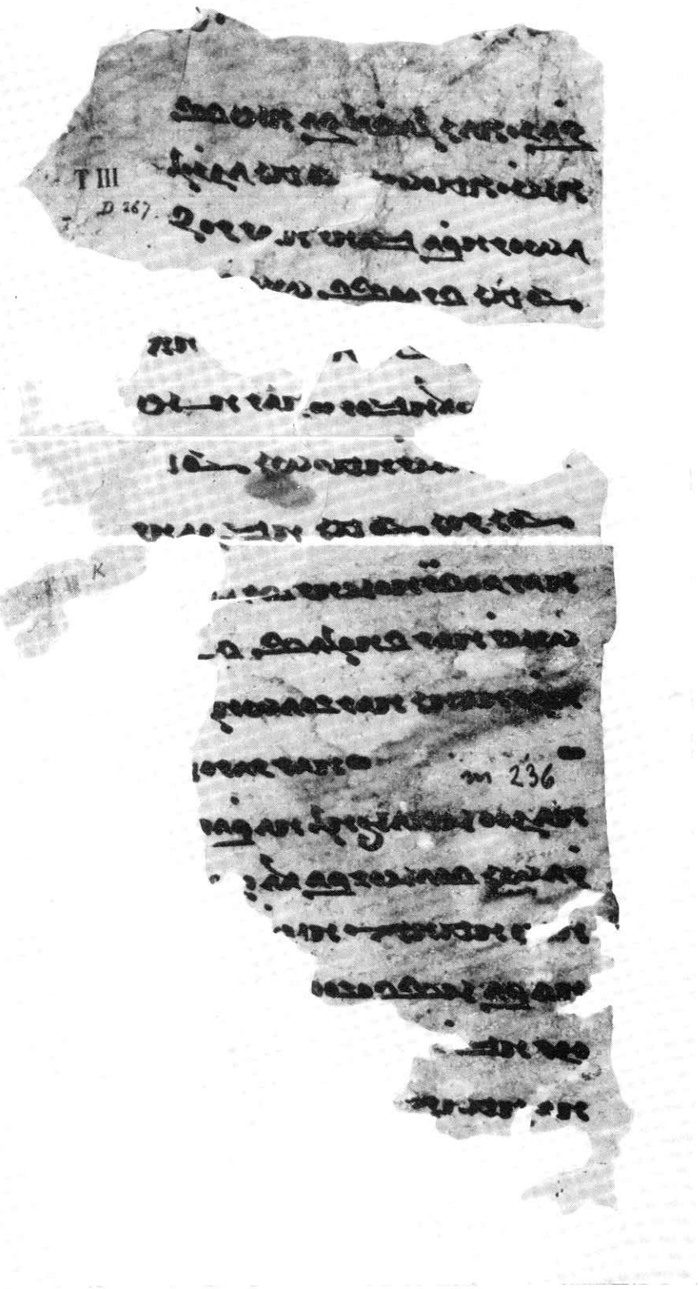
23 /V/

24.1 /I/R/, /II/V/ (18,5×25 cm)

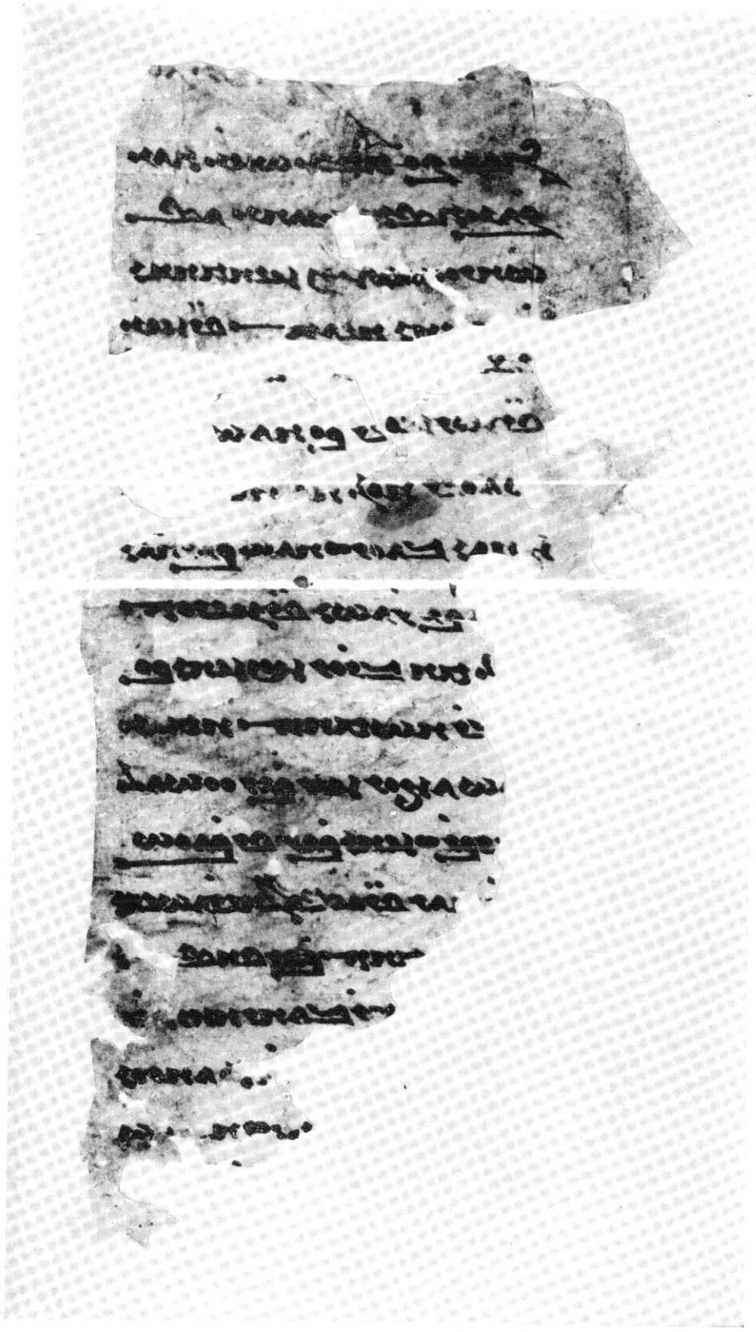
24.1 /I/V/, /II/R/



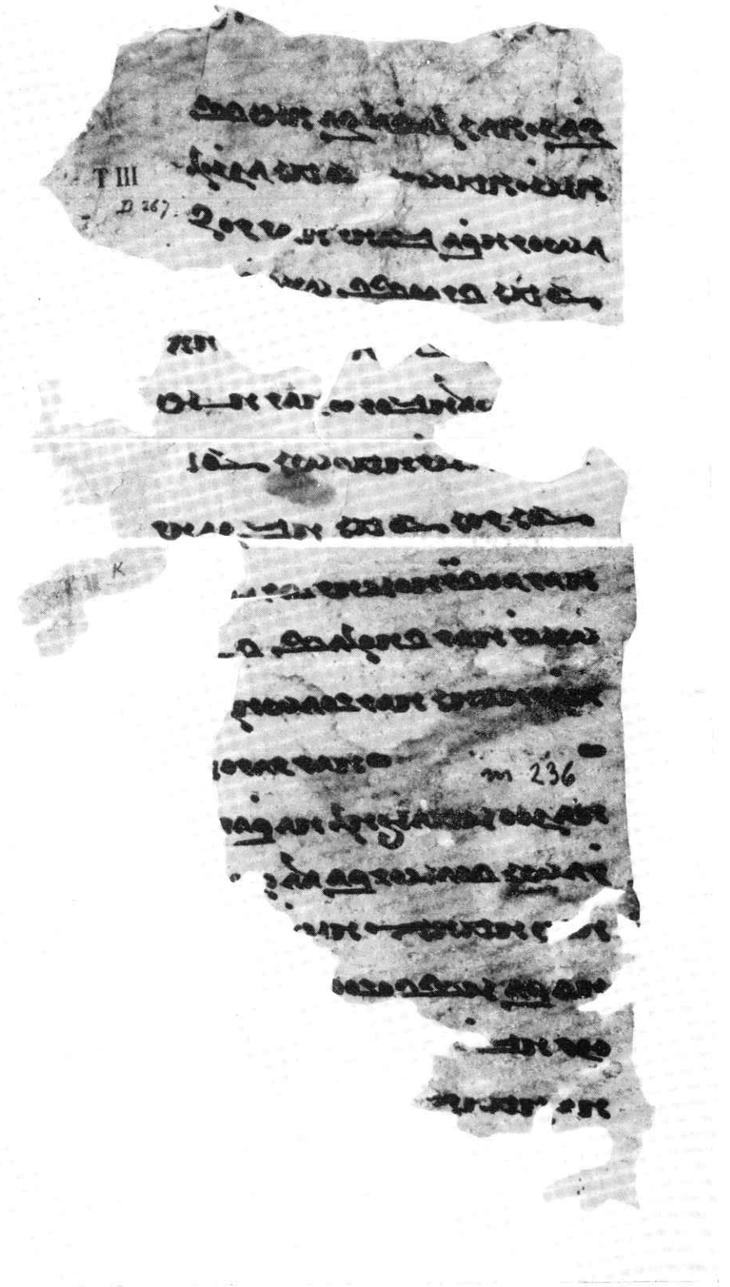
24.2 /R/ (ca. 10×19 cm)



24.2 /V/

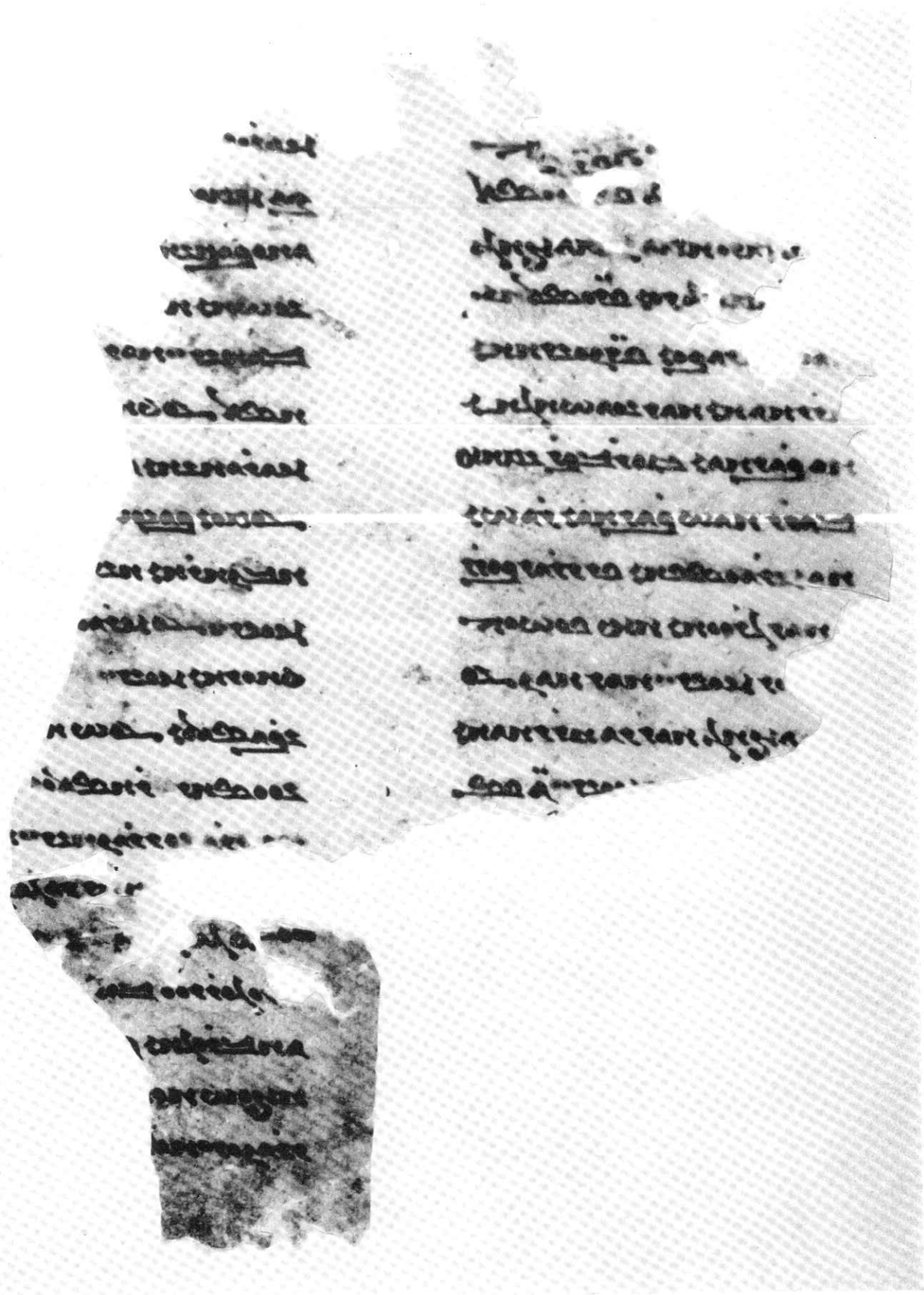


24.2 /R/ (ca. 10×19 cm)

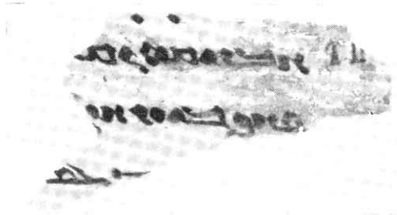


24.2 /V/

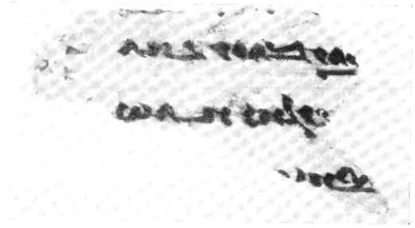
24.3 /I/R/, /II/V/ (ca. 15,5×21 cm)



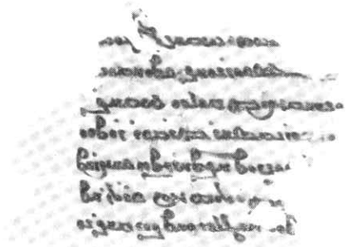
24.3 /I/V/, /II/R/



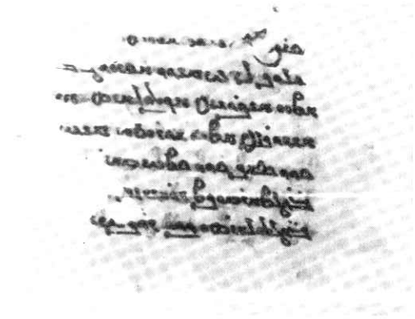
24.4 /R/ (6 ×3,2 cm)



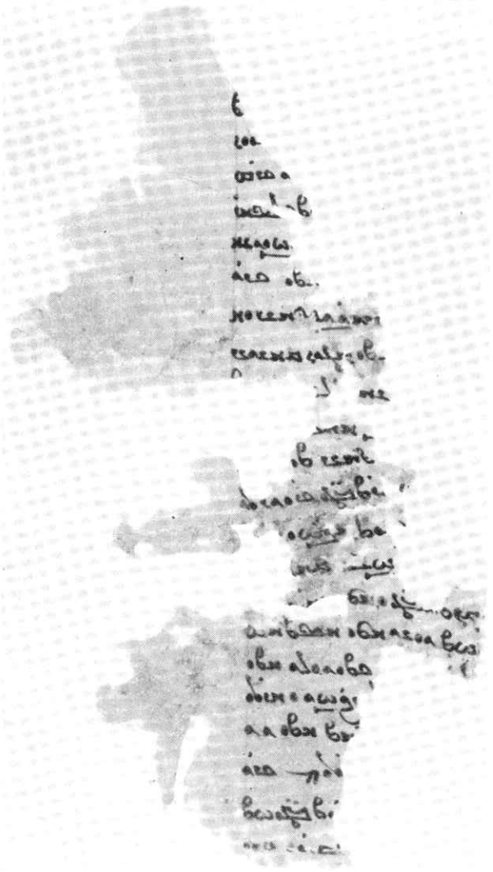
24.4 /V/



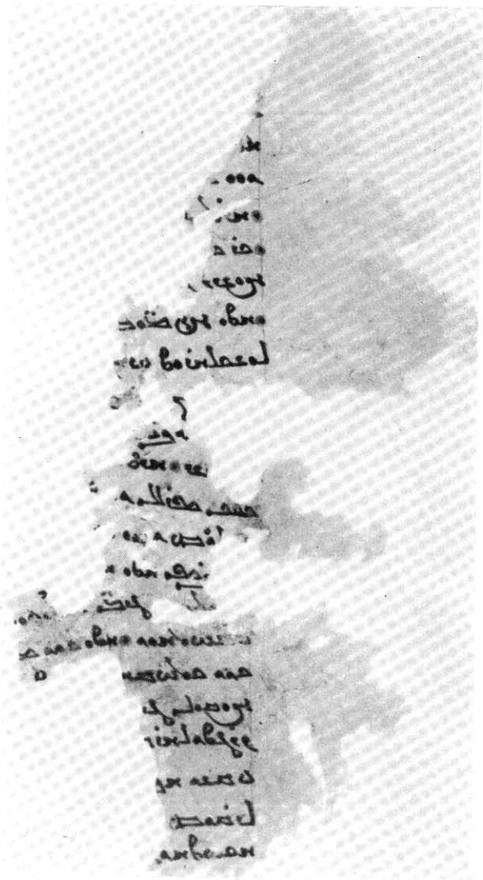
25.1 /R/ (5,5 ×4,6 cm)



25.1 /V/

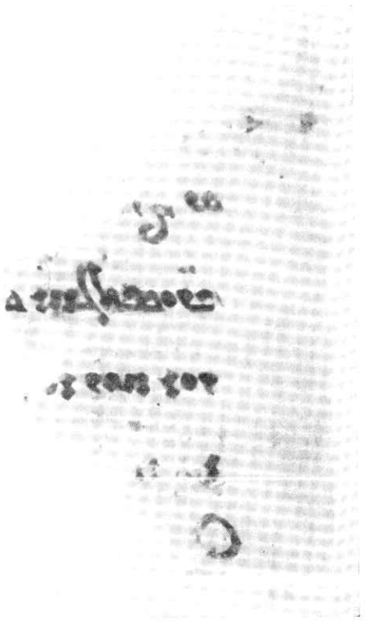


25.2 /R/ (7,8 ×13,6 cm)

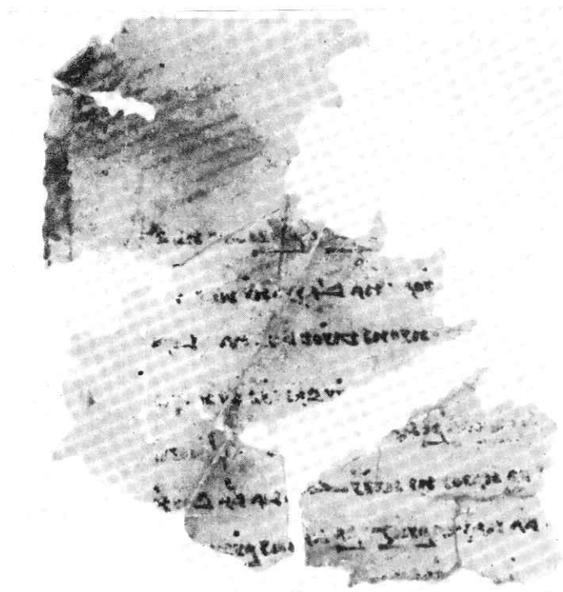


25.2 /V/

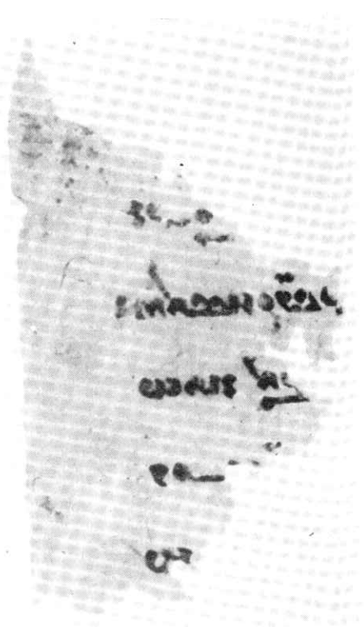
26 /R/ (8,1 ×8,6 cm)



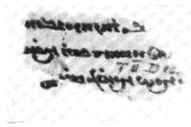
28.1 /1.S./ (5,4 ×9,5 cm)



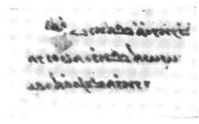
26 /V/



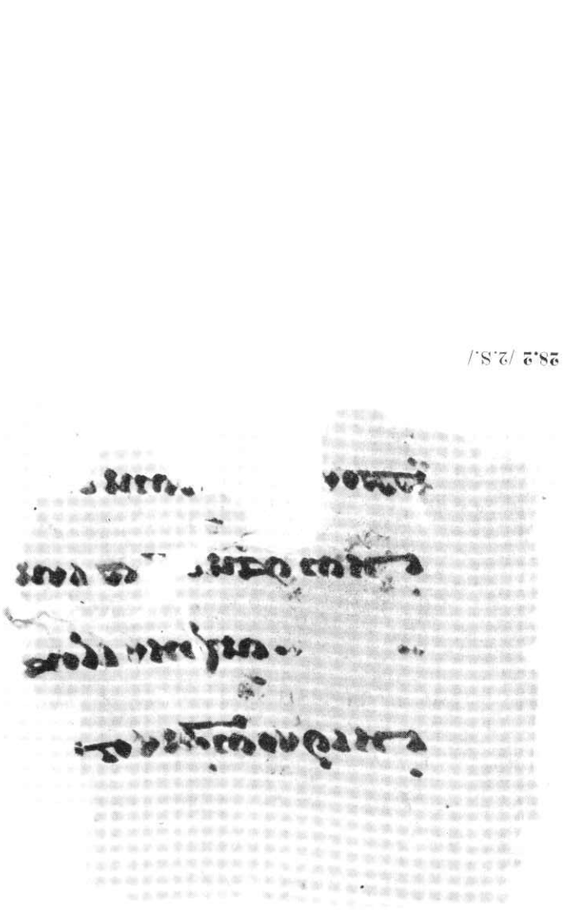
28.1 /2.S./



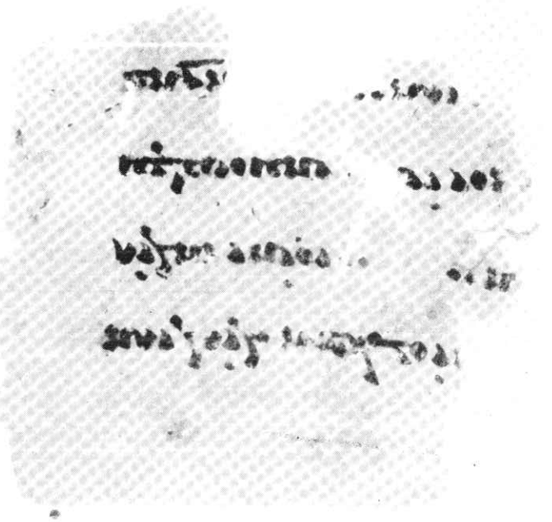
27 /1.S./
(3 ×6,5 cm)



27 /2.S./



28.2 /1.S./ (8,4×7,9 cm)



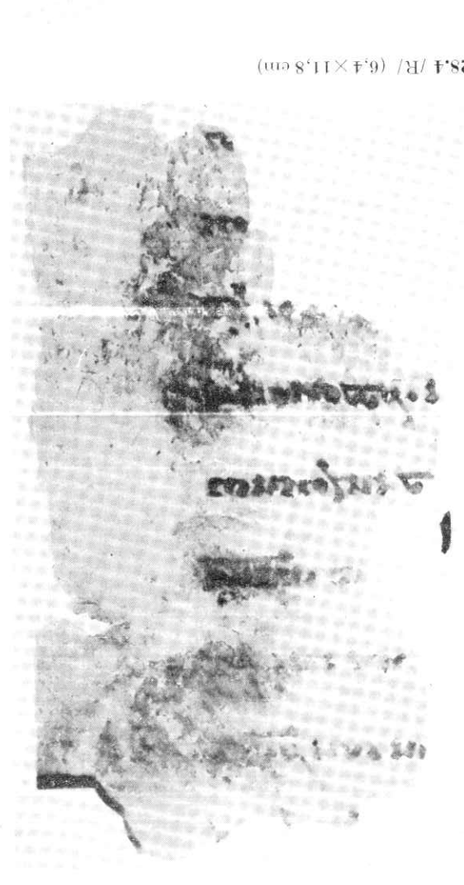
28.2 /2.S./

28.3 /1.S./ (6,5×11,6 cm)

28.3 /2.S./

28.5 /1.S./ (5,8×5,6 cm)

28.5 /2.S./



28.4 /R/ (6,4×11,8 cm)

28.4 /V/